h

en

rzraloy

den

mir

H

ndern

iner

zů

r wol-

eſten

hafft

ewig

Stadtbibliothek
Augsburg

Bibliſche Hiſtorie

Aus dem alten und neuen Teſtament,

Mit ſchrift-mäßigen Erklärungen, angenehmen Anmerkungen und ſittlichen Ermahnungen, zum Nuzen der Liebhaber verfaßt:

Von dem

Hochwürdigen Herren Carolo Loder, Regulirten Chorherrn, und frey Reſignirten Dechant des löblichen Gotts-Haus Oeningen.

Sechster Theil.

Von dem Krieg der eilf Zünften Iſraels wider die Zunft Benjamins wegen der Schand-that der Gabaoniter: biß zu der Flucht Davids vor ſeinem Schweher-Vatter dem König Saul.

Mit Erlaubnus der Oberen.

COSTANZ,
In Verlag Jacob Friderich Betz, & Compagnie, Buchhändlere, Anno 1762.

APPROBATIO ET FACULTAS EMINENTISSIMI ORDINARII CONSTANTIENSIS.

Sextum hoc *Biblico-Hiſtoricum* Opuſculum, cui Titulus: Bibliſche Hiſtorie aus dem alten Teſtament, ab omni fidei, & morum Diſciplinæ errore remotum tam ſelectis ſanctorum Patrum, & Eccleſiæ Doctorum, aliorùmque Interpretum ſententiis eruditè illuſtratum, quam moraliter ſalutaribus exinde deductis, Doctrinis & Diſcurſibus accommode locupletatum publica Editione ipsâ legentium Utilitate comprobanda hiſce dignum ex Officio juxta Normam Tridentini cenſet. Conſtantiæ 23. Septembris. 1759.

Poteſt imprimi. Conſtantiæ die 30. Septembris 1759.

F. C. A. de RAZENRIEDT
p. t. Vicarius Generalis.

CAROL. MART. de BAYER,
Ss. Theol. Dr. Cathedralis Eccleſiæ Curienſis & inſign. Colleg. ad D. Stephanum Canon. Conſiliarius Eccl. p. t. Librorum Cenſor. mppr.

Die
Hundert und Dritte
Hiſtorie,

Eilf Zünſten Iſraels ſtehen auf wider die Zunft Benjamin, um die Schandthat der Gabaoniter zu rächen.

Erſter Artickel.

Ein Levit, weil die Gabaoniter ſein Weib zu Tod ſchändeten, zertheilt ihren Leib in 12. Stuck, und ſchickte deren eins in eine jede Zunft, und rufte ſie an, dieſe ſchänd- liche That zu rächen.

Judicum. Cap. 19.

Text der heiligen Schrift.

1. Es ware ein Levitiſcher Mann an der Seithen des Bergs Ephraim wohnhaft, der nahm ein Weib von Bethlehem Juda.

2. Dieſelbe verließ ihn, und kam wieder in ihres Vatters Haus, nacher Bethlehem: hielt ſich auch bey ihm vier Monath lang auf.

3. Ihr Mann aber zog ihr nach, und wollte ſich mit derſelben wieder verſöhnen, und ſie beſänftigen, damit er ſie wieder zuruck brächte: er hatte auch einen Diener bey ſich, und zween Eſel: und ſie nahm ihn auf, und führte ihn in ihres Vatters Haus. Da dieſes ſein Schwäher hörete, und ihn ſahe, gieng er demſelben fröhlich entgegen.

4. Und umhalſete den Menſchen: der Tochtermann aber verblieb drey Tag in des Schwähers Haus, aß und trank freundlich mit ihm.

5. An dem vierten Tag aber ſtund er des Nachts auf, und wollte fortreiſen: ſein Schwäher aber hielte ihn auf, und ſprach zu ihm: Nihm zuvor ein wenig Brod, und ſtärke den Magen, hernach kanſt du reiſen.

6. Da

6. Da ſetzten ſie ſich zuſamen nie-
der, aſſen und tranken mit einander.
Und der Tochter Vatter ſprach zu
ſeinem Tochtermann: ich bitte dich
bleib dieſen Tag hier, und laß uns
mit einander frölich ſeyn.
7. Er aber ſtund auf, und wollte
fortreiſen. Doch nöthigte ihn ſein
Schwäher heftig, und machte, daß
er bey ihm blieb.
8. Da es aber Morgen worden,
rüſtete ſich der Levit auf die Reiß,
und der Schwäher ſprach abermahl
zu ihm: ich bitte dich, nihm ein we-
nig Speiß, und wann du dich ge-
ſtärcket haſt, auch der Tag ange-
wachſen iſt, alsdann ſollſt du rei-
ſen. Alſo aſſen ſie miteinander.
9. Und der junge Mann ſtund auf,
mit ſeinem Weib und Diener fortzu-
reiſen, da ſprach ſein Schwäher
wieder zu ihm: bedenck, daß ſich
der Tag zum Niedergang neige, und
der Abend herzu komme: bleib noch
heut bey mir, und erzeig dich luſtig,
ſo ſollſt du Morgen reiſen, damit du
in dein Haus kommeſt.

10. Der Tochtermann aber wollte in ſeine Red nicht mehr willigen, ſondern reiſete zur Stund fort, und kam gen Jebus, die ſonſt Jeruſalem genannt wird: er führte auch zween beladene Eſel, und ſein Kebsweib mit ſich.

11. Nachdem ſie nun bey Jebus waren, gieng der Tag faſt unter, und die Nacht kam herbey: da ſprach der Knecht zu ſeinem HErren: mein! wir wollen in die Stadt der Jebuſiter gehen, und allda verbleiben.

12. Der HErr antwortete ihm: Ich will in keiner Stadt einkehren, die einem fremden Volck, und nicht den Kindern Iſrael zu gehöret, ſondern biß auf Gabaa reiſen.

13. Und wann ich dahin komme, ſo wollen wir in derſelben Stadt bleiben, oder doch in der Stadt Rama.

14. Alſo zogen ſie bey Jebus fürüber, und reiſeten auf dem angefangenen Weeg fort, und bey Gabaa, welches in dem Benjamitiſchen Geſchlecht

ſchlecht liegt, gieng ihnen die Sonn
unter.
15. Und ſie zogen hinein, daſelbſt
zu bleiben: nachdem ſie nun hinein
gangen, ſaſſen ſie auf der Gaſſen
der Stadt, und niemand war, der
ſie zur Herberg aufnehmen wollte.
16. Und ſiehe, da ließ ſich ein alter
Mann ſehen, welcher des Abends
aus dem Feld von ſeiner Arbeit kam,
derſelbe war auch von dem Berg
Ephraim, und wohnete zu Gabaa
als ein Fremder: die Leuth aber ſel-
biger Landſchaft waren Kinder des
Jemini.
17. Da nun der Alte die Augen
erhub, ſahe er den Menſchen mit
ſeinem Pack auf der Gaſſen der Stadt
ſitzen, und ſprach zu ihm: Woher
kommſt du, und wo reiſeſt du hin?
18. Er antwortete ihm: wir kom-
men von Bethlehem, ſo in Juda iſt,
und ziehen nach unſerm Ort, wel-
ches an der Seithen des Bergs
Ephraim liegt, von wannen wir
auf Bethlehem gereißt waren: anje-
zo aber ziehen wir hin zu dem Haus

GOttes, und niemand will uns unter ſein Dach nehmen.

19. Wir haben Spreu und Heu zum Futter für die Eſel, auch Brod und Wein zu meiner, und deiner Magd Nothdurft, und für den Knecht, der bey mir iſt. Es geht uns alſo nichts ab, als die Herberg.

20. Der Alte antwortete ihm: der Fried ſey mit dir, ich will dir mit allem an die Hand gehen, was du nöthig haſt: dieſes begehr ich allein, daß du nicht auf der Gaſſen bleibeſt.

21. Alsdann führt er dieſelbe in ſein Haus, und gab den Eſeln Futter: und nachdem ſie ihre Füß gewaſchen hatten, führte er ſie zum Eſſen.

22. Als ſie nun beym Tiſch ſaſſen, und ihre Leiber nach der müheſamen Reiß mit Speiß und Tranck erquickten, da kamen einige Männer der Stadt, Kinder Belials (das iſt: Zaumloſe Leuth) umgaben das Haus des Alten, fiengen auch an, an der Thür des Hauſes zu klopfen, ruften

dem

dem Hausherren, und ſprachen: führe uns den Mann heraus, der in deinem Haus hat eingekehrt, daß wir ihn mißbrauchen.

23. Da gieng der Alte zu ihnen hinaus, und ſprach: nicht alſo meine Brüder, begehet dieſe böſe That nicht: dann der Menſch iſt in mein Haus eingekehrt, enthaltet euch von dieſer Thorheit.

24. Ich hab eine Tochter, die noch eine Jungfrau iſt, und dieſer Menſch hat auch ein Kebsweib, dieſe will ich herausführen, daß ihr ſie ſchändet, und eure Gelüſten an ihnen erfüllen könnet. Nur dieſes, bitte ich, ihr wollet an dieſem Mann ſolches Laſter, ſo wider die Natur iſt, nicht verüben.

25. Aber ſie wollten ſeinen Worten kein Gehör geben. Da dieſes der Menſch ſahe, führte er ſein Kebsweib zu ihnen hinaus, und übergab ſie ihnen, ihren Willen an ihr zu vollziehen. Nachdem nun dieſe die ganze Nacht ſchändlich mit ihr ge-

handlet hatten, haben ſie dieſelbe in der Fruhe entlaſſen.

26. Das Weib aber kam bey anbrechenden Tag an die Thůr des Hauſes, darinn ihr Herr geblieben war, und fiel daſelbſt nieder.

27. Am Morgen aber ſtunde der Menſch auf, und als er die Thůr, ſein angefangene Reiß zu vollfůhren, erôfnet: ſiehe da lág ſein Kebsweib vor der Thůr, und hatte ihr Hånd auf der Schwellen ausgeſtreckt.

28. Weil er aber ſich eingebildet, ſie ſchlieffe, ſprach er zu ihr: ſtehe auf, daß wir uns auf den Weeg begeben. Als aber dieſelbe keine Antwort gabe, vermerckte er, daß ſie todt ware: dahero nahm er ſie, legte ſie auf ſeinen Eſel, und kehrte wieder in ſein Haus.

29. Und ſo bald er in daſſelbe kommen war, nahm er ein Schwerd zerhauete den Leichnam ſeines Weibs, ſamt dem Gebein in zwôlf Theil und Stuck, und ſandte dieſelbe in alle Grånzen der Iſraeliter aus.

30. Hier-

30. Hierauf ruften alle zuſamen, die es geſehen, und ſprachen: eine ſolche That iſt in Iſrael von der Zeit an, da unſere Vätter von Egypten herauf gezogen, biß auf jetzige Zeit, niemahl geſchehen. Gebet ein Urtheil, und ſchlieſſet, ſamtlich, was hierinn zu thun ſeye?

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

"Es ware ein Levit an der Seithen "des Bergs Ephraim, der ein Weib "hatte aus Bethlehem Juda, weil ſie aber von ungleichem Humor und Sitten waren, gab es zwiſchen ihnen einen Verſtoß, Zanck und Hader, wie unter den Eheleuthen mehrmahl zu geſchehen pflegt, weſſentwegen ſie ihn verließ, und nacher Bethlehem zu ihrem Vatter gieng, allwo ſie ſich vier Monath lang aufhielt. Der Levit kam auch dahin, und verſöhnte ſich mit ihr, und nachdem er einige Tag bey ſeinem Schwäher ſehr wohl gehalten worden, reiſete er mit ſeinem Weib, einem Knecht und zwey beladenen Eſeln wiederum

nach Haus. Als ſie auf "Jebus, das iſt: "Jeruſalem kamen, vermeynte der Knecht, weil die Sonn bald untergieng, ſie ſollten allda verbleiben, aber der Herr antwortete ihm: "Ich will in "keiner Stadt einkehren, die einem "fremden Volck, und nicht den Kin⸗ "dern Iſrael zu gehöret, die Stadt Jeruſalem ware dazumahl beſeſſen von den Jebuſitern, obwohl ſelbige, wie wir oben gemeldt haben, von dem Ca⸗ leb iſt eingenommen worden. Dann Caleb hatte nur die Stadt bezwungen, nicht aber die Veſtung oder das Schloß Sion, welches erſt nach vielen Jahren von dem David iſt eroberet worden: ſo haben dann die Jebuſäer, welche die Veſtung inn hatten, auch über die Stadt geherrſchet, in welcher die Ju⸗ den, nemlich die Benjamiter und Je⸗ buſäer unter einander lebten, und deß⸗ wegen hat der Levit nicht wollen zu Je⸗ ruſalem übernachten, weil er nichts mit den Abgötteren wollte zu thun haben, ſondern zoge bey Jebus, das iſt: Jeru⸗ ſalem fürüber, und reiſete auf Gabaa, wo ihm die Sonn untergangen.

Nach⸗

"Nachdem ſie nun hinein kamen, ſaſ-ſen ſie auf der Gaſſen der Stadt, und "niemand ware, der ſie zur Herberg "aufnehmen wollte. Hierüber ſagt der Heil. (Ambroſius) lib. 5. Hexam. c. 16. "Ich will ein Lugner ſeyn, wann nicht "eben diß den Sodomitern, die Straf "auf den Hals gezogen, daß ſie die "Gäſt nicht haben aufgenommen. Ja Ezechiel am 16. c. 49. v. ſagt eben diß: "Siehe, diß war die Miſſethat von "Sodoma: Hoffarth, Völle der Spei-"ſen, Uberfluß in allem, ihr, und ih-"rer Töchter Mißiggang: und ſie reich-"ten den Armen und Durſtigen die Hand "nicht. Endlich kam ein alter Mann aus dem Feld, der auch von dem Berg Ephraim war, und als ein Fremdling in der Stadt Gabaa wohnete. Dieſer nachdem er ſich erkundiget, und ver-ſtanden, daß ſie Landsleuth, und An-dachts halber nacher Silo zu dem Ta-bernackel und Arch des Bunds reiſeten, alldorten GOtt zu verehren, und an-zuruffen, daß ſie geſund nacher Haus auf den Berg Ephraim kommen möch-ten: daß ſie Spreu und Heu für die

Eſel,

Eſel, für ſich aber Wein und Brod hätten (woraus abzunehmen, daß ſelbiger Zeit noch keine offentliche Einkehr oder Wirthshäuſer geweſen, ſondern die reiſende ſelbſt ſich mit Speiß und Tranck verſehen, und allein bey einem guten Freund oder Burger den Unterſchlauf ſuchen müſſen, wie noch in der Türckey, Tartarey, Scythien rc. der Brauch ſeyn ſoll) und ihnen nichts abgehe, als die Herberg, "führte er dieſelbe in ſein "Haus, und gabe nicht allein den Eſeln ihr Futer, ſondern führte auch ſie, nachdem ſie die Füß gewaſchen, zum Eſſen. Aber ſiehe, da kamen Gott- und Zaumloſeſte Leuth von den Innwohnern der Stadt, klopften an der Hausthür, ruften dem Hausherren, begehrten mit Gewalt, er ſoll ihnen den Mann, ſo bey ihm eingekehrt, hinausführen, um ihn zu mißbrauchen, der alte Mann wehrte ihnen ab, ſolche Thorheit nicht zu begehen, aber umſonſt, er anerbietete ſeine noch ledige Tochter und Jungfrau, aber vergeblich: er truge ihnen an das Weib des Leviten, ſie ſollen an ihr die böſe Gelüſten erfüllen, mit inſtändiger

diger Bitt, "ſie ſollen an dieſem Mann "ſolches Laſter, ſo wider die Natur "ſeye, nicht verüben: aber ſie wollten ſeinen Worten kein Gehör geben.

Da dieſes der Levit ſahe, "führte "er ſein Kebsweib zu ihnen hinaus, "und übergab ſie ihnen, ihren Willen "an ihr zu vollziehen. Dann er gedenckte, wann ſie die Schönheit des Weibs erſehen, werden ſie nicht mehr des Manns begierig ſeyn, wie dann auch geſchehen. Darum ſagt (Abulenſis) daß die Innwohner zu Gabaa vielleicht nur verſtellter Weiß den Mann begehrt, damit ihnen das Weib, deren Schönheit ſie beobachtet, da ſelbe durch die Stadt gezogen, zu Theil werde.

Nachdem ſie nun die ganze Nacht ſchändlich mit dem Weib gehandlet hatten, kam ſie bey anbrechendem Tag für die Hausthür, allwo ſie gefallen, und des Morgens von ihrem Herren dem Leviten todt gefunden worden. Ein erſchröckliches Laſter, welches derohalben GOtt mit dem Untergang faſt der ganzen Zunft Benjamin geſtraft hat.

hat. Von dieſem wird geſagt Oſee c. 9. v. 9. "Sie haben ſich in den Sünden "vertieft, wie vormahls zu Gabaa: "Er wird ihrer Boßheit gedencken, und "ſich an ihnen wegen ihren Sünden rä- "chen. O wie viel beſſer (ſage ich mit Calino) wäre dieſem Weib geweſen, wann ſie in die Handlung ihres unwei- ſen Manns nicht hätte eingewilliget, ſondern lieber den Tod wegen Rettung der Ehrbarkeit ausgeſtanden, und dar- durch die Kron einer glorwürdigen Mar- ter hätte davon getragen.

Nicht weniger iſt eines Mitleydens werth der junge Levit, welcher eben auch wegen ſeiner Schönheit in Ge- fahr geſtanden, und der erſte Vorwurf geweſen ihres unflätigen Wolluſts: er hatte forderſt lieber ſollen ſterben, als ſich oder ſein Weib der Ausgelaſſen- heit der Gabaoniter zu übergeben: aber der erſchrockene Levit glaubte wohl zu thun, wann er um ſeine Perſohn von aller Mißhandlung zu retten ſein Weib ihrem Muthwillen überlaſſe. Nachdem er die Nacht mit hundert ſchweriſten Gedancken zu gebracht, und ihm veſt

ein-

eingebildt, die Gabaoniter werden ihm ſein Weib nicht mehr zuruck geben, macht er ſich frůhe auf, des Willens, die Reiß gleichwohl allein mit ſeinem Knecht fortzuſetzen. Als er nun voller Herzensangſt und Schwermuth die Hausthůr erǒfnete, ſahe er das Weib auf der Schwell ausgeſtreckt liegen, und vermeynte ſie ſchlaffe. Da ware er ſchon wieder in etwas getrǒſtet, daß er wenigſt die liebe Geſpahnin ſeines Ehebetts wieder bekommen: er rufte ihr dann etlichmahl zu, daß ſie aufſtehe, aber da vermerckte er, daß ſie todt war. Urtheile hier, wie es dem Mann um das Herz můſſe geweſen ſeyn, ſintemahl kein grǒſerer Schmerz, als der folgt auf eine Freud, die nur vermeynt, und betrogen iſt. Der gute Levit hat ſich von ſeiner Schwermuth ziemlich erholt, indem er darfůr gehalten, er habe ſein Weib wieder bekommen, nun aber iſt er von der unverſehenen Angſt faſt gar verſtickt, als er geſehen, daß er von ihr nichts habe als den todten Leichnam: jedoch verbiſſe er ſeinen Schmerz und Herzenleid, nahme, und legte ſie

auf

auf ſeinen Eſel, und kehrte nacher Haus, "nahm allda ſein Schwerd, "und zertheilte den Leichnam in zwölf "Stuck, und ſandte dieſelbe in alle "Gränzen der Iſraeliten aus. Dann er hat zwölf Botten beſtellt (wie Calinus es beſchreibet) einem den Kopf, dem andern einen Arm, einem andern einen Fuß, und ſo fort einem jeden ein Stuck gegeben, ſie zu allen Zünften hinzutragen, und ſelbes Fleiſch, ſelbe blutige Beiner unter Augen zu legen: dieſe ſollten ſeyn die Trompeten, dieſe die Fahnen, welche ganz Iſrael zu denen Waffen beruffen ſollten: ein jeder Bott ſollte ſein Stuck ſeiner Zunft vorweiſen, und mit klaren Worten die Begebenheit erzehlen.

Da nun ſolches in den zwölf Haupt-Städten geſchehen, war es ſchon genug daß ganz Iſrael zu den Waffen gegriffen. Dann die ſolches geſehen, ruften alle zuſamen: "eine ſolche That iſt in "Iſrael von der Zeit an, da unſere Vät-"ter von Egypten herauf gezogen, biß "auf jetzige Zeit niemahl geſchehen. Ge-"bet ein Urtheil, und ſchlieſſet ſament-"lich, was hierin zu thun ſeye? Aus

Aus dieſer Begebenheit könnte man viel Lehrſtuck heraus ziehen, ich will aber alleinig bemercken, daß unter ſo vielen gottloſeſten Leuthen doch auch noch einer gefunden worden, der ſich der Fremden hat angenommen. Dann alſo behaltet GOtt allezeit einige vor, "die ihre Knye nicht biegen vor dem "Abgott Baal. 3. Reg. 19. Ein ſolcher ware Loth in Sodoma, Joſeph in Egypten, Daniel in Babylon, Tobias in Ninive. Aller Orten hat GOtt auch einige ſo ihme dienen, obwohl deren Zahl die Wenigere, maſſen viel beruffen, aber wenig auserwählet ſeynd. Was aber anbelanget dieſen Alten in Gabaa der den Leviten in ſein Haus aufgenommen, finden wir vielfältige Zeichen der Lieb und Höflichkeit in ihm. Dann erſtlich wartet er nicht, biß ſie ihn um die Herberg bitten, ſondern er redet ſie zu erſt an. Hernach, da er vernommen, daß ſie ſorgfältig ſeyen für die Herberg, tröſtet er ſie, ſprechend: "der "Fried ſey mit euch; glaubet es mir, es iſt kein geringes Allmoſen, einen Armen tröſten, wann man anders

nichts hat. Drittens hat der Alte nicht allein ſie getröſt, ſondern auch verſprochen, ihnen mit allem, an die Hand zu gehen, was ſie nöthig haben; welches die Tröſtung erſt recht kräftig und vollkommen macht. Alſo will der Heil. Jacobus auch nicht gut heiſſen, daß man die Arme allein mit ſüſſen Worten abſpeiſſe, und nichts beylege: "So ein Bruder oder eine Schweſter "keine Kleydung, und an der täglichen "Nothdurft einen Mangel hätten, je-"mand aber unter euch spräch zu ihnen: "gehet hin im Frieden, wärmt, und "erſättiget euch: was wurde das nu-"tzen, falls ihr ihnen, was zu des Leibs "Nothdurft vonnöthen iſt, nicht ge-"ben wurdet? Jacob. c. 2. v. 15. und 16. Letztlich hat der gute Alte nicht allein, diß zu thun verſprochen, ſondern ſie gleich in das Haus eingeführt, und ih-nen die ihme mögliche Gaſtfreygebig-keit erzeigt, und mithin erfüllt, was Salomon lehret Prov. c. 3. v. 28. "ſprich "nicht zu deinem Freund: wann du es "alsbald geben kanſt, gehe hin, und "komme nochmahl, ich will dir es Mor-"gen geben.

Es

Es wird nicht weniger auch der Levit gelobt, daß er diß gethan hat. Dann wie (Johannes Ferus) ſagt: "er wäre "gottloß geweſen, wann er geſchwie"gen hätte; maſſen derjenige, der nicht will, daß ſchwere Laſter geſtraft werden, eben darum ſolche gut heiſſet, und mithin ſich ein Feind wider das Geſatz GOttes erzeiget. Darum will auch Chriſtus, daß man diejenige, welche keine gute Ermahnung annehmen, noch ſich beſſeren wollen, der Kirch angezeigt werden. Matth. 18.

Zweyter Artickel.

Eilf Zünften ſtehen wider die Zunft Benjamin auf, werden zweymahl geſchlagen, erhalten aber dannoch die Oberhand, und vertilgen ſelbe biß auf 600. Mann.

Judicum Cap. 20.

Text der heiligen Schrift.

1. Demnach zogen die Iſraeliter aus, und verſammleten ſich alle miteinander, ſo einmüthig, als wären ſie nur ein Mann, von Dan

biß auf Berſabee, und von dem Land Galaad, und kamen zum HErren gen Maßpha.

2. Und alle Häupter der Völcker, auch alle Geſchlechter Iſraels kamen bey der Verſammlung des Volcks GOttes zuſamen: viermahl hundert tauſend ſtreitbare Männer zu Fuß.

3. Es war aber den Benjamitern unverborgen, daß die Iſraeliten nacher Maßpha hinauf gezogen wären; und der Levit, des todten Weibs Ehemann wurde gefragt, wie dieſes groſe Laſter wäre begangen worden?

4. Darauf antwortete er: ich kam mit meinem Weib nach Gabaa, im Land des Stamms Benjamins, und hab daſelbſt geherberget.

5. Und ſiehe, die Leuth der ſelbigen Stadt umgaben bey der Nacht das Haus, in welchem ich war, und wollten mich umbringen, ſie plagten auch mein Weib mit ſo unglaublichem Wütten der Unzucht, daß ſie davon geſtorben iſt.

6. Da

6. Da nahm ich dieſelbe, zerhaute ſie zu Stůcken, nnd ſandte die Stůck in alle Grånzen, eures Erbtheils: dann es iſt niemahl ein ſo ſchandliches Laſter, und ſo groſe Ubelthat in Iſrael begangen worden.

7. Nun ſeyd ihr Kinder Iſrael alle mit einander zugegen, urtheilet, was euch zu thun obliege.

8. Das ganze Volck, ſo da war, antwortete, als wåre es eines einzigen Menſchens Stimm geweſen: wir wollen zu unſern Hůten nicht wiederkehren, und niemand ſoll in ſein Haus kommen.

9. Sondern dieſes wollen wir ins gemein wider Gabaa thun:

10. Man ſoll in allen Ståmmen Iſrael zehen Månner aus hund rt, und hundert aus tauſend, und tauſend aus zehen tauſend erwåhlen, daß ſie Speiſen fůr das Heer zuſamen bringen, damit wir wider Gabaa des Stamms Benjamins ſtreiten, und ihnen fůr ihre Laſter vergelten kŏnnen, was ſie verdienet haben.

11. Alſo kam ganz Iſrael bey der Stadt zuſamen, und waren alle eines Sinns, und einer Meynung, als wäre es nur ein Mann.

12. Und ſie ſchickten Botten an das ganze Geſchlecht Benjamins, welche ſagen mußten: warum iſt ein ſolches Laſter unter euch gefunden worden?

13. So lieferet nun diejenige Leuth aus Gabaa, die dieſes Laſter begangen haben, damit ſie ſterben, und das Ubel aus Iſrael abgeſchaft werde. Sie wollten aber dem Befehl ihrer Brüder der Kinder Iſrael kein Gehör geben.

14. Sondern ſie verſammleten ſich auch, aus allen Städten, die ihres Erbtheils waren, nach Gabaa, ihnen Beyſtand zu leiſten, und wider das ganze Volck Iſrael zu ſtreiten.

15. Und es befanden ſich fünf und zwanzig tauſend Mann von Benjamin, die das Schwerd auszogen, ohne die ſo zu Gabaa wohnten.

16. Deren ſieben hundert ſehr tapfere Männer waren, welche ſo wohl mit der lincken, als mit der rechten Hand ſtritten, und mit den Schlingen die Stein ſo gewiß warffen, daß ſie auch ein Haar treffen könnten, und der geworffene Stein keines Weegs zur anderen Seithen ausfuhre.

17. Es befanden ſich auch der Kinder Iſrael ohne die Kinder Benjamins viermahl hundert tauſend, die das Schwerd auszogen, und zum Streit geſchickt waren.

18. Welche ſich aufmachten, und zu dem Haus GOttes, das iſt: auf Silo kamen: fragten allda GOtt, und ſprachen: Wer ſoll in unſerem Heer der Führer ſeyn, wann der Streit mit Benjamin angeht? und der HErr antwortete ihnen: Judas ſoll euer Heersführer ſeyn.

19. Alſobald machten ſich die Kinder Iſrael des Morgens auf, und lagerten ſich bey Gabaa.

20. Von dannen zogen ſie zum

Streit fort wider Benjamin, und fiengen an die Stadt zu beſtůrmen.

21. Und die Benjamiter fielen von Gabaa aus, erſchlugen auch denſelben Tag von den Iſraeliten zwey und zwanzig tauſend Mann.

22. Hierauf ſtellten die Kinder Iſrael, welche ſich auf ihre Stårcke, und groſe Menge verlieſſen, ihre Schlachtordnung abermahl an eben demſelbigen Ort an, da ſie zuvor geſtritten hatten.

23. Doch alſo daß ſie zuvor hinauf giengen, und weyneten vor dem HErren biß in die Nacht, fragten ihn auch, und ſprachen: Sollen wir ferner wider die Benjamiter, unſere Brůder zu ſtreiten ausziehen, oder nicht? er antwortet ihnen, ziehet zu ihnen hinauf, und thut ein Treffen.

24. Als nun die Iſraeliter des andern Tags wider die Benjamiter zum Streit anruckten.

25. Fielen die Benjamiter durch die Thor von Gabaa aus, kamen ihnen entgegen, und wůtteten mit Morden dergeſtalt unter ihnen, daß

ſie

ſie achtzehen tauſend Mann, die das Schwerd auszogen, erlegten.

26. Derowegen kamen alle Iſraeliter zu dem Haus GOttes, ſaſſen daſelbſt, weynten vor dem HErren, und faſteten denſelben Tag, biß auf den Abend, opferten ihme auch Brand- und Friedopfer.

27. Und fragten um ihren Stand. Es war aber zur ſelben Zeit die Arch des Bunds alldorten.

28. Und Phinees, der Sohn des Eleazar, des Sohns Aarons war Vorſteher des Hauſes: Alſo fragten ſie den HErrn, und ſprachen: ſollen wir ferner wider die Benjamiter unſere Brůder zum Streit ausziehen, oder ſollen wir davon ablaſſen? und der HErr ſprach zu ihnen: ziehet hinauf, dann Morgen will ich ſie in eure Hånd ůbergeben.

29. Da machten die Iſraeliten ein Hinterhalt wider die Stadt Gabaa rings um ſie her.

30. Alſo fůhrten ſie zum drittenmahl das Kriegsheer wider die Benjami-

jamiten an, wie ſie zum erſten und andernmahl gethan hatten.

31. So fielen auch die Benjamiter kühnlich aus der Stadt, und verfolgten die flüchtige Feind ſehr weit, alſo zwar, daß ſie etliche von ihnen verwundeten, wie ſie den erſten und andern Tag gethan hatten, und ſchlugen ſie, da dieſelbe auf zweyen Weegen die Flucht nahmen, deren einer nacher Bethel, der andere nacher Gabaa führet, und erlegten beyläufig dreyſig Mann.

32. Dann ſie hoffeten, dieſelbe zu ſchlagen, wie ſie gewohnt waren, dieſe aber ſtellten ſich, als wären ſie flüchtig, und richteten ihren Anſchlag dahin, daß ſie dieſelbe weit von der Stadt bringen, und unter dem Schein der Flucht, auf obgemeldte Weeg locken möchten.

33. Demnach machten ſich alle Iſraeliter aus ihrer Lagerſtadt auf, und ſtellten ſich in Schlachtordnung, an demjenigen Ort, welches Baalthamar genennt wird. Auch ließ

ſich

ſich der Hinterhalt, ſo um die Stadt verborgen war, nach und nach ſehen.

34. Und ſieng an von der Seithen der Stadt gegen Niedergang hervor zu kommen. So waren auch noch andere zehen tauſend aus dem ganzen Iſrael erleſene Månner, welche die Innwohner der Stadt zum Kampf heraus reitzeten. Alſo wurde den Benjamitern der Streit ſchwer gemacht, und ſie wußten nicht, daß ihnen von allen Seithen der Untergang zu nahete.

35. Hierauf ſchlug ſie der HErr vor dem Angeſicht der Kinder Iſrael und ſie tödteten an demſelbigen Tag fünf und zwanzig tauſend, und hundert Mann von ihnen, die alle ſtreitbar waren, und das Schwerd auszogen.

36. Als aber die Benjamiter ſahen, daß ſie zu ſchwach wåren, fiengen ſie an zu fliehen. Da dieſes die Iſraeliten gemerckt, gaben ſie ihnen Platz zu weichen, damit ſie zum beſtellten Hinterhalt, den ſie bey der Stadt gemacht hatten, kommen möchten.

37. Da

37. Da nun ſelbige von den Oertern, wo ſie verborgen lagen, unverſehens hervor brachen, und die Benjamiter denen, von welchen ſie geſchlagen wurden, den Rucken kehrten, zogen jene in die Stadt hinein, und erlegten, was darinn war, mit dem Schwerd.

38. Es hatten aber die Iſraeliter denen, die zum Hinterhalt beſtellt waren, ein Zeichen gegeben, daß, wann ſie die Stadt eingenommen hätten, ſie durch den aufſteigenden Rauch eines angezundenen Feurs zu erkennen geben ſollten, daß die Stadt gewonnen wär.

39. Als nun die Iſraeliter mitten im Streit umſahen (dann die Benjamiter vermeynten, daß jene die Flucht nähmen, und verfolgten ſie innſtändig, erſchlugen auch von ihrem Heer dreyſig Mann)

40. Und gewahr nahmen, daß der Rauch wie eine Saul von der Stadt aufgienge; als auch die Benjamiter hinter ſich ſahen, und merckten, daß

die

die Stadt erobert war, und die
Flamm in die Höche hinauf ſchlug.

41. Da kehrten alsbald diejenige
um, welche ſich zuvor geſtellt hatten,
als wären ſie flüchtig, die Benjamiter
hingegen, als ſie diß gewahr
wurden, begaben ſich in die Flucht.

42. Und fiengen an auf den Weeg
zur Wüſte ſich zu begeben, da jagten
ihnen auch dorthin ihre Feind
nach. Es kamen ihnen auch entgegen,
welche die Stadt angezündet
hatten.

43. Und alſo trug ſichs zu, daß
ſie zu beyden Seithen von ihren
Feinden geſchlagen wurden, und
war dem Sterbenden gar keine Ruhe
gegeben. Alſo ſeynd ſie auf der Seithen
der Stadt Gabaa gegen Aufgang
der Sonnen umkommen, und erlegt
worden.

44. Es waren aber, welche an
demſelben Ort ſeynd erſchlagen worden,
achtzehen tauſend Mann, alle
ſehr ſtarcke und ſtreitbare Männer.

45. Da diß die Benjamiter, welche
noch übergeblieben, erſehen hatten,

ten, flohen ſie in die Wüſte: und begaben ſich zu dem Felſen, deſſen Nahm Remmon war. Auf derſelben Flucht erſchlugen ſie auch von denen, die irrig hin und wieder lieffen, und nach unterſchiedlichen Oertern ihren Weeg nahmen, fünf tauſend Mann. Und indem ſie noch weiter zogen, jagten ihnen jene auch nach, und erſchlugen annoch andere zwey tauſend Mann.

46. Alſo iſt es geſchehen, daß überall von dem Stamm Benjamin an unterſchiedlichen Orten fünf und zwanzig tauſend Mann erlegt worden seynd, welche alle ſtreitbar, und zum Krieg wohl abgericht waren.

47. Demnach ſeynd von der ganzen Menge der Benjamiter, welche haben entrinnen, und in die Wüſte entfliehen mögen, ſechs hundert Mann übergeblieben: die ſich auf dem Felſen Remmon vier Monath lang aufgehalten haben.

48. Die Iſraeliter aber kehrten wieder zuruck, und alles, was in der Stadt noch verhanden war, von

den

den Männern an biß zum Vieh, das erſchlugen ſie mit dem Schwerd: auch hat das zehrende Feur alle Städt und Dörfer verherget.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Erſchröcklich iſt dieſe Geſchicht, wo durch einheimiſchen Krieg die Zünften und Brüder gegen einander geſtanden, und nicht nachgelaſſen, biß die Zunft Benjamin gänzlich biß auf sechs hundert flüchtige Männer vertilgt, alle Städt und Dörfer durch das Feur verhergt worden, und dieſes alles durch die Göttliche Verordnung abermahl wegen dem entſetzlichen Laſter der Unzucht. Ich ſage "aus Göttlicher Verordnung, als welche durch die ganze Geſchicht handgreiflich zu erkennen iſt. Allforderiſt hat GOtt den Leviten erleucht, daß er ſo klug den Handel angeſtellt. Da er unter denen Bößwichten zu Gabaa ſich befand, hat er mit keinem Wort ſich verlohren, weder gezanckt, noch ſich beklagt, noch gedrohet, ſondern ſtillſchweigend die Unbild ertragen. Hernach hat er die Sach

an

an gehörigen Orten geoffenbahrt, und keine Rach für ſich begehrt, ſondern damit das Ubel nicht ungeſtraft verbleibe, noch auch dem ganzen Iſraelitiſchen Volck, wann ſolches darzu ſtill ſchweige beygemeſſen wurde, wie wegen der Sünd des Achan geſchehen, verlangt er allein, man ſolle ſchlieſſen, was das Recht und Billigkeit erfordere. Daß er aber den Leichnam ſeines Weibs in zwölf Stück zertheilt, und jeder Zunft ein Stuck darvon zu geſchickt, iſt abermahl aus Göttlicher Anleitung geſchehen, damit, wann jemand aus den Iſraeliten die Wichtigkeit der Sach, und unerhörte Schandthat nicht wollte begreiffen, er durch Anſchauung dieſes Spectackels zu Rachnehmung und billicher Straf bewegt wurde.

Ferner erſcheinet der Will und Anordnung GOttes aus deme, daß die Iſraeliter nicht blinder Ding oder unbeſonnen den Krieg haben angefangen, ſondern ſie haben ſich alle mit einander "von Dan biß auf Berſabee, das iſt: durch das ganze Jüdiſche Land verſammlet, und kamen "zu dem HErren gen

"Maß-

"Maßpha, wo die Synagog oder Bett-
haus ware. Hernach damit ſie nicht
zu voreilig wider ihre Brůder handle-
ten, wurde der Levit nochmahl zur Red
geſtellt, und befragt: "wie dieſes groſe
"Laſter wåre begangen worden?

Nach ſeiner Erzehlung antwortete
das ganze Volck, ſo da war (das iſt:
die Mereſte, die nemlich ohne Be-
ſchwerd- oder Hindernuß haben können
von Haus hinweg gehen, welche in vier-
mahl hundert tauſend ſtreitbaren Mån-
nern beſtunde) wir wollen zu unſern
Hůten nicht wiederkehren, biß wir wi-
der Gabaa des Stammens Benjamins
ſtreiten, und ihnen für ihr Laſter ver-
gelten können, was ſie verdient haben.
Siehe ob dieſer einmůthige Schluß ſo
vielen Volcks nicht von GOtt herkomme.

Damit ſie aber nicht zu voreilig, oder
zu ſcharf wider ihre Brůder verfahren,
und den Unſchuldigen mit dem Schul-
digen ſtraffen, haben ſie anfangs den
gelinderen Weeg genommen, und Bot-
ten an das ganze Geſchlecht Benjamins
abgeſchickt, welche ſagen mußten: "war-
"um iſt ein ſolches Laſter unter euch ge-
"funden worden?

Mein Chriſt! wer du immer ſeyeſt, von hoch und niedern Stand, eine Herrſchaft, eine Obrigkeit, ein Hausvatter, eine Hausmutter ꝛc. merckeſt du nicht, daß auch GOtt dir Botten zuſchicket, deine geiſtliche Seelſorger, die dich anfragen in Predigen, in Beichtſtühlen, in geiſtlichen Geſpräch und Büchern: "warum wird ein ſolches Laſter unter "euch gefunden? Wohlan was giebſt du zur Antwort, auf daß ſolche Sünd nicht dir wegen deiner Fahrläßigkeit zugemeſſen werde, und du ſamt deinen Untergebenen in die zeitlich und ewige Straf verfalleſt? Und da red ich euch beſonders an, Chriſtliche Eltern! warum wird in eurem Haus gefunden das Laſter des Ubel Nachredens? warum das Laſter der unzüchtigen geilen Reden? warum das Laſter des Fluchen und Schwörens? warum findet ſich ſchon bey den noch kleinen Kindern ein ſolche Ausgelaſſenheit in der Kirchen, ſolche Frechheit auf der Gaſſen, ſolche Freyheit in den Reden? beſinnet euch, ob nicht die Schuld auf euch fallt, weil ihr entweders ſelbſt ſolchen Laſtern ergeben, und durch böſes Exempel auch

die

die Kinder dahin ziehet, oder weil ihr aus närriſcher Liebe gegen dieſelbe, oder aus ſträflicher Fahrläßigkeit dergleichen Laſter abzuſtelleu, eure Untergebne mit Güte oder Schärfe davon abzuziehen, und beſonders eure Kinder mit gebühr render Straf davon abzuhalten unterlaſſet: oder, wann der eine Theil die Kinder zu züchtigen verlangt, der andere Theil es nicht zulaßt, und alſo der Vatter der Mutter, die Mutter dem Vatter entgegen ſteht, wordurch ein Kind nothwendig verdirbt, die Liebe ſo wohl als die Forcht gegen dem einen Theil verliehrt, in ſeiner Ausgelaſſenheit fortfahrt, und dem Muthwillen den Zaum laßt. Ach liebe Eltern! wie wollt ihr, ich will nicht ſagen Rechenſchaft, ſondern nur Antwort geben, wann der höchſte Göttliche Richter in dem Todbett, oder in Verſammlung aller Völcker an dem jüngſten Tag die Frag an euch ſtellt: "warum iſt ein ſol"ches Laſter unter euch gefunden wor"den?

Die Iſraeliten begehrten von der Zunft Benjamin an ſtatt der Antwort, ſie ſollen ihnen diejenige zur Beſtraffung

geben, welche dieſe Schandthat begangen hatten: "ſo liefferet nun diejenige „Leuth aus Gabaa, die dieſes Laſter „begangen haben, damit ſie ſterben, „und das Ubel aus Iſrael abgeſchaft „werde. Es konnte ja nichts billichers als das ſeyn: aber die Benjamiter wollten in dieſem ihren Brůdern den Iſraelitern kein Gehőr geben, ſondern verſammleten ſich auch aus allen Stådten, und befanden ſich fůnf und zwanzig tauſend ſtreitbare Månner von Benjamin, ohne die zu Gabaa, "deren ſieben hundert lincks und rechts ſtreiten, und „mit Schlingen ſo gewiß warffen, daß „ſie auch ein Haar treffen kunnten, und „der geworffne Stein keines Weegs „zur andern Seithen ausfuhre. Dieſe Art zu reden will anders nichts ſagen, als: ſie ſeyen ſo erfahren geweſen, daß ſie den vorgeſetzten Zweck gewiß getroffen haben. Solche gewiſſe Schlingenſchůtzen, oder Steinwerfer waren in den Balneariſchen Inſuln, von welchen (Strabo bey Corn.) bezeugt, daß ſie von Jugend auf darinn geůbt worden, ſolcher Geſtalt, daß man ihnen kein Morgeneſſen gabe, wann ſie nicht ſelbi-

ges,

ges, welches weit hinweg ausgeſetzt war, zuvor von ſeiner Stell herunter geworffen. Auch von dem Kayſer Commodo erzehlt (Herodianus bey demſelben Corn.) „Er habe Hirſch und Gems, „wie auch andere gehörnigte Thier in „vollem Lauf ohnfelbar erlegt, die Lö„wen aber, und Panther, und andere „dergleichen fürnehmſte Thier, da er „in dem Ring herum geloffen, mit Pfei„len von oben herab durch ſchoſſen, „alſo daß er niemahl den zweyten Pfeil „gebraucht, und kein andere, als tödt„liche Wunden gemacht habe. Dann „ſo bald ſich ein Thier bewegte, hat „er ſelbes auf der Stirn, oder auf der „Bruſt verwundt, und kein anderen „Zweck, oder andern Theil des Leibs „zum Zihl gehabt, alſo daß ſolches zu„gleich mit der Wunden getödtet wurde.

Die Iſraeliten waren der Zunft Benjamin mächtig überlegen, und kunnten an dem Sieg nicht zweiflen, wollten jedoch wider ihren Bruder (die Zunft Benjamin) nicht ſtreiten, biß ſie die Sach mit GOtt ausgetragen hätten; giengen demnach auf Silo, fragten allda GOtt, und ſprachen: "wer ſoll in

„unſerm Heer der Führer ſeyn, wann „der Streit mit Benjamin angeht? und der HErr antwortete: Judas, das iſt: die Zunft Juda.

Sie zogen dann an wider die Benjamiter, und fiengen an die Stadt zu beſtirmen, aber dieſe thaten einen Ausfall, und „erſchlugen ſelbigen Tag zwey „und zwanzig tauſend Iſraeliter. Hierauf ſtellten die Kinder Iſrael, welche ſich auf ihre Stärcke, und Menge verlieſſen, ihre Schlachtordnung abermahl an, wie zuvor, doch aber, daß ſie zuerſt hinauf giengen, weyneten, und ſich befragten, „ob ſie wider ihre Brüder zu „ſtreiten ausziehen ſollten? die Antwort ware wieder: Ja, aber da ſie auch das anderemahl anruckten, thaten jene wieder einen Ausfall, und „erlegten acht„zehen tauſend Mann.

Die Iſraeliten giengen zum drittenmahl zu dem HErren, weynten, faſteten, und opferten ihm Brand- und Friedopfer; fragten dann, und ſprachen zu dem HErren: „ſollen wir ferner wider „die Benjamiter unſere Brüder zum „Streit ausziehen, oder ſollen wir da„von ablaſſen? und der HErr ſprach

zu

zu ihnen: „ziehet hinauf, dann morgen „will ich ſie in eure Hand übergeben.

Mercke da mein Chriſt! wie wunderbarlich, aber gerecht, die Verordnung GOttes: die Iſraeliten fragten ſich an, ob ſie wider die Benjamiter ziehen ſollen, und er ſagt ja, ſie machten dann gutes Muths den Angrief, verlohren aber zwey und zwanzig tauſend Mann: ſie fragten das anderemahl, bekommen eben dieſe Antwort, ſie ſollen hinauf ziehen: und auch in dem andern Angrief verliehren ſie wiederum achtzehen tauſend Mann, und dannoch führten ſie einen gerechten Krieg, und aus gottſeeligem Abſehen. Warum das? die erſte Urſach war, dieweil GOtt ihr vorgehende Sünden ſtraffen wollen; und benanntlich, daß ſie dem Michas geſtattet einen Götzen aufzurichten, wie auch daß ſie die Verehrung des Baalim und Aſteroths zu gelaſſen: Die andere war, „weil die Kinder Iſrael auf ihre „Stärcke, und groſſe Menge ſich ver„lieſſen, v. 22. Damit ſie alſo lehrnen, daß der Sieg von oben her komme, und von GOTT oft denen Wenigern, und Schwächeren wider die Stärckere und

Mehrere gegeben werde. Die dritte, damit das Lager der eilf Zůnften, in welchem ſich viel Gottloſe befanden, gereiniget, die übrige aber würdig geachtet wurden, daß er ihnen die Victorie mittheilete. Die vierte, um ihren Gehorſam und Vertrauen auf GOtt zu prüfſen, welches in Wahrheit groß geweſen. Dann ob ſie ſchon zweymahl geſchlagen worden, haben ſie doch das drittemahl den Streit wieder erneueret, und deßwegen den Sieg erhalten. Höre hierůber den Heil. (Gregor.) 14. Moral. c. 13. „Was will das anders ſagen, „daß Iſrael erhitzt wird, die Schandthat zu rächen, und zu erſt ſelbſt geſchlagen wird, als, daß diejenige zu „erſt ſollen gereiniget ſeyn, durch welche andere die Straf empfangen: damit diejenige ſchon ſelbſten durch genommene Rach rein ſeyen, welche andere Laſter zu ſtraffen kommen: er bekräftiget ſeinen Spruch mit dem Exempel der Ehebrecherin, deren Ankläger von Chriſto dem HErren hören můſſen: „wer aus euch ohne Sůnd, der werffe „zu erſt einen Stein auf ſie. Joh. 8. 7. Von welchen (Gregor.) ferner ſagt:

„Sie

„Sie giengen, anderer Sünd zu ſtraf-
„fen, und wegen ihren eignen waren ſie
„unbekümmeret. Darum wurden ſie
„innerlich zu ihrem Gewiſſen verwieſen,
„damit ſie zu erſt ſich ſelbſt verbeſſeren,
eh ſie andere ſchelten wollen. Endlich
ware auch die Urſach, damit GOtt zei-
ge, daß er der höchſte HErr des Lebens
und Tods ſeye, und alſo alle gegen ſich in
Schrecken und Ehrfurcht bringe, wie
es auch geſchehen.

Aus dergleichen Urſach, ſagt (Cor-
nelius) hat GOtt auch zu gelaſſen, daß
der ſehr fromme König Joſias in dem
Krieg umgekommen, den er wider den
heydniſchen Pharao geführt hatte: alſo
hat er auch zu gelaſſen, daß Ladislaus
König in Ungarn von dem Türckiſchen
Kayſer Amurathes; und nicht weniger
der Heil. Ludovicus König in Franck-
reich, da er das heilige Land wiederum
zu eroberen trachtete, von dem Soldan
in Egypten gefangen wurde, und in dem
andern Feldzug durch die Peſt gar das
Leben einbüßte; diß hat GOtt zu ge-
laſſen, damit nebſt andern heroiſchen
Tugenden ſeine Wunder groſe Gedult
der ganzen Welt bekannt, und von

ihm bäldiſt in dem Himmel gekrönt wurde.

So wagten ſich dann die Iſraeliten das drittemahl an die Benjamiter und die Stadt Gabaa, jedoch mit gröſerem Vortheil, als die zwey erſtemahl. Die lange und danckle Beſchreibung dieſer Schlacht und Niederlag der Stadt Gabaa und Benjamiter gibt (Cornelius) ganz kurz alſo zu verſtehen: dieſe Iſraeliten haben ſich abgetheilt in drey ungleiche Theil. Ein Theil ware auf dem Rucken der Stadt Gabaa zum Hinterhalt, damit, wann die Benjamiter wider einen Ausfall thun wurden, dieſe in die Stadt einrucken, und ſolche eroberen ſollen. Der andere Theil beſtunde nur in zehen tauſend tapferen Männeren, welche die Benjamiter aus der Stadt auslocken, und wann ſie kommen, ſich flüchtig ſtellen, und auf zwey Weeg vertheilen ſollen, damit auch die Benjamiter ein gleiches thun müßten; auf dieſen zweyen Weegen ware die übrig überaus groſe Menge der Iſraeten poſtirt. Da nun nach dieſem Anſchlag die Gabaoniter mit groſem Wuth ausgefallen, und die ſich flüchtig ſtellende

lende Iſraeliten verfolgten, flohen ſie immer auf zwey Weeg, biß die aus dem Hinterhalt die Stadt eingenommen, und durch das Feur das Zeichen gegeben, alsdann haben ſich die Flůchtige umgewendt, und die geſammte Iſraeliten giengen auf die Benjamiter loß, und erſchlugen in allem fůnf und zwanzig tauſend und einhundert, alſo daß aus der ganzen Zunft Benjamin mehr nicht, als ſechs hundert Mann durch die Flucht entrunnen ſeynd.

Traurig iſt dieſe Erzehlung; aber viel trauriger der Beſchluß, welcher alſo lautet: "die Iſraeliten kehrten wieder „zuruck, und alles, was in der Stadt „noch vorhanden war, von den Mån„nern an biß zum Vieh das erſchlugen „ſie mit dem Schwert: auch hat das „zehrende Feur alle Stådt und Dörfer „verherget. Woraus erhellet, daß die Iſraeliten alles, auch die kleine Kinder, und die Weiber haben umgebracht, nicht allein in der Stadt Gabaa, ſondern auch in allen Stådten und Dörfern der Zunft Benjamin. Obwohlen ſie in dieſem Stuck zu weit gegangen, und die Maß der Rach überſchritten, daß ſie

auch

auch die Weiber, und unſchuldige Kinder haben umgebracht, hat doch GOtt es zu gelaſſen, und alſo verhengt, zur Straf der unmenſchlichen Geilheit, und vermeſſenen Rebellion, wordurch ſich die Zunft Benjamin wider alle andere Zünften hartnäckig geſetzt hatte.

Dritter Artickel.

Die Iſraeliten bereuen ihr gar zu ſcharfes Verfahren gegen die Zunft Benjamin: ergänzen ſolche wiederum durch die ſechs hundert flüchtige Männer mit ſo vielen Jungfrauen.

Judic. Cap. 21.

Text der heiligen Schrift.

1. Es hatten auch die Iſraeliten einen Eyd zu Maßpha gethan, und geſagt: keiner von uns ſoll den Benjamitern einige von ſeinen Töchtern zum Weib geben.

2. Und ſie kamen alle zum Haus GOttes gen Silo, blieben auch daſelbſt vor dem Angeſicht GOttes biß auf den Abend, und fiengen an, ſehr laut und mit groſem Heulen, zu weynen, und ſprachen:

3. HErr,

3. HErr, du GOtt Iſraels! warum hat ſich dieſes Ubel in deinem Volck zu getragen, daß eines von unſern Geſchlechten heutiges Tags ſoll verlohren gehen?

4. Am folgenden Tag ſtunden ſie Morgens frühe auf, baueten einen Altar, und opferten daſelbſt Brand- und Friedopfer, und ſprachen:

5. Wer von allen Stämmen Iſraels iſt in dem Heer des HErren nicht mit hinauf gezogen? dann ſie hatten ſich mit einem ſtarcken Eyd verbunden, da ſie zu Maßpha waren, daß diejenige, welche ausbleiben wurden, ſollten getödtet werden?

6. Und es reuete die Iſraeliter wegen ihrem Bruder Benjamin, dahero fiengen ſie an zu ſagen: Es iſt ein Stamm vom Volck Iſrael hinweg genommen.

7. Woher ſollen die (noch übrige) Weiber bekommen? dann wir haben alle insgemein geſchworen, daß wir ihnen unſere Töchter nicht geben wollen.

8. Darum ſprachen ſie: wer iſt

von

von allen Stämmen Iſrael, der nicht
zum HErren gen Maßpha hinauf
gezogen iſt? und ſiehe da befand ſich,
daß die Innwohner von Jabes in
Galaad bey dieſem Heer nicht ge-
weſen.

9. (Und zu der Zeit, da ſie zu
Silo waren, iſt auch keiner alldort
von ihnen gefunden worden)

10. Alſo ſandten ſie zehen tauſend
gar tapfere Männer dahin, mit die-
ſem Befehl: gehet, und ſchlaget die
Innwohner von Jabes in Galaad
mit der Schärfe des Schwerds, ſo
wohl ihre Weiber, als auch ihre
Kinder.

11. Anbey habt ihr dieſes zu beo-
bachten: alles, was männlichen Ge-
ſchlechts iſt, und die Weiber, welche
Männer erkennt haben, ſollet ihr
tödten, die Jungfrauen aber ſollet
ihr beym Leben laſſen.

12. Und es wurden zu Jabes in
Galaad vier hundert Jungfrauen ge-
funden, welche noch von keines
Manns Beylager gewußt hatten:
dieſe brachten ſie zum Lager in Silo,
im Land Chanaan.

13. Hernach ſandten ſie Botten aus zu den Benjamitern, welche auf dem Felſen Remmon waren, mit dieſem Befehl: ſie ſollten ſelbe im Frieden aufnehmen.

14. Alſo kamen die Benjamiter wieder zu derſelbigen Zeit, und es wurden ihnen von den Töchtern von Jabes in Galaad Weiber gegeben, allein ſie fanden keine andere mehr, ſo ſie ihnen auf gleiche Weiß geben könnten.

15. Dem ganzen Iſrael aber ware ſehr leid, und ſie bedaurten die Niederlag eines ganzen Stammens von Iſrael.

16. Da ſprachen die Aelteſte, was thun wir denen übrigen, die keine Weiber bekommen haben? alle Weiber im Stamm Benjamin ſeynd erſchlagen.

17. Wir müſſen mit groſer Sorg, und ungemeinem Fleiß Fürſehung thun, daß nicht ein Stamm aus dem Volck Iſrael vertilget werde.

18. Dann unſere Töchter können wir ihnen nicht geben, ſintemahl wir

mit

mit einem Eyd und Fluch verbunden ſeynd, und geſagt haben: verflucht ſey derjenige, welcher eine von ſeinen Tőchtern den Benjamitern zum Weib geben wird.

19. Da faßten ſie einen Rathſchluß, und ſprachen: ſiehe, es iſt ein jåhrliches Feſt des HErren zu Silo, welche gegen Mitternacht der Stadt Bethel gelegen iſt, gegen Aufgang ſtoßt ſie an den Weeg, welcher von Bethel nacher Sichem fűhrt, gegen Mittag aber auf den Flecken Lebona.

20. Und ſie befahlen den Benjamitern, und ſprachen: gehet hin, und verberget euch in den Weinbergen.

21. Wann ihr alsdann ſehet, daß die Tőchtern von Silo nach ihrer Gewohnheit Reihenweiß zum Tanz heraus kommen, ſo gehet geſchwind aus dem Weinberg hervor, und nehme ein jeder eine von ihnen zum Weib mit Gewalt hinweg, und ziehet hin in das Land Benjamins.

22. Wann dann ihre Våtter und Brůder werden kommen, und anfangen űber euch zu klagen, und zu

zan-

zancken, ſo wollen wir ihnen ſagen: erbarmet euch über ſie; dann ſie haben dieſelbe nicht mit Gewalt hinweg genommen nach Kriegsrecht, und wie diejenige thun, die den Sieg erhalten, ſondern ihr habt ſie ihnen nicht geben wollen, nachdem ſie ihrer begehrten, iſt alſo auf euer Seithen gefehlt worden.

23. Hierauf haben die Benjamiter gethan, wie ihnen befohlen war: und nach ihrer Zahl nahmen ſie von denen, die im Reihen tanzten, zu Weibern hinweg, ein jeder eine für ſich: zogen hernach in ihr Erbtheil, baueten Städt, und wohnten darinnen.

24. So kehreten auch die Iſraeliter nach ihren Stämmen, und Geſchlechten wieder in ihre Hüten. Zu dieſer Zeit ware kein König in Iſrael, ſondern ein jeder that, was er für gut anſahe.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Nachdem die Iſraeliten in der Zunft Benjamin nichts mehr zu plündern und

zu verwüſten hatten, kamen ſie zum Haus GOttes gen Silo, und hat ſich ihr Wuth in Reu und Mitleyden verkehrt, ſie fiengen an laut, und mit groſem Heulen zu weynen, und zu ſprechen: „HErr du GOtt Iſraels, warum hat „ſich dieſes Ubel in deinem Volck zu „getragen, daß eines unſerer Geſchlech„ten heutiges Tags ſoll verlohren ge„hen? da ſagt gar recht (Calinus) „ſie haben gefragt, warum ein ſolches „Ubel geſchehen? als wann es die Grau„ſamkeit einer andern, und nicht ihrer „Hand geweſen wäre: ſie haben ge„fragt: warum eine Zunft des Volcks „GOttes vertilget worden, da ſie hät„ten ihre eigne Schuld bekennen, und „verwerffen ſollen, ſie, ſag ich, welche „die Vertilger waren.

Sie baueten alsdann einen Altar, und opferten daſelbſt Brand- und Friedopfer, hielten Rath, wie die Sach anzuſtellen, daß der Zunft Benjamin wieder könnte aufgeholfen werden? dann ſie hatten einen Eyd zu Maßpha gethan, „daß keiner von den Iſraelitern den „Benjamitern einige von ſeinen Töch„tern zum Weib geben ſolle; dahero frag-

fragten ſie jetzt, weil noch ſechs hundert Männer übrig waren: "woher ſollen ſie "die Weiber bekommen? da ſie aber auch zumahl ſich endlich verbunden, „daß diejenige, welche von dem Volck „ausbleiben wurden, ſollten getödtet „werden, und ſich befand, daß die Innwohner zu Jabes einer Stadt in Galaad bey dieſem Heer nicht geweſen, wurden zehen tauſend Mann dahin geſchickt mit Befehl nicht allein alle Männer, ſondern auch alle Weiber und Kinder, die mannbare Jungfrauen ausgenommen, zu tödten, welches dann auch geſchehen, und ſeynd aus dieſer Stadt Jabes vierhundert Jungfrauen zu dem Heer der Iſraeliten gebracht, und den Benjamitern zu Weibern gegeben worden.

Es ſcheint, es haben die Iſraeliter auch hierinn die Maß der Rach überſchritten, daß ſie aus all zu groſem Eyfer auch die Kinder und Weiber, welche doch unſchuldig waren, haben umbringen laſſen.

Es waren noch zweyhundert Männer, für welche noch keine Weiber vorhanden, darum wurde wiederum Rath

gehalten, und für gut geachtet, weil zu Silo ein jährliches Feſt gehalten wurde, wo die Töchtern nach ihrer Gewohnheit Reihenweiß zum Tanz heraus kamen, ſollten ſich die Benjamiter in den Weinbergen verſtecken, und wann dieſe heraus zogen, jeder für ſich eine zum Weib mit Gewalt heraus nehmen, und mit ihr in das Land Benjamins ziehen, und dort wohnen. Nach welchem auch die Iſraeliten nach ihren Stämmen und Geſchlechter wiederum in ihre Hüte kehrten.

Du wirſt noch fragen, weil der Text ſagt: „und es reuete die Iſraeliter wegen ihrem Bruder Benjamin, ob die Iſraeliten wegen dieſer Niederlag der Benjamiter ſich verſündiget haben. Ich antworte: die Iſraeliten hatten weder eine Sünd begangen, noch eine Reu wegen einer Sünd, ſondern weil ſie den Stammen Benjamins faſt gänzlich ausgetilgt hatten. Es wollte auch GOtt nicht, daß ein Stammen Jacobs gänzlich ſollte ausgetilgt werden, um theils die Ehr ſeiner Patriarchen Abrahams, Iſaacs und Jacobs zu erhalten, theils weil die Patriarchen und

Häu-

Häupter dieſer zwölf Zünften, eine Figur und Vorbild der zwölf Apoſteln geweſen, theils weil aus dieſer Zunft der erſte König Iſraels, nemlich Saul: und noch vielmehr, weil auch der Heil. Paulus der Welt-Apoſtel daraus herſtammen wurde. Der Heil. (Hieronymus) in Epitaph. Paulæ erzehlet: "daß
„in Gabaa, wo die Stadt biß auf den
„Grund geſchleift worden; Paula ſtill
„geſtanden, und ſich erinneret der Sünd
„der Gabaoniter, und des Weibs,
„welche in Stück zertheilt worden, wie
„auch, daß von der Zunft Benjamin
„ſechs hundert Männer erhalten wor-
„den wegen dem Apoſtel Paulus, von
„welchem Jacob vorgeſagt hatte Geneſ.
„c. 49. v. 27. Benjamin ein reiſſender
„Wolf wird am Morgen den Raub
„freſſen, und auf den Abend die Beut
„austheilen.

Aus allem dieſem ſehen wir die wunderbarliche Gericht GOttes, und ſeine Erbarmung auch in Ausübung ſeines Zorns. Obſchon er nach Verdienſt der Miſſethaten eine groſe Rach von den Benjamitern genommen, hat er doch ſelbe nicht gänzlich vertilgt, ſondern

ſechs hundert im Leben erhalten, und denjenigen ſelbſt, von denen ſie verfolgt, und vertilgt wurden, das Gemüth gerührt, daß ſie ihre Brüder bereueten, und nichts mehrers wünſchten, als daß ſie ſelbe wiederum in alten Stand bringen könnten. Iſt das nicht eine groſe Erbarmung GOttes in Ausübung ſeines Zorns? die Flüchtige, in Stein- und Bergklippen verſteckte Benjamiter könnten, und därften nichts dergleichen wünſchen, was ſie doch in der That erfahren haben. Alſo handelt GOtt mit uns, da wir glauben, er ſeye am weiteſten von uns, iſt er der Nächſte bey uns. Derowegen ſollen wir ſeine Urtheil, auch da er uns ſtraffet, allzeit verehren, allzeit anbetten, allzeit loben.

Die

Die Hundert und Vierte Hiſtorie.

Von der Noemi, Ruth, und ihrem Heurath mit dem Booz.

Erſter Artickel.

Elimelech in Hungers Noth ziehet mit Noemi, und beyden Söhnen in das Land Moab, und ſtirbt daſelbſt ſamt ſeinen Söhnen.

Lib. Ruth. Cap. 1.

Text der heiligen Schrift.

1. Als die Richter dem Volck vorſtunden, ware zur Zeit eines Richters eine Theurung in dem Land. Da zoge ein Mann von Bethlehem in Juda aus, mit ſeinem Weib, und zween Söhnen, in dem Land der Moabiter als ein Fremdling zu wohnen.

2. Er hieſſe Elimelech, und ſein

Weib Noemi: ſeine beyde Söhn aber der eine Mahalon, der andere Chelion, und waren Ephratiter von Bethlehem in Juda. Nachdem ſie nun in das Land der Moabiter kamen, wohneten ſie allda.

3. Hernach ſtarb Elimelech der Mann der Noemi, die er mit ihren zweyen Söhnen überließ.

4. Dieſe nahmen Moabitiſche Weiber, deren eine hieß Orpha, die andere aber Ruth, und ſie blieben daſelbſt zehen Jahr lang.

5. Darnach ſturben ſie beyde, nemlich Mahalon und Chelion: alſo bliebe das Weib übrig, nachdem ſie ihres Manns und beyder Söhnen ware beraubet worden.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Dieſes Büchlein Ruth wird hoch geſchätzt, weil hierinn die Geſchlechts-Ordnung des Patriarchen Juda vom Phares ſeinem Sohn beſchrieben wird biß auf den David, aus welchem Chriſtus gebohren worden. Dann diß iſt das Abſehen, daß gezeigt werde, es

ſeye

ſeye Chriſtus (welchen die ganze Schrift zu ihrem Zihl und Endzweck hat) aus dem Geſchlecht Juda gebohren, gleichwie es der Patriarch Jacob ſeinem Sohn Judas, da er ihm vor ſeinem End den Seegen gegeben, vorgeſagt, Geneſ. c. 49. v. 10. „der Scepter wird von Juda „nicht genommen werden, noch der Fürſt „von ſeinen Landen, biß der kommet, „der geſandt werden ſoll, nemlich Chriſtus. In dieſes Geſchlechts-Regiſter wird auch eingeführt die Ruth eine Moabitin und Heydin, welche aber durch GOttes Fürſichtigkeit gleich zum wahren Glauben ſich verſtanden, und in die Kirch GOttes gleichwie Rahab eingegangen. Und dieſes, ſagt der Heil. (Hieronymus bey Corn.) "hat GOtt „gethan, daß er ſich nicht verabſcheue, „aus Sündern ſeine Geburt zu probieren, der kommen war, damit er aller „Menſchen Sünden austilge; damit „auch in der Ruth einer Heydin, und „Großmutter Chiſti vor angezeigt werde, daß Chriſtus mit Ausſchlieſſung „der Juden die Heyden beruffen, und „erwählen werde.

Ubrigens iſt dieſes Büchlein Ruth

ein Anhang zu dem Buch der Richter, weil ſich dieſe Begebenheit unter den Richtern hat zu getragen nach laut des erſten Texts: "in den Tagen eines Rich-"ters, da die Richter dem Volck vor-"ſtunden. Wer aber dieſer Richter geweſen, iſt ein ungleiche Meynung, am ſicherſten ſagt man, daß der Hunger im Land geweſen unter dem Abimelech, dem Sohn des Gedeons, die Heurath aber zwiſchen dem Booz und Ruth ſeye geſchehen unter Thola dem Nachfolger des Abimelechs. Zu deſſen Zeiten ware eine Theurung in dem Land, und wie zu glauben, wegen den vielen und groſſen Sünden des Volcks, maſſen GOtt die offentliche Sünden (dergleichen wären die Mörderey und Abgötterey des Abimelechs und der Sichimiter) mit Hunger oder Peſt zu ſtraffen pflegt. Dieſem Hunger zu entfliehen, zoge ein Mann von Bethlehem in Juda aus mit ſeinem Weib und zwey Söhnen in das Land Moab, allwo der Hunger nicht war. Dieſer Mann hieſſe "Elimelech, das iſt: "GOtt mein König, oder Kö-"nig meines Gotts, oder König meines "Starckens. Er war einer der fürnehm-

ſten

ſten Männern, und reich, nemlich aus dem Geſchlecht Salmon, der ein Fürſt war in der Zunft Juda, und deßwegen war Booz ein Sohn Salmons des Elimelechs nacher Verwandter. Und ſein Weib hieß "Noemi, das iſt: die Schö-"ne, die Liebreiche, Angenehme, wie ſie dann in Reden und in allen ihrem Thun und Laſſen geweſen iſt. (Serarius) vermerckt in ihr folgende fünf heroiſche Tugenden. Erſtlich: erſchiene in ihr die Standhaftigkeit des Glaubens, und Verehrung des wahren GOttes auch da ſie in dem Abgöttiſchen Land der Moabiter zehen Jahr lang gewohnt. Zweytens: der Religions-Eyfer, indeme ſie auch ihre Sohnsfrau zu dem wahren Glauben gebracht. Drittens: die Klugheit, indeme ſie ſo wohl zu regieren, und ſich in Verehrung des einigen wahren GOttes zu erhalten gewußt. Viertens: die Gedult und Gelaſſenheit in Wiederwärtigkeiten, ſonderlich in dem Hunger, Armuth, und gleichſam in ihrem Elend, ſo lang ſie ſich in Moab aufgehalten. Fünftens: die Lieb ihres Vatterlands, in welches ſie in ihrem ſchon hochem Alter wiederkehrt. Dieſem

ſen kan ſechſtens noch zu geſetzt werden, die Geſchicklichkeit und Fleiß ihre Sohns-frau die Ruth auch in der Frömigkeit zu erhalten, und ihr zu einem ſo beglückten Heurath zu helfen, aus welchem das Heil der Welt, die Freud der Erden, die Ergötzlichkeit des Himmels, Chriſtus JEſus entſproſſen iſt.

Die zwey Söhn, welche Elimelech, und Noemi gezeuget, belangend, hieß der eine "Mahalon, d. i. die Schwach-"heit, der andere Chelion, das iſt: der "Abgang, beyde dieſe Nähmen ſchick-ten ſich wohl auf ſie, weilen ſie frühzei-tig in dem Land Moab abgegangen, und geſtorben ſeynd; ſie waren Ephratiter, das iſt: Bethlehemiter, weil Bethle-hem auch "Euphrata genennt wurde; und eben alſo wird auch David 1. Reg. c. 12. v. 12. genennt, ein Sohn deſſen Vatter ein Ephratiter, das iſt: ein Beth-lehemiter war. Dieſe zwey Söhn, ſagt (Abulenſis) haben ſich ſchwerlich ver-ſündiget: „dieweil ſie Moabitiſche Wei-"ber genommen. (Cornelius) aber ent-ſchuldiget ſie noch, dieweil es aus Noth-wendigkeit geſchehen, indem ſie in die-ſem Land keine Iſraelitiſche Weiber ha-

ben

ben können, und ihnen bey ſolchen Jahren der ledige Stand gefährlich, und allzu ſchwer gefallen wäre. So ſcheine es auch, daß die fromme Mutter Noemi zu dieſem Heurath habe geholfen aus Göttlicher Eingebung, maſſen GOtt die Ruth dahin verordnet und beruffen, daß aus ihr David ſollte gebohren werden, und aus dem David Chriſtus.

Die Weiber deren zwey Söhnen waren Orpha und Ruth, von deren letzteren gegenwärtige Hiſtorie fortgeführt wird, und bemercket von ihr (Cornelius) daß ſie aus dem Land Moab gebürtig, welches ein Theil des felſichten Arabien iſt, deſſen Hauptſtadt Petra, das iſt: Felſenſtadt genennt wird, weil ſie auf einem Felſen ſteht. Dahin deutet der Text Iſaiä am 16. Cap. „Send „O HErr! das Lamm, als den Herr„ſcher der Erden, von dem Felſen der „Wüſten zu dem Berg der Tochter Sion. Diß wurde verſtanden, ſagt (Abulenſis) von dem Meßias, welcher ſeyn wurde von den Kindern Davids: und David wurde ſeyn von dem Stammen Ruth, welcher Stamm kommen wurde von der Stadt Moab, welche genennt

nennt wird der "Felſen der Wüſte. Alſo (Abulenſis) über dieſe Stell.

Nach zehen Jahren ſtarben beyde Söhn, und bliebe die Mutter Noemi alleinig übrig, nachdem ſie ihres Manns und beyder Söhnen beraubet worden.

Zweyter Artickel.

Noemi ſamt der Ruth kommt wieder nacher Bethlehèm.

Ruth. Cap. I. à v. 6.

Text der heiligen Schrift.

6. Demnach machte ſie ſich auf mit ihren beyden Schnuren, aus dem Land der Moabiter in ihr Vaterland zu ziehen: dann ſie hatte gehört, daß der HErr ſein Volck angeſehen, und ihnen Lebensmittel gegeben hätte.

7. Alſo zog ſie mit ihren beyden Schnuren aus von dem Ort, allwo ſie fremd geweſen. Nachdem ſie nun auf dem Weeg war, in das Land Juda wieder zu reiſen.

8. Sprach ſie zu ihnen: gehet hin in eurer Mutter Haus: der HErr

erweiſe euch Gutthaten, wie ihr denen Verſtorbenen, und mir erwieſen habt.

9. Er gebe euch, daß ihr in den Häuſern derjenigen Männern, die ihr bekommen werdet, Ruhe finden möget: und ſie gab ihnen einen Kuß, dieſe aber fingen überlaut an zu weynen.

10. Und ſprachen: wir wollen mit dir zu deinem Volck hinziehen.

11. Sie antwortete ihnen: kehret wieder um meine Töchter: warum wollet ihr mit mir gehen? ſoll ich hinfüro noch Söhn in meinem Leib tragen mögen, daß ihr Männer von mir zu bekommen, verhoffen könnet?

12. Kehret wieder um meine Töchter, und gehet hin: dann ich bin ſchon bey meinem Alter, und bin zum ehlichen Leben nicht mehr tüchtig: ja wann ich auch gleich dieſe Nacht Söhn empfangen, und gebähren könnte.

13. Und ihr auf dieſelbe, biß ſie erwachſen wären, und ihre männliche Jahr erreicht hätten, warten

woll-

wolltet, ſo wurdet ihr doch zuvor
alte Weiber ſeyn, eh dann ihr heu-
rathen könntet. Deßwegen bitte ich
euch meine Töchter, thut nicht alſo,
dann eure Bedrangnuß wurde mir
nur die meine vergröſſeren, mit wel-
cher die Hand des HErren mich ge-
troffen hat.

14. Hierauf fingen ſie abermahl
an überlaut zu weynen, Orpha küß-
te ihre Schwieger, und kehrte wieder
um: Ruth aber blieb bey ihrer
Schwieger.

15. Und Noemi ſprach zu ihr:
ſiehe dein Verwandtin iſt wieder zu
ihrem Volck, und zu ihren Göttern
umgekehret, gehe mit ihr.

16. Da antwortete ſie: muthe mir
nur eine ſo wiedrige Sach nicht zu,
daß ich dich verlaſſen, und von dir
gehen ſolle: dann wo du hingehen
wirſt, da will ich auch hingehen, und
wo du bleiben wirſt, da will ich auch
zugleich bleiben: dein Volck iſt mein
Volck, und dein GOtt iſt mein GOtt.

17. In welchem Land du ſterben,
und in das Grab kommen wirſt, in
dem-

demſelben will auch ich ſterben, und das Ort meiner Begräbnus haben: diß ſoll mir der HErr thun, und das darzu, wo uns etwas anders von einander ſcheiden wird, als allein der Tod.

18. Als nun Noemi ſahe, daß Ruth gar zu ſtarck in ihrem Herzen beſchloſſen hätte, mit ihr zu reiſen, wollte ſie derſelben nicht mehr entgegen ſeyn, noch länger rathen, wiederum zu den ihrigen zu kehren.

19. Da reiſeten ſie dann mit einander, und kamen nach Bethlehem. So bald ſie nun in die Stadt eingangen, iſt es gleich bey allen kund worden; und die Weiber ſagten: dieſes iſt die Noemi.

20. Sie aber ſprach zu ihnen: Nennet mich nicht Noemi (das iſt ſchön) ſondern nennet mich Mara (das iſt bitter) dann der allmächtige hat mich mit Bitterkeit ſehr erfüllet.

21. Ich bin voll ausgezogen, der HErr aber hat mich leer wieder heim geführt. Warum nennet ihr mich dann Noemi, weil mich der HErr

gedemüthiget, und der Allmächtige mit Trübſalen heimgeſucht hat.

22. Alſo kam Noemi mit Ruth der Moabitin ihrer Sohnsfrau aus dem Land, darinn ſie fremd geweſen war, und kehrete wieder gen Bethlehem, um die Zeit, da man erſt die Gerſten zu ſchneiden angefangen hatte.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Ein ſo wohl Trauer- als Lieb-volle Scheidung haben wir vor Augen in denen drey Weibern Noemi, Orpha und Ruth, als jene (die Noemi) Moab verlaſſen, und wiederum in Judenland nacher Bethlehem ziehen wollte; wohin ſie nebſt der Liebe ihres Vatterlands und wahren Dienſt GOttes auch die Armuth, wie faſt nicht zu zweiflen, gebracht hat. So lang Elimelech ihr Mann, und nach dem Elimelech die zwey Söhn Mahalon, und Chelion gelebt, haben ſie ſich ſamentlich wohl hinbringen können, nach derſelben Tod aber iſt es der Noemi, und ihren zwey Schnuren in dem Wittibſtand ſehr hart gefallen, ſich mit genugſamen Lebens Mittlen

len zu erhalten. „Derohalben, als ſie „gehört, daß der HErr ſein Volck an„geſehen, und ihnen Lebens-Mittel ge„geben hatte, zog ſie mit ihren beyden „Schnuren aus dem Ort, da ſie fremd „geweſen, wieder nacher Bethlehem zuruck.

Nachdem ſie ſchon Reißfertig, und auf dem Weeg waren, in das Land Juda zu reiſen, dann wendete ſich Noemi zu ihnen, und ſprach: kehret zuruck, und "gehet hin in das Haus eurer Mütter. In dem Hebräiſchen heiſſet es: „gehet, "gehet wieder ein jede in das Haus eu"rer Mutter. Woraus erhellet, daß Orpha und Ruth keine Schweſtern geweſen, und nicht ein, ſondern zwey zerſchiedene Mütter gehabt haben. So befindet ſich auch nicht, was (Philo) und andere mit ihm geglaubt, daß Orpha die Mutter geweſen ſeye des Rieſen Göliaths, welchen David im Zweykampf erlegt hat. Dann erſtlich wird die Mutter Goliaths genennt "Rapha oder "Harapha, aber nicht Orpha: jene ware aus der Stadt Geth in Paläſtina, dieſe in der Petra oder Felſenſtadt: jene war eine Philiſtäerin, dieſe

eine Moabiterin: jene hat gelebt zu Zeiten Sauls und Davids, Orpha aber lang zuvor, nemlich zur Zeit der Ruth und Booz, welcher der Altvatter des Davids geweſen iſt. Noemi dann ſprach zu ihnen, ſie ſollten zuruck kehren, dieweil ſie beſſer bey den ihrigen, nemlich den Moabitern werden verſorget ſeyn, als bey ihr, indem in ihrem Vatterland alles den wahren GOtt des Himmels anbette, und ſie nicht ohne Beſchwerden nebſt ihnen wohnen könnten. Sie wollte hierdurch ihnen zu verſtehen geben, was ſie ſonſt öfters zu ihnen geredt hatte: nemlich: wann ihr wollt mit mir zu dem Volck Iſrael gehen, müßtet ihr auch nach unſerem Iſraelitiſchen Glauben leben, und den alleinigen wahren GOtt Iſraels mit uns verehren, und anbetten: wann ihr aber diß zu thun nicht geſinnet ſeyd, ſo kehret ihr lieber zu den eurigen unglaubigen Moabiteren.

Es iſt wohl glaublich, daß Noemi ihre Schnuren eine um die andere mit groſer Zärtlichkeit umhalſet, und mit von Seufzern unterbrochenen Worten zu ihnen geſprochen: "der HErr erwei-

" ſe

"ſe euch Gutthaten die ihr denen Ver-
"ſtorbenen, und mir erwieſen habt.
Dann ihr euren verſtorbenen Männern
meinen Söhnen, da ſie lebten, mit ſol-
cher Dienſtgefliſſenheit, und Liebe,
als man von euch fordern könnte, bey-
gewohnt; und da ſie geſtorben, habt
ihr ſelbe mit groſen Ehren begraben,
Leid über ſie getrageu, ihrer nicht ver-
geſſen, alles Lob nachgeſagt, und aus
Lieb derſelbigen ſeyd ihr als Wittiben
bey mir verblieben, habt mich ernährt,
erhalten, und mir in allem geholfen.

Haben das die Unglaubige gethan,
wie viel mehr ſollen wir Chriſtglaubige
unſern verſtorbenen Freind und Anver-
wandten Barmherzigkeit erweiſen, für
deren Seelen betten, und Opfer verrich-
ten, gleichwie der Heil. (Ambroſius) für
den Kayſer Theodoſius gethan zu ha-
ben, ſelbſt bezeigt Orat. de obitu ejus.
"Ich hab ihn geliebt, ſagt er, und lie-
"be ihn noch, auch biß in die Landſchaft
"der Lebendigen, biß ich durch weynen
"und betten den Mann dahin führe,
"wohin ihn ſeine Verdienſt ruffen, auf
"den Heil. Berg des HErren, allwo

"ein ewiges Leben, wo keine Zerſtöh-
"rung oder Seuch, kein Seufzer, kein
"Schmerzen, kein Geſellſchaft der Tod-
"ten, ſondern die wahre Landſchaft der
"Lebendigen, allwo das Sterbliche, mit
"der Unſterblichkeit, das Verderbliche
"mit der Unverderblichkeit beklendet
"wird: ein groſe Ruhe, welche den
"Wunſch deſſen, der liebet, erfüllet,
"ein groſe Verheiſſung!

Dieſe Reden, und zärtliche Kuß, mit welchem Noemi die Moabitiſche Weiber Orpha und Ruth beurlaubete, waren ein ſchmerzhafteſter Stich in ihren Herzen: darum fingen ſie an überlaut zu weynen, und ſprachen: "wir wollen "mit dir zu deinem Volck hinziehen. Woraus dann, wie (Calinus) ſchreibet: erſchiene, daß dieſe zwey junge Wittiben die Noemi eben ſo wohl liebten, als ſie von ihr geliebt wurden; maſſen ſie aus Liebe in Zäherbäch verfloſſen, und betheuret, ſie wollen von ihrer Seithen nicht abweichen: ſie ſchienen nicht ſo wohl zwey Schnuren, welche ihre Schwiegermutter verlaſſen, als zwey Schweſtern zu ſeyn, welche von

ihrer leiblichen Mutter abſcheiden ſollten: die Schwieger, deren Herz im Leib zerſchnellen möchte, hat getrachtet ſie zu tröſten, da ſie ſelbſt eines gleichen Troſts bedürftig ware. "Kehret "wieder um, ſagte ſie, meine Töchter! "warum wollet ihr mit mir gehen? ihr "ſehet, ich bin ſchon alt, und zum ehli"chen Leben nicht mehr tüchtig: wann "ich heut noch empfangen, oder Kinder "gebähren ſollte, ſo wurdet ihr doch "zuvor alte Weiber ſeyn, eh dann die "Kinder ihr mannliches Alter erreichen, "und ihr ſie heurathen könntet: und warum ſolltet ihr euch ſo lang verbinden, in dem Wittibſtand zu verbleiben, biß ich euch Kinder erzeuge, die eure Männer ſeyn ſollen?

"Hierauf fiengen ſie abermahl über"laut an zu weynen, und zu ſeufzen, und wurde nichts beſchloſſen. Endlich hat Orpha, welche die Noemi minder liebte, beyde, die Schwieger und Schwägerin geküſſet, und iſt fort in ihr Haus zuruck gegangen. "Ruth aber blieb bey "ihrer Schwieger, welche doch Noemi nicht minder, als die Orpha zur Ruck-

kehr ermahnte: "Siehe, ſagte ſie, dein
"Verwandtin iſt wieder zu ihrem Volck
" und zu ihren Göttern umgekehret, ge-
"he mit ihr. Noemi ſagte diß nicht,
daß ſie ernſtlich gewollt, daß ſie zuruck
gehen, und ihre Götzen anbetten ſollte,
welches erfolgt wäre, wann ſie in ihrem
Vatterland geheurathet hätte; ſondern
damit ſie das aufrichtige Gemüth, und
veſten Schluß ihrer Schnur, der Ruth
nemlich, recht erforſche, und ſich deſſen
verſichere, welches nothwendig ware,
damit ſelbe nicht erſt hernach ihren
Sinn verändere, die Religion nicht an-
nehme oder verlaſſe, und die Schuld
auf ihre Schwieger werffe, als hätte
ſie ſelbe mit Liſt dahin beredt, daß ſie
ein andere, und ihr mißfällige Religion
habe an ſich genommen. Indem aber
Noemi geſprochen: "Siehe, deine Ver-
"wandtin iſt zu ihren Göttern umge-
"kehret, iſt daraus abzunehmen, daß
Orpha ſich niemahl zu dem wahren
GOtt bekehrt, ſondern jederzeit ihren
Götzen angehangen, da hingegen Ruth
gleichwie das Vatterland, alſo auch
die Abgötterey verlaſſen, und mit Noemi

nicht

nicht allein in das Judenland, ſondern auch in die Synagog eingetretten, den Iſraelitiſchen Glauben angenommen, und dem wahren GOtt gedienet hat.

Ruth alſo, die ihre Schwieger mehr als Orpha geliebt hatte, wollte ſich keines Weegs darauf verſtehen, ſondern antwortete mit Lieb-vollem Herzen: "muthe mir ein ſo widrige Sach "nicht zu, daß ich dich verlaſſen, und "von dir gehen ſolle: du biſt mein liebſte Mutter, von der ich niemahls abweichen werde: "wo du hingehen wirſt, da will ich auch hingehen, und wo du bleiben wirſt, da will ich auch zugleich bleiben: dein Volck iſt mein Volck, und dein GOtt iſt mein GOtt, in welchem Land du ſterben, und in das Grab kommen wirſt, in demſelben will auch ich ſterben, und das Ort meiner Begräbnuß haben.

Wohl groß ware die Lieb, die Ehrenbietigkeit, und Treu der Ruth gegen ihre Schwieger Noemi, daß ſie ihr Vatterland mit einer auswärtigen Landſchaft, ihre von Jugend auf angewöhnte Religion mit einem fremden

Glauben der Juden zu vertauſchen ſo veſt und ſtandhaft beſchloſſen hat; dieweil ſie nemlich in der Noemi ſolche Klug- und Frommheit, ſo viel Gnaden und Tugenden erſehen, daß ſie nicht mehr zweiflen könnte, daß ſelbe den wahren Glauben habe, und deren GOtt der wahre GOtt ſeye. So viel nutzet es, daß man unter fromm- und gottſeeligen Leuthen wandle, als deren Exempel auch die Unartige und Bößgeſittete nach ſich zu ziehen vermag, nach dem Ausſpruch des Heil. Davids Pſal. 17. v 26. "Mit den Heiligen wirſt du hei-"lig ſeyn, und mit den Unſchuldigen "wirſt du unſchuldig ſeyn.

(Origenes) ſtellet die Ruth allen Schnuren, oder Sohnsfrauen zu einem Exempel für, und ſagt Lib. 1. in Job. "Die ſeelige Ruth hatte ſo viel Ehr für "ihr alte Schwieger, daß ſie ſelbe biß "in ihren Tod niemahl verlaſſen, weſ-"ſentwegen ſie fürwahr ewiglich in der "Schrift gelobt, bey GOtt aber in alle "Ewigkeit als ſeelig geprieſen wird. "Aber eben dieſe Ruth wird in der all-"gemeinen Auferſtehung richten, und

(mit

"(mit Chriſto) verdammen alle boß-
"hafte und gottloſe Schnuren, welche
"ihren Schwåher und Schwieger
"Schmach und Unbild zu gefůgt haben,
"nicht ingedenck, daß ſelbige ihnen die
"Månner erzeugt, und ernåhrt, und
"fůr ihre Nahrung, Unterhalt, und
"ganzem Vermögen ihnen die Arbeit
"an die Hand gegeben haben. Aus die-
ſem macht er dann folgenden Schluß.
"Wann alſo du mein Weib deinen
"Mann lieb haſt, liebe auch diejenige,
"die ihn gebohren, und ſelben als ihren
"Sohn, dir aber als einen Mann er-
"nåhrt haben, und ſöndere den Sohn
"nicht ab von dem Vatter oder Mutter.
"Hůte dich, daß du den Sohn dahin
"verleiteſt, daß er Vatter oder Mut-
"ter verachte, damit du nicht auch bey
"GOtt an jenem erſchröcklichen Ver-
"hör- und Gerichtstag ſamt ihme des
"Verbrechens beſchuldiget werdeſt. Es
"ſoll dir genug ſeyn, O Weib! daß du
"beſitzeſt einen Mann, den du nicht er-
"nåhret, ein Vermögen, welches du
"dir nicht beygeſchaft, daß du kommen
"biſt in ein Haus, welches du nicht haſt

"er-

„erbaut, und wirſt ſeyn die Frau, ſo „über das, was andere durch ihre Mü„he und Arbeit zuſamen gebracht, den „Gewalt haſt, obwohl du ſelbſt deſſen „kein Mühe gehabt. Hüte dich alſo „denjenigen Böſes zu vergelten, welche „dir dieſes zu bereitet, und mit ihrem „Schweiß alles zu gebracht, ſo wohl „den Mann, als das Vermögen. Hü„te dich, O Weib! daß nicht die Ver„maledeyung von GOtt dem HErren „über dich komme. Alſo (Origenes.)

Was Ruth zuvor geredt, das hat ſie noch mit einem Schwur bekräftiget, ſprechend: "Diß ſoll der HErr mir „thun, und das darzu, wo uns etwas „anders von einander ſcheiden wird, „als allein der Tod. Die Wort dieſes Schwurs: "diß ſoll der HErr mir thun, "und das darzu, haben dieſen Verſtand: GOtt ſoll Kranckheit, Armuth, Verfolgung, und noch gröſere Ubel über mich kommen laſſen. Welches allzeit verſtanden, aber nicht beygeſetzt wird, anzuzeigen, daß man ſich die Hoffnung mache, es werde das Verſprechen gehalten, und folglich nicht geſchehen, daß ſolche Ubel erfolgen ſollen. Der

Der Heil. (Chryſoſtomus) ſagt, daß die Ruth, welche aus der Heydenſchaft in die Synagog übergangen ein Vorbild geweſen ſeye der Kirchen, welche gleichfalls aus der Heydenſchaft zu Chriſto übergangen: ſeine Wort ſeynd folgende hom. 3. in Matth. "Betrachte, "daß ſich auch auf uns ſchicke, was "ſich mit der Ruth hat zugetragen. "Dann dieſe war fremd, und in die "äuſſerſte Armuth verfallen: da ſie aber "Booz erſahe, hat er weder ihre Ar- "muth verachtet, noch ihr ſchlechtes "Herkommen verabſcheuet, gleichwie "auch Chriſtus ſeine Kirch, obgleich "dieſe fremd, und an guten Wercken "ſehr erarmet, zur Mitgenoßin auf- "nihmt. Und fahrt hernach alſo fort: "Gleichwie die Ruth ſich niemahl des "Ehebands mit Booz hätte getröſten "können, wann ſie nicht zuvor ihre "Eltern verlaſſen, ihr Haus, ihr Ge- "ſchlecht, ihr Vatterland, und ihre "Freundſchaft verachtet hätte: alſo "wird auch die Kirch ihrem Geſponß zu- "vor nicht angenehm, biß ſie ihre vat- "terländiſche Sitten und Gebraüch von

"ſich

„ſich gelegt hat: welches der Königli-
che Prophet David wohl erkennt, da
er zu ihr geſprochen in dem 44. Pſalm.
„Höre zu, O Tochter! ſiehe, und nei-
„ge dein Ohr: vergiß dein Volck, und
„das Haus deines Vatters; ſo wird
„der König zu deiner Schönheit Luſt
„gewinnen: dann er iſt dein HErr,
„dein GOtt. Das hat Ruth auch ge-
„than, und deßwegen iſt ſie ſo wohl,
„als die Kirch ein Mutter der Königen
„worden, maſſen aus ihrem Stammen
„der König David entſprungen iſt.
Mercke auch hier mein Chriſt! daß al-
les, was von der Ruth, und von der
Kirchen geſagt wird, von deiner, und
jeder Seel könne verſtanden werden.

Als nun Noemi die Standhaftigkeit
der Ruth erkennte, wollte ſie ihr nicht
mehr entgegen ſeyn, ſondern reiſeten
mit einander nacher Bethlehem, allwo
ihre Ankunft gleich ausgebreitet wor-
den, und wer ſie zuvor gekennt hatte,
ſagte zu den andern: "dieſe iſt die Noemi:
ſie aber ſprach zu ihnen: "nennet mich
"nicht Noemi, das iſt: die Schöne,
"ſondern nennet mich Mara, das iſt:
"bit-

„bitter: dann GOtt hat mich mit Bit-
„terkeit ſehr erfüllet. (Calinus) be-
ſchreibt dieſe Stell alſo: "Noemi ware
„vor ihrem Abzug aus Bethlehem die
„Berühmteſte in ſelbiger Stadt: ſie
„hatte ſolche Vorzüglichkeiten des An-
„geſichts, daß ſie genennt wurde mit
„dem Zunahmen Noemi, welches ſo
„viel ſagen will, als die Schöne. Da
„ſie verehelichet ware, mit Elimelech,
„dem reicheſten Edelmann, führte ſie
„ſich ſo ſtattlich auf, daß ſie die andere
„Frauen übertreffen kunnte. Hernach
gibt er dieſe Sittenlehr: "GOtt aber
„hat an ihr ein Beyſpiel geben, und
„mit Händen wollen greiffen laſſen, wie
„ſehr ſich ein Weib betrüge, wann ſie
„den Hauptantrag ihres Aufbutzes
„macht auf die Schönheit ihres Ange-
„ſichts, oder auf die Reichthumen ih-
„res Manns. Dann ſie ſelbſt, als ſie
„bewillkommet wurde mit dem alten
„Nahmen Noemi, bate, man möchte
„gegen ihr nicht mehr dieſen Nahmen
„brauchen, ſondern vielmehr ſie nennen
„Mara, das iſt: Bittere; ſie ſagte auch
„ſelbſt, ſie ſey hinweg gezogen reich

"und

„und ſchön; aber in ihrer Abweſenheit
„ſeye durch das Alter, und die Trüb-
„ſalen ihr die Schönheit benommen,
„und ſie durch den Tod ihres Ehege-
„mahls, und ihrer Söhnen in die Ar-
„muth gebracht worden.

Was ich aber an der Noemi ſehr be-
wundere, und wünſchte, daß jeder
Chriſt ihr nachfolgte, iſt, daß ſie alles
Freud und Leid, Reichthum und Ar-
muth, Trübſal und Wohlſtand GOtt
zu ſchriebe: alſo leſen wir in dem 6. v.
„Sie hatte gehört, daß der HErr ſein
„Volck angeſehen, und ihnen Lebens
„Mittel gegeben hätte: in dem 8. vers
gabe ſie den Wunſch: „der HErr gebe
„euch Gutthaten, wie ihr den Verſtor-
„benen, und mir erwieſen habt. Eben
alſo ſagte ſie da: „der Allmächtige hat
„mich mit Bitterkeit ſehr erfüllet, und
ferner: ich bin voll ausgezogen: „der
„HErr aber hat mich leer heim geführt,
und endlich: „der HErr hat mich ge-
„demüthiget, und der Allmächtige mit
„Trübſalen heimgeſucht. Siehe da,
mein Chriſt! die Aufrichtigkeit und De-
muth dieſer Frauen, und wie ſie in allen

Stu-

Stucken GOtt vor Augen hat, ihm alles zueignet, und mit Gelaſſenheit annihmt, was die Göttliche Fürſichtigkeit über ſie verhänget hat.

Daß aber ſelbige nicht gewollt hat, daß man ſie annoch Noemi, oder die Schöne heiſſe, iſt uns zur Lehr, daß wann wir ob einigen Thaten, oder von GOtt gegebenen guten Talenten gelobt werden, nach dem Exempel der Noemi unſere Mängel vor Augen legen, und das Lob in ein Klag verkehren. Alſo hat gethan der Heil. Gregorius lib. 2. Ep. 64. da er von Narſe gelobt wurde: „Euer „angenehmſte Lieb, hat in ihrem Schreiben mir vieles Lob gegeben, wegen einer guten Verrichtung, aber auf alles dieſes antworte ich kürzlich: „Nennet „mich nicht Noemi, das iſt: den Schö„nen, ſondern nennet mich Mara, das „iſt: den Bitteren; weil ich voll der „Bitterkeit bin. Und lib. 1. Ep. 6. ad eundem ſchreibt er: „den Affen nenneſt „du einen Löwen; ich ſiehe aber, daß „ihr auf die Weiß handlet, wie wir „oft die junge räudige Hündlein, Pan„terthier oder Tiger nennen: dann ich

„hab meine Kinder verlohren, weil ich „durch die zeitliche Sorgen die gute „Werck zuruck gelaſſen (er beklagte ſich, daß er aus der Klöſterlichen Ruhe zu dem Sorg-vollen Päbſtlichen Stuhl erhebt worden) „nennet mich dann nicht „Noemi den Schönen, ſondern Mara „den Bittern, weil ich mit Bitterkeit „erfüllet bin.

Ein gleiches ſchreibet von der Jungfrau und Martyrin Digna der Heil. (Eulogius) welcher zu ihrer Zeit gelebt, und auch gemarteret worden, in Memor. Sanct. lib. 3. cap. 7. „Dieſes Mägdlein, „weil es aus tiefeſter Demuth und Ge„horſam unter ihren Jungfräulichen „Mitgeſellinen ſich die Mindeſte ſchätz„te, und aber mit unvergleichlicher Be„fliſſenheit den Gehorſam leiſtete, „wolte ſie nicht zu geben, daß man ſie „Digna, das iſt: die Würdige nennte, „und ſagte weynend; nennet mich nicht „Digna, die Würdige, ſondern die „Unwürdige. Dann weil ich nichts „verdiene, muß ich auch den Nahmen „Unwürdige tragen.

So kame dann Noemi wieder nacher

Bethlehem, und zwar zur Zeit, „da
„man erſt die Gerſten zu ſchneiden an-
„gefangen hatte, das iſt; zur Oſter-
zeit; ſintemahl die Hebräer den zwey-
ten Tag Oſtern GOtt die Erſtling der
Aehren opferten, den dritten Tag aber
einſchnitten.

Dritter Artickel.

Ruth ſammlet Aehren auf dem Acker
des Booz, wird von ihm wohl gehalten, und
bringt die geſammlete Frücht, wie auch die
übrige Speiß zu ihrer Schwieger.

Ruth. Cap. 2.

Text der heiligen Schrift.

1. Nun hatte Elimelech ihr Mann
einen nahen Blutsfreund,
mit Nahmen Booz, welcher mäch-
tig, und ſehr reich war.

2. Und Ruth die Moabitin ſprach
zu ihrer Schwieger: wann es dir
gefallt, ſo will ich auf den Acker ge-
hen, und Aehren ſammlen, die hin-
ter den Schnittern liegen bleiben,
wo ich bey einem gütigen Hausvat-

ter Gnad finden werde. Und ſie ant=
wortete ihr: gehe hin meine Tochter.
3. Alſo gieng ſie hin, und ſamm=
lete Aehren hinter den Schnittern.
Es begab ſich aber, daß derſelbige
Acker einem Herren mit Nahmen
Booz zugehörte, welcher von der
Verwandſchaft des Elimelech war.
4. Und ſiehe, er ſelbſt kam von
Bethlehen, und ſprach zu den Schnit=
tern: der HErr ſey mit euch: ſie ant=
worteten ihm: der HErr ſeegne dich:
5. Und Booz ſprach zu dem jun=
gen Menſchen, der über die Schnit=
ter verordnet war: wem gehöret
dieſe junge Tochter zu?
6. Er antwortete ihm: dieſe iſt ei=
ne Moabitin, welche mit Noemi aus
der Moabiter Landſchaft kommen iſt.
7. Und hat gebetten, daß ſie hin=
ter den Schnittern hergehen, und
die zuruck gelaſſene Aehren ſammlen
därfte: ſie iſt von Morgen an, biß
jetzt auf dem Acker geſtanden, und
iſt nicht ein Augenblick lang wieder
nach Haus gangen.
8. Da ſprach Booz zu der Ruth:

Höre

Höre meine Tochter: gehe auf keinen andern Acker zu ſammlen, und weich nicht von dieſem Ort, ſondern geſelle dich zu meinen Mägden.

9. Und wo ſie ſchneiden, da folg ihnen nach: dann ich hab meinen Knechten befohlen, daß dir niemand überläſtig ſeyn ſolle. Wann dich auch dürſten wird, gehe hin zu den Geſchirren, und trinck Waſſer, von welchem die Knecht auch trincken.

10. Da fiele ſie auf ihr Angeſicht, und alſo auf der Erden liegend, erwieſe ſie ihm ihre Ehrerbietigkeit, und ſprach zu ihm: wie und womit hab ichs bey dir verdienet, daß du dich würdigſt mich gnädig anzuſehen, da ich doch ein fremdes Weib bin.

11. Und er antwortete ihr: es iſt mir alles angezeigt worden, was du gegen deiner Schwieger nach deines Manns Tod gethan habeſt, daß du auch deine Eltern, und das Land, darinn du gebohren biſt, verlaſſen, und zu einem Volck kommen biſt, welches dir zuvor unbekannt war.

12. Der HErr vergelte dir dein Werck, und du ſolleſt vollkommene Belohnung vom HErren, dem GOtt Iſrael empfangen, zu welchem du gekommen, und deine Zuflucht unter ſeine Flügel genommen haſt.

13. Sie ſprach: Ich hab Gnad gefunden vor deinen Augen mein HErr, da du mich alſo getröſtet, und deiner Magd alſo zu Herzen geredet haſt, indem ich doch keiner von deinen Mågden gleich bin.

14. Und Booz ſprach zu ihr: wann die Stund da iſt, daß man eſſen ſoll, ſo komm hieher, iß das Brod, und tunck deinen Biſſen in den Eßig. Alſo iſt ſie an der Schnitter Seithen geſeſſen, er aber hat ihr die Speiß dargereicht, und ſie aß, und wurde ſatt, nahm auch das Ubrige mit.

15. Hernach ſtund ſie auf, die Aehren nach Gewohnheit zu ſammlen, Booz aber gab ſeinen Knechten Befehl, und ſprach: wann ſie auch mit euch ſchneiden wollte, ſo ſollt ihr derſelben ſolches nicht verbietten.

16. Werf=

16. Werffet auch etwas von euren Garben mit Fleiß von euch, und laſſet es liegen, damit ſie daſſelbe ohne Scheu aufſammle, und wann ſie es ſammlet, ſoll ſie niemand darüber beſtraffen.

17. Alſo ſammlete ſie auf dem Acker biß zum Abend: und was ſie geſammlet hatte, das klopſte ſie aus mit einem Stecken, und reitterte es, und fand ungefähr an der Maaß ein Ephi, das iſt: drey Seſter Gerſten.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Arme betrübte Chriſten! kommt, leſet ſamt dem vorgehenden, auch dieſen und folgenden Artickel. In dem vorigen werdet ihr in der tugendſamen Noemi, und ihrer Schnur ſehen, wie faſt GOtt die Seinige mit Armuth, und Trübſal prüffe; allhier aber, und in folgenden werdet ihr lehrnen, daß GOtt auch in der Trübſal wiſſe zu tröſten, und nach der Prüffung glückſeelig zu machen diejenige, welche in der Trübſal ihme treu verblieben ſeynd.

Wir haben aus Heil. Schrift geleſen, daß Noemi und Ruth zu Bethlehem angekommen eben zur Zeit, da man die Gerſten zu ſchneiden angefangen hatte: nun ſagt der Heil. Text ferner, Ruth die Moabitin habe zu ihrer Schwieger geſprochen, wann es ihr gefall, ſo wolle ſie auf den Acker gehen, und Aehren ſammlen, welche die Schnitter nach ſich laſſen, und es habe ſich begeben, daß eben der Acker, wo ſie ſammlete, dem Booz zu gehörete, der von der Freundſchaft des Elimelech, und zumahl ein ſehr reicher, und mächtiger Mann ware, ſo wohl dem Leib als dem Gemüth nach, welches auch der Nahm anzeigt, ſintemahl Booz ſo viel heißt, als ſtarck, oder die Stärcke, ſo in ihm war. Von dieſem haben auch zwey Säul in dem Tempel Salamons den Nahmen bekommen "Jachim und "Booz, das iſt: die Einrichtung und "Stärcke. Hieraus ſehen wir auch, wie arm dieſe zwey Frauen müſſen geweſen ſeyn, weil die Ruth hinaus gegangen, nach dem Schnitt und aufgehebten Garben, die abgefallene, und

zu-

zuruck gebliebene Aehren aufzuleſen, welches allein die Arme zu thun pflegen, und ware ſolches auch ſchon zu ſelbiger Zeit nicht allein erlaubt, ſondern auch von GOtt gut geheiſſen, und den Schnittern anbefohlen, daß ſie alles Fleiſes denen Armen einige Aehren zu ſammlen hinterlaſſen ſollen. Alſo leſen wir Levit. c. 19. v. 9. „Wann du „die Früchten deines Lands ſchneiden „wirſt, ſo ſollt du die nicht abſcheeren „biß auf den Grund, und Boden der „Erden; du ſollſt auch die überbleiben„de Aehren nicht ſammlen, ſondern den „Armen und Fremden zum ſammlen „überlaſſen. Und wiederum c. 23. v. 22. „Wann ihr aber die Früchten des Lands „abmähen werdet, ſollet ihr ſie nicht „abſchneiden biß auf den Boden, auch „die Aehren, welche übrig bleiben, „nicht aufſammlen, ſondern für die Ar„me und Fremdlinge liegen laſſen.

Da nun auch Booz zu den Schnittern kam, um zu ſehen, ob alles wohl von ſtatten gehe, begrüßte er ſie, und ſprach: "der HErr ſey mit euch: das iſt: der HErr ſtehe euch bey, helfe

euch, ſeegne die Arbeit, und gebe euch Kräften. Dann von GOtt müſſen wir die Güte des Schnitts, die Hülf und Stärcke in Verrichtung der Arbeit, den beglückten Fortgang, und alles Gutes erwarten, und von ihm begehren. Und iſt Booz der erſte, von welchem dieſer Gruß: "der HErr ſey mit euch, geleſen wird, nach ihm aber haben auch andere dieſe Weiß und Art gebraucht. Alſo, da der Prophet Azarias von GOtt zu dem König Aſa, welcher als ein Obſieger mit ſeinem Kriegsheer zuruck kame, geſchickt, hat er alſo zu ihm geruffen; 1. Paralip. c. 15. v. 2. "Höret "mich Aſa, und ganz Juda, und Ben"jamin, der HErr iſt mit euch, dieweil "ihr mit ihm geweſen ſeyd. Alſo hat auch der Erzengel Gabriel die ſeeligſte Jungfrau Maria gegrüßt mit denen Worten; "der HErr iſt mit dir. Alſo gebraucht die Heil. Kirch dieſe Wort oft in dem Heil. Meßopfer, und Brevier oder Kirchengebett; allwo der Prieſter ſpricht; "der HErr ſey mit euch, ihme aber von dem Volck zur Antwort gegeben wird; "und er ſeye mit deinem Geiſt.

Wor-

Worüber (Guilielmus Meyländiſcher Biſchof bey Corn.) alſo ſpricht: "dieſer "Gruß und Gegengruß zeigt an, daß der " Prieſter und das Volck gleichen Sinn " und Neigung haben ſollen. Es hat die- "ſen Verſtand; du willſt für uns das "Gebett zu GOtt verrichten, und dieweil " GOtt der HErr nur jenes gut heiſſet "und erhört, welches von gutem Her- "zen herkommt, ſo bitten auch wir zu- „gleich für dich, daß GOtt, ohne wel- „chen nichts Gutes ſeyn kan, auch „ſeye mit deinem Geiſt, und der mit „dir iſt in dem Mund, auch mit dir „ſey, und verbleibe in dem Herzen. In dem Braccarenſiſchen Concilio Can. 21. leſen wir folgendes; „Es hat uns ge- „fallen, daß gleichwie die Biſchöf, alſo „auch die Prieſter das Volck auf glei- „che Weiß begrüſſen ſollen, ſprechende; „der HErr ſey mit euch, gleichwie in „dem Büchlein Ruth geleſen wird.

Ubrigens haben die Hausvätter von dem Booz zu lehrnen, daß ſie ihre Höf, oder Felder, Handwercksleuth, Dienſt, und Taglöhner beſuchen ſollen, maſſen hierdurch die Arbeiter aus Forcht des Her-

Herren zum Fleiß angetrieben werden, um ihrer Pflicht genug zu thun. Dann, wie (Plinius) l. 8. c. 6. ſchreibt, "So "haben die Alte darfür gehalten, das "Aug des Herrn mache den Acker fruchtbar: und (Ariſtot.) lib. 1. œconom. "der beſte Dung der Aecker ſeynd die "Fußſtapfen des Herrens.

Indem alſo Booz ſeine Arbeiter beſucht, und freundlich grüßte: "der HErr "ſey mit euch, gaben ihm die Schnitter zwar mit andern Worten, welche aber einen gleichen Verſtand hatten, den Gegengruß: "der HErr ſeegne dich, das iſt: der HErr ſey auch mit dir, und thue dir guts, und beglücke dich mit allem guten. Hernach fragte er von der Ruth, wer ſie ſeye? und hörte, daß ſie gebetten (nur aus Höflichkeit, maſſen ihr ſolches ſchon von dem Geſatz erlaubt ware) daß ſie hinter den Schnittern hergehen, und die zuruck gelaſſene Aehren ſammlen dörfte; und daß ſie von Morgen an, auf dem Acker geſtanden und nicht einen Augenblick lang nacher Haus gegangen. Wordurch Booz bewegt, die Ruth freundlich angeredt, und geſagt, ſie ſolle auf keinen anderen Acker gehen,

ſon=

ſondern nach ſeinen Mågden, wo ſie ſchneiden, die Aehren ſammlen, und ſich nichts beförchten, indem er ſchon ſeinen Knechten befohlen, daß ihr niemand überlåſtig ſeyn ſolle; wann ſie auch dürſte, ſolle ſie von den Geſchirren das Waſſer trincken, worvon auch die Knecht trincken.

Als Ruth diß verſtanden, neigte ſie ſich tief vor ihm, und ſprach: „Wie, „oder womit hab ichs bey dir verdient, „daß du dich würdigeſt, mich gnådig „anzuſehen, da ich doch ein fremdes „Weib bin. Worauf Booz geantwortet, es ſeye ihm alles hinterbracht worden, was ſie ihrer Schwieger guts gethan, wie auch, daß ſie ihr Volck verlaſſen, und anhero zu einem unbekannten Volck gekommen ſey; ſetzte alsdann den ſchönen Spruch hinzu: "der HErr „vergelte dir dein Werck, und du ſolleſt „vollkommene Belohnung vom HErren, „dem GOtt Iſrael empfangen, zu wel„chem du gekommen, und deine Zu„flucht unter ſeine Flügel genommen: das iſt: daß du dich unter ſeinen Schutz und Vorſorg begeben haſt. Dann gleichwie die Hünnlein unter die Flügel der

Hen-

Hennen ſich verſammlen, damit ſie von dem Ungemach des Winds oder kalten Lufts beſchirmet werden; eben alſo ſollen auch wir unter den Schutz und Schirm GOttes fliehen, damit er uns von allen Ublen Leibs und der Seelen, wie auch von dem hölliſchen Feind beſchützen möge, und mit David Pſal. 16. ſprechen: „Neige O HErr dein Ohr zu „mir, und höre mich an; erzeige deine „wunderbarliche Barmherzigkeit, der „du diejenige, ſo auf dich hoffen, erretteſt. Vor denjenigen Menſchen, die „dir wiederſtreben, beſchütze mich wie „einen Augapfel: beſchirme mich unter „dem Schatten deiner Flügel. Noch mehr ermuntert uns der Heil. David, daß wir in unſern Nöthen zu GOtt fliehen, indem er uns ſeines Schutzes verſicheret, Pſalm. 90. v. 4. ſprechend: „Er wird dich unter ſeine Achſeln als „unter den Schatten ſetzen: und du „wirſt unter ſeinen Flügeln ſicher ſeyn. Und Chriſtus der HErr ſelbſt ruft zu Jeruſalem Matth. c. 23. v. 37. "wie oft „hab ich deine Kinder verſammlen wollen, wie eine Henn ihre junge Hünnlein unter ihre Flügel ſammlet, und du „haſt nicht gewollt.

Die

Die Ruth von dem Zuſpruch des Booz ganz aufgericht, und erfreuet, ſprach zu ihm: "Ich hab Gnad gefun„den vor deinen Augen mein Herr, da „du mich getröſtet, und deiner Magd „alſo zu Herzen geredet haſt. Catholiſche Chriſten! könnte man nicht euch in Anſehung des mitleidigen Booz eines unbarmherzigen Herzens ſtraffen wann ihr diejenige, welche ſich aus dem Irrthum ihres Glaubens zur wahren Lehr der Catholiſchen Kirch begeben, ſo wenig achtet, und ihnen weder Hülf noch Mitleyden erzeiget. Booz hat der Ruth ſelbſt guts gethan, und ihr von GOtt alles Gutes gewunſchen, und noch tröſtlich gelobt, daß ſie ihr Zuflucht unter die Flügel des wahren GOtts Iſraels genommen habe. Unter uns Catholiſchen Chriſten aber finden ſich einige, welche ſolchen bekehrten Seelen nicht nur kein Gutthat erweiſen, mit keinem Troſt erquicken, ſondern oft grob gegen ſie verfahren, und mit Schimpf und Troſtloß ſie von ſich entlaſſen. O der Schand! daß man ſolche zuvor irrende Schäflein und Kinder GOttes, welche mit der Ruth ihr Vatterland, ihre Verwand-

ſchaft,

ſchaft, ihr Vätterliches Haus verlaſſen, und nun in Armuth, in Verachtung, ja oft in äuſſerſter Noth, um ihrer Seelen Heil willen, leben, nicht allein nicht beſorget, ſondern oft auch beſchnarchet, und mit Unwillen abweiſet. Lieber, ſeye nicht derjenige, der dem Bedrangten noch mehr Bedrangnuß mache, und dem Verwundten noch gröſere Wunden ſchlage: kanſt oder willſt du ihme mit Wohlthaten nicht begegnen, ſo ſey ihm wenigſt verhülflich durch einen guten Wunſch und Verheiſſung, daß ihme GOtt ſeine Werck werde vergelten, tröſte ihn, daß er in dem Himmel deſto gröſere Belohnung werde empfangen, je mehr er auf Erden Creutz und Trübſal ausſtehe; ermahne ihne, daß er nicht kleinmüthig werde, und ſeine Zuflucht unter die Flügel und Fürſichtigkeit GOttes nehme. Auf ſolche Weiß wird ein Bedrangter doch nicht mißgetröſt von dir gehen, ſondern viel mehr im Herzen zu dir ſprechen: "Ich hab Gnad "gefunden vor deinen Augen, da du "mich alſo getröſtet, und mir alſo zu "Herzen geredt haſt.

Das

Das Mitleiden aber des Booz erſtreckte ſich weiter; dann er ſagte zu ihr, wann die Stund ſey zum Eſſen, ſolle ſie auch das Brod nehmen, und mit anderen eintuncken in den Eßig. Siehe da, wie mäßig die Leuth zu ſelbiger Zeit gelebt haben, indem ſie keine andere Brühe als Eßig den Arbeitern haben zu bereitet, welche dann ihnen ſelbſt durch die Eintunckung des Brods ein Suppen gemacht haben; welches doch nicht ohne alle Urſach geſchehen, ſintemahl bey groſer Hitz die Arbeiter durch den Eßig erkühlet, und erquicket, die Nerven zuſamen gezogen, die Kräften geſtärckt, und die Fäulung gehindert wird; derowegen, ſagt (Cornelius) haben auch die Bauren im Welſchland dieſen Gebrauch, daß ſie den Eßig mit Waſſer brechen, und das Brod darein tuncken. Dieſem ſtimmet auch bey (Plinius) lib. 23. c. 1. "Wann der Wein verdirbt, "wird er noch zur Medicin, maſſen "der Eßig ſehr groſe Kraft hat zum "abkühlen, und nicht minder zur Ver"zehrung. Und gleich darauf: wann "der Eßig allein getruncken wird, ver"treibt er den Eckel oder Unwillen, ver-

"hindert das Schluckſen oder Hetſchen,
"wie auch das Nieſſen von dem Ge-
"ruch.

Alſo hat ſich Ruth zur Eſſenszeit auch bey ihnen eingefunden, und iſt an der Seithen geſeſſen: "Er aber (Booz nemlich) "hat ihr die Speiß, (geröſtes Gerſtenmehl) „dargereicht, und ſie aß, "und wurde ſatt, nahm auch das übrig "mit. Von dem geröſten Gerſtenmehl ſchreibt Cato lib. de re ruſtica. c. 108. daß es alſo gemacht werde: „die Ger-
„ſten wurde mit Waſſer übergoſſen,
„durch die Nacht getrücknet, den an-
„dern Tag zerrieben, hernach in der
„Mühle gebrochen, und auf viele Täg
„aufgehalten. Aus Anlaß dieſes Ger-ſtenmehls ſchreibt Seneca Epiſt. 111. folgendes: „Lehrne dich mit wenigem
„zu befriedigen, und ruffe wohlgemu-
„thet, und mit heller Stimm auf:
„haben wir Waſſer, haben wir gerö-
„ſtes Gerſtenmehl, wollen wir mit dem
„Jupiter ſelbſt um die Glückſeeligkeit
„ſtreitten. Und Epiſt. 18. „Es iſt kein
„ſchlechte Sach, um das Waſſer und
„Gerſtenmehl, oder um ein Stuck Ger-
„ſtenbrod, ſondern es iſt die höchſte

„Luſt,

„Luſt, daß man in dieſem eine Luſt fin-
„den kan. Von dieſem dann hat Booz
ſelbſt die Speiß zuſamen genommen,
und der Ruth in die Schooß gegeben,
„und ſie nahm das übrige mit.

Nach dem Eſſen gabe Booz ſeinen Knechten neuen Befehl, wie ſie ſich gegen der Ruth verhalten, und mithin von ihren Garben etwas ſollen liegen laſſen, wann etwann die Ruth nach ihnen die Aehren ſammlen wollte. Sie aber ſammlete mit groſem Fleiß biß auf den Abend, und was ſie geſammlet hatte, das klopfte ſie aus mit einem Stecken, und reiterte es, und fand ohngefähr drey Seſter Gerſten.

Vierter Artickel.

Ruth bringt ihrer Schwieger Noemi ſamt der geſammleten Gerſten auch das Ubrige der Speiß, und wird von ihr berichtet, das Booz ihr Anverwandter ſeye.

Ruth. Cap. 2. à v. 18.

Text der heiligen Schrift.

18. Und ſie trug es davon, kam wieder in die Stadt, und

zeigte es ihrer Schwieger: über das reichte ſie, und gab ihr von dem Ubrigen ihrer Speiſen, von welchen ſie ſatt worden:

19. Und ihr Schwieger ſprach zu ihr: wo haſt du heut geſammlet, und wo haſt du gearbeitet? derjenige ſey geſeegnet, welcher ſich über dich erbarmet hat. Und ſie zeigte ihr an, bey wem ſie gearbeitet hätte, und ſagte, daß dieſer Mann Booz genennt wurde.

20. Da antwortete ihr Noemi: er ſeye von dem HErren geſeegnet; dann dieſelbe Gutthätigkeit, ſo er den Lebendigen bewieſen hat, erzeigt er auch den Todten. Sie ſprach ferner: er iſt uns nahe verwandt.

21. Hierauf ſagte Ruth: er hat mir auch dieſes befohlen, daß ich mich ſo lang zu ſeinen Schnittern geſellen ſolle, biß daß alle Früchten abgemähet wären.

22. Und die Schwieger ſprach zu ihr: es iſt beſſer meine Tochter, daß du mit ſeinen Mägden zu ſchneiden

aus-

ausgeheſt, damit dir nicht jemand auf einem andern Acker wiederſtehe.

23. Alſo hielt ſie ſich bey des Booz jungen Mågden, und ſchnitte ſo lang mit ihnen, biß die Gerſten, und der Waitzen in die Scheur zuſamen gelegt waren.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Wann ſchon Ruth noch jung an Jahren, ware ſie doch eines mannlichen Alters an Witz und Verſtand, an Frommkeit und Tugenden, wie aus ihrem Thun und Laſſen erſcheinet. Erinneren wir uns, wie zůchtig ſie von ihrer Schwieger Erlaubnuß begehrt, hinzugehen auf das Feld um Aehren zu leſen, wo es ihr durch Milde und Gnad eines gůtigen Herrens wurde geſtattet werden. Bedencken wir, daß ſie aus Demuth den jungen Menſchen, ſo ůber die Schnitter verordnet ware, gebetten, ihr zu erlauben gewöhnlicher Weiß die hinterlaſſene Aehren zu ſammlen. Bedencken wir ihren Fleiß, daß ſie nicht ein Augenblick biß zur Stund des Eſſens ab dem Acker gegangen, betrachten

wir die Ehrenbietigkeit, welche ſie dem Booz erzeigt hat, die Höflichkeit in Reden, die Behutſamkeit im Antworten die Sittſamkeit in Geberden, ſo finden wir in ihr lauter Tugend und Frommheit. Hierzu kommet hier noch die ausnehmende Lieb gegen ihre Schwieger, und da dieſe die gröſte Sorgfalt hatte für die Ruth, war der Ruth ihr gröſte Sorg für die Noemi, wie ſie es im Werck gezeigt, indem ſie ihr nicht allein die geſammlete Gerſten überreicht, ſondern auch, was ſie noch übrig hatte von den Speiſen, von welchem ſie ſatt worden. Nebſt dem hat ſie der Noemi vollkommne Nachricht gegeben, von der ungemeinen Gutwilligkeit des Herrens, auf deſſen Acker ſie die Aehren geſammlet hatte.

Als Noemi auch von ihr verſtanden, daß dieſer Mann Booz genennt wurde, ſagte ſie voll des Troſts: „GOtt ſee„gne ihn: die Gutthaten, ſo er den „Lebendigen, meinem Mann nemlichen, und meinen Söhnen, als ſeinen Blutsverwandten erwieſen, da ſie noch lebten, „dieſe erzeigt er ihnen auch noch „todter, in mir nemlich, und in dir

mein

meine Tochter, da er uns, als deren Weibern Gutes thut, und ernähret. Sie ſagte darauf: „er iſt uns nahe verwandt. Dieſes Wort Verwandte aber heißt in Hebräiſcher Sprach ſo viel, als Erlöſer, das iſt: (wie ſie ſagen wollte) einer aus denjenigen, welcher uns von erlittenen Verluſt unſerer Männer erheben, Hab und Gut wieder herſtellen, den Nahmen meiner Kinder und meines Manns vom Untergang und gänzlicher Vergeſſenheit erretten, und in ihren Nachkömmlingen verewigen kan. Allwo zu mercken, daß ein ſolcher Anverwandter in drey Stucken könne ein „Erlöſer ſeyn, nemlich des Vermögens, „des Erbtheils, oder der Hausfrau, und „des guten Nahmens, und wegen erlittenem Unbild. Des „Vermögens, alſo, daß wann von einem ein Acker, oder Gut einem Auswärtigen wäre verkauft worden, hätte ein ſolcher Anverwandter das Recht, ſolchen Acker oder Gut wiederum um den nemlichen Preiß, wie der Kauf geſchehen iſt, auszulöſen. Der „Hausfrau und Erbſchaft, wann einer ohne Kinder Verſtorbene wäre, hätte der Verwandte, oder Erlöſer das

Recht, ja die Schuldigkeit die hinterlaſſene Ehegat zu heurathen, um auf ſolche Weiß den Stammen des verſtorbenen fortzupflanzen, und alſo das Weib ſamt der Erbſchaft an ſich zu bringen. Des „guten Nahmens, und erlittenen „Unbilds; dann, wann einer von dem andern wäre umgebracht worden, ſtunde es dem nächſten Anverwandten des Umgebrachten zu, daß er deſſen Tod räche, den Thäter aufſuche, und bey dem Richter als des Tods auch ſchuldigen anklage, damit auf ſolche Weiß der Nahm und die Unſchuld des umgebrachten errettet, und erhalten werde.

Ferner ſagte Noemi zu der Ruth: „Es iſt beſſer meine Tochter! daß du „mit ſeinen Mägden ausgeheſt zu ſchnei„den. Dieſes ſagt Noemi nicht in dem Verſtand, daß auch die Ruth ſchneiden ſoll, ſondern daß ſie nach den Mägden die ſchneiden, die Aehren lieber ſammlen ſolle, als hinter den Knechten, oder an einem andern Ort; darum ſetzte ſie noch dieſe Wort hinzu: damit dir nicht jemand auf einem andern Acker widerſtehe. (Calinus) ſagt, Noemi habe der Ruth durch dieſen Rath ein zwey-

fache

fache Warnung gegeben, erſtlich damit ihr kein Schimpf wiederfahre, weilen die grobe Baursleuth zu dieſer Zeit gewiſſe nårriſche Luſtbarkeitē håtten, welche zu vieler Freyheit Anlaß gabe. Zweytens: weil die Mågd mehrer Hochachtung von der Ruth haben, und an ihr bewunderen wurden die Hőflichkeit, die ehrbare Lebhaftigkeit, die herrliche Manier, und den Geiſt dieſer jungen Frauen, mithin viel Schőnes und Tugendhaftes von ihr wurden ſagen, wordurch das Gemůth des Booz allzeit mehr wurde gewonnen werden.

Ruth folgte fleißig dem Rath ihrer Schwieger, hielte ſich bey des Booz jungen Mågden ſo lang, biß die Gerſten und Waitzen in die Scheur zuſamen gelegt wurden.

O daß auch ihr, Chriſtliche Eltern! ſo ſorgfåltig und fůrſichtig wåret fůr eure Kinder und Hausgenoſſene, um ſie zu entåuſſeren von bőſer Gelegenheit, von Gefahr verderbt, und verfůhrt zu werden, wie Noemi Sorg fůr die Ruth getragen hat, wie viel Sůnden wurden verhůtet, wie viel Schimpf und

Spott von euch, von euren Kindern, von dem ganzen Haus abgewendet werden.

Fünfter Artickel.

Ruth aus Einrathung Noemi legt ſich zu den Füſſen des Booz, und begehrt ſchamhaftig, er möchte ſie heurathen, und bekommt ein tröſtliche Antwort.

Ruth. Cap. 3.

Text der heiligen Schrift.

1. Nachdem ſie nun wieder zu ihrer Schwieger kommen war, ſagte dieſelbe zu ihr: meine Tochter! ich will dir Ruhe ſchaffen, und Fürſehung thun, daß dir wohl ergehe.

2. Dieſer Booz, bey deſſen Mägden du auf dem Acker geweſen biſt, iſt unſer naher Verwandter, und dieſe Nacht wird er auf ſeiner Tenn Gerſten ſchwingen.

3. So waſch und ſalb dich nun, lege auch deine beſte Kleyder an, und gehe hinab auf die Tenn: laß dich

dich aber vor ihm nicht ſehen, biß er dem Eſſen und Trincken ein End gemacht.

4. Und wann er ſchlaffen geht, ſo merck das Ort, wo er ſchlaffet, alsdann komm, und decke zu ſeinen Füſſen den Mantel auf, welchen er über ſich hat, lege dich alsdann nieder, und bleib allda liegen: er aber wird dir ſagen, was du thun ſolleſt.

5. Sie antwortet: Alles, was du gebieteſt, will ich vollziehen.

6. Da iſt ſie auf die Tenn hinab gangen, und hat alles gethan, was ihr die Schwieger befohlen hatte.

7. Nachdem nun Booz gegeſſen, und getruncken hatte, auch etwas frölicher worden, und bey dem Hauffen der Garben ſich in die Ruhe begeben, kam ſie heimlich, und deckte den Mantel zu ſeinen Füſſen auf, und legte ſich daſelbſt nieder.

8. Und ſiehe da es um Mitternacht ware, erſchrack der Mann, und wurde beſtürzt, dann er ſahe ein Weib zu ſeinen Füſſen liegen.

9. Und

9. Und ſprach zu ihr: was biſt du fůr eine? und ſie antwortet: ich bin Ruth deine Magd: ſtreck deinen Mantel ůber deine Dienerin aus, dann du biſt mir verwandt.

10. Und er ſprach: du biſt von dem HErren geſeegnet meine Tochter: dann dieſe deine letztere Wohlthat ůbertrift die erſtere; weil du weder armen noch reichen Jůnglingen nachgegangen biſt.

11. Darum fŏrchte dich nicht: ich will dir alles thun, was du mir ſagen wirſt: dann es iſt dem ganzen Volck, welches in dieſer meiner Stadt wohnet, bekannt, daß du ein tugendſames Weib ſeyeſt.

12. Ich laugne auch nicht, daß ich dir verwandt ſey, aber es iſt ein anderer nåher als ich.

13. Ruhe dieſe Nacht: und wann er dich Morgen nach dem Recht der Verwandtſchaft behalten will, ſo iſt die Sach wohl ausgangen; will er aber nicht, ſo werde ich dich, als wahr der HErr lebt, ohne einigen

Zwei-

Zweifel nehmen: Schlaf nur biß Morgen fruhe.

14. Alſo hat ſie zu ſeinen Füſſen geſchlaffen, biß die Nacht vorbey war: Und ſie ſtund auf, ehe dann man einander kennen mögen, und Booz ſprach: Hüte dich, daß niemand gewahr werde, daß du hieher kommen biſt.

15. Und abermahl ſagte er: breite deinen Mantel aus, mit welchem du bedeckt biſt: und heb ihn mit beyden Händen auf. Nachdem ſie nun denſelben ausgebreitet, und aufgehoben, hat er ſechs Maß Gerſten gemeſſen, und ihr aufgelegt: da trug ſie es, und gieng in die Stadt.

16. Und kam zu ihrer Schwieger, die ſprach zu ihr: was haſt du ausgerichtet, meine Tochter! und ſie erzehlte ihr alles, was ihr Booz gethan hatte.

17. Und ſprach: ſiehe, er hat mir ſechs Maß Gerſten gegeben, und geſagt: ich will nicht, daß du leer zu deiner Schwieger zuruck kehreſt.

18. Und Noemi ſprach: Warte meine Tochter! biß wir ſehen, was für einen Ausgang dieſe Sach gewinnen werde: dann dieſer Menſch wird nicht nachlaſſen, biß er vollzogen, was er geredt hat.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Nachdem die Ernd geendiget, und Ruth wieder nacher Haus kam, ſagte die Schwieger zu ihr: „meine Tochter! „ich will dir Ruhe ſchaffen, und dir „Fürſehung thun, daß dir wohl ergehe durch einen ehrlich- und reichen Heurath, in welchem du aller Armuth und Hunger befreyt unter der Sorg und Fürſichtigkeit eines vermöglichen und und liebreichen Manns ein ruhiges, fröliches und beglücktes Leben führen kanſt, nemlich durch eine Heurath mit dem Booz. Dann dieſer iſt unſer naher Anverwandte, und wird dieſe Nacht auf der Tenn Gerſten ſchwingen;" dar-"um waſche und ſalbe dich (nicht mit Spicanard, oder anderm koſtbaren, wohlriechenden, ſondern natürlich- und gemeinen Oel, wie die Arme pflegten:

auch ohne Schmünck oder Anſtrich)
"lege auch deine beſte Kleyder an, da-
mit du ehrlich und nach deinem Stand
aufgebutzt vor dem Booz erſcheinen,
und ihn zu der Ehe, die er dir ſchuldig
iſt, erbetten mögeſt. Ein ehrlich und
keuſche Matron kan auch nach ihrem
Stand den Aufbutz der Kleydung ge-
brauchen, jedoch alſo, daß ſie ſich mehr
mit guten Sitten und Tugenden zu zie-
ren trachte. Dann wie der Heil. Pe-
trus ſagt 1. Epiſt. c. 3. v. 3. und 4. „Der
„Weibergeſchmuck ſoll nicht auswendig
„ſeyn im Haar flechten, oder Umhang
„des Golds, oder Anlegung der Kley-
„der, ſondern der innwendige Menſch
„des Herzens, der Verborgen iſt, in
„einem unzerſtöhrlichen Weeſen eines
„ſtillen und ſanftmüthigen Geiſts, der
„reich iſt vor dem Angeſicht GOttes.

Die Noemi gabe der Ruth noch fer-
neren Unterricht, daß ſie in dieſem Auf-
butz ſich in die Tenn begeben, aber vor
dem Booz nicht ſolle ſehen laſſen, ſon-
dern erſt, wann er ſich ſchlaffen gelegt,
zu ihm hinmachen, und ohne ihn in der
Ruhe zu ſtöhren, ſich zu ſeinen Füſſen
legen, und ruhig halten, biß er auf-

wache-

wachete: hernach ſollte ſie mit demůthiger Ehrenbietigkeit ihn erinneren, daß er als nåchſter Anverwandter, gemåß denen Hebråiſchen Geſåtzen ihr Bråutigam ſeyn můßte: ſie lade ihn zur Heurath ein, und ſeye bereit alſo gleich ſeine Hochzeiterin zu ſeyn. Ruth hat alles vollzogen, was ihr die Schwieger befohlen hatte; ſie deckte zu ſeinen Fůſſen den Mantel auf, und legte ſich unten zu ſeinen Fůſſen in ihrer feyertåglich und pråchtigen Kleydung, welche gar ehrlich und nichts freches oder unehrbarliches in ſich hatte, gleichwie ſie auch anders nichts ſuchte, als ein ihr gebůhrenden Heurath, und ware deshalben nicht die mindeſte Gefahr einer Ungebůhr weder auf Seithen des Booz, noch auf Seithen der Ruth, indeme beyde eines bewåhrten, frommen und keuſchen Wandels waren. Beſonders aber iſt zu bedencken, daß alles dieſes durch die Noemi alſo angericht worden, welche ein kluge, und ſehr fromme Matron war, ja vielmehr ſcheinet diß von GOtt geordnet zu ſeyn, damit die Heurath vollzogen wurde, aus welchem David ſollte gebohren werden, und aus

dem

dem David Chriſtus. Dahero ſagt Auhor imperfecti op. in Cap. 1. Matth. "Ruth ſeye auf Hebräiſch ſo viel als Einſprechung, dieweil ſie aus Antrieb GOttes es gethan habe. „Dann, ſagt er, „wann nicht die Einſprechung „GOttes in der Ruth geweſen wäre, „hätte ſie nicht geſagt, was ſie geſagt „hat, auch nicht gethan, was ſie gethan „hat. Dann andern Weibern und Männern wäre diß nicht erlaubt wegen der Gefahr, und Anreitzung zu fleiſchlichem Luſt. Vorgeſagter Author imperfecti fahret alſo fort: Was wird forderiſt in der Ruth gelobt? die Liebe des Iſraelitiſchen Geſchlechts? oder die Aufrichtigkeit und Einfalt? oder der Gehorſam? oder die Treu? die Liebe zwar des Iſraelitiſchen Volcks, weil ſie verlangt hat Kinder zu erzeugen aus dem Iſraelitiſchen Geſchlecht, und eine aus dem Volck GOttes zu ſeyn. Dann wann ſie nur die Gemeinſchaft eines Manns geſucht hätte, wie ein geiles Mägdlein, hätte ſie vielmehr nach einem jungen geſtrebet. Dieweil ſie nicht der fleiſchlichen Luſt, ſondern dem Geſätz und Religion genug zu thun ver-

langte, hat ſie ein heiliges Geſchlecht, nicht aber ein junges Alter erwählet. Ihr Einfalt aber iſt zu loben, weil ſie freywillig ſich unter ſeinen Mantel begeben, nicht gedenckend, daß er als ein gerechter Mann, ſie vielleicht als ein unkeuſches Weibsbild äffen, und was noch ſchwerer fiele, verachten möchte, gleichwie es viele thun: ſondern als eine gehorſame Schnur hat ſie dem Rath ihrer Schwieger gefolgt, nicht zweiflend, GOtt werde ſie in dieſem Vorhaben beglücken, als welche in dem Gewiſſen verſicheret ware, daß ſie nicht durch Muthwillen hierzu angetrieben, ſondern durch das Geſatz darzu ermahnet werde.

Da es um die Mitternacht ware, erſchracke Booz, und wurde beſtürzt, indem er ein Weib zu ſeinen Füſſen liegen ſahe. Dann obwohl es Nacht ware, erkennt er doch, weil er unter dem freyen Himmel in der Tenn ſchlafte, und der Mond oder die Stern ein kleines Licht gaben, daß es kein Mann, ſondern ein Weib ware, welches er aber wegen der Denckle in dem Geſicht nicht erkennen kunnte; darum redet er ſie an, und fragt:

„wer

"wer ſie ſeye? welche antwortete: "Ich
„bin Ruth deine Magd: ſtreck deinen
„Mantel über deine Dienerin aus;
„dann du biſt mir verwandt. Das iſt:
Nihm mich zu deinem Weib, dieweil
du mein Anverwandter, und diß zu thun
ſchuldig biſt, damit du den Stammen
meines Manns, der ohne Kinder ver-
ſtorben, fortpflanzen mögeſt. (Lyra-
nus) ſagt, daß nach altem Gebrauch
der Bräutigam den äuſſeren Theil ſei-
nes Mantels über die Braut aufgehebt,
welches das Zeichen war, daß er ſie in
ſeinen Gewalt und Schutz nehme.

(Abulenſis bey Corn.) iſt der Mey-
nung, Ruth habe hierdurch den Bey-
ſchlaf von Booz begehrt, welchem aber
(Cornelius) wiederſpricht, und nicht
für wahrſcheinlich haltet. Geſetzt aber,
daß deme alſo wäre, ſo hätte doch Ruth
nichts Ungebührliches oder Unerlaub-
tes, ſondern allein die eheliche Pflicht
von ihm begehrt. Dieſes zu verſtehen,
muß man wiſſen, daß zu ſelbiger Zeit
die heimlich gemachte Eheverlöbdnuß
nicht verbotten, und die Heurath, da-
mit ſie gültig ſeyen, weder Zeugen,
noch andere Ceremonien, oder Solem-

nitäten erfordert haben, ſondern es wäre genug geweſen, wann Booz nur ſeinen Willen darein gegeben hätte, ſo wäre er ſchon rechtmäßiger Mann der Ruth geweſen, und hätte ſie als ihr Ehemann beſchlaffen. Woraus dann erhellet, daß Ruth auch ſolches hätte begehren können.

Booz, deme die Verwandſchaft beſtens bekannt ware, zeigte hierüber keinen Verdruß oder Unwillen, ſondern ſprach zu ihr: „Du biſt von dem HErren ge„ſeegnet, meine Tochter. Dann dieſe „deine letztere Wohlthat übertrift die „erſtere; dieweil du weder armen noch „reichen Jünglingen nachgegangen, er wollte ſagen: du haſt dich fromm aufgeführt gegen deinem Mann, da er noch gelebt, aber viel frömmer erzeigſt du dich jetzt gegen ihm, da er todt, indem du dich bewerbeſt um einen nahen Freund, der das Geſchlecht deines Manns, welcher ohne Kinder von der Welt abgegangen, fortführe.

Es ſprache ihr Booz noch mehr zu, ſie ſolle ſich nicht förchten, daß ſie verlaſſen werde, man wiſſe ſchon, daß ſie ein fleißiges und mannliches Weib ſeye,

„er

„er laugne auch nicht, daß er ihr ver-
„wandt ſeye, aber es ſeye ein näherer
„als er, dem das Recht ſie zu heura-
„then zu ſtehe. Dieſes ware auch der
Noemi nicht verborgen, dieweil ſie aber
des andern Humor ſchon kennte, wie
er beſchaffen, daß er nemlich die arme
und fremde Ruth nicht werde zum Weib
nehmen, wie es auch der Ausgang
gezeigt, ſo hat ſie für beſſer gehalten,
daß ſie den Booz, als der beſcheident-
licher und frömmer, zur Ehe erſuche.
Falls aber, daß der andere die Ruth
nicht zum Weib nehme, ſagt Booz,
ſo wolle er ſie ganz gewiß, „ſo wahr
"GOtt lebe, zur Ehe nehmen.

Du verwunderſt dich, wie billich,
über die ungemeine groſe Lieb ſo wohl,
als ausnehmende Tugend der Keuſch-
heit in dem Booz, welcher die Ruth,
da ſie auch neben ihm gelegen, ſo gar
nicht anrühren wollen, biß die Ehe-
verlöbdnuß vorgegangen. (Cornelius)
ſagt, daß ihm hierzu viel geholfen das
harte Bett, und die Nachtkälte, die-
weil er nemlich nicht in einem Feder-
bett, ſondern in der Tennen, unter
dem freyen Himmel, an dem kalten Luft

gelegen, welche zwey Stuck die Hitz der Begierlichkeit zimmlich hemmen, dahero haben die Phariſåer ein bleyenes Blåtlein an die Nieren, (wovon die Begierlichkeit entſpringet) gebunden, wann ſie zu Bett lagen, um ſich zu erkůhlen, und die geile Hitz zu demmen, auf daß ihnen nåchtlicher Weil nichts unreines wiederfahre. Dahero pflegen auch viele Ordensleuth barfuß zu gehen, weilen auch die Kålte der Fůſſen ſo wohl die Hitz der Natur, als auch das Feur der Begierlichkeit ſchwåchet, und verminderet. Deſſentwegen haben auch der heilige Antonius, der heilige Hilarion, der heilige Macharius, und ůbrige Einſidler nicht in Bettern, ſondern auf dem Boden geſchlaffen, und der Heil. (Bonaventura bey Cornel.) bezeugt, daß ſein heiliger Vatter Franciſcus, als er von einem Cardinal in ſein Haus geladen, und zu Nacht in ein weiches Bett gelegt worden, groſe Anfechtungen von dem Teufel erlitten habe, weſſentwegen er zu ſagen gepflegt: „durch weiche Ding (Kleyder, Better ꝛc.) „werden die Teufel zu gelockt, durch „rauche und harte erſchrőckt, und ver„trieben.

Als

Als ſie des andern Tags frühe aufſtunden, ſagt Booz ſie ſolle in geheim halten, daß ſie zu ihm gekommen, damit niemand Gelegenheit nehme, ihre Unſchuld zu verleumden; gab ihr alsdann ſechs Maß Gerſten, welche ſie nacher Haus trug, und der Schwieger einhåndigte, auch erzehlte, was ihr Booz geſagt, und verſprochen hatte; worinnen ſie Noemi noch mehr beveſtigte, ſprechend: ſie ſolle nur zu warthen, „dieſer Menſch, nemlich Booz „werde nicht nachlaſſen, biß er „vollzogen, was er geredt „habe.

Sechſter Artickel.

Booz beruft den näheren Anverwandten für die Richter, und tragt ihm ein Stuck Lands von der Noemi ſamt der Ruth an, welche, da dieſer gerichtlich darauf verziehen, dem Booz zu gefallen.

Ruth. Cap. 4.

Text der heiligen Schrift.

1. Alſo gienge Booz hinauf zum Thor, und ſetzte ſich daſelbſt nieder. Da er nun den Verwandten, von welchem zuvor geſagt worden, vor über gehen ſahe, ſprach er zu ihm: Nachdem er ihne mit ſeinem Nahmen beruffen hatte: Trett ein wenig aus dem Weeg, und ſetze dich allhier nieder: dieſer tratt nun abweegs und ſetzte ſich zu ihm.

2. Da nahm Booz zehen Männer von den Aelteſten der Stadt, und ſprach zu ihnen: Setzet euch hieher.

3. Als dieſe nun ſaſſen, ſagte er zu dem Verwandten: Noemi, welche aus der Moabiter Land wieder kommen iſt, wird ein Stuck des Lands unſers Bruders Elimelechs verkauffen.

4. Dieſes hab ich dich wollen anhören laſſen, und dir vor allen dieſen, auch vor den Aelteſten meines Volcks, die hier ſitzen, anſagen: Wann du es nach dem Recht der Verwandtſchaft zum Beſitz an dich bringen willſt, ſo kauf und beſitze es: wann es aber dir nicht gefallt, ſo zeig es mir an, damit ich wiſſe, was ich zu thun habe, dann es iſt kein Verwandter vorhanden, ohne dich als dem Nächſten, und mich, der ich nach dir folge. Dieſer aber antwortete: ich will den Acker kauffen.

5. Da ſprach Booz zu ihm: wann du nun den Acker von der Hand des Weibs wirſt gekauft haben, ſo muſt du auch Ruth die Moabitin, welche des Abgeſtorbenen Hausfrau geweſen iſt, zum Weib nehmen, damit

du deines Verwandten Nahmen in ſeinem Erbtheil fortpflanzeſt.

6. Welcher geantwortet: ich begebe mich des Rechts, ſo aus der Verwandtſchaft herkommt: dann es gebühret mir nicht, daß ich die Nachkommen meines Geſchlechts vertilgen ſolle; gebrauche du dich meines Rechts, ich bekenne hiemit offentlich, daß ich gern davon abtrette.

7. Dieſes ware aber von Alters her unter den Verwandten in Iſrael der Gebrauch, daß, wann etwann einer dem andern ſein Recht abtretten wollte, damit ſolche Abtrettung beſtändig wäre, derjenige Menſch ſeinen Schuch auflöſen, und ihn ſeinem Nächſten geben mußte. Dieſes war ein Zeugnuß der Abtrettung in Iſrael.

8. Demnach ſprach Booz zu ſeinem Verwandten: ziehe deinen Schuh aus: und er löſete ihn alſobald von ſeinem Fuß auf.

9. Er aber ſprach zu den Aelteſten und zum ganzen Volck: ihr ſeyd heu-

heutiges Tags Zeugen, daß ich alles, was Elimelechs, Celions und Mahalons geweſen iſt, von der Hand Noemi zum Beſitz eingenommen habe.

10. Daß ich auch die Ruth, die Moabitin, Mahalons Weib zur Ehe genommen, des abgeſtorbenen Nahmen in ſeinem Erbtheil fortzupflanzen, damit ſein Nahm aus ſeinem Geſchlecht unter ſeinen Brüdern und ſeinem Volck nicht ausgetilgt werde. Dieſer Sach ſage ich: ſeyd ihr Zeugen.

11. Da antwortete das ganze Volck, welches ſamt den Aelteſten bey dem Thor war: wir ſeynd Zeugen; der HErr mache, daß dieſes Weib, die in dein Haus kommt, wie Rachel und Lia werde, welche das Haus Iſraels gebaut haben, daß ſie ein Beyſpiel der Tugend zu Ephrata ſeye, und einen herrlichen Nahmen zu Bethlehem habe.

12. Dein Haus werde von dem Sohn, den dir der HErr von dieſer Magd geben wird, wie das

Haus

Haus des Phares, den Thamar dem Judas gebohren hat.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Geſtern hat Booz ſein redliches Gemůth, und aufrichtige Geſinnung gegen der Ruth in Worten erzeigt; heut bewåhret er ſolche in dem Werck ſelbſt, da er ſeinem Verſprechen genug zu thun, ſich zu dem Thor verfůgte: „Booz gienge hinauf zum Thor, und ſetzte ſich daſelbſt nieder zur gelegner Stund, wo ſich Leuth verſammlen kunnten. Dann unter dem Stadtthor pflegten die Richter zu ſitzen, vor welchen dergleichen Rechtshåndel můßten geſchlichtet werden. Da er nun denjenigen geſehen, von welchem geſagt worden, daß er nåher verwandt ſeye, „rufte er ihme mit ſeinem Nahmen, welcher aber nicht beſchrieben wird, vielleicht, weil er unwůrdig geachtet iſt, daß man ſeinen Nahmen nenne, indem er den Nahmen ſeines Bruders nicht hat wollen fortpflanzen. Dann recht, ſagt (Abulenſis) wird deſſen Nahmen in die ewige Vergeſſenheit geſtellt, welcher gewollt, daß

der

der Nahmen ſeines Bruders, und Anverwandtens nicht mehr gehört, noch in ſeiner Nachkommenſchaft fortgeführt wurde. Dieſen berufte Booz zu ſich und nebſt ihm zehen Männer von den Aelteſten, das iſt: zehen Rathsherren, welche als ſie den Sitz genommen, truge er ihnen vor, daß Noemi ein Theil der Güter des Elimelechs verkauffen wolle, fragte mithin ſeinen Mitverwandten, weil ihm das Recht zum Beſitz zu ſtehe, ob er ſich in den Kauf einlaſſen, und ſolche beſitzen wolle?

Noemi geweßte Hausfrau des Elimelech, wollte dieſes Gut verkauffen, um ſich und ihre Schnur, weil ſie beyde arm waren, deſto beſſer unterhalten, und ernähren zu können. Obwohlen bey den Hebräern die Weiber nicht einſtehen in die Erbſchaft ihrer verſtorbenen Männern, oder andern Anverwandten, ſo erſcheinet doch aus dieſem, daß ſie wenigſt lebenslänglich die Nutznieſſung darvon gehabt, und folglich auch ſelbige verkauffen können, jedoch alſo, daß das Recht zu kauffen dem nächſten Anverwandten des Verſtorbenen zu fallete, als welche auch nach dem Tod der

Wit-

Wittib ſolches Erb beziehen kunnten. Dahero kam es dann, daß wer aus den Verwandten ein ſolches Gut kauffen wollte, auch zugleich die Wittfrau des verſtorbenen Manns, deſſen das Gut ware, heurathen müßte, damit desjenigen, deſſen Erb er bezog, sein Nahm in den Kindern fortgepflanzt wurde. Es iſt auch wahrſcheinlich, daß eben dieſes Gut des Elimelech zur Zeit, da er nach Moab gereißt, einem anderen ſeye verlyhen worden, um einen jährlichen gewiſſen Zinß.

Der beſagte nächſte Anverwandte erklärte ſich gleich den Acker der Noemi zu kauffen, als er aber verſtanden, daß er auch die Ruth ſolle heurathen, hat er nicht allein den Kauf ausgeſchlagen, ſondern auch ſich des Rechts der Verwandtſchaft begeben, ſprechend: „Es gebühr ihm "nicht, daß er die Nachkommenſchaft "ſeines eignen Geſchlechts vertilgen ſolle. Er wollte ſagen, er habe ſchon ein Weib, Söhn und Töchter, dieſe müſſe er nähren, damit er ſein Geſchlecht und Nahmen fortpflanze, könne und wolle alſo die Ruth nicht zum andern Weib nehmen,

men, um ſie und ihre Kinder zu erhalten, indem er dardurch ſeinen eignen, ſo er ſelbſt gezeugt, die Nahrung ſchmählеren, und entziehen müßte; weil er ſonſten auch die Söhn, wenigſt dem Erſtgebohrnen aus der Ruth nicht ihme, ſondern ihrem verſtorbenen Mann Mahalon zeugete, als welcher ſein Verwandter, mithin er ſein (des Mahalons) Geſchlecht und Nahmen fortpflanzen müßte.

Auf ſolche Weiß kame das Recht der Verwandtſchaft auf den Booz, welcher zu ihm ſprach, er ſolle ſein Schuh ausziehen, "und er löſete ihn alſobald von "ſeinem Fuß auf. Dann es ware alſo der Brauch, daß wann etwann einer dem anderen das Recht abtretten wollte, damit ſolche Abtrettung beſtändig, und unwiderruflich wäre, derjenige ſeinen Schuch auflöſen, und ihn ſeinem Nächſten geben müßte. Die Auflöſung des Schuhes ware zweyfach, eine zur Straf, wann nemlich ein rechter oder leiblicher Bruder nicht wollte die Hausfrau ſeines Bruders, welcher ohne Kinder geſtorben, heurathen, und ſein Nahmen fortführen, müßte ſolcher vermög

des

des Geſatzes Deut. 25.' auch wider ſeinen Willen die Schuh ausziehen, und ihme in das Geſicht geſpyen werden, welches eine nicht geringe Straf, Schimpf und Spott ware. Wann es aber kein rechter Bruder, ſondern nur ein Anverwandter im 2. 3. oder 4ten Grad, ware ſolcher diß zu thun nicht ſchuldig vermög des Geſatzes, wohl aber wegen der Anſtändigkeit und löblichem Gebrauch.

In Chaldäiſcher Sprach wird an ſtatt "Schuh geſetzt, ein Scheid oder "Handſchuh, und mag vielleicht geſchehen ſeyn, daß der, welcher ſein Recht vergeben, dem anderen zugleich den Schuch und Handſchuh gegeben zum Zeichen, daß er ihm ſein Recht abtrette. Dann wie (Cornelius) bezeugt, geſchicht die Abtrettung an mehrer Orten durch den Handſchuh: oder es geſchahe vielleicht die Ubergebung ſeines Rechts, Anfangs durch den Schuh, und hernach durch den Handſchuh. Anjetzo machen die Juden ihre Verträg, und Ubergebung durch Darreichung eines Leintuchs, welches ſie Schupptuch nen-

nennen: die Chriſten aber tretten den Beſitz eines Hauſes an durch Annehmung der Schlüſſel, ein Gut oder Acker aber tretten ſie an, da ſie ihre Füß darauf ſetzen. (Corn.)

Nachdem der Anverwandte ſein Recht vergeben, nahme Booz die Rathsgenoſſne, und das ganze Volck zu Zeugen, daß er nicht allein das hinterlaſſene Gut Elimelech an ſich gezogen, ſondern auch die Ruth zu ſeinem Weib genommen habe, auf daß er den Nahmen des Abgeſtorbenen in ſeinem Erbtheil fortpflanze, damit er nicht aus ſeinem Geſchlecht unter ſeinen Brüdern und ſeinem Volck ausgetilgt werde. Worüber dann dem Booz von allen Seithen zu geruffen, Glück und Seegen gewunſchen worden.

Siebender Artickel.

Ruth wird von Booz zur Ehefrau aufgenommen, und aus ihr Obed erzeugt, welcher der Vatter des Jeſſe, und Großvatter des Königs Davids war.

Ruth. Cap. 4. à v. 13.

Text der heiligen Schrift.

13. Alſo nahm Booz die Ruth, und verheyrathet ſich mit ihr: und da er bey ihr lag, gab ihr der HErr, daß ſie empfienge, und einen Sohn gebahr.

14. Und die Weiber ſprachen zu Noemi: gelobet ſey der HErr, welcher nicht zu gelaſſen hat, daß der Nachfolger in deinem Geſchlecht abgienge, ſondern gewollt, daß ſein Nahm in Iſrael genennt wurde.

15. Daß auch du jemand hätteſt, der deiner Seel Troſt wäre, und dich in deinem Alter ernähre: dann er iſt von deiner Schnur gebohren, die dich liebet: und dieſe iſt dir viel beſſer, als wann du ſieben Söhn hätteſt.

16. Und Noemi nahm das Kind,

und legte es auf ihre Schoß, und vertratt gegen ihm die Stell einer Nährfrau, und Kindswarterin.

17. Die Weiber in der Nachbarſchaft erfreueten ſich auch mit ihr, und ſprachen: es iſt der Noemi ein Sohn gebohren; und ſie nennten ihn Obed: dieſer iſt der Vatter des Iſai, des Vatters Davids.

18. Dieſes iſt das Geſchlecht des Phares: Phares zeugte Eſron.

19. Eſron zeugte Aram, Aram zeugte Aminadab.

20. Aminadab zeugte Naaſon, Naaſon zeugte Salmon,

21. Salmon zeugte Booz, Booz zeugte Obed,

22. Obed zeugte Iſai, Iſai zeugte David.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

"Alſo nahm Booz die Ruth, nnd "verheyrathete ſich mit ihr. Allhier entſteht die Frag, wie er ſolches habe thun können, da doch die Ruth ein Moabiterin, von dieſen aber Deut. c. 23. v. 3. geſchrieben ſteht: "ein Ammoniter und

"Moabiter ſoll nicht biß nach dem ze-
"henden Geſchlecht, ja niemahl in die
"Gemeind des HErren kommen. (Cor-
nelius) antwortet, er habe dieſes wohl
und mit recht können thun, weil ſie
ſchon das Moabiter Land verlaſſen, und
das Judenthum angenommen: ſo ware
ihr auch nicht verbotten, in die Syna-
gog oder Kirch GOttes einzugehen,
weilen das nur auf die Moabitiſche
Männer, "welche den Iſraeliten, da
"ſie aus Egypten gezogen, mit Waſſer
"und Brod nicht haben beyſpringen
"wollen, nicht aber auf die Weiber
vermeynt worden. Höre man hierüber
den Authorem imperfecti hom. 1. in Matth.
"Ruth, ſagt er, hat aus Verdienſt ih-
"rer Treu den Booz zum Mann bekom-
"men; dieweilen ſie ihre eigenes Ge-
"ſchlecht, Land und Leuth verlaſſen,
"und Iſrael erwählet, auch ihre Schwie-
"ger, ob ſie ſchon ein Wittib und fremd,
"nicht verachtet, ſondern mehr aus Be-
"gierd deren, als ihres eignen Ge-
"ſchlechts angetrieben, die Götter ihrer
"Vätter von ſich geſtoſſen, und den
"wahren lebendigen GOtt für ſich er-
kie-

„ kieſen hat. Ebenfalls auch Booz hat
„ nach Verdienſt ſeiner Treu und Glau-
„ bens Ruth zum Weib genommen, da-
„ mit aus ſolcher geheiligten Ehe der kö-
„ nigliche Stam entſpringete. Dann
„ Booz in ſeinem Alter hat nicht ihme
„ das Weib genommen, ſondern GOtt:
„ nicht wegen Leidenſchaft ſeines Leibs,
„ ſondern wegen der Gerechtigkeit des
„ Geſatzes, damit er dem Nächſten ſei-
„ nen Saamen erwecke: nicht ſo faſt aus
„ Liebe, als aus Eyfer der Religion, er
„ war alt in Jahren, aber jung und leb-
„ haft in dem Glauben: und vielleicht iſt
„ er auch deßwegen der Starcke, oder in
„ Tugend übertreffende genennt worden.

Uber dieſe Ehe iſt ganz Bethlehem in Freuden geſtanden, und wurde gleichwie dem Booz, alſo auch der Noemi von allen Seithen her Glück gewunſchen. Noch gröſer aber wurde die Freud, da Ruth mit der Zeit einen Sohn gebahr, allwo forderſt die Weiber GOtt gelobt,
„ daß er nicht zu gelaſſen, daß das Ge-
„ ſchlecht Elimelechs abgienge, ſondern
„ gewollt, daß ſein Nahm in Iſrael ge-
„ nennt wurde. Vor allem aber ware

zu betrachten die Zärtlichkeit, und Herzens Freud der alten Noemi, welche ſich mit dem neugebohrnen Kind nicht erſättigen kunnte, ſie küſſete es zu hundertmahl, nahme ſelbes in ihre Arm, druckte es an ihre Bruſt, legte es auf ihre Schoß, "und vertrat gegen ihm "die Stell einer Nährfrau und Kinds- "warterin. Dann ſie lehrnte es gehen, reden, GOtt den HErren zu verehren, denen Elteren zu gehorſamen, das Geſatz GOttes anzuhören, was ſchandlich zu fliehen, was ehrbar zu üben, gegen allen ſich gutthätig zu erzeigen, niemand zu ſchaden, nach dem was Göttlich, was Himmliſch iſt, zu trachten ꝛc.

Was für eine ſchöne Lehr iſt diß für die Mütter, für die Säugammen, für die Mägd und Kindswarterinnen; ſintemahl an der rechten Erziehung der Kinder alles gelegen, ſo wohl was zu deren Seelen Heil, als zur Wohltat des gemeinen Weeſens kan verlangt werden. Deſſentwegen hat der Heil. (Hieronymus) Epiſt. ad Lætam wegen ihrem Töchterlein, ſo ein Encklin der Heil. Paula war, alſo geſchrieben: "Wann

"du

"du mir ſelbes ſchicken wirſt, verſpriche
"ich, deſſen ein Lehrmeiſter und Nähr=
"vatter zu ſeyn: ich will es auf den Ar=
"men tragen, ich als ein alter Mann
"will ihm die ſtammlende Wort vor=
"ſprechen, viel rühmlicher als jener
"Weltweiſe, indem ich nicht einen Ma=
"cedoniſchen König, der durch das Ba=
"byloniſche Gift zu Grund gienge, ſon=
"dern eine Dienerin und Braut Chriſti
"unterweiſen will, welche in das himm=
"liſche Reich ſolle erhoben werden. Al=
ſo dieſer alte heilige Vatter.

Sie nennten das Kind "Obed, wel=
ches in Hebräiſcher Sprach ſo viel heißt,
als einer "der dienet, der unterſtützt,
"der aufhülft. Wordurch ſie dann
wünſchten, und gleichſam vorſagen woll=
ten, daß dieſer Sohn einſt ſeinen alt
und betagten Eltern werde zu Dienſten
ſtehen, ſelbe unterſtützen, zur Hülf und
Troſt ſeyn. Dann alſo redeten die Wei=
ber zu der Noemi: "GOtt hat gewollt,
"daß du jemand hätteſt, der deiner
"Seel Troſt wäre, und dich in deinem
"Alter ernähre. Darum hat ſich auch
die Mutter Tobiä, als er abgereißt war,

gegen dem Vatter beklagt c. 5. v. 23. "Du haſt die Stütz unſers Alters ge- "nommen, und von uns entfernet, weil nemlich die Söhn der Stab oder Stü- ze der Eltern ſeyn ſollen.

Alſo, Chriſtliche Kinder! ſollet auch ihr ein "Obed, das iſt: ein Stütz und Troſt der Eltern ſeyn, beſonders wann ſelbe alt, ſchwach und unkräftig, oder wann ſie arm, verlaſſen, kranck, oder ſonſt euer bedürftig ſeynd, da ſollt ihr ſonderheitlich zeigen, daß ihr ein Obed, ein Stab des Alters, ein Stütz und Troſt der Eltern ſeyet. Hierin kan euch ſo gar ein Heydniſcher Scipio zum Beyſpiel dienen; es ware zu Rom einer mit Nahmen Cornelius, welcher einen blinden Vatter hatte, dieſen aber nicht durch einen Stecken führte, ſondern ihme ſelbſt für einen Stab diente, indem der Blinde ſich auf ihn lehnete, und einheb- te, daß er alſo weniger Gefahr zu fal- len hatte, als wann er an einem Ste- cken, wie es ſonſt geſchicht, geführt wurde. Wegen dieſem kindlichen Liebs- dienſt wurde dem Cornelius der Nah- men gegeben Cornelius Scipio, das iſt:

Cor-

Cornelius der Stab oder Stůtze des Vatters; und wurde nicht allein Cornelius, ſondern alle von ihm abſtammende Scipiones genannt. Thate diß ein Heyd, was ſollen dann wir Chriſten thun?

Dieſer Obed endlich iſt derjenige, aus deſſen Geblůt entſprungen ſeynd Iſai oder Jeſſe, David, und der ganze Reihen der Kőnigen, und Helden, welche von dem Heil. Matthåus c. 1. in der Beſchreibung des Geburtsſtammen Chriſti verzeichnet worden.

Siehe mein Chriſt! wie in der Ruth die Demuth, die Frőmmigkeit, die Standhaftigkeit hat obgeſieget: jene, welche geſtern auf dem Feld hat gearbeitet, als wåre ſie ein armes Baurenmågdlein, hat durch GOttes Fůrſichtigkeit auf einmahl ihren Stand verånderet, und iſt eine Frau eines reichiſten Manns worden: die ſich geſtern als die Mindeſte Magd dem Booz zu Fůſſen geworffen, wird heut von ihm als ſeine Gemahlin zur Ehr einer Braut erhebet: die zuvor jederman zu dienen bereit war, wird anjetzo ſelbſt als eine

Fürſtin angeſehen, und bedienet. Für- nemlich aber ſollen ſich in dieſen zwey Frauen Noemi und Ruth ſpieglen die Schwieger und Schnuren, und lehr- nen, wie ſie ſich gegen einander ver- tragen, lieben und ehren ſollen, ſo wer- den ſie nicht allein den Frieden im Haus erhalten, ſondern auch von GOtt in Gnaden angeſehen, beglückt und geſeegnet werden.

Die Hundert und Fünfte Historie,

Aus dem erſten Buch Samuelis, oder der Königen.

Von dem

Heli und Samuel, vierzehenden und funfzehenden Richtern.

Erſter Artickel.

Anna, die unfruchtbar war, erbittet von GOtt einen Sohn, der Samuel genennt wurde.

1. Reg. Cap. 1.

Text der heiligen Schrift.

1. Es war ein Mann in dem Gebürg Ephraim von Ramathaim-Sophim: er nannte ſich Elcana, und war ein Sohn Jeroham, des Sohns Eliu, des Sohns Thohu, des Sohns Suph, und ein Ephratiter.

2. Und

2. Und er hatte zwey Weiber: die eine wurde Anna, und die andere Phenenna genennt. Phenenna hatte Kinder, Anna aber hatte keine.

3. Dieſer Mann gieng auf beſtimmte Tåg von ſeiner Stadt nach Silo, um daſelbſt den HErren der Heerſchaaren anzubetten, und ihme zu opferen. Es waren aber die beyde Sôhn Heli, Ophni und Phinees Prieſter des HErren allda.

4. Als nun der Tag ankommen, und Elcana ſein Opfer gethan, gab er ſeinem Weib Phenenna, wie auch allen ihren Sôhnen und Tôchtern ihre Theil.

6. Der Anna aber gabe er ganz betrůbt nur einen Theil, dann er hatte die Anna lieb: der HErr aber hatte ſie unfruchtbar gemacht.

6. Es plagte ſie auch ihr Mitehegenoßin, und bedrangte ſie heftig, alſo daß ſie ihr vorrupfte, der HErr habe ſie unfruchtbar gemacht.

7. Und auf dieſe Weiß thate Phenenna alle Jahr, da die Zeit wiederum herzu kam, zu dem Tempel des

HEr-

HErren hinauf zu gehen, und alſo reitzete ſie die Anna. Anna aber weynte, und nahm kein Speiß zu ſich.

8. Dahero ſprach Elcana ihr Mann zu ihr: Anna, warum weyneſt du? warum iſſeſt du nicht, und warum iſt dein Herz betrübet? bin ich dann dir nicht beſſer, als zehen Kinder?

9. Anna aber, nachdem ſie zu Silo gegeſſen und getruncken hatte, ſtund auf, und eben dazumahl, als Heli der Prieſter vor dem Pfoſten des Tempels des HErren auf einem Stuhl ſaſſe.

10. Thate Anna, weil ihr Herz voller Betrübnuß war, mit Vergieſſung vieler Zäher ihr Gebett zu dem HErren.

11. Und machte ein Gelübd, ſagend: du HErr der Heerſchaaren! wann du die Betrübnuß deiner Dienerin anſehen, wann du an mich gedencken, und deiner Magd nicht vergeſſen, wie auch deiner Magd einen Sohn geben wirſt, ſo will ich denſelben dir für ſein Lebenlang aufopferen, und

das

das Scheermeſſer ſolle ſein Haupt nicht berühren.

12. Und es trug ſich zu, da ſie alſo lang in dem Gebett vor dem HErren verharrete, daß Heli auf ihren Mund acht gabe.

13. Dann Anna redete in ihrem Herzen, und man ſahe nur ihre Lefzen ſich bewegen, ohne daß man ein Wort hörte. Derowegen vermeynte Heli, ſie wäre truncken.

14. Und ſprach zu ihr: wie lang willſt du alſo truncken verbleiben? verdaue ein wenig den Wein, deſſen du voll biſt.

15. Anna antwortete, und ſprach: Es iſt dem nicht alſo mein Herr: dann ich bin ein über die Maſſen betrübtes Weib, und habe weder Wein, noch etwas ſo truncken machen kan, getruncken, ſondern ich hab meines Herzens Anliegen dem HErren von Grund aus geklagt.

16. Halte nicht darfür, daß deine Dienerin wie eine von des Belials Töchteren ſeye. Dann ich hab biß dahero

hero nur aus meinem übermäßigen Schmerzen und Betrübnuß geredet.

17. Alsdann ſprach Heli zu ihr: gehe hin im Frieden, der GOtt Jſrael wolle dich deiner Bitt, die du ihm gethan haſt, gewähren.

18. Und ſie ſprach: wollte GOtt daß deine Dienerin Gnad vor deinen Augen finden möchte. Und das Weib kehrte auf ihrem Weeg zuruck, nahm Speiß zu ſich, und ihr Angeſicht wurde nicht mehr alſo unterſchiedlich verſtellet.

19. Nach dieſem machten ſie ſich ins geſammt Morgens fruhe auf, betteten den HErren an, begaben ſich alsdann wiederum auf den Weeg, und langten zu Ramatha in ihrem Haus an. Hernach erkennete Elcana ſein Weib Anna, und der HErr war ihrer ingedenck.

20. Es begab ſich alſo, nach Verflieſſung einiger Zeit, daß Anna empfienge, und einen Sohn gebahr, welchem ſie den Nahmen Samuel gegeben, dieweil ſie ihn von dem HErren begehrt hatte.

Hiſto-

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Obwohl wir nach Ordnung der Zeit ſo wohl, als der Regierung zu erſt von dem Heli ſollten handlen, und alsdann erſt von dem Samuel, will doch die Geſchicht des Heli erforderen, daß man zuvor wiſſe wer der Samuel geweſen, als welcher mit dem Heli ſo viel Umgang gehabt, daß nothwendig beyde müſſen zuſamen genommen werden, Heli als ein alt betagter Mann, dem Samuel als Hohenprieſter übergeben war, Samuel als noch ein Kind, und bey ihme ſelbſt erzogener Jüngling, welcher aber zu einem ſolchen Mann erwachſen, daß er als ein Richter des Volcks Iſrael, und Prophet des HErren in höchſter Würde geſtanden, und zu höchſt wichtigen Geſchäften von GOtt verordnet worden. Dieſen fürtreflichen Mann recht zu erkennen, gibt uns die Schrift auch deſſen Eltern und Geburtsorth klar an die Hand: "es war ein ſehr berühm-"ter Mann in dem Gebürg Ephraim "Ramathaim-Sophim, deſſen Nahmen "Elcana; und er hatte zwey Weiber, "deren eine Phenenna, die andere Anna "genannt wurde.

Es

Es ware dazumahl erlaubt mehr dann ein Weib zu haben, damit der Stammen des auserwählten Jſraeliten Volcks um ſo mehr, und geſchwinder in der Welt ausgebreitet, und vermehrt wurde. Die erſte und fürnehmere Hausfrau des Elcana ware Anna, die andere Phenenna: dieſe hatte Kinder, jene ware unfruchtbar, und eben diß mag die Urſach geweſen seyn, daß Elcana das zweyte Weib genommen, gleich auch Abraham auf die Bitt der Sara ſeiner Gemahlin auch ihre Magd die Agar wegen Unfruchtbarkeit der Sara zum anderen Weib genommen hat. Es ſcheint auch als hätten die zwey Weiber auch in ihrem Nahmen gezeigt, wer ſie wären. Dann Phenenna heißt auf Hebräiſch ein "Perlein, Anna aber "die Gnad, und alſo ware Phenenna mit Perlein, nemlich mit Kinder gezieret, Anna aber mit göttlicher Gnad.

Elcana der eben ſo gottſeelig, als anſehnliche Mann hatte die löbliche Gewohnheit, daß er auf beſtimmten Tag nacher Silo, wo die Arch und Tabernackel ware, zoge, um alldort mit ſei-

nen Leuthen den HErren anzubetten, und zu opferen. Die beſtimmte Täg waren ſonſt Oſtern, Pfingſten, und die Feſt der Tabernackel. Die damahlige Prieſter waren Ophni und Phinees, Söhn des Heli, welcher der erſte oder Hoheprieſter war aus dem Stammen Thamar; und weil er auch zugleich dem Samſon als Richter nachgefolgt, hatte er beyde höchſte Aemter auf ſich, und ware zugleich geiſtlich und weltliche Oberkeit, weil er nichts Denckwürdiges ausgeübt, wird in der Schrift auch nichts von ihm gefunden, gleichwie auch bey den Richtern Abeſan, Ahialon, und Abdon nichts von ihren Thaten gemeldet wird.

Nachdem Elcana das Opfer dem HErren verrichtet, "gabe er den Phe"nenna, wie auch all ihren Söhnen und "Töchtern ihre Theil, von eben dem Opfer. Dann obwohl in dem Brandopfer alles müßte durch das Feur verzehrt werden, wurde doch in dem Friedopfern nur die Fette ſamt den Nieren GOtt zum Opfer verbrennt, das übrige Fleiſch aber verbliebe dem, ſo das

Opfer

Opfer gebracht hat, welches er dann auſſer dem Tabernackel mit den Seinigen als ein geheiligte Mahlzeit verzehren kunnte. Von dieſem dann gabe Elcana jedem ſeinen Theil. Der Anna aber gab er ganz betrübt nur einen Theil, weil ſie unfruchtbar und keine Kinder hatte. Dann eben das ſchmerzte ihn auch daß er ihr nicht mehr Theil geben könnte. Merck das mein Chriſt, und folge nach dem Elcana, welcher dreymahl im Jahr aus Ramatha auf Silo gegangen, und zwar mit Weiber und Kinder, obwohl er ſieben Meil Weegs zu gehen gehabt, um alldorten dem HErren ſeine Opfer abzuſtatten, und ſagt Abulenſis, daß er anderemahl mehr, aber nur allein, und ohne die Hausgenoſſene dahin gegangen.

Noch mehr wurde die Anna betrübt, indem ſie nebſt der Unfruchtbarkeit, noch viele Plag erleiden mußte von der Phenenna, welche es jedesmahl, da ſie in den Tempel des HErrens giengen, ihr vorrupfte, daß der HErr ſie unfruchtbar gemacht habe. "Darum weynte ſie, "und nahm keine Speiß zu ſich, wenigſt

anfangs, obwohl ſie hernach aus Zuſpruch des Manns etwas gegeſſen, wie der Heil. (Gregorius) l. 1. c. 2. uns lehrt. "Die betrübte Anna wollte nicht "eſſen, aber auf Ermahnung des Manns "aſſe ſie. Philo de ebrietate ſetzt hinzu, "Anna habe ſich durch ihr ganzes Leben "von dem Wein, und allem was trun⸗ "cken macht, enthalten, und gleich einem "Nazaräer gelebt. Durch welche Mäſ⸗ "ſigkeit und Gedult ſie hernach verdient "ein Mutter des fürtreflichen Prophe⸗ "ten Samuels zu ſeyn. Der Heil. (Chryſoſtomus) hom. 11. in 1. ad Theſſ. ſagt: "Sieheſt du nicht in einem Haus, "wann zwey Thüren grad gegen ein an⸗ "der ſtehen, und ein ſtarcker Luft ſich "erhebt, wann die eine Thür zuſchlieſ⸗ "ſeſt, wird der Gewalt des Lufts ge⸗ "ſchwächt, und bringt nichts zuweg. "Nun ſeynd auch zwey Thüren, dein "Mund, und der Mund deſſen der dich "beſchimpft und läſteret. Wann du dei⸗ "ne Thür (dein Mund) zumachſt iſt der "Wind ſchon geſperrt; wann du aber "deine Thür offen laſſet, kan dem Luft "nimmer gewehrt werden. Dieſes hatte

Anna wohl bedenckt (O daß auch wir ſolches bedenckten) dann auf die Schimpf-reden der Phenenna gabe ſie keine Antwort, mithin auch kein Anlaß, daß ſelbe in noch weitere Beſchimpfung ausbrechen konnte. "Anna aber weynte, weßwegen der Mann zu ihr ſprach: "Warum weyneſt du? und warum iſt "dein Herz betrübt? bin ich dann dir "nicht beſſer als zehen Kinder? du haſt an mir ein edlen, reichen, friedliebenden Mann, von dem du geliebt, und getröſt wirſt, und alles Gutes empfangeſt, dergleichen du von vielen Kindern nicht zu hoffen hätteſt.

Anna, nachdem ſie gegeſſen, und getruncken, ſtunde auf, und gienge dem Tempel zu, und "weil ihr Herz voller "Betrübnuß ware, thate ſie mit Ver-"gieſſung vieler Zäher ihr Gebett zu "GOtt. Sie machte auch ein Gelübd, daß wann ihr GOtt einen Sohn werde geben, ſo "wolle ſie denſelben GOtt "für ſein Lebenlang aufopferen, und "das Scheermeſſer ſolle ſein Haupt nicht "berühren.

In dieſer Stell haben wir eines und

das andere zu erlehrnen: erſtlich ſtunde Anna nach dem Eſſen auf und gieng in den Tempel, in der Nachmittagszeit, die andere zu Ergötzung des Gemüths, Anna aber zu dem Gebett anwendete. Darum ſagt der Heil. (Hieronymus) Epiſt. ad Lætam. "ſie ſolle alſo geſpar-"ſam eſſen, daß ſie gleich nach eingenomm-"ner Speiß im Stand ſeye zu leſen, zu "betten, zu pſalieren. Und der Heil. (Chryſoſtomus) hom. 24. in Ep. ad Epheſ. "willſt du lehrnen, wie deiner fürſehen "ſolleſt, gehe zu der Anna. Und wie-derum hom. 79. ad populum. "Anna hät-"te nicht können betten, wann ſie nicht "bey dem Tiſch ſich gleichwie die faſten-"de gehalten hätte. Hernach hat Anna ihr Gebett mit Vergieſſung vieler Zäh-ren verrichtet, und aus Innerſtem ihres Herzens mit GOtt geſprochen, und drittens, hat ſie ein Gelübd gethan, und auf ſolche Weiß ſoll auch unſer Gebett beſchaffen ſeyn, ſo wurden wir auch wie die Anna von GOtt erlangen, was wir begehren. Ihr Gelübd ware, daß der Sohn, den ihr GOtt geben werde, ihm ſolle geopferet ſeyn, und als ein Naza-

råer leben, das Haar niemahl ſcheeren laſſen, keinen Wein trincken noch anders ſtarcke Getränck, und GOtt Zeit ſeines Lebens in dem Tabernackel dienen. "Uber das redete Anna zu GOtt "in ihrem Herzen, daß man nur ſahe "die Lefzen ſich bewegen, ohne daß man "ein Wort hörete. Sie redete aus Eyfer ihres Herzens, daß die Wort in Mund zwar ausgeſprochen wurden, jedoch ſo leiß und ſtill, daß man die Stimm nicht hörte. Von ſolchem Gebett ſagt der Heil. (Chryſoſtomus) hom. 2. de Anna "das kräftigſte Gebett iſt deſſen "Stimm von innerſtem Herzen herrühret, und diß geſchihet fürnemlich bey "einem in dem Gebett geůbten, daß er "nicht mit Stårcke der Stimm, ſondern "mit Eyfer des Gemůths ſein Gebett "verrichtet: alſo hatte Moyſes gebettet, „dann da von ihm kein Stimm gehört „wurde, hat ihm doch GOtt geſagt: „was ſchreyeſt zu mir? die Menſchen „zwar hören nur die Stimm, die aus „dem Mund geht, aber GOtt höret ſie „ſchon zuvor, da man ihn nur innerlich „anruffet. Alſo kan geſchehen, daß auch

„die, ſo nicht ſchreyen, gehört werden,
„daß auch, der auf dem Marck herum
„geht, andächtigſt bettet, daß auch ei-
„ner in Verſammlung anderer ſeiner
„Feunden, da er ganz ein anders vor
„der Hand hat, mit groſem Geſchrey
„zu GOtt ruffet. Auch der Heil. (Cy-
prianus) lib. de Orat. Dom. gibt den
Ausſpruch: „Anna, welche ein Vor-
„bild der Kirch ware, hat den HErren
„nicht mit ſchreyender Bitt, ſondern
„ſtill, und ehrbarlich in Verborgenheit
„ihres Herzens gebetten: ſie redete
„nicht mit der Stimm, ſondern mit dem
„Herzen, weil ſie wußte, daß GOtt
„es alſo höre.

*Der Prieſter Heli, ſo vor dem Tem-
pel auf einem Stuhl ſaß, und die Anna
betten ſahe, vermeynte, ſie wäre trun-
cken, und ſprach zu ihr: „wie lang willſt
„du alſo truncken verbleiben? verdäue
„ein wenig den Wein, von dem du voll
„biſt. Diß war ein ſcharfer Verweiß,
beſonders von dem Hohenprieſter; dar-
um will der Heil. (Chryſoſt.) hom. 2. de
Anna.

* Anno 2848.

Anna. Heli hab ihr nicht ſelbſt diß unterſagt, ſondern durch einen andern ihr das vorrupfen laſſen, theils damit er ſie nicht gar faſt zu ſchanden machete, theils weil er ſeiner Würde unanſtändig zu ſeyn achtete, daß er mit einem vollen Weib reden ſolle. Aber die Ehrenbietigkeit, Demuth und Beſcheidenheit der Anna ware ſo groß, daß obſchon ihr ſchimpflich und ſchmerzlich fiehle, da Heli ſie für truncken, welches ſonderlich einem Weib zur Schand gereichete, anſahe, iſt ſie ihm nichts deſtoweniger mit gelinden Worten begegnet, ſprechend: „Es iſt nicht dem alſo, mein Herr! wie „du von mir urtheileſt: dann ich hab „weder Wein noch anders ſtarckes „Tranck genommen, ſo mich truncken „machen könnte, ich hab bißhero nur aus meinen Schmerzen und Betrübnuß geredt, und mein Herz vor dem Angeſicht GOttes ausgeſchüttet.

Siehe, mein Chriſt! wie demüthig und gelaſſen Anna ſich entſchuldiget, ſie nennet den Heli ihren Herren, und hat ihm als oberſten Prieſter ihr Bedrangnuß offenherzig bekennet, wie auch ihren

Wunſch und Gelübd, ſo ſie zu GOtt gethan, aus Hoffnung eines Kinds Mutter zu werden; darum auch Heli zu ihr geſprochen: „gehe hin im Frieden, ” der GOtt Iſrael wolle dich deiner Bitt ”gewähren. Alſo hat Anna aus einem Beſchuldiger ein Patronen, und aus einem, der ſie mit Worten beſtraffet, einen Fürbitter bey GOtt erlangt. Zuletzt hat ſie noch mit dieſen Worten ſich von dem Heli beurlaubet: „O daß dei- ”ne Dienerin Gnad vor deinen Augen ”finden möge, und du GOtt für mich bitteſt, daß er von dieſer Bedrangnuß mich befreye, mit Troſt erfülle, und mich zu einer Mutter mache. Hierüber nahme ſie ihren Weeg zuruck, „und ihr An- ”geſicht werde nicht mehr ſo zerſchidentlich verſtellet, daß ſie bald traurig, bald frölich ſich zeigte, ſondern ſie ware allezeit von anſehnlichen, ehrbarem, aufgeheitertem, und frölichem Angeſicht. Dieweil ſie nemlich durch das Gebett ſich gänzlich GOtt ergeben, hat ſie auch von ihm ein aufgemuntertes Gemüth erlangt, daß ſie mit Vertrauen ſich auf die Göttliche Fürſichtigkeit verlaſſen, nicht mehr zweiflend, daß ſie einen Sohn

ge-

gebähren werde. „Wer alſo bittet, ſagt der Heil. (Chryſoſtomus) in Pſalm 129. „bevor er ſeiner Bitt gewähret wird, „erlanget er ſchon durch ſeine Bitt viel „Gutes, alle Unruhe des Gemüths „wird aufgehebt, der Zorn gemäßiget, „der Neid vertrieben, die Begierlichkeit „ausgelöſcht, die Lieb zu zeitlichen Sa„chen geminderet, und eingeſchränckt, „das Gemüth in Ruhe gebracht, und „endlich der Menſch ſelbſten in den Him„mel gebracht.

Nach dieſem machten ſie ſich des andern Tags frühe auf, betteten nochmahl den HErren an, und zogen nach Haus, allwo ſich begab, „daß nach Verflieſ„ſung einiger Zeit Anna empfieng, und * „einen Sohn gebahr, den ſie Samuel „nennte, dieweil ſie ihn von dem HEr„ren begehrt hatte. Dann „Samuel iſt ſo viel, als einer, „der begehrt iſt worden. Und hat ihm Anna dieſen Nahmen darum geſchöpft, damit, ſo oft er ſeinen Nahmen hörte, er auch ingedenck ſeyn ſollte, daß er durch ein Mirackel der Mutter geſchenckt worden, als ſelbige

* Anno 2849.

bige durch ein Gelübd verſprochen, daß er lebenlänglich dem Dienſt GOttes ſolle gewidmet ſeyn; welches dann dem Sohn auch jedesmahl eine Ermunterung ſeyn wurde, daß er als ein beſonderes Kind GOttes ſich ſeinem Dienſt gänzlich ergebe, mit Will und Freuden als ein Nazaräer die Beſchwerden dieſes Stands, wie es die Mutter verlobt hatte, auf ſich nehme, und vollziehe.

Zweyter Artickel.

Samuel wird in den Tempel gebracht, und durch die Händ des hohen Prieſters Heli GOtt geopferet.

1. Reg. 1. à v. 21.

Text der heiligen Schrift.

21. Als aber Elcana ihr Mann mit
ſeinem ganzen Haus wiederum hinzoge dem HErren das jährliche Opfer, und ſein Gelübd abzuſtatten.
22. Kam Anna nicht mit dahin,
dann ſie ſagte zu ihrem Mann: ich will nicht hingehen, biß das Kind von der Milch entwehnt worden, und ich ihn mit mir führen kan, auf daß

er

er vor dem Angeſicht des HErren erſcheinen, und daſelbſt beſtändig verbleiben möge.

23. Und Elcana ihr Mann ſprach zu ihr: thue, was dich gut zu ſeyn geduncket, und bleib daheim, biß du ihn von der Milch entwehnt haſt, und ich wünſche, daß der HErr dieſes ſein Werck vollenden möge. Alſo blieb das Weib zu Haus, und ſäugete ihren Sohn, biß er mußte von der Milch abgewöhnet werden.

24. Nachdem ſie ihn nun entwehnet hatte, nahm ſie ihn mit ſich, ſamt dreyen Kälbern, und drey Seſter Mehls, und einem Geſchier voll Weins, und führte ihn gen Silo in das Haus des HErren: das Kind aber war noch ſehr klein.

25. Und nachdem ſie ein Kalb zum Opfer geſchlachtet hatten, brachten ſie das Kind zu Heli.

26. Und Anna ſprach: ach mein Herr! ſo wahr du lebeſt, O Herr! ich bin das Weib, welches allhier vor dir ſtunde, und den HErren bate.

27. Ich hab um dieſen Sohn gebetten, und der HErr hat mich meiner Bitt, welche ich ihm gethan hab, gewähret.

28. Derowegen hab ich ihn auch dem HErren gewidmet, er ſoll auch für allezeit dem HErren gewidmet ſeyn. Und ſie betteten daſelbſt den HErren an, Anna aber that ihr Gebett, und ſprach.

Lob- und Danckgeſang der Anna.

1. Reg. Cap. 2.

1. Mein Herz frolocket in dem HErren: dann meine Ehr iſt in meinem GOtt erhöhet worden; dahero hat ſich mein Mund wider meine Feind aufgethan, dieweil ich mich in dir als meinem Heil erfreuet habe.

2. Niemand iſt alſo heilig, wie der HErr iſt: dann auſſer dir iſt kein anderer: es iſt auch kein ſtarcker, wie unſer GOtt.

3. Höret auf euch mit ſtolzen Worten zu rühmen: die alte Reden ſollen nicht mehr aus eurem Mund gehen.

Dann

Dann der HErr iſt ein GOtt aller Wiſſenſchaft, und ihme ſtehen die Gedancken offen.

4. Der Bogen der Starcken iſt zerbrochen, und die Schwachen ſeynd mit Stårcke umgeben worden.

5. Die zuvor in Uberfluß lebten, haben ſich nun um das Brod verdinget, und die ſo hungerig waren, ſeynd erſåttiget worden: alſo daß diejenige, welche unfruchtbar war, viel Kinder gebohren, und die, ſo viel Kinder hatte, ſchwach worden iſt.

6. Der HErr tödtet, und macht lebendig, er führt in das Grab, und ziehet wieder heraus.

7. Der HErr macht arm und reich, er erniedriget, und erhöhet.

8. Er ziehet den Dürftigen aus dem Staub, und erhebet den Armen aus dem Koth, damit er unter den Fürſten ſitze, und den Thron der Herrlichkeit innen habe. Dann die Grundvöſte der Erden gehören dem HErren zu, und er hat den Erdboden darauf geſetzet.

9. Er wird den Ein- und Ausgang ſei-

ſeiner Heiligen behütten, und die Gottloſe werden in den Finſternuſſen ſich nicht regen dårffen: dann niemand wird durch ſeine eigne Stårcke måchtig werden.

10. Die Widerſåcher des HErren werden ſich vor ihm fórchten, da er über ſie von dem Himmel herab donnern wird. Der HErr wird alle auf dem ganzen Erdkreiß richten, er wird auch ſeinem Kônig die Herrſchaft übergeben, und die Macht ſeines Geſalbten erhôhen.

11. Nach dieſem gieng Elcana nach Ramatha in ſein Haus zuruck, der junge Knab aber dienete vor dem Angeſicht des HErren unter der Aufſicht des Prieſters Heli.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Es ware wieder um die Zeit, wo das Volck ſein feyrliches Opfer verrichten ſolleo, welches, wie ſchon gemeldt zu Oſtern, Pfingſten, und der Tabernackel Feſt zu geſchehen pflegte. Aus der Urſach zoge Elcana wieder mit ſeinem ganzen Haus (die Anna mit ihrem Kind

aus-

ausgenommen) nacher Silo, dem HErren das jährliche Opfer, wie auch ſein Gelübd abzuſtatten. Woraus erhellet, daß nicht allein die Anna mit Vorwiſſen ihres Manns das Gelübd gethan, ſondern daß auch Elcana ſamt der Anna, oder allein für ſich, aber auch zu dem End, daß Anna möchte fruchtbar werden, GOtt ein Gelübd gethan, welches er abzuſtatten vorhabens war. Daß aber das Gelübd der Anna mit Vorwiſſen des Elcana geſchehen, laßt ſich nicht zweiflen, indem die Mutter wider den Willen des Vatters das Kind nicht kan GOtt verloben, indem ſolches mehr von dem Vatter abhangt als von der Mutter, maſſen der Mann das Haupt iſt des Weibs, und der ganzen Familie.

Da ſich Anna erklärte daheim zu bleiben, biß das Kind von der Milch entwehnt wäre, ſagte ihr Elcana, ſie ſolle thun, was ſie gut zu ſeyn gedunckte, „er "wünſche, daß GOtt dieſes Werck vol"lenden möge; aus welchen Worten (Cornelius) ſchlieſſen will, daß Anna und Elcana eine Offenbahrung von dem Samuel müſſen gehabt haben, obwohl die Schrift nichts darvon melde, in-

deme mehrer Ding verſchwiegen, und nachmahls angebracht, und erſetzt werden, wie auch allda durch dieſe Wort geſchiehet. „Nachdem aber das Kind ent„wehnt ware, führte ſie ſolches gen Si„lo in das Haus des HErren. Der Heil. (Chryſoſt.) hom. de Samuele ſagt: „Von der Zeit, da Anna das Kind ſäu„gete, habe ſie ſelbes nicht ſo faſt an„geſehen als ihr Kind, ſondern als eine „Sach, die GOtt gewidmet, und alſo „habe ſie ihm auch Ehr bezeuget; eben „als wann wir goldene Schaalen oder „Becher GOtt opferen wollen, wann „ſelbige ausgemacht, und der Kirch „oder Altar beygelegt ſeynd, ſehen wir „ſolche nicht an als gemeine, ſondern „als GOtt geheiligte Geſchirr, welche „wir nicht mehr, wie andere Geſchirr, „ohne Urſach anzurühren getrauen. Alſo und noch viel mehr truge die Mutter Samuels eine Ehrerbietigkeit gegen ihme, beſonders weil Samuel ein Vorbild Chriſti war, ja von einigen Vättern genennt wird „der neue Moyſes des „Volcks Iſraels.

Die Zeit aber, da die Mutter Anna das Kind von der Milch entwehnet, und

in

in Tempel geführt, ware nach dem gemeinen Gebrauch der Hebräer das dritte Jahr ſeines Alters, wie auch abzunehmen aus den Worten der Mutter der Machabäer, ſo ſie 2. Mach. 7. v. 27. zu ihrem Sohn geſprochen hat: „mein „Sohn! erbarme dich über mich, die „ich neun Monath in meinem Leib dich „getragen, und drey Jahr geſäuget, „und ernähret habe. Alſo iſt auch die ſeeligſte Jungfrau mit drey Jahren in dem Tempel vorgeſtellt worden. Darum ſagt der Text: „das Kind aber ware „noch ſehr klein, von welchem der Heil. (Auguſt. in Pſal. 98. ſchreibet: „Samuel von der Geburt an, ward bey ſeiner Mutter die Zeit, da er ihr Milch „geſogen, gleich aber, da er entwehnt „worden, wurde er in dem Tempel übergeben, damit er alldort in dem Geiſt „geſtärckt wurde, alldort GOtt dienete. Und „alſo hat Anna, wie der Heil. (Hieronymus) zur Ruth ſagt: „den Samuel „nicht ihr ſelbſt, ſondern dem Tempel „gebohren.

Alſo iſt der Heil. Maurus, der Heil. Placidus, und viel andere Rathsherren und Fürſtenkinder von ihren Eltern dem

Heil. Benedictus übergeben worden, damit ſie von ihme in der Frommheit und Forcht GOttes erzogen wurden. In dem Kloſter des Heil. Pachomius wurden die Knaben erzogen, mit ſolcher Einfalt und Unſchuld, daß, wie in ſeinem Leben zu leſen, ſie nicht wußten, welches die rechte, oder lincke Hand wäre. Der Heil. Thomas von Aquin wurde von den München auf dem Berg Caßino erzogen, und alſo ſehr viel andere auch adeliche und fürſtliche Kinder.

Alſo wird, wie (Petrus Damiani) l. 6. epiſt. 37. in ordine 105. ſagt: „Samuel mit drey Seſter Mehl, und einem „Geſchirr voll Weins, als ein zartes „Lämmlein dem Tiſch des HErren, „daß ich alſo rede, aufgeſtellt, indem er „dem Prieſter Heli, und dem Tempel „GOttes von den Eltern gewidmet wird. Es hat aber auch Anna ſich ſelbſt mit dem Kind GOtt geopferet, dann wo Samuel war, da ware auch Anna, indeme Samuel auch das mütterliche Herz nach ſich gezogen, wie abermahl der H. (Chryſoſt.) hom. 3. bezeuget mit dieſen Worten: „Da ſie ſolches redete, hat „ſie ſich ſelbſten ſamt dem Kind überge-

ben,

„ben, und durch die veſte Neigung der
„Natur ſich gleichſam dem Tempel an-
„geheftet. Dann wo der Schatz des
„Menſchen, dort iſt auch ſein Herz, wie
„viel mehr wird dort wo der Sohn iſt,
„auch das Gemůth der Mutter ſeyn.

Da nun Anna das Kind dem Heli ůbergab, ſprache ſie: „mein Herr! ſo "wahr du lebeſt, und ich dir das Leben wůnſche, ſo wahr iſt auch was ich rede: "ich bin jenes Weib, welches vor dir "geſtanden, und den HErren gebetten "hat, und dieſer iſt nun mein Sohn, welchen mir GOtt gegeben hat, und den ich jetz ihm gibe, auf daß er ihm ewiglich in dem Tempel diene, wundere dich auch nicht, daß ich diß thue, maſſen es nicht ein Tugendwerck, ſondern eine Schuldigkeit von mir, daß ich GOtt wiederum gebe, was er bey mir hinterlegt hat. Und ſiehe, weil ſich Anna ſo danckbar gegen GOtt eingeſtellt, iſt ſie fruchtbar worden, daß ſie noch mehr Sőhn gebohren hat.

Hierauf betteten ſie daſelbſt den HErren an, „Anna aber that ihr Gebett, welches ein Lob- und Danckgeſang fůr die empfangene Gutthaten, theils auch

ein Prophezeyhung. Dann wie Procopius und Theodoretus ſagen, weil Anna einen Propheten empfangen, und gebohren, hat ſie die Gnad der Prophezeyung von GOtt erlangt, gleichwie Eliſabeth und die ſeeligſte Jungfrau, von welchen ein gleiches Prophetiſches Dancklied gemacht worden, von jener, oder vielmehr von dem Zacharias wegen der Geburt Johannes, von Maria wegen Empfängnuß Chriſti des Welt Heylands, und finden wir daß in eben dieſen auch dergleichen Wort gebraucht werden, wie in dem Lobgeſang der Anna, woraus erſcheint, daß dieſes Lied von dem Heil. Geiſt eingegeben worden. Von dieſem Lied der Anna ſchreibet der Heil. (Bernardus) Ser. 1. in Cant. alſo: „Es iſt kein Klang des Munds, ſondern „ein Jubel des Herzens, kein Laut der „Lefzen, ſondern ein Bewegnuß der „Freuden, es iſt die Einſtimmung des „Willens nicht der Thönen, äuſſerlich „wird nichts gehört, es erthönet nichts „in die Luft, ſondern allein die es ſingt, „höret es, und dem es geſungen wird: „der Bräutigam, und die Braut.

So ſinget dann Anna in ihrem Herzen:

zen: mein Herz frolocket in dem HErren. Dann „mein Horn (das iſt: mein Stärcke und mein Ehr) „iſt in meinem "GOtt erhöhet worden. Gleichwie die Rinder, die Hirſch, das Nashorn ihre Stärcke, Zierd und Ehr in den Hornen haben, alſo werden auch die Königliche Kronen, und deren aufrecht ſtehende Spitz Horn genennt, und iſt folglich das Horn ein Sinnbild der Stärcke ſowohl, als der Ehr, welches gar wohl auf den Samuel kan vorbedeutet werden, weil Samuel dem Saul ſo wohl, als dem David die Königliche Kron hat aufgeſetzt. Es iſt demnach der Text alſo zu verſtehen: GOtt hat mich, die ich wegen meiner Unfruchtbarkeit ſchwach und verachtet, und von der Phenenna mit vielen Schimpf- und Schmachreden beladen war, die Stärcke und Ehr gegeben, da er durch ein Miracel mich fruchtbar gemacht, und den Samuel mir zum Sohn gegeben, welcher die Stärcke und Ehr ſeyn wird nicht allein mir, ſondern ganz Iſrael. „Dahero „hat ſich mein Mund aufgethan, die„weil ich mich in dir (O GOtt) als „meinem Heil erfreuet hab. Jetzt hab

ich, was ich durch meinen Mund der Phenenna, ihren Kindern und Anverwandten, welche meine Widerſächer, die mir meine Unfruchtbarkeit immer vorwerffen, zur Antwort gebe, ich zeige ihnen nemlich meinen Samuel, mit welchem ich ihnen das Maul ſtopfen werde.

Alsdann lobet Anna GOtt den HErren erſtlich zwar wegen ſeiner Heiligkeit, ſprechend: „niemand iſt alſo hei„lig, wie der HErr iſt, als welches die erſte Eigenſchaft in GOtt iſt, um deren Willen, wir ihn anbetten, verehren, und allein das Opfer bringen ſollen. Dieſe ſeine Heiligkeit hat GOtt in der Leibsfrucht der Anna gezeigt; theils weil er ihre Unſchuld und Frömmigkeit wider die neidige Phenenna geſchützt; theils weil GOtt alles, deſſen er ſie innerlich getröſtet, daß ſie durch ein Miracklel werde fruchtbar ſeyn, und ein Kind gebähren, heilig erfüllet hat; theils weil er ihr den Samuel gegeben, der ein heiliger Prophet, und Regent Iſraels ſeyn wurde, welches alles von der Heiligkeit GOttes, wie die Strahlen von der Sonnen herkommete, und lauter Göttliche Gaben und Gutthaten

wa-

waren. Darum ſagt ſie auch recht: "auſſer dir iſt kein anderer, der ein wahrer, aus ſeiner Weeſenheit heiliger GOtt, ja die unerſchaffne und unermeßliche Heiligkeit ſelbſten iſt. „Es iſt "auch kein Stärcker, wie unſer GOtt, der uns alſo beſchützet, daß weder Menſchen noch Teufel, weder Löwen noch Tieger, weder Feur, noch Qual und Marter, noch der Tod ſelbſten uns zu beförchten iſt.

„Höret auf, euch mit ſtolzen Worten "zu rühmen, du Phenenna, und ihre Kinder, und ihr, die ihr der Phenenna anverwandt ſeyd, und euch von eurer Fruchtbar- und Glückſeeligkeit ſtolzer Weiß gerühmt, und dardurch mich, und die Meinige verachtet habt: „dieſe alte ruhmſichtig- und ſtolze Reden „ſollen „nicht mehr aus eurem Mund gehen. „Dann der HErr iſt ein GOtt aller „Wiſſenſchaften, und ihm ſtehen die „Gedancken offen von allen Menſchen und Englen, von ihm wird alles geordnet, gemäßiget, erfüllt, oder zerſtöhrt und vernichtet, gleichwie er die Begierd meiner Fruchtbarkeit erfüllt, die neidige und hoffärtige Gedancken aber der Phe-

nenna zerſtreut, und nichtig gemacht hat. Er iſt der GOtt, welcher unſere Gedancken abzuwegen weißt, und ſiehet ob ſie zu hoch oder zu nieder, gerecht oder ungerecht, klug oder thorrecht seynd: er weißt, wann, wie, und weſſen Gedancken er ſolle erfüllen, oder nicht erfüllen: er iſt der GOtt, welchen ich lobe und preiſe, weil er mein Verlangen und Begierd erhört hat: in ihm rühme ich mich, nicht in mir ſelbſt, daß ich eine Mutter worden: er hat meine Unfruchtbarkeit, die ich natürlicher Weiß aufzuheben nicht wäre mächtig geweſen, durch Göttliche Kraft gehoben, und mir die Fruchtbarkeit gnädigſt mitgetheilt.

„Der Bogen der Starcken iſt zer„brochen, und die Schwachen ſeynd mit „Stärcke umgeben worden. Die zuvor ſtarck waren als wie Männer, hat GOtt abgeſchwächt, daß ſie worden wie Weiber, und hingegen die ſo ſchwach waren als die Weiber, hat er ihnen Stärcke gegeben wie den Männern. Alſo hat GOtt gegenwärtig die Phenenna, welche ſtarck war im gebähren, und Söhn erzeuget hat, abgeſchwächt,

daß

daß ſie nicht mehr gebähret, und mich, die ich ſchwach und unfruchtbar ware, hat er geſtärckt, daß ich den Samuel gebohren, und noch fünf andere Kinder erzeuget habe.

Hieraus iſt klar abzunehmen, daß durch die Wort: „der Bogen iſt zerbrochen, die Stärcke angezeigt wird, weil ſie, bevor die Feurrohr erfunden worden, mit dem Bogengeſchütz alles bezwungen haben. Eigentlich aber wird hier durch den Bogen verſtanden die ſchneidige Zung der Phenenna, welche Stichel⸗Schimpf⸗ und Spottwort als ſo viel Pfeil auf die Anna hab abfliegen laſſen, welche die ſchwache und unfruchtbare Anna mit Stillſchweigen angehört: aber GOtt hat dieſe Zungen, und dieſe Spottpfeil zerbrochen, indem er die Anna fruchtbar, und alſo ſtärcker als die Phenenna gemacht hat.

„Die zuvor in Uberfluß lebten, haben ſich nun um das Brod verdinget, „und die ſo hungerig waren, ſeynd erſättiget worden. Anna hat als unfruchtbar nicht gegeſſen, und war hungerig, aber nachdem ſie empfangen, und ein Kind gebohren, iſt alle Traurigkeit,

ver⸗

verſchwunden, ſie iſt erfreut und erſättiget worden; da hingegen Phenenna, die bißhero frölich und erſättiget war, in Traurigkeit verfallen. Keine Luſt zum Eſſen mehr gehabt, und iſt vielleicht auch ſelbſt mit ihren Kindern in ſolche Armuth gerathen, daß ſie gezwungen worden, ſich und die ihrige zu verdingen; um alſo das Brod zu verſchaffen.

„Der HErr tödtet, und macht lebendig, er führt in das Grab, und ziehet wieder heraus, indem er ein unfruchtbare, wie Anna ware, fruchtbar, und alſo in den Kindern gleichſam lebendig macht. Dann ein unfruchtbarer Leib iſt gleich einem dürren und abgeſtorbenen Baum, von welchem Ezech. c. 17. v. 24. „Alle Stämm ſollen erfahren, daß ich der HErr den hohen Baum „gedemüthiget, und den niedern Baum „erhöhet habe: und daß ich den grünen „Baum ſaftloß, und den dürren Baum „grünend gemacht habe. Alſo ſcheinet GOtt die Bäum in der Winterszeit zu tödten, wann ſelbige das Laub, und den Saft verliehren, und austrocknen, im Frühling aber ihnen Leben zu geben, wann ſelbige wieder zu dem Saft kom-

men,

men, und ſich mit friſchem grünen Laub bekleyden.

„Der HErr macht arm und reich: „er erniedriget, und erhöhet, er ziehet „den Dürftigen aus dem Staub, und „erhebet den Armen aus dem Koth, da= „mit er unter den Fürſten ſitze, und den „Thron der Herrlichkeit innen habe. „Dann die Grundveſte der Erden ge= „hören dem HErren zu, und er hat den „Erdboden darauf geſetzet: hat aber der HErr die Grundveſte der Erden in ſeiner Hand und Gewalt, wie viel mehr dasjenige, was geſagt worden, daß in ſeiner Hand und Willkuhr ſtehe.

„Er wird die Füß der Heiligen behüten. Diß iſt der letzte Theil des Lobgeſangs, in welchem Anna von den zukünftigen Dingen prophezeyet. Dann biß dahero hat ſie GOtt wegen ertheilten Wohlthaten geprieſen, nun weiſſaget ſie von den zukünftigen Wunderwercken, deren das erſte iſt, „daß er die Füß "der Heiligen behüten werde, damit ſie nemlich nicht in die Schuld einer Sünd, und aus der Sünd in die Straf der Höll fallen; werden alſo durch die Füß alle Gäng, Schritt und Bewegungen,

aller

aller Handel und Wandel der Gerechten verſtanden, welche GOtt leitet, daß ſie nicht anſtoſſen, ſtrauchlen, umfallen. Dahero ſoll ein jeder, beſonders wann er aus dem Haus oder Zimmer aus oder eingeht, mit dem Pſalmiſten ſprechen Pſalm 16. v. 5. „Stärcke meine Schritt „auf deinen Weegen, damit dieſelbe nicht „davon abweichen. Dann, wie der Pſalmiſt wiederum ſagt Pſal. 90. v. 11. „Er „hat ſeinen Englen anbefohlen, daß ſie „dich auf allen Weegen bewahren. Sie „werden dich auf den Händen tragen, „damit du nicht etwann mit deinem Fuß „an einen Stein anſtoſſeſt; dieweilen kein Theil in dem ganzen menſchlichen Leib, welcher mehr verletzt kan werden, als die Füß, auf welchen doch der ganze Laſt des Leibs ruhet.

„Die Gottloſe werden in den Finſter„nuſſen des Leibs, wie den Egyptiern geſchehen, noch mehr aber des Gemüths und Verſtands wegen ihrer Thorheit, blinden Luſt und Begierlichkeit der Sünden, und endlich in Finſternuſſen Leibs und Gemüths in der Höllen ſtillſchwegen, und ſich aus Forcht, Schrecken, Verwirrung nicht regen, viel weniger ein-

einander anreden, oder tröſten dürfen.
"Dann niemand wird durch ſeine eigne
"Stärcke mächtig werden. Daß der
HErr die Füß der Heiligen behütet, geſchicht
darum, dieweil ſie ihre Schwachheit
erkennt, und nicht auf ihre eigne
Kräften gebaut, ſondern auf die Hand
und Stärcke GOttes vertraut, und
ihne angeruffen haben, die Gottloſe aber
laßt GOtt ſincken, weil ſie auf ſich ſelbſten
bauen, und GOtt nicht um Hülf
und Beyſtand anruffen.

„Die Widerſacher des HErren wer-
"den ſich vor ihm förchten in Bälde der
Zeit, wann der HErr auf Anruffung
des Samuels ſeine Feind: nemlich die
Philiſtäer mit Donner und Blitz erſchrecken
wird, wie wir bald hernach ſehen
werden. Noch mehr aber zu Zeiten
Chriſti, welcher ſo wohl in dieſem Leben
ſeine Feind, die hölliſche Geiſter,
die Phariſäer und alle Unglaubige durch
Gewalt ſeines Geiſts wird erſchrecken,
und zu Boden werffen, als noch viel
mehr am Tag des Gerichts, wo er ſie
in die Höll verweiſen wird. Alsdann
wird er ſich ihnen dermaſſen erſchrecklich
vorſtellen, „daß ſie werden ſagen

„zu den Bergen und Felſen; fallet auf
„uns, und verberget uns vor dem An-
„geſicht deſſen, der auf dem Thron
„ſitzet, und vor dem Zorn des Lamms:
„dann es iſt der groſe Tag ihres Zorns
„ankommen: und wer kan vor ihnen be-
„ſtehen? Apoc. c. 6. v. 17.

In dem aber der Text ſagt: Sie wer-
den ihn förchten, „da er über ſie von
„dem Himmel donnern wird, iſt zu
mercken, daß GOtt diß gethan; erſtens
durch das Gebett des Samuel, deſſen
eben eine Anregung geſchehen iſt. Zwey-
tens bey dem Tauf Chriſti. Drittens:
in der Erklärung, und wiederum zu
Pfingſten, da der Heil. Geiſt über die
Apoſtel, mit einem Donner und prau-
ſendem Wind angekommen iſt, anzu-
zeigen, daß ſie auch mit donnerender
Stimm die Juden und Heyden erſchre-
cken, und aus ihrem Irrthum heraus-
führen ſollen.

„Der HErr wird alle auf dem gan-
„zen Erdkreiß richten, er wird auch ſei-
„nem Köniz die Herrſchaft übergeben,
„und das Horn ſeines Geſalbten erhö-
hen. Dieſer Text kan alſo verſtanden
werden, „der HErr wird durch meinen

Sohn

Sohn Samuel „alle auf dem ganzen "Erdkreiß des gelobten Lands, oder Paläſtina richten, indem er das Amt eines Richters vertretten, die führnehmſte Rädt urtheilen, die Zwiſtigkeiten beylegen, und alſo das ganze Volck Iſrael in der Religion und Frieden erhalten. „Der HErr wird auch durch den Samuel „ſeinem König (dem Saul, welchen er aus Befehl GOttes, zum erſten König geſalbet) die Herrſchaft, und das Reich übergeben. Endlich auch wird der HErr durch den Samuel das "Horn, das iſt: das Reich, die Stärcke und Ehr „ſeines Geſalbten des Davids, welcher der Nachfolger des Sauls ware, erhöhen, daß er ihn an Macht und Ehr übertreffe, und das Reich Iſraels erweitere. David alſo ware der Geſalbte des HErren, und von ihm ſehr geliebt, und erkieſen, daß aus ihme der wahre Geſalbte, das iſt: Chriſtus JEſus ſollte gebohren werden.

Weit beſſer aber werden dieſe Text auf Chriſtum ausgelegt: deme alſo Anna ſchon von weitem gleichſam zu ruffet, frolocket, und Glück wünſchet; allwo zu mercken, daß Anna die erſte, welche

in der Schrift den Nahmen „Chriſtus das iſt: „der Geſalbte ausdrucklich ſe-
zet. Dann da ſie ſagt, der HErr werde erhöhen das Horn „ſeines Geſalbten, heiſſet es in dem Lateiniſchen „ſeines „Chriſtus, und in dem Hebräiſch-und Chaldäiſchen „ſeines Meßias. Von Chriſto dann iſt die Prophezeyung Annä auszulegen, maſſen GOtt ihn zum Richter beſtellt, nicht allein des gelobten Lands, ſondern der ganzen Welt, indem er durch die Predigen der Apoſtlen alle Völcker dem Chriſtlichen Glauben, und Evangeliſchen Geſatz unterworffen, daß Chriſtus der Fürſt, König, und Geſatzgeber iſt aller Völcker, wie uns der Pſalmiſt lehrt, Pſalm. 2. v. 8. „Begehre von mir, ſo will ich die Heyden „zu deinem Erbtheil, und die Gränzen „der Erden zu deinem Beſitz geben. Und Pſalm. 71. „O GOtt! gib dein „Gericht dem König: und deine Ge„rechtigkeit dem Sohn des König; da„mit er dein Volck in Gerechtigkeit, „und deine Arme nach dem Recht richte, welcher Text zwar von Salomon dem Sohn Davids, noch mehr aber von Chriſto zu verſtehen, welcher von beyden

dem

dem David und Salomon entſprungen. Eben alſo hat der HErr, Chriſto die Herrſchaft übergeben, und ſein Horn, das iſt: ſeine Stärcke erhöhet, da er ihme durch die Apoſtel alle Völcker unterworffen hat. Noch mehr aber wird er dieſes thun in dem jüngſten Gericht, wo er durch Chriſtum als dem allgemeinen Richter, die Völcker aller Länder, und aller Zeiten wird richten, und die Glaubige ſo ihme treu gedienet, in dem Himmel ewig belohnen, die Unglaubige und Rebellen aber mit der ewigen Straf belegen. Sodann wird er als König Himmels nnd der Erden regieren über alle Engel und Menſchen, und die Stärcke ſeines Reichs, und ſeiner Glory wird erhöhet werden biß in den oberſten Himmel, allwo er mit allen Heiligen in unermäßlicher Glückſeeligkeit wird regieren, und triumphieren in Ewigkeit.

So weit geht das Lobgeſang und Prophezeyung der Anna, nun wiederum auf die Hiſtorie zu kommen, ſagt der Text weiter: nach dieſem gieng Elcana nach Ramatha in ſein Haus zuruck,

"der junge Knab aber diente vor dem "Angeſicht des HErren unter der Auf- "ſicht des Prieſters Heli, und wurde von erſter Kindheit an in dem Geſatz GOttes, wie auch in dem Singen unterwieſen, maſſen das Amt der Leviten ſolches erforderte, darum wurden auch nachmahls die Söhn des Samuels die Singer genennt, und waren der Singer Vorgeſetzte: überdas mußte Samuel auch den Tabernackel verwachen, die Amplen anzünden, und was ſonſt das Amt der Leviten mit ſich brachte, verrichten. Darum ſagt der Heil. (Gregorius) „daß er den Mitbrüdern nutz- "lich, dem HErren unterthänig geweſen "ſeye. Und der Heil. (Chryſoſtomus) hom. de Samuele: „Obwohl das Alter „in dem Knaben noch unzeitig, ware „doch die Tugend in ihm ſchon reif, in- „dem er allen, ſo in den Tempel kamen, „zum Lehrmeiſter groſer Frommkeit und „Andacht ware. Der Heil. (Auguſt.) fragt: „was Samuel als ein Kind im "Tempel gethan habe? und gibt ſelbſt die Antwort: „er hat alle ſeine Jahr in "Göttlichen Geheimnuſſen zu gebracht: "vom erſten Alter war er ein Diener

„GOt-

„GOttes: ſein Haar lieſſe er wachſen,
„und das Waſſer ware ſein Trunck.

Ich ſchlieſſe dieſen Artickel mit dem Lobſpruch, welchen der Heil. (Hieronymus) Epiſt. ad Lætam de inſtit. filiæ. der Mutter Samuelis beyſetzt, dieſes Innhalts: „Anna, nachdem ſie ihren Sohn
„den ſie GOtt verlobt, in den Taber-
„nackel gegeben, hat ſelbigen nicht mehr
„zuruck genommen, indem ſie darfür
„gehalten, unanſtändig zu ſeyn, daß
„ein zukünftiger Prophet aufwachſen
„ſolle, in dem Haus derjenigen, welche
„noch mehr zu gebähren verlangte.
„Auch dieſe, nachdem ſie empfangen,
„und gebohren, hat ſich nicht getraut
„in den Tempel zu gehen, und ohne
„Opfer vor dem HErren zu erſcheinen,
„biß ſie denjenigen übergebete, den ſie
„verſprochen hatte: nachdem ſie aber
„das Opfer überreicht, und nach Haus
„gekommen, hat ſie für ſich noch fünf
„Kinder erzeuget, weil ſie den Erſtge-
„bohrnen GOtt dem HErren geboh-
„ren hatte. Secht Chriſtliche Eltern! wer GOtt was gibt, dem gibt er noch mehr, folget nach dieſer heiligen Mutter, opferet, und ſchencket GOtt auch

eure Kinder, ſo werdet ihr nicht minder als die Anna liebreich von GOtt angeſehen werden, und einen reichlichen Lohn darfür empfangen.

Dritter Artickel.

Die Kinder Heli begehen ſchwere Sünden, um deren Willen Heli ſie zwar beſtrafet aber nicht genugſam.

1. Reg. 1. Cap. 2. à v. 12.

Text der heiligen Schrift.

12. Die Söhn Heli aber waren Kinder Belias, und wußten nichts von dem HErren.

13. Noch von der Pflicht der Prieſter gegen dem Volck. Dann wann immer einer ein Opfer geſchlachtet hatte, ſo kam, da das Fleiſch gekocht wurde, ein Diener des Prieſters, und hatte ein dreyſpitziges Gäbelein in der Hand.

14. Welches er in den Keſſel, in die Pfann, oder in den Hafen, oder in den Topf ſtoſſete, und alles, was er mit dem Gäbelein herauf brachte,

das

das nahm der Prieſter für ſich hinweg: alſo thaten ſie dem ganzen Volck Iſrael, ſo nach Silo kame.

15. Deßgleichen eh und bevor die Fette angezündet wurde, kam der Diener des Prieſters, und ſprach zu demjenigen, welcher das Opfer that: gib mir Fleiſch, damit ich es dem Prieſter koche. Dann ich will von dir kein gekochtes, ſondern rohes Fleiſch nehmen.

16. Wann dann der andere, der das Opfer that, zu ihm ſprach: laß jetz zuvor die Fette nach dem Gebrauch anzünden, und alsdann nihm für dich, ſo viel du begehreſt, ſo antwortete der Diener, und ſprach zu ihm: mit nichten, ſondern du muſt mir jetz davon geben, oder ich will es mit Gewalt nehmen.

17. Alſo war die Sünd dieſer Söhn Heli ſehr groß vor dem HErren, weil ſie hierdurch die Leuth von dem Opfer des HErrn abhielten.

18. Unterdeſſen dienete der Knab Samuel vor dem Angeſicht des HErren,

ren, und war mit einem leinenen Ephod angethan.

19. Seine Mutter machte ihm auch ein kleines Röcklein, welches ſie ihm brachte, wann ſie auf die beſtimmte Zeit mit ihrem Mann ihr jährliches Opfer zu verrichten kame.

20. Und Heli ſeegnete den Elcana und ſein Weib, und ſprach zu ihm: Der HErr wolle dir an ſtatt dieſes, dem HErren anvertrauten Pfands, andere Kinder von dieſem Weib geben. Alsdann kehrte ſie wiederum nach Haus.

21. Und der HErr ſuchte die Anna heim, und nachdem ſie empfangen, gebahr ſie drey Söhn, und zwey Töchter: und der Knab Samuel wurde groß vor dem HErren.

22. Heli aber war ſehr alt, und hörte alles, was ſeine Söhn dem ganzen Volck Iſrael thaten, und wie ſie bey den Weibern ſchlieſſen, welche an dem Eingang des Tabernackels dieneten.

23. Da ſprach er zu ihnen: warum thut ihr dieſe ſehr abſcheuliche

Ding,

Ding, welche ich von dem ganzen Volck höre?

24. Handlet hinfüro nicht alſo, meine Söhn! dann es iſt nichts guts, was ich ſagen höre, daß ihr nemlich Urſach ſeyd, daß das Volck des HErren ſeine Gebott übertrette.

25. Wann ein Menſch wider den andern ſündiget, ſo kan man ihn mit GOtt verſöhnen: wann aber jemand wider den HErren ſündiget, wer wird für ihn bitten? ſie höreten aber die Stimm ihres Vatters nicht, dann der HErr wollte ſie tödten.

26. Der Knab Samuel aber nahm zu, und wachſete, und war ſo wohl bey dem HErren, als bey den Menſchen angenehm.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Von dem Kind Samuel, und ſeinen gottsförchtigen Eltern, kommt die Schrift auf die Kinder Heli, deren Wandel ſchnur grad dem Wandel Samuels, und ſeiner Eltern zu wider ware. Dann die Kinder Heli waren über die Maſſen boß- und laſterhaft, und führten ſich in

ihrem Prieſterlichem Amt ſo gottlos auf, „als wußten ſie nichts von dem HEr„ren, und von der Pflicht der Prieſter „gegen dem Volck, ſie entweyheten die GOtt gehörige Sachen, entheiligten den Gottsdienſt, nahmen den Leuthen das Opferfleiſch hinweg, und kochtens für ſich, handleten wider GOtt und alle Geſatz, als wann ſie nichts darvon wußten, damit ſie durch dero Gedächtnuß in dem Gewiſſen nicht gerührt, und kein nagenden Wurm empfinden möchten. So weit nemlich kommen oft diejenige, welche ſich der Geilheit, oder andern böſen Lüſten ergeben, daß ſie zu letzt keinen GOtt mehr glauben, oder doch nichts mehr von ihme wiſſen, hören, oder gedencken wollen, damit ſie deſto freyer ohne Forcht GOttes, und der göttlichen Rach, ihren Gelüſten anhangen mögen. Alſo waren die Söhn des Heli beſchaffen, „ſie wußten nichts "um den HErren, noch von der Pflicht "der Prieſter, weilen ſie einem wollüſtigen Leben ergeben waren, woraus dieſe vier Laſter entſprungen; erſtlich: daß ſie nicht mehr die Pflicht ihres Amt wußten, zweytens: daß ſie das geopferte

Fleiſch

Fleiſch ohne Abſehen, was ihnen zu gehörig, den Leuthen entriſſen, da doch nur das Brůſtlein, und die rechte Seithen von dem Friedopfer unter die Gaben des Prieſters gehörte, ſie aber nahmen von dem Opfer nur die feiſtere und niedlichere Theil. Drittens haben ſie ſolches denen, ſo das Opfer dem HErren gebracht, mit Gewalt, und wider ihren Willen genommen, und endlich viertens, habē ſie dieſen Gewalt gebraucht bevor die Fette angezůndet, und GOtt geopferet, und das Fleiſch gekocht, und geſotten ware; da doch Vermög des Geſatzes zu erſt das Friedopfer hätte ſollen GOtt geopferet, und gekocht, hernach das Brůſtlein, und die rechte Schulter dem Prieſter, und endlich das ůbrige Fleiſch denen zu Theil werden, welche das Opfer gebracht haben. "Al„ſo ware dann die Sůnd dieſer Söhnen „des Heli ſehr groß vor dem HErren, „dieweil ſie hiedurch die Leuth von dem „Opfer abhielten, und verurſachten, daß ſie das Opfer des HErren verachtet, und verſchimpfet haben, indem ſie ſahen, daß mit ſolchem Gewiſſen-loß

ge-

gehandlet, und nur ſolches dem Geitz und Wolluſt der Prieſter zum Raub wurde.

Da ſiehet man, wie ſchwer die Sünden eines Prieſters wegen der Aegernuß, ſo den Weltlichen gegeben wird. Daher ruffet GOtt auf Oſee c. 5. "Höret diß ihr Prieſter ꝛc. dann über euch "wird man Gericht halten, dieweil ihr "denen, über welche ihr ſolltet Sorg "tragen, zu einem Strick, und zu einem "auf dem Berg Thabor ausgeſpannten "Netz worden ſeyd. In dem Heil. (Gregorio) hom. 17. in Evang. leſen wir folgendes: "Liebſte Brüder! GOtt leidet von keinem andern gröſerem Nachtheil, als von den Prieſtern, wann "er ſehen muß, daß diejenige, die er "andere zu verbeſſeren geſetzt hat, böſe "Exempel von ſich geben: wann wir "ſelbſten ſündigen, die wir andere von "den Sünden abhalten ſollten. Nicht "ſelten geſchicht es, daß die Prieſter, "welches noch ſchwerer zu verantworten "iſt, da ſie ihr Eigenthumliches ſollten "geben, auch das Fremde an ſich ziehen, auch nicht ſelten lachen verächtlich über diejenige, welche ſie ſe-

"hen,

„hen, daß ſie eingezogen, und mäßig „leben. Betrachtet, wie übel es mit „den Heerden beſtellt, deren Hirten zu „Wölf werden ꝛc.

Unterdeſſen, da dieſe ärgerliche Ding mit den Söhnen Heli vorbey giengen, dienete der Knab Samuel vor dem Angeſicht des HErren, und „ware mit ei„nem leinenen Ephod angethan: das Ephod ware zweyfach, ein vielfärbiges und mit Jubelē beſetztes, auf welchem das Bruſtblatt mit denen zwölf Edelgeſtein, in welchem die Nähmen der zwölf Zünften eingegraben waren; und diß ware eigentlich dem hohen Prieſter verordnet. Das andere von Leinentuch ware das Kleyd eines Leviten, deren Samuel einer ware; nebſt dem hatte Samuel auch ein kleines Röcklein, welches ihm die Mutter gebracht, wann ſie zu beſtimmten Zeiten nacher Silo, und in den Tabernackel kam. Heli ſeegnete Elcana und ſein Weib, mit Wunſch, daß ſie an ſtatt des Samuels ihrem Mann mehr andere Kinder gebähren möge, welches dann auch durch GOttes Gnad geſchehen, indem ſie noch drey Söhn,

und zwey Töchter zur Welt gebohren hat. Auch Samuel wachſte, und wurde groß, nicht allein vor den Menſchen in der Statur, und Jahren, ſondern an Weißheit, wie auch vor dem HErren in der Gnad und Tugenden. Dahero er ein Vorbild Chriſti, von welchem auch geſagt wird Luc. c. 2. v. ult. "Und JEſus nahm zu an Weißheit und "Alter, und an Gnad vor GOtt und den Menſchen.

Nun wieder auf den Heli zu kommen, ware er ſehr alt, und hörte alles, was ſeine Söhn dem Volck Iſrael thaten, und "wie ſie bey denen Weibern ſchlaf"ten, welche an dem Eingang des Ta"bernackels dienten. Dieſe waren die ſonſt gottſeelige Weiber, welche ſich GOtt ſchenckten, um ihme in dem Tabernackel zu dienen (wie dermahlen bey uns die Kloſter Jungfrauen ſich GOtt widmen) unter welchen auch nach der Zeit die ſeeligſte Jungfrau erzogen worden. Und dieſes ware nun wiederum ein greuliches Laſter der Söhnen des Heli, nemlich der Ehebruch und Gottesraub, weil dieſe Weiber GOtt geheiliget waren,

ren, und diß in einem dem Tabernackel zu gehörigen Ort. Woraus wir die Heiligkeit des Samuels ermeſſen können, welcher unter ſo gottloſen Leuthen doch einen frommen und heiligen Wandel geführt, alſo zwar, daß ihn GOtt zu Verbeſſerung dieſer Laſter und Schandthaten auserwählet hat. Die Gefahr unter ſolchen Leuthen zu leben beſchreibet ſehr wohl der Heil. (Cyprianus) lib. de ſingul. Cleric. "Die Beywohnung "ſolcher Leuthen, ſagt er, ſäet die Ver"derbung, empfangt die Begierd, ge"bährt die Schand: ſie erweckt den "Grim, ſpeißt die Geilheit, ernährt "den Muthwillen, erhebt zum Sturz, "gründet zum Fall, erfreut ſich vom Un"tergang, unterhaltet die Zerſtöhrung, "erkauffet die Schand, ſammlet den "Spott, vergröſſeret die Läſterungen, "erbitteret die Beſchuldigungen, raffet "Hauffenweiß auf einen Bindel zuſa"men vielfältige Garn und Fallſtrick, "und führt durch unendliche Schand die "unſchuldige Sitten zum Verderben "der Verlohrnen. Der Heil. (Bernard) Epiſt. 24. ad Hug. ſagt mit kurzem: "un-

"ter

„ter Frommen from ſeyn, ſeye zum „Heil: aber unter Böſen from ſeyn, „ſeye zum Lob: jenes ſeye eben ſo leicht „als ſicher; dieſes ſeye ſo tugendhaft „als beſchwerlich; gleichwie ſchwerlich „zu verhüten iſt, daß man das Pech an„rühre, und ſich nicht beſudle, in dem Feur „ſtehe, und nicht verletzt werde, in Finſter„nuß ſeyn, und doch erleuchtet bleiben.

Heli haltet zwar ſeinen Söhnen ihre Unthat vor, aber nicht mit Nachdruck: „Warum thut ihr dieſe ſehr abſcheuli„che Ding, ſagt er: welche ich von dem „ganzen Volck höre? handlet hinfüro „nicht alſo meine Söhn, dann es iſt „nichts guts, was ich hör, daß ihr „nemlich Urſach ſeyd, daß das Volck „des HErren ſeine Gebott übertrette. Alſo redete Heli zu ſeinen Söhnen, aber nur einmahl, und gar zu gelind und gütlich; darum er ſich verſündiget. Erſtlich: weil er ſolche Schand- und Laſterthaten nicht öfters, und mit Schärffe geſtraffet. Zweytens, weil er ſelbige, da ſie nach gethaner Ermahnung ſich nicht gebeſſeret, hätte von dem Amt und Prieſterthum, wie (Theodoretus)

ſagt,

ſagt, ſollen abſetzen, von ſich verſtoſſen, und enterben. Hauptſächlich aber hat ſich Heli verſündiget, daß er ſie von Jugend auf nicht beſſer erzogen, zum Guten angeführt, geſtraft, und zu beſſerem Wandel hat angetrieben. Dann die Jugend iſt zu allem biegſam, aber nicht mehr ſo leicht, wann ſie zu Jahren kommet, ſintemahl ein alter Baum ſich nicht mehr biegen laßt.

Ferner ſagte Heli zu ſeinen Söhnen: "wann ein Menſch wider den anderen "ſündiget, ſo kan man ihn mit GOtt "verſöhnen, wann aber jemand wider "den HErren ſündiget, wer wird für "ihn bitten? Es wird zwar jedesmahl wider GOtt geſündiget, wann wir ein Geſatz übertretten, aber Heli will da ſagen: wann wider die Prieſterliche Pflicht, wieder die Gottgeheiligte Sachen, wider die Opfer, und alſo wider GOtt, und ſeine Heiligkeit ſelbſten gehandlet wird, wer iſt, der für einen ſolchen offentlichen, laſterhaften Diener GOttes betten dårfte? es müßte nur Moyſes ſeyn. Wordurch er dann ihnen vorſtellen wollen, daß obwohl GOtt

in Anſehung einer wahren Reu und Buß alle Sünden nachlaſſe, werden doch ſolche Sünden ſchwerer als andere nachgeſehen werden. In dieſem Verſtand redet auch der Heil. (Gregorius bey Corn.) alſo: "wer wird Fürbitter verbleiben, wann derjenige in Ubertrettung ſich ſtürzet, der für andere zu bitten verordnet iſt.

"Die Söhn des Heli aber hörten die "Stimm ihres Vatters nicht. Alſo ergeht es, wann man niemahls einen rechten Ernſt gegen die Kinder braucht, ſo verachten ſie allen Zuſpruch und gute Ermahnungen, und dieſes ware ihnen wiederum zur Vergröſſerung ihrer Boßheit, nemlich die Halsſtarrigkeit und Verſtockung. Die Urſach aber ware, "weil der HErr ſie wollte tödten. Die erſte, eigentliche und Haupturſach, daß ſie die Ermahnung ihres Vatters nicht haben angenommen, war ihr verkehrter, und in dem Böſen verhärteter Willen: es ſetzet aber die Heil. Schrift nach ihrer Manier noch ein andere Urſach bey, nemlich die Göttliche Fürſehung und Urtheil GOttes, indem er wegen

ſo

ſo groſen öfters wiederhalten Laſtern ſich nicht mehr wollte ihrer erbarmen, nnd die kräftige Gnad mittheilen, daß ſie durch wahre Buß ſich von dem Tod befreyeten, ſondern er hat ſie laſſen in ihren Laſtern herum welzen, und verhärten, damit er ſie nach ſeiner Gerechtigkeit durch den oft verdienten Tod ſtraffete, die gegebene Aergernuß aufhebete, und durch ihr Exempel anderen Prieſtern einen Schrecken machte. Dann die Heil. Schrift pflegt vielmahl hin und her die Barmherzigkeit und Urtheil GOttes uns vorzuſtellen, und einzuprägen, auf daß wir erkennen, daß durchaus, und in allen gut- und böſen Dingen die Fürſichtigkeit GOttes obwalte, um das Gute zu belohnen, und das Böſe zu ſtraffen; maſſen kein ſtärckerer Zaum die Menſchen von dem Böſen abzuhalten, als die Forcht GOttes, und ernſtliches Nachdencken, daß GOtt das Ubel ſtraffe.

Chriſtliche Eltern! nehmt es mir zu gutem, wañ ich von dieſer Sach ſchon lang abgehandlet, und an ſich ſelbſt lehrreichen Materie von Erziehung der Kin-

der annoch beyſetze die treuherzige Ermahnung des weiſen Manns Prov. 23. v. 13. "Entziehe einem Kind die Züch„tigung nicht: dann wann du es mit „der Ruthen ſchlagſt, ſo wird es nicht „ſterben: du wirſt es mit der Ruthen „ſchlagen, und wirſt ſeine Seel aus der „Höll erretten. Auf daß ihr dieſen Text wohl zu Gemüth faſſet, mercket liebe Eltern! daß die Ruth (durch welche eigentlich eine Birckenruth verſtanden wird) und die Beſtraffung der muthwilligen Kinder eigentlich von GOtt, und der Natur angeſehen iſt, damit durch dieſelbe die Kinder in der Gebühr gehalten werden, gleichwie man die Pferd und Eſel durch den Zaum und Halfter bezwinget, und bemeiſteret. Dahero ſehen wir, daß die Kinder die Ruth über alles förchten, und aus Forcht derſelben von der Meiſterloſigkeit abſtehen, dem Lehrnen, welches ſie ſonſt nicht gern thun, fleißig obliegen, und endlich Gehorſam leiſten in allem, was man von ihnen begehrt. Weil dann die Kinder weder durch genugſamen Verſtand, noch durch Tugend ſich ſelbſt regie-

regieren, und ihre Anmuthungen nicht im Zaum halten können, ſondern gleich den unvernünftigen Thierlein von ihrer Phantaſey und Gemüthsneigung angetrieben werden, muß man beyde ſo wohl die übel beſtellte Phantaſey, als die irrende Neigung und Gemüthsantrieb durch die Ruthen innhalten, und leiten. Förchtet euch auch nicht, daß ihr hierdurch dem Kind einen Schaden zu bringet, wann ihr es mit Manier züchtiget, "dann wann du es mit der "Ruthen ſchlagſt, ſo wird es nicht ſterben, ſondern werdet vielmehr ſelbes von dem Tod Leibs und der Seelen erretten, welchen es zu gewarten hätte, wann man ſelbes ſeiner Frey- und Begierlichkeit überlieſſe. Es iſt bekannt das Exempel jenes Jünglings, welcher durch das Uberſehen der Mutter ſo weit gekommen, daß er den Galgen verdienet. Da man ihn würcklich hinausführte, rufte er auf: "nicht der Richter, "ſondern meine Mutter führet mich an "Galgen. (Corn.) So ſeynd auch die Streich der Ruthen keine Dolchen- oder Degenſtich, welche das Leben benehmen,

men, und das Kind tödten, ſondern ſeynd heilſame Streich der Zucht und Medicin, welche das Fleiſch mit kleinen Schmerzen verletzen, auf daß die Seel geheilet, und die böſe Luſt bezäumet werden. Dann wie der Heil. David lehrt Pſalm. 22. v. 4. ſo iſt aus der Ruthen keine Wunde zu beförchten, ſondern ein Troſt zu gewarten, dann er ſagt: "deine Ruth, und dein Stab ſeynd "mir zum Troſt worden. Es kan auch füglich hieher gezogen werden, was wir leſen Deut. c. 32. v. 39. "ich will tödten "und lebendig machen: ich will ver"wunden, und wieder heilen. Tödten muß man den Muthwillen, die Ausgelaſſenheit, die böſe Begierlichkeit der Kinder, auf daß der Geiſt und die Seel lebe.

Ich weiß, daß die Eltern, welche ihre Kinder gar zu faſt lieben, ſich förchten, daß wann ſie ihre Kinder öfters züchtigen ſollten, möchten ſelbe dardurch geſchwächt, und kräncklich werden, alſo daß ſie bälder ſturben. Aber ihr irret euch liebe Eltern: die Zucht und ſtrenge Auferziehung der Kinder macht ſie

nur

nur ſtarck, daß ſie friſch, und geſund bleiben, wo hingegen ein gelinde, und weiche Erziehung kleberige, ſchwache, und krancke Kinder macht, die bald ſterben, wie es die Erfahrenheit lehrt.

Was aber in beygebrachtem Text des weiſen Manns vor allem zu mercken, iſt daß er klar, und ohne allen Umſchweif ſagt: "du wirſt dein Kind "mit der Ruthen ſchlagen, und wirſt "ſeine Seel aus der Höll erretten. Es lehret alſo Salomon, daß die Eltern, welche ihren Kindern zu gelind ſeynd, ſie zu viel lieben, und alſo erziehen, daß ſie die Fehler nicht ſtraffen, ſelbige in Gefahr des ewigen Untergangs ſetzen, und mithin die Ruthen ſpahren, auf daß ſie die Höll erfahren, und nicht wollen ein wenig wehe thun, auf daß ihnen ewig wehe geſchehe, ſie wollen ſie der Höllenſchmerzen überlaſſen, auf daß ſie nicht den Schmerz der Ruthen empfinden müſſen; wobey ja kein Weißheit, keine Liebe, ſondern die höchſte Thorheit, und wahrer Haß der Kinder iſt. Derowegen O Vatter! O Mutter! wann du dein Kind recht lieb

haſt, wann du verlangſt, daß ihm nicht ewig wehe geſchehe, thue ihm jetzt wehe mit der Ruthen, dann " ſo du dein Kind "wirſt mit der Ruthen ſchlagen, wirſt "du ſeine Seel aus der Höll erretten.

Mercket dann, liebſte Eltern! was ich euch nun treumeynend ſagen will. Ihr habt gehört, daß, weil die Kinder wegen verderbter Natur zum Böſen geneigt, nothwendig ſeye, daß wie man die Pferd und Eſel durch den Zaum und Halfter, alſo die Kinder durch die Ruthen von dem Böſen abziehe, und auf den rechten Weeg leite, ohne welches ſie dem Untergang, und der Höll zu lauffen, folgſam eins aus beyden den Kindern müſſe zu theil werden, die Ruth oder die Höll. Woraus dann dieſer unfehlbare Schluß zu machen: die Gnadenwahl, die Auserwählung, das ewige Heil und Seeligkeit der Kinder hanget ab, von der Auferziehung, von der ſcharffen Züchtigung, und Ruthen der Eltern: hingegen der ewigen Verwerfung und Verdammnuß der Kinder iſt Urſach die freyere Auferziehung, die Überſehung der Fehlern, die Unterlaſ-

ſung der Zucht und der Ruthen, weſſentwegen die Kinder ein frey- und freches Leben gewohnen, und in ſolche Laſter hinein fallen, wegen welchen ſie verworffen, und verdammt werden. Es iſt bekannt die Hiſtorie, welche der Heil. (Gregorius) 4. Dial. c. 18. erzehlet von einem fünfjährigen Knaben, welcher wegen gethaner Gottsläſterung von dem leidigen Teufel aus der Schoß des Vatters hinweg genommen worden. Was vermeynt ihr, wie viel Kinder in der Höll würcklich verfluchen, verdammen, und noch ewiglich verfluchen, und verdammen werden, ihre ſelbſt eigne Eltern, welche wegen Unterlaſſung der gebührenden Zucht Urſach ihrer ewigen Verdammnuß geweſen ſeynd? und zwar billich kommen die Fluch der verdammten Kinder über die Eltern, dann dieſe ſeynd die Urſach geweſen, und haben ſie wiſſentlich, und alles Fleiſes beförderet nicht zum Leben, ſondern zum Tod, nicht in Himmel, ſondern in die Höll, nicht in die Glückſeeligkeit, ſondern in die Peyn, in das ewige Feur. Dann die Sitten, welche

ein Kind an ſich nihmt, die behalt es biß in das Alter, biß in den Tod.

Vierter Artickel.

GOtt laßt deßwegen dem Heli, und ſeinem Haus groſe Straffen ankůnden.

1. Reg. 2. à v. 27.

Text der heiligen Schrift.

27. Nach dieſem kam ein Mann GOttes zu Heli, und ſprach zu ihm: diß ſagt der HErr: hab ich mich nicht klårlich dem Geſchlecht deines Vatters offenbahret, da es noch in Egypten in des Pharaons Haus war.

28. Und ich hab ihn aus allen Geſchlechten Jſrael mir zum Prieſter auserwåhlet, daß er zu meinem Altar hinauf gehen, mir Rauchwerck anzůnden, und das Ephod vor mir tragen ſollte; und ich hab dem Geſchlecht deines Vatters von allen Opfern der Kindern Jſrael theil gegeben.

29. Warum habt ihr mein Schlachtopfer, und meine Gaben, die ich in meinem Tempel zu opferen befohlen habe, mit Füſſen hinweg geſtoſſen? und warum haſt du deine Söhn mehr geehret, dann mich? in dem du auch mit ihnen die Erſtlingen von allen Opfern meines Volcks Iſrael aſſeſt?

30. Dahero ſpricht der HErr der GOtt Iſrael: ich hab zwar geſagt und verſprochen, daß dein Haus und das Haus deines Vatters vor meinem Angeſicht biß in Ewigkeit dienen ſollte; anjetzo aber ſoll dieſes weit von mir ſeyn, ſagt der HErr. Dann wer mich ehret, den will ich auch ehren, diejenige aber, ſo mich verachten, werden auch verachtet werden.

31. Siehe, es werden Täg kommen, daß ich deinen Arm, und den Arm des Hauſes deines Vatters abſchneiden will, alſo daß kein betagter Mann in deinem Geſchlecht ſeyn wird.

32. Und wann ganz Iſrael in dem Wohlſtand seyn wird, wirſt du deinen Gegner in dem Tempel ſehen. Und es ſoll niemahl in deinem Geſchlecht ein betagter Mann ſeyn.

33. Jedoch will ich diejenige, ſo aus dir herkommen, nicht gar von meinem Altar abſchaffen. Ich will aber machen, daß deine Augen vergehen, und deine Seel verſchmachte: und ein groſer Theil deines Geſchlechts ſterben ſolle, wann ſie zu einem männlichen Alter werden gekommen ſeyn.

34. Dasjenige aber, was über deine zwey Söhn, Ophni und Phinees kommen wird, ſoll dir deſſen zu einem Zeichen ſeyn; dann ſie werden beyde an einem Tag ſterben.

35. Und ich will mir einen getreuen Prieſter, welcher nach dem Wohlgefallen meines Herzens, und meiner Seel handlen wird, erwecken: ich will ihm ein getreues Haus bauen, und er ſoll allzeit vor meinem Geſalbten wandlen.

36. Es wird ſich aber zutragen, daß, wer immer von deinem Geſchlecht überbleiben wird, kommen werde, damit man für ihn bitte, wie auch daß er einen ſilbernen Pfennig, und ein Stücklein Brods opfere, und ſage: ich bitte dich: laß mir ein Prieſterliches Aemtlein zukommen, auf daß ich ein Biſſen Brods zu eſſen habe.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

"Nach dieſem, ſagt der Text, kam "ein Mann GOttes zu Heli, oder wie (Abulenſis) vermeynt, ein Engel in Geſtalt dieſes Manns, andere halten darfür es ſeye ein wahrer Prophet geweſen, wer er aber geweſen, bleibt ungewiß; wie auch ungewiß iſt, zu was für einer Zeit er gekommen ſey: es ſcheinet aber, daß dazumahl Samuel noch in Kindsjahren geweſen, theils weil noch von ſeiner Kindheit gemeldt, theils weil GOtt den Samuel, da er gröſſer worden, ſelbſt gebraucht, und durch ihn den Heli ermahnen, und als ſchuldig erklären laſſen. Was aber dieſer

Pro-

Prophet dem Heli verkůndet, war erſtlich, daß er ihn erinneret der Gutthaten, welche GOtt ihm und ſeinem Haus mitgetheilt. Hernach hat er ihme ſeine, und ſeiner Sǒhnen Miſſethaten vorgehalten; und endlich hat er ihme eine fůnffache Straf angeſagt. Das erſte belangend, hat GOtt den Moyſes und Aaron aus deſſen Geſchlecht er ware, aus allen Kindern Iſrael erwählt, und zu Fůrſten gemacht, welche das Volck Iſrael aus Egypten ſollen herausfůhren; alſo daß Moyſes der oberſte Heersfůhrer, und Aaron ſein Gehůlf und Dolmetſch, und ůber das auch der oberſte Prieſter ware; darum ſagte GOtt durch den Propheten zu ihm: "hab ich "mich nicht klårlich deinem Geſchlecht "geoffenbahret, da es noch in Egypten "war, und hab deinen Vatter zum ewi"gen Prieſter gemacht ꝛc.

Das andere betreffend, wirft er ihm vor, daß ſo wohl er als ſeine Sǒhn, ja er durch ſeine Sǒhn, was GOtt geheiliget war, "verachtet, und gleichſam "mit Fůſſen von ſich verſtoſſen haben: "er habe ſeine Sǒhn mehr geehrt, als "GOtt

* GOtt, indem er ſich nicht getrauet, ſelbige zu ſtraffen, auf daß er ſie nicht beleidigte, und habe alſo zu gelaſſen, und für nichts geachtet, daß ſie GOtt beleidigten. "Sie haben die Erſtling "von allen Opferen des Volcks Iſrael "gegeſſen, welche doch eigentlich dem Volck zu gehörten, weil es Friedopfer uud für ihr Heil gegeben, weßwegen ſie dasſelbige nicht aber die Prieſter, auſſer was ihren Theil betraf, eſſen kunnten; und zwar haben ſie genommen, bevor die fürnehmſte Theil, oder die Fette auf dem Altar GOtt geopferet, und verbrennt wurden, welches dem Volck zu groſer Aergernuß ware. Der Prophet gibt ihme noch weiter zu verſtehen, daß GOtt ihme dem Heli, und ſeinen Nachkömmling zwar verſprochen, daß jederzeit ihre Söhn in dem Prieſterthum ſollen nachfolgen, wann ſie nemlich ihr Amt nach Pflicht und Schuldigkeit verrichten werden: weil ſie aber ſolches ſehr übel, mit Aergernuß und Verletzung der höchſten Majeſtät GOttes verwaltet, werde ſolches von ihnen hinweg genommen

wer-

werden. Welches geſchehen unter dem König Salomon, welcher den hohen Prieſter Abiathar, der von dem Heli abſtammete, von ſeinem Amt entſetzte, dieweil er wider den Salomon mit dem Adonia gehalten, und ſolchen zum König geſalbet hat: ſo wurde dann ſtatt ſeiner der Sadoc zum oberſten Prieſter gemacht.

Alsdann (welches das dritte war) fangte der Prophet an, ihm die auf ihn wartende Straffen zu verkünden, als: "GOtt werde ſeinen Arm, und den Arm "des Hauſes ſeines Vatters abſchneiden, das iſt: die Stärcke, die Würde, und das Anſehen, nemlich das hohe Prieſterthum von ihm nehmen, ſeine Söhn und Enckel in Schwäche und Kranckheiten laſſen verfallen, daß ſie nicht lang leben, zu keinem hohen Alter kommen, und endlich ſeine Nachkommenſchaft gänzlich austilgen; welches dann die erſte Straf, ſo GOtt über den Heli verhänget hat.

Die andere war, „daß niemahl in ſei"nem Geſchlecht ein betagter Mann "ſeyn werde. So iſt dann die Straf der Gottloſen, und den Eltern unfolgſamen

Kin-

Kinder (wie die Kinder Heli geweſen ſeynd) gemeſſne Straf, „daß kein be„tagter Mann in ihrem Geſchlecht ſeyn wird, daß ſie werden ein kurzes Leben haben, und wie Job ſagt c. 22. v. 16. „Vor ihrer Zeit (ehe daß ſie zu einem Alter kommen) „werden hinweg genom„men werden. Dahero ſagt auch David Pſalm. 54. v. 24. „die Blutdürſtige, „und argliſtige Männer werden ihre Täg „nicht zur Helfte bringen. Und Salomon Eccl. c. 7. v. 18. „ſeye auch kein „Narr, damit du nicht ſterbeſt in der „Zeit, die nicht dein iſt. Mit Wahrheit hat (Seneca) lib. de brevit. vitæ c. 6. geſprochen: „wir haben kein kurzes Leben „empfangen, aber wir machen es kurz: „wir ſeynd nicht arm an der Zeit, wohl „aber verſchwenderiſch.

Der Prophet fahret fort, und ſagt dem Heli, „daß GOtt diejenige ſo von „ihm herkommen, nicht gar wolle von „dem Altar abſchaffen. Es ſcheint zwar diß eine Gnad zu ſeyn, es iſt aber nicht dem alſo, ſondern es iſt auch das zur Straf, dann es will ſo viel ſagen: GOtt wolle ſie nicht mehr zum hohen Prieſterthum laſſen gelangen, wohl aber zu Min-

dern, oder Leviten machen, zu des Heli und ſeiner Nachkommen gröſerer Straf, damit ſie nemlich immerdar vor Augen haben, bejammern und ſeufzen, daß ſie des hohen Prieſterthums, mithin ſo groſen Nutzens und Reichthums ſeyen beraubt worden, welches ſie alſo ſchmerzen ſolle, „daß ihnen die Augen vergehen, und die Seel verſchmachte. Welches dann die dritte Straf, welche Heli noch in ſeiner Nachkommenſchaft empfinden ſolle.

Er ſetzt gleich die vierte Straf hinzu, und ſagt: alles deſſen, was biß dahero ihm angedrohet worden, ſolle zum Zeichen ſeyn, was ſeinen Söhnen geſchehen werde, „dann ſie werden beyde an einem Tag ſterben. Die beſagte Niederlagen und Elend ſeiner Nachkömmling hat Heli ſelbſt nicht mehr geſehen, als der zuvor geſtorben: daß aber ſolche gewiß erfolgen werden, hat ihm GOtt das Zeichen, und die Gewißheit gegeben durch den Tod des Ophni und Phinees, welchen er noch erlebt, und bitter darüber geſeufzet hat.

Endlich die fünfte Straf war, „daß GOTT ihme einen andern getreuen „Prie-

„Prieſter erwecken wolle, welcher nach
„dem Wohlgefallen ſeines Herzens hand-
„len werde. Wer dieſer getreue Prie-
ſter geweſen ſeye, ſeynd die HH. Vät-
ter und Schriftſteller nicht einer gleichen
Meynung: viele halten darfür es ſeye
der Samuel geweſen, aus Urſach, weil
c. 7. v. 9. von dem Samuel geſagt wird,
daß er GOtt geopferet, für das Volck
gebettet, und erſtlich den Saul, und
hernach auch den David zu König ge-
ſalbet hat, welches alles in das Amt ei-
nes hohen Prieſters einlauffet. Aber
Cornelius halt für wahrſcheinlicher, daß
Samuel niemahl hoher Prieſter geweſen
ſeye, und gibt folgende Beweißthumen.
Erſtlich: weil das hohe Prieſterthum dem
Aaron, und denen von ihm abſtammen-
den, gegeben worden, Samuel aber wa-
re nicht aus dem Stammen Aarons.
Zweytens: Weil Samuel bey dem Tod
Heli noch ein Jüngling ware, und als
ein ſolcher angefangen nach dem Tod
Heli das Volck zu richten, und zu regie-
ren, wie er ſelbſt c. 12. v. 2. ſaget, nun aber
kunnte keiner das Amt eines hohen Prie-
ſters vertretten, er wäre dann ein Mann
von dreyſig Jahren, welche Urſach doch

nicht genug zu ſeyn ſcheinet. Drittens: weil zur Zeit Samuels Achias ein Urenckel des Heli hoher Prieſter war, wie zu ſehen c. 14. v. 3. Viertens: weil in der Reihe oder Ordnung der hohen Prieſter, welche Joſephus und andere vorweiſen, kein Samuel geleſen wird, und auch die Schrift ihn niemahl einen hohen Prieſter nennet, ja auch David Pſ. 98. ihn nicht unter die hohe Prieſter ſetzt, ſondern unter die, ſo den Nahmen des HErren anruffen: „Moyſes und „Aaron waren unter ſeinen Prieſtern: „und Samuel unter denen, die ſeinen „Nahmen anruften. Und der Heil. (Hieronymus) cont. Jovin. ſagt ausdrucklich: „Samuel iſt ein Levit, nicht aber ein „Prieſter oder hoher Prieſter geweſen.

Auf das, was die Meynung der erſtern zum Grund hat, antwortet (Cornelius) daß Samuel, obwohl er von ſeinem Geſchlecht und Stammen nur ein Levit, doch zuweilen aus Zulaſſung und Verordnung GOttes die Opfer verricht, wie auch den Saul und David zu König geſalbet habe, und deßwegen von (Chryſoſt. Ambr. Auguſt. Bernardo) und andern ein Prieſter genennt werde.

Daß

Daß er aber den Saul und David zu König geſalbet, habe er ſolches gethan nicht als hoher Prieſter, ſondern als Prophet, gleichwie Elias, der auch kein hoher Prieſter war, den Azael zum König in Syrien 3. Reg. 19. Eliſäus durch einen von den Seinigen den Jehu zum König in Iſrael geſalbet haben 4. Reg. 9. Alſo ware das Ephod, von welchen zuvor gemeldt worden, nur das Leinene, oder Levitiſche, nicht aber das vielfärbige oder Prieſterliche. Wann alſo da geſagt wird: „ich will mir einen treuen "Prieſter erwecken, ſeye ſolches zu verſtehen von dem Sadoc, welchen Salomon zum hohen Prieſter an ſtatt des Abiathans geſetzt, und GOtt in dem Tempel, und auch dem David und Salomon als von ihm geſalbten König getreulich gedienet hat. Dieſem ſagte GOtt der HErr „wolle er ihme ein ge"treues Haus bauen, das iſt: ein ſolche Nachkommenſchaft geben, die das Prieſterthum getreulich verrichten, und beſtändig darinn verbleiben werde, welches abermahl von dem Samuel nicht kan geſagt werden, dieweil auch deſſen Söhn, wie des Heli aus der Art ge-

ſchlagen, und wie zu leſen c. 8. v. 3. „folg„ten ihm ſeine Söhn im Wandel nicht „nach, ſondern ergaben ſich dem Geitz, „und nahmen Geſchenck an, und fälle„ten ungerechte Urtheil. Die Nachkömmling aber des Sadoc blieben beſtändig biß zur Babyloniſchen Gefängnuß, und biß zur Verſtöhrung des Tempels, und auch nach dieſer.

Endlich ſagte der Prophet, „es wer„de ſich zu tragen, daß wer immer von „dem Geſchlecht des Heli überbleibe, „kommen werde, damit man für ihn „bitte (dann die mindere Prieſter und Leviten, wann ſich ſich verfehlet, mußten gleich den Layen ihr Opfer bringen für die Sünd, und der hohe Prieſter mußte für ſie betten) „wie auch, daß er "einen ſilbernen Pfennig, und ein Stück"lein Brod opfere, um dardurch die Gnad des hohen Prieſters zu erlangen, auf daß er ihme ein Amtlein zu kommen laſſe; „und ſage: daß mir ein Prieſter„liches Aemtlein zu komme, auf daß „ich ein Biſſen Brod zu eſſen habe. Der Hebräiſche Text, welcher noch klärer, lautet alſo: „er wird kommen, und bit„ten, um einen ſilbernen Pfennig und „geröſtetes Brod.

Se-

Sehet dann liebe Eltern, wie faſt der Heli mit- und wegen ſeinen Kindern geſtraft worden, daß ſich die Straf auch auf ſeine Nachkommenſchaft erſtreckt hat, ſpieglet euch hierin, auf daß euch nicht auch ein gleiches begegne. Aber auch ihr Kinder lehrnet eure Eltern lieben, ehren, gehorſamen, unterwerffet euch ihrem Befehl, machet ihre Züchtigungen euch zum Nutzen, vollziehet ihre gute Räth und Ermahnungen, auf daß ihr nicht ihnen zur Betrübnuß, und euch zum Untergang nach eignem verkehrten Sinn und Willen lebet.

Fünfter Artickel.

Auch der Samuel wird von GOtt verordnet, dem Heli die Straffen, ſo auf ihn warten, anzuzeigen, welches er auch vollziehet.

1. Reg. Cap. 3.

Text der heiligen Schrift.

1. Der Knab Samuel aber diente dem HErren unter Heli, und das Wort des HErren durch die Propheten ware dazumahlen etwas

ſeltſames, dann es thaten ſich keine Göttliche Geſichter mehr hervor.

2. Es begab ſich aber an einem Tag, daß Heli in ſeinem Zimmer lage: ſeine Augen waren dazumahl ſchon ganz dunckel, und er konnte nicht mehr ſehen.

3. Und eh das Licht, ſo vor dem HErren branne, ausgelöſcht wurde, ſchlafte auch Samuel in dem Tempel des HErrē, nahe bey der Arch GOttes.

4. Da rufte der HErr dem Samuel, welcher antwortete, und ſprach: hie bin ich.

5. Und er lief alsbald zu Heli, und ſprach: ſiehe hie bin ich, dann du haſt mir geruffen: Heli ſagte zu ihm: ich hab dir nicht geruffen, gehe wiederum hin, und ſchlaf; und Samuel gieng hin, und ſchlafte.

6. Und der HErr rufte dem Samuel abermahl, und Samuel, nachdem er aufgeſtanden, gieng zu Heli, und ſprach: ſiehe hie bin ich, dann du haſt mir geruffen. Er antwortete: ich hab dir nicht geruffen mein Sohn! gehe wiederum hin, und ſchlaffe.

7. Sa-

7. Samuel aber erkennte die Stimm
des HErren noch nicht, und das
Wort des HErren war ihm biß da-
hin nicht offenbahret worden.

8. Und der HErr rufte dem Sa-
muel annoch zum drittenmahl: der
ſtund auf, und gieng zu Heli,

9. Und ſprach: ſiehe hie bin ich, dann
du haſt mir geruffen: da merckte He-
li, daß der HErr dem Knaben rufte,
ſagte derohalben zu Samuel: gehe
hin und ſchlaffe, und wann man dir
noch einmahl ruffen wird, ſo ſprich:
rede HErr, dann dein Knecht höret
dich. Alſo gieng Samuel wieder an
ſein Ort hin, und ſchlief.

10. Und der HErr kam abermahl,
ſtund neben ihm, und rufte, wie zu-
vor zweymahl: Samuel, Samuel:
und Samuel antwortete: rede HErr!
dann dein Knecht höret dich:

11. Und der HErr ſprach zu Sa-
muel: ſiehe ich will etwas in Iſrael
thun, daß demjenigen, der es hören
wird, beyde Ohren klingen werden.

12. Zu dieſer Zeit will ich alles wi-
der Heli ins Werck richten, was ich

über ſein Haus geredet hab: ich will es anfangen, und vollenden.

13. Dann ich hab es ihm vorgeſagt, daß ich ſein Geſchlecht, um ſeiner Sünd willen, immerzu ſtraffen werde, dieweil, da er wußte, daß ſich ſeine Söhn ärgerlich aufführten, ſie dannoch nicht geſtraft hat.

14. Derowegen hab ich dem Haus Heli geſchworen, daß die Miſſethat ſeines Hauſes niemahlen weder durch Schlachtopfer noch durch Gaben ſoll ausgelöſcht werden.

15. Samuel aber, nachdem er biß an den Morgen geſchlaffen hatte, öffnete die Thüren an dem Haus des HErren, und förchtete ſich dieſes Geſicht dem Heli anzuzeigen.

16. Heli rufte alſo dem Samuel, und ſprach: Samuel mein Sohn! er antwortete, und ſprach: hie bin ich.

17. Und Heli fragte ihn: was hat der HErr zu dir geredet? ich bitte dich, verbirg es nicht vor mir: diß thue dir GOtt, und das noch dazu, ſo fern du mir ein Wort von allem dem, was zu dir geſagt worden, hinterhalteſt.

18. Sa-

18. Samuel ſagte ihm alſo alles, was er gehört hatte, ohne ihm etwas davon zu verbergen. Heli antwortete aber: er iſt der HErr: er thue, was vor ſeinen Augen angenehm iſt.

19. Samuel aber nahm zu, und der HErr war mit ihm, und keines aus allen ſeinen Worten fiel auf die Erden.

20. Und ganz Iſrael von Dan biß gen Berſabee erkannte, daß Samuel ein getreuer Prophet des HErren ſeye.

21. Und der HErr erſchien dem Samuel abermahl zu Silo, dann der HErr hat ſich ihm zuvor auch durch Anzeigung ſeines Worts zu Silo geoffenbahret. Und alles, was Samuel dem ganzen Volck Iſrael vorgeſagt hatte, wurde erfüllet.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Zuvor wurde Heli nicht wenig erſchreckt durch den Propheten, der ihme die bevorſtehende Straffen vorbedeutet, welche, wie nicht zu zweiflen, den ſonſt ſchwachen Alten in ein immerdaurende Angſt und Forcht geſetzt haben; nichts deſto-

deſtoweniger hat ihm GOtt das andere-mahl, deren noch mehrern Eindruck gemacht durch den Knaben „Samuel, der "unter dem Heli dem HErren dienete. Wie alt dieſer Knab dazumahl geweſen, iſt nicht bekannt, doch ware er fähig, daß GOtt angefangen, ihne für einen Propheten, und bald darauf für einen Richter des ganzen Iſraels zu erwählen. Es kame auch Samuel in ein ſo gröſſeres Anſehen, weil ſelbiger Zeit, "das Wort des HErren, oder die Offenbarungen gar rar, „mithin theur, „und koſtbar waren; dann es thaten ſich „keine göttliche Geſichter hervor, das iſt keine Propheten, wegen den Laſtern der Söhnen Heli, wie auch der Leyen. Dann wie der Prieſter, alſo iſt auch das Volck.

Heli ware ſchon bey hohem Alter, und ſeine Augen waren dazumahl ſchon ganz dunckel, daß er nicht mehr ſehen konnte, er hatte ſein Zimmer an dem Tabernackel, und Samuel nahend an ihm, auf daß er ihm gleich an der Haud wäre, da begabe es ſich an einem Tag, eh das Licht, ſo vor dem HErren branne, ausgelöſcht wurde, das iſt: eh es Tag

ware

ware (dann das Licht branne die Nacht hindurch, und wurde bey Tag ausgelöſcht; weil es dannoch branne, war es noch nicht Tag, ſondern höchſtens bald anbrechender Tag) da rufte der HErr dem Samuel ein und das anderemahl, und Samuel ſtunde auf, gienge zu Heli, und ſprach: „hie bin ich, dann du haſt „mir geruffen. Woraus abzunehmen, daß der Engel die Stimm des Heli an ſich genommen, und ihme geruffen, daß er vermeynte Heli rufte ihm; dann er erkennte die Stimm des HErren noch nicht, und das Wort des HErren ware ihme biß dahin nicht offenbahret worden. Es erhellet auch wie geſchwinden Gehorſam Samuel erzeigt habe, daß er ſich wohl verdient gemacht zu einem Propheten, und Fürſten des Volcks erwählt zu werden. Es ſchickte GOtt auch jedesmahl zu Heli, damit dieſer um ſo mehr auf die Offenbahrung GOttes aufmerckſam wurde, und glaubte: wie auch uns zu lehren, daß man in den Offenbahrungen nicht zu leichtglaubig ſeyn müſſe, ſondern durch die Obere ſolle entſcheiden, und erklären laſſen, weil man ſonſt leicht könnte überführt

wer-

werden, und für eine Offenbahrung GOttes halten, welche doch keine wäre.

Als nun Samuel auch das drittemahl ſich vor dem Heli ſtellte, da merckte Heli aus Eingebung GOttes, oder aus ſeiner Vernunft, (weil ſonſt niemand vorhanden, und er wohl wußte, daß Samuel wegen ſeiner Tugend und Frommheit GOtt angenehm ſeyn müſſe) daß GOtt dem Knaben rufte; ſagte ihm derohalben: gehe hin, und ſchlaffe, und „wann man dir noch einmahl ruffen „wird, ſo ſprich: rede HErr! dann dein „Knecht höret dich. So kame GOtt, und rufte wiederum, und Samuel antwortete, wie er von dem Heli unterrichtet worden. Dieweil der Text ſagt: und der HErr kam abermahl, iſt diß ein Zeichen, daß der Engel an ſtatt GOttes nicht nur durch eine innerliche Eingebung zu ihme geredt, ſondern daß er einen Leib an ſich genommen, und durch eine leibliche Stimm zu ihm geruffen. Dahero leſen wir in dem Chaldäiſchen alſo: „und die Herrlichkeit des HErren "iſt ihm geoffenbahret worden, welches ſo viel ſagen will: Samuel hat den Engel, den Geſandten GOttes in einem glan-

glanzend- und herrlichem Leib geſehen, aber nur dunckel, alſo, daß er den Glanz ſahe, den Leib des Engels aber nicht unterſcheiden konnte, wohl aber die Stimm klar, und verſtändlich hörete. Daß aber GOtt den Samuel zweymahl beym Nahmen geruffen „Samuel, Samuel, ſagt der Heil. (Greg. bey Corn.) „Der Nahm wird gedoppelt, wann „das Gemüth des Sehenden (des Pro- „pheten) in eine groſe Freundſchaft der „göttlichen Majeſtät aufgenommen, und „durch hitzige Begierden zur Liebe deſſen, „der ihn ruffet, erhebt wird. Ein ſolche Stimm iſt jener göttliche Beruf, „Saule, Saule, Act. c. 9. v. 4. Und jene "Moyſes, Moyſes, Exod. c. 3. v. 4. und wiederum „Abraham, Abraham, Gen. c. 22. v. 1. Hiervon redet der H. (Chryſoſtomus) hom. 47. in Gen. alſo: „Was „will die Verdopplung des Worts ſa- „gen? es iſt ein Beweißthum einer gro- „ſen Gewogenheit gegen dem Patriar- „chen, und zeigte ihm durch die Zuruf- „fung ſelbſten, daß er ihm etwas gro- „ſes anzeigen wolle. Damit er ihn alſo „aufmerckſamer machte, rufte er ihme „zweymahl.

Sie-

„Siehe, ſagte dann der HErr zu Samuel, „ich thue ein Wort in Iſael, das iſt: eine Sach, eine Straf, ſo ich dem Heli angedrohet habe, welche alſo ſcharf und erſchröcklich, „daß demjenigen, der "es hören wird, beyde Ohren klingen werden, nicht anderſt, als einem, der von einem gähligen Stuckſchuß, oder Donnerklapf erſchreckt wird. Dann ich hab ihme vorgeſagt, daß ich ihn, ſeine Söhn, ſein Geſchlecht, um ſeiner Sünd willen immer ſtraffen werde, dieweil, da er wußte, daß ſich ſeine Söhn ärgerlich aufführten, ſie dannoch nicht geſtraft hat: ich will es anfangen, und vollenden; „derohalben hab ich dem Haus „Heli geſchworen, daß die Miſſethat „ſeines Hauſes niemahlen weder durch „Schlachtopfer, noch durch Gaben „ſoll ausgelöſcht werden; das iſt: die Straffen, welche ich dem Haus Heli habe vorgeſagt, und angedrohet, werden auf keine Weiß mehr gehindert, oder geändert werden, ſondern es bleibt veſt bey dem, daß ich ſeine Nachkömmling alſo ſtraffen, und meine Bedrohung erfüllen werde. Woraus doch nicht folgt, daß alle ſeyen verdammt worden, ſondern

viel

vielmehr ſcheinet, daß viel aus ihnen fromm gelebt, und ſeelig geſtorben ſeyen, als wie Achias, Abimelech, Abiathar 2c.

Indem Samuel forchtſam ware, dieſe Sachen dem Heli anzuzeigen, ware er ſelbſt begierig, ſolches ohne Anſtand zu wiſſen, rufte ihme demnach, und ſtrengte ihn an, zu eröffnen, was der HErr zu ihm geredt habe, und beſchwörte ihn: „GOtt ſoll ihm das thun, und „noch das darzu, welches die gemeine Art zu ſchwören war, und ſo viel heißt, als: „GOtt ſoll dich ſtraffen, oder das „ſoll dir zu böſem kommen, ſo du mir ein Wort von allem dem, was zu dir geſagt worden, hinterhalteſt.

Samuel ſagte ihm dann alles, was er gehört hatte, ohne ihm etwas davon zu verbergen: auf welches Heli mit groſſer Gelaſſenheit antwortete: „er iſt der „HErr: er thue was vor ſeinen Augen „angenehm iſt. Siehe da, ſagt hierüber (Cornelius) eine Antwort, welche des Heli, eines oberſten Prieſters würdig iſt, welcher ſeine Miſſethat bereuet, ſich gänzlich in Willen GOttes ergibt, und ein ſo erſchreckliche Straf mit Gelaſſenheit und Gedult annihmt, welches

die Urſach, daß Cornelius und mehr andere glauben, daß Heli die Seeligkeit erlangt habe, obwohl andere das Gegentheil behaupten.

Lehrne hier mein Chriſt alle Widerwärtigkeiten und Drangſalen, welche dir GOtt zuſchickt, und zulaſſet, zu deinem frommen aufzunehmen, gedultig zu übertragen, und gutwillig deinen Rucken zur Geiſſel herzugeben. Alſo hat es gemacht der Heil. David, als er vor ſeinem Sohn Abſalon, und vor dem König Saul geflohen. „Du biſt gerecht, ſagte er: „O HErr! und gerecht iſt dein "Urtheil. Pſalm. 118. v. 137. Allwo auch der Heil. Ambroſius ein gleiches Exempel bringt von dem Jeremias, als er in dem Moraſt einer ſchandlichen Gruben verſenckt, ſein Leben endigen ſollte, rufte er: „du biſt gerecht, O „HErr: oder Thren. c. 1. v. 18. Der HErr „iſt gerecht, und ich hab ſein Angeſicht „zum Zorn gereitzet. Alſo haben die drey Knaben in dem Babyloniſchen Ofen in Freud und Demuth geſungen: „du biſt "gerecht, O HErr! in allem, was du "mit uns haſt vorgenommen. Dan. c. 3. v. 27. und deßwegen ſeynd ſie in dem

Feur

Feur unverletzt erhalten worden; und eben dieſes leſen wir von dem Daniel, da er in die Löwengruben geworffen worden, c. 16. v. 16. und c. 14. v. 30. Auch Jonas, da er in dem Bauch des groſen Meerfiſchs gelegen, ſagte c. 2. v. 10. „ich "will dir mit Lobgeſang opferen. Und Job. c. 1. v. 21. „der HErr hats gege„ben, der HErr hats genommen, wie „es dem HErren gefallen hat, alſo iſts „geſchehen; der Nahm des HErren ſey „gebenedeyt. Der Kayſer Mauritius, als er von GOtt durch ſeinen eignen, ſeiner Gemahlin, und aller ſeiner Kinder Tod geſtraft wurde, als die er mit Augen angeſehen, was maſſen ſie von dem Phocas ſeinem Thronfolger ſeynd hingericht worden, rufte er mit Reu ſeiner Sünden zu GOtt auf: „du biſt ge"recht, O HErr! und gerecht ſeynd dei"ne Urtheil. (Corn. aus Baron.)

Gleichwie die Ehr und Herrlichkeit des Heli abgienge, alſo hingegen wachſte dieſelbe in dem Samuel. Dann „er "nahm zu, uud der HErr ware mit ihm, er nahm zu in dem Alter, und noch mehr in der Weißheit, in der Tugend, in der Ehr und groſen Nahmen bey GOtt und

den Menſchen, „und keines aus allen „ſeinen Worten fiehl auf die Erden, das iſt: keines war umſonſt, ſondern alles was er ſagte, wurde erfüllt, und deßwegen auch von allen in groſem Werth und Ehren gehalten. Der Heil. (Gregor. bey Corn.) ſagt: „derjenige „wachſt, und nihmt zu, welcher nach „dem Alter ſeines Gemüths zu einem „vollkommenen Mann wird; ſagt hernach: „es ſeynd einige, welche, indem „ſie an Tugend wachſen, durch Hoffarth „abfallen. Dieſe ſcheinen zwar zu wach„ſen, aber doch iſt GOtt nicht mit ih„nen, dieweil, da ſie ſich hoch achten, „GOtt von ſich werffen, den ſie, ſo „lang ſie in dem Wachsthum der Tu„gend geſtanden, durch die Demuth „bey ſich haben können. die Mehrere, „ſo in einem niederen Stand andächtig „und fromm ſeynd, wann ſie gähling „zu dem Gipfel der Heiligkeit gelanget, „verlaſſen ſamt der Demuth ihre erſte „Werck. Samuel aber nahme zu, und „in dem Zunehmen, hatte er den HEr„ren mit- und bey ſich; daß er fürwahr „die Weiß der auserwählten Prediger „vorzeigte, welche, da ſie die Gaben

„und

„und Würde, in welchen ſie einen Nu„tzen ſchaffen, können andern erlangen, „ſich ſelbſt GOtt zu gefallen nicht ver„hinläßigen. Kurz zu ſagen, nahme Samuel alſo zu, daß ganz Iſrael von Dan biß Berſabee, und alſo von einem End des Lands, biß zum andern erkennte, daß er ein getreuer Prophet des HErren ſeye, welcher mit Wahrheit, und in dem Geiſt GOttes das Wort des HErren redete, und weder ein Wohlgefallen von dem Lob, noch eine Forcht von den Drohungen der Menſchen hatte, ſondern in GOtt allein gegründet, ihm zu gefallen beſorgt ware.

Gleichwie aber der HErr dem Samuel zu erſcheinen, den Anfang gemacht zu Silo, alſo erſchien er ihme abermahl alldorten, was er aber dazumahl zu ihme geredt, ſagt die Schrift nicht; wahrſcheinlich aber iſt, daß GOtt ſeine gethane Offenbahrung von der Straf des Heli, und ſeines ganzen Geſchlechts bekräftiget, und ihme dem Samuel ſein Heil und Beförderung nach dem Tod des Heli eröffnet habe, als welches eigentlich den Samuel betraffe, und zumahl die geſchöpfte Traurigkeit wegen

dem Heli, wiederum mäßigte, wie dann GOtt nach dem Leydweeſen, wieder was fröliches mit zu theilen pflegt.

Sechſter Artickel.

Erfolg der angedroheten Straf des Heli, und ſeiner Söhnen, ſamt dem Verluſt der Arch.

1. Reg. Cap. 4.

Text der heiligen Schrift.

1. Und es begab ſich zu dieſer Zeit, daß die Philiſtäer ſich zum Streit verſammleten. Iſrael zog auch wider die Philiſtäer in das Feld, um ſie zn beſtreiten, und ſchlug ſein Lager an dem Ort der Stein der Hülf genannt, die Philiſtäer aber kamen nacher Aphec.

2. Und ſie ſtellten ſich wider Iſrael in Schlachtordnung. Da aber das Treffen angangen war, wendete Iſrael den Philiſtäern den Rucken, und wurden in demſelbigen Streit, hin und wieder in dem Feld gegen die vier tauſend Mann erſchlagen.

3. Und

3. Und als das Volck wiederum in das Lager zuruck gekehrt war, sprachen die Aelteſte von Iſrael: warum hat uns der HErr heutiges Tags vor den Philiſtäern geſchlagen? laſſet uns die Arch des Bunds des HErren von Silo hieher bringen, und mitten unter uns kommen, damit ſie uns aus den Händen unſerer Feinden erlöſe.

4. Nachdem nun das Volck nacher Silo geſchickt hatte, brachte man die Arch des Bunds des HErren der Herrſchaaren, der über denen Cherubim ſitzt, von dannen, und des Heli beyde Söhn Ophni und Phinees begleiteten die Arch des Bunds GOttes.

5. Und als die Arch des Bunds des HErren in dem Lager ankommen war, da machte das ganze Volck Iſrael ein ſo groſes Geſchrey, daß die Erd davon erſchallete.

6. Und als die Philiſtäer dieſes Geſchrey gehört hatten, ſprachen ſie: was iſt diß für ein groſes Geſchrey in dem Lager der Hebräer? und ſie

vernahmen, daß die Arch des HErren in dem Lager ankommen ware.

7. Dahero förchteten ſich die Philiſtäer, und ſprachen: GOtt iſt in ihr Lager kommen, und ſagten ferner ſeufzend:

8. Wehe uns, dann es iſt zuvor niemahl ein ſo groſes Frolocken unter ihnen geweſen: wehe uns, wer wird uns aus der Hand dieſer hohen Götter erretten? diß ſeynd die Götter, welche die Egyptier in der Wüſte durch ein gänzliche Niederlag zu Grund gerichtet haben.

9. Faſſet aber ein Herz ihr Philiſtäer, und ſeyd Mannhaft, auf daß ihr nicht der Hebräer Knecht werdet, wie ſie die eurige geweſen ſeynd: faſſet ein Herz, und ſtreitet tapfer.

10. Die Philiſtäer thaten alſo ein Treffen, und Iſrael wurde geſchlagen; und ein jeglicher flohe in ſeine Zelt, und die Niederlag von ſeiten Iſrael ware ſo groß, daß dreyſig tauſend Mann zu Fuß erlegt wurden.

11. Die Arch GOttes wurde gefan-

fangen, und die beyde Söhn des Heli Ophni und Phinees getödtet.

12. Und an eben dieſem Tag kam ein Mann von Benjamin, ſo aus dem Streit entloffen war, nach Silo: er hatte ſeine Kleyder zeriſſen, und ſein Haupt mit Staub beſtreuet.

13. Und da derſelbige ankam, ſaß Heli auf einem Stuhl, und ſahe gegen dem Weeg über, dann ſein Herz ware wegen der Archen GOttes ſehr bekümmeret, nachdem aber dieſer Mann in die Stadt hinein kommen war, und dieſe Zeitung verkündet hatte, entſtund ein erbärmliches Weheklagen in der ganzen Stadt.

14. Und als Heli den Schall dieſes Geſchreys hörete, ſprach er: was bedeutet dieſes Getümmel, ſo ich höre? auf diß kam dieſer Mann eilends zu Heli, und brachte ihm dieſe Zeitung.

15. Heli hatte dazumahl acht und neunzig Jahr, und ſeine Augen waren dunckel worden, daß er nicht mehr ſehen konnte.

16. Und er ſprach zu Heli: ich bin derjenige, der aus dem Streit kommen, und heut aus der Schlacht entflohen bin, und Heli ſprach zu ihm: was hat ſich zu getragen, mein Sohn!

17. Derjenige, ſo dieſe Bottſchaft gebracht, antwortete und ſprach: Iſrael hat vor den Philiſtåern die Flucht genommen, und iſt eine groſe Niederlag unter dem Volck geſchehen; uͤberdas ſeynd deine beyde Soͤhn Ophni und Phinees getoͤdtet, und die Arch GOttes gefangen worden.

18. Und da er die Arch GOttes genannt hatte, fiel Heli nahe bey dem Thor hinter ſich von dem Stuhl herunter, und da er den Hals gebrochen, ſtarb er; dann er war ein alter, und ſehr betagter Mann. Er hat aber vierzig Jahr lang Iſrael gerichtet.

19. Seine Schnur aber, des Phinees Weib, war dazumahl ſchwanger, und ſchon nahe an der Zeit zu gebåhren; da ſie nun die Zeitung

hörte, daß die Arch GOttes hinweg genommen, auch ihr Schwäher, ſamt ihrem Mann umkommen wär, krümmete ſie ſich, und gebahr, dann ſie wurde gähling mit den Geburts-Schmerzen überfallen.

20. Und da es an dem war, daß ſie ſterben wollte, ſprachen die Weiber, welche um ſie her ſtunden, zu ihr: Förchte dich nicht, dann du haſt einen Sohn gebohren: und ſie antwortete ihnen nichts, und nahm es nicht zu Herzen.

21. Sie nennte das Kind Ichabod, und ſagte: die Herrlichkeit iſt von Iſrael hinweg genommen, weil die Arch GOttes gefangen worden. Sie thate es auch wegen ihrem Schwäher, und ihrem Mann.

22. Und ſie ſprach abermahl: die Herrlichkeit iſt von Iſrael hinweg genommen, weil die Arch GOttes gefangen worden.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

„Alles, ſagte die Schrift in vorgehendem Capitel, „was Samuel dem

„gan-

"ganzen Volck Iſrael vorgeſagt hatte, "wurde erfüllet. Daß deme alſo, lehrnen wir gegenwärtig in dem Heli, und "es begab ſich zu dieſer Zeit, nach Umfluß einiger Jahren; wie viel aber Jahr von der Prophezeyung Samuels biß dahin verfloſſen, iſt unbekannt. Gewiß iſt, daß Samuel, als er ſolches vorgeſagt, noch ein Knab geweſen, da aber dieſe Niederlag geſchehen, war er ein Mann, oder wenigſt ein Jüngling, indem er nach dem Tod des Heli, ihme in der Regierung oder Richteramt nachgefolgt, und alſo gröſer, und eines mannlicheren Alters ware. Calinus gibt ihm 25. Salianus 39. andere weniger, andere mehr Jahr. So begabe ſich dann, daß * die Philiſtäer ſich zum Krieg verſammleten, und Iſrael wider ſie auszog, und an dem Ort ſich lagerte, "ſo der Stein der Hülf genennt wurde. Erſt nachgehends wurde es alſo genennt von dem Samuel, dieweil das Volck Iſrael allda die Hülf GOttes, und den Sieg erlangt hat, wie zu ſehen, c. 7. v. 12.

Als

* Anno 2888.

Als das Treffen angangen, kamen die forchtſame Hebräer gleich im erſten Angrief in Unordnung, wendeten den Philiſtäern den Rucken, und wurden von ihnen gegen vier tauſend Mann, nicht ſo faſt in der Schlacht, als in der ſchandlichen Flucht erſchlagen. Hierauf wurde von den Aelteſten in Iſrael beſchloſſen, die Arch des HErren der Heerſchaaren, der über denen Cherubim ſitzt, von Silo abzuholen. Dann auf dieſer Arch, oder Bundskaſten zeigte GOtt ſeine Gegenwart, antwortete ihnen, was zu thun, und hatten ſie die öftere Erfahrenheit von ſeiner Hülf; wie dann der Heil. (Athanaſius) klar hiervon ſchreibet de interp. Pſalm. ad Marcellin. „Wann dem Volck ein Krieg bevorſtunde, wurde die Arch, in welcher die „Tafeln des Geſatzes aufbehalten waren, vorgetragen, und dieſes war ihnen in einer jeden Schlacht ſchon genugſame Hülf; wann nicht die, ſo die „Arch trugen, oder das Volck mit einem Laſter oder Heucheley beflecket „ware. Welches hauptſächlich auch da ſich wahrhaft gezeiget, in dem nebſt dem Volck ſonderheitlich die gottloſe Söhn

„Heli

„Heli Ophni und Phinees die Arch des „Bunds GOttes begleiteten.

Die Arch wurde mit ſolchem Freudengeſchrey in das Lager gebracht, daß die Philiſtäer ſich geforchten, und geſprochen: „GOtt iſt in ihr Lager kommen, „wehe uns, wer wird uns aus der „Hand dieſer Götter erretten? ſie nennten die Arch einen Gott, weil die Philiſtäer als Abgötterer geglaubt, die Iſraeliten halten auch die Arch für einen Abgott; oder wenigſt haben die Geſcheidere aus ihnen, darfür gehalten, es müſſe auch die Arch was Göttliches, oder ein göttliche Kraft in ſich haben; dieweilen ſie auch ihnen etwas der gleichen einbildeten von ihren Götzen: ſonderlich aber wurden ſie in ihrer Einbildung geſteiffet, weil ſie geſehen, daß GOtt durch die Arch ſo wunderbare Ding würckte, wie wir dann c. 6. v. 19. ſehen werden, daß funfzig tauſend Menſchen das Leben eingebüßt, weil ſie die Arch ohnbedeckter angeſehen haben. Sie machten die Prob von dem Pharaon, und ſagten: „diß ſeynd die Götter, „welche die Egyptier in der Wüſte durch „eine gänzliche Niederlag zu Grund ge-

„rich-

"richtet haben, nemlich in dem rothen Meer, welches nahend an der Arabiſchen Wüſte gelegen, in welches Meer GOtt den Pharao ſamt ſeinem ganzen Lager verſencket hat.

Die Philiſtäer, ohneracht ſie einen groſen Schrecken eingenommen wegen Ankunft der Arch, wurden jedoch von ihren Hauptleuthen angefriſcht, ſich tapfer zu wehren, auf daß ſie nicht der Hebräer Knecht wurden, worauf dann die Philiſtäer Herz und Muth gefaßt, das andere Treffen gewagt mit ſolcher Tapferkeit, daß ſie wiederum den Sieg erhalten, von den Iſraeliten dreyſig tauſend Mann zu Fuß erlegt, und noch überdas die Arch des HErren gefangen bekommen.

Da wird man billich fragen, warum GOtt diß habe zu gelaſſen? deſſen gibt man ein und andere Urſach. Die erſte kan ſeyn, damit GOtt die Fromme ermuntere, ein veſtes Vertrauen auf die göttliche Fürſichtigkeit zu ſetzen: hingegen die Boßhafte unterweiſe, daß ſie nicht freventlich auf GOtt, und die Archen bauen ſollen; maſſen die Arch GOttes die Ubertretter des Geſatzes

nicht

nicht ſchützen, ſondern viel mehr die Rach der Ubertrettung halber von ihnen nehmen wird. Die andere Urſach kan geweſen ſeyn, damit die Philiſtäer, welche die Arch als gefangen mit ſich führten, aus denen Plagen, welche ſie auszuſtehen haben wurden, deren Macht und Gewalt erkennen möchten, und folgſam den GOtt der Hebräer lehrnen-ten förchten und verehren. Endlich kan auch die Urſach geweſen ſeyn, die Boß-heit der Kinder Heli auch hierdurch zu ſtraffen, welche die Arch und den Altar zu ihren Raubereyen und Miſſethaten mißbraucht haben. Alſo hat GOtt auch zu gelaſſen, daß das heilige Land von den Chaldäern, hernach von den Ro-manern, und endlich von den Türcken iſt eingenommen worden, damit er zei-ge, „daß er nicht wegen dem Ort das „Volck, ſondern wegen dem Volck das „Ort erwählet habe. 2. Machab. c. 5. v. 19.

Es iſt auch da zu bewunderen, daß nach beygebrachter Arch, auf welche die Hebräer doch alles Vertrauen ge-habt, mehr erſchlagen worden, als zu-vor, da die Arch GOttes noch nicht

in

in dem Lager geweſen. Dann dazumahl ſeynd nur vier tauſend umgekommen, aber da die Arch zugegen, ſeynd dreyſig tauſend Mann zu Fuß erlegt worden. Die Urſach iſt, dieweil die Arch und Tempel GOttes, ſo wohl von den Prieſtern, als von dem Volck entunehrt, und weder dieſe noch andere grobe Sünd und Laſter bereut, und gebeſſeret worden, als hat der erzürnte GOtt das Volck ſo wohl, als die gottloſe Prieſter ſchärffer geſtraft in Gegenwart der Arch, als in deren Abweſenheit, wie dann auch ſonderbar bemerckt wird, daß die Söhn Heli Ophni und Phinees in der Schlacht todt geblieben ſeyen, wie der Prophet es vorgeſagt. Alſo werden auch ſchärffer von GOtt geſtraft, welche in- als welche auſſer der Kirchen ſündigen; maſſen die Kirch- und Gottesrauber nicht verdienen von der Kirch beſchützt, ſondern geſtraft, und zur Rach gezogen zu werden.

Die traurige Zeitung von ſo groſem Verluſt der Hebräer wurde durch einen Flüchtling in die Stadt Silo, und

auch zu dem oberſten Prieſter Heli gebracht, und ihm vorgetragen, "daß "Iſrael vor den Philiſtäern die Flucht "genommen, und eine groſe Niederlag "unter dem Volck geſchehen, über das "ſeyen ſeine beyde Söhn Ophni und "Phinees getödtet. Diß waren zwey harte Stich, welche tief in das Herz des alten Heli gedrungen, doch hat er dieſe beyde Unglücksfäll unerſchrocken angehört, und großmüthig aufgenommen; als er aber weiters zu vernehmen gehabt: "die Arch GOttes ſeye gefan"gen worden, fiele Heli nahe bey dem Thor hinter ſich von dem Stuhl hinunter, "und da er den Hals gebrochen, "ſtarbe er. Heli ſitzte nahe an dem Thor als Richter, welche pflegten an dem Thor zu ſitzen, allwo er mit höchſter Begierd wartete, biß jemand zur Pforten der Stadt käme, ihm den Ausgang des Streits zu überbringen, welche ihm doch den Tod gebracht hat. (Abulenſis, Cajetanus) und andere halten darfür, Heli müſſe für ſich ſelbſt ein frommer Mann geweſen ſeyn, als welchen nicht ſo faſt der Tod ſeiner Söh-

nen,

nen, und die ſtarcke Niederlag ſeines Volcks, als die Sorg für die Arch geſchmerzet hat, daß er ganz verwirrt, und erſtaunet, aus Bangigkeit, Angſt und Forcht in eine Ohnmacht geſuncken ruckling über den Seſſel, welcher kein Ruckwand gehabt, hinab gefallen, und den Hals gebrochen hat.

Da wird abermahl die Frag gemacht: Ob Heli verdammt, oder ſeelig ſeye? Cornelius haltet es mit dem Abulenſis, Cajetanus und anderen, daß Heli ſeelig geſtorben. Erſtens: dieweil Heli ein frommer und gottsförchtiger Mann geweſen, um deſſentwillen das Oberrichter Amt ſo wohl, als die Würde eines hohen Prieſters auf ihne übertragen worden, und da er den Bericht erhalten, daß die Arch gefangen, hat er den gröſten Schmerzen, und durch dieſen auch den gröſten Religions Eyfer gezeiget. Zweytens: obwohl er ſich gröblich verſündiget, daß er in ſeinen Söhnen die Kinderzucht verhinläßiget, und da er vieles von ihnen Sündhaftes gehört, und gewußt, ſolches dannoch nicht wie er geſollt, ab-

geſtellt, iſt er doch in etwas zu entſchuldigen, dieweil er vor hohem Alter ſeine Söhn nicht ſo ſcharf, und nachdrucklich hat beſtraffen können, beſonders weil ſie ſchon Männer waren, und des alten Vatters Reden und Befehl nicht viel achteten. Drittens: dieweil es ſcheinet, daß er ſeine Sünden bereut, und die harte Straf und Buß, welche ihme der HErr durch den Propheten, und dem Samuel auferlegt hat, mit Demuth angenommen habe, indem er geſagt: c. 3. v. 18. "er iſt der "HErr: er thue, was vor ſeinen Au"gen angenehm iſt. Was könnte ein Büſſender mehr ſagen? Drittens: weil GOtt um deßwillen ihne ſo hart geſtraft auf dieſer Welt, damit er ihme in jener ſchonete. Dann er mußte zu letzten ſterben, damit er zuvor in ſo vielfältigen Tod aller der Seinigen ſturbe. Endlich hat Heli die noch übrige Buß nach genugſamer Reu in dem Fegfeur abbüſſen können.

Ich ſetze noch hieher, was Calinus ſchreibt, und gib ſeine eigne Wort: "Man kan jedoch nicht ſagen, derſelbe

Tod

Tod ſeye ihm unverſehen geweſen, als zu welchem er heilig bereit ware, durch eine vollkommne Ergebung in den göttlichen Willen bey denen Unglücken ſeines Hauſes, welche ihme klar prophezeyt worden, und durch eine vollkommne Lieb gegen ſeinen GOtt, für deſſen Ehr er ſorgfältiger war, als für ſein Blut, und für alle Güter dieſer Erden. Er hatte freylich ſchwerlich geſündiget, durch eine ſträfliche Unterlaſſung, daß er nicht bey Zeiten ſeine Söhn ernſtlicher, auch mit empfindlichen Straffen gezüchtiget; nachgehends aber die letzte Jahr ware er nicht mehr mächtig, zu ſtrengen Vollziehungen zu ſchreiten; dahero hat er dieſem, daß er wider ſie kein ſtrenge Gerechtigkeit gebraucht, nicht mehr geſündiget, und war entſchuldiget aus Unvermögenheit, und Unmöglichkeit."

Eben dieſer Calinus ſchreibt auch überaus tröſtlich für die zwey Söhn Ophni und Phinees, nemlich "die zwey junge Kerl Ophni und Phinees haben hier gethan, was man von ihnen nicht erwartet hätte: ſie ſeynd mit der Arch

ins Lager kommen, da ſie mit ihr am ſicherſten Ort waren: nach erlegten erſten Gliedern hätten ſie geraume Zeit gehabt zu fliehen; aber man muß ihnen zum Lob die Wahrheit ſagen: ſie haben allzeit veſten Fuß bey der Arch gehalten, ſie haben für ſelbe gefochten, ſo lang ſie ein Blut gehabt haben, und mit ihrem Blut, mit ihrer Tapferkeit, und man kan mildiglich glauben, mit ihrer Buß, von welcher glaublich ihnen die ungewöhnliche Tapferkeit eingegoſſen worden, haben ſie die Schand ihrer vorgegangenen Sünden abgewaſchen. Haben ſie die Gegenwart der Arch durch ihre Ausgelaſſenheiten und Raubereyen entheiliget, ſo haben ſie zur Beſchützung der Arch ihr Leben aufgeopferet."

Auf ſolche Weiß dann ſtarbe Heli als ein alter und ſehr betagter Mann von acht und neunzig Jahren, "nach-"dem er Iſrael vierzig Jahr gerichtet. Die Maß der Unglücksfällen in dem Haus Levi zu erfüllen, mußte noch dienen die Schnur des Heli, des Phinees Weib, welche groß ſchwanger

war,

war, und da ſie vernommen, daß die Arch GOttes gefangen hinweg geführt, auch ihr Schwäher, ſamt ihrem Mann umkommen ſeyn, krümmete ſie ſich, weil der Schmerz und Angſt ſie überhäuft, daß ſie früher zur Geburt gekommen, und bald darauf ihren Geiſt aufgegeben. Sie nennte das Kind "Ichabod, und ſagte: die Herrlichkeit iſt von Iſrael hinweg genommen, als wollte ſie ſagen: nennet das Kind "Ichabod, das iſt: ohne Ehr, "ohne Glory oder Herrlichkeit, weil bey ſeiner Geburt die Herrlichkeit Iſraels untergangen iſt. Es hätte zwar eben dieſes Kind Ichobed ſeinem Vatter Phinees, und Großvatter Heli in dem Prieſterthum ſollen nachfolgen, weil aber die Arch des HErren in die Händ der Philiſtäer gefallen, und in ihr Land überſetzt worden, iſt ſo wohl des Ichabods, als ganz Iſraels Glory und Herrlichkeit zerfallen, maſſen nach dem Tod des Heli der Samuel als Richter erwählt, in dem Prieſterthum aber weder der Phinees und Ophni, welche ſchon tod waren,

ren, noch dieſer Jchabod, weil er noch ein Kind war, ſondern Achitob zum Nachfolger worden.

"Sie thate es, das iſt: ſie nennte das Kind "Jchabod, auch wegen ihrem Schwäher, und ihrem Mann, weil ſie, da die Arch gefangen wurde, auch ihre Herrlichkeit, ſamt dem Leben haben eingebüßt.

Die

Die Hundert und Sechste Hiſtorie,

Von der Arch GOttes, was ſich mit derſelben unter den Händen der Philiſtäer zu getragen.

Erſter Artickel.

Die Arch wird von denen Philiſtäern dem Abgott Dagon im Tempel beygeſetzt, welcher aber zu Boden geſtürzt, und in Trümmer zerfallen iſt.

1. Reg. Cap. 5.

Text der heiligen Schrift.

1. Nachdem nun die Philiſtäer die Arch GOttes hinweg genommen, führten ſie dieſelbe von dem Ort der Stein der Hülf genannt nach Azot.

2. Daſelbſt nahmen die Philiſtäer die Arch GOttes, und trugen ſie in

den Tempel Dagons, und ſtellten ſie neben den Dagon hin.

3. Und als die von Azot den anderen Tag Morgens frühe aufſtunden, ſiehe, da lage Dagon mit dem Angeſicht auf der Erden, vor der Arch des HErren: ſie huben Dagon auf, und ſetzten ihn wiederum an ſein Ort.

4. Als ſie nun den folgenden Tag abermahl des Morgens frühe aufſtunden, funden ſie den Dagon wiederum mit ſeinem Angeſicht auf der Erden vor der Archen des HErren liegen: das Haupt Dagons aber, und ſeine beyde Hånd waren abgehauen, und lagen auf der Schwell.

5. Und der Rumpf Dagons allein war an ſeinem Ort geblieben. Diß iſt Urſach, warum bis auf den heutigen Tag die Prieſter Dagons und alle, die in ſeinen Tempel zu Azot eingehen, nicht auf die Schwell des Tempels Dagons tretten.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Die vor erzehlte entſetzliche Nieder-lag der Hebräer, und noch vielmehr die von ihnen verlohren gegangene Arch GOttes, ſcheinte dem Volck GOttes den gänzlichen Untergang zu bringen, und "nichts deſtoweniger, wie (Calinus) ſagt, "iſt es geweſen der Punct, "welchen die Göttliche Weißheit ge-"nommen, ſie wieder in Flor zu brin-"gen, und in die vollkommneſte Frey-"heit zu ſetzen, worzu eben die von den Philiſtäern geraubte Arch den Grund-ſtein geſetzt hat. Dann die Philiſtäer führten ſelbe nach Azot, trugen ſie in den Tempel Dagons, und "ſtellten ſie "neben den Dagon hin, theils, damit ſie dieſen ihren Abgott, durch die ihme zu gebrachte Schanckung ehreten, wie der Heil. (Auguſtinus) ſagt l. 17. Civit. c. 4. theils, wie (Joſephus) und an-dere wollen, damit ſie ihm, als dem Urheber des erfochtenen Siegs, dieſe edliſte Beut zur Danckſagung übermach-ten, gleichſam ſagend: ſecht unſer Da-gon hat den Hebräer Gott überwunden, und uns zu Obſieger gemacht, ſo ſolle

dann

dann die Arch GOttes den Füſſen des Dagons unterworffen ſeyn. Aus der Urſach hat GOtt, die ihm angethane Unbild zu rächen den Abgot Dagon heruntergeſchmiſſen, und ſehr viele Philiſtäer mit dem Tod geſtraft. Hierüber ſagen (Theodoretus und Procopius) gar recht: "als die Philiſtäer ſich förch- "teten, da bey Ankunft der Arch das "Freudengeſchrey der Hebräer erſchal- "lete, kame ihnen dieſes zum Nutzen "und zur Hülf: da ſie aber nach dem "Sieg eben die Arch verachteten, ha- "ben ſie aus eigner Erfahrenheit ge- "lehrnt, wie ſtarck die Kraft GOttes "wäre.

Du wirſt fragen, wer der Dagon, oder wie er beſchaffen geweſen? Antwort: einige haben vermeynt er ſeye für den Erfinder des Pflugs, und der Früchten geweſen, und hiemit als Gott der Früchten verehrt worden, von welchem nemlich die vielfältige und fruchtbare Ernd abhange, ſeye alſo Dagon ſo viel als "Dagan, ſo eine Frucht heiſſet. Insgemein aber wird darfür gehalten, Dagon komme her von "Daga,

das

das iſt: "ein Fiſch. Deßwegen haben die Philiſtäer, welche an dem Meer wohneten, und ſich vom fiſchen nähreten, ihn gebildet, und verehrt als den Vorſteher der Fiſchen, und des Fiſchens. Ware alſo dieſer Götz in Geſtalt eines Fiſches, aber vermiſcht mit der Geſtalt eines Menſchens, und folglich eine Figur eines Menſchens, und zugleich eines Fiſches, nemlich der Kopf, und die Händ, wie auch der obere Leib waren eines Menſchens, die übrige Theil aber von dem Nabel an, eines Fiſches. Daß dem alſo, erſcheinet daraus, weil ihm der Kopf und beyde Händ ſeynd abgehauen worden. So ware dann dieſes Götzenbild gleich einem Meerfräulein, welches vorgeſtellt wird, als habe es das Geſicht eines Weibs, und endige ſich in einen Fiſch. Dahero muthmaſſen (Joſephus) und andere, dieſer Dagon ſeye die Syriſche Göttin Venus geweſen, welche aus einer Göttin in einen Fiſch veränderet worden ſeye. So pflegten auch die Heyden ihre Götter zu nennen, und zu verehren ſo wohl in Weibsgeſtalt, wie die Venus und Her-

cete,

cete, als in Geſtalt eines Kalbs; ja einen Götzen, jetz in Manns- jetz in Weibsgeſtalt vorzuſtellen. So weit wurde der menſchliche Verſtand durch die Sünd verblendet.

Als die von Azot den anderen Tag Morgens fruhe in den Tempel kamen, "da lage Dagon mit dem Angeſicht auf "der Erden vor der Arch des HErren, als wann er ſich derſelben zu Füſſen geworffen hätte, und ſelbige anbettete. Recht: alſo ſolle die Unbild, welche der Arch, das iſt: demjenigen, der die Arch als ſeinen Gnadenthron erwählet, zugefügt worden, gerächet werden durch ſchwere und dreyfache Straf; erſtlich: daß Dagon, dem die Arch als gleichſam als eine überwundene iſt zu geſellt worden, ſich derſelbe zu Füſſen werffe, und gleichſam anbette. Zweytens: daß auch die Philiſtäer die Rach empfinden durch ſchandliche Kranckheiten an verborgnen Orten. Drittens: weil hungerige Mäuß in ihr Landſchaft geſchickt worden, welche alle Saamen und Pflanzen vernagten und verzehrten.

Die

"Die Philiſtåer huben den Dagon
"auf, und ſetzten ihn an ſein Ort. Aber
bey dieſem hatte es noch kein verblei-
ben, dann den folgenden Tag funden
ſie den Dagon wiederum mit ſeinem An-
geſicht auf der Erden vor der Archen
des HErren liegen: "das Haupt Da-
"gons aber, und ſeine beyde Hånd wa-
"ren abgehauen, und lagen auf der
"Schwell. Die Hånd, das iſt: die fla-
che und ausgeſtreckte Hånd waren das
Zeichen, daß Dagon ſich von der Arch
überwunden erkenne: wåren aber die
Hånd zur Fauſt zuſamen gezogen gewe-
ſen, håtten die Philiſtåer es auslegen
können, als wollte Dagon der Arch dro-
hen, und ſich an ihr rächen. Das erſte-
mahl iſt dieſer Götz nur zu Boden ge-
worffen, da man ihn aber wieder auf
das Altar-Geſtell, als in ſeinen Thron
geſetzt, wurde er noch ſchårfer geſtraft,
indem er ohne Hånd und Kopf gleich
einem Block zu Boden lage. Es ſcheinet
auch, alswann die Götter der Phili-
ſtåer nicht allein zu Azot, ſondern in
allen anderen Stådten ihrer Landſchaft
gleiches Schickſall mit dem Abgott Da-
gon

gon in Azot gehabt haben, weil in folgendem 6. c. 5. v. den Philiſtäern gerathen wird, ſie ſollen dem GOtt der Hebräer die Ehr geben, und ein Opfer bringen, "ob vielleicht ſeine Hand von "euch, und von euren Göttern, und "eurem Land zur Erleichterung ablaſſen "möchte.

"Diß iſt die Urſach, ſagt der Text weiter, "warum biß auf heutigen Tag "die Prieſter Dagons, und alle, die in "ſeinen Tempel zu Azot eingehen, nicht "auf die Schwell des Tempels Dagon "tretten. Daß aber die Heyden die Schwellen der Götzentempel geküſſet haben, iſt bekannt aus den Hiſtorien, ſagt (Cornelius) und alſo hatten vor Zeiten auch die Chriſten die Schwell ihrer Kirchen geküſſet, und küſſen annoch zu Rom die Schwell der HH. Apoſtlen Petri und Pauli.

Zwey-

Zweyter Artickel.

Nicht minder wurden die Burger zu Azoth, und nach ihnen die Gethåer, wie auch die Accaroniter zur Straf gezogen, weßwegen ſie den Schluß gefaßt, die Arch wieder in Iſrael abzuſenden.

1. Reg. 5. à v. 6.

Text der heiligen Schrift.

6. Der HErr aber ließ die von Azot ſeine ſchwere Hand empfinden. Er richtete eine groſe Verwůſtung unter ihnen an: er plagte ſie mit bőſen Geſchwåren an dem heimlichſten Ort des Hintern: und es brachte die Erd in den Dőrfern und Feldern desſelbigen Lands auf, und kamen Måuß herfůr, und es entſtund eine Verwirrung in der Stadt wegen den allzuhåufig dahin Sterbenden.

7. Als nun die Månner zu Azot dieſe Plagen ſahen, ſprachen ſie: die Arch des GOttes Iſrael ſoll nicht bey uns bleiben, dann ſeine Hand hat uns, und unſern Gott Dagon ſehr hart getroffen.

8. Nachdem ſie nun zu allen Fürſten der Philiſtåer hingeſandt, und ſie zu ſich verſammlet hatten, ſprachen ſie: was ſollen wir mit der Archen des GOttes Iſrael machen? da antworteten die von Geth, man laſſe die Arch des GOttes Iſrael herumführen. Da wurde die Arch des GOttes Iſrael von einem Ort zu dem andern geführt.

9. Da man aber ſelbige alſo herumführte, kam die Strafhand des HErren über alle Ståd̊t, und wurden ſehr viele Menſchen getödtet. Die ſo månnlichen Geſchlechts waren, wurden von dem Kleinſten biß zu dem Gröſten in allen Ståd̊ten alſo geplagt, daß ihr Aftergedårm, ſo heraus gieng, verfaulete. Dahero nachdem die von Geth ſich unter einander berathſchlaget hatten, machten ſie ihnen Sitz von Fellwerck.

10. Sie ſandten alsdann die Arch GOttes nach Accaron; und als die Arch GOttes zu Accaron ankommen war, ruften die Accaroniter überlaut, und ſprachen: ſie haben die Arch

des

des GOttes Iſrael zu uns geführt, damit wir und unſer Volck von ihm getödtet werden.

11. Sie ſandten derowegen zu allen Fürſten der Philiſtäer hin, und lieſſen ſie zuſamen kommen, welche ſprachen: Laſſet die Arch des GOttes Iſrael wiederum an ihr Ort zuruck kehren, damit er uns ſamt unſerm Volck nicht tödte.

12. Dann es entſtunde in allen Städten ein Schrecken des Tods, und die überaus ſchwere Hand GOttes ließ ſich darinn ſehr empfinden: die Männer aber, welche nicht geſtorben waren, wurden an den heimlichen Orten des Hinteren ſehr geplagt, und das Geſchrey einer jeden Stadt ſtieg biß in den Himmel.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Die Philiſtäer wurden vielleicht nicht viel daraus gemacht haben, wann das Unglück allein den Dagon getroffen hätte, aber GOtt hat nochmahl die Ruthen in die Hand genommen, und die Philiſtäer ſelbſt groß und klein beyder-

ley Geſchlechts ſcharpf gezüchtiget, und eine groſe Verwüſtung unter ihnen angericht. "Er plagte ſie mit böſen Ge-"ſchwären an dem heimlichſten Ort des "Hintern: es ware diß eine Kranckheit des Bauchs, und auch des Hinderen, indem das Ingeweid verfaulte, und durch den Hinderen hervorragete. (Vatablus) nennet dieſe Kranckheit eine Feigwarz; weil eine gewiſſe Gattung abgeſchmackter Feigen ſich ſelbſt ſpaltet, und das innerliche rothe Fleiſch hervorzeigt, dahero wird auch dieſe Kranckheit ein Feigwarz genennt, weil ſie mit dieſer Feige eine Gleichheit hat. (Joſephus, Lyranus) und andere nennen dieſe Kranckheit eine "rothe Ruhr, aber eine beſondere, und nicht, wie ſie insgemein ſich findet. (Theodoretus) nennet ſie einen "Krebs, oder um ſich freſſendes Geſchwär, andere eine "Vene-"riſche Seuch; (Cornelius) ſagt, es ſcheine, daß es ein ſonderbare, neue, und zwar vielfältige Kranckheit geweſen ſey, welche ſonderheitlich von GOtt als Rächer denen Philiſtäern zu geſchickt worden. Dann nebſt den ſehr groſen

Schmer-

Schmerzen ware die Verfaulung des Inngeweids, und deſſen Ausfluß. (Calinus) beſchreibet es alſo: "GOtt hat "über ſie (die Philiſtäer) eine ganz un"erhörte allgemeine Kranckheit von "Feigwarzen geſchickt, mit einer ſchmerz"hafteſten Geſchwulſt in ſelbigen Ade"ren, ſo in ein Krebsſüchtige Fäulung "ausbrache, und den Tod verurſachte; "und dieſes Ubel, deme von den Arzten "kein Mittel kunnte gefunden werden, hat "ſich erſtrecket in ganz Azoto, und in das "ganze Gebieth biß an die letzte Grän"zen, und hat biß ſieben Monath gedauret, ohne einer Würde, oder Alter, oder Geſchlecht zu verſchonen.

Indem dieſe Kranckheit in denen Städten und Dörfern die Leuth hinweg rafte, brache ſich gleichfalls in allen Dörfern und Feldern des Lands die Erde auf, und "kamen in groſer Men"ge Mäuß herfür, welche alle Gärten, Felder, Weinberg, alle Saat, Früchten und Obs abnagten, verwüſteten und verderbten, und ware eine Plag, wie vor Zeiten die Plag der Fröſchen in Egypten Exod. 8. Einige Hebräer ſa-

gen, dieſe Mäuß haben das Blut aus den Feigwarzen geſogen. Der Heil. (Greg.) lib. 3. c. 3. ſetzet hinzu, daß die Mäuß ſo gar die Philiſtäer in den Bauch gebiſſen, wann ſie in einem Abtritt denſelben erleichtern wollten.

Die Männer zu Azot, welche die Straf zu erſt empfunden, begehrten von den verſammleten Fürſten Iſraels, man ſollte die Arch ihnen abnehmen, indem ſie ſamt ihrem Gott Dagon ſehr hart von der Hand des GOttes Iſraels ſeyen getroffen worden. Da nun die Frag umgieng, was dann mit der Arch anzufangen wäre? Antworteten die von Geth: "man laſſe die Arch des GOttes "Iſrael herum führen. Sie gaben dieſen Rath, weil ſie glaubten die groſe Niederlag der Azotier komme nicht her von der Arch, ſondern von Natur oder Gelegenheit des Orts, welches vielleicht wegen anſteckender Seuch, vergiften Luft, oder ſonſt ungeſunden Einfluß des Geſtirns ſolcher Kranckheit und Ubel unterworffen ſeyen; und wollten ſo viel ſagen: ſie machen ihnen kein Bedencken, und haben nicht die geringſte

ſie Sorg noch Schrecken von der Arch, man ſolle ſie nur zu ihnen ſchicken. So wurd dann der Schluß abgefaßt, und "die Arch des GOttes Iſrael wurde "von einem Ort zum andern geführt: Aber der Rath wäre nicht gut, und zu ihrem eignen Verderben, maſſen GOtt eben dieſe Plag auch auf ſie gelegt hatte. Dann wo immer die Arch hingekommen, iſt alſo gleich die tödtliche Kranckheit unter denen Menſchen, und ein ungeheurer Einfall der Mäuß in allen Feldern darauf erfolget.

In dieſer Noth giengen die zu Geth mit einander zu Rath, und "machten "ihnen Sitz von Fellwerck, wordurch einige verſtehen die Stühl, indeme die Kranckheit linde Stühl, dergleichen die von Belz ſeynd, erforderte, andere verſtehen ein Unterkleyd, Hoſen, oder dergleichen etwas (dann die Philiſtäer trugen kein dergleichen Unterkleyd) wordurch ſie den krancken Theil des Leibs warm, das ausflieſſende Aftergedärm, wie auch die aufgelegte Pflaſter beſſer zuſamen halteten; und endlich, wie (Abulenſis bey Corn.) ſagt, damit die Mäuß

an ſolchen Orten ſie nicht angreiften, und beiſſeten. Dieſe Straf, ſagt (Cornelius) ware den Philiſtäern recht angemeſſen. Dann weil ſie den Dagon, da er von der Arch aus ſeinem Sitz und Stell abgeworffen worden, wiederum in ſeinen Sitz geſtellt, ware nun billich, daß ſie nun durch die Kranckheit an eben dem Theil angegriffen wurden, wo man zu ſitzen pflegt, und daß ſie anderſt nicht als in belzenen Stühlen ſitzen könnten. Alſo ſagt auch (Theodoretus) „ſie haben in dem Sitz die Kranckheit erlitten, weilen ſie gottloß die Arch geſetzt „haben, nemlich zu dem Dagon, den ſie „fälſchlich einen Gott nenneten.

Eine gleiche Hiſtorie erzehlt der Heil. (Athanaſius) in Epiſt. ad Solitar. Gleichwie, ſagt er, die Innwohner zu Azot ſich erfrecht, die Arch GOttes anzurühren, welche auch anzuſehen unrecht geweſen wäre, durch die Schmerz ihres Sitzes gepeiniget worden, und zu Grund gegangen, alſo hat ſich ein junger Arianer unterſtanden, den hölzernen Sitz oder Stuhl in dem Alexandriniſchen Tempel (auf welchem der Heil. Athanaſius das Volck gelehrt) zu verſchlagen;

gen; wobey dann geſchehen, daß ein Splitter davon ihm in den Bauch geſprungen, ſein Inngeweid durchſtochen, und mit eben ſolchen Gewalt, als er angelegt den Stuhl zu zertrimmeren, ihm den Bauch zerriſſen, daß er das Ingeweid ausgeſchütt, und geſchwinder ſein Leben verlohren, als den Thron oder Stuhl aus der Kirch hinaus gebracht hat. Auf ſolche Weiß hat auch Antiochus durch die Schmerzen der Gedärm ſein Leben geendet, weil er die GOtt geheiligte Geſchirr aus dem Tempel geraubet hat, wie zu leſen 2. Machab. 9.

Noch wunderbarlicher hat GOtt geſtraft diejenige, welche des Heil. Thomas von Cantuarien ſpotteten, und dem Pferd, worauf er geſeſſen, den Schweif abgeſchnitten, und darmit verhöhneten, darum GOtt ihnen ſelbſt den Schweif angehenckt, maſſen dieſe alle einen Schweif auf ihren Hinderen hatten, und nicht dieſe allein, ſondern auch ihre Nachkömmling. wie (Polydorus Virgilius) lib. 13. Hiſt. Anglicanæ erzehlet.

Das Elend bey den Philiſtäern ware ſo groß, daß, wie der Heil. Text ſagt, das Geſchrey einer jeden Stadt biß in

den Himmel ſtiege; darumen haben ſie beſchloſſen, die Arch wieder in Iſrael zu führen, worvon wir nun handlen werden.

Dritter Artickel.

Die Arch wird mit Geſchenck nacher Iſrael an die Gränzen der Bethſamiter geführt, von welchen wegen fürwitziger Beſichtigung funfzig tauſend mit dem Tod geſtraft worden.

1. Reg. Cap. 6.

Text der heiligen Schrift.

1. Alſo war die Arch des HErren ſieben Monath lang in dem Land der Philiſtäer geweſen.

2. Nach dieſem beruften die Philiſtäer ihre Prieſter, und Wahrſager, und ſprachen: was ſollen wir mit der Arch des HErren machen. Zeiget uns an, wie wir ſie wiederum an ihr Ort hin, zuruck ſchicken können? ſie antworteten:

3. Wann ihr die Arch des GOttes Iſrael zuruck ſchicket, ſo ſchicket ſie nicht leer: ſondern gebet ihm, was

ihr

ihr für eure Sünd ſchuldig ſeyd, ſo werdet ihr geſund werden, und erfahren, warum ſeine Hand nicht von euch abweiche.

4. Und ſie ſprachen: was ſollen wir dann für unſere Sünd geben? die Prieſter gaben zur Antwort:

5. Ihr ſollet fünf goldene Geſäß, und fünf goldene Mäuß machen, nach Anzahl der Landſchaften der Philiſtäer; dieweilen alle, ihr und eure Fürſten die nemliche Plag gelitten. Ihr ſollet alſo Abbildungen eurer Geſäſſen, und Abbildungen der Mäuſen, welche das Land verwüſtet haben, machen, und dem GOtt Iſrael die Ehr zuruck geben, um zu ſehen, ob er vielleicht ſeine ſchwere Hand von euch, von euren Göttern, und von eurem Land wieder hinweg nehmen möchte.

6. Warum verhärtet ihr eure Herzen wie Egypten und Pharao ihr Herz verhärtet haben? hat er nicht endlich, nachdem er hart geſtraft worden, die Iſraeliten von ſich entlaſſen, daß ſie hinweg zogen.

7. Das

7. Dahero machet anjetzo behend einen neuen Wagen, und ſpannet daran zwo ſaugende Kühe, welche noch niemahl unter dem Joch geweſen ſeynd, und ſperret ihre Kålber zu Haus ein.

8. Nehmet alsdann die Arch des HErrn, und ſetzet ſie auf den Wagen und nachdem ihr neben ſie in ein Küſtlein die goldene Geråth, welche ihr für die Sünd gegeben, werdet gelegt haben, laſſet ſie hingehen.

9. Und gebet acht: dann, im Fall ſie graden Weegs gegen ihren Grånzen nach Bethſames fortgehet, ſo hat der GOtt Iſrael uns dieſes groſe Elend zu geſchickt; wo aber nicht, ſo ſollen wir wiſſen, daß uns keines weegs ſeine Hand geſchlagen; ſondern daß ſich dieſes ungefåhr zu getragen habe.

10. Sie thaten alſo: und nachdem ſie zwo Kühe, die ihre Kålber noch ſåugeten, genommen hatten, ſpannten ſie dieſelbige an den Wagen, und ſperrten die Kålber zu Haus ein.

11. Setzten auch die Arch GOttes ſamt dem Kiſtlein, darinn die

gol-

goldene Mäuß, und die Abbildungen ihrer Hindern waren, auf den Wagen.

12. Die Kühe aber giengen ſchnurgrad auf dem Weeg, der nacher Bethſames führt, zu: ſie blieben immer auf einer Straſſen, giengen ſtets fort, und brülleten, ohne weder auf die rechte, weder auf die lincke Seiten von dem Weeg abzuweichen: die Fürſten der Philiſtäer folgeten ihnen auch nach, biß an die Gränzen Bethſames.

13. Die Bethſamiter ſchnitten dazumahl Waizen in einem Thal ab: und indem ſie ihre Augen aufhuben, erblickten ſie die Arch, und erfreueten ſich ſehr, da ſie dieſelbige ſahen.

14. Und der Wagen kam auf den Acker Joſue, des Bethſamiters, und blieb daſelbſt ſtehen. Es war aber allda ein groſer Stein, und die Bethſamiter zerhaueten das Holz des Wagens, und legten die Kühe dem HErren zu einem Brandopfer darauf.

15. Die Leviten aber huben die Arch GOttes ſamt dem Kiſtlein, das

neben

neben ihr ſtund, darinn die goldene Geräth waren, ab, und ſetzten ſie auf den groſen Stein, und die Bethſamiter opferten an dieſem Tag dem HErren Brandopfer, und andere Schlachtopfer.

16. Als dieſes die fünf Fürſten der Philiſtäer geſehen hatten, kehrten ſie an demſelbigen Tag wiederum nacher Accaron zuruck.

17. Und diß ſeynd die goldene Hindern, ſo die Philiſtäer dem HErren für die Sünd gegeben haben, Azot, Gaza, Aſcalon, Geth und Accaron, gaben ein jede einen.

18. Goldene Mäuß aber gaben ſie nach Anzahl der Städten in den fünf Landſchaften der Philiſtäer von den bemaurten Städten an, biß auf die Dörfer, ſo keine Mauren hatten, und biß auf den groſen Abel, auf welchen ſie die Arch des HErren, ſo noch biß dahin auf dem Äcker Joſue des Bethſamiters war, geſetzet.

19. Der HErr aber tödtete einige von den Bethſamitern, dieweilen ſie die Arch des HErren angeſehen hatten.

ten. Er tödtet nemlich ſiebenzig Männer von dem Volck, und fünfzig tauſend vom gemeinen Haufen. Und das Volck trug Leyd, dieweilen der HErr ſie mit ſo groſer Plag geſtraft hatte.

20. Alsdann ſprachen die Bethſamiter: wer wird vor dem Angeſicht des HErren ſtehen können? zu wem ſoll er von uns hinauf ziehen?

21. Sie ſchickten dahero Botten zu den Innwohnern von Cariathiarim, und ſprachen: die Philiſtäer haben die Arch des HErren wiederum gebracht, kommet herab, und führet ſie wiederum zu euch.

1. Reg. Cap. 7.

1. Alſo kamen die Männer von Cariathiarim, führten die Arch des HErren wiederum zuruck, und brachten ſie in das Haus Abinadabs in Gabaa, und ſie weyheten Eleazar ſeinen Sohn, damit er die Arch des HErren bewahren möchte.

2. Und es trug ſich zu, daß von dem Tag an, da die Arch des HErren

ren zu Cariathiarim geblieben, eine geraume Zeit vorůber gienge (dann es war um das zwanzigſte Jahr) und das ganze Haus Iſrael hielte veſt an dem HErren.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Wie oben gemeldt worden, haben die Fůrſten der Philiſtåer ſich wegen der Arch berathſchlaget, und einhellig beſchloſſen, ſelbige wiederum, wo ſie hingehörte zuruck zu führen, maſſen ſie von denen eben ſo groß- als lang anhaltenden Plagen ſehr erlegen waren; indem die „Arch des HErren ſchon ſieben Monath „lang in dem Land der Philiſtåer ge„weſen, und zwar, wie die (ſiebenzig Dolmetſchen) ſagen, auf dem Feld, unter dem freyen Himmel geſtanden. Dieſes erklårt uns (Theodoretus) auf folgende Weiß: „Indem ſich keine Stadt „getrauete die Arch zu ſich hinein zu „nehmen, haben ſie ſelbe in dem freyen „Luft ſtehen laſſen. Alſo hat uns dieſer „Geſchichtſchreiber gelehrt. Dann, ſagt „er, es wåre die Arch des HErren in „dem Feld der Auslånder ſieben Mo„nath lang; da ſie aber vermeynt, wann

„die

„die Arch draus auf dem Feld ſey, wer-
„den ſie von den Straffen, welche GOtt
„ihnen zu geſchickt befreyt ſeyn; aber
„GOtt hat die Straf auch von den
„lebloſen Dingen genommen, indeme er
„eine Menge der Måuſen in die Wein-
„gårten und Aecker geſchickt, welche alle
„Frůchten haben zu Grund gerichtet.
Es hatte die Straf ſchon zuvor ange-
fangen, da ſie aber die Arch vor der
Stadt unter dem Himmel ſtehen laſſen,
hat ſich die Straf vergrößeret, und ver-
mehrt. Aus dieſem wird abgenommen,
daß die Arch in dem September oder
Herbſtmonath gefangen worden. Dann
als man dieſelbe wieder zuruck nacher
Bethſames geführt, ware die Ernd,
welche in dem Palåſtiner Land in dem
Aprill kommt, und ſieben Monath ware
ſie unter den Hånden der Philiſtåer;
zehle man nun ſieben Monath zuruck,
ſo kommt es in den September. Nun
waren in dieſem Monath bey den He-
bråern viele Solennitåten, als das Feſt
des Neumonds, der Poſaunen, das
Feſt der Verſöhnung, des Tabernackels
oder Lauberfeſt durch 8. Tag, das Feſt
der Verſammlung: zu welchen Zeiten

ſehr viele Opfer gebracht wurden, welche die Söhn Heli, und nach ihnen auch viele aus dem Volck entheiliget hatten, darum hat GOtt gewollt, daß eben in dieſem Monath die Arch gefangen, und das Volck geſtraft werden ſolle.

Die Philiſtäer beruften ihre Prieſter um ſie Rath zu fragen, was zu thun ſeye wegen der Arch, welche ihnen ſagten: „ſchicket ſie nicht leer: ſondern gebet ihm (dem GOtt Iſrael) was ihr „für eure Sünd ſchuldig ſeyd, daß ihr die Arch zu dem Dagon geſtellt, ihm unterworffen, und als ein Siegszeichen gewidmet habt. Dann obwohl die Philiſtäer als Abgötterer, und Verehrer des Dagons ſolches für keine Sünd gehalten, hat ſie GOtt doch geſtraft, und gezeigt, daß ſie grob gefehlt, und die Arch weit mehrer ſeye als der Dagon. Die Prieſter ſagten ihnen ferner: „ſie „ſollen fünf goldene Geſäß, und ſo viel „goldene Mäuß mit ſchicken als ein „Söhnopfer, (gleichwie auch bey uns Chriſten dergleichen Abbildungen desjenigen Glids, welches die Geſundheit durch Fürbitt eines Heiligen erlangt hat, pflegen aufgehenckt zu werden: „und

„dem

„dem GOtt Iſrael die Ehr zuruck ge-
„ben, nur zu ſehen, ob er vielleicht ſein
„ſchwere Hand von euch, von euren
„Göttern, und von eurem Land wieder
„hinweg nehmen möchte. Welches uns
dann lehrt, daß nicht allein der Dagon,
ſondern auch andere Abgötter insge-
ſamt in dem ganzen Philiſtäer Land von
der Arch ſeynd geſtürzt und zerbrochen
worden.

So wurde dann in aller Eyl ein Wa-
gen verfertiget, worauf die Arch, ſamt
einem Kiſtlein mit dem goldenen Ge-
ſchirr ſollte geſetzt, und abgeführt wer-
den von zweyen noch ſaugenden Kühen,
welche niemahls unter dem Joch gewe-
ſen, und deren Kälber ihnen entzogen,
und eingeſperrt wurden. Dieſe ange-
ſpannte Kühe wurden auf einen Creutz-
weeg geſtellt, ohne Fuhrmann in Bey-
ſeyn deren fünf Philiſtäiſchen Fürſten,
welche zu ſahen, ob die Kühe für ſich
ſelbſt den Weeg wurden antretten, ſo
nach Iſrael führte, oder ein anderen.
Dieſes waren Weiſſagungszeichen, wel-
che, weil ſie nicht von GOtt herkamen,
aberglaubig und ſündhaft waren (dann
die Philiſtäer waren der Wahrſagerey

aus den Vöglen und anderen ergeben, wie ſolches Iſaias bezeuget c. 2. v. 6. „du haſt dein Volck verworffen, die= „weil ſie wie vor Alters worden ſeynd, „und Wahrſager gehabt haben, wie die „Philiſter) doch hat GOtt dieſelbe ge= leitet durch die Engel, oder die Teufel, weil dieſe die Wahrſagerey und Aber= glauben beförderu: ſo wurden dann die Kühe angetrieben, daß ſie den Weeg nacher Iſrael nahmen, damit die Phi= liſtäer aus ihren gemachten Zeichen er= kenneten, daß in Wahrheit dieſe Pla= gen von GOtt über ſie verhänget gewe= ſen. Alſo hat GOtt auch der Wahrſa= gerin, die Zauberey oder Weiſſagung aus erweckten Todten zu gelaſſen, und alſo geleitet, daß nicht der Teufel, den ſie angeruffen, ſondern Samuel hervor gekommen, und dem Saul ſein wohl= verdienten Tod vorgeſagt hat 1. Reg. 28. So haben ſich dann die Philiſter ver= ſündiget, theils weil ſie den GOtt Iſrael verſucht haben, welchen ſie doch aus ſo vielen Plagen nothwendig hätten ſollen erkennen, und verehren: theils weil ſie die Kühe zur Wahrſagung gebraucht, um zu erfahren, ob dieſe Straf von

GOtt, oder nur zufälliger Weiß über ſie gekommen.

„Die Kühe aber giengen graden "Weegs nacher Bethſames zu, welches GOtt alſo verleitete, weil dieſe Stadt nahend an den Philiſtäern, und zugleich eine Prieſterſtadt ware, deren Amt erforderte, die Arch zu bewahren, und zu beſorgen. „Und der Wagen kam auf "den Acker Joſue, oder Jeſu, welcher eine Figur und Vorbild war JEſu Chriſti. Dann Joſue ware ein Bethſamiter, das iſt: ein Innwohner des Hauſes der Sonnen (Bethſames heißt ein Haus der Sonnen) Chriſtus iſt die göttliche Sonn, welche die Strahlen ſeiner Weißheit und Gnad in ſeine Chriſtglaubige ausgieſſet. Diß erklärt uns noch beſſer der Heil. (Juſt. Dialog.) contra Tryphon. wo er alſo ſchreibet: „ſie ſeynd „nicht an das Ort kommen, wo die Arch „iſt abgeführt worden: ſondern auf „den Acker eines Menſchen, welcher „JEſu oder Joſue genennt wurde, die„ſer hatte den Beynahmen, gleich dem „Jeſu, von dem er ſein Nahmen ge„ſchöpft, und welcher das Volck in das „gelobte Land geführt, und ſelbiges ih-

„nen erblich zu getheilt hat: auf dieſem „Acker, als ſie dahin gekommen, ſeynd „ſie ſtill geſtanden. Durch dieſes wird „angezeigt, daß ſie in Kraft des Nah„mens (JEſu) dahin geführt worden, „nicht anderſt, als zuvor das Volck „durch den, der den Nahmen JEſu „führte, in das (gelobte) Land iſt ge„führt worden.

Indem der Text weiter ſagt: „golde„ne Mäuß gaben ſie nach Anzahl der „Städten, iſt wahrſcheinlich, daß ſie auch nur fünf goldene Mäuß geopferet im Nahmen der fünf Hauptſtädten, dieweil aber andere Städt und Dörffer geforchten, es möchten dieſe nicht genug ſeyn, haben ſie noch privat, und für ſich ſelbſt ſolche geopferet „von den bemaur„ten Städten an, biß auf die Dörfer „ſo keine Mauren hatten, und biß auf „den groſen Abel, das iſt: biß auf den groſen Stein, auf welchen ſie die Arch geſetzt hatten. Dann dieweilen allda die Bethſamiter die Arch aus Fürwitz beſichtiget, und deßwegen ſo viele mit dem Tod beſtraft worden, wie wir gleich ſagen werden, wurde dieſer Stein genennt „Abel, das iſt: die Traur.

„Er

„Er tödtet nemlich von dem Volck
” ſiebenzig Männer, und funfzig tauſend
” von gemeinem Haufen, durch die ſie-
benzig Männer werden die Adeliche und
Fürnehmſte verſtanden, durch die fünf-
zig tauſend die Gemeine. Warum
GOtt ſo groſe Straf über die Bethſa-
miter ergehen laſſen, gibt man zerſchie-
dene Urſachen, die wahre Urſach aber,
wie (Cornelius) lehrt, iſt dieſe, weil
ſie die Arch, ſo gedeckter dahin gekom-
men, aufgedecket, und ſelbige bloß und
ungedeckt angeſehen haben, welches
Num. 4. v. 5. und 20. auch ſo gar den
Leviten ſcharf, und unter Straf des
Tods verbotten ware.

Erſtaune mein Chriſt! über die Stren-
ge der Urtheilen GOttes, welche eben
ſo faſt zu verwunderen in dieſer erbärm-
lichen Niederlag der Bethſamiter, als
in dem Untergang Sodomå, und dem
allgemeinen Sündfluß, wann wir die
Sünden mit einander vergleichen wol-
len. So groſe Ehrerbietigkeit gebührte
der Arch, weil ſie GOtt vorſtellete, deſ-
ſen Sitz und Gnadenthron ware, bey
welchem ſich die hohe Prieſter Raths
erholen könnten; urtheile dann, mit

was Ehrerbietigkeit wir uns einfinden ſollen vor dem Tabernackel unſerer Kirchen, in welchem ſich der ewige Sohn GOttes perſöhnlich, als GOtt und Menſch befindet.

Nachdem nun beſagter maſſen die Seuch unter den Bethſamitern eingeriſſen, und in wenig Tägen nebſt siebenzig der Fürnehmſten, auch fünfzig tauſend der gemeinen Leuthen aufgerieben, ſchickten ſie Botten zu den Innwohnern von Cariathiarim, daß ſie die Arch zu ſich nehmen ſollten, weil ſie entweders die Nähere, und die Arch leicht zu ihnen könnte gebracht werden, oder weil ſie mächtiger, und die Arch beſſer beſchützen könnten, wann ſie von den Philiſtäern, wiederum ſollte begehrt, und angefochten werden: oder weil ſie Fürnehmer, und alſo die Arch bey ihnen in gröſerer Verehrung gehalten wurde.

„Alſo kamen die Männer von Ca„riathiarim, (dieſe Stadt, welche zuvor den Gabaonitern zu gehörig, hernach der Zunft Juda zu gefallen, und die Gränzſtadt der Zunft Juda, und Benjamin iſt, war in der Höhe gelegen) „dieſe führten die Arch des HErren

„wie=

"wiederum zuruck, und brachten ſie in
"das Haus Aminadab, welches in Ga-
baa, das iſt: in der Höche gelegen war,
dann Gabaa heißt „ein hoches Ort.
Darum will der Ehrwürdige Beda,
das Haus Aminadabs ſeye die Burg
oder Schloß dieſer Stadt, und deßwe-
gen ein hoches, veſtes und Ehrenort ge-
weſen, welches ſich für die Arch wohl
ſchickte, als welche die Burg und das veſte
Schloß ganz Iſraels ware. Die Beth-
ſamiter „weyheten auch Eleazar ſeinen
"Sohn (durch den hohen Prieſter Achi-
tob, welcher in der Stadt Silo wohne-
te) entweders zu einem Leviten, wie
(Abulenſis) oder zu einem Prieſter, wie
(Hugo) und andere darfür halten, in-
dem er ein frommer und gerechter Mann
ware: oder ſie haben ihn nur gewyhen,
das iſt: darzu beſtellt und verordnet,
daß er die Arch in ſeine Verwahr- und
Obſorg nehmen ſolle.

Indem der Text auch zuſetzt, „daß
"es ſchon um das zwanzigſte Jahr, da
die Arch nacher Cariathiarim über-
bracht worden, folget, daß es auch das
zwanzigſte Jahr von dem Tod des Heli,
und von dem Fürſtenthum oder Richter-

amt des Samuels, welcher dem Heli nachgefolgt, von dem wir in folgender Hiſtorie handlen wollen. Und dieſe zwanzig Jahr hindurch „hielte ſich das Haus "Iſrael veſt an dem HErren, das iſt: das ganze Volck Iſrael von dem Tod des Heli und den Plagen, welche GOtt durch die Arch über die Philiſtäer geſchickt, erſchrocken, haben ſich ruhig und veſt gehalten in Verehrung des einzigen wahren GOttes Iſraels, weil Samuel ſie darzu anhaltete, und ermahnte; obwohlen noch immerzu in der Still und verborgen die Baalim und Aſtaroth verehrt wurden, biß Samuel auch dieſe abgeſtellt hat, wie gleich folgen wird.

Lehrne da, mein Chriſt! daß in der ganzen Welt kein wahre Ruhe zu finden, als allein in GOtt, und in der Liebe, und Verehrung GOttes. Dann dieſe bringt die Ruhe des Gewiſſens, die Ruhe mit dem Nächſten, die Ruhe mit den Feinden, die Ruhe von den Verſuchungen. Derohalben ſpricht uns (Dionyſius Chartuſ. bey Corn.) zu: "Laßt uns Fleiß anwenden, daß wir in GOtt ruhen. Dann er iſt unſer Zihl und End, nach welchem wir ſehen, und

nach

nach welchem wir trachten müſſen. In dieſem allein beſtehet die wahre, und Heilbringende Ruhe, und in ihm werden wir durch den Glauben, durch die Weißheit, durch die Tugenden veſt gehalten. Es iſt ſehr gut mit der Gnad das Herz ſtärcken. Hebr. c. 13. v. 9. Die Gottloſe aber gehen ringsherum. Pſal. 11. v. 9. Dieweil ſie mehr eitlen, zergänglich- und veränderlichen Dingen, als dem höchſten unveränderlichen Gut anhangen: und eben dieſer unordentliche Anhang iſt eine Sünd und Beunruhigung des Gemüths. Dann gleichwie die Tugenden das Gemüth in GOtt beveſtigen, und in die Ruhe ſetzen, alſo hingegen machen die Leydenſchaften, und Laſter ſelbiges unruhig, wanckend, und herum ſchweiffend. „

Die

Die
Hundert und Siebende
Hiſtorie.
Von Samuel als letzten Richter des Volcks Iſrael.

Erſter Artickel.
Iſrael wird gebeſſeret, und beſieget ſeine Feind.

1. Reg. Cap. 7. à v. 3.

Text der heiligen Schrift.

3. Und Samuel redete mit dem
ganzen Haus Iſrael, und
ſprach: wann ihr wiederum von eu-
rem ganzen Herzen zu dem HErren
kehret, ſo ſchaffet die fremde Göt-
ter Baalim und Aſtaroth von euch
hinweg, und bereitet eure Herzen
dem HErren, und dienet ihm allein,
ſo wird er euch aus der Philiſtäer
Hand erretten.
4. Alſo warffen die Kinder Iſrael
Baa-

Baalim und Aſtaroth hinweg, und
dieneten dem HErren allein.
5. Und Samuel ſprach: verſamm-
let das ganze Volck Iſrael zu Maß-
phat, auf daß ich den HErren für
euch bitte.
6. Und ſie kamen zu Maßphat zu-
ſamen; ſie ſchöpften Waſſer, wel-
ches ſie vor dem HErren wiederum
ausſchütteten, ſie faſteten an dieſem
Tag, und ſprachen dazumahl: wir
haben wider den HErren geſündiget.
Alſo richtete Samuel die Kinder
Iſrael zu Maßphat.
7. Und nachdem die Philiſtåer ver-
nommen, daß die Kinder Iſrael zu
Maßphat ſich verſammlet håtten,
zogen die Fürſten der Philiſtåer wi-
der Iſrael zu Feld, und als die Kin-
der Iſrael ſolches hörten, förchteten
ſie ſich vor den Philiſtåern.
8. Und ſprachen zu Samuel: laßt
nicht ab, für uns zu dem HErren un-
ſerm GOtt zu ruffen, damit er uns
aus der Philiſtåer Hand errette.
9. Und Samuel nahm ein ſaugen-
des Lamm, und opferte daſſelbe dem

HErren ganz zu einem Brandopfer. Samuel ſchrye für Iſrael zu dem HErren, und der HErr erhörte ihn.

10. Dann als Samuel das Brand⸗opfer ſchlachtete, begab es ſich, daß die Philiſtäer den Streit wider Iſrael anfiengen: da donnerte der HErr zu gleicher Zeit mit groſem Knallen, über die Philiſtäer, und erfüllte ſie mit Schrecken, alſo daß ſie vor dem Angeſicht Iſraels geſchlagen wurden.

11. Und nachdem die Iſraeliter von Maßphat heraus gekommen, verfolgeten ſie die Philiſtäer, biß zu dem Ort, das unter Betchar war; und erlegten deren viele.

12. Samuel aber nahm einen Stein, und ſetzte ihn zwiſchen Maßphat, und zwiſchen Sen: und nennete den⸗ſelbigen Ort: den Stein der Hülf; und er ſprach: biß hieher iſt uns der HErr zu Hülf gekommen.

13. Alſo wurden die Philiſtäer ge⸗demüthiget, und getraueten ſich hin⸗füro nicht mehr über die Gränzen Iſraels zu kommen. Dann die Hand des HErren ware über die Philiſtäer, ſo lang Samuel lebte.

14. Und es wurden alle die Städt, welche die Philiſtäer Iſrael abgenommen hatten, von Accaron biß nach Geth, und ihren Gränzen denen Iſraelitern wiederum eingeraumt. Samuel erlößte alſo Iſrael aus der Philiſtäer Hand, und es ware Fried zwiſchen denen Iſraelitern, und Amorrhitern.

15. Samuel aber richtete das Volck Iſrael, ſo lang er lebte.

16. Und er gieng alle Jahr nach Bethel, und von dar nach Galgala, und nach Maßphat, und richtete Iſrael in vorgemeldten Orten.

17. Darnach kehrte er wieder nach Ramatha: dann daſelbſt war ſeine Wohnung, und allda richtete er gleichfalls Iſrael: er bauete an dieſem Ort dem HErren auch einen Altar.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Da uns hier Samuel als ein Richter des Volcks vorgeſtellt wird, ſoll ihm forderiſt (P. Calinus) das Lob ſprechen, welcher vom ihm alſo ſchreibet: „Bey dem

dem Tod des Heli ware Samuel ein Jüngling von beyläufig fünf und zwanzig Jahren, das zarte Alter aber iſt ihme nicht nachtheilig geweſen zu ſeiner Erhöhung, ſondern mit gemeiner Einſtimmung hat ihn die ganze Republic zu ihrem Fürſten haben wollen, und zum Richteramt erhöhet. Das mindere Lob dieſes Jüngling ware der Adel ſeines Herkommens, welches abſtammete von Levi durch eine lange Reihe der adelichen Voreltern: die Frommheit des Vatters, die Heiligkeit der Mutter, welche, da ſie unfruchtbar war, die Fruchtbarkeit mit Betten erlangt hatte, und unter ihren Kindern den Erſtgebohrnen, den Samuel. Das mehrere Lob des Samuels iſt geweſen eine ſehr groſe Fähigkeit des Gemüths, welches höher, als alle Geſchäft, niemahl von unverſehenen Zufällen verwirret, allzeit ihm ſelbſt gegenwärtig, und fertigiſt ware zu den tauglichſten Mitteln; ein unverſehrte, biß auf ſeinen letzten Tag allzeit erhaltene Frommheit der Sitten; ein heiliger unermüdeter Eyfer der Ehr GOttes, jedoch gemäßiget mit einer ſolchen Süßigkeit, und Annehmlichkeit

der

der Geberden, ſo alle Herzen einnahme; und die beſcheiden- und fertige Würcklichkeit ſeiner Regierung machte ihn bey denen Unterthanen höchſt beliebt, wegen denen angenehmen Manieren des Liebwerthen Regenten. Schon von ſeiner Kindheit an hatte GOtt angefangen, ihn anſehnlich zu machen durch die Gab der Prophezeyung, und noch bey Leben des Heli laufte man von einem End Iſraels zum andern zu dem kleinen Samuel, die gewiſſeſte Antworten von künftigen Sachen zu haben; und war allen beſtens bekannt, daß er ein Prophet des HErren wäre. Da nun dieſer Jüngling in ſolchem Anſehen ſtunde, iſt kein Wunder, daß er nach dem Abſterben des Heli dieſem in dem Amt nachgefolget.„ Biß hieher (Calinus.)

Und was er da verfaßt, wird von der Schrift ſelbſt bekräftiget, ſchon in dieſem Capitel ſehen wir den Eyfer Samuels für die Ehr GOttes, maſſen er zu dem ganzen Haus Iſrael redete, und gleichſam verſicherte, daß ſie GOtt ohnfehlbar von der Hand der Philiſtäer gänzlich erretten werde, wann ſie

mit ganzem Herzen ſich zu ihm kehren, und die fremde Götter abſtellen, und ihme allein dienen wollen; wohlan ſagte er, „bereitet eure Herzen dem HErren. Uber welche Wort (Gregorius) alſo ſchreibt: „derjenige bereitet GOtt „ſein Herz, welcher ſein Gemüth nicht „allein abziecht von ungebührlichen Ge„dancken, ſondern auch ſelbiges durch „heiligen Gedancken und Tugendglanz „erleuchtet, daß er nach hindan ge„worffenen, und in Stucken zertrüm„merten Götzen ſich zum Tempel GOt„tes mache; indeme er alldort der „Göttlichen Gnad den Sitz aufricht, „allwo er denen verworffenen Geiſtern „durch böſe Begierden zu verbleiben, „nicht geſtattet hat. Und Theodoretus in Pſalm. 9. „denen vollkommnen Men„ſchen iſt es eigenthumlich, daß ſie ihr „ganzes Herz GOtt widmen, und ihr „ganzes Gemüth ihm heiligen. Dann „wer ſeinen Sinn vertheilt auf den „Mammon und auf GOtt, auf Chri„ſtum und auf das Gold, auf das ge„genwärtige und zukünftige Leben, der „kan mit Wahrheit nicht ſagen: HErr „ich will dich loben von meinem ganzen „Herzen. Pſalm. 110.

Der

Der Zuſpruch Samuels ware ſo kräftig, daß die Kinder Iſrael die Götzen Baalim und Aſtaroth hindan warffen, und dem HErren allein dieneten. Dahero ſprach Samuel zu ihnen: „verſammlet das ganze Volck Iſrael zu „Maßphat, auf daß ich den HErren „für euch bitte. Maßphat war ein erhöchtes Ort, in welchem Samuel richtete, das iſt: das Recht ſprache, weßwegen es auch berühmt war wegen dem Zulauf der Menſchen, wie auch wegen den Landtägen und Reichs-Satzungen, und aus eben der Urſach ware diß Ort auch bequem, eine Anred an das Volck zu halten. Allwo dann Samuel den Bund, welchen das Volck mit GOtt geſchloſſen, erneueret hat: „und ſie „ſchöpften Waſſer, welches ſie vor dem „HErren wieder ausſchütteten zum Zeichen der Buß, daß ſie die Abgötterey bereuen, und verfluchen, und wollten dardnrch/ſo viel ſagen: gleichwie wir dieſes Waſſer ausſchütten, alſo wollen wir auch das Herz ausgieſſen vor dem HErren, uud bekennen, daß wir alles verfluchen, bereuen, und das Waſſer an ſtatt der Zäher ausgieſſen, dahero

ſagt der Chaldäiſche Text: „ſie haben
"ihr Herz ausgeſchüttet in der Buß.
Bey ſich wünſchende, daß ſie ſo viel
Zäher vergieſſen könnten, als viel Tro-
pfen Waſſers ſie in den Geſchirren hat-
ten, welche ſie dem HErren an ſtatt
der Zäher ausgieſſeten; ja, indeme ſie
mit ihren Miſſethaten die ganze Erde
befleckt hatten, ware ihr Verlangen
ſo viel Zäher aus innerſter Reu ihres
Herzens hervor zu bringen, welche ge-
nugſam wären, die ganze Erden zu be-
feuchten, und wieder zu reinigen. Es
ware alſo die Ausſchüttung des Waſ-
ſers ein Zeichen einer wahren aufrichti-
gen Reu. „Sie faſteten auch an die-
"ſem Tag, und ſprachen: wir haben
"wider den HErren geſündiget. Siehe
da drey Werck der Buß, die Reu, durch
"Ausſchüttung des Waſſers, die Beicht
und Bekennung der Sünd, „wir ha-
"ben dem HErren geſündiget; die Ge-
nugthuung durch das Faſten. Diß Fa-
ſten ware nicht gezwungen oder gebotten,
ſondern ſie haben ſolches freywillig, und
gar wohl auf ſich genommen; maſſen
wann das Gemüth durch die Reu zer-
knirſcht wird, faſt nothwendig auch iſt,

daß

daß auch das Fleiſch, welches den Wol-
lüſten ſich ergeben, auch eine Abtöd-
tung empfinde, und hierdurch haben ſie
nicht allein ſich ſelbſt, ſondern auch ihre
Feind überwunden, wie der Heil. (Hie-
ronymus) anmerckt l. 2. contra Jovin.
"Das in Maßpha verſammlete Volck,
ſagt er: „hat Samuel durch angeſagte
"Faſten geſtärckt, und den Feinden über-
"legen gemacht. Und Tertulianus lib.
de jejun. c. 7. „von dem Waſſergang
„bey Maßphat, wo das Volck ver-
„verſammlet war, hat es ſeine Miſſe-
„that durch das Faſten alſogleich aus-
„gelöſcht, daß ſelbiges ſich zugleich von
„der Gefahr des Streits befreyet, ja
auch den Sieg darvon getragen hat.
Dann wie (Tertulianus) gleich hinzu
thut: „die Hungerige haben diejenige
„geſchlagen, welche erſättiget waren,
„die ohne Waffen die Bewaffnete: die-
„ſes waren die Kräften deren ſo faſte-
„ten, weil für dergleichen der Himmel
„ſtreitet; da haſt du auch im geiſtlichen
„Krieg die nothwendige Art zu ſtreiten.

„Alſo richtete Samuel die Kinder
"Iſrael in Maßphat; er verrichtete
nemlich ſein Amt, und nach habender

Vollmacht, unterſuchte er nach den Rechten die Proceß und Strittigkeiten, und entſcheidete dieſelbe, die Zwiſtigkeiten ſtellete er ab, lőſete die Zweifel auf, und beſtrafte die Schuldige, alſo, daß die Hebråer (bey Hieronymo) ſagen: "er habe auch die Abgőtterer mit dem "Tod geſtraft. Nachdem aber die Philiſtåer vernommen, daß ſich Iſrael zu Maßphat verſammlet, faßten ſie einen Argwohn, es mőchte dieſe Verſammlung auf eine Rebellion angeſehen ſeyn, und die Hebråer das ſchon lang getragne Joch von ſich abwerffen, wie dann auch in der That geſchehen, daß ſie durch den Samuel ſich von den Philiſtåern entlediget haben. Aus dieſem nicht ungegründtem Wahn zogen die Philiſtåer mit einer groſen Macht wider die Hebråer, um ſelbe zu verſtőhren, und den Reichstag zu verhindern; welches als die Kinder Iſrael vernommen, főrchteten ſie ſich vor den Philiſtåern, und ſprachen zu Samuel: laß nicht ab für uns zu betten, damit uns GOtt aus der Dienſtbarkeit der Philiſtåer errette, welches ihme auch Samuel hőchſt angelegen ſeyn laſſen. Dann er nahm alſobald

bald ein ſaugendes Lamm, und opferte daſſelbe dem HErren ganz zu einem Brandopfer.

Hieraus ſchlieſſen wir, daß, obwohl Samuel aus ſeinem Geſchlecht nur ein Levit, er doch aus ſonderbarer Begnädigung das Amt eines Prieſters, nicht aber eines hohen Prieſters verwaltet habe, und zwar zu Maßpha auſſer dem Tabernackel, und dem beſondern Altar der Brandopfer. Daß er aber das Lamm unzertheilt (dann ein Schlachtopfer mußte ſonſt in Stuck, oder Theil zerſchnitten, und alſo auf dem Altar verbrennt werden) ganz geopferet, und verbrennt hat, iſt geſchehen, weil die Feind würcklich angeruckt, und den Streit wider Iſrael angefangen haben. Nebſt dem Opfer „ſchrye "Samuel auch zu dem HErren, und "der HErr erhörte ihn: indem er zu gleicher Zeit mit groſem Knall über die Philiſtäer donnerte, ſie mit Schrecken erfüllte, daß ſie vor dem Angeſicht Iſrals geſchlagen, und verfolgt wurden biß zu dem Ort, das unter Bethchar war; worauf Samuel ein Stein geſetzt zwiſchen Maßpha und Sen, und ſelben

Ort genennt „den Stein der Hůlf, ſprechend: „biß hieher iſt uns der HErr "zu Hůlf gekommen. Alſo ware dieſer Stein ein ewiges Gedenckzeichen des Siegs, welchen die Hebråer durch das Gebett Samuels von GOtt erhalten haben. Eben alſo iſt auch nach Zeugnuß Crantzii lib. 2. Saxoniæ c. 4. das Ort, wo Carolus Magnus von GOtt einen herrlichen Sieg erhalten, auch genennt worden: „der Hůlfsberg. Alſo wurden die Philiſtåer gedemůthiget, und die Hand des HErren war über ſie, ſo lang Samuel lebte, und es war Fried "zwiſchen den Iſraeliten und Amorrhitern, das iſt: zwiſchen „den Hebråern "und Philiſtåern, welche letztere Amorrhiter genennt werden, dieweil ſie die Ort der Amorrhiter eingenommen, und deßwegen für Amorrhiter, das iſt: für eins aus den ſieben Vôlckern erkennt wurden, welche noch in dem Land wohneten, welches dem Volck Iſrael verſprochen, aber wegen ihrer Hinlåßigkeit niemahl gånzlich behauptet und beſeſſen worden.

Samuel aber richtete das Volck ſo lang er lebte, und er gieng alle Jahr

nacher

nacher Bethel, Galgala und Maßphat, "und richtete daſelbſt das Volck Iſrael. Fürwahr ein vollkommnes Vorbild eines ausgemachten Richters und Fürſtens war Samuel, als welcher die Städt durchreiſet, und ſich gänzlich zum Nutzen der Unterthanen angewendt, auch keine Mühe noch Arbeit geſparrt, ſondern ohnermüdet ſeinem Amt obgelegen, die Strittigkeiten entſchieden, die Uneinigkeiten und Zwyſpalt aufgehebt, den Fried und gute Verſtändnuß eingeführt, beveſtiget, die üble Gebräuch und Sitten abgeſtellt, die Schuldige beſtraft, die, ſo ſich verdient gemacht, belohnt, und nichts vnterlaſſen, was zu Gutem des gemeinen Weeſens, und Erfüllung ſeines Amts könnte erforderet werden, und diß durch die Zeit ſeines ganzen Lebens, zwar alſo, daß in hohem Alter die Söhn ihme an die Hand gegangen, und endlich auch dem Saul ſelbſt, als er von dem Samuel zum König geſalbet worden. Dann ſo lang Saul fromm, und GOtt gehorſam geweſen, hat er den Samuel als einen Mitregenten, ja als einen Propheten in Ehren gehalten, wie zu ſehen c. 11.

v. 7. und da er auch boßhaft worden, und GOtt nicht gehorchet, hat er nichts deſtoweniger den Samuel in Ramatha wohnen, und zu gelaſſen, daß alle zu ihm kamen, und er die Strittigkeiten entſcheidete, und wie zuvor richtete.

Aus dieſem erhellet, daß Samuel auch zur Zeit, da Saul würcklich als König regierte, doch den Gewalt eines Richters behalten, und ſamt dem Saul das Volck gerichtet habe biß zu End ſeines Lebens, und ſeynd alſo beyde zuſammen, Samuel und Saul dem Volck vorgeſtanden vierzig Jahr lang. Act. 13. alſo daß nach der Rechnung (Saliani bey Corn.) Samuel das Volck allein gerichtet drey und zwanzig Jahr; hernach in dem vier und zwanzigſten hat er den Saul zum König gemacht, und mit ihm gerichtet ſechszehen Jahr, nach welchem er geſtorben: alſo daß Saul nach dem Tod Samuels allein nur zwey Jahr regiert hat, wie in folgendem wird zu ſehen ſeyn.

Dem Samuel ſollen nachfolgen alle Fürſten und Prälaten, daß ſie ihr Reich, Länder, Provinzen durchgehen, und beſuchen, wie ſolches das Tridentinum

Seſſ.

Seſſ. 24. c. 3. de Reform. ſonderheitlich für die Geiſtlichkeit verordnet hat. Alſo durchgienge auch der König Joſaphat die Städt Juda, und ermahnte alle zur Frommkeit, beſtellte aller Orten gerecht- und unverfälſchte Richter, beſonders in Jeruſalem. Dann er ſagte, wie Joſephus lib. 9. Antiq. c. 1. bezeugt: „Es müſſe ein gerechtes Gericht gefun„den werden in der Stadt, in welcher „der Tempel GOttes, und der Pallaſt „des Königs ſeye. Und alſo hat auch Paulus mit dem Barnabas die Kirchen beſuchet. Act. 13. v. 36.

Zweyter Artickel.

Die Söhn Samuels geben durch ihren Geitz dem Volck Anlaß, einen König zu begehren.

1. Reg. Cap. 8.

Text der heiligen Schrift.

1. Als aber Samuel alt worden war, ſetzte er ſeine Söhn zu Richtern über Iſrael.

2. Und der Nahm ſeines Erſtgebohr-

bohrnen Sohns war Joel, und des andern Nahm war Abia, ſie verſahen das Amt der Richter zu Berſabee.

3. Seine Söhn aber folgeten ihm in ſeinem Wandel nicht nach, ſondern ergaben ſich dem Geitz, und nahmen Geſchenck an, und fälleten ungerechte Urtheil.

4. Derowegen verſammleten ſich alle Aelteſte in Iſrael, und kamen zu Samuel nach Ramatha.

5. Und ſprachen zu ihm: ſiehe, du biſt nun zu einem hohem Alter gelanget, und deine Söhn folgen dir in deinem Wandel nicht nach: verordne einen König über uns, wie auch alle andere Völcker einen haben, auf daß er uns richte:

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Die Hebräer, wie (Cornelius) anmerckt, geben vor, Samuel ſey nur zwey und fünfzig Jahr alt geweſen, da er geſtorben, aber ſie fehlen hierinn. Dann Samuel ware ſchon alt als Saul zum König erhoben worden, und hat hernach noch viel Jahr mit ihm gelebt.

So

So iſt dann wahrſcheinlicher, was (Abulenſis, Salianus) und andere ſagen, daß zu dieſer Zeit, "da Samuel, laut der Schrift, "alt worden, und ſeine "Söhn zu Richtern über Iſrael ſetzte, ungefähr ſechzig Jahr auf ſich gehabt, und nach dieſen erſt den Saul zum König geſalbet, und noch ſechszehen Jahr mit ihm gelebt, und das Volck gericht habe, folgſam in dem Alter von ſieben und ſiebenzig Jahren geſtorben ſeye.

"Er ſetzte dann ſeine Söhn, deren der Erſtgebohrne Joel, der andere Abia hieß, "zu Richtern, als gleichſam ſeine Stadthalter, alſo daß Samuel der oberſte Richter, und Fürſt des Volcks ware, auch die fürnehmſte Sachen ſelbſt richtete, die übrige aber denen Söhnen zu richten überlieſſe. Dieſe Verordnung hatte er nicht gemacht nur aus vätterlicher Zuneigung und Lieb, ſondern weil er ſie beſtens unterrichtet, und vor andern fähig und würdig geachtet hatte, dieſe Stell zu vertretten: und ſie waren vielleicht auch diejenige, zu Anfang, obwohlen ſie hernach dieſer Würde halber ſich übernommen, und durch

Ge-

Geſchenck verderbt, zu ungerechten Richtern worden: ſintemahl nicht ſelten "hohe Würden und Ehren, gute Sit-
"ten verkehren.

Zur Lehr kan uns dienen, was der Heil. (Gregorius bey Corn.) ſchreibet:
"Siehe, der voll war von dem Geiſt
"der Prophezeyhung, hat nicht erkennt,
"was er dem Volck Iſrael für Richter
"geſetzt hat: was iſt iſt dann Wunder,
"daß auch diejenige in Austheilung der
"Würden, und heiligen Weyhe über-
"führt werden, welche die Gnad der
"Prophezeyhung nicht empfangen;
"wann diejenige, ſo den Geiſt der Pro-
"phezeyhung beſitzen, jedoch den Geiſt
"nicht haben, alles nach Gebühr an-
"zuordnen.

Die Söhn Samuels aber folgten ihrem Vatter in ſeinem Wandel nicht nach, "ergaben ſich dem Geitz, nahmen
"Geſchenck an, und fälleten ungerechte
"Urtheil. So haben dann die Kinder Samuels eben ſo wohl aus der Art geſchlagen, als die Kinder des Heli, doch iſt Samuel nicht wie der Heli um der Söhnen willen geſtraft worden, die

Ur-

Urſach iſt, weil die Sünden der Kinder Samuels nicht ſo groß, und überdas dem Samuel nicht bekannt waren. Dann ſie nicht offentlich, ſondern in Geheim die Schanckungen angenommen, und nur in kurzer Zeit, maſſen das Volck, ſo bald es ſolches vermerckt, ohne langen Verſchub zu dem Samuel geloffen, und einen König für ſich begehrt hat.

Sehet, liebe Eltern! wie wenig ihr euch von euren Kindern zu rühmen habet, indem ſie oft ſich verkehren, und euch mehr zum Leyd als Freud ſeynd. Alſo hat Abraham erzeugt einen Iſmael, Iſaac einen Eſau, Moyſes einen Gerſam, Heli den Ophni und Phinees, Samuel den Joel und Abia, David den Abſalon, Salomon den Roboam, Ezechias den Manaſſes, Joſias den Joachim ꝛc. Dann eben die hohe Würde gab ihnen Anlaß zum ſündigen: als Unterthanen ſtunden ſie veſt und aufrecht, da ſie aber auf den Gipfel der höchſten Würde gekommen, ſeynd ſie gefallen; nemlich gleichwie der Rauch in die Höche ſteigt, und alsdann verſchwindt, alſo auch der Menſch. Höret,

ret, was der Heil. (Baſilius) hom. 7. von den reichen Geitzigen ſchreibt: "Gleichwie die Flüß, ſagt er, einen klei- "nen Ausfluß haben, da ſie entſprin- "gen, aber nach und nach in ihrem "Fortgang einen unerleidentlichen Zu- "nahm bekommen, daß ſie mit groſem "Gewalt nach ſich ziehen, was ihnen "im Weeg ſteht: alſo auch diejenige, "welche zu groſem Gewalt gelangen, "dieweil ſie ſchon einige unterdruckt ha- "ben, gehen immer zu gröſeren Laſter, "und zu gröſeren Unbilden. Der Zu- "nahm gröſerer Macht, gibt ihnen Ge- "legenheit zu gröſeren Laſtern.

Dieſem reiſſenden Bach des Geitzes in den Söhnen Samuels Einhalt zu thun, verſammleten ſich * die Aelteſte in Iſrael, und kamen zu dem Samuel in Ramatha, und ſagten, dieweil er in hochem Alter, und die Söhn in gutem Wandel ihme nicht nachſchlagen, ſolle er einen König über ſie verordnen, gleich- wie auch andere Völcker Könige haben, von welchen ſie gericht und regiert wer- den.

---

* Anno 2908.

den. Vier Urſachen brachten ſie bey, um deren Willen er ihnen zu einem König verhülflich ſeyn ſollte. Erſtens: ſein hoches Alter, welches ſeiner Seits nicht mehr lang dauren könnte, ſo ſchwere Bürde zu tragen, und andere Seits die verkehrte Art, und Boßheit ſeiner Söhnen, von welchen kein gerechtes Urtheil ihres Geitzes willen zu gewarthen wäre. Zweytens: auf daß ihr Reich und gemeines Weeſen einen gröſeren Glanz und Anſehen bekommete gleich anderen Völckern, von dem unbeſchränckten Gewalt und Majeſtät eines Königs. Drittens: weil ſie hoffeten, daß ſie von einem König gröſeren Schutz haben wurden wider die benachbarte Philiſtäer. Viertens: dieweil ſie ſich förchteten vor dem König der Ammoniter, welcher ſich wider Iſrael zum Krieg rüſtete, wie aus dem 12. c. 12. v. abzunehmen. Wie aber dieſes Begehren von Samuel, und von GOtt ſelbſt aufgenommen worden, wollen wir anjetzo ſehen.

Dritter Artickel.

GOtt und Samuel tragen ein Mißfallen ab dieſem Begehren, derohalben muß Samuel dem Volck vortragen, was für ein Recht ein König hab.

1. Reg. Cap. 8. à v. 6.

Text der heiligen Schrift.

6. Es mißfallete dieſe Red dem Samuel, dieweil ſie ſagten: gib uns einen König, auf daß er uns richte, und Samuel that ſein Gebett zu dem HErren.

7. Der HErr aber ſprach zu Samuel: hör alles an, was das Volck dir ſaget; dann ſie haben nicht dich, ſondern mich verworffen, damit ich nicht über ſie herrſchen ſoll.

8. Sie thun, was ſie immerzu von der Zeit an, da ich ſie aus Egypten geführt, biß auf den heutigen Tag gethan haben: wie ſie mich verlaſſen, und fremden Göttern gedient haben, alſo machen ſie es dir auch.

9. So höre nun an, was ſie ſagen; zuvor aber zeig und erklär ihnen

nen das Recht des Königs, der über ſie herrſchen wird.

10. Alſo hinterbrachte Samuel dem Volck, welches einen König von ihm begehrt hatte, alle Wort des HErren.

11. Und er ſprach: das wird des Königs Recht ſeyn, der über euch herrſchen wird: eure Söhn wird er nehmen, und ſie auf ſeine Wägen ſetzen, und wird ſie zu ſeinen Reutern, und zu Trabanten machen, die vor ſeinen Wägen herlauffen.

12. Und er wird ſie zu ſeinen Befehlshabern, Hauptleuthen, Ackersmännern, die ihme ſeine Aecker bauen, und ſein Getreyd abſchneiden, und zu Werckmeiſtern, die ihm Waffen und Wägen machen ſollen, verordnen.

13. Er wird auch aus euren Töchtern Salbenbereiterinen, und Köchinen, und Brodbeckerinen machen.

14. Uberdas wird er eure allerbeſte Aecker, Weinberg, und Oelgärten nehmen, und ſeinen Dienern geben.

15. Ja er wird auch von euren Früchten, und von dem Einkommen, aus euren Weinbergen den Zehenden begehren, damit er ſeinen Kämmerlingen, und Bedienten geben möchte.

16. Er wird auch eure Knecht und Mägd, und eure tauglichſte junge Leuth, ſamt eurem Eſeln hinweg nehmen, und für ſich zur Arbeit gebrauchen.

17. Er wird gleichfalls von eurem Heerden den Zehenden nehmen, und ihr werd ſeine Knecht ſeyn.

18. Alsdann werdet ihr wegen eurem König, den ihr euch erwählt habt, ſchreyen, und der HErr wird euch zu ſelber Zeit nicht erhören, dieweil ihr ſelbſt einen König für euch begehrt habt.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Es iſt leicht einzubilden, wie Samuel das Begehren ſeines Volcks werde aufgenommen haben, er empfande hart die ſchwere Unbild, mit welcher ihn das undanckbare Volck beleidigte. Auch das üble Verhalten ſeiner Söhnen, welches

ihm

ihm erſt bey dieſer Gelegenheit ange-
zeigt worden, hat ihn höchlich verdroſ-
ſen, und eben ſo faſt, da er ſahe, daß
das von ihm regierte Volck, da es frey
war, ſich ſelbſt ein Joch auf die Schul-
tern, und eine Ketten an den Hals le-
gen wollte, indem es einen König be-
gehre. Bißhero, wie es Calinus erklärt,
ware GOtt ihr einziger König geweſen,
und war das Volck von ihm, wie von
einem unmittelbaren König gehalten
worden mit einer Güte, Lieb und Ach-
tung mehr als von einem Vatter. Die
Beamte dieſes höchſten Königs waren
die hohe Prieſter, die Richter, die Pro-
pheten, und zu dieſen hat er geredt,
auch ihnen geantwortet, wie es die Um-
ſtänd erforderten, er hatte ihre Bitt-
ſchriften angenommen, als oft ſie ſich
in Demuth, Reu und zerknirſchten Her-
zen bey ihm eingefunden, und hat ſie
auch erhört: mit einem Wort, er hat
ſie angeſehen als Unterthanen, und zu-
mahl gehalten als Kinder. Dieſes be-
trachtete Samuel ſehr, und darum wa-
re ſein Verdruß um deſto gröſer. Es
ware auch nicht leicht ſich in dieſen Han-

del zu ſchicken, in das Begehren kunnte er nicht einwilligen, weil die Sach von ihm nicht abhangete, abſchlagen kunnte ers auch nicht aus eben der Urſach, und dieweil zu förchten, das verwürrte Volck möchte mit Hindanſetzung GOttes ihm ſelbſt ein König erwählen: ſo wäre das einzige Mittel, die Antwort in etwas zu verſchieben, und bey GOtt ſich Raths zu erholen.

Obwohl an ſich ſelbſt die Monarchie, oder die Regierung unter einem König für die Beſte zu halten, und GOtt dieſe denen Hebräern erlaubt, Deut. 17. und vorgeſagt hat. Gen. c. 17. v. 49. hat ſich das Volck Iſrael doch vielfältig hierin verfehlt, daß ſie einen König für ſich begehrt haben, und zwar erſtlich: haben ſie ſich verſündiget, weil ſie ſolchen begehrt, ohne GOtt darum zu befragen, ja mit Unwillen GOttes, indem er ſelbſt die Richter, folglich ein ſolches Regiment eingeſtellt, welches aus den Beſten, Aelteſten und Fürnehmſten des Volcks beſtehen ſolle, und deßwegen haben ſie ſolches nicht in eine Monarchie verändern ſollen, ſondern GOtt

es

es überlaſſen, ob- und wie er ſolches zu veränderen beliebete; ſo ware dann dieſe Neugierigkeit dem HErren ſehr mißfällig, und haben ſich die Juden ohne allen Zweifel verſündiget, daß ſie vermeſſentlich die von GOtt eingeſtellte Richterliche Würde verworffen, und eine Königliche begehrt haben, da ſie vielmehr von dem Samuel hätten begehren ſollen, er möchte ſeine Söhn zu beſſerm Wandel anhalten, oder andere gerechte und gewiſſenhafte Richter dahin verordnen.

Zweytens: haben ſich die Hebräer verfehlt, und wider GOtt verſündiget, weil er eigenthumlicher König, und unmittelbarer HErr der Hebräer seyn wollte, welcher ſie theils durch die Richter, theils durch ſich ſelbſt regierte; dahero er empfindlich aufnahm, daß ſie ſtatt ſeiner einen andern König begehrten, und GOTT gleichſam ſeines eignen Reichs Iſrael berauben wollten. Dann er hatte ihnen geſagt Exod. c. 19. v. 5. "Ihr ſollet mir "aus allen Völckern zum Eigenthum

 "ſeyn.

"ſeyn. Und v. 6. "Ihr ſollet mir ein "Prieſterliches Königreich ſeyn. So hatte es dann das Anſehen, als haben die Hebräer durch ihre Begehren GOtt ihren König von ſich ſchieben, und verwerffen wollen, wie dann GOtt ſelbſten dieſe Wort gebraucht zu dem Samuel: "ſie haben nicht dich, ſondern "mich verworffen, damit ich nicht über "ſie herrſchen ſoll. Dahero ſagt David Pſalm. 149. v. 2. "Iſrael ſoll ſich in "demjenigen erfreuen, der ihn gemacht "hat, und die Kinder von Sion ſollen "in ihrem König frolocken. Uber welches Theodoretus alſo ſchreibt: "GOtt "iſt zwar aller, und der ganzen Allheit "GOtt, eigentlich aber wird er genennt "ein König der Iſraeliten: ſo bald ſie "aber die Seuch der Undanckbarkeit an "ſich gezogen, haben ſie ein andern Kö"nig für ſich begehrt.

Drittens: haben ſich die Hebräer verſündiget, weil ſie durch freventliches Begehren den Samuel ihren Fürſten, und oberſten Richter verworffen, gleichſam als wär er ſeines Amts und Fürſtenthums nicht würdig, und als wann

er

er anſtatt ſeiner boßhaften Söhnen weder könnte noch wollte andere Richter beſtellen, welches ein hauptſächliche Unbild und Undanck gegen dem fürtreflichen Propheten geweſen, welcher ſich ſo faſt um ſie verdient gemacht, und ſein ganzes Leben zu ihrem Nutzen und Wohlfahrt angewendet hat.

Viertens: war ihnen auch zur Schuld und Sünd zu rechnen, daß ſie einen ſolchen König begehrt, dergleichen alle Völcker hatten, nemlich die Perſier, Egyptier, Medier, Chaldäer ꝛc. von welchen Ariſtoteles 3. Polit. ſchreibt, daß ihr Königlicher Gewalt einer Tyranney gleich wäre, und eine barbariſche Regierung könnte genannt werden. Dann "der Königliche Gewalt, wie (Serarius bey Corn.) anmerckt, "iſt zweyfach: einer iſt umſchränckt, und an gewiſſe Geſätz und Verträg verbunden, "der andere iſt vollkommentlich ledig, "frey, und unumſchrenckt, daß die "König gegen die Unterthanen, und "die Geſätz ſelbſten handlen faſt "nach ihrem Wohlgefallen: alſo iſt "mein Will, alſo mein Befehl ꝛc.

 "Her-

"Hernach haben ſolche König eine groſe "Hofſtatt, einen Uberfluß an allen Din- "gen, eine immerwährende Nachfolg, "oder Cron-Erbrecht, die Auflag der "Tributen ꝛc. Und wie Ariſtoteles l. c. ſagt, ſo ware ein ſolcher unumſchränck- ter Gewalt der Königen meiſtens bey dieſen Aſiatiſchen Völckern von welchen Chriſtus ſagt Luc. c. 22. v. 25. "Die Kö- "nig der Völcker herrſchen über dieſelbe, "und die Gewalt über ſie haben, wer- "den Gutthäter genennet. Und Matth. c. 20. v. 25. "Ihr wiſſet, daß die Für- "ſten ihrer Völckern über dieſelbe herr- "ſchen, und die Mächtigere ſich ihres "Gewalts über ſie gebrauchen. Endlich waren die König auch diejenige, welche den wahren GOtt verlaſſen, und den Götzendienſt in Iſrael haben eingeführt, wie Salomon, Manaſſes, Jeroboam, und mehr andere König in Iſrael. Da- hero ſagt recht der Heil. (Gregorius bey Corn.) "Jene zwar haben wider "den Willen des HErren einen König "begehrt; aber von eben dieſer König- "lichen Würde hat ſich hernach zu ge- "tragen, daß das Volck, welches GOtt

"ver-

"verworffen, die Abgötter verehrete, "die Götzenbilder anbettete. Wann wir "diß reiflich betrachten, ſo ſehen wir, "wie faſt man die Rathſchlüß der Al-"ten verehren ſolle: dieweilen die, ſo ſel-"be zu verachten ſich nicht geſcheuet, "nicht vorgeſehen haben, daß ſie eben "das thun, wordurch ſie in dem tiefen "Meer des Irrthums hätten können "verſenckt werden. Ja die Hebräer haben ſolches nachmahls erkennt, und zu dem Samuel geſprochen, c. 12. v. 19. "Bitte den HErren deinen GOtt für "deine Knecht, auf daß wir nicht ſter-"ben: dann wir haben zu allen unſern "Sünden noch dieſe Boßheit hinzu ge-"than, daß wir einen König, der über "uns herrſchte, begehrt haben.

So hatte dann Samuel das Begehren des Volcks GOtt ſeinem HErren vorgeſtellt, und gebetten, ihm das Licht zu geben, und ſeinen heiligen Willen zu eröffnen, was in dieſer Sach zu thun wäre: und der HErr hat ihn erhört, zu ihm geredt, und ihne getröſtet, ſprechend: "Höre alles an, was das Volck dir "ſaget, dann ſie haben nicht dich, ſon-

"dern

"dern mich verworffen, damit ich nicht
"über ſie herrſchen ſoll, wie ich bißhero
über ſie geherrſchet, und ſo ſonderheit-
lich, ſo ſorgfältig regiert, und ſo vät-
terliche Vorſorg getragen, als wann
ich ihr eigenthumlicher unmittelbarer
König geweſen wäre, warum verlangen
ſie dann einen andern, und gleichſam
beſſern König als mich.

Lehrne da mein Chriſt! daß wer ſei-
nen Vorſteher verachtet, der verachtet
GOtt, und wer ihn ehret, der ehret in
ihm GOtt. Höre den Heil. Ignatius
Epiſt. ad Magneſ. "Es geziemt ſich, ſagt
er, "daß ihr dem Biſchof gehorſamet,
„und in keinem Stuck ihm widerſtehet.
„Dann es iſt eine erſchröckliche Sach,
„einem ſolchen widerſprechen. Sinte-
„mahl man nicht dieſen betriegt der uns
„vor Augen iſt, ſondern erfrechet ſich
„denjenigen zu betriegen, der unſicht-
„bar, und von niemand kan betrogen
„werden, maſſen ſo diß geſchicht, die
„Schmach nicht zu dem Menſchen ge-
„langet, ſondern zu GOtt: alſo hat der
„HErr dem Samuel geſagt: nicht dich
„haben ſie verworffen, ſondern mich.

Der

Der Heil. Cyprian. Epiſt. 18. ſtimmet bey, indem er ſagt: "wie können dieje-
„nige der Straf des Nachnehmenden
„GOttes entgehen, welche dergleichen
„(Schmach) anthun nicht ihren Brü-
„dern, ſondern denen Prieſtern, wel-
„chen durch das Anſehen GOttes ſo
„groſe Ehr gegeben wird, daß wann ſie
„verachtet werden, GOtt ſelbſten ver-
„achtet zu ſeyn, geachtet wird, nach
dem Text: "ſie haben nicht dich ver-
„worffen, ſondern mich. Auch der Heil.
Cyrillus Alexand. lib. 10. in Joan. c. 30.
„Die Plag und Ungemach der Apoſtlen
„kommt auf denjenigen, der ſie auf den
„Gipfel des Apoſtelamts erhöhet hat.
„Dann alſo ſeynd wir belehrt, daß zu
„Samuel von denen Kindern Iſrael ge-
„ſprochen worden: nicht dich, ſondern
„mich haben ſie verachtet. Es iſt alſo
„gar zu gefährlich, die gebührende Ehr
„den Heiligen abzuſeyn, wann die Ver-
„achtung auf denjenigen übergeht, von
„welchem ſie geſchickt worden. Mit die-
ſen trift fürnemlich ein Salvianus lib. 8.
de Provid. allwo er ſagt: "Es iſt eine
„Gattung einer Gottsrauberey, ſo man
„die

"die haſſet, ſo GOtt ehren. Dann "gleichwie, wann ein Diener von einem "geſchlagen wird, wir die Unbild des "Dieners aufnehmen, als wann ſie uns "geſchehen wäre; und wann von einem "auch ein fremder Sohn geſchlagen "wird, leidet auch eine Beſtraffung des "Sohns das Vätterliche Herz: alſo "wann ein Diener GOttes von jemand "verletzt wird, iſt auch dieſes eine Ver- "letzung der Majeſtät GOttes; maſſen "der HErr eben dieſes ſagt zu ſeinen "Apoſtlen: wer euch verachtet, der ver- "achtet mich.

Der allgütige GOtt, obwohl er durch die Vermeſſenheit der Juden höchlich zum Zorn gereitzt wurde, wollte doch aus vätterlicher Obſorg nicht gleich in ihr ſchädliches Begehren einwilligen, ſondern ihnen zuvor zu verſtehen geben, was groſes Ubel ſie ihnen ſelbſt auf den Hals laden, wann er ihnen das Begehren zu ſage, befahle demnach dem Samuel, "er ſolle ihnen anzeigen, und er- "klären, das Recht des Königs, der "über ſie herrſchen werde, auf daß er auf ſolche Weiß die Hebräer erſchrecken,

und

und von ihrem Vorhaben abhalten möch-te, wann ſie höreten, was groſe Be-ſchwernuſſen ſie von einem König wur-den zu leiden haben. Hierüber redet gar füglich der Heil. (Gregor. bey Corn.) „Denen, ſo die Göttliche Recht ver-„achtet, werden die Recht der Men-„ſchen vorgetragen: und welche die mil-„de und heilſame Räth der GOttheit „nicht geachtet, werden die harte uner-„trägliche Bürde vorgeſagt, durch wel-„che ſie der Dienſtbarkeit der Menſchen „ſich unterwerffen; damit ſie aus die-„ſen vernünftig möchten ſchlieſſen, wie „unerträglich ihnen die Befehl eines „Menſchen fallen müſſen, indem ſie denen „Räthen eines nicht ſo faſt befehlen-„den, als liebreich ermahnenden GOt-„tes nicht haben gehorchen wollen.

Samuel dann aus Befehl des HEr-rens hinterbrachte ihnen alles, und ſagt, daß der König vermög ſeines Rechts, und Gewalts ihre Söhn werde zu Kut-ſcher, Reutern und Trabanten machen, andere aber zu Befehlshabern und Hauptleuth, und andere zu Ackersleuth, die ihm die Aecker bauen, und das Ge-

treyd

treyd abſchneiden, wieder andere zu Werckmeiſter, die ihm Waffen und Wägen machen ſollen, gebrauchen.

Du wirſt wohl fragen, ob dieſes das Recht eines Königs, und für billich zu halten, oder vielmehr als unbillich, und für unrecht und tyranniſch anzuſehen ſeye? Antwort: der Heil. Gregorius lib. 4. c. 2. und der Heil. Thomas lib. 3. de Reg. Princ. c. 11. und l. 2. c. 9. geben ihre Meynung: diß ſey für ein Recht eines Königs zu halten, nicht lediglich für- und an ſich ſelbſt, ſondern in Anſehung dieſer Leuthen, nemlich der Hebräer, welche alſo zu dem Böſen geneigt waren, daß ſie nicht auf eine politiſche Weiß, ſondern auf knechtiſche und tyranniſche Art mußten gehalten werden, mithin dieſe Regierung ihnen zum Zaum und zur Straf ihres Geluſts zu einem König dienen müßte.

Andere aber haben die beſſere Meynung, dieſes Recht ſeye nicht zu billichen, ſondern ungerechter Weiß von den Königen wider die Unterthanen ausgeübt worden. Maſſen es unrecht, und auf keine Weiß gut zu heiſſen iſt, daß

ein

ein König die Söhn ſeiner Unterthanen, und die Töchtern von den Eltern nach ſeinem Gefallen hinweg nehme, und ſelbige als Leibeigne gebrauche: daß er ſie ihrer Weingärten, Felder, Oelgarten beraube, und ſelbige ſeinen Hofbedienten zu lege: daß er Knecht, Mägd, Eſel, die feineſte Jüngling ihren Herren wegnehme, und zu ſeiner Arbeit gebrauche. Dahero wurden beſchuldiget, und mit dem Tod beſtraft Achab und Jezabel weilen ſie den Weingarten des Naboths ungerechter Weiß an ſich gebracht 3. Reg. c. 21. v. 19. Deßwegen thut GOtt den Königen das Recht nicht geben, noch gutheiſſen, ſondern er ſagt es nur vor, und legt ihnen das harte Joch, welches auf ſie warte, lebhaft vor Augen, auf daß er, wie vor gemeldt, ſie von ihrem thorrechten Vorhaben verhindere, und die ohnbeſonnene Begierd eines Königs in ihnen erlöſche: er beſchreibet das Königliche Recht, nicht welches die König gegen ihre getreue Unterthanen führen ſollen, ſondern welches bey barbariſchen Volcker, als bey den Chaldäern, Türcken, Tartern gebraucht wird, wo die König ihre Untergebene

gleich den Sclaven, und leibeignen Knechten halten. Höre man den Heil. (Auguſtinum) welcher lib. 4. de civ. c. 4. ſagt: „wann man die Gerechtigkeit auf„hebt, was ſeynd alsdann die Reich, „als groſe Mörderenyen; indem die Mör„dereyen ſelbſt nichts als kleine Reich „ſeynd. Daß aber einige König in Iſrael ihr Recht, und Königlichen Gewalt mißbraucht haben, wird bekannt aus deren Pracht und Herrlichkeit, ſonderlich des Salomons, weſſentwegen das Volck ſich beklagt bey dem Roboam über die gar zu ſchwere Auflagen, und da ſelbiges nicht erleichteret, auch nicht mit milden Augen angeſehen, ſondern noch ſchlimmer gehalten wurde, hat es ſich von dem König abgetrennt, und das Reich iſt zerriſſen worden. 3. Reg. 12.

Aber nicht allein die Söhn werden gehörter maſſen einem zukünftigen König zu verſchiedenen Stellen dienen müſſen, ſagt Samuel zu ſeinem Volck, ſondern „er wird auch eure Töchter nehmen, daß „ſie ihm Salben zu richten, ſeine Ku„chel verſehen, und Brod machen, nicht zwar als gemeine Köchinen und Beckinen, ſondern zu Speiſen, die nicht ſo

faſt

faſt zum Hunger als Wolluſt dieneten, ſintemahlen die Weiber in ſolchen Dingen den Vorzug hatten vor den Månnern, und zwar billich, wann wir hören, was Clemens Alex. lib. 2. Pædag. c. 8. ſagt: „es geziemet ſich vor allem, „daß bey uns die Månner nicht nach „Salben riechen, ſondern den Geruch „eines frommen Wandels von ſich ge- „ben. Ein Weib aber ſolle nicht nach „Salben, ſondern nach Chriſtum rie- „chen, welcher die Königliche Salbung „iſt. Daß aber (ſeynd die Wort des Heil. Hieronymi) die Geruch, „und zer- „ſchiedene wohlriechende Kråuter und „Rauchwerck, und die Belzlein von „fremden Måuſen nur den Ausgelaſſe- „nen, und Buhlern zuſtåndig ſeyen, „wird niemand laugnen, als der ſelbſt „ausgelaſſen iſt, und übel geſittet. Mit dieſem ſchlagt auch ein, was der Heil. Ambroſius lib. de Helia & jejun. c. 10. ſchreibt: „mit Salben ſchmieren ſich die- „jenige, welche dem Leib einen guten „Geruch zu bringen wollen, aber dieſe „Salben pflegen die Reitzungen zur „Geilheit zu erwecken. Noch kirniger redt hiervon der Heil. Chryſoſt. Conc. 1.

de Lazaro: „es geziemet ſich nicht, daß „du nach Salben riecheſt, ſondern nach „der Tugend. Es iſt nichts unreiners „als eine Seel, deren Leib ein derglei„chen guten Geruch von ſich gibt: dann „die Wohlriechenheit des Leibs und der „Kleydung, zeigen an, daß inner den„ſelben eine übelriechende, unreine Seel „verborgen liege. Sintemahl die Seel, „wann der Teufel ſie durch die Zärt„lichkeit und Wollüſt angegriffen, und „ihr das männliche Gemüth benommen, „beſtreicht ſie ihr in dem Leib das Bett „ihres Verderbens mit Salben.

Noch nicht genug: der ankommende König, ſagt Samuel weiters, „wird „auch eure beſte Aecker, Weinberg und „Oelgärten nehmen, und ſeinen Die„nern geben: ja er wird auch von euren „Früchten, und andern Einkommen den „Zehenden begehren, damit er ſelbe ſei„nen Kämmerlingen gebe, über welche Kämmerling der Heil. Baſilius Epiſt. 87. über die maſſen erbitteret, folgendes ſchreibet: „dieſes ſchandloſe, höchſt „ſchädliche Geſindel deren Kämmerling „oder Beſchnittenen, iſt weder Mann „noch Weib, aber unſinnig in der Wei-

ber-

„berlieb, neidig, nichtswerthig, eines „frechen Gemůths, ein weiberiſches, gold„gieriges, grauſames, unbeſtåndiges, „geitziges, ſtallknechtiges, unerſåttli„ches, raſendes Volck, und was noch „mehr zu ſagen iſt, welches man gleich „in ſeiner Geburt zum Schwerd verdam„men ſoll. Und gleich darauf beſchreibt er ihre verſtellte Keuſchheit, und offenbare Geilheit mit dieſen Worten: „Um„ſonſt halten ſie die Keuſchheit, durch „das Eiſen gezwungen, toben aber un„ſinnig ohne Nutzen wegen ihrer Schand „und Heßlichkeit: er will ſagen: ſie halten die Keuſchheit, weil ihnen die Mannheit benommen worden, toben aber unſinnig aus Scham ihrer Heßlichkeit.

Uberdas ſagt Samuel, daß der König aus ihnen Knecht und Mågd, und tauglichſte junge Leuth, ſamt den Eſeln werde hinweg nehmen, und fůr ſich gebrauchen, auch ſo gar von den Heerden den Zehenden nehmen, und ſie ſelbſt werden ſeine Knecht ſeyn; alsdann beſchließt er ſeine Red, und „werden des „neuen Königs halber zu GOtt ſchreyen, „aber nicht erhört werden, weil ſie ſelbſt „einen König fůr ſich begehrt haben.

Vierter Artickel.

Das Volck beharret in ſeinem Begehren, und wird ihm willfahret.

1. Reg. Cap. 8. à v. 19.

Text der heiligen Schrift.

19. Das Volck aber wollte den Worten Samuels kein Gehör geben, ſondern ſie ſprachen: mit nichten: dann wir wollen einen König haben.

20. Und wir wollen auch ſeyn, wie alle andere Völcker: unſer König ſoll uns richten, und vor uns herziehen, und in unſern Kriegen für uns ſtreiten.

21. Samuel hörte alle Wort des Volcks, und redete ſie vor den Ohren des HErren.

22. Der HErr aber ſprach zu Samuel: gehorche ihrem Begehren, und verordne einen König über ſie: dahero ſprach Samuel zu den Männern Iſraels: gehe ein jeder hin in ſeine Stadt.

Hiſto-

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Wie klar, kräftig und wohlmeynend Samuel ſeinen Vortrag machte, hat er doch nichts ausgericht: ſie wollten ſeinen Worten kein Gehör geben, ſondern voller Trutz und Unwillen ſprachen ſie: "mit nichten, dann wir wollen einen König haben. So ware dann diß eine neue Sünd der Hartnäckigkeit, welche ſie aber auch hernach büſſen müſſen, wie der Heil. (Greg. bey Corn.) ſagt: „es „war eine groſe Vermeſſenheit, wider „den Willen GOttes einen König begehren, eine groſe Hartnäckigkeit, ſich „von dem Rath des Propheten nicht „laſſen überwinden: und da er bald hernach redete von der wiederholten Begehrung eines Königs, ſagte er: „in „dieſem beſtunde nun die Vollſtreckung „ihres Vorhabens, und die Unwiederkehrung ihres Willens. Sie beveſtigten ihren Schluß noch mehr, und ſagten ohne ferners Wortgepräng, oder bittliches Anſuchen: „wir wollen auch ſeyn, „wie alle andere Völcker: unſer König „ſoll uns richten, und vor uns herziehen, und in unſern Kriegen für uns „ſtreiten.

O mein GOtt! alſo ergeht es dir bey uns undanckbaren, und aller Gutthat vergeſſenen Menſchen: „ſie wollen ſeyn, ”wie alle andere Völcker, die nicht von dir, ſondern von ihrem König abhangen, dieſer ſolle ſie richten, dieſer ſolle vor ihnen herziehen, dieſer ſolle für ſie ſtreiten, als wann nicht die König ſelbſt von dir abhangeten, und die Richter deinem höchſt ſtrengſten aber gerechteſten Gericht unterworffen wären: und wer iſt, der alſo vor ihnen herziehen wird, wie du O HErr! durch deinen heiligen Engel des Tags in einer Wolcken; des Nachts in einer Feurſaul vor ihnen hergezogen biſt, und ſie aus Egypten durch das rothe Meer, durch die Wüſte, durch den Jordan, biß in das lang und theur verſprochene gelobte Land geführt haſt? wer endlich wird wohl für ſie ſtreiten, wann nicht du deine ſtarcke Hand anlegſt, der du allein die Sieg und Victorie nach deinem Göttlichen Wohlgefallen austheileſt? aber ſo groß iſt die Schwachheit unſerer Augen, daß wir bey hellem Tagslicht um einen Führer, der uns leite, bitten müſſen.

Samuel hörte alle Wort des Volcks,

und

und redete ſie vor den Ohren des HErren. Alſo iſt es, wie der Heil. (Gregor. bey Corn.) anmerckt: „wir reden gern „vor den Ohren derjenigen, bey wel„chen wir den Gunſt oder Gnad groſer „Freundſchaft haben: nun aber ſeynd „die heilige Männer (dergleichen auch „Samuel war) mit dem Allmächtigen „GOtt durch das Band einer groſen „Liebe verbunden, und reden vor ſeinen „Ohren: dieweilen ſie das Gehör ſei„ner Göttlichen Verſöhnung um ſo ver„träulicher begehren, um wie gröſere „Gnad und Zutritt ſie empfangen ſeine „Barmherzigkeit zu erlangen.

Es hat auch Samuel von dem HErren die Antwort erlangt dieſes Innhalts: "gehorche ihrem Begehren, und verord"ne einen König über ſie, nicht aber einen ſolchen, den ſie verlangen: ein ſolchen wie die andere Völcker haben: einen ſolchen, wie du ihnen zuvor beſchrieben, ſondern einen, der die Eigenſchaften habe, die ich Deut. 17. vorgeſchrieben hab, daß er nemlich ſeine getreue Unterthanen politiſch, nicht tyranniſch regiere, daß er nicht auf ſeinen, ſondern auf den Nutzen des gemeinen Weeſens ſehe.

Mercke da, mein Chriſt! wie gnädig GOtt mit den Hebräern verfahrt, ſie begehren ganz ungeſtümm einen König, und zwar einen König wie andere Völcker haben, welcher ſie wie Knecht und Leibeigne haltet. GOtt der HErr willfahret ihrem Begehren, erlaubt ihnen einen König, aber keinen Tyrannen: was ihnen ſchädlich iſt, das will er nicht zu laſſen, nur will er zu geben, was billich iſt: daß aber nachgehends ſolche König kommen werden, welche tyranniſch mit ihnen handlen werden, das verlangt er nicht, laßt es aber doch zu, ja ſagts ihnen vor, daß ſichs alſo zu tragen werde.

Der Heil. Gregorius macht die Frag l. 4. c. 1. warum GOtt das zu laſſe, was übel begehrt wird? und gibt ſelbſt die Antwort: dieweil GOtt über das Begehren zürnet, laßt er ſolches zu, damit wir durch unſer eignes Begehren gerechter Weiß geſtraft werden. Alſo ſagt auch der Heil. (Auguſt. in Pſalm. 51.) Der König ſey ihnen gegeben worden zu ihrer Straf, und nicht zu ihrem Nutzen, nach dem Ausſpruch des Jobs c. 34. v. 30. "Welcher einen Heuchler wegen den "Sünden des Volcks regieren laſſet.

Und

Und der Heil. Cyprian. Epiſt. 38. ad Rogatianum ſagt: „damit der HErr diß „räche, hat er den Saul zum König „erweckt, welcher ſie mit groſem Uber„drang plagete, und durch alle Schmach „und Straf ſie druckte, und trettete, da„mit wegen dem von dem hoffärtigen „Volck verachteten Prieſter die Göttli„che Rach genommen werde.

Daß dem alſo, und GOtt dem Volck zur Straf ſolche Regenten zu laſſe, bekräftiget Anaſtaſius Nicænus quæſt. 15. in Script. durch zwey Exempel, das erſte iſt des tyranniſchen Kayſers Phocas, von welchem, da er die Unſchuldige unterdruckte, und ſich ein gottsförchtiger Mann bey GOtt beklagte ſprechend: "Warum O HErr! haſt du dieſen zum "Kayſer gemacht? hat ihm der HErr zur Antwort gegeben, „dieweil ich kei"nen ſchlimmeren gefunden. Das andere Exempel iſt von einem Mönchen, welcher in einer laſterhaften Stadt zum Biſchof gewyhen worden, als er deßwegen ſtolz und hoffärtig wurde, hat ihn GOtt durch einen Engel beſtraft, welcher ihm geſagt: „was ſtolziereſt, „und macheſt dich ſelbſten groß, du Un„glück-

„glückſeeliger! du biſt nicht Biſchof wor-
„den, daß du des Prieſterthum würdig
„ſeyeſt, ſondern weil die Stadt eines
„ſolchen Biſchofs würdig wäre.

Wir wollen auch noch hören, was der Heil. (Gregor. bey Corn.) über dieſe Stell bringt, er ſagt: „der König, den „ſie begehrt haben, iſt ihnen gegeben „worden zur Straf; indeme kein kleine „Straf iſt, welche aus genauer innerli-„cher Erforſchung herkommt, wann ein „böſes Gemüth alſo verworffen wird, „daß ihm GOtt eben das zu thun ge-„ſtattet, deſſen es ſich übel hat berath-„ſchlaget. Welche dann durch Begeh-„rung eines Königs GOtt verworffen „zu haben, überzeugt ſeynd, weil ih-„nen das zu thun geſtattet wird, durch „welches ſie den HErren von ſich ver-„werffen möchten, könnte kein gröſere „Straf für ſie ſeyn, mit deren ſie da „ſollten geſtraft werden. Alſo Greg.

Es ſeynd auch wohl zu betrachten dieſe Wort: „und verordne einen Kö-„nig über ſie. Dann hieraus erhellet, und wird in nachfolgender Hiſtorie noch beſſer erſcheinen, daß Saul zum König erhöhet worden, nicht von der Republic,

auch

auch nicht von den Fürſten, oder Aelte-
ſten des Volcks, ſondern unmittelbar
von GOtt durch den Samuel, und folg-
lich hat er auch den Königlichen Gewalt
nicht von der Republic, ſondern auch
unmittelbar von GOtt; (gleichwie der
Römiſche Pabſt, obwohl er von denen
Cardinälen erwählt wird, empfangt er
doch den Obergewalt nicht von der
Kirch, ſondern unmittelbar von Chri-
ſto) deſſentwegen konnte die Republic
dem König ſeinen Gewalt weder ſchwä-
chen, noch benehmen, ſondern GOtt
allein, wie er dann auch eben den König
Saul wegen ſeinem Ungehorſam ſeines
Lebens ſo wohl, als ſeines Reichs be-
raubet, und den David an ſeiner ſtatt
geſetzt hat. Eben dieſes iſt auch von dem
David zu ſagen, auch er iſt nicht von
der Republic, ſondern von GOtt durch
den Samuel zum König benennt, und ihme
ebenfalls das Recht und Gewalt des
Reichs mitgetheilt worden. Ein anders
ware es mit denen Nachkömmling des
Davids, welche nicht von GOtt, ſon-
dern von der Republic zu König seynd
erwählt worden. Dann David hat aus
Göttlichem Willen einen aus ſeinen
Söh-

Söhnen, nemlich den Salomon zu ſeinem Thronfolger erwählt, aber mit Einwilligung der Gemein oder Republic. Hernach hat auch Salomon dem Roboam als dem Erſtgebohrnen das Recht des Reichs überlaſſen: Roboam dem Abias, und Abias auf gleiche Weiß dem Aſa ꝛc.

Hier kan noch bemerckt werden, daß weil GOtt ſelbſt den König Saul benennt, daß er regieren ſolle, ſein Will geweſen ſey, daß ſolches geſchehe nach dem Recht oder Geſatz, welches GOtt denen Königen, wann ſolche zur Regierung kommeten, ſchon vorgeſchrieben hat. Deut. 17. Mithin war ſein Will, daß ſie politiſch, nicht tyranniſch mit denen Unterthanen verfahren ſollen; daß aber das Letztere öfters geſchehen, hat GOtt es zwar vorgeſehen, aber zu gelaſſen ihnen zur Straf, wie ſchon weitläufig gemeldet worden.

Die

Die Hundert und Achte Historie,

Saul ſucht die Eſel, und findt das Reich.

Erſter Artickel.

Saul ſucht die verlohrne Eſel ſeines Vatters, und kommet zu dem Samuel.

1. Reg. Cap. 9.

Text der heiligen Schrift.

1. Und es war ein Mann von
Benjamin, mit Nahmen Cis,
ein Sohn Abiels, des Sohns Seors,
des Sohns Bechoraths, des Aphia
Sohns, des Sohns eines Manns
mit Nahmen Jemini, ein ſtarcker
ſtreitbarer Mann.
2. Und er hatte einen Sohn, mit
Nahmen Saul, der ein ausbindiger
und guter Mann ware, und unter
den Kindern Iſraels ware keiner beſ-
ſer

ſer als er: von den Achſeln über ſich hinauf ware er höcher, als alle andere von dem Volck.

3. Da nun die Eſelinen Cis des Vatters Sauls verlohren waren, ſprach Cis zu ſeinem Sohn Saul: mache dich auf, nihm einen von deinen Knechten mit dir, gehe hin, und ſuche die Eſelinen. Da ſie nun durch das Gebürg Ephraims gangen waren.

4. Und durch das Land Saliſa, ohne daß ſie dieſelbe gefunden hatten, reiſeten ſie auch durch das Land Salim, und waren allda auch nicht; ſie giengen auch durch das Land Jemini, ohne ſie anzutreffen.

5. Als ſie aber in das Land Suph kommen waren, ſprach Saul zu dem Knecht, der bey ihm war: komm, und laß uns wieder zuruck kehren, mein Vatter möchte vielleicht der Eſelinnen ſchon vergeſſen haben, und um uns allein bekümmeret ſeyn.

6. Der Knecht ſprach zu ihm: ſiehe es iſt ein ſehr berühmter Mann GOttes in dieſer Stadt, alles was

er ſagt, das geſchicht ohnfehlbar. So
laß uns nun dahin gehen, vielleicht
wird er uns einige Nachricht von
demjenigen, warum wir dieſen Weeg
hieher kommen ſeynd, geben.

7. Und Saul ſprach zu ſeinem
Knecht: ſiehe, wir wollen dahin ge-
hen, was wollen wir aber dem Mann
GOttes bringen? das Brod, das
wir in unſern Säcken hatten, iſt uns
aufgegangẽ, wir haben auch kein Geld
noch etwas anders, ſo wir dem Mann
GOttes geben könnten.

8. Der Knecht antwortete dem
Saul abermahl, und ſprach: ſiehe ich
hab bey mir noch ein Viertel vom
Silbernen Sickel gefunden, laß uns
es dem Mann GOttes geben, auf
daß er uns anzeige, was wir zu
thun haben.

9. (Vor Zeiten pflegte ein jeder in
Iſrael, der hingieng GOtt um Rath
zu fragen, alſo zu ſagen: Kommet
laſſet uns zu dem Sehenden gehen;
dann derjenige, ſo man jetzt einen
Propheten nennet, wurde vormahls
der Sehende benamſet.)

10. Und Saul ſprach zu ſeinem Knecht: du haſt ſehr wohl geredt, komm, laß uns hingehen: und ſie begaben ſich in die Stadt, darinn der Mann GOttes war.

11. Da ſie nun den Hügel der Stadt hinauf giengen, traffen ſie junge Mägdlein an, die heraus kamen, Waſſer zu ſchöpfen, und ſie ſprachen zu ihnen: iſt der Sehende hier?

12. Sie antworteten, und ſprachen zu ihnen: er iſt hier: ſiehe, da iſt er vor euch, gehet nur geſchwind, dann er iſt heut in die Stadt kommen, dieweil heut das Volck auf der Höhe ein Opfer verrichten wird.

13. So bald ihr in die Stadt hinein gehen werdet, ſo werdet ihr ihn noch eh und bevor er in die Höhe zu der Mahlzeit hinauf gehet, antreffen. Dann das Volck wird nicht eſſen, biß er kommet, dieweil er das Opfer, ſeegnet; und alsdann eſſen diejenige, ſo eingeladen worden. Darum gehet jetz hinauf, dann ihr werdet ihn heut finden.

14. Sie giengen alſo in die Stadt

hin-

hinauf, und da ſie innerhalb der Stadt waren, erſahen ſie Samuel, der gegen ihnen daher kam, um auf die Höhe hinauf zu gehen.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

In dem wir faſt von Saul dem erſten König in Iſrael zu handlen haben, finden wir gleich in dem Eingang was beſonders in dem Nahmen ſeines Vatters Cis, welches nach Hebräiſcher Sprach ſo viel heißt als hart. Dieſes obwohl der Heil. Gregorius anfangs ſcheinet, als wollte ers nicht zu gutem, ſondern auf die Härtigkeit des Herzens Sauls auslegen, hat er es doch zu ſeinem Lob alſo erklärt: „der Vatter des Königs, „nemlich Cis, wird genennt der Harte, „dieweilen fürwahr diejenige nicht weich „oder faul ſeyn können, welche recht„ſchaffne Prediger zu Nachfolger haben. „Dieſe ſeynd hart, dieweil ſie denen „Sünder keine wollüſtige Sachen vor„tragen; ſie ſeynd auch hart, indeme „ſie das, was ſie andern hartes vor„halten, um ſelbige auf guten Weeg zu „bringen, ſolches in ihrem Wandel ſelb„ſten

"ſten erzeigen. (bey Corn.) Dieſer Cis ware aus der Zunft Benjamin, welche unter den Zünften die Mindeſte geweſen, er ware aber ein Sohn des Jemini, welcher in dieſem Geſchlecht berühmt war, und von welchem alle ſeine Nachfolger Jemini genennt werden, daß alſo Cis ſo wohl als Saul ſich von dieſem fürtreflichen Mann haben rühmen können: zudem ware Cis an ſich ſelbſt ein "ſtarcker, und in der Kriegszucht erfahr"ner Mann, von welchem Saul ein gleiches wird ererbt haben, ſintemahl die Umſtänd es erforderten, daß ein ſolcher zum König in Iſrael erwählt wurde, welcher ſich wider die Philiſtäer, und andere Feind ins Feld zu ſtellen, beherzt ware, wie dann in der That dem Saul hierin nichts abgegangen iſt.

Cis hatte einen Sohn mit Nahmen "Saul, das iſt: der Begehrte, es ſcheinet, als wäre dieſer Nahm aus Göttlicher Verordnung ihme beygelegt worden als ein Weiß oder Vorſagung, daß er von dem Volck werde begehrt, und von GOtt zum König erwählt werden. Von dieſem Saul als erſten König in Iſrael, und aus der Zunft Benjamin

hat

hat auch der Heil. Paulus den Nahm "Saul, oder Saulus empfangen; dann er war auch aus dieſer Zunft, und wie der Heil. Hieronymus ſagt in Epiſt. ad Philem. auch beruffen, und begehrt worden, aber von dem Höllengeiſt, um die Kirch zu quälen, und zu plagen, welcher aber von GOtt aus einem Saul ein Paul worden, das iſt: aus einem Juden ein Chriſt, aus einem Verfolger ein Prediger, aus einem Phariſäer ein Apoſtel, aus einem Rentmeiſter der Juden, ein Lehrer der Heyden.

Von dem Saul, ſagt der heilige Text, daß er ein „ausbindiger guter Mann ware, von anſehnlicher Leibsgeſtalt, die eines Königs würdig geweſen, und anbey fromm und tugendhaft, ſonderlich aber war in ihm die Demuth zu loben, wie Abulenſis bezeugt mit dieſen Worten: „die Frommheit des Sauls veſt „und fürnemlich in ſeiner Demuth, wel„che wunderwürdig in ihm ware: dann „er war ein Mann von ausnehmenden „Tugenden, von wundergroſer Statur „des Leibs, welches ſonſt die Menſchen „pflegt hochmüthig zu machen: er aber, „da er diß alles hatte, war ſehr demü-

thig. Ja wie der Heil. Text ſelbſt wekter ſagt: „ſo war unter denen Kindern "Iſrael kein beſſerer, als er (von dem gemeinem Volck. Dann Samuel der gottſeelige Mann, Richter und Prophet ware ohne Zweifel beſſer, und heiliger als Saul) dahero wird von ihm geſagt c. 13. „Saul war wie ein Kind von ei- "nem Jahr, da er anfangte zu regieren, ſo unſchuldig nemlich, und ſo rein von allen Sünden, daß alſo wohl von ihme kunnte geſagt werden, was der Heil. Gregorius 2. p. Paſtor. c. 1. von einem Vorſteher und Regenten forderet, „daß „ſein Leben den Wandel des Volcks ſo „weit überſteigen muß, als weit das Le- „ben des Hirtens ſeine Heerd: daß er „nemlich die Untergebene ſo weit über- „treffe, als der Hirt das vernunftloſe „Vieh.

Aus dieſem ſiehe nun, und beherzige den Fall dieſes Sauls, welcher aus ei- nem ſo guten und frommen Menſchen, ſo gottloß worden, daß er von GOtt verworffen, das Leben zumahl, und das Reich verlohren hat. Deßwegen ruft der Heil. Gregorius Nazian. Orat. 7. auf. "Was für eine Meynung ſollen wir ha-

ben

„ben von dem Saul? dann er war ge-
„ſalbet, und iſt des Geiſts des HErren theilhaftig worden, und war auch in der That geiſtreich; dann anders kan ich von ihm nicht ſagen. Und der Heil. Hieronymus in c. 20. Ezech. „Wie man gegenwärtig iſt, ſo wird man erwählt: aber es folgt nicht, daß der, ſo erwählt wird, nicht mehr könne verſucht werden, nicht mehr zu Grund gehen: maſſen auch Saul zum König erwählt worden, und Judas zum Apoſtel, und ſeynd doch beyde durch ihre Schuld hernach zu Grund gangen.

Die Urſach, daß Saul alſo gefallen, iſt nach Meynung des Heil. Cypriani Ep. 7. folgende: „Salomon und Saul, ſagt er, „ſo lang ſie auf dem Weeg des HErrens gewandlet, haben ſie ſich in der Gnad erhalten: als ſie aber die Zucht und Frommkeit verlaſſen, iſt auch die Gnad von ihnen gewichen. Cyrillus Alexand. ſchreibt es zu der Hoffarth, und ſagt: „da Saul klein und demüthig war in ſeinen Augen, iſt er zum König über Iſrael geſetzt worden, da er aber durch die Hoffarth ſich erhebt, iſt er von GOtt gedemüthiget,

„und verworffen worden: als David
„ſchlecht in ſeinen Augen vor der Arch
„her tanzte, und auf der Harpfen ſpiel-
„te, hat er über die maſſen GOtt ge-
„fallen, da er aber aus Hoffarth des
„Geiſts aufgeblaſen, das Volck zehlen
„lieſſe, hat er alsbald die Nach-nehmen-
„de Hand GOttes empfunden.

Da nun Cis ſeine Eſelinen verlohren, ſprach er zu ſeinem Sohn, dem Saul: "mache dich auf mit einem Knecht, gehe "und ſuche die Eſelinnen. Von dem Eſel iſt in vorgehendem Wercklein ſchon gemeldet worden, daß die in Syrien viel gröſer, und fürnehmer, als die in Europa, und daß ſich die Fürſten und Könige deren bedienten. So ware dann dieſes gleichſam eine Vorbedeutung des Reichs, daß, da er die Eſel ſuchte, er das Reich gefunden, und alſo der Eſel ſich bedienen könnte. Dahero hat auch der Weltheyland, da er ſich als neuen König in Iſrael gleichſam einweyhen zu laſſen, den Einzug in Jeruſalem mit Palmzweig gehalten, ſich einer Eſelin bedienet. Matth. c. 15. v. 5. Siehe da, wie aller Adel von ſchlechten Stammen entſprungen. Dann Saul iſt aus Anlaß

der Eſeln zum Reich gekommen, und aus einem Eſeltreiber ein König worden; und alſo auch David aus einem Schafhirten. Dahero ſagt der Heil. Chryſoſtomus hom. 59. in Matth. „Du, „der du dich eines groſen Adels rühmeſt, wann du über die Altvätter, und „Uhraltvätter hinaus geheſt, wirſt du „viel aus deinem Geſchlecht finden, die „vielleicht Eſeltreiber oder Gaſtgeber geweſen ſeynd.

Da nun Saul mit ſeinem Knecht einige Ort durchloffen, ohne die Eſelinnen zu finden, oder zu erfragen, kamen ſie biß auf Ramatha, in welcher Stadt ſich Samuel der Prophet befande, und von dem Knecht die Meldung geſchahe, daß allda ein Mann GOttes, von welchem bekannt, „daß alles, was er ſage, „ohnfehlbar geſchehe, es wäre alſo rathſam, daß auch ſie ihn der Eſelinnen halber befragten. Dem Saul gefiehle der Anſchlag, doch ware er bekümmeret, dahin zu gehen, weil er dem Mann GOttes nichts bringen könnte, indem die Speiſen, die ſie in ihren Säcken gehabt, aufgegangen, und auch kein Geld bey ſich hatten.

Es pflegten die Alte denen Richtern Schanckungen von Speiſen in Taſchen, Weydſäck, oder Körben zu bringen, um bey ihnen einen guten Willen zu machen: ſo meynte dann auch Saul, anſtändig zu ſeyn, dem Propheten eine Schanckung zu bringen, damit er ihnen anzeige, wo ſich ſeine Eſelinen befinden möchten, nicht als wollte Saul dem Samuel etwas geben zum Lohn ſeiner Prophezeyhung, dann diß wäre eine Simonie, und eine Sünd, und hieſſe ſo viel, als die Prophezeyung, welche eine geiſtliche Sach iſt, um was Zeitliches kauffen, und verkauffen; ſondern er wollte ihm das nur zum Zeichen ſeiner Danckbarkeit darreichen. Er wußte aber nicht, wie tugendhaft Samuel wäre, daß er kein Geſchenck annehme, und ſein Gewiſſen ſo rein hatte, daß er c. 12. v. 3. das Volck heraus forderte, ſie ſollten ſagen, und an Tag geben, ob er jemahl ein Geſchenck angenommen habe, er ſeye bereit, ihnen ſolches wiederum heraus zu geben.

O! daß jederzeit ſo reine Händ und Gewiſſen gefunden wurden, welche von keinen Schmirbalien beſchmutzt wären.

Aber

Aber es iſt dermahlen die Welt beſchaffen, wie zu Zeiten Philippi Königs in Macedonien, welcher, da er eine Veſtung einzunehmen, willens war, die Spionen aber hinterbrachten, dieſer Platz ſeye dergeſtalten beveſtiget, daß ihnen nicht allein ſchwer, ſondern faſt unmöglich ſcheine, ſolchen zu übergwältigen, fragte Philippus, „Ob es nicht „möglich ſeye, daß ein mit Gold beladener Eſel könne hinzukommen? er wollte dardurch anzeigen: es ſeye nichts ſo veſt, daß nicht mit Gold und Geld könne bezwungen werden, welches auch die Urſach das GOtt ſolches vielmahl und ernſtlich verbotten, als Exod. c. 23. v. 8. „Du ſollſt keine Geſchenck annehmen, welche auch die Weiſe verblenden, und die Wort der Gerechten verkehren. Und Deut. c. 16. v. 19. „Du „ſollſt Richter und Vorſteher verordnen, die das Volck nach Gerechtigkeit „richten, und ſich nicht auf eine Seit „lencken laſſen. Du ſollſt die Perſohn „nicht anſehen, noch Geſchenck annehmen; dann die Geſchenck verblenden „die Augen der Weiſen, und verkehren „die Sach der Gerechten. Was recht „iſt

„iſt, dem ſolleſt du aufrichtig nachge„hen, damit du lebeſt, und das Land „beſitzeſt, welches dir der HErr dein „GOtt geben wird.

Siehe mein Chriſt! wie faſt GOtt darauf dringe, daß die Treu und Gerechtigkeit unterhalten, und ohne Anſehen der Perſohn, ohne alles Geſchenck die Sachen nach der Billigkeit gericht, und geſchlichtet werden. Und damit du um ſo mehr einen Abſcheuen von den Schmirbalien habeſt, und der Gerechtigkeit und Treu dich befleiſeſt, ſtellet ſich GOtt dir ſelbſten vor, theils zum Schrecken, theils zur Nachfolg, indem er Deut. c. 10. v. 17. alſo redet: „Der „HErr euer GOtt, iſt ein GOtt aller „Götter, ein HErr aller Herren, ein „groſer und mächtiger, und erſchreckli„cher GOtt, der weder durch die Per„ſohnen, noch durch Gaben ſich einneh„men laßt, er ſchaffet Wittwen und „Wayſen das Recht, er hat die Fremd„ling lieb, und giebt ihnen Speiß und „Kleyder. Folge dann mein Chriſt dem Exempel deines GOttes, förchte auch ſein dir vorſtehendes Gericht, allwo er weder durch die Perſohnen, noch durch

Ga-

Gaben ſich einnehmen laßt, und zumahl als ein mächtiger und erſchrecklicher GOtt dir zugegen iſt.

So gienge dann Saul mit ſeinem Knecht den Hügel der Stadt hinauf, allwo ſie auf den Bericht einiger jungen Mägdlein ſich gar in die Stadt hinein begeben, allwo ſie gleich den Samuel erſehen, der gegen ihnen kam, um auf die Höhe hinauf zu gehen.

Zweyter Artickel.

Saul wird von dem Samuel als Gaſt wohl bewürthet, und ihm angezeigt, daß er König in Iſrael ſeyn werde.

1. Reg. Cap. 9. à v. 15.

Text der heiligen Schrift.

15. Der HErr aber hatte einen Tag zuvor, eh dann Saul ankam, dem Samuel das Ohr eröfnet, und geſagt:

16. Morgen um eben dieſe Stund, die jetzt iſt, will ich einen Mann aus dem Land Benjamins zu dir ſenden, den ſollſt du da zum Fürſten über mein

mein Volck Iſrael ſalben: und er wird mein Volck aus der Philiſtåer Hand erretten. Dann ich hab mein Volck in Gnaden angeſehen, dieweil ihr Geſchrey biß zu mir kommen iſt.

17. Als nun Samuel den Saul anſchauete, ſprach der HErr zu ihm: ſiehe, das iſt der Mann, von dem ich dir geſagt hab, dieſer ſoll über mein Volck herrſchen.

18. Saul aber tratt innerhalb des Thors zu Samuel, und ſprach: mein! ſag mir, wo iſt das Haus des Sehenden?

19. Samuel antwortete dem Saul, und ſprach: ich bin der Sehende: gehe vor mir hinauf auf die Höhe, dann ihr werdet heut mit mir eſſen, und Morgen frühe, will ich dich wiederum hinziehen laſſen, und dir alles anzeigen, was du in deinem Herzen haſt.

20. Was die Eſelinnen anbetrift, die du vorgeſtern verlohren haſt, bekümmere dich nicht darum, dann man hat ſie wiederum gefunden. Und wem ſoll alles, was das Beſte in

Iſrael

Iſrael iſt, zu gehören, als dir, und dem ganzen Haus deines Vatters.

21. Saul aber antwortete, und ſprach: bin ich nicht ein Sohn des Jemini, und von dem geringſten Stammen in Iſrael? und iſt mein Geſchlecht nicht das Mindeſte unter allen Geſchlechten des Stammens Benjamins? warum haſt du dann alſo zu mir geredet?

22. Und nachdem Samuel den Saul ſamt ſeinem Knecht mit ſich genommen, führte er ſie in den Saal, und ſetzte ſie oben an unter denen, die eingeladen worden, es waren aber ungefähr dreyſig Mann.

23. Und Samuel ſprach zu dem Koch: gieb das Stück her, welches ich dir gegeben, und bey dir aufzubehalten befohlen habe.

24. Der Koch nahm alſo den Bug, und legte ihn dem Saul vor, und Samuel ſprach: ſiehe, das iſt übergeblieben, lege es vor dich, und iß. Dann es mit Fleiß vor dich aufbehalten worden, da ich das Volck

ein=

eingeladen habe. Und Saul aß an dieſem Tag mit Samuel.

25. Alsdann giengen ſie von der Höhe in die Stadt hinab, und Samuel redete mit dem Saul auf dem oberen Gemach des Hauſes, und er ließ dem Saul auf dem oberen Gemach ein Bett zu bereiten, allwo er alsdann ſchlafte.

26. Als ſie nun des Morgens aufgeſtanden, und der Tag angebrochen war, rufte Samuel den Saul auf den oberen Gemach, und ſprach: mache dich fertig, und ich will dich hinziehen laſſen, und Saul machte ſich fertig, und ſie giengen beyde miteinander, er nemlich und Samuel hinaus.

27. Und da ſie an das End der Stadt hinab kamen, ſprach Samuel zu Saul: ſag deinem Knecht, daß er vor uns hertrette, und immer fort gehe: du aber ſtehe ein wenig ſtill, damit ich dir anzeige, was der HErr befohlen hat.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Zuvor haben wir geſagt, daß Samuel ſo wohl, als Saul mit ſeinem Knecht ſich hinauf auf die Höhe begeben; dann alldort auf einem Berg oder Hügel hat Samuel das Opfer verrichtet, wie ſolches nach Gewohnheit auf einer Höche zu geſchehen pflegte. Es ware ein Friedopfer; dann aus dieſem wurde eine Mahlzeit, wie auch da geweſen, zu welchem Saul von dem Samuel eingeladen worden, angeſtellt. Bevor ſie aber noch in der Stadt zuſamen getroffen, hatte Samuel ſchon Kundſchaft von ihm, indeme der HErr ſchon Tags zuvor dem Samuel geoffenbahret, und geſagt: "Morgen um "eben dieſe Stund werde Saul zu ihm "kommen, den er zum König beſtimmt "habe. Dieſes aber hat er ihme gleichſam in das Ohr hinein geſagt, dann was wir einem in das Ohr ſagen, das wollen wir in geheim haben, damit es andere nicht hören, und alſo hat auch GOtt dem Samuel diß heimlich geoffenbahret. Da ſie dann zuſamen kommen, und Samuel den Saul anſchauete, ſagte ihm

der HErr wiederum: "Siehe, daß iſt "der Mann, von dem ich dir geſagt "hab, dieſer ſoll über mein Volck herr- "ſchen.

Als Samuel auf die Anfrag des Sauls ſich zu erkennen gegeben, daß er der Sehende ſeye, ſagt er ihme fer- ner, er „ſollte vor ihm her in die Höhe "hinauf gehen, er werde heut mit ihm "eſſen, und Morgen fruhe woll er ihn "entlaſſen. Er hat nicht geſagt (iſt die Red Dionyſ. Carthuſ. bey Corn.) "fol- "ge mir nach, oder gehe mit mir in die "Höhe, ſondern gehe vor mir hinauf "in die Höhe, zur Vorbedeutnuß, daß "Saul ihm und anderen werde vorge- "ſetzt werden als König? ſo ware auch "Samuel ſchon alt, und kunnte gleich "ihm den Berg nicht geſchwind auf- "ſteigen. (Mendoza) gibt deſſen noch drey andere Urſachen. "Mich gedunckt, ſagt er, "Samuel hab in dieſem Stuck "ein Exempel gegeben der Demuth, des "Gehorſams, und der Mäßigkeit. Der "Demuth zwar, weil er dem Saul den "Vorgang oder Vorzug gelaſſen, und "ihme nahe, gleichſam auf dem Fuß

"nach-

"nachgefolgt. Des Gehorſams, die- "weil er dem Saul ſchon die ſchuldige "Ehrenbietigkeit erwieſen, da er noch "nicht erwählt, ſondern erſt als König "zu erwählen war. Und endlich der "Mäßigkeit, in dem er zur Arbeit ſich "geſchwinder, zum Gaſtmahl aber lang- "ſamer einſtellete. Auch ſagte Samuel zu dem Saul: "ich will dir Morgen "alles anzeigen, was du in deinem Her- "zen haſt. Es ſollte wohl Saul hier- über erſchrocken ſeyn, und geglaubt ha- ben, der Prophet werde die Heimlich- keit ſeines Gewiſſens offenbar machen; aber (Cornelius) ſagt, dieſe Wort haben nur den Verſtand: "ich will dir anzei- "gen alles, was du gern wiſſen möch- "teſt; dann er ſetzte gleich hinzu, daß die Eſelinnen, um welche Saul bekům- mert war, ſeyen gefunden worden, und: „Wem ſolle alles, was das Beſte iſt „in Iſrael, zu gehören, als eben dir, „und dem ganzen Haus deines Vat- „ters? das Beſte aber iſt das Reich, der Gewalt und Königliche Würde.

Saul antwortete nicht verſtellter Weiß, ſondern wie ihm um das Herz

war, und weißlich: "bin ich nicht ein
„Sohn des Jemini, und von dem ge-
„ringſten Stammen in Iſrael? dann
in Wahrheit ware die Zunft Benjamin
die Mindeſte unter allen, theils weil
ſelbige wegen begangener Unzucht faſt
gänzlich, und biß auf ſechs hundert
Mann aufgerieben worden, theils weil
ſie eben wegen dieſer Schandthat höch-
ſtens verſchreyt, und erniedriget wor-
den, daß ſie des Fürſtenthums oder
Königlichen Würde nicht mehr fähig
ſchiene, gleichwie auch Ruben, der von
dem Jacob ſeinem Vatter der Erſtge-
burt nicht mehr würdig geachtet wor-
den." Warum haſt du dann alſo zu mir
„geredet, ſagte Saul ferner zu Samuel.
Dann er verſtunde wohl, daß er ihm
hierdurch auf die Königliche Würde
deutete, deren er ſich unwürdig ſchätz-
te, beſonders da dazumahl die gemeine
Red von dem neuen König ware, wel-
cher mit unbeſchreiblicher Begierd er-
wartet wurde. Eben wegen dieſer De-
muth hat Saul verdient erhöcht, und
auf den Königlichen Thron erhebt zu
werden, welchen er nachmahls durch

die

die Hoffarth verlohren hat. Es ergienge dißfahls dem Saul, wie der Heil. Hieronymus Epiſt. ad Heliodorum von ſeinem Enckel Nepotiano ſchreibt: „Je „mehr er ſich wiederſetzte, je mehr hatte er aller Gemůther an ſich gezogen, „und verdiente durch ſein wiederſtreben zu ſeyn, was er nicht ſeyn wollte, ware auch um ſo wůrdiger, je „mehr er ſich unwůrdig zu ſeyn, aufſchrye.

Nachdem ſie in den Speißſaal gekommen, „ſetzte Samuel ſie, das iſt: Saul und ſeinen Knecht „oben an unter denen, die Eingeladen worden ſeynd, und gabe dardurch zu verſtehen, daß Saul das Oberhaupt, und Fůrſt des ganzen Iſraels ſeyn werde. GOtt hat den Saul zum Kǒnig verordnet, weil er dazumahl ein ausbůndiger guter und frommer Mann ware, obwohl er hernach aus Hoffarth gefallen. GOtt ſahe es von Ewigkeit vor, doch hat er es alſo beſchloſſen, theils damit er ihm ſeine Freyheit laſſe, theils, damit er die Hebråer straffete, welche wider ſeinen Willen einen Kǒnig begehrt hatten,

theils damit er uns ein Beyſpiel gebe, diejenige zu Vorſteher zu erwählen, welche dazumahl, da die Wahl geſchiehet, die Würdigſte zu ſeyn erachtet werden, und falls ſie hernach von ihrer Frommkeit abweichen, ihre Fehler mit Gedult ertragen. Noch ein andere Urſach gibt der Heil. (Gregorius) ſprechend: „Vielleicht wird der gottloſe "König erwählt, damit ſein Nachfol- "ger der König David in ihm erkenne, "weſſen er ſich zu hüten habe. Ein glei- "ches leſen wir von jener Verſamm- "lung der Englen; indem von dem Ab- "trinnigen erſten Engel geſchrieben "wird, daß er der Anfang ſeye der Wee- "gen GOttes. Job. c. 40. v. 14. Aber "dieweil er vor allen anderen Dingen "erſchaffen worden, iſt er aus Hoffarth "gefallen, und in ſeinem Untergang ha- "ben die heilige Engel gelehrnet, in "was für einer Tugend ſie hätten ſte- "hen können.

Bey der Mahlzeit wurde dem Saul ein Bug oder Schulterblat aufgetragen, welches ihm von dem Samuel vorbehalten worden. Hier iſt zu bemercken,

daß

daß in dem Friedopfer, dergleichen dieſes ware, das rechte Schulterblat dem Prieſter zu gehörete, und auch von niemand, als allein von dem Prieſter, und ſeinem Knecht konnte verzehrt werden; woraus dann folgt, daß die Schulter ſo dem Saul aufbehalten, und aufgeſetzt worden, nicht das rechte, ſondern das lincke Schulterblat geweſen ſeye, welches auch die Layen eſſen durften: oder, ſo man behaupten wollte, daß es die rechte Schulter geweſen, müßte man ſagen, daß ſolche nicht von dem Opfer, ſondern von einem andern gemeinen Thier geweſen ſeye, geſtalten in einer groſen Anzahl der Gäſten, nebſt dem Opfer-auch anderes Fleiſch konnte verſpieſen werden, welches nicht geopferet worden.

Samuel ſetzte hinzu, "daß er mit "Fleiß den Bug vorbehalten habe, damit er ihn als zukünftigen König unterſcheide von dem andern Volck, oder wie die ſiebenzig Dolmetſchen ſagen: "zur Zeugnuß daß ihm allein aus dem "Volck diß zu ſtehe. Oder, wie (Theod. und Procopius) ſagen: "die Schulter

"wird dem Saul vorbehalten, als dem, "der regieren, und für das Volck ſich "in Gefahr begeben wird; allermaſſen die Schulter ein Sinnbild iſt der Kriegs-ſtärcke, welche in einem König, und ſonderheitlich in dem Saul erforderet wurde zur Zeit, wo Iſrael von den Philiſtäern unterdruckt, und mithin der Krieg unentbehrlich ware.

Aus eben der Urſach, ſagt der Heil. Gregorius 2. par. Paſt. c. 3. iſt dem Prieſter die rechte Schulter zu geordnet, "damit ſeine Handlung nicht allein nutzlich, ſondern auch etwas beſonders "ſeye. Und damit er nicht nur unter "den Böſen das würcke, was recht iſt, "ſondern auch die Untergebne, ſo einen "guten Wandel führen, eben ſo wohl "an ſittlichen Tugenden übertreffe, als "in der Würde ſeines Stands. Welchem nebſt dem Bug auch das Brüſt-"lein zur Speiß verordnet wird, auf "daß er lehrne eben das, was ihm von "dem Opfer zu nehmen befohlen wird, "von ihm ſelbſt dem Urheber aufzuopfe-"ren, und nicht allein in ſeinem Her-"zen gedencke, was gut iſt, ſondern

"auch

„auch durch die Schulter des guten
„Wercks ſeine Zuſeher zu hohen Din-
„gen einlade. Gewißlich iſt dem Saul
die Schulter ohne Bruſt zu theil wor-
den, indem bey ihm zwar die Schulter
der Stärcke, nicht aber die Bruſt der
Weißheit, des Mitleidens, der Liebe
gegen dem David, und andere ſeine
Burger und Untergebne zu finden ware.

Nach eingenommener Mahlzeit "gien-
„gen ſie von der Höhe in die Stadt
„hinab. Hierüber redet der Heil. (Gre-
gorius) 2. par. Paſtor. alſo: „Ein jeder,
„der in die Höhe eines Hirtenamts
„aufgenommen wird, der muß in der
„Höhe ſeines Amts auch erhalten, die
„Höche ſeines eignen Wandels, und
„zumahl das Mitleiden fremder
„Schwachheit. Und gleich hernach:
„Samuel alſo hat den Saul in die Hö-
„he hinauf gebracht, und in die Stadt
„hinab geſetzt; dieweilen die hoche
„Männer, wann ſie eine zu dem Gi-
„pfel der Heil. Kirch verordnen, leh-
„ren ſie dieſelbige, die ſie alſo erhöhen,
„daß ſie auch für ſich einen hohen Wan-
„del führen, deutlich das Wort GOt-

„tes verkündigen, ſtreng gegen ſich
„ſelbſt, beſcheiden gegen die Untergeb=
„ne, mit den Schwachen auch ſelbſt ei=
„ne Schwachheit erzeigen. Eine
„Schwachheit will ich ſagen, durch
„die Gemüthsneigung, nicht durch
„Kraftloſigkeit eines innerlichen Zu=
„ſtands. Dann wann der Arzt ſelbſten
„in ſeinem Gemüth franck ligt, kan er
„weder die Krancke heilen, noch die lie=
„gende auf rechten Fuß ſtellen.

Des Morgens fruhe rufte Samuel dem Saul, und als er ſich zur Abreiß fertig gemacht, giengen ſie mit einander Saul nemlich und Samuel, und da ſie zu End der Stadt kamen, ſprach Samuel zu Saul: laß deinen Knecht voran gehen, "du aber ſtehe ein wenig "ſtill, damit ich dir anzeige, was der "HErr befohlen hat, wie du dich zu verhalten in der Würde eines Königs, wie du dich gegen deine Unterthanen, wie gegen GOtt einſtellen ſolleſt ꝛc.

Dritter Artickel.

Saul wird von dem Samuel in geheim zum König geſalbet, und ihm drey Zeichen gegeben, daß er von GOtt beruffen ſeye.

1. Reg. Cap. 10.

Text der heiligen Schrift.

1. Und Samuel nahm ein Fläſchlein mit Oel, ſchüttete daſſelbige über das Haupt des Sauls, küſſeten ihn, und ſprach: ſiehe, der HErr hat dich zu einem Fürſten über ſein Erbtheil geſalbet, und du wirſt ſein Volck aus denen Händen ihrer Feinden, die rings um dieſelbige herum ſeynd, erlöſen. Dieſes aber ſoll dir zum Zeichen ſeyn, daß dich GOtt zum Fürſten geſalbet hat.

2. Nemlich wann du heut von mir wirſt hinweg gegangen ſeyn, ſo wirſt du zwey Männer nahe bey bey dem Grab der Rachel auf den Gränzen des Lands Benjamins gegen der Mittag Seiten antreffen, welche zu dir ſagen werden: Die

Eſe-

Eſelinnen, welche du zu ſuchen ausgegangen biſt, ſeynd wieder gefunden worden: dein Vatter hat nicht mehr an dieſelbige gedacht, er iſt aber anjetzo eurethalben in Sorgen, und ſagt: was ſoll ich wegen meinem Sohn anfangen.

3. Und wann du von dannen ſcheiden, und weiters fort gehen, und zu der Eich bey Thabor kommen wirſt, ſo werden dich daſelbſt drey Månner antreffen, welche nach Bethel, GOtt anzubetten, hinauf gehen wollen, deren einer drey Geißbőcklein, der andere drey Leib Brods, und der dritte eine Flaſche mit Wein tragen wird.

4. Und nachdem ſie dich werden gegrůßt haben, ſo werden ſie dir zwey Brod geben, welche du auch von ihrer Hand annehmen ſolleſt.

5. Darnach wirſt du an den Bůhel GOttes, allwo eine Wacht der Philiſtåer iſt, kommen; und wann du daſelbſt zu der Stadt hinein kommen wirſt, ſo wird dir eine Schaar der Propheten begegnen, die Pſalter,

ter, Tromlen, Pfeiſſen und Cithagren vor ſich her habende, und von der Höhe herunter kommen, und weiſſagen werden.

6. Alsdann wird der Geiſt des HErren über dich kommen, und du wirſt mit ihnen weiſſagen, und in einen anderen Mann veränderet werden.

7. Wann dir nun alle dieſe Zeichen werden begegnet ſeyn, ſo thue alles, was dir immer zu thun vorkommet; dann der HErr iſt mit dir.

8. Und du ſollſt vor mir in Galgala hinab gehen (dann ich will auch zu dir hinunter kommen) um ein Opfer zu thun, und Friedopfer zu ſchlachten: du ſollſt ſieben Täg auf mich warten, biß ich zu dir komme, und dir anzeige, was du thun ſolleſt.

9. Da er nun ſich hierauf umwendete, um vom Samuel hinweg zu gehen, veränderet ihm GOtt das Herz, und gab ihm ein anderes,

und

und alle dieſe Zeichen geſchahen an dem nemlichen Tag.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Nicht allein hat Samuel mit dem Saul von der Würde und Pflicht eines Königs geſprochen, ſondern ihn auch zum würcklichen König geſalbet. Dann "Samuel nahme ein Fläſchlein "mit Oel, und ſchüttete daſſelbige "über das Haupt des Sauls. Dieſer ware der erſte in Iſrael, welcher durch die Salbung zum König gewyhen worden. Bey den Heyden war es ſchon im Brauch, daß die König geſalbet wurden, wie wir abnehmen aus jenem Judic. c. 9. v. 8. "die Bäum giengen hin, "einen König unter ſich zu ſalben ꝛc. Alſo wird auch Cyrus genennt Chriſtus, das iſt: der Geſalbte Iſa. c. 40. v. 1. Dieſe Salbung geſchahe ins gemein von dem hohen Prieſter, bißweilen aber, wie auch da, von einem Propheten. Die Urſachen ſolcher Salbung ſeynd unterſchiedliche:

Die

Die erſte: dardurch anzuzeigen, daß ein ſolcher Geſalbte erlangt habe die höchſte Würde eines Königs in zeitlichen Dingen, oder eines hohen Prieſters in geiſtlichen Sachen. Darum ſagt der Heil. Cyprianus (vel quisquis Author eſt) de Cardinalibus Chriſti operibus, tract. de Chrismate: "Gleichwie das Oel fließt, und über alle "Feuchtigkeiten ſich empor ſchwingt, "alſo behauptet auch die Hochheit der "Prieſterlich- und Königlichen Würde, "welche nach der Form GOttes, und "Chriſti alles unter ſich enthaltet, die "Beherrſchung und den Schutz des "würcklichen und beſchaulichen Lebens.

Die andere: damit dem neuen König bedeutet werde, daß er von GOtt neue Kräften, und neuen Geiſt empfange, das Volck des HErren in wahrem Dienſt und Verehrung GOttes zu erhalten, und wider die unglaubige Feind zu ſchützen.

Die dritte: um die König zu ermahnen, daß ſie ſich gegen ihre Unterthanen mild und ſanftmüthig, leuthſeelig, liebreich, gutthätig, barmherzig und

gnä-

gnädig erzeigen, dann alles dieſes wird durch das Oel, als ein Sinnbild angezeigt. Vernehme man den Heil. (Gregorium) "das Oel, ſagt er, ſchwimmt "ober allen andern Säften; das Oel "unterhaltet das Feur; das Oel iſt "zum Gebrauch die Wunden zu heilen. "Das Haupt eines König ſolle geſal- "bet werden, weilen durch die Geiſt- "liche Gnad das Gemüth eines Lehrers "erfüllt wird. Er ſolle in ſeiner Sal- "bung Oel haben: er ſolle haben ein "überflieſſende Erbarmung, welche vor "andern Tugenden erfordert wird: er "ſoll Oel haben, um dardurch die Hitz "des heiligen Geiſts in ihme zu ernäh- "ren, auf daß er anderen durch ſeinen "Zuſpruch vorleuchten könne: er ſolle "ein Mediciniſches Oel haben, auf daß "er weißlich verordne, was geſtalten "dem Geſtanck der Sünden abzuhel- "fen, und den krancken Gemüthern "die Geſundheit beyzubringen ſeye.

Die vierte: damit er ſeye eine Figur und Vorbild Chriſti, welcher der höchſte Prieſter, König und Prophet iſt. Dann Chriſtus iſt von GOtt geſal-

ſalbet worden durch das Oel aller Gnaden, wie auch durch Vereinigung der GOtt- und Menſchheit, welches die allerhöchſte Hochheit iſt. Dahero werden auch in der Schrift die König genennt, die "Heilige, oder Chriſti, oder "Meßias, wie zu ſehen c. 24. v. 16. und lib. 2. c. 1. v. 1. Dahero iſt auch der Gebrauch bey den Chriſten, daß ihre König und Kayſer durch das Oel geſalbet werden, und iſt ſo gar in dem Geiſtlichen Recht zum Geſatz worden, wie erſcheinlich iſt, cap. Venerabilem, extra de electione. und Cap. Cum veniſſent, extra. de ſancta unctione. Dieſen Gebrauch hat GOtt ſelbſt durch ein Mirackel beſtättiget; dann als Clodoväus König in Franckreich von dem Heil. Remigio ſollte zum König geſalbet werden, kam eine Taube vom Himmel, welche ein Fläſchlein mit Oel gebracht, wormit er den König geſalbet.

Ubrigens wurden die Ceremonien einen König zu ſalben, in dem Geſatz denen Hebräern nicht vorgeſchrieben,

ſondern aus langem Gebrauch und Gewohnheit alſo gehalten, und waren folgende: Erſtlich wurde der einzuweyhende König auf einen Stuhl geſetzt, Zweytens: mit der Königlichen Cron geziert. Drittens: wurde er geſalbet. Viertens: gabe man ihm das Geſatzbuch in die Hand. Fünftens: ſchwörten ſie ihm den Gehorſam. Sechstens: wurden zerſchiedene Opfer verricht. Siebendens: wurde ihm Glück gewunſchen, und viele Zeichen der Freud abgelegt, und dardurch die Einweyhung des neuen Königs gut geheiſſen, und beſtättiget. Die hohe Prieſter wurden allein mit geheiligtem Oel aus dem Tabernackel eingewyhen, die König aber bald mit geheiligtem, bald mit gemeinem Oel. Ob nun Saul mit gemeinem oder geheiligtem Oel eingeſalbet worden, iſt ungewiß.

Nachdem Samuel etliche wenige Tropfen des Oels dem Saul auf das Haupt flieſſen laſſen, "küſſete er ihn. Welcher Kuß die Gemeinſchaft der Gnad anzeigte, und die beyderſeitige gute Verſtändnuß und Einhelligkeit,

daß

daß nemlich der König, und die Geiſt-
lichkeit ſich zuſamen verſtehen, und ein
Theil dem anderen in ſeinem Amt und
Würde verhülflich ſeyn, beſchützen,
und beſchirmen ſolle. Dann ein Kuß
iſt das Sinnbild der Freundſchaft, und
des Friedens; und ſteht alsdann die
Regierung am beſten, wann das Reich
der Kirchen, der König dem hochen
Prieſter, der weltliche Gewalt dem
Geiſtlichen an die Hand geht. (Theo-
doretus q. 16.) redt von dem Kuß des
Samuels alſo: "er hat die Gnad, die
"in ihm war, dem Saul mitgetheilt.
"Dann auch GOtt, da er die Apoſtel
"angeblaſen, hat er geſagt: nehmt hin
"den heiligen Geiſt. Dann aus ſeiner
"Völle haben wir ihn alle empfangen.
"Alſo hat der Prophet den König, dem
"er die Händ aufgelegt, geküſſet.

Alsdann ſprach Samuel zu dem
Saul: "ſiehe der HErr hat dich zu ei-
„nem Fürſten über ſein Erbtheil ge-
„ſalbet, nemlich über Iſrael, wie er
ſelbſten ſagt: Iſa. c. 19. v. 25. „Iſrael
„iſt mein Erbtheil. Dann die Synagog,
die Republic, das Reich iſt alles GOtt

eigenthumlich, und von ihm beſonders erwählt; wie er dann Exod. c. 19. v. 5. ausdrucklich ſagt: „wann ihr meiner „Stimm gehorchen, und meinen Bund „halten werdet, alsdann ſollet ihr mir „aus allen Völckern zum Eigenthum „ſeyn. Dieweil aber Saul vermuthlich über dieſe Erhöhung wird erſchrocken ſeyn, und vielleicht auch gezweiflet haben, ob er von GOtt hierzu vermeynt, und verordnet ſeye, wollte ihm Samuel Muth machen, und ſagte: „dieſes aber „ſoll dir zum Zeichen ſeyn, daß dich „GOtt zum Fürſten geſalbet habe, „und du ſein Volck aus denen Hän„den ihrer Feinden erlöſen werdeſt. „Die heilige Männer, ſagt der Heil. (Gregorius) „wann ſie zur höchſten „Würde der Heil. Kirch erhebt wer„den, förchten ſich heftig, es möchte „die Bürde einer ſo hohen Stell nur „nach dem Sinn der Menſchen ihnen „aufgetragen ſeyn, und nicht aus Ver„ordnung des Erſchaffers. So werden „dann zur Stärckung der Demüthigen „Zeichen gegeben, durch welche ſie „ſchlieſſen können, daß ſie von GOtt,

und

„und nicht von den Menſchen erwählt
„worden ſeyen. Alſo gabe Samuel auch
folgende Zeichen.

Das erſte Zeichen ſoll ihm ſeyn, daß
er nahe bey dem Grab der Rachel, an
den Gränzen des Lands Benjamins
(diß Grab ware in Bethlehem der Zunft
Juda, welche an die Zunft Benjamin an-
ſtoſſete, mithin an den Gränzen dieſes
Lands) werde zwey Männer antreffen,
welche ihm ſagen werden, daß die Eſelin-
nen gefunden, und anjetzo die Sorg des
Vatters allein auf ihn gehe, wegen ſei-
nem langen ausbleiben. Das andere, daß
wann er fortgehen, und kommen werde
zu dem Eichbaum bey dem Berg Tha-
bor, auf welchem Chriſtus ſich vor ſei-
nen Jüngern verklärt hat, werde er da-
ſelbſt antreffen drey Fremdling, die ihre
Reiß nacher Bethel machen (iſt eben
das Ort, an welchem Jacob in dem
Schlaf eine Laiter geſehen, an welcher
zuobriſt ſich GOtt anlehnete, die En-
gel aber auf- und abſteigeten, welchen
Ort er Bethel, das iſt: das Haus
GOttes genennt, und durch aufgerich-
ten Altar zum Dienſt GOttes gewid-

met hatte) deren einer drey Geißböcklein, der andere drey Brod, und der dritte ein Lägel Wein werde tragen: ſie werden ihn grüſſen, und ihm zwey Brod ſchencken, die von ihm ſollen angenommen werden. Das dritte, wann er in ſein Vatterland, nemlich in Gabaa werde eingehen, ſo " werde ihm eine Schaar „der Propheten begegnen. Von dieſen iſt zu wiſſen, daß ſie keine eigentliche Propheten waren, welche zukünftige Ding vorſagen könnten, ſondern ſie waren nur fromme und Gottſeelige Männer, welche ſich von dem Tumult der Welt abſönderten, ſich GOtt ſchenckten, und ihr Leben in dem Dienſt und Lob GOttes zu brachten, und nicht allein durch Vocalſtimmen, ſondern auch mit muſicaliſchen Inſtrumenten die Lobgeſänger abſingeten, darum ſie auch Pſalter, Tromlen, Pfeifen und Citharen mit ſich trugen; und dieſe waren die erſte heut zu Tag genennte Religioſen oder Kloſtermänner, ſo in der Schrift gefunden werden, für welche nachmahls David die Pſalmen gemacht: in der Chaldäiſchen Sprach werden ſie

auch

auch genennt Schreiber, weilen ſie die Heil. Schrift abzuſchreiben, zu leſen, zu lehrnen, zu betrachten befliſſen, und bemůhet waren. Dieſe ſeynd alſo die Propheten, welche hernach genennt werden „Kinder, das iſt: Lehrjůnger „der Propheten, nemlich des Samuels, des Elias, des Eliſåus ꝛc. doch waren unter ihnen auch einige wahre Propheten, welche von GOtt die Gnad hatten, zukůnftige Ding vorzuſagen. Wie erſcheint aus dem, daß ſie dem Eliſåus haben vorgeſagt, Elias werde hinweg gefůhrt werden. 4. Reg. c. 2. v. 3. Daß aber der Text ſagt: „ſie werden weiſſa„gen, iſt nur zu verſtehen, ſie werden „Lobgeſang ſingen, iſt alſo hier ein „Prophet anders nichts als ein Singer, beſonders aber kŏnnte man dieſe Singer einiger maſſen Propheten heiſſen, wann ſie aus Eingebung GOttes die Lobgeſang mitſingten, wie es Saul gethan hat, von welchem der Text ſagt: „der „Geiſt des HErren wird ůber dich kom„men, und du wirſt mit ihnen weiſſa„gen, das iſt: du wirſt aus Gnad des heiligen Geiſts, und gleichſam in einer Verzuckung ihnen Lobgeſånger angeben,

und mit ihnen ſingen; „und in einen
"andern Mann veränderet werden.
Dann du wirſt von GOtt gröſſere Weiß-
heit und Großmüthigkeit erlangen, du
wirſt werden aus einem bäuriſchen Eſel-
treiber ein höflicher, politiſcher, aus ei-
nem unerfahrnen ein weiſer, aus einem
rauchen ein milder und ſittſamer, aus
einem groben, ein wohlgeſitteter, aus
einem privat ein Königlicher Staats-
mann. Und iſt nicht zu zweiflen, daß
auch Saul durch inwohnende Gnad des
heiligen Geiſt auch in einen geiſtreichen
Mann ſich verkehrt habe.

„Wann dir nun, ſagte ihm Samuel
weiter, „dieſe Zeichen werden begegnet
"ſeyn, ſo glaube ſicherlich, daß du von
GOtt erwählt, und den Königlichen
Gewalt von ihm erlangt habeſt, und
durch ſeinen Beyſtand alles werdeſt kön-
nen vollziehen, was du verlangſt, und
in der Regierung zu thun vorkommt.
Halte dich alſo Königlich, und ſtreite
unerſchrocken für das Volck GOttes,
und dein Volck. „Dann der HErr
"iſt mit dir, der dich leitet, und re-
gieret.

Letztlich ſagte ihm Samuel er ſolle nacher Galgala gehen, um alldort ein Opfer zu thun, und Friedopfer zu ſchlachten: er ſolle alldort ſieben Tag auf ihn warten, er werde alsdann auch zu ihm hinunter kommen, und ihme ſagen, was er zu thun habe. Galgala ware eben das Ort, wo das Volck, als ſelbiges von dem Joſue über den Jordan in das gelobte Land gezogen, das erſte Lager geſchlagen, ein Ort, an welchem ſie der Gutthat GOttes, daß er ſie in diß Land geführt, erinneret wurden, ein Ort, welches bequem zu dem Gebett und Opfer. Dann zu dieſer Zeit ware noch kein Tempel gebaut, in welchem allein den Juden zu opferen erlaubt ware, und der Tabernackel, welcher der bewegliche Tempel des Volcks Iſrael war, iſt ſelbiger Zeit der Arch, welche GOtt vorſtellte, beraubt geweſen, ſintemahl der Tabernackel zu Silo, die Arch aber zu Cariathiarim war, alſo ware dazumahl ſchon erlaubt an einem andern Ort, als zu Galgala, Bethel ꝛc. die Opfer zu verrichten. Ein Ort, welches nahend an dem Jordan, mithin zur Beſchützung war, daß kein

Feind ſich über den Jordan herüber wage. Uber das ware diß Ort auch nicht weit entfernt von Jabes Galaad, welches von dem Feind überfallen zu werden, in Gefahr ſtunde, daß es ſcheint, Samuel habe aus der gemeinen Sag des Volcks, oder aus Eingebung GOttes den Saul dahin beſchiden, damit er im Fall der Noth der Stadt Jabes gleich an der Hand, und zur Hülf wäre. Daß ihm Samuel bedeutet, er ſolle allda ſieben Tag auf ihn warten, iſt (Abulenſis) der Meynung, diß ſeye nach Göttlichem Willen dem Saul überhaupt zur Regel gegeben worden, daß ſo oft er in Gefahr eines Kriegs, und ſeiner Feinden komme, ſoll er ſich nacher Galgalis begeben, und auch ihn den Samuel dahin beruffen, und zu warten, biß er von GOtt Rath eingeholet hätte, und wird diß auch angedeut c. 13. v. 8.

Da nun Samuel und Saul von einander ſchieden, „veränderte ihm GOtt "das Herz, und gab ihm ein anderes, maſſen er als ein privat Menſch ein ſchlechtes, verzagtes, grobes, knechtiſches Herz hatte, welches ihm GOtt in ein unerſchro-

ſchrockenes, großmüthiges, königliches Herz verkehrte, welches keiner Gefahr weichete, keinen Feind förchtete, keinen Laſt zu ſchwer achtete. (Calinus) beſchreibet es alſo: In dem Augenblick, in welchem er von dem Propheten abgeſchieden, hat ihm GOtt ſein Herz veränderet, und ein Königsherz gegeben: es waren ſchon alle ſeine Gedancken auf das Nachſinnen, wie er ſollte die Unterthanen regieren, wie die Gerechtigkeit, und Krieg verwalten: er ſtellte bey ſich vor die Hofherren, denen er die Geſchäft übergeben ſollte, die Officier, denen er die gute Verwaltung ſeiner Krigsheeren anvertrauen kunnte. Er hat alſo gleich angefangen zwey, einem Regenten wichtigſte Tugenden zu üben, die Mäßigung des Gemüths, und Verwahrung der Heimlichkeiten. Es ſeynd am ſelbigem Tag wahr worden die drey von dem Propheten ihm vorgeſagte Zeichen, und mit ſolcher Gewißheit von ſeiner Erhöhung hat er der Eitelkeit nicht Platz geben. Er iſt von ſeines Vatters Bruder gefragt worden wegen ſeiner Reiß, und Geſpräch des Propheten, hat aber ganz was an-

ders,

ders, und kein Wort geſagt von denen empfangenen Ehren, weder von der Salbung, noch von dem Reich: zu Haus war er der alte, demůthige, gehorſame, ehrenbietige, wie vorhero, und kunnte keinem einfallen, daß er die Kron auf dem Haupt erwartete.

Vierter Artickel.

Saul weiſſaget unter den Propheten.

1. Reg. Cap. 10. à v. 10.

Text der heiligen Schrift.

10. Und da ſie nun bey dem vorgemeldten Bůhel anlangten, ſiehe da kam ihm eine Schaar der Propheten entgegen, und er wurde von dem Geiſt des HErren eingenommen, und er weiſſagete mitten unter ihnen.

11. Da aber alle, die ihn zuvor gekennt hatten, ſahen, daß er unter den Propheten wåre, und weiſſagete, ſprachen ſie zu einander: was iſt dem Sohn Cis wiederfahren?

ren? iſt Saul auch unter den Propheten?

12. Und einer gab dem andern zur Antwort, ſagend: und wer iſt ihr Vatter? derowegen wurde dieſes zu einem Sprichwort: iſt Saul auch unter den Propheten?

13. Nachdem er aber zu weiſſagen aufgehört hatte, kam er auf die Höhe hinauf,

14. Und ſein Oheim ſprach zu ihm, und ſeinem Knecht: wo waret ihr hingegangen? ſie antworteten: die Eſelinnen zu ſuchen, und da wir ſie nicht gefunden hatten, ſeynd wir zu dem Samuel kommen.

15. Und ſein Oheim ſprach zu ihm: ſag mir, was hat Samuel mit dir geredet?

16. Und Saul ſprach zu ſeinem Oheim: er hat uns angezeiget, daß die Eſelinnen ſeynd gefunden worden, von demjenigen aber, was Samuel wegen der Königlichen Würde zu ihm geredet hatte, ſagte er ihm nichts.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Höchſt wunderbarlich war zu Zeiten Moyſis, daß, nachdem dieſer groſe Heersführer nach dem Ubergang durch das rothe Meer, und gänzlichen Niederlag des Pharaons ein Lob- und Danckgeſang gemacht, alle Geſchlecht und Alter, klein und groß von dem Geiſt GOttes erfüllt, gleichſam als aus einem Mund, ohne vorgehende Lehr, alle Wort und Buchſtaben dieſes Lieds miteinander haben abgeſungen. Was ſich dazumahl in dem Volck hat zu getragen, das bewunderen wir dermahl in dem Haupt des Volcks, nemlich in dem Saul: „er wurde von dem "Geiſt des HErren eingenommen, und "weiſſagte unter den Propheten, das iſt: er ſingte mit ihnen, das Lobgeſang ſo ſie geſungen, obwohl er ſolches niemahl weder geſehen, noch gelehrnt hatte, und diß nach nach aller Kunſt, weil die Gnad und Geiſt GOttes ſein Zung regierte.

Da nun andere, die ihn gekennt hatten, ſahen daß er auch unter den Propheten ſich befindete, wußten ſie ſolches

nicht

nicht zu begreiffen, und fragte einer den andern: „was iſt dem Sohn Cis wie„derfahren? iſt Saul auch unter den „Propheten? und wollten gleichſam ſagen, wie ſchickt ſich die Gans zu den Schwanen, der Eſel zu den Immen, der Rab zu den Göttinen der freyen Künſten. Auf gleiche Weiß hat man zu Zeiten Chriſti von dem Saulus geredt, als er Paulus worden: „iſt dann „auch Saulus unter den Apoſteln? ſoll er jetzt JEſum predigen, den er verfolgt hat? dieſes Sprichworts kan man ſich gebrauchen gegen einem, der ſich frech und unbeſonnen in Sachen oder Geſchäft einmiſcht, die er nicht verſtehet, oder nicht vollziehen kan. Auf dieſen Schlag redet der Heil. (Gregorius Nazian.) Apolog. de fuga ſua ad pontum: „An ſtatt daß ſie ſollen Lehr„jünger GOttes ſeyn, weiſſagen alle, „alſo daß auch Saul unter den Pro„pheten iſt nach der alten Geſchicht und „Sprichwort.

Willſt du mein Chriſt! auch ein Prophet ſeyn, und weiſſagen, lehrne diß von dem Heil. (Bernardus) welcher ſerm. 2. ad fratres de altitudine cordis

die

die folgende Anweiſung gibt: groß, ſagt er, iſt die Zahl der Propheten, groß die Luſt und Freud zu Prophezeyen, deren ich auch euch ergeben zu ſeyn erkenne. Wie ſo? oder was iſt dann dieſes für eine Prophezeyhung? „wann wir nach Lehr des Apoſtels nicht „betrachten, das was wir ſehen, ſon„dern wann wir dasjenige, was wir „nicht ſehen mit Hindanſetzung al„les Zweifels vor- und weiſſagen, „wann wir wandlen in dem Geiſt, wann „wir leben in- und aus dem Glauben, „wann wir ſuchen, was ober uns iſt, „nicht auf der Erden: wann wir ver„geſſen, was hinter uns iſt, und trach„ten nach dem, was vor uns iſt, das „heißt einiger maſſen prophezeyen und „weiſſagen. So du diß thuſt, kan ich dir, und du dir ſelbſt prophezeyen einen guten Tod, ein ewiges Leben.

Und es ſagte einer dem andern: „wer „iſt Vatter? daß ſie alſo fürtreflich ſingen und muſicieren können? als wollten ſie ſagen, wir därfen uns nicht verwundern, daß Saul ſo geſchickt iſt, und mit den Propheten ſinget, daß hat er nicht von ſeinem Vatter Cis erlehrnet,

diß

diß kommt von oben her, GOtt iſt der Vatter der ſie lehret: gleichwie dann GOtt andern eben diß gegeben hat, alſo auch dem Saul. „Nachdem aber "Saul zu weiſſagen aufgehört, kam er "auf die Höhe hinauf, an das Ort, wo die Opfer, und das Gebett verrichtet wurden. Er hat ſich dahin begeben, bevor er nacher Haus gegangen, damit er alldorten GOtt für ſo viele Gnaden den höchſten Danck abſtattete.

Nachdem er zu Haus angelangt, befragte ſein Vatter ihn, und ſeinen Knecht, wo ſie hingegangen, und was der Prophet mit ihm geſprochen habe? aber Saul gabe ihm kurze Antwort, ſie ſeyen zu dem Propheten kommen, und er habe ihnen angezeigt, daß die Eſelinnen ſeyen gefunden worden: „von „demjenigen aber, was Samuel wegen „der Königlichen Würde zu ihm geredet hatte, ſagte er ihm nichts, und gar recht. Dann erſtlich hat er dardurch die Ruhmſucht vermeidet, und ſeine Demuth behalten, welches denjenigen zum Exempel ſeyn kan, welche nichts verſchweigen können, beſonders wann ihnen Ehr wiederfahrt, oder ſie in einer

Sach gelobt werden, da erzehlen ſie ſol-
ches, und prallen, und geben ſelbſt ihr
Thorheit zu erkennen. Solche ſollten
anhören den Heil. (Gregorium) wel-
cher alſo redt: „wer in hocher Würde,
"und groſer Heiligkeit glanzet, der zeigt
"viel in dem Leben, aber nichts in den
"Worten. Zweytens: hat Saul wohl
gethan, daß er ſeinem Oheim nichts
von der geheimen Unterhandlung eröf-
net, dieweil Samuel ihn auch in geheim
geſalbet, und den Knaben des Sauls
laſſen vorangehen, damit er ſeine Wort
nicht höre, und alſo gewollt, daß es
verſchwiegen bleibe, ſo lang, biß Sa-
muel das Geſchäft kund und offenbar
machete; und iſt bey einem König höchſt
nothwendig die Königliche Tractat und
Geſchäft geheim zu halten. Drittens:
ware ſein Stillſchweigen auch darum gut
daß er nicht den Haß ſeiner Brüder ihm
auf den Hals ladete, wie dem Jo-
ſeph geſchehen, da er ſeinen Traum
den Brüdern erzehlt hatte.

Fünf-

Fünfter Artickel.

Saul wird von dem ganzen Volck durch das Loß zum König erwählt.

1. Reg. Cap. 10. à v. 17.

Text der heiligen Schrift.

17. Nach dieſem rufte Samuel das Volck zu dem HErren nach Maßphat zuſamen.

18. Und er ſprach zu den Kindern Iſrael: diß ſagt der HErr, der GOtt Iſrael: ich hab Iſrael aus Egypten geführt, und hab euch aus der Hand der Egyptier, und aus der Hand aller Königen, die euch plagten, errettet.

19. Ihr aber habt heutiges Tags euren GOtt verworffen, der euch allein aus allen euren Wiederwärtigkeiten und Trübſalen erlöſet hat, und ihr habt geſagt: mit nichten, ſondern verordne einen König über uns. So ſtellet euch nun nach der Ordnung eurer Stämmen und Geſchlechter vor dem HErren dar.

20. Und Samuel warff das Loß
über alle Stämmen Iſrael, und das
Loß fiel auf den Stammen Ben-
jamin.

21. Alsdann warffe er das Loß
über den Stammen Benjamin, und
ſeine Geſchlechter, welches das Ge-
ſchlecht des Metri traf, und endlich
biß auf den Saul, den Sohn Cis
kame. Derowegen ſuchten ſie ihn,
er wurde aber nicht gefunden.

22. Und ſie fragten hernach den
HErren, ob er auch an dieſes Ort
kommen wurde? und der HErr ant-
wortete: ſiehe, er hat ſich zu Haus
verborgen.

23. Sie lieffen alſo hin, und brach-
ten ihn von dannen her, und als er
mitten unter dem Volck ſtund, ſchien
er um den ganzen Kopf höher, als
alle andere aus dem Volck.

24. Alsdann ſprach Samuel zu
dem Volck: Fürwahr da ſehet ihr,
welchen der HErr erwählet hat, und
daß ſeines gleichen keiner unter dem
ganzen Volck iſt. Und alles Volck
rufte und ſprach: es lebe der König.

25. Samuel aber machte dem Volck das Recht des Königs kund, welches er in ein Buch ſchrieb, und es vor dem HErren in Verwahr legte. Darnach ließ Samuel das ganze Volck, einen jeden in ſein Haus hinziehen.

26. Saul kehrte auch in ſein Haus nach Gabaa zuruck: und ein Theil der Kriegsleuth, deren Herz GOtt berührt hatte, giengen mit ihm.

27. Die Kinder Belials aber ſprachen: ſoll uns dieſer wohl erlöſen können? und ſie verachteten ihn, und brachten ihm kein Geſchenck, Saul aber ſtellete ſich an, als wann ers nicht hörte.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Nach dieſem, da Saul alle ihm vorgeſagte Zeichen wahr zu ſeyn befunden, und nicht mehr zweiflen kunnte, daß er von GOtt zur Kron und Reich beruffen wäre, doch ſich in aller Stille zu Haus aufhielte, lieſſe Samuel einen Landtag anſagen, und „rufte das Volck zu dem "HErren nach Maßpha zuſamen, nicht

als wäre die Arch des HErren zu Maſzpha, ſondern weil die ganze Kirch, oder die ganze Synagog des HErren allda zuſamen kam. Dann wo die ganze Kirch verſammlet iſt, da iſt auch der HErr, als Vorſteher derſelben. Oder man könnte auch ſagen, ſie hätten ſich „zu „dem HErren verſammlet, weil GOtt der HErr durch das Loß ihnen wollte zu erkennen geben, wen er zu der Königlichen Würde verordnet habe. Dann GOtt wollte nicht, daß Samuel dem Volck verdächtig ſcheinen ſollte, als wann er ohne den Göttlichen Schluß und Willen, ihnen einen König vorſtellete.

Bevor man zu dem Loß ſchritte, redete Samuel nicht aus ſich ſelbſt, ſondern aus Befehl GOttes (diß ſagt der HErr der GOtt Iſrael) zu dem Volck, und ſtellte ihm vor die häufige Gutthaten von Seiten GOttes, und den Undanck von Seiten ihrer, daß ſie Samuel, und durch Samuel auch GOtt ſelbſt, und ſeine mehr als vätterliche liebreicheſte Regierung ausgeſchlagen, und verworffen, und mit Ungeſtimm auf einen König gedrungen haben, ſo ſeye nun

der lang erwartete Tag, an welchem die Mißvergnügenheiten aufgehebt, und die Königliche Kron auf das Haupt eines erwünſchten Manns zu ihrem Vergnügen ſolle geſetzt werden. Um allen Schwürigkeiten aber vorzubiegen, und keinem Verdacht Anlaß zu geben, wollen ſie die Sach mit GOtt anfangen, und den Ausſchlag von ihm gewärtig ſeyn; nemlich ſie wollen die Wahl durch das Loß ergehen laſſen, ſo werde der HErr ſchon zu machen wiſſen, daß derjenige aus dem Topf heraus komme, den er wolle, daß er erwählt werde. Wohlan dann, ſagte Samuel: „ſo ſtel„let euch nun nach der Ordnung eurer „Stämmen und Geſchlechter vor dem „HErren dar.

Recht auferbaulich und gottsförchtig ware dieſe Wahl durch das Loß. Dann ſie ſtunden vor dem höchſten GOtt, erhebten ihre Gemüther zu ihm, befahlen ihm diß Geſchäft mit Andacht, und erwarteten den Ausgang nicht zufälliger Weiß, ſondern von der Göttlichen Fürſichtigkeit, in deren Händen alle Loß beſtehen.

O daß auch bey uns Chriſten! wann ein geiſtlich- oder weltliches Oberhaupt zuſtellen, jederzeit die Wahl ſo gewiſſenhaft, mit GOtt abgehandlet, und nicht nach Gunſt, nach eignem Intereſſe, oder anderen zeitlichen Abſehen fürgenommen wurde; maſſen diejenige, welche ungerecht hierin handlen, gerechter Weiß von GOtt geſtraft, und verdammt werden. Dann wie der weiſe Mann ſagt Prov. c. 20. v. 10. „zwey„faches Gewicht, zweyfache Maß, bey„de ſeynd ein Greul vor GOtt. Ein zweyfaches Gewicht findt man bey einer Wahl, wann eines dahin einſchlagt, und vorziehet, wo der Gunſt, und gute Neigung hingeht, daß man denjenigen für würdiger haltet, der der liebere iſt. Das andere aber, in welchem das ſchwere für ſchwer, und das leicht für leicht erkennt wird, in welchem alle Schmeichlerey, Schmirbalien, Sieptſchaft, und andere dergleichen Kunſtgrief, wann nicht ein vorzügliche Würdigkeit mit eintrift, für gar zu leicht erkennt werden. Einer, der die Gerechtigkeit liebt, der gebraucht nun ein Gewicht, und eine Maß, nach dieſem erweget und überleget

leget er die Sach mit GOtt, und ge‑
braucht nicht ein andere Maß zu Haus,
und ein andere anderſtwo, ein andere
für den Peter, und ein andere für den
Paul.

Es erzehlet P. Georg. Stengelius S. J.
de Judiciis divinis, was ihm ſelbſt eins‑
mahls begegnet, da die Wahl für ein
hoches Kirchenhaupt vorbey gegangen,
unter andern waren auch zwey Brüder,
ſo die Stimm zu geben hatten; da man
aber in der erſten Wahl nicht zuſamen
gekommen, und eine Parthey auf einen
von den Aelteren abzihleten, welcher
aber in keinem guten Ruf ſeines Wan‑
dels halber ware: andere aber ihre
Wahlſtimm zulegten einem, der zwar
jünger, aber gelehrter, nichtern, keuſch,
und ein ehrbares Leben führte. Nach‑
dem Stengelius gehört, daß auch dieſe
zwey Brüder, welche von hohen Stam‑
men und Anſehen waren, ihre Stim‑
men zertheilt haben, da ſie doch leicht
wann ſie zuſamen kommen wären, der
Wahl hätten können das Gewicht ge‑
ben, und zum End bringen, fragte er
den einen, mit dem er beſſere Bekannt‑
ſchaft hatte, welchem er in der Wahl

ſeine Stimm gegeben habe, und hörte, daß er ſolche dem Aelteren gegeben, fragte P. Stengelius ob er dann geglaubt, daß dieſer der würdigere ſeye? Nein: diß gar nicht, ſagt dieſer, ſondern er habe eine andere Urſach gehabt: er habe nemlich gewußt, daß ſein Bruder die Stimm dem Jüngeren zu gelegt habe, weil dann die Stimmen beyder Seits gleich, und die Wahl ingeſtanden, mithin ungewiß war, welcher aus beeden den Vorzug erhalten werde, habe er bey ſich alſo gedenckt: wann wir beyde Brüder mit unſern Stimmen auf den Jüngern fallen, und hernach der ältere erwählt wird, ſo werden wir beyde bey dem Erwählten in Ungnad ſeyn, auf dieſe Weiß aber, da wir die Stimmen vertheilt, möchte erwählt worden ſeyn, wer wollte, bliebe doch der andere Bruder in Gnad, und könnte den anderen entſchuldigen, und mit dem Erwählten verſöhnen. Alſo iſt es dermahl der Gebrauch und Manier, daß wir uns zu beyden Seiten lencken, gleich einem Schiffmann, der mit ſeinem Schiff auf dieſer, oder anderen Seiten anländen kan. P. Stengelius erſtaunte hierüber,

und

und da er ſich ein wenig bedenckt, was er hierüber antworten ſollte, ſagte er: mein Herr! ich bitte ſie doch, ſagen ſie mir, iſt es dem alſo, oder ſagen ſie es nur, meine Einfalt zu ſpielen, daß ich glauben ſoll, was ſie Scherzweiß geredt haben? Nein ſagte er, ich ſcherze nicht, alſo iſt es ergangen, wie ich erzehlt hab: alſo lebt man bey dieſer Welt, diß iſt unſere jetzige Polizey, dieſe muß einer gebrauchen, wann er bey Höfen, und in der Welt leben, und fortkommen will, ſonſt wird er nichts gelten, und für nichts geachtet werden. Stengelius fragte ihn: wie wird aber GOtt die Sach anſehen? dieſer antwortete: wir haben einen gütigen GOtt, er weiß den Sitten der Menſchen nachzuſehen. Alſo wohl, ſagte Stengelius, ſo wird dann GOtt uns nachſehen, und ſich nach uns, und nicht wir nach ihm uns richten? ſo hat dann jeder das Recht, die Wahlſtimm nach ſeinem eignen Sinn und Willen zu geben, und zu ſeinem Vortheil, ohne auf das gemeine Weeſen und Nutzen acht zu haben? wird alſo der Kirch vorgeſehen, daß man denjenigen erwählt, nicht welcher allen, ſon-

ſondern welcher einem nutzlich ſeyn kan? alſo macht man Aufſehen, weder auf guten Leumuth, weder auf gute Sitten, weder auf die Gelehrheit? wo bleibt die Gerechtigkeit? wo die Lieb des gemeinen Nutzens? wo die Wahrheit? der einen zu erwählen die Stimm giebt, der ſagt ſo viel: „ich erwähle denjeni„gen, den ich für den Würdigern halte, (dann alſo iſt das Abſehen, und erfordert es der gemeine Nutzen) wer dann ein andern erwählt, den er weiß, daß er nicht ſo würdig iſt, der redt die Unwahrheit; ja er ſetzet das ganze gemeine Weeſen in Gefahr des Untergangs. Dann er handlet gleich demjenigen, welcher ein Schiff voll mit Leuten, einem ungeſchickt- und ungelehrnten Schiffmann zu führen übergiebt, oder welcher ein ganzes Kriegsheer einem tummen und unerfahrnen Feldherren anvertraut: mit einem Wort, der einen Wolf zum Schafhirten beſtellen will. Und endlich dann, weilen von ſolchen Hirten oft das Heil vieler tauſend Seelen abhanget, iſt nicht derjenige Urſach des Untergangs dieſer aller, welcher einen ſo untüchtigen Hirten

durch

durch ſeine Wahlſtimm erwählet hat? und zu allem dieſem ſolle GOtt nichts ſagen? den böſen Sitten der Meuſchen nachſehen? Chriſtus ſoll ſchweigen, wann er ſiehet, daß man ſeiner Kirchen nicht einen getreuen Geſponß, ſondern einen Ehebrecher gegeben? nachdem Stengelius die Sach mit mehrerem erklärt, ſagte jener: mein Pater! uns kommt nicht zu Sinn, an ſolche Sachen zu gedencken, wir ſeynd allein mit dem beſchäftiget, wie wir die Sach zu unſerem Vortheil richten. Ach ſagte Stengelius, „vertrauet nicht auf „Fürſten, noch auf Menſchenkinder, von „welchen keine Hülf zu hoffen. Pſalm. 145. Ich weiß daß ſchon öfters geſchehen, weilen die Göttliche Gerechtigkeit es alſo verordnet, daß dergleichen Regenten auf eben diejenige die gröſte Ungnad geworffen, von welchen ſie zu dieſer Würde gelanget ſeyn. Diejenige alſo ſeynd recht daran, und handlen vernünftig, welche an die Gerechtigkeit ſich halten, wann ſie ein zu groſen Ehren und Würde befördern ſollen. Alſo Stengelius p. 3. c. 29.

Wie

Wie wahr diß, was Stengelius geredt, haben wir oben die beſte Prob gegeben an dem Richter Abimelech. Aus ſiebenzig Söhnen, welche Gedeon in ſeinem Tod nach ſich gelaſſen, ware dieſer der ſchlimſte, als welcher von einem Kebsweib gebohren, ſtolz, übermůthig, und grauſam ſich in ſeinem Wandel erzeigte, doch wurde er von denen Sichimiter (nicht aber von dem andern Volck Iſraels) zum Regenten und König erwåhlt, weil ſeine Mutter eine Sichimiterin, und viele Freund alldort hatte, welche ſich groſen Vortheil und Nutzen verhoften, wann ſie den Abimelech als ihren Bruder zum König machten, aber dardurch anderſt nichts erlangt haben, als den gänzlichen Untergang der Stadt Sichem, der geſammten Burgerſchaft, und des Abimelech ſelbſten.

Nun wiederum auf unſere Hiſtorie zu kommen, „ſo warffe Samuel das „Loß über alle Stammen Iſraels, das iſt: Samuel warff von allen zwölf Zůnften das Loß in den Topf, oder was ſonſt mag geweſen ſeyn: (dann in wem dieſe Loß beſtanden, oder wie ſolche gezogen worden, iſt nicht bekannt) und

das

das Loß fiel auf die Zunft Benjamin, und auf das Geſchlecht Metri, und endlich auf den Cis, und den Sohn Saul.

Samuel, wie ſchon geſagt worden, hat vorhin den Saul zum König geſalbet aus Befehl GOttes, aber nur in geheim; anjetzo, damit er dem ganzen Volck zeige, daß Saul von GOtt erwählt ſeye, laßt er wieder aus Eingebung GOttes die Wahl durch das Loß ergehen, ſchon verſicheret, daß ſolches auf den Saul fallen werde. Dieſes hat GOtt gewollt, auf daß niemand argwohnen könnte, Samuel habe es aus beſondern Abſehen oder Eigennutz gethan; auch keiner ſich einbilde, daß er, oder einer aus der Zunft Juda, oder andern Zünften als Benjamin, welche die Mindeſte war, würdiger geweſen wäre, den Königlichen Thron zu beſteigen.

Saul ware nicht zugegen, wie das Loß erhebt wurde, und dieweil er ſchon gewußt, daß ſolches auf ihn fallen wurde, hat er ſich zu Haus verſteckt, theils aus Demuth, weil er ſich ſolcher Ehr nicht würdig achtete, theils aus Forcht,

weil

weil er eine ſo ſchwere Bürde auf ſich zu nehmen nicht glaubte fähig zu ſeyn. Da er nun abgehohlt, und in Mitte des Volcks geſtellit wurde, „ſchiene er um "den ganzen Kopf höher, als andere; Darum Samuel zu dem Volck geſprochen: „Fürwahr da ſehet ihr, welchen "der HErr erwählet hat, und daß ſei"nes gleichen keiner unter dem ganzen "Volck iſt.

Wie Theodoretus ſagt, ſo hat GOtt den gröſten unter allen erwählet, weil die Hebräer ihr Merckmahl nicht auf die Stärcke des Gemüths, ſondern nur auf die Gröſe des Leibs gemacht haben; obwohl Saul nicht allein dem Leib nach ſondern auch an Gemüthsgaaben, an Tugenden, an Königlichen Talenten, und Würdigkeit allen vorgienge. Alſo lieſet man auch, daß Salomon von groſer Statur geweſen, Cant. c. 5. v. 15. alſo auch Carolus Magnus, alſo Julius Cäſar, alſo Romulus, und andere welches öfters bey den Soldaten nicht allein groſes Anſehen, ſondern auch ein groſſe Meynung von ihrer Starckmüthigkeit machet.

Alſo

Alſo wurde Saul vor dem ganzen Volck als König Jſraels erklärt, und ihm von dem Volck zu geruffen: „Es "lebe der König. Samuel aber hatte Geſätz vorgeſchrieben, ſo wohl wie ſich der König gegen dem Volck, als das Volck gegen dem König zu verhalten habe, und diß hat er in ein Buch verfaßt, und es vor dem HErren nemlich vor der Arch des HErren offentlich kund gemacht, vorgeleſen, und in Verwahr gelegt. Anbey auch aus Befehl GOttes den König wiederum vorgeſtellt, nochmahl offentlich geſalbet, die Kron auf das Haupt geſetzt, und mit andern Königlichen Kleydern und Geſchmuck ausgeziert. Hernach ließ Samuel das Volck hinziehen, und auch Saul kehrte in ſein Haus nach Gabaa zuruck, wohin ihn ein Theil der Kriegsleuthen, deren Herz GOtt berührt hatte, begleiteten: die Kinder Belials aber ſprachen: „ſoll uns dieſer wohl erlö"ſen können? Dieſer ungeſchickte, ſchlechte, unedle, und unerfahrne Kerl? dieſer groſe Fleiſchthurn, in welchem viel Stroh und wenig Witz, deſſen Riſen-groſe Hochmuth zu nichts wird

dienlich ſeyn, als daß er auf unſere Köpf herab ſehe, wie er uns mit ſeinen ſtarcken Armen drucke, und klopfe, alſo ſprachen die Kinder Belials, die ungezäumte, ſtolze, verwegene, ungehorſame, rebelliſche Juden, die ihn verachteten, und deßwegen auch kein Geſchenck brachten: „aber Saul ſtellete ſich ”an, als wann ers nicht hörte. Dann, wie (Dionyſ. bey Corn.) ſagt: „Er „wollte die Regierung nicht antretten „mit Verwirrung, mit Zanck und Streit, „mit Blutvergieſſung. Hätte er gezeigt, „daß er die Wort verſtanden, ohne „ſich zu rächen, wäre er für einen zag„haften Menſchen, für eine Lettfeigen „gehalten worden: hätte er Rach ge„ſucht, wurde man ihm ſolches für ei„ne Grauſamkeit und Hochmuth aus„gelegt haben; ware alſo das Beſte, daß er ſich ſtellete, als wann er nicht hörte. Alſo gibt auch der weiſe Syrach den Rath Eccl. c. 32. v. 12. „halte dich ”in vielen Dingen, als wann dir nichts ”bewußt wäre, höre zu, und ſchweige. Weißlich redet auch (Iſidorus) lib. 3. ſent. c. 50. indem er ſagt: ein gerechter Fürſt könne denen Fehlern der Boßhaf-

ten

ten meiſtens zu ſehen, nicht als wollte er ihre Boßheit gut heiſſen, ſondern damit er die gelegne Zeit erwarthe, zu welcher er die Fehler entweders verbeſſern, oder beſtraffen könne. Und Seneca lib. 1. de Clementia. lobt der Fürſten Mildigkeit, und ſagt: „die Sicherheit der „Königen habe einen veſten Fuß in „der Milde: da hingegen die öftere Rach „bey einigen wenigen den Haß zwar un„terdrucke, aber alle darzu bewege. Und gleich darauf: „die Mildigkeit bringe „nicht allein mehr Ehr, ſondern auch „mehr Sicherheit, und ſeye die Zierd „der Reich, und der gewiſſeſte Wohl„ſtand. Auch der Heil. Bernardus ad Eugenium Pontificem gibt ihm dieſe Regel: "du ſolleſt wenig ſtraffen, aber vieles "überſehen: und dich nicht mercken laſſen, dann je gedultiger einer iſt in Ubertragung der Unbilden, je veſter ſetzt er ſich in ſeinem Reich. Es iſt alſo was Königliches, ja Göttliches, ſagt Cornelius, die Unbilden wohl aufnehmen, verachten, nachſehen, und mit Gutthaten auslöſchen.

Sechſter Artickel.

Saul ſchlagt die Amoniter, und wird aufs neu zum König beſtättiget.

1. Reg. Cap. 11.

Text der heiligen Schrift.

1. Und es trug ſich ungefehr nach einem Monath zu, daß Naas der Ammoniter König zu Feld zoge, und Jabes in Galaad zu belageren anfienge. Da ſprachen die Innwohner zu Jabes: halte uns für deine Bundsverwandte, ſo wollen wir dir unterthänig ſeyn.

2. Und Naas der Ammoniter antwortete ihnen: der Bund, den ich mit euch machen will, wird in dieſem beſtehen, daß ich euch allen das rechte Aug ausreiſſen will, um euch zu einem Spott des ganzen Iſraels zu machen.

3. Und die Aelteſte zu Jabes ſprachen zu ihm: vergönne uns ſieben Täg, um in alle Gränzen Iſraels Abgeſandte auszuſchicken. Wann

als-

alsdann ſich niemand finden wird, uns zu beſchirmen, ſo wollen wir zu dir übergehen.

4. Als nun die Abgeſandte in Gabaa, wo Saul wohnete, angekommen, erzehlten ſie dieſes vor dem Volck, und das ganze Volck fieng an überlaut zu weynen.

5. Und ſiehe, Saul kam aus dem Feld, hinter ſeinen Ochſen her, und ſprach: was iſt dem Volck, daß es alſo weynet? und ſie erzehlten ihm was die Innwohner von Jabes haben ſagen laſſen.

6. So bald Saul dieſe Wort gehöret, wurde er von dem Geiſt des HErren eingenommen, und ergrimmete über die maſſen.

7. Und er nahm ſeine beyde Ochſen, zerhauete ſie zu Stucken, und ſchickte ſie durch die Abgeſandte in alle Gränzen Iſraels, und ſprach: alſo wird man mit den Ochſen derjenigen verfahren, welche nicht zu Feld ziehen, und dem Saul und Samuel folgen werden. Da ſchickte der HErr einen groſen Schrecken

über das Volck, und ſie zogen hinaus, als wann ſie nur ein Mann wåren.

8. Und Saul muſterte ſie zu Bezech: und es wurden dreymahl hundert tauſend Mann von den Kindern Iſraels, und dreyſig tauſend von den Månnern des Stammen Juda gefunden.

9. Und ſie antworteten den angekommenen Abgeſandten: ihr ſollet alſo zu denen von Jabes in Galaad ſagen: Morgen wann die Sonn heiß ſcheinen wird, ſoll euch Heil wiederfahren. Alſo kamen die Abgeſandte, und hinterbrachten dieſes den Innwohnern von Jabes, die ſich deſſen erfreueten.

10. Und ſprachen: Morgen wollen wir zu euch übergehen, und ihr kőnnet mit uns alles, was euch beliebet, anfangen.

11. Und es begab ſich, daß, da der folgende Tag ankommen war, Saul das Volck in drey Haufen abtheilete, und um die Morgenſtund mitten in das Lager der Ammoniter

ein-

einfiel, und nicht nachließ von ihnen zu tödten, biß der Tag ſehr hoch ſtieg. Die übrige aber wurden dergeſtalten zerſtreuet, daß ihrer nicht zween bey einander blieben.

12. Und das Volck ſprach zu Samuel: wer iſt der, ſo geſagt hat: Saul ſoll über uns herrſchen? gebet uns dieſe Männer her, und wir wollen ſie umbringen.

13. Saul aber ſprach: niemand ſoll an dieſem Tag getödtet werden, dann heut hat der HErr Heil in Iſrael gewürcket.

14. Alsdann ſprach Samuel zu dem Volck: kommet, laſſet uns in Galgala gehen, und den König daſelbſt aufs neue beſtättigen.

15. Und das ganze Volck gieng hin in Galgala, und machten aufs neue vor dem HErren den Saul zum König, und opferten Friedopfer vor dem HErren. Und Saul, wieauch alle Männer in Iſrael erluſtigten ſich an dieſem Ort über die maſſen.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Wer ſollte es glauben, das Saul nach ſeiner Erhöhung ſich nicht erkennen, in ſeinem Sinn der alte verbleiben, und ſich nach ſo viel Ehr und Unehr, Hochachtung und Verachtung unempfindlich ſeyn ſollte? er gieng zuruck nach Gabaa, ſtellt ſich in ſeines Vatters Haus ein, nicht als ein König, ſondern als ein alter Hausgenoſſener, er wartete ſeinen Haus und Feldgeſchäften ab wie zuvor, und führte ein gemeines Leben wie zuvor, und alſo brachte er faſt einen Monath zu, da hat es ſich begeben, daß Naas der Ammoniter König zu Feld zoge, und die Stadt Jabes in Galaad belagerte. Die Innwohner von dem Feind umringet, waren nicht im Stand ſich lang zu wehren, doch zeigten ſie ſich als tapfere Männer, und thaten groſen Widerſtand, wollten aber das Aeuſſerſte nicht abwarten, ſondern ſchickten Geſandte zu dem König, und lieſſen ihm vortragen, daß wann er mit ihnen einen Frieden ſchlieſſen, und ſie "als "Bundsverwandte annehme, wollen

"ſie

"ſie ihm unterthänig ſeyn, als Bunds-genoſſene, nicht aber als Überwunde-ne Kriegsgefangene, und gleichſam Leibeigne. Der Vortrag wurde von Naas dem König nicht gut aufgenom-men, darum antwortete er ihnen: der Bund, den er mit ihnen machen woll, werde in dem beſtehen, "daß er ihnen "allen das rechte Aug wolle laſſen aus-"reiſſen, theils ihnen, und dem gan-zen Iſrael zum Spott, und zum Schre-cken, damit andere Städt ſich ihm nicht auch wiederſetzen, und in gleichen Un-ſtern verfallen, theils aber damit er ſie zum Krieg untauglich mache, und mit-hin nichts mehr von ihnen zu förchten habe. Dann die Soldaten bedeckten das lincke Aug mit dem Schild, das rechte aber gebrauchten ſie zum fech-ten, und andern ihren Übungen.

Dieſer Naas, welches Wort ſo viel heißt als eine Schlang, iſt eine Figur der Hölliſchen Schlang des Teufels, und kan füglich alſo ausgelegt werden, daß er denjenigen, ſo von ihm über-wunden werden, das rechte Aug aus-reiſſe, daß ſie das Geiſtliche, das Himm-

 liſche,

liſche, das Ewige verlaſſen, und nur das Fleiſchliche, das Zeitliche, das Irrdiſche beſorgen, und lieben, und alſo das Himmliſche, welches mit dem rechten und beſſeren Aug ſollte angeſehen werden, als das Mindere achten, und hingegen das Irrdiſche, welches durch den Schild des Glaubens ſollte verdeckt ſeyn, als das Gröſere anſehen. Auch könnte man ſagen, das rechte Aug der Seel ſeye die gute Meynung, die der Menſch in allen ſeinem Thun und Laſſen haben ſoll. Dieſes rechte Aug ſucht der Teufel dem Menſchen auszureiſſen, daß er ſelbige unterlaſſet, oder wann er auf ſolche befliſſen, wenigſt etwas mit einſtreue, ſo ſie verderbet, und alſo für ſeine Mühe nur Spott und Hohn darvon tragt. Dieſes wird ſich an Tag legen, wann wir an jenem erſchröcklichen Gerichts Tag werden erſcheinen, wo der gerechteſte Richter Chriſtus JEſus in Verſammlung der ganzen Welt "einem je"den nach ſeinen Wercken vergelten "wird. Matth. 16. v. 27. Darum ermahnet uns der gütigſte Heiland,

Matth. 6. "Hütet euch, daß ihr eure "gute Werck nicht vor den Menſchen "übet, damit ihr von ihnen geſehen "werdet, ſonſteu werdet ihr bey eurem "himmliſchen Vatter keine Belohnung "haben.

In dieſer Angſt haben die Aelteſte zu Jabes, den König erſucht um einen Waffen Stillſtand nur auf ſieben Tag, auf daß ſie Botten ausſchicken, und bey andern Iſraeliten Hülf ſuchen könnten, unter der Bedingnuß, daß wann iuner ſieben Tägen keine Hülf wurde kommen, ſie ſich auf Diſcretion ergeben wollen: "Wann alsdann ſich niemand finden wird, uns zu beſchirmen, "ſo wollen wir zu dir übergehen. Naas hat dieſen Vorſchlag angenommen, und ihnen Begleitungsbrief mitgegeben, daß die Botten von Jabes ſicher mitten durch ſein Lager gehen kunnten. Dieſes thate der hoffärtige König nicht aus Wohlgewogenheit, ſondern aus einer ſpöttiſchen Herzhaftigkeit und Verachtung der Iſraeliten, indem er glaubte, es werde ſich niemand getrauen, ihnen zu helfen, und ſich mit

ihm

ihm in Krieg zu vermiſchen, vermeyn-
te auch nicht, daß in ſo wenig Zeit
ein ſo groſes Kriegsheer könnte zuſamen
gebracht werden, ſo dem ſeinigen zu
gleich kåme.

Als nun die Abgeſandte von Jabes
zu Gabaa angelangt, und die Umſtånd
erzehlt, in welchen ſie ſich befindeten,
fienge das Volck an überlaut zu wey-
nen, "und ſiehe, da kam eben Saul
"aus dem Feld hinter ſeinen Ochſen
"her, mit welchen er das Feld gebaut
hatte. Dann Saul ware ein Ackers-
mann, und obwohl er ſchon würcklicher
König ware, weil jedoch die Reichsge-
ſchåft ihn noch nicht beladen, hat er
ſich indeſſen wieder auf den Feldbau ge-
legt, gleichwie auch David, nachdem
er ſchon zum König geſalbet worden,
ſich wieder nach Haus begeben, ſeine
Schaf zu hüten. Wobey wir ſehen,
und verwunderen müſſen eines Theils
die Eingezogen- und Niederträchtigkeit
der erſten Königen Sauls und Davids,
andern theils die Hochachtung des
Feldbaues, indem auch die Fürſten,
und König ſolchem obgelegen, wie ſchon
an-

anderſtwo ſolches mit mehrerem ange- zeigt wordeu.

Da nun Saul das Geheul gehört, fragte er: "was iſt dem Volck, daß "es alſo weynet? und da er die Urſach gehört, "wurde er von dem Geiſt des "HErren eingenommen, und ergrim- "mete über die maſſen, und ſein Zorn ware um ſo gröſer, weil der abgötti- ſche und tyranniſche Naas ſich nicht ſcheuete, ſo unbilliche Sachen zu be- gehren von den Iſraeliten, welche GOtt und ihm unterthan waren, und denen er ſich verpflichtet erkennte, ſie als Untergebne zu beſchützen. Da war es wohl nöthig, daß er ſich beherzt, und heroiſch erzeigte, indeme ſich dieſer Nothfall unverſehens ereignet, wo er mit keiner Armee verſehen, und die Gegenwart des Feinds ſo wohl, als die Kürze der Zeit das Ubel vergrö- ſerten.

Da hat ſich wahr befunden, was der Heil. (Baſilius) hom. 10. de ira ſchreibt: "der Zorn iſt die Kraft der "Seel, und gibt die Stärcke und Stand- "haftigkeit die Sachen wohl zu verrich- ten,

"ten, er haltet ein wollüſtiges und üp=
"piges Gemüth gleichſam als mit einem
"Schwerd zuruck, und macht aus ei=
"nem weichen und faulen, ein rauch=
"und ſtarckmüthiges. Und gleich dar=
auf ſagt er wiederum: "Wir können
„den Zorn für die Waffen brauchen;
„aus ſolchem hat Moyſes der Sanft=
„müthigſte unter allen Menſchen, da
„er die Anbettung des Kalbs beſtraffen
„wollte, die Leviten angefricht, daß
„ſie die Händ angelegt haben, ihre ei=
„gne Brüder zu erſchlagen; und war=
„um iſt Phinees gerecht geſprochen
„worden? ware nicht die Urſach, weil
„ihn, obwohl er ſonſt mild und ſanft=
„müthig war, der gerechte Zorn an=
„getrieben, daß er zwey in der Hure=
„rey zumahl hat umgebracht? hat nicht
„der gerechte Zorn den Samuel dahin
„vermögt, daß er den König Amalec
„in die Mitte gezogen, und des Lebens
„beraubt hat? alſo dann dienet der
„Zorn oftmahl zu Verrichtung guter
„Dingen. Elias der Eiferer hat aus
„gerechtem Zorn die Sach dahin ge=
„bracht, daß die unreine Prieſter zum

„Nu=

„Nutzen des ganzen Iſrael mit dem „Tod geſtraft worden. Darum ſpricht uns der Heil. (Ambroſius) zu l. 1. Offic. c. 21. "Zürnet wo eine Mißhandlung „entſteht, die des Zorns würdig iſt: „dann es kan anderſt nicht ſeyn, als „daß wir wegen Ungebührlichkeit der „Sachen bewegt werden; ſonſt iſt es „keine Tugend, ſondern eine Weich- „und Lauigkeit: zürnet dann, damit „ihr nicht ſelbſt des Zorns würdig wer- „det. Und der Heil. (Gregorius bey Corn.) gibt uns einen andern Zuſpruch, und ſagt: "Siehe, damit Saul über „die maſſen ergrimmete, iſt er von dem „Geiſt des HErren eingenommen wor- „den; ſo ſehen wir dann, was geſtal- „ten uns der Zorn der heiligen Leuthen „zu förchten, wann wir gedencken, daß „der Geiſt des HErren ſie eingenom- „men habe: wann wir deren Zorn äuſ- „ſerlich erkennen, und bemercken, daß „innerlich deren Geiſt bewegt werde. „So oft wir dann durch den Eifer der „Aelteren beſtraft werden, haben wir „uns von ihrem Zorn ſehr zu förchten, „wann wir glauben, daß ihr Heftig-

"keit

"keit eine Bewegung des heiligen Geiſts
"ſeye.

Aus Bewegung dieſes gerechten Zorns nahme Saul ſeine beyde Ochſen, zerhauete ſie zu Stucken, und ſchickte ſie durch die Abgeſandte in alle Gränzen Iſraels mit der Bedrohung: "Also wird man mit den Ochſen derjeni"gen verfahren, welche nicht zu Feld "ziehen, und dem Saul und Samuel "folgen werden. Es folgte Saul dem Exempel des Leviten, welcher ſein Weib, ſo wegen an ihr verůbten Schandthat verſtorben, auch in Stuck zerhauen, und an alle Zůnften geſchickt, und auf dieſe Weiß alle zur Rach verleitet hat, Jud. c. 19. v. 29. Nicht weniger hat dieſe Neuigkeit der zertheilten Ochſen, ſo von dem neuen König unerwarthet ware, mit der Bedrohung, daß diejenige ein gleiches an ihren Ochſen zu gewarten hätten, welche ſich in dieſem Krieg nicht einſtellen wurden, alle bewegt, daß ſie die allgemeine Gefahr auch durch allgemeine Hůlf abzulehnen befließen, und beeiferet waren. Dann ſie förchteten den tyranniſchen Naas,

daß

daß wann er nach eroberten Jabes ſeine Wuth an den Innwohnern wurde ausgeübt haben, wurde er aus Hochmuth wegen erlangter Victorie, ſich über den Jordan, und an andere Städt auch wagen, und mit gleicher Grauſamkeit aller Orten die Hebräer des rechten Augs berauben. Sie beförchteten auch den Zorn, und die Bedrohung des neuen Königs, und noch mehr förchteten ſie, GOtt ſelbſt möchte Rach nehmen, und ſie eben darum dem Naas in ſeine Händ übergeben, wann ſie dem neuen König, der ihnen von GOtt geſetzt worden, nicht gehorchen wurden.

Daß aber Saul nur gedrohet, es werde ein gleiches den Ochſen derjenigen wiederfahren, die nicht mit ziehen, nicht aber denen Menſchen ſelbſt, hat er gar weißlich gehandlet, und anzeigen wollen, daß er ſeine Regierung nicht mit Schärffe, viel weniger mit Blutvergieſſung, Todsſtraffen, oder Stimmlung der Glieder anzufangen, ſondern ſeine Unterthanen mit Glimpf zu regieren Willens ſeye. Er ſetzt auch hin-

zu: "wer dem Saul und Samuel nicht "folgen werde. Woraus abzunehmen, daß auch Samuel von GOtt ermahnt, bey dem Saul, und in dem Lager, ja auch in der Schlacht zugegen geweſen ſeye, auf daß er ſie zum Streit erfriſchete, und durch ſein Gebett und Verdienſt ihnen den Sieg von GOtt erhaltete. Nach erhaltener herrlicher Victorie ſprach das Volck zu dem Samuel, wer iſt, der geſagt hat: "Saul "ſoll über uns herrſchen? v. 12. Und "alsdann ſprach Samuel ꝛc. v. 14. Alſo hat Samuel dieſem ganzen Geſchäft des Kriegs mit- und beygewohnt, und ware mit dem Saul zugleich Richter, und Rächer des Volcks Iſrael, Saul aber ware der Höchere als König des ganzen Iſrael, obwohl Samuel heiliger ware. Allwo auch zu mercken, daß Saul ſo lang fromm und gottsförchtig geblieben, als lang er ſich von dem Samuel hat leiten laſſen; ſo bald er die Ermahnung ausgeſchlagen, die Befehl verachtet, iſt er ſchlim und gottloß worden.

Aus vor angezeigter Forcht, welche die Iſraeliter hatten, theils wegen dem König Naas, theils wegen ihrem neuen König Saul, meiſtens aber wegen GOtt ſelbſt (dann der HErr ſchickte einen groſen Schrecken über das Volck) zogen ſie hinaus, als wann ſie nur ein Mann wären, da doch Saul bey der Muſterung dreymahl hundert tauſend Mann von den Kindern Iſrael, und überdas von der Zunft Juda allein dreyſig tauſend Mann gefunden; darum er denen Innwohnern Jabes durch ihre Abgeſandte ſagen laſſen: "Morgen, wann die Sonn heiß ſcheinen "wird, ſoll euch Heil wiederfahren. Zu verwunderen iſt da die Klugheit ſo wohl, als die Geſchwindigkeit des Sauls, daß er in einem Tag eine ſo groſe Menge zuſamen gebracht, in die Ordnung geſtellt, und mit groſen Märſchen an den Feind angeruckt, angegriffen, geſchlagen, und geſieget, daß er mit Julio Cäſare hätte ſagen können: das Ankommen, das Anſehen, und Uberwinden ſeye eins geweſen.

Auch die zu Jabes wurden durch die Antwort der Abgeſandten dermaſſen erfreut und beherzt, daß ſie dem König Naas ſagen laſſen: "Morgen wollen „wir zu euch übergehen, und ihr kön„net mit uns alles, was euch beliebet, „anfangen. Wie ſie ſolches verſtanden haben, erkläret uns der Heil. (Gregorius bey Corn.) „die von Jabes we„gen ankommender Hülf ſchon geſiche„ret, machen auch den Feinden eine Hoff„nung, aber betrügen ſelbe in ihrem „Verſprechen: in Worten ſtellen ſie ſich „zwar ſchwach, aber innerlich erhalten „ſie die Starckmüthigkeit wegen ver„ſprochener Hülf; ein anders verſpre„chen ſie, ein anders glauben ſie. Und gleich hernach: „ſie machten den Feind „glauben, ſie wollen ſich in ſeine Händ „übergeben, daß er mit ihnen verfah„ren könne nach ſeinem Belieben; aber „die ſchon wußten, daß des anderen „Tags der König Saul kommen wer„de, ihnen Hülf zu leiſten, gedenckten „bey ſich, ſie wollen mit ihm kommen, „nicht ſich in die Händ der Feinden zu „ergeben, ſondern ſelbige zu ſchlagen, „und zu tödten.

Saul

Saul zertheilte ſein Kriegsheer in drey Theil, damit er an drey Orten das feindliche Lager angreiffen, und zumahl alſo umzinglen könnte, daß der Feind keine Ausflucht finden möchte. Mit alſo geordnetem Kriegsheer ruckte er in aller Stille noch in der Nacht fort, und ſo nahe an das feindliche Lager, „daß er um die Morgenſtund mitten in „das Lager der Ammoniter einfiel, und „nicht nachließ von ihnen zu tödten, „biß der Tag ſehr hoch ſtieg. (Calinus) beſchreibt es alſo: „Saul hat ſein „Kriegsheer in drey Züg abgetheilt, „und mit genauem Stillſchweigen zu „Nachts an das feindliche annahen laſ„ſen. Bey dem erſten Anbruch der Mor„genröthe iſt er unverſehens in das „Lager der Ammoniter eingefallen, und „vielmehr mit niedermachen, als mit „fechten, biß auf den Mittag fortge„fahren. Der Sieg ware vollkommen, „und das Metzgen, welches er gethan, „ſo groß, daß die Todte nicht gezehlt „wurden, und iſt das Ammonitiſche „Kriegsheer ſolcher geſtalten geſchlagen „worden, daß die Lebendige, denen es

„gelungen zu fliehen, alſo zerſtreuet
„worden, daß nicht einmahl zwey bey-
„einander gefunden worden.

Joſephus will, daß der König Naas in dieſer Schlacht auch geblieben ſeye, aber (Calinus) zeigt aus dem Text ſelbſten ganz wahrſcheinlich, daß er nicht mehr bey der Armee geweſen, da die Geſandte zuruck gekommen, indem die zu Jabes ihre Geſandtſchaft nicht mehr an den König, ſondern nur an ſeine Officier abgeſchickt, und ſagen laſſen:
„Morgen frühe werden wir zu euch (nicht zu dir) hinaus gehen, und ihr
„werdet mit uns machen, was euch ge-
„fallen wird, nicht du wirſt mit uns machen, was dir gefallen wird: und da ſonſt die heilige Schrift ſo fleißig in anderen Schlachten beſchreibt, was für ein Schickſal die König gehabt, warum ſollte ſie nicht auch dem Saul die Ehr gegeben, und verzeichnet haben, wann Naas ſelbſt todt geblieben wäre?

Nachdem die Schlacht vollbracht, ware das Volck ſehr vergnügt mit ihrem neuen König, und aus vollem Eyfer begehrte ſelbiges von dem Samuel,

er

er ſollte ihnen diejenige an den Tag geben, welche den Saul verachtet, und geſprochen: "Saul ſolle über uns herrſchen? an dieſen wollten ſie ſich rächen, und kurz um todt haben: „gebet uns "dieſe Männer her, und wir wollen ſie "umbringen. Aber Saul mit recht Königlichem Gemüth antwortete ihnen: daß ſeye weit von mir, daß ich es zu gebe, „an dieſem Tag ſoll niemand ge- "tödtet werden: dann heut hat der HErr "Heyl in Iſrael gewürcket: diß iſt ein Tag der Freud, ein Tag der Victorie und Triumphs, es will ſich nicht gezimmen, das man ſolchen Tag durch den Mord und Traur der Burger verfinſtere, und verunreinige.

Alsdann ſprach Samuel zu dem Volck: „Kommet, laſſet uns in Gal- "gala gehen, und den König daſelbſt "aufs neu beſtättigen. Dieſes Ort wurde von dem Samuel zu abermahliger allgemeiner Zuſamenkunft erwählt, dieweil es das Nächſte an dem Jordan und Jabes, allwo die Schlacht mit ſo ruhmwürdigem Sieg vorbey gegangen, und an ſich ſelbſt berühmt war, weil Joſue allda ſein Lager geſchlagen, wie

auch Samuel an eben dem Ort ſein Richteramt gehalten hat. Daſelbſt wurde dann Saul abermahl als König vorgeſtellt, von dem Volck mit gröſter Freud und Frolocken angenommen, und ohne wiedriges Zeichen beſtättiget. Es iſt auch wahrſcheinlich, daß ihn Samuel zum drittenmahl geſalbet, die Kron aufgeſetzt, und andere Königliche Ehrenzeichen beygelegt habe: ich ſage zum drittenmahl, dann das erſtemahl iſt Saul nur in Geheim von dem Samuel c. 10. v. 1. das anderemahl offentlich zu Maßphat, und nun drittens: wiederum offentlich zu Galgalis nach erhaltener Victorie geſalbet worden. Und eben alſo iſt auch David dreymahl zum König geſalbet worden, erſtlich allein in dem Haus ſeines Vatters, c. 16. v. 13. Hernach offentlich zu Hebron als König der Zunft Juda 2. Reg. c. 2. v. 4. endlich wieder alldort offentlich als König des ganzen Iſraels c. 5. v. 3.

Alſo machte das Volck aufs neue den Saul zum König, und opferten Friedopfer vor dem HErren zur Danckſagung, daß Iſrael durch ſo herrlichen

Sieg des Sauls zum erwünſchten Frieden gelangt, wie auch daß der Fried zum Vergnügen des Volcks, und des Sauls möge veſt und beſtändig bleiben. Wäre auch billich, daß man zur Bezeugung der Freud und Glückwünſchens in Einweyhung und Beſtättigung des neuen Königs, und groſen Siegs eben da zu Galgala die Opfer verrichtete, obwohl weder die Arch des Bunds, noch der Tabernackel, noch der Altar zu Brandopfer allda gefunden wurde.

Siebender Artickel.

Samuel rechtfertiget ſich vor dem ganzen Volck.

1. Reg. Cap. 12.

Text der heiligen Schrift.

1. Samuel aber ſprach zu dem ganzen Volck Iſrael: ſiehe ich bin allem dem, was ihr von mir begehrt habt, nachgekommen, und hab einen König über euch geſetzt.

2. Und der König geht anjetzo ſchon vor euch her: ich bin zwar alt, und grau worden, meine Söhn aber ſeynd bey euch: nun hab ich meinen Wandel von meiner Jugend an, biß auf dieſen Tag, unter euch geführt, ſehet hie ſtehe ich vor euch.

3. Redet von mir vor dem HErren, und vor ſeinem Geſalbten, ob ich jemand einen Ochſen, oder Eſel abgenommen hab? ob ich jemand Gewalt oder Unrecht gethan? ob ich jemand unterdruckt, oder von jemand Geſchenck angenommen hab?

ſo

ſo will ich dasſelbige heutiges Tags mit nichten behalten, ſondern es euch wiederum zuruck geben.

4. Und ſie antworteten: du haſt uns kein Gewalt oder Unrecht angethan, du haſt uns auch nicht unterdruckt, noch von jemand ein Geſchenck angenommen.

5. Samuel ſprach ferner zu ihnen: Der HErr iſt mir anheut Zeug wider euch, und ſein Geſalbter iſt auch Zeug, daß ihr nichts wider meinen Wandel gefunden habt, und ſie ſprachen: der HErr iſt Zeug.

6. Und Samuel ſprach zu dem Volck: ſo iſt nun der HErr Zeug, welcher Moyſes und Aaron geſchaffen, und unſere Våtter aus Egyptenland gefůhrt hat.

7. So trettet nun her, damit ich wider euch, wegen allen Gutthåtigkeiten des HErren, die er euch, und euren Våttern erwieſen hat, vor dem HErren gerichtlich handle.

8. Nachdem Jacob in Egypten gezogen, und eure Våtter zu dem

HEr-

HErren geſchryen, ſandte der HErr den Moyſes und Aaron, und führte eure Vätter aus Egypten, und gab ihnen dieſes Land in Beſitz.

9. Sie vergaſſen aber des HErren ihres GOttes, und er übergab ſie in die Händ Siſara des oberſten Heerführers Haſors, in die Händ der Philiſtäer, und in die Händ der Moabiter, welche wider ſie ſtritten.

10. Hernach aber ruften ſie zu dem HErren, und ſprachen: wir haben geſündiget, dieweil wir den HErren verlaſſen, und dem Baalim und Aſtaroth gedient haben: nun aber erlöſe uns aus der Hand unſerer Feinden, ſo wollen wir dir dienen.

11. Da ſandte der HErr Jerobaal, Badan, Jephte, und Samuel, und errettete euch aus der Hand eurer Feinden, ſo um euch her waren, nach welchem ihr in Sicherheit gewohnet habt.

12. Als ihr aber geſehen, das Naas der König der Ammoniter wider euch zu Feld gezogen war,

habt

habt ihr zu mir geſprochen: nicht du, ſondern ein König ſoll über uns herrſchen, da doch der HErr euer GOtt über euch herrſchte.

13. So habt ihr nun euren König, den ihr erwählet, und begehrt habt: ſehet der HErr hat euch einen König gegeben.

14. Wann ihr nun den HErren förchten, ihm dienen, ſeiner Stimm gehorchen, und ſeinem Wort euch nicht wiederſetzen werdet, ſo werdet ihr, und der König, der über euch herrſchet, unter der Anführung des HErren eures GOttes verbleiben:

15. Im Fall ihr aber der Stimm des HErren kein Gehör geben, ſondern ſeinen Worten wiederſtreben werdet, ſo wird die Hand des HErren über euch, und über eure Vätter kommen.

16. Nun aber trettet nochmahl her, und betrachtet das groſe Ding, welches der HErr vor eurem Angeſicht thun wird.

17. Iſt nicht heutiges Tags die Waitzen Ernd? ich will aber den HErren anruffen, und er wird donnern und regnen laſſen, damit ihr wiſſet und ſehet, daß ihr ein groſes Ubel vor dem Angeſicht des HErren für euch gethan, da ihr einen König begehret, der über euch herrſchen ſollte.

18. Samuel rufte alſo zu dem HErren, und der HErr ließ an dieſem Tag donnern und regen.

19. Und das ganze Volck förchtete ſich vor dem HErren, und dem Samuel über die maſſen: und ſie ſprachen alle insgeſamt zu Samuel: bitte den HErren deinen GOtt für deine Knecht, auf daß wir nicht ſterben: dann wir haben zu allen unſern Sünden noch dieſe Boßheit hinzugethan, daß wir einen König, der über uns herrſchte, begehrt haben.

20. Samuel aber ſprach zu dem Volck: förchtet euch nicht, ihr habt zwar alle dieſe Ubel gethan, aber weichet von dem HErren nicht ab,

ſon-

ſondern dienet dem HErren von gan-
zem Herzen.

21. Und begebet euch nicht nach eitlen Dingen, die euch nichts nutzen, noch aus der Noth erretten werden, dann ſie ſeynd eitel.

22. Und der HErr wird ſein Volck um ſeines groſen Nahmens willen nicht verlaſſen. Dann der HERR hat geſchworen, daß er euch zu ſeinem eignem Volck machen will.

23. Es ſey aber fern von mir, daß ich mich alſo an dem HErren verſündige, und für euch zu betten ablaſſe. Ich will euch allzeit den guten und richtigen Weeg lehren.

24. Derowegen förchtet den HErren, und dienet ihm in der Wahrheit, und von ganzem eurem Herzen: dann ihr habt die groſe Thaten geſehen, welche er unter euch gewürcket hat.

25. Wann ihr aber in der Boßheit verharret, alsdann werdet ſo wohl ihr, als auch euer König zu Grund gehen.

Hiſto-

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Da nun das Volck verſammlet, und alles wegen dem neuen König ſo wohl, als der unverhoften Victorie gleichſam in Freuden ſchwimmete; der König aber würcklich in dem Thron beveſtiget das Regiment auf ſich genommen, und nichts mehr im Weeg stunde, daß ihm in der Regierung hinderlich ſeyn kunnte, erachtete Samuel, auch für ſeine Perſohn die beſte Zeit zu ſeyn, ſich vor dem ganzen Volck zu rechtfertigen; darum ſprache er zu dem ganzem Volck Iſrael: „ſiehe, ich bin „allem dem, was ihr von mir begehrt „habt, nachgekommen, und hab einen König über euch geſetzt, und der König „geht anjetzo ſchon vor euch her. Hierdurch wollte ſich Samuel des Fürſtenthums gleichſam verzeihen, und ſagen: ich hab mein Amt verricht, und zum König, den ihr ſo ſehnlich verlangt habt, gegeben den Saul, dieſer wird künftig hin euer König, euer Führer, euer Fürſt ſeyn. Dahero wollte Samuel mit Abtrettung ſeines Amts auch gleich vor dem nunmahligen König,

und

und dem ganzen Volck von ſeiner Verwaltung Rechenſchaft geben; wordurch er ſowohl dem König ſeine Ehrenbietigkeit und Gehorſam, als dem Volck ſeine Aufrichtigkeit zu erkennen gegeben, indem er ſich dem Urtheil des Königs, und des ganzen Volcks unterworffen, und heraus geforderet, wer eine Klag wider ihn anzubringen hätte. „Ich „bin alt, ſagte er, und grau worden, „meine Söhn aber ſtehen bey euch, daß ſie nach meinem Tod, wann ich jemand ein Unbild oder Schaden zu gefügt hätte, ſolchen aus meinen Gütern erſetzen, und vergüten, wann nur anjetzo die Sach offenbahr gemacht, und man mich der Schuld überzeugen kan. Und auch wegen dieſen meinen Söhnen, die ihr am beſten kennet, möget ihr anjetzo ſie ſelbſt darum fragen, ob ich an ihrer Boßheit Schuld habe? ob ich ihnen ſolches gut geheiſſen? darzu geholfen? oder einigen Vorſchub gegeben? ihre Ungerechtigkeiten auszuüben? und da nun ſolches zu erheben leicht iſt, bitte ich alle, ihr wollet nun gerichtlich wider mich einkommen. Nun hab ich meinen Wandel von Jugend an, biß

auf dieſen Tag unter euch geführt, und "bin grau worden wegen ſteter Arbeit, die ich um euretwillen, und zu Guttem des gemeinen Weeſens auf mich genommen, maſſen ich noch in jungen Jahren den Heli in Geſchäften enthebt, und bevor ich als Richter erkennt worden, vieles für ihn gethan, und verwaltet hab.

Samuel war gebohren in dem anderen Jahr der Regierung Heli, welcher vierzig Jahr der Regierung vorgeſtanden, und da er geſtorben, und Samuel auf ihn gefolgt, ware er acht und und dreyſig Jahr, und regierte Iſrael zwey und zwanzig Jahr, ware alſo dazumahl ſechzig Jahr alt.

„Sehet, ſagt Samuel weiter, hie ſte"he ich vor euch, redet vor dem HEr"ren, und vor ſeinem Geſalbten, nemlich vor dem Saul, weil GOtt ihn durch mich zum König gemacht, und geſalbet hat. So hat dann Samuel ſein unſträflichkeit vor GOtt, und dem König zu erkennen, und dem Saul ſo

wohl

wohl als dem Volck ein Exempel gegeben, in dem ſie ihm auch nachfolgen ſollten, bey ſich aber danckte Samuel GOtt dem HErren, von dem er ſolche Gnad empfangen hatte. Dann wie der Heil. (Auguſtinus) ſagt l. 9. Confeſſ. 19. "Wer dir, O HErr! ſeine wahre Dienſt "erzehlet, der erzehlet dir nur deine Gaben. Und Epiſt. 105. ad Sixtum. „Wann "GOtt unſere Dienſt belohnt, belohnt er "anders nichts, als ſeine eigne Gaben.

Redet, ſagt Samuel, „ob ich jemand "einen Ochſen oder Eſel abgenommen "hab? alſo hat auch der Heil. Paulus Act. 2. v. 33. geſprochen: „ich hab kei"nes Menſchens Silber, oder Gold, "oder Kleyder begehrt, wie ihr ſelbſt "wiſſet. Und wiederum 2. Cor. 7. v. 2. „Nehmet uns auf, dann wir haben nie„mand beleidiget, wir haben niemand „zum Böſen angeleitet, wir haben nie„mand hintergangen.

Redet, „ob ich jemand Gewalt oder "Unrecht gethan, oder ob ich jemand "unterdruckt hab? Der Heil. (Gregorius Nazian.) Orat. 32. thut ſich gleichfalls dem Urtheil des Volcks, wie Sa-

muel unterwerffen, und ſpricht alſo: „Wie hab ich jemahl wegen Geitz das „Volck hintergangen? hab ich jemahl „auf mein eignen Nutzen getrachtet? „hab ich jemahl der Kirch ein Unbild „angethan? nichts fürwahr, ſo viel „ich mir bewußt bin. Ich hab mein „Prieſterthum jederzeit rein, und un„verfälſcht erhalten. Wohl dem, den ſein Gewiſſen rechtfertiget wie den Samuel.

Es fragt Samuel ferner, und will, ſie ſollen offentlich von ihm reden, „ob "er von jemand Geſchenck angenommen "hab, ſo wolle er dieſes nicht behalten, "ſondern ihnen wieder zuruck geben. Welches abermahl ein Zeichen einer groſen Aufrichtigkeit, Fromm- und Heiligkeit des Samuels. Alſo hat auch Daniel zu dem König Balthaſar geſprochen c. 5. v. 17. „behalte deine Gaben für "dich, und die Geſchenck deines Hauſes "gib einem andern. Hierauf fragt der Heil. (Chryſoſt. in Pſalm. 95.) „und "was für eine Schanckung wird dann "Daniel für ſeine Auslegung empfangen? und gibt darauf Antwort: „der „Lohn wird ihm von GOtt zu kommen:

Ja

„ja eben diß geduncket mich die Belohnung zu ſeyn, daß die Wahrheit von „ihm an Tag gelegt, und die man ſonſt „zu verſchmähen pflegt, in ihrer Reinigkeit erhalten worden. Alſo hat Abraham ausgeſchlagen die Geſchenck des Königs von Sodoma Gen. 14. v. 22. Eliſäus die Geſchänck des Naams, da er ihn von dem Siechthum geheilet, 4. Reg. 5. v. 14. Moyſes Num. 16. Job. c. 31. v. 1. und der Heil. Hilarion die Geſchenck des Orionis, als er von ihm eine ganze Legion Teufel ausgetrieben. Dieſer brachte groſe Geſchänck, welche der Heilige nicht angenommen: Orion bittet ſelbige wenigſt zu nehmen, und unter die Arme auszutheilen, aber Hilarion gabe ihm zur Antwort: „du weiſt „beſſer dein Sach auszutheilen, du geheſt in der Stadt herum, und kenneſt „die Arme: ich der ich alles verlaſſen, „wie ſoll ich mich um fremde Sachen „annehmen? viele tragen den Nahmen „eines Armens, und werden vom Geitz „darzu gehalten: die Erbarmung aber „braucht keine Kunſt: niemand theilt „ſeine Sach beſſer aus, als der nichts „für ſich behaltet. Da nun Orion be-

trübt vor ihm zu Füſſen lage, „ſagt er
„ihm: beſtürze dich nicht mein Sohn:
„was ich thue, das thue ich dir, und
„mir zum Nutzen; ſo ich diß von dir
„annehmete, wurde ich GOtt beleidi-
„gen, und die ganze Legion der Gei-
„ſter wurde wiederum zu dir kehren.

Du aber mein Chriſt kanſt hieraus mit mir eine Lehr von dem Heil. (Bernardus) nehmen, welcher will, daß wir uns ſelbſt für Gericht nehmen, und durch ſcharffe Erforſchung des Gewiſſens ſehen ſollen, wie wir vor GOtt, und den Menſchen beſtehen; ſeine Wort ad fratres de monte DEI. lauten alſo:
„Lehrne dir ſelbſt vorſtehen, dein Leben
„anordnen, deine Sitten einrichten,
„dich ſelbſt urtheilen, und dich bey dir
„ſelbſt anklagen, auch nicht ungeſtraft
„entlaſſen. Die Gerechtigkeit ſolle zu
„Gericht ſitzen, das ſchuldige Gewiſſen
„ſolle ſelbſt Kläger ſeyn. Dann nie-
„mand wird dich mehr lieben, niemand
„dich leichter urtheilen, als du ſelbſt.
„Fordere von dir die Rechenſchaft über
„die vergangene Nacht, und ſchreibe
„dir eine Regel vor für den angehen-
„denTag, und bey ankommender Nacht,

„ſage

„ſage dir das Gericht an. Wann du „alſo ſelbſt mit dir verfahreſt, wirſt „du weder Luſt noch Zeit haben, muth„willig zu ſeyn. Alſo (Bernardus.)

Auf die gerichtliche Ausforderung Samuels, gabe das Volck zur Antwort: „du haſt uns kein Gewalt noch "Unrecht gethan, du haſt auch uns "nicht unterdruckt, noch von jemand "Geſchenck angenommen. Diß ware ein wunderſames Urtheil, und ausnehmende Zeugnuß von dem unſträflichen Wandel des Samuels, dahero der Heil. (Gregorius Niſſen.) Meletium den Biſchof zu Antiochia nicht ohne gröſtem Lob mit dem Samuel vergleichet, in Orat. habita in ejus funere. „ſo bald die Kirch (zu Antiochia) den „Meletius geſehen, ſahe ſie in ihm die „Sanftmuth und Güte, dergleichen „David gehabt hat: ſie ſahe ein Ver„ſtand und Klugheit, dergleichen Sa„lomon beſeſſen: ſie ſahe eine Gütig„keit dergleichen in dem Moyſes gefun„den worden: ſie ſahe die Mäßigkeit „und Keuſchheit, die in dem Joſeph „bewunderet worden: ſie ſahe die Weiß„heit, welche in dem David, und end-

 „lich

„lich die Vollkommenheit, die in dem „Samuel gerühmt, und belobt wor„den.

Aber nicht umſonſt drange Samuel auf ſeine Rechtfertigung, ſondern er hat noch zum Abſehen, daß er hernach deſto freyer das Volck ſeines Undancks und Laſter halben beſtraffen könnte, ſintemahl, wie der Heil. Gregorius l. 7. moral. c. 16. bemerckt, „derjenige, ſo „fremde Ding verbeſſeren will, ſelbſt „von Fehlern frey ſeyn muß, maſſen ein „Aug, das vom Staub beläſtiget iſt, „die Mackel eines andern Glieds nicht „rein betrachten kan, und eine Hand, „die mit Lett beſudlet, den darauf ge„fallenen Wuſt nicht kan abwiſchen. „Dem David, weil er Blut vergoſſen, „wurde nicht zu gelaſſen, GOtt einen „Tempel zu bauen. 1. Paral. 22. v. 8. „Alſo der mit fleiſchlichen Sachen um„gehet, ſolle ſich ſchämen, andere in „geiſtlichen Dingen zu unterweiſen: der Heil. Ambroſius ſtimmet bey l. 5. in Lucam c. 6. „wann du nicht zu erſt inner„lich von allem Schandfleck der Sünd „wirſt geheilet ſeyn, kanſt du anderen „kein Heilmittel beybringen; in dir ſelbſt

„kan-

„fange an einen Fried zu ſtiften, damit,
„wann du andern friedlich erſcheineſt,
„auch ihnen den Fried bringen könneſt.
Ferrandus Diaconus Carth. will ſo gar denen Kriegsofficieren den Samuel zum Exempel vorſtellen: dann Regula 1. Innocent. milit. ſchreibt er alſo: „Ein
„Kriegsofficier ſolle nicht ſo faſt lieben
„andern vorgeſetzt, als ihnen zum Nu-
„tzen zu ſeyn. Er ſolle nachfolgen dem
„Wandel des Samuel, er ſolle ſich be-
„fleiſſen, daß er ein ſicheres Vertrauen
„ſetzen kan auf ein eingezogene aber an-
„ſtändige Freyheit, daß er mit ehrba-
„rem, und unerſchrockenem Angeſicht
„zu ſeinen Untergebenen reden, und
„gleichwie Samuel, ſprechen könne:
„ſehet, hier ſtehe ich vor euch, redet,
„wann ich von einem auch nur eines
„Schuhes werth empfangen hab? wann
„alsdann zur Antwort erfolgt wie bey
„dem Samuel: du haſt niemand von
„uns einigen Schaden gethan ꝛc. O
„wie glorwürdig wird ein ſolcher vor
„dem Angeſicht ſeines Fürſtens ſtehen,
„wann er durch ſeine Thaten ſolches
„zu hören ſich verdient gemacht hat ꝛc.

Nachdem das Volck gleichſam mit einer Stimm den Samuel unſträflich, und unſchuldig erklärt, ſprach Samuel weiter: "So iſt dann der HErr, wie „auch ſein Geſalbter (der König) „mein Zeug wider euch, daß ihr nichts „wider meinen Wandel gefunden habt, und ſie ſprachen: "der HErr iſt Zeug. Hierauf ruckte Samuel ihnen vor, was maſſen ſie GOtt aus Egypten geführt, von allen Gefahren errettet, und mit Gutthaten überhäuft habe, ſie aber auf undanckbariſte Weiß ihn verlaſſen, und fremden Göttern Baalam und Aſtaroth angehangen, und deßwegen ihren Feinden in die Händ gefallen, und aufs härteſte von ihnen gehalten worden, nichts deſtominder wann ſie wieder aus ganzem Herzen zu GOtt gekehrt, habe er ſie jedesmahl durch einen Richter aus deren Händen und Dienſtbarkeit erlöſt; da aber in dieſen Tägen der Ammoniter König Naas ſie mit Krieg bedrohet, wollten ſie nicht mehr durch ihren Richter die Erlöſung erwarten, ſondern durch einen König, den ſie gleich anderen

Völ-

Völckern haben wollten. Nun ſo haben ſie dann vor Augen, den ſie begehrt, ſie ſollen aber wiſſen, daß "wann „ſie den HErren förchten, ihm dienen, „ſeiner Stimm gehorchen, und ſeinem „Wort ſich nicht widerſetzen werden, „ſo werden ſie ſamt ihrem König unter „Anführung des HErrens verbleiben, andern Falls aber „werde die Hand „des HErrens über ſie, und über ihre „Vätter kommen.

Gar wohl hatte Samuel geſagt: „Wann ſie den HERREN förchten. „Dann, es iſt kein Ubel, ſagt der Heil. (Chryſoſtomus in Pſalm 127.) wel„ches die Forcht GOttes nicht aus„löſchet. Gleichwie das Feur ein je„des Eiſen, es mag verdrehet, oder „verroſtet ſeyn, wie es immer woll, „ſchön und hell macht, den Roſt hin„weg frißt, und was an demſelben „verdreht, oder gekrümmet war, voll„kommen in die Gräde bringt: alſo „bringt auch die Forcht GOttes in „kurzer Zeit alles zu wegen, und laßt „diejenige, die von Göttlicher Forcht „eingenommen, durch keinen Menſch„lichen

„lichen Gewalt zu Grund richten. Andern Falls aber, ſagt Samuel "werde die Hand des HErren über ſie, "und ihre Vätter kommen, welches unterſchiedlich kan ausgelegt werden. Der Chaldäiſche Text gibt es alſo: „die Straf des HErren wird alſo über „euch kommen, wie dieſelbige auch über „eure Vätter gekommen, als ſie in „der Wüſte ſich GOtt widerſetzt haben. (Dionyſius bey Corn.) legt es alſo aus: "ſo wohl ihr, als eure Vätter, „welche euch in dieſe Ubel einführen, „indeme ſie euch von dem Laſter nicht „abhalten, werdet die verdiente Straf „GOttes empfinden, oder es wird ſich „auch die Straf auf eure verſtorbne „und verdammte Vätter erſtrecken, „daß deren Verdammnuß und Pein, „auch durch eure Miſſethaten und Ver„dammnuß wird vermehrt werden, in „ſo weit ſie euch böſes Exempel und „Anlaß zum ſündigen gegeben haben, „daß alſo die Straf eines Verdamm„ten auch dem andern zum Theil wird. Die beſte Auslegung ſcheinet zu ſeyn, daß man durch "ihre Vätter verſtehe

ihre Fürſten und Vorgeſetzte. Dann die Fürſten ſeynd die Vätter des Vatterlands, wie (Ariſtotels) ſagt lib. 8. Etic. c. 11. Und werden die Fürſten auch öfters in der Schrift Vätter genennt. (Corn.)

Damit aber das Volck nicht glaube, als wären diß nur leere Drohungen, und ſeinen Worten deſto mehr Beyfall gebeten, wollte er ſolche mit einem Wunderzeichen bekräftigen, ruft derowegen nochmahl zu dem Volck: "Nun aber trettet nochmahl her, und "betrachtet das groſe Ding, welches "der HErr vor eurem Angeſicht thun "wird. Fragt darauf: "Iſt nicht heu"tiges Tags die Waitzen-Ernd? Ich will aber den HErren anruffen, und er wird donnern, und regnen laſſen, damit ihr wiſſet, und ſehet, daß ihr ein groſes Ubel "vor dem Angeſicht des "HErren für euch gethan, da ihr ei"nen König begehrt, der über euch "herrſchen ſollte. Dieſer Umſtand der Waitzen-Ernd, ſagt (Calinus) iſt wohl zu mercken; dann im Judenland fallt die Waitzen-Ernd auf den Anfang

fang des Brachmonaths: zu ſolcher Zeit aber, regnet es in demſelben Himmelsſtrich nicht mehr, und bezeuget es der Heil. (Hieronymus) der es ſelbſt geſehen in Amos c. 4. v. 7. "Haben "wir dann zu End des Junii, oder "Julii, ſonderbar in dem Judenland ein Regen geſehen? endlich in "den Büchern der Königen ſeynd zu einem groſen Zeichen, und Wunderwerck in den Sommer- und Erndstagen auf das Gebett des Samuels "Regen erweckt worden. Es iſt auch nicht zu übergehen, daß, da der Himmel heiter ware, gähling durch das Gebett Samuels der Donner erknallet, und der Regen herunter gefallen, und alſo zu einem Wunderzeichen von dem Samuel erlangt worden iſt: "Samuel „rufte alſo zu dem HErren, und der „HErr lieſſe an dieſem Tag donnern „und regnen.

Da gibt uns abermahl der Heil. (Gregorius) eine ſchöne Lehr, indem er ſagt: "Der HErr gibt die Stimm "(des Donnerens) weil er die Herzen der Sünder aufweckt, damit ſie

"die

"die Boßheit ihrer Miſſethat erken-
"nen. Er gibt die Regen, indem er
"die aufgeweckte Herzen durch Ein-
"gieſſung ſeiner Gnad befeuchtet, und
"aufricht, daß ein jeder nicht allein
"die Miſſethat, ſo er begangen, ver-
"laſſe, ſondern das Gute, ſo er ver-
"langt, kräftiglich ausübe. Und gleich
hernach: "Es iſt nicht minder ein
"Wunderwerck die Veränderung des
"Gemüths, als die Verwirrung des
"Lufts. Es iſt nicht minder ein Wun-
"derwerck die verdorrete Herzen wie-
"der lebhaft zu machen, als zu heiſſer
"Sommerszeit durch häufige Regen
"alles zu überſchwemmen. Ein weit
"gröſeres Miracklel iſt, durch innerli-
"chen Klang das unempfindliche Ge-
"müth zerſchütteren, als aus denen
"durch den Luft zuſamen geſchlagenen
"Wolcken einen Donnerklapf erthönen
"zu laſſen.

Uber dieſes Wunder förchtete ſich das ganze Volck vor dem HErren, als auch vor dem Samuel, und bekennten frey, "ſie haben zu ihren Sünden noch "dieſe Boßheit hinzugethan, daß ſie

"ei-

"einen König, der über ſie herrſchete, "begehrt haben. Samuel aber ſprach zu ihnen: "förchtet euch nicht, ihr habt "zwar alle dieſe Ubel gethan, aber wei= "chet nicht ab hinter dem HErren, ſon= "dern dienet ihm von ganzen Herzen. Dieſem Text gemäß, ſagt der Heil. (Gregorius bey Corn.) "ein reumü= "thiges Gemüth wird alsdann wohl "geleitet, wann ſolches ſich förchtet, "von denen göttlichen Urtheilen, aber "auch vertraut auf die Erbarmung des "Allmächtigen GOtts. Die Forcht "ohne Hoffnung ſtürzt den Menſchen "in die Verzweiflung, aber wann die "Forcht mit der Hoffnung ſich verein= "bahret, würcket ſie das Heil der Seel. "Deßwegen ſoll auch der fürnehmſte "Lehrer ſich befleiſſen, daß er den Sün= "der zwar ſchrecke, aber nach dem "Schrecken auch die Hoffnung der Ver= "zeyhung einflöſſe; auf daß er wegen "der Forcht aufhöre zu ſündigen, aus "Hoffnung aber die Nachſehung der "Sünden zu erlangen, nach dem Port "der Barmherzigkeit trachte.

Daß

Daß aber der Heil. Text ſagt, ſie ſollen nicht abweichen „hinter dem HErrn machte eben dieſer Heilige folgende ſchöne Erklärung: „Die Gerechte ſagt er, „ſtehen fornen und im Angeſicht des „HErren, weilen ſie aus Zeugnus ih„res guten Gewiſſens darfür halten, „ſie ſtehen in der Liebe ihres Erſchaffers. „Die Sünder aber, weil ſie böſe Ding begehen, fliehen von dem Angeſicht des „HErren. Wann ſie aber durch die Reu ſich berathſchlagen, ob ſie ſich vor dem HErren ſtellen dårffen, da ſeynd ſie „dem HErren gleichſam auf dem „Rucken; dieweil ſie von ihm weiter „nit wollen abweichen, und doch nit ge„trauen, gleichſam als Freund ſich vor „ihm zu ſtellen. Daher leſen wir Luc. cap. „7. v. 38. daß das Weib ſo ein Sün„derin in der Stadt war hinter dem „Heiland geſtanden ſey. Hinter ihm „war auch geſtanden, welche den Saum „ſeines Kleids berůhrt hat Matth. cap. „9. v. 20. hinter ihm ſtehet ſie aus „Schamhafftigkeit der Sünd, aber be„rühret ihn aus Krafft der Hoffnung. „Dieweil wir dann uns allzeit ſchamen

„müſſen wegen unſern begangnen Sün„den, und dasjenige meiden ſollen, we„gen was wir uns ſchamen, hat Samuel „recht gehandlet, da er verlangt, die „Sünder ſollen von dem Rucken des „HErren (oder hinter dem HErren) „nit abweichen.

Samuel ſpricht weiter zu dem Volck, und ermahnet ſie: „begebet euch nit nach „eitlen Dingen, die euch nichts Nutzen, „noch aus der Noth erretten werden, „weil ſie eitel ſeynd.„ Cornelius legt dieſes aus auf die Götzen. Dann eben darum, weil ſie falſche Götter ſeynd, iſt in hnen nichts, als Eitelkeit, Falſchheit, und Lugenwerck, die denen, ſo ſie anruffen, kein Hilff können bringen. Dieſes hat beſtens an Tag gelegt Dionyſius der Tyrann, welcher, wie der Heil Ambroſius lib. 2. de Virg. beſchreibt die Eitelkeit ſeiner Götter ſpitzfindig durchgezogen, und verlacht, wie folgt. „Als er in den Tempel des Ju„piters kommen, und geſehen, das deſ„ſen Bildnuß ein guldnes Kleid hat, „befahle er ihm ſolches abzunehmen, „und mit ein wollenen bekleiden, ſpre-

„chend

„chend, das Gold ſeye Winterszeit zu „kalt und in dem Sommer zu ſchwer. „Verlachte alſo dieſen ſeinen GOtt, „als wann er weder im Winter die Käl- „te, noch in dem Sommer die Schwere „erdulden könnte. Wiederum da er „geſehen das Æſculapius (ein anderer „Götz) ein Guldenen Bart hatte, lieſſe „er ſolchen abreiſſen, ſagend: Es ge- „zimme ſich nit, daß der Sohn ſchon mit „einem Bart prange, da doch ſein Vat- „ter Apollo noch keinen habe. Wie- „derum hat er anderen Bildnuſſen, wel- „che Trinkſchalen in der Hand hatten, „ſolche abgenommen, und geſprochen, er „müſſe das nehmen, was ihm die Götter „geben.„ Alſo wurden ſeine Götter „zum Geſpött, indem weder Jupiter ſein „Kleid, noch Æſculapius ſein Bart, noch „die andere ihre Becher haben vor ihm „beſchützen, oder zuruckbringen können.

Weit zu niederträchtig wäreſt du geſinnt mein Chriſt, wann du allein die Bilder und Anbettung der Götter für eitel anſehen wollteſt; ſo hoch mußt du dein Gemüth, erheben, daß du auch alles zeitliche, alles irrdiſche für eitel erkenneſt. Höre hierüber den Heil.

Gregorium : „In Vergleich der ewigen „Güter, ſagt er apud Corn. „ſeynd „alle zeitliche Ding ſchnöd und eitel. „Was auf dieſer Welt freudiges, lieb„liches, hoches, glückliches zu erſehen, „iſt fürwahr eitel. Das hohe dieſer „Welt fallt ſchnell zu Boden, das ſchöne „geht geſchwindt fürüber, das freudige „und glückliche verſchwindt wie der „Rauch. Da die ſchmeichlende Welt „angeſehen wird, als ſtunde ſie in be„ſtem Flor, kommt ein gählinger Zu„fall, der die Sach verderbt, oder wird „durch unvermutheten Tod, der alles „verwirrt, beſchloſſen. Alſo ſeynd eitel „alle Freuden der Welt, welche zwar „ſchmeichlen, als wären ſie beſtändig, „betriegen aber die Liebhaber, indeme „ſie gar geſchwind vergehen.

Zu beſſerem Troſt des Volks laßt Samuel ſich noch vernehmen, „der „HErr werde ſein Volk um ſeines groſſen „Nahmens willen nicht verlaſſen, und gewißlich ware der Nahmen GOttes ſehr groß bey allen Völkeren, daß nemlich GOtt ſein Volk Iſrael von dem Pharao, und viel anderen Feinden durch

ſo

ſo viel, und zuvor unerhörte Wunder-werk erlöſet und beſchützt habe: daß er ein allmächtiger, barmherziger, getreuer GOtt, daß er ein HErr des Himmels und der Erden ꝛc.

Letſtlich iſt ſich wohl zu verwundern, daß Samuel, der doch von dem Volk verachtet und verworffen worden, dannoch ſo viele Liebe gegen demſelben erzeigt, daß er mit Ernſt geſprochen: „Es „ſeye fern von mir, daß ich mich alſo „an dem HErren verſündige, und für „euch zu betten ablaſſe. Samuel hielte nemlich darfür, daß ihm als noch Mit-Regenten und Vorſteher, wie auch als Propheten zuſtehe, für das Volk welches ihm noch unterthänig, zu betten, beſonders, wann ſolches in Gefahr wäre zu ſündigen, und den Zorn GOttes über ſich zu ziehen, wie das Volk Iſrael in Gefahr ware. Obwohl der Heil. *Gregorius* ihn hierinnfahls entſchuldigen will, indem er alſo ſchreibt: „Wann wir nach dem Geſatz (des alten Teſtaments) „die Sach unterſu„chen, wäre es dem Samuel kein Sünd „geweſen, wann er nit für diejenige ge-

„bettet hätte, welche ihn von ſich ver-
„ſtoſſen. Dann das Geſatz Moyſis
„befilcht: du ſollſt deinen Nächſten lie-
ben, und deinen Feind haſſen. Aber
aus dieſem ſchreibet *Gregorius* dem Sa-
muel um ſo gröſſeres Lob zu, indeme er
weiters alſo fortfahret: „Was iſt dann
„das Samuel ſagt: es ſeye fern von
„mir, daß ich mich alſo an dem HErren
„verſündige? Als daß der heilige Mann
„bis auf den Gipfel der Liebe geſtiegen,
„nit allein die Freund liebte, ſondern
„auch die Feind mit Liebe umfangte?
„Er ware zwar in dem Gebott des al-
„ten Geſatzes unterwieſen, aber von
„dem Glanz des Geſatzes der Gnaden
„erleuchtet, hat er aus evangeliſcher
„Vollkommenheit die Erlaubnuß des
„Alterthums (die Feind zu haſſen)
„nicht gut geheiſſen. Und wiederum
„hom cap. 15. in Ezech. „verlangen wir
„unſer Gemüth in der Tugend der
„Gütigkeit zu ergötzen? So ſtellen wir
„uns vor den Samuel, welcher von
„dem Fürſtenthum verſtoſſen war von
„dem Volck, und da eben dieſes Volck
„von ihm begehrte, er ſolle bey dem

„HEr-

„HErren für ſie bitten, gab er zur
„Antwort und ſagte: Es ſeye fern von
„mir, daß ich mich alſo an dem HErren
„verſündige, und für euch zu betten
„ablaſſe. Der heilige Mann glaubte,
„vor GOtt ſich ſchuldig zu machen,
„wann er nit denen, die ihm biß zur
„Verſtoſſung ſich wiederſetzt, durch das
„Gebett die Güte ſeiner Gnad wider-
„fahren lieſſe.„ Ja es kunte ſich der
Heil. Gregorius faſt nicht vergnügen in
dem Lob des Samuels, daher als er
hom. cap. 17. in Evang. dieſen Text
Jerem. cap. 15. v. 1. citierte: „Wann
„ſchon Moyſes und Samuel vor mir
„ſtunden, ſo hab ich doch kein Herz zu
„dieſem Volck, ſagt er: Was will
„das ſagen, daß Moyſes und Samuel
„in ihrer Bitt anderen Vätter vorge-
„zogen werden; als, daß von dieſen
„zwey allein in dem ganzen alten Te-
„ſtament geleſen wird, daß ſie auch für
„ihre Feind gebettet haben? Einer, da
„das Volck ihn verſteinigen wollte Exodi
„cap. 17. v. 4. hat er doch den HErren
„für ſie gebetten. Der andere, da er
„von ſeinem Fürſtenthum geworffen,

„und doch von ihm begehrt wurde, er
„ſoll bey dem HErren für ſie bitten,
„bekennet hat, ſprechend: Es ſeye fern
„von mir, daß ich die Sünd begehe,
„und für euch zu bitten ablaſſe.

Letſtlich ſchließte Samuel ſein Red
mit dieſen Worten: „Wann ihr in der
„Boßheit verharret, alsdann werdet
„ſo wohl ihr, als auch euer König zu
„grund gehen; dieweil in dem politi-
ſchen Weſen das Volck und der König
ein Perſon ſeynd, folgſam auch gleich in
der Schuld, und gleich in der Straff.
Uber welches abermahl der Gregorius L.
6. alſo ſpricht: „die Verdienſt der Re-
„genten, und des gemeinen Volcks
„werden alſo mit einander verknüpfft,
„daß offt wegen Mißhandlung der Vor-
„geſetzten der Lebenswandel in dem
„Volck ſich ſchlimmere, und offt nach
„Verdienſt des Volcks auch das
„Leben der Hirten ſündhafft
„werde.

Die

Die hundert und neunte Hiſtorie.

Saul wegen Ungehorſam wird von GOtt verworf-fen.

Erſter Artickel.

Saul eroberet durch ſeinen Sohn Jonathas die Veſtung Gabaa, wordurch ein groſſer Krieg, und nit mindere Angſt bey den Iſraeliter entſtanden.

L. 1. Reg. Cap. 13.

Text der heiligen Schrift.

1. Saul war ein Kind von einem Jahr, da er anfieng zu regieren, er regierte, aber zwey Jahr über Iſrael.

2. Und Saul erwehlte ſich drey tauſend Mann aus Iſrael: von denen waren zwey tauſend bey Saul zu Machmas, und auf dem Berg Bethel; und tauſend bey dem Jonathas zu Gabaa in dem Stamm Benjamin: von dem

übrigen Volck aber ſchickte er einen jeglichen in ſeine Wohnung zuruck.

3. Und Jonathas ſchlug die Beſatzung der Philiſtäer, ſo zu Gabaa lag: Dieſes kam den Philiſtäern gleich zu Ohren, und Saul ließ es auch durch den Poſaunen-Schall in dem ganzen Land kund machen, ſagend: Diß ſollen die Hebräer hören.

4. Alſo hörte ganz Iſrael ſolches Gericht: Daß nemlich Saul die Beſatzung der Philiſtäer geſchlagen habe: Und Iſrael machte ſich wider die Philiſtäer auf, und das Volk verſamlete ſich mit groſſem Geſchrey bey dem Saul zu Galgala.

5. Die Philiſtäer verſammleten ſich auch mit dreyßig tauſend Wägen, ſechs tauſend Reuter, und dem übrigem gemeinen Volck in ſo groſſer Anzahl, als der Sand an dem Ufer des Meers iſt, wider Iſrael zu ſtreiten. Und ſie kamen und ſchlugen ihre Lager zu Machmas gegen Aufgang bey Bethaven.

6. Da nun die Iſraeliter ſahen, daß ſie ſehr in der Enge wären, (dann das Volck ware völlig beſtürzet) verbargen ſie ſich in den Klufften an heimlichen Orten, in Felſen, Höhlen und Waſſerfang.

7. Die andere Hebräer aber zogen über den Jordan, in das Land Gad und Galaad zuruk, als Saul noch zu Galgala war, wurde das ganze Volck, welches ihme nachfolgete, mit Schrecken erfüllet.

Hiſtori-

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Gleich der erſte Vortrag dieſer Hiſtorie laßt uns zweiflen, was für einen Verſtand er habe: „Saul war ein Kind „von einem Jahr, da er anfangte zu re„gieren.„ Gewiß iſt, daß ſolches von ſeinem natürlichen Alter nicht kan verſtanden werden. Es iſt auch nit der Verſtand, daß er zwanzig und ein Jahr alt geweſen, wie Canus gewollt hat, dann zu dieſer Zeit, da er die Regierung angefangen, ware Isboſeth ſein Sohn ſchon zwanzig Jahr alt, und noch mehr Jonathas der ältere, als welcher ſchon dazumahl als Kriegs-Fürſt wider die Philiſtäer gezogen. So ware demnach Saul weit über zwanzig und dreyßig Jahr, da er anfangte zu regieren.

Insgemein wird dieſer Text alſo verſtanden, „Saul, da er anfangte zu re„gieren, ware ſo fromm und unſchul„dig, als ein Kind von einem Jahr, und in dieſer Unſchuld iſt er geſtanden, und hat regiert zwey Jahr, nach welchen er die Unſchuld verlohren durch den Ungehorſam, wegen welchem er von

GOtt

GOtt und dem Samuel verworffen worden. Alſo leſen wir den Chaldäiſchen Text: „Wie ein Kind von einem „Jahr ware Saul, da er regierte. Alſo verſtehet es der Heil. *Gregorius Eucher. Hieronymus* und andere. Es ſtimmet auch bey, der ſeel. *Petrus Damiani* L. 1. Epiſt. 20. da er ſagt: „Saul ware „unſchuldig, als wie ein Kind eines „Jahrs, da er die Regierung angefangen hat; und zwey Jahr iſt er in „der Einfalt ſeiner Unſchuld geblieben: „aber der dazumahl aus Demuth ein „Kind war, iſt hernach durch die Hoffart zu einem Knecht worden. Und Rupertus in c. 2. Apoc. pag. 21. „Saul „hat zwey Jahr in derſelben Demuth „regiert, iſt aber von dieſer abgewichen, da er wider das Geſatz Brand-„Opffer geopfferet, da er kein Prieſter „war von dem Stammen Aarons, und „hat dem Agag verſchont.„ Es können auch wahrſcheinliche Urſachen gegeben werden, daß der Text alſo zu verſtehen ſey, dieweil die Schrifft hierdurch zeigen will, daß die Wahl des Sauls gar gut geweſen ſeye, indem

Saul als dazumahl der beſte, frömmſte und würdigſte Mann zum König erhebt worden. Widerum, wie der Gregorius anmerkt, „uns zu zeigen, daß die Für„ſichtigkeit GOttes, wann nicht unſe„re Bosheit im Weeg ſtehet, ſich je„derzeit alſo verhalte, daß je höchere „Würde einem zukommt, um ſo gröſſe„re Heiligkeit auch gegeben werde, deß„wegen habe GOtt in dem Saul die „höchſte Würde auch mit der höchſten „Unſchuld vereinbahret.„ Ueberdas kan die Wahl alſo ergangen ſeyn allen zu heilſamen Schrecken, damit niemand ſich zu viel traue, und glaube, daß er in ſeiner Heiligkeit ſicher ſtehe, wann er ſiehet, daß Saul ein unſchuldiger König aus der Gnad gefallen, und verworffen worden.

Alſo iſt der gemeine aber nit der buchſtäbliche Verſtand; dann gleichwie die „zwey Jahr, in welchem Saul regiert hat eigentlich für die Jahr der Regierung genommen werden, alſo ſoll auch „ein Jahr, von welchem geſagt wird, daß Saul „ein Kind eines Jahrs geweſen auch eigentlich von dem Jahr

ſei-

ſeiner Regierung verſtanden werde, folgſam iſt die Auslegung die beſte, wann wir ſagen, daß Saul, nachdem er den König Naas überwunden, und wegen erhaltener Victorie den Gunſt des Volcks erworben, daß er als König beſtättiget, und wiederum von dem Samuel geſalbet worden, habe alſo ein Jahr als König zugebracht (mithin ware er ein Kind eines Jahrs) und das andere angetretten, nach welchem er ſich drey tauſend Soldaten zur Leibwacht auserwehlt. 2c. Daß dieſes der eigentliche Verſtand ſeye, wird abgenommen aus dem Hebräiſchen Text, welcher ſagt: „Saul ware der Sohn „eines Jahrs, im regieren deſſelben,„ d. i. Saul regierte ſchon ein Jahr: oder Saul hatte ſchon ein Jahr zugebracht in ſeinem Reich. Es wird die Sach noch klärer aus dem, dieweil Naas im ſiebenden Monat, nach dem Saul König worden, in Galaad eingefallen, da dann Saul ihn geſchlagen, und nach nochmahliger Salbung und Crönung ſich in dem Reich veſtgeſetzt hat, welches dann alles in dem erſten Jahr der

Regie-

Regierung des Sauls geſchehen iſt. Ferner iſt da zu merken, daß dieſes eine Red-Art iſt bey den Hebräern, die der „Zeit, „dem Tag, „dem Monat, dem „Jahr den Nahmen „Sohn zueignen, als ein Sohn dieſes Jahrs dieſes Monats, dieſer Zeit ꝛc. weil ſie gleichſam die Vätter ſeynd, und genennt werden gegen diejenige, welche zu ſolcher Zeit, Tag oder Stund gebohren worden, dann ſie bringen uns zur Zeit und Tag die Eltern herzu die uns erzeügen. Alſo kan man von der Kirbis des Jonas ſagen, ſie ſey geweſen ein „Tochter der Nacht, weil ſie in einer Nacht gewachſen Jonæ cap. 4. Alſo kan der Morgenſtern ein „Sohn der Morgenröth genennt werden, weil er bey der Morgenröth ſich hervor thut, alſo wird das Oſterlamm genennt „ein Jährling, oder „der Sohn eines Jahrs, alſo kan man ſagen die Wahrheit ſey ein „Tochter der Zeit weil die verborgene Wahrheit mit der Zeit aufgedeckt wird ꝛc.

„Saul aber regierte zwey Jahr über „Iſrael. da ſeynd wider zerſchiedene Meinungen, wie ſolches zu verſtehen; aber

aber Cornelius löſet es gleich auf, und ſag, der folgende Text müſſe zu dieſem genommen werden, alſo: „Er regierte „zwey Jahr über Iſrael, und Saul er„wehlte ſich drey tauſend Mann aus „Iſrael; welches Genebrardus alſo erklärt. Nachdem Saul zwey Jahr dem Reich vorgeſtanden, hat er ihm drey tauſend von den Iſraeliten auserwehlt. Dann die erſte zwey Jahr hat er zu thun genug gehabt, daß er den Neid von ſich ableinte, und wider die böſe Zungen, theils durch ein ſtille Sittſamkeit, theils durch das Anſehen des Samuels ſich ſchützte. Hernach, da er ſich veſt genug geſetzt/ hat er ſich nach Art der Königen durch ein Leibwacht ſelbſt ſicher geſtellt. Nit daß er ſonſt nit mehr als nur die zwey Jahr regiert habe.

Aber da wirſt fragen, wie viel Jahr dann Saul in ſeiner Regierung geſtanden? Cornelius mit Saliano und anderen haltet für wahrhaffter, daß erſtlich Samuel als ein Richter dem Volck Iſrael allein vorgeſtanden zwey und zwanzig Jahr, hernach da Saul zum König gemacht worden, iſt er ſamt dem Saul

noch

noch in dem richterlichen Amt geſtanden ſechzehen Jahr, nachdem aber Samuel geſtorben, hat Saul noch allein regiert zwey Jahr, welches dann 40. Jahr ausmacht.

Bevor wir in dem Text weiter fortfahren, iſt zu bemerken, daß die Iſraeliten ſchon ein geraume Zeit unter dem Joch der Philiſtåer ſtunden, welche alle veſte Stådt und Oerter mit Kriegsleuth beſetzt hatten. Unter dieſen ware auch Gabaa die Vatterſtadt des Sauls, dieſe hatte auch ein Burg oder Veſtung, welche die Philiſtåer beſetzt hatten. Saul, der bisher mit ſeinen Soldaten noch zu Galgala geſtanden, überlegte bey ſich die Sach, und fande, unanſtåndig zu ſeyn, wann er beſtåndig wollte wohnen in ſeiner Stadt Gabaa, in welcher ſeine Feind die Philiſtåer ein Beſatzung und den Veſtungsplatz innhatten. Sollte er aber ein andere Hauptſtadt zur Reſidenz auserwehlen, möchte man ſagen, der König in Iſrael habe ſein Vatterland verlaſſen, weil er es von den Philiſtåern nicht erledigen kunte, welches ihm eben ſo ſchimpflich wå-

re. Solte er aber die Veſtung bela-
geren, ſtunde er in Gefahr, viel Zeit
und Leuth villeicht ohne ſonderlichen Nu-
zen zu verliehren, ſo beſchloſſe er dann
mit Liſt durch ein gåhlingen Uberfall
den Ort einzunehmen. Damit aber ſein
Vorhaben nicht vermerkt wurde, „er-
„wehlte er ſich drey tauſend Mann aus
„Iſrael, gleich anderen König zur Leib-
wacht, „und lieſſe von dem übrigen
„Volk ein jeden in ſeine Wohnung zu-
„ruck gehen. Von dieſer Leibwacht
gabe Saul tauſend Mann dem Jona-
thas, um darmit die Veſtung Gabaa
durch einen gåhlingen Uberfall einzu-
nehmen, er aber marſchirte mit den
zwey tauſend bey ſich habenden Mån-
nern nacher Machmas, um dem Jona-
thas an der Hand zu ſeyn, und den
Angriff zu unterſtützen.

Beyde marſchirten in aller Stille, da-
mit es in dem Land kein Aufruhr gebe.
Jonathas hat ſich unvermerkt an einen
unverwahrten Poſten gemacht, und iſt
ohne Widerſtand in die Burg einge-
drungen, allwo er ohne Verſchonen die
ganze Beſatzung nidergemacht, wie der
Text

Text ſagt: „ und Jonathas ſchlug die „Beſatzung der Philiſtåer, ſo zu Ga„baa lag. Die Philiſtåer haben zur Zeit des Samſons und nachgehends die Iſraeliten in ihren Gewalt und Joch gebracht: damit ſie aber nit rebellierten, und wider ſie aufſtunden, haben ſie in Judenland hin und wider auf den Höhenen wie auch in den veſten Orten, dergleichen die Stadt Gabaa war, Schlöſſer und Veſtungen (Citadell) mit aufgeworfnen Schanzen oder Bollwerk erbaut, und Beſatzungen hinein getham, um die Hebråer immer im Zaum zu halten. Nun hat Jonathas als ein beherzter Jüngling das Glück gehabt, die Veſtung und Gabaa zu eroberen, und ſein Vatterland von den Philiſtåern zu befreyen und zu ſåubern.

Du wirſt fragen, mit was für Waffen Jonathas die Philiſtåer erlegt habe, da doch der Text v. 19. ſagt: „In dem „ganzen Land Iſrael wurde kein Eiſen„Schmid gefunden, dann die Phili„ſtåer haben dieſe Vorſicht gebraucht, „um zu verhüten, damit die Hebråer „nit villeicht Schwerter oder Spieß

„machten.„ Antwort: Sie haben die Waffen der Alten gebraucht, ihre Hånd und Arm: Dann wie Caſſiodorus l. n. c. 30. ſagt, die Alte haben ihre Håndel und Streit mit der Fauſt ausgemacht (à pugnis pugna dicitur) wie in gleichem auch bezeugt Lucretius lib. 4. pag. 188. ſprechend: „Die alte Waffen waren die „Hånd und Någel ꝛc. Hernach war Belus (von dem das Wort „bellum ein Krieg herkommt) der erſte, welcher mit eiſenem Degen aufgezogen. Es hat Jonathas auch können Feur einwerffen, und alſo die Veſtung in Aſchen legen, oder die unbehutſame und villeicht ſchlaffende Philiſtåer nåchtlicher Weil überfallen, ihre eigne Waffen ergreiffen, und damit das Leben nemmen.

Dieſe Niderlag kam den anderen Philiſtåeren gleich zu Ohren, welche nit wenig hierüber erſchracken, und weil leicht einzubilden war, daß ſie ſolches nit ungerochen wurden laſſen, ſaumt ſich Saul auch nit, ſondern „ließ es auch „durch den Poſaunen-Schall in dem „ganzen Land kund machen, ſagend: „Diß ſollen die Hebråer hören, daß die

Philiſtäer von dem Jonathas geſchlagen worden, und wie Abulenſis und andere wollen, ſo hat Saul durch das ganze Land laſſen die Poſaunen erſchallen, auf das die Hebräer ſich aufmachten, die erſchrockene Philiſtäer aufſuchten und nidermachten, „und ganz Iſ„rael hörte ſolches Gerücht, und das „Volck verſammlete ſich mit groſſem „Geſchrey bey dem Saul zu Galgala.„ Sie ſchamten ſich, und zürneten über ſich ſelbſt, daß ſie ſo lang ſich unter das Joch der Philiſtäer gebogen haben, da ſie doch ſehen müßten, wie ſie Jonathas ſo unſchwer beſtritten und geſchlagen habe. Darum rufften ſie mit groſſen Geſchrey bey dem Saul zu Galgala: Wir wollen Saul unſern König zum Streit begleiten wider die Philiſtäer, mit allgemeinem Muth und Kräfften die angefangenen Sieg fortſetzen, die Philiſtäer ausrotten aus dem Land Iſrael. Dieſes geſchahe zu Galgala einem Ort, an welchem viele Andachten und Opffer geſchahen, und wohl glaublich, daß ſie auch dort den HErren um Hilf werden angeruffen haben, auf das ſie den vor-

habenden Streit mit den Philiſtäeren glücklich vollziehen mögen.

Merck da mein Chriſt! was der Heil. Job ſagt: „Das Leben des Menſchens „iſt ein Krieg auf Erden: Offt ein leib-licher, aber immerdar ein geiſtlicher: Die Hebräer nachdem ſie den Naas überwunden, ſeynd von den Philiſtäer zu einem weit ſchärfferen Krieg aufgefordert worden. Darum ſagt gar recht der Heil. Gregorius apud Corn. „So „offt wir einige Feind überwinden, iſt „nothwendig, daß wir uns bereiten „auch im Streit mehrer andern meiſter „zu werden. Dann der allmächtige „GOtt, welcher ſeine Auserwählte „reichlich belohnt, will daß ſie allzeit im „Kampf ſtehen, damit ſie unaufhörlich „ihnen die Gaaben des ewigen Lohns zu „bereiten. Und wiederum: GOtt laßt „die Seinige in groſſe Streit gerathen, „in welchen ſie überwinden, er ſchickt „ihnen kleine zu, in welchen ſie überwunden werden; damit der Sieg der ſtarcken groß ſey, der Fall der überwundenen nit ſchädlich: auf das die fallende ſich wieder aufrichten, die ſtarcke

„in demjenigen, in welchem ſie obge„ſieget, ſich nit erheben.

Das unmäßige Freuden-Geſchrey, welches das verſammlete Volck bey dem Saul zu Galgala hat hören laſſen, hat ſich bald verkehrt in Heulen und Weheklagen, in Forcht und Angſt, indem auch die Philiſtäer ſich verſammlet, und bålder, als man ſich hat einbilden können, ſich zu Machmas eingefunden, und das Lager geſchlagen in einem höchſt ſchröckbaren Kriegs-Heer, welches beſtund aus ſechs tauſend Pferdt, und dreyßig tauſend Schwert- oder Sichel-Wägen, und in einer ſolchen Zahl Fußvolck, daß der Heil. Text ſolche vergleicht mit dem Sand, ſo an dem Ufer des Meers iſt, das iſt in einer ſolchen Anzahl, die über die maſſen groß iſt. Da nun das Volck ſahe, das ſie ſehr in der Enge wären, befande ſich das ganze Land voller Schrecken, ſie begaben ſich theils auf hohe Felſen, theils verbargen ſie ſich in truckenen Ciſternen, theils in Höhlen, dergleichen viele in Judenland gefunden wurden, wie dann auch David, da er vor dem Saul ge-

flohen, ſich in dergleichen Höhlen begeben hat lib. 1. Reg. cap. 24. und Joſue hat fünff König, die ſich in einer ſolchen Höhle verborgen hatten, durch den Strang hingericht. Jos. cap. 10. So bezeugt auch Abulenſis, daß in Städten und Dörfferen des Judenlands viel unter der Erden oder ſonſt verborgne Ort und Krufften geweſen ſeyen, wo ſich die Leut haben verbergen können. Dergleichen waren auch zu Rom die Krufften, und Kirch-Höf der H. Priſcilla H. Sebaſtians H. Laurenzius, Heil. Pancratius ꝛc. in welchen ſich die Chriſten zur Zeit der Verfolgungen verborgen hatten, in welche, ſagt Cornelius, da ich öffters eingegangen, hab ich die unterirrdiſche Stadt und Rom geſehen, und bin darüber erſtaunet. Endlich zogen ſich auch die andere Hebräer über den Jordan in das Land Gad, und Galaad zuruck, welche, wie Abulenſis wahrſcheinlich dafür haltet, die aus der Zunfft Ruben, Gad, und die halbe Zunfft Manaſſes geweſen ſeynd, als welche über den Jordan wohneten, und da ſie gehört haben, daß die Philiſtäer

in

in ſo unbeſchreiblicher Menge kommen, Galgala verlaſſen, und über den Jordan nacher Hauß gekehrt ſeynd, allwo ſie von dem Feind durch den Jordan abgeſchnitten, und ſich ſicher zu ſeyn erachteten. Es wollen einige Schrifftſteller ſagen, daß ſie ſo gar zu den Philiſtäern ſelbſt übergangen ſeyen. Und ſcheinet, es könne diß abgenommen werden aus dem 14. cap. v. 21. obwohl Lyran. Abulenſ. und Dion. dieſes nicht einſtehen.

Dieſe Stell von der Angſt und Forcht, welche die Hebräer bey Ankunfft der Philiſtäer ausgeſtanden, legt Dion. Carth. auf uns Chriſten alſo aus: „Wann „einige Chriſten ſehen, daß ſie von allen „Seiten her, vom Teufel, von der „Welt, von dem Fleiſch angefochten „werden, verbergen ſie ſich heilſam in „den Klufften des Felſen, in der Klufft „der Erden, d. i. in den Wunden „Chriſti, in Gedächtnus des Leydens „unſers Heilands, und nicht weniger in „ihrer eignen Höhle, das iſt in der tiefe „ihrer Demuth, in dem ſie ſich ſo gar „nichts achten, daß ſie von den Teuflen

„ nicht können berührt werden. Und der Seel. Beda: „ Wann die Chriſtglau„ bige die Nachſtellungen des alten „ Feinds werden ſehen, iſt nothwendig, „ daß ſie ſich begeben in die Veſtung des „ geiſtlichen Leſens, des Faſtens, des „ Allmoſens, des Gebetts, und anderer „ Tugenden, durch welche ſie beſchützt „ werden, und in dieſen ſich verbergen „ von den verleumdiſchen Zungen, auf „ daß der himmliſche Vatter, der ſie auch „ in der Verborgenheit ſiehet, ſich ihrer „ erbarme, und helffe. „

Zweyter Artickel.

Saul handlet wider den Befelch GOttes, und wird verworfen.

L. 1. Reg. Cap. 13. à v. 8.

Text der heiligen Schrift.

8. Und er wartete ſieben Tag lang, wie ihm Samuel verordnet hatte, Samuel aber kame nicht nach Galgala: und das Volck verlieſſe ihn nach und nach.

9. Dero-

9. Derowegen ſprach Saul: Bringet mir das Brand-Opffer, und Fried-Opffer her. Und er opfferte das Brand-Opffer.

10. Als er nun das Brand-Opffer geopffe-ret, und vollendet hatte, ſiehe da kam Samuel: und Saul gieng ihm entgegen, um ihn zu grůſſen.

11. Und Samuel ſprach zu ihm: Was haſt du gethan? Saul antwortete: Weil ich ſa-he, daß von dem Volk einer nach dem anderen mich verlieſſe, und du an dem beſtimmten Tag nicht kommeteſt, die Philiſtåer aber zu Mach-mas ſchon verſammlet waren,

12. Da ſprach ich: Jetz werden die Phili-ſtåer wider mich nach Galgala heran ziehen, und ich hab des HErren Angeſicht noch nicht verſöhnt, alſo hab ich durch die Noth gedrun-gen, das Brand-Opfer geopfferet.

13. Und Samuel ſprach zu Saul: Du haſt thorrecht gehandlet, und die Gebott, die dir der HErr dein GOtt gegeben, nicht gehalten: Wann du nicht alſo gethan hätteſt, ſo wurde der HErr jetzt dein Reich über Iſrael in Ewig-keit beveſtiget haben.

14. Nun aber wird dein Reich nit ferner be-ſtehen: Der HErr hat ihm einen Mann nach ſeinem Herzen auserwehlt, und der HErr hat demſelben aufgetragen, das Haupt über ſein Volck zu ſeyn, dieweil du dasjenige, was der HErr gebotten, nicht gehalten haſt.

Hiſto-

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Hier haben wir an dem Saul ein nit giringes Exempel, wie wenig wir auf unſere Frommkeit und gute Werk zu bauen haben, und deswegen der wohlgemeinten Ermahnung des Heil. Paulus Epiſt. 1. Cor. cap. 10. v. 12. uns immer zu erinneren: „Der ſie dunken laſſet, er „ſtehe, der ſehe zu, daß er nicht falle. Saul ware wohl geſtanden in einem Tugend-Wandel, der nicht allein zu loben, ſondern auch zu bewundern ware, aber da er in die Angſt-volle Umſtänd des eindringenden Feinds gekommen, fallte er dergeſtalt, daß er ſamt der Unſchuld auch das Reich für ſich und ſein Nachkommenſchafft verlohren hat. Es hat ihm GOtt durch den Samuel befohlen, daß, wann ſich ein Krieg oder andere Gefahr hervor thue, ſolle er ſich nach Galgala begeben, und von dorten zu ihm wolle er Samuel ſchicken, ſolle auch ſieben ganze Tag auf ihn warten, damit er GOtt anruffe, und von ihm verſtehe, was zu thun ſeye. Saul gehorchete dem Befehl, „und er wartete ſieben Tag lang,

„wie

„ wie ihm Samuel verordnet hatte, aber nit vollkommen, wie er hätte ſollen, an dem ſiebenden Tag, da derſelbe noch nit vollbracht war, Saul aber ſahe, daß das Volk aus Forcht der Philiſtäer ſich verliehrte, und Samuel noch nit kame, ſprach er, man ſoll ihm Brand- und Fried- Opffer bringen, und ohne den Tag gar auszuwarten „ Opfferte er das Brand-Opffer, auf daß er GOtt verſöhnen, lernen, was zu thun ſeye, und Stärcke zu dem Streit empfangen möchte. Alſo hat ſich Saul in dem verſündiget, daß er nit den ſiebenden Tag ganz ausgewartet; Dann eh ſich dieſer gar geendet, iſt Samuel angekommen, welcher da er diß geſehen, dem Saul ein ſcharffen Verweiß gegeben hat. Höre den Heil. Gregorius: „ Deswegen, ſagt er, „ iſt Saul gefallen durch den „ Ungehorſam, weil er die ſieben ganze „ Täg wie ihm befohlen war, nit hat „ ausgewartet. Und hernach: Siehe, „ ſieben Täg hat Saul den Propheten „ erwartet, aber da er gegen End des „ ſiebenden Tags zu warten überdrüßig

„ wor-

„worden, hat er die Ehr ſo groſſer „Würde verlohren.„

Es ſeynd einige der Meinung, Saul habe nit durch ein Prieſter, ſondern in eigener Perſon geopfferet, und deßwegen ſich dermaſſen verſündiget, weil er als ein Lay ſolches zu thun ſich unterfangen habe. Aber Cornelius haltet es nicht für wahrſcheinlich, dieweil die heilige Schrifft hiervon nichts ſagt, da ſie doch ſonſt dem Saul ſolches auf das ſchärfeſte vorhalten würde, und hatte Saul Prieſter in dem Lager, die opffern kunten, warum ſollt dann Saul ſich deſſen angemaſſet haben, da er wohl wuſte, daß ſolches verbotten wäre.

Als nun das Brandopffer vollendet war, „ſiehe da kam Samuel, nur ohngefehr ein Stund hatte es angetroffen, ſo ware Samuel zugegen, um für ihn zu opfferen, und GOtt Raths zu fragen, aber aus Ungedult noch ein Stund zu warten, hat er das zeitliche Reich verlohren, und nach und nach dahin gekommen, daß er auch des ewigen Reichs verlurſtiget worden. Dann GOtt wollte, daß der König

von

von dem Prieſter und Propheten geleitet wurde, um zu zeigen, daß der weltliche Gewalt durch den geiſtlichen oder Kirchen-Gewalt die Unterweiſung zu erholen habe. Daher ſagt der heilige Ignatius epiſt. 6. ad Magneſ. „Saul „wird der königlichen Würde beraubt, „weil er auf den Hohenprieſter Samu„el nit gewartet hat. Dann es geziemt „ſich, daß wir gegen die Fürnehmere „ehrenbietig ſeyen, und ſollen wir Chri„ſten ſeyn nicht nur dem Nahmen nach, „ſondern in der That, maſſen dieſes, „nit jenes uns ſeelig macht. So man „einen Biſchoff nennet, und mit Hin„danſetzung ſeiner wandlet, und handlet, „ſolchen wird jener wahre und erſte Bi„ſchoff ſagen: Was nennet ihr mich „HErr, und thut doch nit, was ich „ſag. Dann ſolche ſcheinen mir kein „gutes Gewiſſen zu haben, ſondern „nur Gleißner und verſtellte Chriſten „zu ſeyn.

„Saul gieng dem Samuel entgegen, „um ihm zu grüſſen. Dann er hat den „Samuel geehrt, ſagt *Dionyſius*, we„gen ſeinem Alter, Heiligkeit, und

„pro-

„prophethiſchen Geiſt, und weil er ſchon vor ihm Richter war über das „Volck, und demſelben durch ſeine „Verdienſt viele Wohlthaten von GOtt „erlangt hatte, hat er auch für diß„mahl gehofft, daß ihme durch den „Samuel werde geholfen werden. Aber Samuel ſprach zu ihm: „Was haſt „du gethan? Saul wollte ſich entſchuldigen, daß er die ſieben Täg gewartet, und da er nicht gekommen, der Feind aber anruckte, und ſein Volck von ihm entfliehete, habe er geopfferet, um GOtt zu beſänfftigen. Aber hierdurch hat er ſein Fehler vergröſſeret, indem er ſein Schuld nicht erkennt, kein Abitt gethan, ſondern ſich mit Entſchuldigung wollen ſchön machen, und die Schuld auf den Samuel gelegt hat. Die Urſach deſſen gibt der heilige Gregorius, und ſagt: „Dieweil die Schuld „des Ungehorſams aus der Hoffart als „ſeiner Wurzel entſpringe, ſo pflegen „die Ungehorſame die Gröſſe ihrer „Miſſethat zwar anzuhören, aber nit „durch demüthige Erkantnuß genug zu „thun. Dann weil ſie verlangen hoch

„an-

„angeſehen zu ſeyn, wollen ſie nit zei-
„gen, daß ſie gefallen ſeyen, und indem
„ſie die Entſchuldigung fürbringen, ſoll
„diß als ihr Rechtfertigung erkennt
„werden, weil ſie als Sünder zu er-
„ſcheinen ſich ſchamen. Saul ſetzte noch
hinzu: „Er habe Noth gedrungen das
„Brandopffer geopfferet, worüber Dio-
nyſius ſagt, er habe auch mit dieſer Ent-
ſchuldigung ſich verfehlt, indem es kei-
ne wahre Nothwendigkeit geweſen, und
ſeye dieſes vollbrachte Opffer vielmehr
ein Beleidigung als Verſöhnung GOt-
tes geweſen.

Nach vorgeſchützter Entſchuldigung
hat Samuel dem Saul ein ſehr ſcharf-
fen Verweiß gegeben: „Du haſt thor-
„recht gehandlet, ſagte er, und die
„Gebott, die dir der HErr gegeben,
„daß du ſieben ganze Täg mich ſolleſt
„erwarten, und durch mich das Opf-
„fer verrichten, und Rath bey GOtt
einholen, wie dir der HErr durch mich
befohlen hat, „nicht gehalten; dann die
gröſte Thorheit iſt ja, den Gebotten
GOttes nit gehorchen, und durch die
Beleidigung ihme ſelbſt den Zorn und

Rach GOttes auf den Halß laden, wie noch mehr der Heil. Gregorius bekräfftiget, ſagend: „Ein Frechheit einer „groſſen Ubertrettung wäre es, wann „derjenige, deſſen Befelch du verachteſt, „nur allein dein HErr, und nit zu„gleich auch GOtt wäre, wie groß „muß dann ſeyn die Vermeſſenheit, „da du die Gebott desjenigen verach„teſt, der zugleich dein GOtt und dein „HErr iſt.„ Er fahrt alsdann weiter fort dem Saul ſeine Miſſethat vor Augen zu legen: „Deſſen Gebott haſt du „verachtet, welcher, nachdem er dich „aus der tiefe deines geringen Stands „heraus gehebt, nachdem er dich über „andere erhöhet, nachdem er dich zum „König gemacht hat, durch Mitthei„lung ſo groſſer Gnaden geiſtlicher Weiß „gleichſam dein geweſen iſt. Jene Ge„bott deines GOtt und HErrens haſt „du verachtet, welche nit allen gemein „waren, und deswegen um ſo mehr als „die eigentliche und ſonderheitlich auf „dich vermeinte und dir allein anver„traute hätteſt beobachten ſollen.

Mit

Mit dieſem wurde zwar das Herz des Sauls ſtark berührt, aber es ware noch nit alles, er müßte noch hören: „Wann du nicht alſo gethan hätteſt, „ſo wurde der HErr jetzt dein Reich „über Iſrael in Ewigkeit beveſtiget ha„ben, * nun aber wird dein Reich „nit ferner beſtehen.„ Da wird die Frag geſtellt, wie Saumel diß habe können ſagen, daß dem Saul, wann er den Gehorſam geleiſtet hätte, daß Reich in Ewigkeit wäre beveſtiget worden, da doch Jacob Gen. cap. 49. v. 10. ausdrucklich vorſagt, der Scepter werde von der Zunfft Juda nicht genommen werden: Nun war Saul nicht aus der Zunfft Juda, ſonder Benjamins. Hierauf wird insgemein geantwortet: GOtt hatte erſtlich beſchloſſen dem Saul und ſeinen Nachkömmling das Reich zu verewigen, wann ſie ſeinem Gebott gehorchet hätten, dieweil aber GOtt den Ungehorſam des Sauls vorgeſehen, habe er beſchloſſen, den Scepter auf dem

---

* Anno 2911.

Hauß Juda zu beveſtigen, und zu verewigen, ſo lang das Reich oder die Republic der Juden ſtehen werde. Alſo hat Jacob vorgeſehen, daß der Scepter auf dem Saul nit bleiben, ſonder auf den David und ſeine Zunfft kommen, und alldort verbleiben werde.

Daß aber der Text ſagt: „Sein Reich „werde nit länger beſtehen, will diß ſo viel ſagen: „in ſeinen Söhnen. Dann Saul iſt des Reichs nit beraubt worden, ſondern hat ſolches regiert, ſo lang er gelebt, nach ſeinem Tod aber iſt ſolches auf den David übertragen worden. Aus dieſem aber, daß nach ſeinem Tod das Reich auf ein andere Zunfft gefallen, will *Cornelius* darthun, daß Saul durch ſein Ungehorſam nur läßlich ſich verſündiget habe, weil nemlich GOtt auch ohne einzige Schuld ihn des Reichs hätte können berauben, und einem anderen zutheilen, wie vielmehr dann hat er diß können thun wegen einer läßlichen Schuld. Gar wohl aber hat ſich dieſe Straff auf das Verbrechen des Sauls geſchickt. Dann Saul wurde des Reichs beraubt, weil er

GOtt

GOtt „ſeinem König, der ihn zum König beſtellt hat, nit gehorchet. Alſo wird ein Vice-König ſeines Reichs beraubt, wann er ſeinem König den Gehorſam nit leiſtet. Alſo „ein Menſch, ſagt der Heil. Ambr. in Pſalm. 118. ſerm. 10. „Damit er regiere, muß er GOtt „unterwürffig ſeyn. Und der Heil. Aug. in Pſalm. 143. auf die Wort: „Der meine Händ zum Streit abrich„tet, ſagt er: Es iſt nutzlich, daß der, „ſo ihm unterworffen haben will, was „minder iſt, auch ſich ſeinem Oberen „unterwerffe. Erkenne die Ordnung: „Du biſt GOtt, und dir das Fleiſch „unterworffen; was könnte gerechter? „was ſchöner ſeyn? Du biſt dem gröſſe„ren untergeben, und dir der mindere. „Diene du demjenigen der dich gemacht „hat, auf daß dir diene, was wegen „deiner gemacht worden. Willſt du „aber GOtt nicht dienen, ſo wirſt du „auch nit zu wegen bringen, daß das „Fleiſch dir diene. Der du dem HEr„ren nicht dieneſt, wirſt von deinem „Knecht geplagt werden.

Was den Saul noch mehr ſchmerzen kunte, iſt, daß er auch hat müſſen hören, es ſeye in dem Herzen GOttes würcklich ein anderer erwehlt, „der „HErr hat ihm einen Mann nach ſei„nem Herzen erwehlt, und der HErr „hat ihm aufgetragen, das Haupt über „ſein Volck zu ſeyn.„ Lauter Ausdrukungen, die dem Saul wehe thaten, und tieff in das Herz eindringeten. Ein Mann nach dem Herzen GOttes iſt derjenige, deſſen Herz, Sinn und Willen gänzlich übereinſtimmt mit dem Herz und Willen GOttes; ein ſolcher ware David, deſſen Herz allein gewollt was das Herz GOttes, alſo daß er gleichſam ſagen könnte: Mein Herz o David erfreyt ſich in dem Deinigen, und ruhet in demſelbigen, aber in dir o Saul hat mein Herz kein Ruhe gefunden, in dem du meine Gebott nicht gänzlich, ſonder nur zum theil erfüllet haſt. Alſo ſagt der Heil *Gregorius*, „durch das „Herz GOttes wird in heiliger Schrift „ſein inneriſter Will angezeigt. So „handlen wir dann nach dem Herzen GOttes, wann wir ſeinen Willen durch

„dem

„den Verſtand erkennen / und durch
„die Liebe erhalten.

Aus angezogenem Heil. Text gibt uns der Heil. Petrus Damiani lib. 5. ep. 3. dieſe ſchöne Sitten-Lehr. Eines iſt, ſagt er, „welches ein jeder Chriſtglau-
„biger ſortfältig ſoll betrachten, und in
„ſich ſelbſten durch fleißige Nachfor-
„ſchung beobachten, ob nemlich GOtt
„dasjenige gefalle, was er thut; und
„ob GOtt ab ſeinem Leben, und ſei-
„nen Wercken ein Wohlgefallen habe?
„Dann was nutzet es, was der Menſch
„immer thut, wann ſolches GOtt nicht
„gefallet? Alſo wird von David ge-
„ſagt: GOtt hab ihm ein Mann aus
„geſucht nach ſeinem Herzen. Wann
„der Erſchaffer anjetzo kein Freud hat
„in dem Menſchen, wird nachmahls
„auch der Menſch kein Freud haben in
„ſeinem Erſchaffer.

Die weil dann David ein Mann war nach dem Herzen GOttes, hat er befohlen, „daß er das Haupt über ſein
„Volck ſeyn ſolle. D. i. GOtt hat es alſo beſchloſſen, und in ſeinem Herzen geſagt und gleichſam zum Gebott ge-

macht, aber noch nit geoffenbahret. Alſo ſagt er auch dem Elias „ich hab „den Raben befohlen, d. i. ich hab beſchloſſen und geordnet, „daß ſie dich „ſpeiſſen ſollen. L. 3. Reg. cap. 17. v. 4. Alſo ſagt der Heil. Gregorius ſollte ein Prälat nicht ſelbſt die Regierung ſuchen, ſonder zu derſelben durch ein Befelch gleichſam gezwungen werden. „Die „auſſerwehlte Männer ſollen nit aus „Ehrſucht nach der Ehr der höchſten „Würde trachten, ſondern aus Zwang „darzu gebracht werden, allermaſſen „wohl geſagt worden: er hat ihm be„fohlen, daß er das Haupt ſeyn ſoll, „als wollte er ſagen: Er ſeye nicht zu „der Ehr der hochen Würde durch die „Ehrſucht, ſondern gezwungner erhebt „worden.

Zu letſt zeigt Samuel noch an, daß die ganze Urſach, warum GOtt die Cron von dem Stammen des Sauls hinweg genommen, geweſen ſey, weil Saul nicht gänzlich den Willen GOttes in Erwartung des Samuels erfüllt hatte: „dieweil du dasjenige, was der „HErr gebotten, nicht gehalten haſt.

Wor-

Woraus wir zu lernen wie vollkommen GOtt alles will, das gehalten, und ihm der Gehorſam geleiſtet werde, nach dem Buchſtaben, ohne Entſchuldigung, ohne Dolmetſchung. Deswegen hat er den erſten König Saul ſo hart geſtrafft, damit David und andere auf ihn folgende König ab ſeinem Exempel weiß und klug wurden, auch GOtt und ſeinem Hohenprieſter genau in allem zu gehorſamen lerneten.

Dritter Artickel.

Die Verwirrung Iſraels wird vermehrt, theils durch die Anruckung des Feinds, theils wegen Abgang der Waffen.

L. 1. Reg. Cap. 13. à v. 15.

Text der heiligen Schrift.

15. Alsdann ſtund Samuel auf, und gieng von Galgala nach Gabaa in Benjamin. Und die übrige des Volcks zogen mit Saul dem Volck, von welchem ſie beſtritten wurden, entgegen, und kamen auch von Galgala nach Gabaa, auf den Bühel Benjamin. Und Saul muſterte das Volck, welches ſich

bey ihm befand, und ungefehr ſechshundert Mann ausmachte.

16. Saul und ſein Sohn Jonathas ware alſo ſamt dem Volck, ſo ihme anhienge zu Gabaa in Benjamin. Die Philiſtåer aber hatten ſich zu Machmas gelageret.

17. Alsdann zogen aus dem Lager der Philiſtåer der Hauffen, auf den Raub hinaus: der eine Hauff nahm den Weeg gegen Ephra nach dem Land Sual.

18. Der andre aber zoge durch den Weeg gegen Bethoran, und der dritte wandte ſich gegen der Straß der Landſchafft, ſo an dem Thal Seboim gegen der Wůſte über grånzet.

19. Nun wurde in dem ganzen Land Iſrael kein Schmid gefunden; dann die Philiſtåer hatten dieſe Vorſicht gebraucht, um zu verhůten, damit die Hebråer nit villeicht Schwerdter oder Spieß machten.

20. Derowegen muſten alle in Iſrael zu den Philiſtåern gehen, damit ein jeder ſein Pflugeiſen, Gablen und Beil, und ſeine Jåtthauen ſchårffen möchte.

21. Alſo ware dazumahl die Schneide der Pflugeiſen, Gablen und Beilen ſtumpff worden, ja ſo gar můſte der Stachel verbeſſeret werden.

22. Als nun der Tag ankame, da man ſtreiten ſollte, wurde auſſert bey Saul und Jonatha ſeinem Sohn weder Schwerdt noch Spieß in der Hand des ganzen Volcks, welches bey Saul und Jonatha war, gefunden.

23. Und

23. Und die Beſatzung der Philiſtäer zoge heraus, um weiter über Machmas zu rucken.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Man ſahe, wie Calinus bemerkt, daß die Philiſtäer die Belagerung der Stadt Gabaa vornehmen wollten, und bereits von einer Seiten berennt hatten. Die Stadt war veſt, aber die Beſatzung zu ſchwach, und ware nothwendig den Jonathas zu verſtärken, „darum ſtund „Samuel auf und gieng von Galgala „nach Gabaa, und Saul mit dem übri„gen Volck zogen auch dahin, „ Samuel aber gienge voraus, um ſich von dem Saul abzuſöndern, und ihm dardurch ſein Unwillen und Zorn verſtehen zu geben wegen ſeiner Mißhandlung, jedoch aus keinem andern Zihl und End, als damit er den Saul zu rechter Erkanntnuß ſeines Fehlers, und zur Buß bewegete, dieweil er in dem König die Demuth der Buß noch nit erkennt hat. Er gienge aber zu den Propheten, welche zu Gabaa wohneten, um mit ihnen dem Lob GOttes

ab-

abzuwarten, und GOtt für das Volck Iſrael und den Saul zu bitten, welcher mit ſeinen Leüthen ihm nachfolgten. Es waren dieſe ſehr wenig, alſo „daß man „bey der Muſterung befand, daß ſie „mehr nit als ungefähr ſechshundert „Mann ausmachten. Jedoch hat Saul das Glück gehabt, mit dieſem kleinen Häuflein ſich in die Stadt Gabaa zu werfen, und mit dem Jonathas zu vereinbahren in der Hoffnung, daß inner wenig Tägen die ganze Armee ſeiner Völcker anlangen werde. Indeſſen ware die Armee der Philiſtäer auch weiter geruckt, und zu Machmas gelagert, und alle wichtige Poſten um Gabaa herum beſetzt: „Sie ſchickten auch drey „Partheyen aus auf den Raub und zum fouraſchiren auf drey zerſchiedene Straſſen. Es fielen auch viele Hebräer, welche nacher Gabaa ziehen wollten in ihre Händ, und wurden umgebracht.

Das Uebel Iſraels war um ſo gröſſer, weil kein Schmid unter den Iſraeliter in dem ganzen Land gefunden wurde, ſintemahl die Philiſtäer die Für-

ſicht

ſicht gebraucht, damit die Hebräer unter ihrem Joch bleiben müſten, und nicht wider ſie aufſtehen und rebelliren könnten. Alſo haben vor Zeiten die Romaner auch denen Knechten Waffen zu tragen verbotten, damit ſie nit wider ihre Herren ſich ſetzen könnten: in höchſter Noth aber wurde es ihnen erlaubt, wie geſchehen, da man dieſelbe wider den Hannibal bewaffnet hat, wie Valer. Max. bezeüget L. 7. cap. 6. alſo lehrt auch Ariſt. 2. Polit. 2. daß man den Knechten die Waffen nit geſtatten ſolle. Alſo hat auch nach Zeugnuß Juſtini Lib. 1. Cyvus Lydis, denen, ſo wider ihn rebellierten, die Waffen benohmen. So müſten dann nothwendig die Hebräer zu den Philiſtäer gehen, und bey ihnen ihre Pflugeiſen, Karſt, Beil, und dergleichen Eiſen-Werk ſchärffen laſſen, welches die Urſach, daß die Schneide ihrer Pflugeiſen, Gablen und Beil alle ſtumpff worden, weil ſolche ſtark gebraucht worden, und ihnen ſchwer fiehle, ſolche immer zu den Philiſtäer zu tragen und ſchärffen zu laſſen. Aber, wie Cornelius ſagt, hat dieſe

Für-

Fürſicht und Klugheit die Philiſtäer wenig geholffen, indem GOtt durch den Samuel denen Hebräern den Sieg ohne Wehr und Waffen gegeben; dahero der heilige Gregorius geſagt: „die „Bewaffnete ſeynd von denen, ſo mit „leerer Hand wider ſie gezogen, überwunden worden, damit der ganze Sieg „dem allerhöchſten GOtt zum Lob zu„geſchrieben werde.„ Da aber die „Schrifft gibt, es ſeye alles ſo ſtumpff „worden, „daß ſo gar der Stachel mü„ſte verbeſſeret werden.„ Will dieſes ſo viel ſagen, es ſeyen alle eiſene Feld- und Garten-Inſtrumenten dermaſſen ſtumpff und abgenutzt worden, daß nicht einmahl ein kleiner Stachel, mit welchen ſie Ochſen geſtupft und angetrieben, übrig, daß er müſte gebeſſert und geſchärft, folglich denen Philiſtäern gebracht werden, weil unter den Iſraeliten im ganzen Land kein Schmid war, der die Arbeit verfertigen könnte.

Kurz die Sach zu beſchreiben, ſagt die Schrifft, der Abgang der Waffen ſeye ſo groß geweſen, „daß, als der „Tag ankame, da man ſtreiten ſollte,

auſſer

„auſſer bey dem Saul und Jonathas
„ſeinem Sohn weder Schwerdt noch
„Spieß in der Hand des ganzen Vol-
„kes, welches bey dem Saul und Jo-
„natha war, gefunden wurde.„ So
ware dann das Volk, und die Solda-
ten ſo bey dem Saul und Jonathas
waren, anderſt nit bewaffnet, als mit
Bogen, Schleůderen (dann die Gabao-
niter, wie Jud. cap. 20. v. 16. gemeldt
worden, waren „Månner, die mit der
„linken, wie mit der rechten Hand ſtrit-
„ten, und mit den Schlingen die Stein
„ſo gewiß warffen, daß ſie auch ein
„Haar treffen konnten) mit Stangen,
Knittel und Priegel, dann dieſe waren
die Waffen der Alten: alſo auch mit
Karſt oder Hacken, mit Sichel oder
Senſen, mit ſpitzigen Stachel, mit
Håmmer, mit Beil und Axten, mit
Sågen, Deichſel, und andern Bauren-
Inſtrumenten.

Auch die Philiſtåer zogen ihr Beſa-
zung aus Machmas heraus, und ruckten
weiter nacher Gabaa, allwo ſich groſſe Ge-
fecht und Merkwürdigkeiten ereignen, wie
die nachfolgende Geſchicht lehren wird.

Die

Die hundert und zehende Hiſtorie.

Von dem Sieg/ Tods-Gefahr, und Errettuug des Jonaths.

Erſter Artickel.

Jonathas allein mit ſeinem Waffen-Trager bringt die Philiſtåer in die Flucht.

L. 1. Reg. Cap. 14.

Text der heiligen Schrift.

1. Und es begab ſich an einem Tag, daß Jonathas der Sohn Sauls zu einem jungen Menſchen, ſo ſein Waffen-Trager war, ſprach: Komm und laßt uns zu dem Lager der Philiſtåer, welches auf der andern Seiten dieſes Orts iſt, gehen. Er ſagte aber von dieſem ſeinem Vatter nichts.

2. Saul hielte ſich unterdeſſen an dem åuſſerſten Theil der Stadt Gabaa auf, bey dem Granat-Apffel-Baum, der nahe an Magron ware;

ware; und er hatte ungefehr ſechs hundert Mann von dem Volck bey ſich.

3. Und Achias der Sohn Achitobs des Bruders Ichabods, des Phinees Sohn, der von Heli dem Prieſter des HErren in Silo entſproſſen ware, truge das Ephod. Das Volk wußte auch nit, wo Jonathas hingegangen war.

4. Der Weeg aber, durch welchen Jonathas trachtete, zu dem Lager der Philiſtäer zu kommen, ware beyder ſeits mit ſehr hochen Felſen, und auf der ein- und anderen Seiten mit gähen, und wie Zähn ausgeſpitzten Schrofechten Bergen umgeben, der einte wurde Boſes, der ander aber Sene genennt.

5. Der eine Felß lage auf der mitternächtigen Seiten gegen Machmas über, der ander aber auf der Mittag- Seiten gegen Gabaa über.

6. Jonathas ſprach alſo zu dem jungen Menſchen ſeinem Waffen-Trager: Komm laß uns zu dieſem Lager dieſer unbeſchnittenen hinüber gehen, villeicht wird der HErr etwas zu unſerm guten würken, dann es iſt dem HErren nicht ſchwer durch viel oder durch wenig Heil zu geben.

7. Und ſein Waffen-Trager ſprach zu ihm: Thue alles, was dir gefallt: Ziehe hin, wo es dir beliebet, und ich will dir folgen, wohin du immer willſt.

8. Und Jonathas ſprach: Siehe wir gehen hinüber zu dieſen Männern: Wann wir ihnen nun unter das Geſicht kommen,

9. Und ſie alſo zu uns ſagen werden: Bleibet da, biß wir zu euch kommen, ſo laßt uns an unſerm Ort ſtill ſtehen, und nicht zu ihnen hinauf gehen.

10. Wann ſie aber ſagen werden: Kommet zu uns herauf, ſo laſſet uns hinauf gehen: Dann der HErr hat ſie in unſere Hånd übergeben. Und das ſoll uns zu einem Zeichen ſeyn.

11. Da ſie beyde ſich nun vor dem Lager der Philiſtåer ſehen lieſſen, ſprachen die Philiſtåer: Sie die Hebråer kommen aus ihren Hőhlen, darinn ſie verborgen geweſen, hervor.

12. Und die forderſte Månner vom Heerlager redeten dem Jonathas und ſeinem Waffen-Trager zu, und ſprachen: Kommt nur zu uns herauf, ſo wollen wir es euch ſchon zeigen. Alsdann ſprach Jonathas zu ſeinem Waffen-Trager: Laßt uns hinauf gehen, folge mir: Dann der HErr hat ſie in die Hånd Iſraels übergeben.

13. Jonathas kroche alſo mit Hånden und Füſſen hinauf und ſein Waffen-Trager folgte ihm nach. Alsdann fiehlen einige vor Jonathas zu Boden, andere aber wurden von ſeinem Waffen-Trager, der ihm folgte getődtet.

14. Und dieſes iſt die erſte Niederlag geweſen, darinn Jonathas und ſein Waffen-Trager auf einer halben Juchart Ackers, welchen ein Paar Ochſen in einem Tag pflugen kőnnen, in die zwanzig Mann erſchlagen.

15. Und

15. Und es begabe ſich ein ſeltſames Ding in dem Lager, und auf dem Feld; es wurden auch alle Truppen des feindlichen Lagers, welche auf die Beut ausgezogen waren, voll Schre- cken: das Land war auch ganz verwirrt, und ware dieſe Begebenheit gleichſam ein göttliches Wunderwerck.

16. Und als die Wächter Sauls, welche zu Gabaa in Benjamin waren, ihre Augen da- hin wendeten, erſahen ſie eine groſſe Menge der erſchlagenen, und ſich hie und dorthin flüchten- den Männern.

17. Alsdann ſprach Saul zu dem Volk, ſo bey ihm war: Fraget nach, und ſehet, wer von uns hinweg gegangen ſey. Und da ſie nachfragten, befand es ſich, daß Jonathas und ſein Waffen-Trager nicht vorhanden waren.

18. Dahero ſprach Saul zu Achias: Bring herbey die Arch GOttes (dann die Arch GOt- tes war dazumahl bey den Kindern Iſrael.)

19. Indem nun Saul mit dem Prieſter rede- te, erhub ſich in dem Lager der Philiſtäer ein groſſes Getümmel, welches allgemach zu nahm, und je länger je deutlicher gehört wurde. Da- hero ſprach Saul zu dem Prieſter: Ziehe deine Hand zu dir.

20. Und alsbald machte Saul, und alles Volck, ſo bey ihm war, ein Geſchrey, und als ſie zu dem Ort, da das Treffen geſchahe, ge- kommen, ſahen ſie, daß ein jeder ſein Schwerdt wider ſein Nächſten gewendet, und daß ein groſſes Blut-Bad angerichtet wäre.

21. Die Hebräer, welche kurz zuvor bey den Philiſtäern geweſen, und mit ihnen in ihr Lager gezogen waren, ſeynd auch wiederum zuruck gekommen, und haben ſich zu den Iſraelitern, ſo bey Saul und Jonathas waren, geſchlagen.

22. Ja auch alle Iſraeliter, welche ſich auf den Berg Ephraim verborgen hatten, nachdem ſie vernommen, daß die Philiſtäer geflohen waren, geſellten ſich wehrenden Streit zu ihrem Volck, und Saul hatte ſchon ungefehr zehen tauſend Mann bey ſich.

23. Alſo hat der HErr an dieſem Tag dem Iſrael Heil gegeben, der Streit aber wurde biß nach Bethaven fortgeſetzt.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Den Eingang zu dieſer Hiſtorie gibt mir gar ſchön P. Calinus in folgender Red: Jonathas, ſagt er, der nicht anſehen kundte ſo vieles Anrucken des Feinds, hat ſich in einen Handel gewagt, welcher vermeſſen müßte genennt werden, wann der Ausgang nicht gezeigt hätte, daß der beſt- und ſehr fromme Jüngling durch ein ſonderbare Einſprechung GOttes darzu bewegt worden. Voll des Glaubens an die göttliche Macht, und des Vertrauens auf die göttliche Gnad, hat er, ohne jemand,

mand, ſo gar ſeinem Vatter dem König nicht ein Wort hiervon zu ſagen, einen ſeiner getreuen und tapfern Waffen-Trager mit ſich genommen, und iſt hingangen gänzlich entſchloſſen zu ſchlagen, und ein philiſtäiſche Parthey aus einer vortheilhaffteſten Poſtierung zu vertreiben: durch ſolches Vertrauen, mit dem er hingegangen, hat er verhoffet, der HErr werde ihm ein Zeichen ſeines Willens geben: „Laßt uns, ſagt er, „zu „dem Lager der Philiſtäer, welches auf „der anderen Seiten dieſes Orts iſt, „gehen.„ Dieſes wie ſchon gemeldt, hat er geſagt, und alles, was nachfolgt gethan aus Eingebung GOttes, welcher ihm auch den Muth und Herz gegeben mit ſicheren Vertrauen, den Sieg davon zu tragen, und deswegen hat er auch dem Vatter diß nit angezeigt, damit er von ihm nicht gehinderet wurde: es hat auch jener keines anderen Leitung nöthig, der von GOtt ſelbſt regiert wird. In der That ware der Großmuth des Jonathas zu erſtaunen, da er auf GOttes Hilf ſich ſteiffend, ſich allein in ſo groſſe Gefahr gewagt,

des veſten Schluſſes zu ſiegen, oder zu ſterben aus Liebe des Vatterlands, und des Volcks Iſrael.

„Saul hielte ſich unterdeſſen an dem „äuſſerſten Theil der Stadt Gabaa „auf bey dem Granat-Apfelbaum, der „nahe an Magron ware.„ Dieſem nach ware Saul nit in der Stadt, ſondern an der Stadt auf dem Feld, welches Granat-Apfelbaum genennt wurde wegen der Viele ſolcher Bäumen, gleich wie Jericho die Palm-Stadt wegen viel Palm-Bäum, und Bethel zuvor „Lutza genennt, von vielen Nußbäumen, Haſel-Stauden, und Mandelbäumen. Henricus der vierte König in Spanien führte in ſeinem königlichen Wappen ein Granat-Apfel mit der Beyſchrifft: „Bitter-ſüß. Er wollte dardurch anzeigen, daß ein König, ſo gut und Liebvoll er auch wäre, eben ſo ernſthafft als Leutſeelig ſeyn müſſe, auf daß er niemahl als ein Träger König ohne Ernſthafftigkeit angeſehen werde, aber auch nit als grauſam ohne Leutſeeligkeit. Alſo hat auch recht Saul ſein Aufenthaltung genommen bey dem Granat-

Apfel-

Apfelbaum, auf daß er durch den Baum ſelbſten ermahnt wurde, ſo wohl ſeiner königlichen Würde und Gewalt (dann dieſe Frucht tragt ein Cron) als der Gottſeeligkeit, welche er in ſchweren Sachen, und üblen Zeiten ausüben ſoll. „Und Saul hatte ungefehr ſechs hun„dert Mann von dem Volck bey ſich.„ Dann tauſend waren bey dem Jonathas, von den zwey tauſend, waren die mehrere aus Forcht der Philiſtäer darvon geflohen, alſo daß nur noch die ſechs hundert, aber lauter tapfere und ſtarke Männer bey ihm geblieben, durch welche wenige er ſo groſſe Sieg wider die zahlreichiſte Philiſtäer erhalten, wie folgen wird.

Lerne da mein Chriſt! wie viel vermag die Tugend und Tapferkeit auch bey wenigen Leuthen. Alſo hat Gedeon mit drey hundert Männer das unzahlbare Lager der Madianiter angegriffen und verhergt. Judas Machabäus hat mit wenigen Leuthen die groſſe Macht Antiochi, David den groſſen Goliath und alle Philiſtäer überwunden. Die zwölff Apoſtel haben durch

ihre Mühe und Eifer die ganze Welt den Evangelio Chriſti unterworffen. Die heilige Dominicus, Franciſcus, Ignatius, was haben ſie nit aller Orten der Welt zu wegen gebracht? So beſteht dann die Tugend und Stärke nicht in der Vilheit der Leuthen, ſonder in der Tapferkeit einiger wenigen. Darum hat Iſaias geſprochen c. 9. v. 3. „Du haſt das Volck vermehrt, die „Freud aber haſt du nit groß gemacht. Es iſt bekannt, was der Apoſtel Paulus geſchrieben 1. Cor. cap. 1. „Was „ſchwach iſt, hat GOtt erwehlt, auf „daß er das ſtarke zu ſchanden mache, und 2. Cor. cap. 12. v. 9. „die Krafft „wird in der Schwachheit vollkommen.

„Bey dem Volk des Sauls ware „auch Achias, der Sohn Achitobs des Bruders Ichabods des Phinees Sohn, welcher von Heli dem hochen Prieſter in Silo entſproſſen war. Dieſer truge das Ephod, d. i. des hochen Prieſters Kleid, auf daß er den HErren könnte fragen, was in einem ſo zweifelhaftig- und gefährlichen Krieg zu thun wäre. Woraus dann zu ſehen, daß nit Samuel,

ſon-

ſonder Achias der hoche Prieſter geweſen, maſſen dieſer von dem Heli in grader Linie abſtiege. Dann Heli hat gebohren den Phinees, Phinees den Achitob und Ichabod, Ichabod den Achias. Allwo zu merken, daß dieſer Achias zwey Nahmen gehabt, und in dem 21. c. 9. v. auch Achimelech genennt wird.

„Der Weg, durch welchen Jonathas „zu dem Lager der Philiſtäer zu kom„men trachtete, war beyder ſeits mit „ſehr hochen Felſen und ſchrofigen Ber„gen umgeben, auf welchen weder Fußſteig noch Weeg zu finden war, darum die Philiſtäer ganz ſicher lagen, und vor niemand ſich förchteten.

Alſo war auch dem Alexander dem Groſſen ergangen, die Feind hatten ſich auf einem ſehr hochen Felſen gelageret, und deßwegen lachten ſie ihn nur aus, und fragten, ob er fliegen könne? Alexander aber lieſſe dreyhundert tapffere Jüngling auf dem Rucken des Feinds durch ungangbare Stein und Felſen den Berg beſteigen, und haben alſo, wo der Feind an nichts gedenkte, ihn überfallen, und

ſamentliche getödtet. Jonathas von GOtt angetrieben, welcher ihm innerlich ſein Hilff und den Sieg verſprache, wie der Ausgang gezeigt hat, ſprach zu ſeinem Waffentrager: Komm laß uns zum Lager der unbeſchnittenen übergehen, villeicht wird der HErr etwas zu unſerm guten würcken: „Dann es iſt „dem HErrn nicht ſchwer durch viel oder „durch wenig Heil zu geben. Alſo ſagt der H. Aug. Serm. 119. de temp. „GOtt „iſt allmächtig das gröſſere zu würcken und das mindere. Er iſt allmächtig „himmliſche Ding zu erſchaffen, und „irrdiſche. Er iſt allmächtig unſterb„liche Creaturen herfür zu bringen und „ſterbliche. Er iſt allmächtig, geiſtli„chen Geſchöpffen ihr Weſen zu geben, „und den leiblichen. Er iſt allmächtig „in ſichtbarlich- und unſichtbarlichen „Dingen, er iſt groß in groſſen, und „nicht klein in kleinſten Dingen.

Dem Exempel des Jonathas folgte nach Judas Machabäus, da er auch mit wenigen gegen ſehr viel gekämpft, ſprechend: „Es können leichtlich viel von „wenigen überwunden werden, und iſt „kein Unterſchied vor dem Angeſicht

„GOtt

„GOttes im Himmel, ob er durch viel, „oder wenige einen Sieg verleyhe.„ und c. 4. v. 30. als Judas ein ſtarckes Heer der Feinden vor ſich ſahe, bettete er, und ſprach: „Gebenedeyt biſt du, du „Heiland Iſraels, der du die Stär„cke der groſſen Riſen durch die Hand „deines Davids gebrochen, und der „du das Heerlager der Heyden in die „Hand Jonathas, des Sohn Sauls, „und ſeines Waffen-Tragers über„geben haſt. Eben diß ſagte auch „Aſa König in Juda, da er wider zehenmal hundert tauſend Mohren zuſtreiten hatte. L. 2. Paral. cap. 14. v. 11. „HErr, es iſt bey dir kein Un„terſchied, ob du mit wenigen helfeſt, „oder mit vielen: Hilf uns HErr un„ſer GOtt; dann wir ſeynd wider die„ſen Hauffen ankommen, und haben „unſer Vertrauen auf dich, und auf „deinen Nahmen HErr du biſt un„ſer GOtt, laſſe dich von keinem Men„ſchen übergwältigen.

Jonathas, ſprache dann weiter zu ſeinem Waffen-Trager: „Siehe wir „gehen hinüber, und wann wir ihnen ins „Geſicht kommen, und ſie ſagen: Blei-

„bet

„bet da, wir wollen zu euch kommen, „ſo wollen wir da verbleiben, wann „ſie aber ſagen: kommet zu uns heraus, ſo laßt uns hinauf; dann der HErr hat ſie in unſere Hand übergeben, „und „daß ſoll uns zu einem Zeichen ſeyn. Das Jonathas dieſes Zeichen aus göttlicher Eingebung an ſich genommen, erſcheinet ſo wohl aus ſeiner Großmuth als aus der erfolgten Würkung, iſt demnach weder ein Aberglauben zu nennen, noch ein Verſuchung GOttes, ſonder vielmehr ein Gottsfürchtige, in GOtt gegründete Aufmunterung, dieweil er allein mit ſeinem Waffen-Trager den gähen Berg und Veſtung der Feinden beſtigen, die Feind angefallen, verjagt und getödtet. Ja es wollen Serarius und Abulenſis, Jonathas habe zuvor GOtt angeruffen, und ſeye in ſeinem Gebett ermunteret und beherzt worden, ſolches zu wagen.

Da ſie nun beyde ſich vor dem Lager der Philiſtäer ſehen lieſſen, ſprachen die forderſte, „kommet nur zu uns herauf, „ſo wollen wir es euch ſchon zeigen.„ Wordurch ſie ſpotteten und ſagen wollten:

ten: kommet nur herauf durch die gähe Schroffen und Felſen, wir wollen euch alsdann ſchon den Weeg zeigen, nicht zum Leben, oder zum Sieg, den ihr villeicht ſuchet, ſondern zum Tod, und wollen euch den Luſt benehmen, fernere ſolche Künheit gegen uns zu gebrauchen. Alsdann ſprache Jonathas zu ſeinem Waffen-Trager: „Laß uns hinauf ge„hen: folge mir. Dann der HErr hat „ſie in die Händ Iſraels übergeben.„ Es ſchickte ſich dieſes Zeichen gar wohl auf die Umſtänd. Dann diß iſt ein Zeichen der Stärcke, und des Siegs, wann man dem Feind vorkommt, ihn anfallt, obwohl er mächtiger iſt, und ihn in Forcht bringt, daß er die Flucht ergreifft, wie bey dem Jonathas geſchehen iſt. Alſo hat Moyſes dem Joſue befohlen, da er mit dem König Amalec ſchlagen ſollen: „Erwehle Männer, und „ziehe hinaus wider Amalec zu ſtreiten Exodi cap. 17. v. 9. und L. 1. Machab. cap. 5. v. 40. als Timotheus mit dem Judas Machabäus ſchlagen wollte, ſagte er zu denen Oberſten ſeines Heers: Wann Judas und ſein Heer biß an den

Waſ-

Waſſerbach herzu nahet, und der erſte zu uns herüber ſetzt, ſo werden wir ihm nit widerſtehen können; dann er wird uns zu ſtarck und überlegen ſeyn: Wann er ſich aber förchtet, herüber zu gehen, nnd jenſeits des Fluß das Lager ſchlagen wird, ſo wollen wir zu ihnen hinüber ziehen: und wir werden ihm gewachſen ſeyn. Alſo pflegen erfahrne Kriegsoberſte ihren Großmuth zu zeigen, zu erſt den Feind anzugreiffen, um ihm ein Schrecken einzujagen, und zuſchlagen.

Jonathas dann auf erhaltenes Zeichen kletterte auf Händen und Füſſen hinauf, und ſein Waffen-Trager folgte ihm nach. „Alsdann fiehlen einige vor dem Jonathas zu Boden.„ Es will der Text ſagen, daß einige aus allzugroſſen Schrecken, den GOtt ihnen einjagte, vor dem Jonathas zu Boden gefallen, und von ihm umgebracht worden ſeyn. Dahero Jonathas ein Vorbild Chriſti, aus deſſen Angeſicht diejenige ſo in dem Vorhoff des Tempel kaufften und verkaufften, ein Schrecken gefaßt, und die Flucht genommen.

Dann

Dann wie der Heil. Hieronymus ſagt in Matth. cap. 9. „Der Glanz ſelbſten, „und die Majeſtät der verborgenen „Gottheit erſchiene aus dem Angeſicht „ſeiner Menſchheit, und in c. 21. daß „ſeine Augen etwas gleich einem Feur „oder ſtrahlenden Sternen von ſich ga„ben. Andere aber wurden von ſei„nem Waffen-Trager getödtet, „ alſo daß ſie auf einem Platz bey zwanzig Männer erlegt, welches ein Zeichen, daß die Feind nicht zerſtreuter Weiß angefallen, ſonder alle verſammlet angegriffen und erlegt worden. Wie aber ſolches möglich geweſen, zeigt die Schrifft gleich an, und ſagt: „Und es „begab ſich ein ſeltſames Ding in dem „Lager und auf dem Feld: nemlich ein wunderbarlich- und ungewöhnliche Erſchitterung der Erden, und darvon ein Forcht, Schrecken und Verwirrung, welche von GOtt in die Philiſtäer gekommen, ſowohl in die ſo in dem Lager geweſen, als welche Parthenen Weiß auf die Beut ausgegangen, alſo daß ſie ihre Cammeraden für Feind angeſehen, und ſelbſt die Waffen wider ſie ge-

zuckt,

zuckt, und umgebracht haben. Eben wie es auch geſchehen bey dem Gedeon, von deme wir oben gehandlet haben. Daß war GOtt gar leicht, daß er dero Phantaſie alſo verwirrt, daß ſie Freund für Feind haben angeſehen. Ja wir ſehen ſo gar, daß diß auch natürlicher Weiß geſchiehet bey den Melancholiſchen und Unſinnigen, daß ſie durch die Melancholey als gleichſam durch ein ſchwarze Wolcken alles für ſchwarz heßlich, feindlich und ſchädlich anſehen.

Sey es nun mein Chriſt! daß dich GOtt zu weilen zu einem Geſchäfft beruffet, worzu du durch dein Obrigkeit, oder Vermög deines Stands und Amts verpflichtet, und deswegen dich nicht darvon entledigen kanſt, förchte dir deswegen nit, ſuche auch nit ſolches mit Ungebühr von dir zu ſchieben, ſonder gehorche GOtt, greiffe die Sach mit Großmuth und Vertrauen zu GOtt an, und du wirſt bald ſein Hilff verſpühren, er wird die Beſchwernuſſen erleichteren, die verwirrte Sachen auswicklen, und alles zu erwünſchtem Zweck und End bringen, gleichwie er da dem

Jona-

Jonathas, da er ganz allein mit ſeinem Waffentrager ein ganzes Lager des feindlichen Heers angegriffen, ſolche Hilff gegeben, daß er alles verwirrt, und die Feind durch die Feind ſelbſten geſchlagen. Wir leſen in dem Leben der Alt-Vätter, daß einſt einem Einſidler von dem Engel ein mächtiger Rieß vorgeſtellt, und ihm geſagt worden, mit dieſem müſſe er ſtreiten. Als der Einſidler aus Forcht zitterte, ſagte ihm der Engel: „Förchte dir nit, und fang „nur den Streit beherzt an, ich will „gleich bey dir ſeyn, und den Rieß zu „Boden werffen.„ Wann GOtt mit uns, wer wird wider uns ſeyn.

Als die Wächter zu Gabaa ſolches Gefecht, wie auch die Flucht der Feinden geſehen, und dem König angezeigt, wurde nachfrag gehalten, wer von ihnen abgienge; wurde befunden, daß es Jonathas und ſein Waffen-Träger wäre, darum befahle Saul dem Hohenprieſter Achias: „Er ſolle die Arch GOttes herbeybringen.„ Dann auf begehren des Sauls und der Hebräer wurde die Arch von Cariathiarim nach

Gabaa überbracht, auf daß in dieſem ſo gefährlich ausſehenden Krieg von GOtt Rath einnehmen, und ihn bey ſich als Gefährten, ja als Führer haben könnten. Indem aber Saul mit Achias redete, wurde in dem Lager der Philiſtäer das Getümmel immer gröſſer, darum ſprach Saul zu dem Prieſter: „Ziehe dein Hand ein, d. i. lege das Ephod von dir, und halte inn, die Zeit laßt es nicht zu, daß wir den HErren fragen, wir müſſen nun eilends auf den Feind zu. Saul ware der Meinung, Jonathas werde von den Feinden umgeben, und überwunden, darum eilte er ihm zu Hilff, er machte alſobald ſamt ſeinem Volck ein Geſchrey, und als ſie an das Ort, wo das Treffen geſchehen, gekommen, ſahen ſie, daß ein jeder ſein Schwerdt wider ſeinen Nächſten gewendet, und daß ein groſſes Blut-Bad angerichtet war.

Dieſes ware dann die erſte Niderlag, welche Calinus kürzlich alſo beſchreibt. „In Erſehung ſolchen Muths (dieſer zwey Jüngling Jonathas und ſeines Waffen-Tragers) iſt die ganze feindliche

Poſtierung erſtaunet / in Unordnung gerathen / und vertrieben worden. Die andere Hauffen / welche darunten im Thal gelageret waren / und die Partheyen / welche zum Fouraſchieren hiengiengen / ſeynd ab ſelber Flucht erſchrocken; und dieweil ſie entweders die flůchtige zwingen wollten / umzukehren / oder weil ſie GOtt verblendet / daß ſie einander nicht gekennt / hat ſich auf ſelber Seiten ein grauſamſtes würgen / zwiſchen Philiſtåeren und Philiſtåeren erhebt / und indem andere Vǒlcker aus denen benachtbarten Stellen zugeloffen / iſt daß Geråuff noch hitziger worden / daß blinderweiß ein jeder ſeinen Nachbar getǒdtet / ein blutiges Metzgen entſtanden / der Lufft mit Heulen erfüllet / und das Erdreich mit todten Leibern bedeckt worden. „

Mit dieſer Gelegenheit ſeynd die Hebråer welche kurz zuvor bey den Philiſtåern geweſen / und mit ihnen in ihr Lager gezogen / auch wider zuruck kommen. Es haben dazumahl die Philiſtåer die Hebråer beherrſchet / und ihnen unterthånig gemacht / welche dann aus åuſſer-

ſter Noth, wie Calmet ſagt, oder als Flůchtling, oder als deren Diener und Knecht bey ihnen im Lager waren, oder vielmehr ſeynd aus den nåchſt angelegnen Håußern in das Lager gekommen, um denjenigen zu entrinnen, welche in umliegenden Orten alles verhergten, und von welchen ſie ſonſt wåren umgebracht worden. Nicht weniger kamen auch die Iſraeliter, welche ſich auf den Berg Ephraim verborgen hatten, daß alſo Saul ſchon wiederum bey zehen tauſend Mann bey ſich hatte; alſo hat der HErr an dieſem Tag Iſrael Heil gegeben.

Zweyter Artickel.

Saul beſchwört das Volck, nichts vor Nacht zu eſſen.

L. 1. Reg. Cap. 14. à v. 24.

Text der heiligen Schrift.

24. An dieſem Tag vereinigten ſich die Månner Iſraels, und Saul beſchwur das Volck, und ſprach: Verflucht ſey der Mann, welcher einige Speiß biß auf den Abend,

Abend, eh, und bevor ich von meinen Feinden werde Rach genommen haben, „ eſſen wird; daher enthielte ſich das ganze Volck von aller Speiß.

25. Und alles Volck kam zu einem Wald, allwo da und dort Hönig auf der Erden lag,

26. Da nun das Volck in denſelbigen Wald hinein gangen war, und das Hönig vor den Augen flieſſen ſahe, war gleichwohl keiner, der darvon mit der Hand an ſeinen Mund gebracht hatte; dann das Volck förchtete ſich vor dem Eyd.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Nachdem die Schrifft geſagt, daß ſich die Iſraeliten bey der Flucht der Philiſtäer wiederum ſo wohl aus des Feinds Lager, als aus dem Gebürg, wohin ſie ſich verkrochen hatten, bey dem Saul verſammlet, bis auf zehen tauſend Mann, ſagt ſelbe nun weiter: „An dieſem Tag vereinigten ſich die „Männer Iſrael, welches Calinus verſteht von der Haupt-Armee des Sauls, und ſagt, daß dieſe nach langer Reiß von Bezec und Galaad nach überſetztem Jordan eben ſelbigen Morgen angelangt, erſtlich der Vortrab, alsdann die ganze

groſſe Armee, welche ſich eben in dem Augenblick ſeiner gröſten Bedürfftigkeit mit dem Saul vereiniget. Dieweil dann durch vor erzehlte Niderlag die feindliche Poſtierungen gegen Mitternacht und Niedergang, wie auch die Haupt-Armee der Philiſtäer zu Machmas noch nit angegriffen waren, wollte der König keine Zeit verſaumen, ſonder lieſſe ſeine Völcker anrucken auf das Haupt-Quartier der Philiſtäer, ſo zu Machmas ware. Denſelben Angriff haben die Hebräer mit ſolchem Wuth gethan, daß die Feind den Gewalt nit ausgeſtanden, ſondern die Zelten und ganze Habſchafft verlaſſen, und ein eilfertige Flucht ergriffen haben, welchen aber die tapfere Iſraeliten auf dem Rucken nachgeſetzt haben, und der König ſelbſt lieſſe ihm dieſe Verfolgung des Feind dermaſſen angelegen ſeyn, daß er das Volck beſchwur, und ſagte: „Verflucht ſey der „Mann, welcher einige Speiß bis auf „den Abend, eh und bevor ich von mei„nen Feinden werde Rach genommen „haben, eſſen wird.

Es

Es hat Saul ein gutes Abſehen/ und vernůnfftige Urſachen gehabt, dieſes Gebott der Faſten zu geben/ damit nit/ wann ſeine Soldaten ſich mit eſſen erquickten/ die Feind indeſſen durch die Flucht entrinnen möchten, wie auch damit er durch dieſes Faſten GOtt Dank erſtattete, für ſo wunderbarliche verfochtene Victorie, und zumahl für ſein fernere Gnad ſolchen Sieg fortzuführen/ und vollkommen zu machen, darfür haltend, gegen einem ſo freygebigen GOtt müſſe man ſich auch freygebig erzeigen. Dieſes Gebott zu faſten, hat er bekräfftigt mit einem Fluch: „Verflucht ſey „der Mann ꝛc. als wollte er ſagen: GOtt ſtraffe denjenigen, gleich wie auch ich ihn ſtraffen/ und tödten werde.

Es ſeynd aber andere welche darfür halten/ Saul habe übel/ oder doch unbeſonnen/ und unweißlich gehandlet, weil erſtlich dir Nothwendigkeit den Feind zu verfolgen ſo groß nicht geweſen/ daß ſie ein ſo ſcharff und hartes Gebott erforderte/ und hätte wenigſt ein Ausnahm ſollen machen/ wann nit die Nothwendigkeit ein Speiß erfor-

derte, dergleichen geweſen war bey dem Jonathas und anderen mehr, bey welchen die Kräfften ſehr abgenommen hatten, welche ohne allen Zweifel weit gröſſere Niderlag wurden gemacht haben, wann ſie nur in Eil, oder in vorbey gehen etwas weniges zu Erfriſchung genommen hätten, als z. E. ein wenig Hönig, ſo ihnen an der Hand ware, und wie es der Jonathas gemacht hat, wordurch ſie wären geſtärckt worden, dem Feind beſſer zu begegnen. Endlich habe Saul durch dieſes ſeinen eignen Sohn Jonathas, das Leben zu verliehren, und das Volck, das Fleiſch ſamt dem Blut zu eſſen ꝛc. Urſach gegeben.

Aber ſeye es, daß der Eiſer des Sauls zu groß, und das Gebott zu Faſten etwas hart und unbeſcheiden geweſen, ware doch dieſes an ſich ſelbſt gerecht und heilig ausgegebner Urſach; daher auch das ganze Volck ſolches gut geheiſſen, und angenommen; ja wann Saul darinn gefehlt hätte, wurde er durch das Loß in Erkantnuß kommen ſeyn, aber ſolches iſt nicht auf ihn, ſondern auf den Jonathas gefallen, daß er

das

das Gebott übertretten habe. Hörte man Ambroſium ſerm 46. (in veteri editione eſt 25.) poſt Dominicam primam quadr. „Saul war gewiß ein guter Kö„nig, welcher ſeine Feind nit ſo faſt mit „Waffen bezwungen, als durch die An„dacht überwunden, und mehr durch „Gottsforcht als Pfeil beſtritten. Da „dann Saul allen den Seinigen die Ent„haltung aller Speiß biß auf die Nacht „verbotten, und Jonathas ſein Sohn „des Gebotts unwiſſend, indem er ſich „als Obſieger mitten unter den Feinden „befande, ein Hönig-Seim mit dem „Spitz ſeiner Ruthen aufgenommen „und verkoſtet, iſt gähling ein ſolcher „Unwillen daraus entſtanden, daß der „Sieg verſchoben, und die Gottheit „verletzt worden.

Auch Jonathas ſelbſt bekennt ſein Schuld v. 43. „Ich hab mit dem äuſ„ſerſten Theil des Stabs den ich in „meiner Hand hatte ein wenig Hönig „verſucht, und ſiehe ich ſterbe.„ Und der Heil. Hieronymus L. 2. contra Jovin. poſt medium. In Exodo iſt wider den Amelec geſtritten worden durch das

Gebett Moyſis, und durch die Faſten des ganzen Volcks biß auf den Abend. JEſus der Sohn Nave hat der Sonn und dem Mond Stillſtand befohlen, und dardurch den Abgang im eſſen und trincken ſeinem ſiegenden Kriegs-Heer verlängeret über ein Tag lang. Saul, wie in dem erſten Buch der Königen geſchrieben wird, hat geſprochen: „Verflucht ſey der Mann, welcher einige „Speiß eſſen wird biß auf den Abend, „biß ich mich an meinen Feinden rächen „werde. Und ſein ganzes Volck hat „nichts verkoſtet, da doch die ganze „Welt zu Mittag ſpeiſete. Und es wa„re das Anſehen der Faſten, die er „GOtt gewidmet ſo groß, daß Jona„thas, welcher aus Urſach der Victo„rie zugegen ware, durch das Loß er„kannt wurde, und das Laſter der Un„wiſſenheit nicht kunte ableinen, des „Vatters Hand ihme auf den Halß „richtete, und kaum durch die Bitt des „Volcks ſein Leben errettete„

Da könnte man noch ſagen, die ſiebenzig Dolmetſchen ſetzen bey: „Und „Saul hat es nicht gewußt' durch ein

„groſſe

„ groſſe Unwiſſenheit: Alſo hat ſich Saul hierdurch verſündiget. Ich antworte: Durch die „ Unwiſſenheit wollen ſie anzeigen, daß Saul nit hab gewußt, was geſchehen werde, daß nemlich aus Anlaß dieſes Geſatzes Jonathas werde in Gefahr des Tods kommen: Aber dieſe Unwiſſenheit ware in dem Saul unſträflich. Dann woher ſollte Saul gewußt haben, daß Jonathas werde ein Hönig eſſen? Aus allem dem erſcheinet dann, daß Saul in Wahrheit ein frommer und ſtarkmüthiger Mann geweſen, deme ſich GOtt günſtig erzeigt, und ihm ſo viel Sieg gegeben, daß er rings herum alle ſeine Feind überwunden, wie wir bald hernach ſagen werden. Ohnerachtet dann, daß GOtt ſeine Nachkömmling des Reichs beraubt, weil er einigen Ungehorſam erzeigt, und nit biß auf die vorgeſetzte Stund den Samuel erwartet hat, hat doch ihn GOtt deswegen nicht gänzlich verachtet, ſonder ihn regirt, geleitet, und geholffen, biß er ein gröſſeres Laſter des Ungehorſams begangen, da er die Amaleciter nit gänzlich vertilget, wie ihm GOtt

be-

befohlen hatte, alsdann erſt iſt er von GOtt verworffen, und David, an ſeiner Stadt von dem Saumel geſalbet worden.

Wir gehen nun weiter in dem Text der Schrifft, welcher alſo lautet: „Und „alles Volck kam zu einem Wald, all„wo da und dort Hönig auf der Erden „lag, und war gleichwohl keiner, der da„von mit der Hand an ſeinen Mund ge„bracht hätte.„ Die wilde oder Wald-Imme machen auch Hönig in den Wäldern, wie bekannt aus Pohlen, und Rußland, allwo ſie mit den Bären viel zu thun haben. Dann die Bären ſeynd ſehr begierig auf den Hönig; wann ſie dann Bäum erſehen, auf welchen die Imme Hönig ſammlen, klimmen ſie den Baum hinauf, um den Hönig zu rauben, ſo bald die Imme das vermerken, fliegen ſie auf die Bären, ſetzen und ſtechen ihm in die Naſen, wordurch der Bär leicht überwunden wird, und herab ſtürzt, ſintemahl die Bären ſchwach ſeynd in dem Kopf, und benantlich in der Naſen. Daß aber aus dem Volck keiner war, der den Hönig verköſtet hätte,

te, wird die Urſach gegeben, „weil das „Volck ſich förchtete vor dem Eyd.„ Und wer will zweiflen, daß der fromme Jüngling Jonathas ſich nit auch enthalten hätte, wann ihm dieſer Eyd wäre bekannt geweſen; da er aber nichts hiervon gewußt, iſt geſchehen, was jetzt folgt.

Dritter Artickel.

Jonathas, dieſes Gebotts unwiſſend, verkoſtet ein wenig Hönig.

L. 1. Reg. Cap. 14. à v. 27.

Text der heiligen Schrift.

27. Jonathas aber hatte es nicht gehört, da ſein Vatter das Volck beſchworen hatte: Dahero als er ſeinen Stab, den er in der Hand hatte, ausgeſtreckt, tunkte er mit der Spitzen in den Hönig-Seim, und brachte davon mit ſeiner Hand an den Mund, auf welches ſeine Augen wieder ganz heiter wurden.

28. Alsdann ſagte einer aus dem Volck, und ſprach: Dein Vatter hat das Volck mit einem Eyd-Schwur verbunden, ſagend: Verflucht ſey der Mann, der heut einige Speiß

eſſen wird. (Das Volck aber ware ganz entkräfftet.)

29. Und Jonathas ſprach: Mein Vatter hat das Land in Verwirrung gebracht: Ihr habt ſelbſt geſehen, daß meine Augen wiederum ſeynd heiter worden, alldieweilen ich ein wenig von dieſem Hönig geeſſen habe.

30. Wie viel mehr, wann das Volck von dem Raub ſeiner Feinden geeſſen hätte, den es gefunden hat.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Eben zur Zeit, da Saul das Gebott zu Faſten dem Volck aufgelegt, auch zumahl demjenigen den Fluch gegeben, der einige Speiß vor Abend zu ſich nehme, ware Jonathas in der Hitz des Schlagens begriffen, und hatte das Gebott nit gehört. Da ſie nun durch einen Wald giengen, wo die Immlein viel Hönig verſammlet hatten, kam Jonathas ein Luſt an, ſich mit Honig ein wenig zu erquicken: Dahero ſtreckte er ſeinen Stab aus, den er in den Händen führte, tunckte ſelben mit der Spitz in den Hönig-Seim, und brachte davon mit der Hand an den Mund. Woraus abzunehmen, wie wenig er davon, und in wehrenden gehen ohne einige Verſaumnuß mußte geeſſen haben;

„und

„und dannoch wurden ſeine Augen wie„derum ganz heiter.„ Zuvor wegen groſſer Mühe, Hunger, und Mattigkeit haben die Lebens-Geiſter in dem Aug-Apfel abgenommen, und die Augen waren dunkel, nachdem er aber mit wenig Hönig ſich gelabet, wurden die Geiſter wieder Lebhafft, die Augen friſch und hell, und der ganz Leib ſcheinte wider beſſer begeiſteret zu ſeyn, mithin hurtiger und ſtärcker als zuvor, die Feind zu verfolgen. Woraus zu ſchlieſſen, daß die Augen von dem Faſten geſchwächt und dunkler, von der Speiß aber friſch und hell werden.

Nachdem ſich alſo Jonathas ein wenig erholt, ſagte ihm einer aus dem Volck: Dein Vatter hat das Volck mit einem Eyd-Schwur verbunden, ſagend: „Verflucht ſey der Mann, der heut ei„nige Speiß eſſen wird.„ Ueber diſe Red erſchrack der Jüngling, und aus Hitz der Jugend entbranne er in Zorn und ſagte: „Mein Vatter hat das Land „in Verwirrung gebracht, und ein un„widerbringlichen Schaden zugefügt.„ „Ihr habt ſelbſt geſehen, daß meine Au-

gen

„gen wiederum ſeynd heiter worden, all-
„dieweilen ich ein wenig von dieſem Hö-
„nig geeſſen habe: Wie vielmehr, wann
„das Volck von dem Raub ſeiner Fein-
„den geeſſen hätte? Hier mercke nun,
daß Jonathas diß aus unzeitlichen Eifer
geredet, und hätte nit unrecht gehabt,
wann nit eben diß die Verfolgung des
Feinds gehindert hätte, da man dem
Volck Zeit zum eſſen gegeben hätte. Es
hat ſich alſo Jonathas nicht verſündiget,
daß er ein wenig Hönig gekoſtet, weil er
zu ſelber Zeit von dem Gebott nichts ge-
wußt hat: Er hat ſich aber verfehlt und
geſündiget, daß er offentlich wider das
Gebott ſeines Vatters geredt, und den
Vatter eines Fehlers beſchuldiget hat.
Dann ſeye es dem alſo, daß Saul hier-
inn unbeſcheiden und unweißlich ge-
handlet hab, ſo wäre die Schuldigkeit
des Sohns geweſen, den Vatter nach
Möglichkeit zu entſchuldigen, damit nicht
das Volck wider den König aufgewick-
let, und rebelliſch werde, beſonders in
ſolchen Umſtänden, wo das Volck auch
ſelbſt ſehr matt und entkräfftet war.

Vier-

Vierter Artickel.

Auch das Volk verſündigte ſich / in dem es das Blut ſamt dem Fleiſch geeſſen.

L. 1. Reg. Cap. 14. à v. 31.

Text der heiligen Schrift.

31. Alſo ſchlugen ſie ſelben Tag die Philiſtäer von Machmas an bis nach Ajalon. Das Volk aber war über die maſſen abgemattet.

32. Und es machte ſich an den Raub, nahme Schaaf, Rinder und Kälber, und ſchlachtete ſie auf der Erden, und das Volck aſſe ſie ſamt dem Blut.

33. Man zeigte es aber dem Saul an, und ſagte, daß das Volk wider den HErren geſündiget hätte, indem es das Blut ſamt dem Fleiſch geeſſen hätte. Und er ſprach: Ihr habt wider das Geſatz gehandelt: welzet alſobald einen groſſen Stein zu mir.

34. Und Saul ſprach: Gehet durch das ganze Volk, und ſagt ihnen: bringe ein jeder ſeinen Ochſen, und Widder zu mir hieher, und tödtet ſie auf dieſem Stein, und eſſet, ſo werdet ihr nicht wider den HErren (wie zuvor) ſündigen, daß ihr ſamt dem Blut geeſſen habt. Alſo brachte ein jeder aus dem ganzen Volck ſeinen Ochſen an der Hand bis in die Nacht dahin, und ſchlachteten ſie allda.

35. Dazumahl bauete Saul dem HErren einen Altar; und das war das erſtemahl, da er erſt anfieng dem HErren einen Altar aufzurichten.

36. Alsdann ſprach Saul: Laſſet uns dieſe Nacht die Philiſtåer überfallen, und ſie ſchlagen bis der Morgen anbricht, und nicht einen einigen Mann von ihnen übrig laſſen. Auf welches das Volk antwortete: Thue alles, was dich gut dunket. Der Prieſter aber ſprach: Laſſet uns zuvor hieher zu GOtt tretten.

37. Und Saul fragte den HErren: Soll ich die Philiſtåer verfolgen? wirſt du ſie in die Hånd Iſraels übergeben? Und er antwortete ihm dazumahl nichts.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Hat zuvor der Hunger den Jonathas dahin gebracht, daß er ein wenig Hönig verkoſtet, ſo hat eben auch der Hunger und Mattigkeit das Volk verleitet, daß ſelbes wider das Gebott GOttes das Blut ſamt dem Fleiſch geeſſen. Dann ſie ſchlugen denſelben Tag die Philiſtåer von Machmas an bis nach Ajalon, welches drey oder vier franzöſiſche Meil ausmachte, waren alſo theils von dem Faſten, theils von dem marſchieren, theils von der Mühe des immerwähren-

den

den Schlagen und Metzgens der Feinden über die maſſen abgemattet. Als es nun Abend worden, „machte ſich das Volk „an den Raub, nahme Schaaf, Rin„der und Kälber, und ſchlachtete ſie „auf der Erden. Es pflegten ſonſt die Hebräer alles Vieh durch Abſtechung der Gurgel zu tödten: und ſelbiges aufzuhencken, bis alles Blut davon abgetropffnet, welches hernach in die Erde verſcharret wurde: aber in dieſer Gelegenheit ware der Hunger und Mattigkeit des Volcks ſo groß, das ſie das Vieh nur gleich auf der Erden geſchlachtet, verhauen, und gekocht, ohne daß ſie ſelbiges aufgehenkt, und das Blut haben abrinnen laſſen, und alſo haben ſie faſt das rauche und nur halb gekochte Fleiſch ſamt dem Blut geeſſen oder vielmehr, wie Cornelius ſagt, vor Begird und Hunger faſt gleich den Wölffen verzehrt. Derowegen ob ſchon diß ſcharff von GOtt verbotten war, hat doch der allzugroſſe Hunger die Sünd zimlich vermindern können.

Dieſes verbrechen des Volcks wurde dem Saul angezeigt, und er ſprach:

„Ihr habt wider das Geſatz gehandlet:
„welzet alſobald einem groſſen Stein zu
„mir.„ Es befahle der König, man
ſolle ein groſſen Stein beybringen, und
erhöchen, damit die Schaaf und Rinder, und alles, was die Soldaten eſſen
wollten, auf dem Stein geſchlachtet,
und der Kopf über den Stein hinunter
gehenkt wurde, und alſo das Blut rein
und geſchwind ablauffen, folglich ohne
Sünd könnte genoſſen werden. Dann
zuvor haben ſie alles auf dem Boden geſchlachtet, allwo das Blut nicht ganz/
auch nit ſo geſchwind kunte ablauffen,
da indeſſen die Begierd und der Hunger anwachſte daß die demſelben nit abgewartet, mithin ſamt dem Blut gekocht und geeſſen haben. So brachte
dann aus Befelch deß Königs ein jeder
ſeinen Ochſen, Widder, oder Schaaf
biß in Nacht hinein, und ſchlachteten
ſelbiges auf dieſem Stein.

„Dazumahl baute Saul dem HErren einen Altar, theils zu ewigem Angedencken der von den Philiſtäern erhaltenen Victorie, gleichwie auch Moyſes

ſes einen Altar errichtet, als er den Amalec beſieget hat: theils damit er auf demſelben die Fried-Opffer opferte, um GOtt Dank zu ſagen für den erhaltenen Sieg, und zur Verſöhnung, damit GOtt ihm und ſeinem Volck fernere Hilff gebe, mehrer noch bevorſtehende Krieg mit gleichem Glück zu vollbringen. „Und das war das erſtemahl, da er erſt „anfing dem HErren einen Altar aufzu„bauen. Da wirſt du ſagen, Saul habe ſchon einen Altar erricht, und auf demſelben geopfferet, da er den Samuel erwarten ſollen, darum er auch von ihme ſehr mit Worten beſtraffet worden. Ich antworte erſtens mit dem Heil. Hieronymus und andern, daß dieſer jetzt erbaute Altar der erſte geweſen, der GOtt von dem Saul gefallen habe. Dann jener, ſo er neulich errichtet hatte, iſt GOtt nicht angenehm geweſen wegen der Sünd des Ungehorſams. Ich antworte zweytens mit dem Abulenſi, Lyra und anderen, daß der zu Galgala nicht von dem Saul, ſonder von dem Volck, dieſer aber aus Befelch und zu thun des Sauls errichtet worden, mithin dieſer

der erſte geweſen den Saul anfieng dem HErren zu bauen.

Indem der Abend eingefallen ſtunde Saul im Zweifel, ob er noch dieſe Nacht mit ſeinen Leuthen weiter marſchieren und den Feind ſo lang verfolgen ſoll, daß ihm kein Mann mehr davon komm? Fragte ſich alſo Raths bey ſeinen Generalen ſprechend: „Laſſet uns dieſe „Nacht die Philiſtäer überfallen, und „ſie ſchlagen, biß der Morgen anbricht, „und nicht einen einigen Mann von ih„nen übrig laſſen.„ Die Kriegs Officier und Generalen ſahen einer ſeits, daß die Völcker gar zu ſtarck abgemattet, und ihnen ſolches nit zuzumuthen ſey, ander ſeits aber ſahen ſie die Neigung des Königs, wollten derohalben kein vollkomne Antwort geben, ſondern ſagten allein, er ſolle thun, was ihn gut gedunkte: Da tratte aber Achias der hohe Prieſter in das Mittel, und ſagte, man ſollte zuvor den HErren um Rath fragen, eh man weiter etwas unternehmen wollte. Dieſem Rath folgte Saul, lieſſe den Prieſter Achias den Ephod anziehen, und GOtt anfragen, was

hier-

hierinn zu thun wäre. Dann „ vor allem ſagt der Heil. Chryſoſtomus hom. 14. ad pop. „ ware GOtt der Kriegs-Oberſte, und ohne ſeinen Willen hätten „ ſie niemahls ein Treffen wagen dörffen, und der Krieg gab ihnen Anlaß „ zur Frommkeit, geſtalten ſie niemahls „ wegen Schwachheit der Leibs-Kräfften unterlegen, ſonder wann ſie geſchlagen wurden, geſchahe ſolches, weil „ ſie zu erſt von ihren Sünden überwältiget worden. Wann ſie aber den Feind „ überwanden, ware ſolches auch nit ihrer „ Macht und Stärcke zuzuſchreiben, ſonder allein der Gutwilligkeit GOttes.

Achias verrichtete zwar ſein Amt, „ aber GOtt antwortete ihm dazumahl „ nichts, und zeigte durch ſein Stillſchweigen, daß er beleidiget wäre, aber warum und von wem? Abulenſis, Serarius mit anderen ſeynd der Meinung, GOtt habe andurch andeuten wollen, daß er beleidiget ſeye, dieweil Jonathas die von Saul auferlegte Faſten nicht gehalten habe. Dann obwohl Jonathas um das Gebott des Vatters nichts gewußt, folglich auch kein Sünd begangen, weil jedoch das Volck diß geſehen,

ſehen und von ſeiner Unſchuld nicht berichtet wäre, hätten ſie ab dem Jonathas ſich ärgeren können: Deswegen wollte GOtt durch ſein Stillſchweigen zu verſtehen geben, er ſollte der Sach nachgefragt haben, ob Jonathas ſchuldig zu ſeyn erkennt werde, damit er ſein Unwiſſenheit an Tag zu legen gezwungen werde, und mithin weder GOtt noch Saul könnten beſchuldiget werden, daß ſie ihr Abſehen auf ein Perſohn haben, ſonder ohne allen Reſpect den ſchuldigen zur Straf ziehen. Abulenſis und Caietanus ſetzen noch hinzu, daß GOtt hierdurch den Jonathas hab wollen ſtraffen nit, dieweil er die gebottene Faſten nicht genugſam gehalten, ſonder weil er offentlich das Gebott des Vatters mißbilliget, und als unverſtändig bezüchtiget, indem ihn doch die kindliche Lieb und Ehrenbietigkeit verbande, von ſeinem Vatter nicht mit ſolcher Freyheit zu reden, deswegen habe ihm GOtt dieſen offentlichen Schimpff zugeſchickt, auf daß er hinfür an behutſamer werde von königlichen Gebotten beſcheiden- und ehrbarlich zu reden.

Sihe da mein Chriſt! wie GOtt wegen der Sünd eines einzigen ein ganze Republic zu Straf ziehet. Alſo hat auch der Diebſtahl eines Achan das ganze Heer-Lager Joſue vergelten müſſe. Joh. c. 6. & 7.

Fünfter Artickel.

Saul will den Jonathas tödten, wird aber von dem Volck errettet.

L. 1. Reg. Cap. 14. à v. 38.

Text der heiligen Schrift.

38. Alsdann ſprach Saul: Laſſet alle Eck des Volcks herzu tretten; erkundiget euch, und ſehet, durch wen einige Sünd heutiges Tags geſchehen ſey.

39. So war der HErr, der Heiland des Iſraels lebet, wann ſie durch meinen Sohn Jonathas begangen worden, ſo ſoll er ohne Nachlaß ſterben: Darauf ihm niemand von allem Volck widerſprach.

40. Dahero ſagte er zu ganzem Iſrael: ſtellet euch beſonder auf ein Seiten, ich und mein Sohn Jonathas wollen auf der anderen Seiten ſeyn. Und das Volck antwortete dem Saul: Thue, was dich gut gedunket.

41. Und Saul ſprach zum HErren, dem GOtt Iſraels: HErr du GOtt Iſraels zeige uns an, woher es komme, daß du heut deinem Knecht nicht geantwortet haſt. Wann die Sůnd an mir, oder an meinem Sohn Jonathas iſt, ſo zeig es an, oder wann dieſe Sůnd an deinem Volck iſt, heilige es. Da wurde Jonathas und Saul durch das Loß getroffen, das Volck aber kam aus der Gefahr.

42. Alsdann ſprach Saul: Werffet das Loß zwiſchen mir und meinem Sohn Jonathas: und es traff den Jonathas.

43. Alsdann ſprach Saul zu Jonathas: Sage mir, was haſt du gethan? Und Jonathas zeigte es ihm an, und ſprach: Ich hab mit dem åuſſerſten Theil des Stabs, den ich in meiner Hand hatte, ein wenig Hönig verſucht, und ſihe, deſſenwegen ſterbe ich.

44. Und Saul ſprach: diß thue mir GOtt, und daß noch darzu, (GOtt ſolle mich nach aller Schårffe ſtraffen) wo du nit des Tods ſterbeſt, Jonathas.

45. Und das Volck ſprach zu Saul: Soll dann Jonathas, der dieſes groſſe Heil in Iſrael gewůrcket hat, ſterben? Das iſt unbillig: So wahr der HErr lebet, es ſoll kein Haar von ſeinem Haupt auf die Erd fallen: Dann er hat dieſes am heutigen Tag durch GOtt gethan. Alſo errettete das Volck den Jonathas von dem Tod.

46. Nach dieſem zog Saul zuruck, ohne die Philiſtåer weiters zu verfolgen, und die Philiſtåer kehrten auch an ihre Oerter.

47. Und Saul, nachdem ſein Reich über Iſrael beveſtiget ware, ſtritte wider alle ſeine rings um ihn her wohnende Feind: nemlich wider Moab, wider die Ammoniter, wider Edom, wider die König in Soba, und wider die Philiſtäer: und wo er ſeine Waffen immerhin wendete, da erhielte er den Sieg.

48. Nachdem er auch Kriegs-Heer verſammlet hatte, ſchlug er die Amaleciter, und errettete Iſrael aus der Hand derjenigen, ſo ſein Land verwüſteten.

49. Die Söhn Sauls aber waren Jonathas, Jeſui, und Melchiſua; und aus ſeinen beyden Töchtern wurde die Erſtgebohrne Merob, die jüngere aber Michol genennet.

50. Und das Weib Sauls, ſo des Achimaas Tochter ware, hieß Achinoam, und ſein Feld-Oberſter wurde Abner genannt, welcher ein Sohn Ners, und des Sauls Vetter war.

51. Ferner war Ciß Sauls Vatter, und Ner des Abners Vatter ware Abiels Sohn.

52. Es war aber, ſo lang Saul lebte, ein groſſer Krieg wider die Philiſtäer, und wann Saul irgends einen tapfferen, und zum Krieg tauglichen Mann ſahe, den nahm er zu ſich.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Dieweil der HErr auf die gethane Anfrag die Antwort verſagt, wußte Saul wiederum nicht, woran er wäre,

er-

erachtete demnach vor allem nothwendig zu ſeyn, zu unterſuchen wer dieſer Beleidigung GOttes Urſach ſeye, und wie der HErr wieder könne beſänfftiget werden; befilcht derohalben, „man ſoll „alle Eck des Volcks laſſen herzu tretten, „und erkundigen, durch wen einige „Sünd geſchehen ſeye. Durch die „Eck „des Volcks werden verſtanden die Häupter der Gemeinden, der Dörffer, oder der Gaſſen. Alſo nennen die Schweitzer ihre Gemeinden Cantonen, welches eben das iſt. Dann „was die „Eck in einem Hauß ſagt Vatablus„ das „ſeynd die Fürſten oder Häupter in ei„nem Volck, dieweilen, gleichwie ein „Hauß auf denen Wincklen oder Ecken „ſich gründet und aufſitzt, alſo legt ſich und ruhet das Volck auf den Häupter. Als nun dieſe Häupter ſich verſammlet, ſchwörte Saul denen ſo die Schuld tragen, den Tod, ſprechend: „So wahr der HErr der Heiland des Iſraels lebet, wañ die Sünd „auch durch meinen Sohn Jonathas „begangen worden, ſo ſoll er ohne Nach„laß ſterben.

Die-

Dieſen Schwur hatlet der Heil. Chryſoſtomus hom. 14. ad pop. für Sündhafft vermeſſen, und Kinds-Mörderiſch, der von dem Teufel ihm eingegeben worden, als welcher ihn zum Mord eines ſolchen, und zwar unſchuldigen Sohns anreitzte. „Und der Vatter, ſagt er, „wird zum „Scharffrichter ſeines Sohns, und fäl„let ihm den Sentenz, bevor die Sach „unterſucht worden. Hingegen *Hieronymus*, *Ambroſius*, *Abulenſis* und andere loben dieſen Schwur des Sauls, als gottsförchtig, und worinn Saul dem Abraham zu vergleichen ſeye, der auch ſein Sohn habe opfferen wollen, und iſt dieſer Eyd hergerührt aus groſſem Eifer den erzürnten GOtt wiederum zu beſänfftigen. *Cornelius* will ihn nicht ſchelten, aber auch nicht loben, ſonder ſagt, daß Saul hierinn unbehuttſam gehandlet habe. „Erſtlich weil Jonathas nicht um ſein Gebott gewußt, da er den Hönig verkoſtet, und folglich ſelbes wiſſentlich nit übertretten, und alſo hat er mit Recht nit können umgebracht werden, weil keiner ſo der Schuld frey des Tods ſchuldig ſeyn kan. So

iſt

iſt auch das Stillſchweigen / daß nemlich GOtt kein Antwort gegeben / nicht dahin auszudeuten / daß Jonathas die Faſten gebrochen / ſondern daß er wider die Ehr des Vatters und Königs geredt / welches dem Volck zu Aergernuß hätte ſeyn können. „Zweytens gesetzt / daß Jonathas um das Geſatz gewußt / und durch einen Frevel darwider gehandlet hätte / wäre doch dieſer Frevel nit groß geweſen / als der nur in Verkoſtung eines wenigen Hönigs beſtanden / und dieſes aus groſſer und faſt äuſſerſter Noth des Hungers / ohne groſſe Aergernuß / wäre alſo wiederum kein Verbrechen / ſo mit dem Tod könnte beſtrafft werden. „Drittens / wann man auch zu lieſſe / daß Jonathas dis Gebott ſchwerlich übertretten hätte / wäre es doch noch beſſer geweſen / ſo man ihm verſchont / als daß man ihn mit dem Tod geſtrafft hätte. Dann er war ein ſehr tapfferer Soldat / deme dieſe ganze Victorie zuzuſchreiben geweſen: Er war ein Sohn des Königs / und der ihm einſt in dem Thron nachfolgen ſollte: Er war von königlichen Eigenſchafften

und

und Wandel / alſo das ſein Leben ganz Iſrael weit nutzlicher und faſt nothwendig / als daß ſein Tod der militariſchen Zucht erſprießlich wåre / und deſſentwegen wåre Saul nicht verbunden geweſen ſeinen Eydſchwur zu vollziehen / weil ſolcher nicht zum beſſern / ſonder zum ſchlimmern theil und zu groſſem Schaden des ganzen Reichs ausgefallen wåre / und aus der Urſach hat billich das Volck ſich dem Kônig widerſetzt / und nicht zugelaſſen / ſein Vorhaben in das Werck zu ſetzen / und den Jonathas umzubringen.

Saul ruffte GOtt an / er môchte durch das Loß den ſchuldigen zu erkennen geben / macht alsdann die Abtheilung / Saul und Jonathas ſtellten ſich auf eine = die Håupter des Volcks auf die andere Seiten. Das Loß wird gezogen oder geworffen / „und wurde Jo„nathas und Saul durch das Loß ge„troffen / das Volck aber kam aus der „Gefahr. Gar recht ſagt der heilige Text „Jonathas und Saul wurden ge„troffen. Dann obgleich Jonathas zu letzt allein bemerckt wurde / hat doch

das Loß auch den Saul getroffen, weil er in- und mit ſeinem ſo inniglich geliebten Sohn iſt geſtrafft, und ſattſam ermahnt worden, daß er künfftig hin mildere, nutzlichere, und zu halten leichtere Gebott dem Volck und den Soldaten vorſchreibe, und nicht herriſch ſich zeige im Befehlen, ſonder vätterlich in guten Räthen, indem er ſonſt wiederum in ihnen, als in ſeinen Kindern gebüßt und geſtrafft würde.

Alsdann ſprach Saul: „Werffet „das Loß zwiſchen mir und meinem „Sohn Jonathas.„ Es ſeynd einige, welche mit dem Heil. Chryſoſtmus darfür halten, dieſe Loß ſeyen abergläubiſch, und Sündhafft geweſen, aber andere haben die beſſere Meinung, Saul habe dieſe Loß durch GOtt den HErren erhalten, als welchen er ernſtlich angeruffen und gebetten, er möchte denjenigen zu erkennen geben, durch welchen die Beleidigung geſchehen; worbey er auch kein anderes Abſehen gehabt, als GOtt wiederum zu verſöhnen, daher ſcheinet es, als habe ihm GOtt ſelbſt eingegeben die Loſung zu ergreiffen, und

die

die Loß alſo regiert, daß ſie auf den Jonathas gefallen ſeynd, und deswegen hat auch der Hoheprieſter kein Antwort bekommen, damit Jonathas durch die Loſung ſchuldig erkennet werde.

Da nun das Loß geworffen worden, „traff es abermahl den Jonathas, aus Urſachen, die wir ſchon angemerkt haben, welchen noch kan hinzu gethan werden, was Serarius apud Corn. ſagt, nemlich: Obſchon Jonathas das Geſatz des Vatters nicht gehört, hätte er doch ſolches leicht könneu argwohnen aus dem, daß ſo viele die mit und bey ihm waren, und nicht weniger auch groſſen Hunger und Mattigkeit ſpühren lieſſen, doch nit das mindeſte haben angerührt, ſo hätte er dann wohl ſollen gedenken, es müſſe ein andere Urſach ſeyn, daß ſie alſo faſt ſich enthalten, mithin hätte er dörffen fragen, und wurde bald verſtanden haben, was ſie alſo zuruck halte.

Du aber mein Chriſt! mercke allhier, daß GOtt in dem Jonathas uns zeigen wollen, wie die unterthanen und untergebne, wer ſie immer ſeynd, Kin-

der, Knecht, Soldaten Religioſen, die Befelch und Gebott ihrer Oberen und Vorſteher, auch wann ſie ſchwer zu halten ſcheinen, ehrenbietig annehmen und nicht ihnen widerreden, oder in deren Abweſenheit wider ſie ſchmähen ſollen, wie es Jonathas gethan hat, ſonder ihrem Befelch ſich demůthig unterziehen, und ſtarckmůthig vollziehen. Wann aber auch ein Oberer gleich einem Saul ſich verfehlet, kan man ein Samuel aufſuchen, der in der Still den Saul ermahne, und auf gelinderen Gedancken bringe.

Jonathas von dem Vatter angefragt, was er gethan habe, ſagte: „Ich hab „mit dem åuſſerſten Theil meines Stabs „ein wenig Hŏnig verſucht, und ſiehe „deſſentwegen ſterbe ich.„ Er wollte ſagen, diß wenige von dem Hŏnig hab ich verkoſtet, ſoll ich dann deswegen des Tods ſchuldig ſeyn? Soll ich wegen einem Tropfen Hŏnig mein junges Leben einbieſſen? Durch dieſe klåglich und bewegliche Wort hat Jonathas die Herzen des Volcks berůhrt, daß ſolches zum Mitleiden bewegt, und ihn

vom

vom Tod errettet hat. Saul ſprache zwar: „GOtt ſolle mich nach aller „Schärfe ſtraffen, wo du nit des Tods „ſterbeſt Jonathas: Aber das ganze Volck widerſetzte ſich, vorgebend, unrecht, und ein Unbilligkeit zu ſeyn, daß derjenige ſterben ſoll, der ſo groſſes Heil in Iſrael gewürcket habe: „So wahr „der HErr lebt, ſagten ſie, es ſoll kein „Haar von ſeinem Haupt auf die Erd „fallen; dann er hat dieſes am heu„tigen Tag durch GOtt gethan.„ Auf ſolche Weiß dann errettete das Volck den Jonathas.

Nach dieſem zoge ſich Saul zuruck, und die Philiſtäer kehrten auch wieder in ihre Veſtungen. Es lieſſe ihm aber Saul das Reich ſehr angelegen ſeyn, und ſtritte wider alle ſeine rings um ihn her wohnende Feind, nemlich, wider Moab, wider die Ammoniter, wider Edom, wider die König in Soba, und wider die Philiſtäer, und wo er ſeine Waffen immer hinwendete, ſtunde ihm GOtt der HErr bey, daß er den Sieg erhielte; worzu ihm auch nit wenig

diente, daß „wo er irgends einen tapfe„ren, und zum ſtreiten tauglichen Mann „ſahe, ſelbigen zu ſich nahme. Dann wann ein König oder Kriegs-Oberſter die Tapferkeit ſeiner Miniſter, Officier oder Soldaten nicht zu ſchätzen, oder zu belohnen weißt, der benimmt ihnen den Muth und die Treu, ſich ſelbſten beraubt er ſeines rechten Arms, ſeiner Stärcke, wordurch er ſich, ſein Reich, und ſein Volck beveſtigen ſollte.

Zum Beſchluß dieſer Hiſtorie erinnere dich mein Chriſt nochmahl der Worten des Jonathas: „Ich hab ein wenig „Hönig verkoſtet, und ſihe, ich ſterbe. Wann du ein Sünd begeheſt, was ſucheſt du darbey, ein kleine Freud, ein augenblicklichen Wolluſt, ein wenig Hönig, und zwar kein puren, kein reinen, nur einen wilden Hönig und was folgt: „ſiehe ich ſterbe, der Tod, und zwar der ewige Tod, wann du ein ſchwere Sünd begangen haſt. Jonathas hatte zwar das Glück, daß ihm die Augen heller worden, auch dir mein Sünder werden nach begangner Miſſethat die

Augen heiter, daß du, wie deine Vor-Elteren Adam und Eva dein Elend und Ubel erkenneſt, was du gethan, was du verlohren. GOtt gebe, daß du auch, und ich mit dir uns alſo erkennen, daß wir nach dem Exempel unſerer Vor-Elteren auch die begangene Sünd bereuen, und GOtt dardurch verſöhnen mögen.

Die hundert und elffte Hiſtorie.

Von dem abermahligen Ungehorſam des Sauls, deſſen Verwerffung, und Tod Agag.

Erſter Artickel.

Saul aus Befelch GOttes ſchlagt die Amaleciter.

L. 1. Reg. Cap. 15.

Text der heiligen Schrift.

1. Nach dieſem ſprach Samuel zu Saul
Der HErr hat mich geſandt, daß
ich dich zum König über ſein Volck Iſrael ſal-
ben ſollte. So höre nun die Stimm des
HErren.
2. Diß ſagt der HErr der Heerſchaaren:
Ich hab alles zu Gemüth geführt, was Ama-
lec dem Volck Iſrael gethan, wie er ihm auf
dem Weeg, da er aus Egypten ausgezogen,
Widerſtanden.

3. Derowegen gehe jetzt hin wider Amalec, ſchlage ihn, und vertilge alles, was ihm zugehöret: Du ſolleſt ſeiner nicht ſchonen, noch etwas von dem, was ſein iſt, begehren: ſondern ſowohl Mann als Weib, die Kinder und Säugling, Ochſen und Schaaf Cameel-Thier und Eſel tödten.

4. Dahero theilte Saul unter das Volck ſeine Befehl aus, und als ſie wie die Schaaf verſammlet waren, muſtert er ſie, und fand zweymal hundert tauſend zu Fuß, und zehen tauſend Mann aus Juda.

5. Da nun Saul biß an die Haupt-Stadt der Amaleciter kommen war, legte er an einem Bach ein hinderhalt.

6. Und Saul ſprach zu den Cinitern: Gehet hin, weichet ab, und begebet euch von denen Amalecitern hinweg, damit ich euch nit zugleich mit ihnen zu grund richte, dann ihr habt euch gegen allen Kindern Iſraels, da ſie aus Egypten gezogen gutthätig erwieſen: Dahero begaben ſich die Ciniter mitten aus den Amalecitern hinweg.

7. Und Saul ſchlug die Amaleciter von Hevila an biß nach Sur, ſo gegen Egypten über ligt.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Die Amaleciter * haben ſich ſchon dazumahl gröblich wider GOtt und ſein Volk ver-

* Anno 2930.

verfehlt, da ſie ſich demſelben widerſetzt, als ſolches durch die Wůſte nach dem gelobten Land zogen, und ſeynd auch dazumahl von dem Moyſe zwar durch das Gebett, von Joſue aber durch das Schwerdt hart geſchlagen aber nicht ausgetilgt worden. Es war aber durch dieſe Niderlag ihr Boßheit noch nit genug geſtrafft, als welche die gånzliche Vertilgung verſchuldet hatte; darum hat GOtt ihnen dieſe nicht geſchenckt oder nachgeſehen, ſonder nur verſchoben, und damit ſolche bey dem Volck Iſrael in kein Vergeſſenheit komme, hat GOtt dem Moyſes befohlen, ſolches in die Chronic einzutragen, damit Joſue ſeinen Nachkommenden Fůrſten und Richter den Entſchluß und Willen GOttes, die Amaleciter auszutilgen, kǒnne anzeigen, Und der HErr ſprach zu Moyſes Exodi cap. 17. v. 14. „ſchreib „dieſes zur Gedåchtnuß in ein Buch, „und bilde es dem Joſue wohl ein, „dann ich will die Gedåchtnuß des „Amalecs unter dem Himmel vertil„gen.„ Dieſe Vǒlcker waren ſchon dazumahl boshafft, und wurde biß dahin

über

über dir vierhundert Jahr allzeit ſchlimmer; ihr jetzt regierender König ware Agag ein grauſamer und abſcheulicher Mann, welcher ſcheinte, ſein Freud nur von Vergieſſung des Bluts anderer Menſchen zu haben: Seine Unterthanen waren um kein Haar beſſer, darum ſie auch wohl verdient, daß ſie ſamt ihrem König den angedroheten Untergang endlich erfahren.

Dieſes ins Werk zu ſtellen ware Saul von GOtt erwehlt, zu welchem Samuel geſprochen: „Der HErr hat mich ge„ſandt, daß ich dich zum König über ſein „Volk ſalben ſoll. Es iſt zwar Samuel nicht zu dem Saul, ſonder Saul zu dem Samuel gekommen, um ihn zu befragen wegen ſeinen Eſelinnen, aber Samuel ware von GOtt geſchickt durch innerliche Eingebung, daß er ihn zum König ſalben ſollte. Dann „die Prieſter, Kö„nig und Propheten, ſagte Chryſoſtomus hom. 4. in Epiſt. ad Philip. in moral. „wurden geſalbet, weil das Oel ein „Sinnbild iſt der göttlichen Güte, und er ſetzt hinzu: Wann einer verlangt ei„nen Fürſten zu loben, kan er ihm

„nichts anſtändigers zu ſchreiben, als
„die Barmherzigkeit, dann die Erbar-
„mung iſt ein Eigenthum der Fürſten.

Samuel ſagte dann nit ohne Nach-
druck zu dem Saul: „So höre nun
„die Stimm des HErren. GOtt be-
fahle bis dreymahl das Volck Amalec zu
vertilgen, 1tens Exodi cap. 17. wie vor
angezogen worden, 2tens Deut. c. 25.
v. 17. und 3tens jetzt dem Saul, wor-
durch er anzeigt, wie ernſtlich er ſol-
ches wolle vollzogen haben, daher auch
die Schuld des Sauls deſto gröſſer ge-
weſen, da er dem Befelch GOttes nit
gänzlich nachgekommen, wie ſolches
Rupertus L. 1. in Deut. c. 4. deutlich aus-
druckt: „Es iſt kein Wunder, ſagt er,
„auch nit ungerecht, daß Saul wegen
„ſolcher Schuld des Ungehorſams un-
„widerſtellig verworffen worden, die-
„weil er ſich unterfangen wider dasje-
„nige zu handlen, was ein und ander
„mahl, ja auch zum dritten mahl mit
„ſolchem Nachdruck iſt befohlen worden.
Es hat auch Samuel nicht umſonſt wi-
derholt, er ſeye von GOtt geſchickt
worden, ihn zum König zu ſalben, ſin-

te-

kemahl er zu verſtehen geben, und ſo viel ſagen wollte: GOtt hat dich zum König und Regenten gemacht, alſo ſeye auch du ihm danckbar und gehorſam, und regiere nach ſeinem Willen. Der Heil. Auguſtinus Soli loq. c. 18. redet alſo zu GOtt: „Gleichwie kein Stund „oder nur ein Punct der Zeit iſt in mei„nem ganze Leben, daß ich dein Gutthat „nit gebrauche, alſo ſolle auch kein Augen„blick ſeyn, daß ich dich nit in meinen „Augen, nicht in meiner Gedächtnuß „habe, und dich nach allen Kräfften „liebe. So hat der Heil. David dem Salomon als neuen König gar weißlich befohlen: „Hab acht auf die Gebott „des HErren deines GOttes, daß du „auf ſeinen Weegen wandleſt, wie auch „ſeine Ceremonien, und ſeine Verord„nungen, ſein Gericht und Satzungen „halteſt, wie im Geſatz Moyſes geſchrie„ben ſteht, damit du in allem was du „thueſt, und was du immer fürnimmſt, „klug ſeyeſt.

„Diß ſagt der HErr der Heerſchaa„ſcharen, ſagt Samuel weiter: „Ich „hab alles zu Gemüth geführt, was

„Ama-

„Amalec dem Volck Iſrael gethan. Sihe da, wie GOtt die Miſſethaten der Menſchen ſo veſt in ſeiner Gedächtnuß und Sinn behaltet, auf daß er zu ſeiner Zeit ſolche räche, wann ſelbige nit durch die Buß ausgelöſcht werden. Höre was Jeremias c. 17. v. 1. aufruffet: „Die Sünd des Volcks Juda iſt mit „einem eiſenen Griffel, und ſpitzigen „Diamant geſchrieben; ſie iſt in die „breite Tafel ihres Herzens, und in „die Eck ihrer Altären eingegraben. Höre auch den Heil. Auguſtinus in Pſal. 102. v. 8. „du muſt GOtt nicht alſo anſehen „als barmherzig, daß er dir nit auch „vorkomme als gerecht, und gleich darauf: „Wann du dir wirſt den Zorn „ſammlen auf den Tag des Zorns, „wirſt du erfahren, daß der gerecht „ſey, den du als einen gütigen verachtet haſt. Die Urſach, warum GOtt unſere Miſſethaten ſo lang verſchiebe, bis er ſie ſtrafft, gibt der Heil. Laurentius Juſtin. in ligno vitæ c. 4. „der göttliche Zorn geht mit langſamen Fuß „dich zu rächen, aber Er erſetzt die Langſamkeit durch die Schwere der Straff.

„Der

„Der Höchſte iſt ein gedultiger Ver-
„gelter, dieweil er diejenige, die er lang
„erwartet, auf daß ſie ſich bekehren,
„wann die Bekehrung nit folgt, deſto
„härter verdammet: und je länger er
„wartet auf die Beſſerung, um ſo ſchärf-
„fer verurtheilet er ſie, wann ſie ſelbi-
„ge verabſaumen.

Alsdann zeigt Samuel den Befelch GOttes nach allen Umſtänden, und ſo deutlich an, daß Saul kein Anſtand hat haben können, wie er mit denen Amaleciter verfahren müſſe: Derowe-
„gen, ſagt Samuel, „gehe jetzt hin
„wider Amalec, ſchlag ihn, und ver-
„tilge alles, was ihm zugehört: Du
„ſolleſt ſeiner nicht ſchonen, noch etwas
„von dem, was ſein iſt, begehren,
„ſondern ſowohl Mann als Weib, die
„Kinder und Säugling, Ochſen und
„Schaaf, Cameel-Thier und Eſel töd-
„ten. So gar hat GOtt befohlen auch die Kinder und Säugling zu tödten. Dann er iſt der HErr, in deſſen Hand Tod und Leben iſt, er will alle Amaliciter Tod haben, was Stands, Geſchlechts und Alters ſie immer ſeyen,

und

und ſamt ihnen auch alles Vieh, auf daß kein Gedächtnuß mehr von ihnen überbleibe; und aus dieſer Urſach müſten auch die Kinder getödtet ſeyn, beſonders, weil dieſe den Haß wider die Iſraeliten ſamt anderen ihren Leidenſchafften wurden von den Elteren ererbt und fortgeführt haben. Deswegen hat auch Samuel den Amaleciter König Agag umgebracht, ſprechend v. 33. „gleich„wie dein Schwerdt die Weiber ihrer „Kinder beraubet hat, alſo ſoll auch „deine Mutter unter denen Weibern „ohne Kinder ſeyn. Dieweil aber die Kinder wegen der Erbſünd des Tods ſchuldig waren, iſt ihnen der frühezeitige Tod nit ſo faſt ein Straff als ein Gutthat geweſen, damit ſie nit, wann ſie erwachſeten, ſich ſchwer verſündigten, und in der Höll ſchärffer geſtrafft wurden. Der Heil. Ambroſius ſagt L. 2. de Cain. c. 9. „das lange Leben, „ſo dem Cain vergönnet worden, iſt ihm zur Straff.„ Und iſt beſſer wann die Sünder, von welchen kein Beſſerung zu hoffen, bald ſterben, auf daß ſie nit durch das längere Leben die

Sünd

Sünd und die Straff der Höllen vermehren. Alſo macht auch der Heil. Chryſoſtomus hom. 25. in Genes. die Frag: Warum GOtt das Alter auf hundert und zwanzig Jahr habe abgekürzt, und gibt die Urſach, daß hab er gethan aus Barmherzigkeit, damit wir nit durch längeres Leben die Müheſeeligkeiten dieſes Leben auch länger empfinden, und da wir unſeren Begierlichkeiten nachhängen, auch ſchwerer ſündigen und ſchärffer geſtrafft werden.

Die eigentliche und Haupt-Urſach, warum GOtt die Amaleciter ſo ſcharff zu ſtraffen, und gänzlich auszutilgen befohlen hat, ware, dieweil die Hebräer ſich auf dem Berg Sina erſt neu mit GOtt verbunden, und alſo in der Religion und Glauben Neuling, auch ſo faſt bey GOtt in Gnaden waren, daß er ihnen in der Wolken-Saul als dero Führer vorgegangen und begleitet biß in das gelobte Land, die Amaleciter aber dieſe Neuling von GOtt abwendig zu machen, nnd den mit ihnen gemachten Bund zu zerſtören ſich bemüheten. Dieſe Amaleciter waren Nachkömmling

von dem Stammen des Eſau, die Iſraeliter aber von dem Stammen Jacob, dieweilen ihnen dann die Prophezeiung bekannt, die der Rebecca vorgeſagt Gen. cap. 25. v. 23. „der gröſſere werde „dem kleinern dienen, hatten ſie die Forcht, es wäre das Kriegs-Heer der Iſraeliten deswegen dahin gekommen, um ſie zu unterjochen, und in die Dienſtbarkeit zu ziehen, darum kämpfften ſie aus allen Kräfften, um ſich in der Freyheit zu erhalten.

Siehe da abermahl mein Chriſt, wie hoch GOtt es aufnimmt, und ſtraffet diejenige, welche die Religions- und Glaubens-Neuling ärgeren, und von der wahren Religion ſuchen abtrinnig zu machen, maſſen ſie GOtt und Chriſtum, der ſo zu ſagen erſt in ihrem Herzen wachſet, umbringen, und alſo GOttes und Chriſti Mörder können genennt werden. Dieſes iſt auch zu verſtehen ſo wohl von denen welche von einem Irrglauben zu der wahren Kirchen, als welche von der Welt ſich in ein geiſtlichen Stand begeben, und mit Chriſto ſich aufs neue zu vermählen geſinnt ſeynd,

und wiederum von ihrem Vorhaben abwendig gemacht werden. Ein erſchröckliche Geſchicht erzehlt hiervon der Heil. Hieronymus Epiſt 7. ad Lætam, welche Protextatæ einer ſehr edlen Frau begegnet, welche aus Geheiß ihres Manns ein ſolche Jungfrau Euſtochium mit Nahmen, wieder der Welt zuzuführen, ihre Kleidung mit einem Welt-Kleid verwechßlet, das Haar und den Kopff nach der Welt-Tracht hat aufgebutzt: Dann ſiehe, in ſelbiger Nacht kam in dem Schlaff ein Engel zu ihr, mit erſchröcklicher Stimm die Straff androhend mit dieſen Worten: Du haſt dich unterſtehen dårffen den Befehl deines Manns Chriſto vorzuziehen? Du haſt dir getraut das Haupt der GOtt geliebten Jungfrau mit deinen Gotts-rauberiſchen Hånden anzutaſten; mit deinen Hånden, ſage ich, welche gleich jetz werden verdorren, damit du alſo gepeiniget empfindeſt, was du gethan habeſt, und nach dem fůnfften Monat wirſt du des Tods ſterben. Wann du aber in dieſer Bosheit verharren wirſt, ſolleſt du ſo wohl des Manns als der Kin-

der beraubt werden. „Und alles diß, „ſagt der Heil. Hieronymus, iſt der Ord„nung nach erfolgt, und hat der ſchnelle „Untergang die ſpäte Buß dieſer arm„ſeeligen angezeigt.„

Vernehmet auch, wie ſcharff der H. Bernardus ep. 111. die Elteren beſtraffet, welche ihren Sohn Elias aus dem geiſtlichen Ordens-Stand zu ſich beruffen, er redet in der Perſon ihres Sohns alſo: O harter Vatter! O unbarmherzige Mutter! O grauſame Elteren! ja nit Elteren, ſonder Mörder, welche ein Schmerzen von dem Heil des Kinds, ein Troſt von deſſen Tod empfinden, welche lieber wollen, daß ich mit ihnen zu grund gehe, als ohne ſie regiere. Wunderſeltſamer Mißbrauch. Das Hauß ſteht im Brand, das Feur komt auf dem Rucken nach, und der fliehet, laßt man nit hinaus, der entrinnet, beredt man wider hinein zugehen, und diß geſchiehet von jenen, welche ſelbſt in der Brunſt ſtehen, und aus hartnäckigſter Thorheit, und thorrechteſter Hartnäckigkeit der Gefahr nicht entfliehen wollen. O Unſinnigkeit! Wann

ihr

ihr euren ſelbſt eignen Tod nit achtet, warum wollet ihr aber auch mich tod haben? Wann, ſag ich, ihr euer eignes Heil verhinläſſiget, warum wollt ihr mir das meinige auch entziehen? alſo Bernardus.

Auf erhaltenen göttlichen Befehl ſaumte ſich Saul nicht, muſtert und zehlet ſeine Soldaten, wie ein Hirt ſeine Schaaf, und kan diß gar wohl geſagt werden. Dann gleichwie die Schaaf, alſo lieſſen ſich auch die Soldaten leichtlich leiten und regieren, gleichwie die Schaaf alſo erzeigten die Soldaten ein hurtig- und einfältigen Gehorſam: gleichwie die Schaaf ihren Hirten, der vorgehet, alſo folgten auch die Soldaten ihrem König, der ſie anführte; obwohlen deren zweymahl hundert tauſend zu Fuß waren, und zehen tauſend von der Zunfft Juda, welche darum beſonders bemerckt werden, weil ſie die fürnehmſte, und der Kernen unter dem Volk waren. Sie zogen alſo fort biß an die Hauptſtatt der Amaleciter, und da legte Saul ein hinterhalt an einem Bach, ſagte auch den Ciniter, ſie ſollen

len ſich von den Amaleciter hinweg begeben, damit ſie nit auch ſamt ihnen erſchlagen werden: es ſeye bekannt, daß ſie ſich gegen die Kinder Iſrael gutthätig erzeigt haben, alſo wolle er auch ihnen nichts leids thun, ſie ſollen nur ſich der Gefahr entziehen. Die Ciniter waren abſtammend von dem Jethro Schwåcher des Moyſis und deßwegen gute Freund zu den Hebråer, auch fromme und gottsfůrchtige Leuth, von welchen wir ſchon anderwårtig Meldung gethan. Daß aber Saul ſagt, „ſie „ſeyen gegen allen Kindern Iſraels gut„thåtig geweſen, iſt diß zn verſtehen von dem Hobab einem Sohn des Jethro, und Schwager Moyſis, welcher zu ihm und zu den Hebråer gekommen, da ſie in der Wůſte herum reiſeten, und iſt dem Moyſes mit Rath und That an die Hand gegangen; derowegen als er nacher Hauß wollte, hat ihm Moyſes geſagt Num. cap. 10. v. 29. & 31. „Verlaß „uns nicht, dann du weiſt, an welchen „Orten in der Wůſte wir das Lager „ſchlagen ſollen; darum ſolleſt du un„ſer Führer ſeyn, nicht daß du uns den

Weeg

Weeg in Chanaan zeigeſt, dann dieſen zeigt uns der Engel, der uns vorgeht in der Wolcken-Saul, und uns auf dem Weeg führet, ſonder damit du uns zeigeſt, wo in der Wüſte geſunde Brünnen zum trincken für uns, und für unſer Vieh, wo wir auch Holz zum brennen und zur Arbeit finden, dann die Wüſte war nahend an Madian, wo Hobab gebohren war, darum waren ihm die Brünnen, Weid, und Wälder bekannt.

Nachdem ſich die Ciniter hinweg begeben, „ſchlug Saul die Amelciter von „Hevila an bis nach Sur. Es erzehlet der heilige Text ſowohl da, als insgemein nur die Hauptſach der Thaten, und überlaſſet uns, darfür zu halten, die Sachen ſeyen geſchehen auf jene Weiß, auf welche ſie natürlich und eigentlich haben geſchehen können, und ſollen, darum bemerckt P. Calinus, daß Saul nebſt denen zweymahl hundert und zehen tauſend Mann, noch zwey andere eben ſo ſtarcke Armeen gehabt: deren eine dem Jonathas zur Anführung überlaſſen worden, die andere

hatte unter ſich der Abner, nächſter Vetter des Sauls und General-Feld-Marſchall. Mit dieſen zwey Armeen wurden theils die Veſtungen, theils die Gränzen gegen Aufgang von dem Abner, gegen Mitternacht und Nidergang von dem Jonathas und Amaſa einem ſehr berühmten General, welcher auch den einten Theil von dem Jonathas commandirte, mit den übrigen wie gemeldt, zoge Saul allein ohne Jonathas wider Amalec, und zertheilte auch ſein Armee in drey Theil, um alſo die Amaleciter auf drey Seiten und drey Kriegs-Heer, deren jedes ſechzig tauſend Mann ſtark war, anzufallen. GOtt der HErr, welcher die Amaleciter zur Rach zoge, hat mit ſolcher Verwirrung und Schrecken dieſelbige Völcker eingenommen, daß ſie ſich gar nicht widerſetzten, oder doch ſo ſchlechten Widerſtand gethan, daß er für nichts gehalten wurde. Die Stadt Amalec, worinn ſich der König Agag befand, hat Saul mit Liſt eingenommen: mitten durch dieſe Stadt fließte ein Waſſer-Strom, welcher den Nahmen

Ama-

Amarlec, und war der Ein- und Ausfluß dieſes Waſſers ſo ſchlecht bewahrt, daß Saul ohne Widerſtand die Soldaten hat können hinein bringen, und hat alſo in einem Tag die Stadt eroberet, und iſt ſo unverſehens dem König Agag auf den Halß gekommen, daß er lebendig in ſeine Hand gefallen. Allwo dañ das Mörden und Metzgen angegangen, „und Saul ſchluge die Amaleciten bis „nach Sur, ſo gegen Egypten über „ligt.

Zweyter Artickel.

Saul verſchont wider den Befelch GOttes dem König Agag, und dem beſten Vieh.

L. 1. Reg. Cap. 15. à v. 8.

Text der heiligen Schrift.

8. Und Agag den König der Amaleciter nahm er lebendig gefangen, alles gemeine Volk aber ſchlug er mit dem Schwerdt.
9. Und Saul ſamt dem Volk verſchonte des Agags, und der beſten Heerd von Schaafen und Rindern: auch der Kleider, der Widder und alles, was ſchön war, und wollten daſſelbige

nicht verderben: was aber nicht viel werth, und verwürfflich war, daß richteten ſie zu grund.

10. Alsdann redete der HErr zu Samuel, und ſprach:

11. Es reuet mich, daß ich Saul zum König verordnet hab, dieweil er mich verlaſſen, und meinen Befelch nit in das Werck gerichtet hat; Dahero wurde Samuel ſehr betrübet, und ſchrye die ganze Nacht hiendurch zu dem HErren:

12. Und nach dem Samuel, da es annoch Nacht war, aufgeſtanden, um des Morgens frühe zu Saul zu gehen, wurde dem Samuel kund gethan, daß Saul auf dem Carmel angekommen wäre, wo er ſich einen Triumph-Bogen aufgerichtet hatte, und daß er von dannen zuruck gekehrt, und weiters nach Galgala gegangen wäre. Alſo kam Samuel zu Saul, welcher dem HErren ein Brandopffer von den Erſtlingen des Raubs, den er von Amalec hergebracht hatte, opfferte.

13. Da nun Samuel zu Saul kam, ſprach Saul zu ihm: Geſegnet ſeyeſt du von dem HErren, ich hab den Befehl des HErren erfüllet.

14. Und Samuel ſprach: Was iſt dann das für ein Geſchrey der Schaafen und Rinder, ſo in meinen Ohren erſchallet, und welches ich höre?

15. Und Saul ſprach: Mann hat ſie von Amalec hergebracht: dann das Volk hat der beſten Schaaf und Rinder verſchonet, damit ſie dem HErren deinem GOtt geopfferet wurden, das übrige aber haben wir erſchlagen.

Hiſto-

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Wer ſoll ſich nit über die Leichtſinnigkeit des Sauls verwunderen? GOtt hat ihm ſo ernſtlich als deutlich durch den Samuel angezeigt, daß er niemand verſchonen, weder Edel-Leuthen, noch Fürſten, weder Männer noch Weiber; weder alte noch junge, alles ſoll er tödten, auch ſaugende Kinder, auch Camel, Eſel, Schaaf, und Ochſen, die Häuſſer, Städt, Länder alles nieder reiſſen, und alle Beuth mit Feur verbrennen: „Aber Saul nahm Agag den „König der Amaleciter lebendig gefan„gen, entweders aus Hoffart, damit er ihn im Triumph einführen könne, oder aus Geitz, damit er von ihm ein groſſes Löß-Gelt und Schätz erpreſſen möchte, die von ihm etwan verborgen lagen, wie einſtens die Spannier von dem Atabaliba König in America, den ſie auch gefangen hielten, für die Ranzion oder Löß-Gelt ein Zimmer voll Gold erpreſſeten; als aber dieſer mit ſo vielem Gold, als er verſprochen, nit aufkommen könnte, ihme erſt das Leben

genommen haben. Oder villeicht hat ihm Saul verſchont aus einem natürlichen mitleiden in Anſehung ſeiner ſchönen Statur und Leibs-Geſtalt, wie auch ſeiner königlichen Würde; aber diß wäre alles gefehlt, indem ihm GOtt befohlen, er ſolle niemand, auch dem König nicht ſchonen, dieweil er nicht ausgenommen worden: Es hat ſich alſo Saul wider den GOtt ſchuldigen Gehorſam verfehlt, und ſeine Begierlichkeit oder Mitleiden dem Befelch und Urtheil GOttes vorgezogen. Daher iſt an ihm die Prophezeyhung des Balaam erfüllt worden: „Sein König (Saul) ſoll um „Agags willen weggeraumet und ſein „Reich hinweg genommen werden.

Nit allein dem Agag verſchonte Saul, und das Volk, ſonder auch der beſten Herd von Schaafen und Rindern: auch der Kleider, der Widder, und alles was ſchön war, das wollten ſie nit verderben, was aber nit viel werth und verwürfflich war, das richteten ſie zu grund. Siehe da ein neue Sünd und offenbaren Ungehorſam des Volcks ſo wohl als des Königs, welcher herrührte aus der Begier-

gierlichkeit und Geitz / maſſen ſie hiervon verblendt urtheilten, beſſer zu ſeyn, daß man dieſes Vieh / Kleider und andere Sachen zu gemeinem Nutz / und Gebrauch anwende, als ſelbe verbrenne, oder ſonſt verheere, obgleich GOtt dieſes zu thun befohlen habe. Es hat alſo Saul ſein Urtheil dem Urtheil und Schluß GOttes vorgezogen, und deswegen den Zorn GOttes auf ſich geladen, daß er des Reichs, und endlich auch des Lebens beraubt worden. Dann der Befelch GOttes war klar und deutlich, daß er ſich in keiner Sach entſchuldigen könnte, ſonder in allem ſein Begierlichkeit und Ungehorſam erſcheinete.

Siehe da mein Chriſt! den erbärmlichen Fall des Sauls, welcher ſein ewigen Untergang nach ſich gezogen, er hat zwar wohl angefangen, aber in dem guten nit verharret, und iſt deswegen ewiglich zu grund gegangen. Ein ſolchen Jüngling, welcher gleich dem Saul ſein Leben wohl angefangen, aber von dem guten wider abgeſtanden, beweint und beſtraffet der Heil. Bernardus epiſt.

112. mit folgenden Worten. „Es
„ſchmerzet mich wegen deiner, mein
„Sohn Gaufridus, und billicher maſ-
„ſen; Dann wer ſolle nicht bedauren,
„daß die Blühe deiner Jugend, welche du
„zur Freud der Englen GOtt unverſehrt
„haſt aufgeopfferet zu einem ſüſſen Ge-
„ruch, anjetzo von den Teufflen mit
„Füſſen getretten, von dem Unflat der
„Laſter, und von dem Wuſt der Welt
„beſudlet werde? was thuſt du, der du
„von GOtt beruffen wareſt, daß du
„dem Teufel, der dich zuruck ruffet,
„folgeſt? Und den Chriſtus nach ſich
„gezogen hatte, warum haſt du den
„Fuß zuruck genommen ſelbſt in dem
„Eingang der Glory!

Nicht minder ſchmerzte, ſo zu ſagen, auch GOtt der Fall und Untergang des Sauls. Dann er ſagte zum Samuel: „Es reuet mich, daß ich Saul zum „König verordnet hab.„ Er redete nach unſer Art zu reden. Dann GOtt, welcher unverenderlich und der allerweiſiſte iſt, auch alles zukünfftige ſchon vorhin von Ewigkeit her weißt, und vorſiehet, kan weder Schmerz noch Reu

ha-

haben / wann geſchiehet, was er allzeit ſchon gewuſt und vorgeſehen hat; dahero wird von ihm geſagt v. 29. „der „obſiegende HErr in Iſrael wird dir „nit verſchonen, er wird auch ſich nit „gereuen laſſen, dann er iſt keiner der „ſich gereuen laſſe.„ Wann demnach der heilige Text ſagt, es reue den HErren, will er nur ſagen, GOtt habe wegen der Boßheit des Menſchens ſein gefaßten Beſchluß geåndert, ſeine Gutthaten eingezogen, in dem er ſeine Gaaben von den undanckbaren, und die ſich unwürdig gemacht haben, hinweg nimmt, gleichwie er auch da den Saul wegen dem Ungehorſam des Reichs beraubet, welches er ihm gegeben hatte: Alſo ſagt der Heil. Hieronymus in Ezech. c. 2. „die Erwehlung des Judas, und die „Salbung des Sauls zeigen nicht an, „daß GOtt nicht gewußt habe, was „ſich mit ihnen ereignen werde, ſonder „ſie zeigen an, daß er ein Richter ſeye „des Gegenwårtigen.„ Alſo da GOtt die Sünden der Welt durch den Sündfluß ſtraffen wollte, wird von ihm geſagt Gen. cap. 6. v. 6. „da reuete es ihn,

„daß

„daß er den Menſchen auf Erden ge-
„macht hatte, und mit innerlichem Her-
„zens-Leid berührt, ſagt er: Ich will
„den Menſchen, den ich erſchaffen hab,
„von dem Erdboden vertilgen: „ Vor-
trefflich ſchreibt der Heil. Auguſtihus L.
1. Conf. c. 4. da er alſo zu GOtt redt:
„Du liebeſt, und wirſt nicht erhitzt;
„du eifereſt und bleibſt doch ſicher; es
„reuet dich, und du haſt kein Schmer-
„zen; du erzürneſt dich und bleibſt ru-
„hig, du veränderſt und bleibeſt doch
„unveränderlich in deinen Schlüſſen.

Da Samuel ſolches von dem HEr-
ren gehört, „wurde er ſehr betrübet,
„und ſchrye die ganze Nacht hindurch
„zu dem HErren damit er dem Saul
Verzeyhung erlangte, aber es war um-
ſonſt, theils weil Saul in ſeiner Boß-
heit hartnäckig und unbußfertig verblie-
be, ja ſich noch entſchuldigen, und recht
haben wollte: theils weil Saul, wann
er auch wahrhafftig ſeine Sünd bereuet
hätte, dannoch das Reich für ſeine Söhn
nicht behauptet hätte, indeme GOtt
wegen ſchon zweymahligem offenbaren
Ungehorſam gänzlich und unwiderruff-
lich

lich beſchloſſen hatte, das Reich dem David zu übergeben, wie in folgendem Artickel wird zu ſehen ſeyn. Wie dann ſolches GOtt dem Samuel in eben dieſer Nacht geoffenbahret hat.

„Nachdem Samuel, da es noch Nacht „war, aufgeſtanden, um des Morgen Fruhe zu dem Saul zu gehen, wurde ihm kund gethan, daß Saul auf „dem Carmel angekommen ſeye.„ Da haben wir zu betrachten den geſchwinden Gehorſam, die Wachtbarkeit wie auch Tapferkeit des Samuels, als welcher noch in der Nacht aufſtehet, damit er in der Fruhe ſein Sach verrichte. Dieſe zwey Zeiten der Abend und der Morgen ſollen ſonderlich uns dienen unſere Geſchäfft anzuordnen, und forderiſt zum geiſtlichen Leben, worzu uns nicht wenig verhelffen kan die Lehr F. Barthol. de Martyr. Archiep. Baccar. in doctrinæ ſpirit. Compendio c. 27. „Lehre die Welt„Leuth, wann ſie ſchlaffen gehen, die„ſes zum betrachten. Das Leben neiget „ſich zum Tod, wie der Tag zur Nacht; „und der Leib, wann die Seel von ihm „ausgefahren, wird in das Grab ver-

„ſetzt,

„ſetzt, wie du dich nach ausgezognen
„Kleid in das Bett begrabeſt. Wann
„du aber Morgens aufwacheſt, geden-
ke, wie ſcharff man wachen müſſe an
dem Tag des Gerichts, wo die Nacht
„dieſer Welt ſich enden wird. Du wirſt
„beruffen werden aus dem Grab, und
„wieder dein Seel bekleiden, damit du
„vor GOtt in dem Gericht ſteheſt, von
„allen deinen Wercken Rechenſchafft zu
„geben. Dieſe Betrachtung ſolle dir
„immerdar vor Augen ſchweben, nem-
„lich auf was Weiß dich GOtt von
„Ewigkeit her erwehlet hab gleichſam
„als ein Inſtrument vieler guten Hand-
„lungen, damit du durch die Kräfften
„deiner Seel, durch die Sinn und
„Glieder das göttliche Wohlgefallen
„mit vielen guten Wercken erfüllen mö-
„geſt. Nach der Erſchaffung hat ſich
„GOtt dir mehrers zu erkennen gegeben,
„und verlangt in dir, und durch deine
„Werck dasjenige auszuüben, wordurch
„ſein Ehr kund werde: Du aber als ein
„widerſpenſtiges Inſtrument willſt ei-
„ner ſolchen Ubermaß der Gutthaten
„nit nachgeben, ja du widerſetzeſt dich,

„und

„und ſcheineſt ſelbſt zu verſchaffen, daß
„der Will des HErren in dir nicht er-
„füllt werde.

Es hat ſich Saul auf dem Carmel nit aufgehalten, ſondern allein einen Triumph-Bogen aufgericht, und iſt von dannen nach Galgala gezogen, allwo ihn Samuel angetroffen, nach dem er dem HErren ein Brand-Opffer von den Erſtlingen des Raubs, den er von Amalec hergebracht, geopfferet hatte. Da nun Samuel dahin kam, ſprach Saul zu ihm: „Geſegnet ſeyeſt du von „dem HErren, das iſt: Der HErr liebt dich ſehr, erzeigt dir viel Gnad, und erfüllet dich mit ſeinen Gaaben und Guthaten, Er wollte auf ſolche Weiß dem Samuel ſchmeichlen, und dardurch ſeinen Ungehorſam verbergen, oder dem Samuel das Maul ſtopffen, damit er ihn nit mit Worten ſtraffe. Saul ſagte auch noch: „Ich hab den Befehl „des HErren erfüllet. Worüber Samuel gleich fragte: „Was iſt dann für „ein Geſchrey der Schaafen und Rinder „ſo in meinen Ohren erſchallet, und „welches ich höre? Da wollte Saul ſei-

nen Ungehorſam beſchönen, unter dem Schein der Frommkeit und des Opffers und ſagte: „Man hat ſie von Amalec gebracht, dann das Volk hat der „beſten Schaafen und Rinder verſchonet, „damit ſie dem HErren deinem GOtt „geopfferet wurden, das übrige aber „haben wir erſchlagen. Alſo redete zwar Saul, aber in der That hat ihn nit die Fromkeit oder das Opffer, ſonder der Geitz dahin bewogen, maſſen er nur was das beſte war, für ſich behalten, „was aber nicht viel werth, „und verwürfflich war, daß richteten „ſie zu Grund. Zu dem hat er nur einen Theil der Beut, und die Erſtling des Raubs GOtt geſchlachtet und geopfferet, und wann er auch alles geopfferet hätte, ihn doch dieſes nit entſchuldiget von dem Ungehorſam und Beleidigung GOttes, wie wir nun ſelbſt von dem Samuel verſtehen werden.

Drit-

Dritter Artickel.

Saul wird von Samuel geſtrafft, und abermahl von GOtt verworffen.

L. 1. Reg. Cap. 15. à v. 16.

Text der heiligen Schrift.

16. Und Samuel ſprach zu Saul: Laß
mich dir anzeigen, was der HErr
dieſe Nacht zu mir geredet hat. Und er ant-
wortete ihm: Sage es.
17. Und Samuel ſprach: Biſt du nicht
zum Haupt über die Stämm Iſraels worden,
da du in deinen Augen klein wareſt? Der HErr
hat dich zum König über Iſrael geſalbet:
18. Darnach hat dich der HErr auf dieſe
Reiß geſandt, ſagend: Ziehe hin, und ſchla-
ge die boßhaffte Amaleciter, und ſtreite wider
ſie, biß ſie werden bis in Grund vertilget ſeyn.
19. Warum haſt du dann der Stimm des
HErren nit gehorſamet, ſondern dich auf den
Raub begeben, und alſo in den Augen des
HErren böſes gethan?
20. Und Saul ſprach zu Samuel: Ich hab
ja der Stimm des HErren gehorſamet, und
bin auf dem Weeg, darauf mich der HErr
geſandt hat, gewandlet, Agag den König A-
malec hab ich hieher geführt, und die Amaleci-
ter erſchlagen.

21. Das Volk aber hat von dem Raub Schaaf und Rinder, als die Erſtling deſſen, ſo erſchlagen worden, genommen, um ſelbe dem HErren ihrem GOtt in Galgala zum Opffer zu ſchlachten.

22. Und Samuel ſprach: verlangt dann der HErr Brand- und Schlacht-Opffer, und nicht viel mehr, daß man der Stimm des HErren gehorſam ſey? Dann der Gehorſam iſt beſſer, als Schlacht-Opffer, auch iſt es beſſer, ihm gehorchen, als die Fette der Widder opffern.

23. Dann ſich widerſetzen iſt ein Sünd, die der zauberiſchen Wahrſagung gleichet, und nicht gehorſamen wollen, iſt ein der Abgötterey ähnliches Laſter. Dieweil du dann des HErren Wort verworffen haſt, ſo hat der HErr dich auch verworffen, daß du nicht mehr König seyn ſolleſt,

24. Und Saul ſprach zu Samuel: Ich hab geſündiget, dieweil ich wider das Wort des HErren, und wider das, daß du mir geſagt haſt, aus Forcht des Volcks, und um ſeinem Begehren genug zu thun, gehandlet habe.

25. Nun bitt ich aber, verzeyhe mir die Sünd, und kehre wider mit mir zuruck, damit ich den HErren anbetten möge.

26. Und Samuel ſprach zu Saul: Ich will mit dir nicht zuruck kehren, dieweil du des HErren Wort verworffen, und dich der HErr auch verworffen hat, daß du nit mehr König über Iſrael ſeyn ſolleſt.

27. Alsdann wendete ſich Samuel um, wil-

willens hinweg zu gehen, Saul aber ergriffe
ihm bey dem Oberen Theil ſeines Mantels,
welcher auch zerriſſen wurde.

28. Da ſprach Samuel zu ihm: Der HErr
hat heutiges Tags das Königreich Iſrael von
dir abgeriſſen, um ſelbes deinem Nächſten,
der beſſer iſt, dann du, zu geben.

29. Und der obſiegende Herr in Iſrael wird
dir nicht verſchonen, er wird auch ſich nit ge-
reüen laſſen, dann er iſt kein Menſch, daß er
ſich gereüen laſſe.

30. Saul ſprach: Ich hab geſündiget; thue
mir aber anjetzo die Ehr an, vor den Alteſten
meines Volcks, und vor Iſrael, und kehre mit
mir zuruck, damit ich den HErren deinen GOtt
anbetten möge.

31. Samuel gieng alſo wieder zuruck, und
folgte dem Saul nach, und Saul bettete den
HErren an.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Nachdem Samuel höflich von dem König empfangen, auch ſein vermeinten Fleiß und vollziehung des aufgehabten Geſchäffts angehört, da er geſprochen: „Ich hab den Befelch des HErren erfüllet, wie nit weniger auch die fürgewendte Entſchuldigung vernommen, daß das Volck den beſten Schaaf

und Rindern verſchonet habe, „um ſol-
„che dem HErren zu opfferen, hat er
nit gleich ſeinen Befelch eröffnet, ſon-
der die Höflichkeit gebraucht, und zu
dem Saul geſagt: „Laß mich dir anzei-
„gen, was der HErr dieſe Nacht zu
„mir geredet hat.„ Und als Saul ihm
geantwortet, er ſoll es nur ſagen, mach-
te Samuel die Anred, und ſagte: „Biſt
„du nicht zum Haupt über die Stäm-
„men Iſraels worden, da du in deinen
„Augen klein wareſt? Er wollte ſagen:
Du wirſt dich o König erinneren wie de-
müthig du, und klein in deinen Augen
geweſen, daß ſich der HErr in dir er-
freut, und dich zum Haupt, in Iſrael
gemacht hat; er hat dich zum König ge-
ſalbet, er hat dich erwehlt, und auf dieſe
Reiß geſandt, daß du wider die Ama-
leciter ziehen, wider dieſes boßhaffte
Volck ſtreiten, ſchlagen, nnd biß in
Grund vertilgen ſolleſt, „warum haſt
„du dann der Stimm des HErren nit
„gehorſamet? warum biſt du nicht in
deiner erſten Frommigkeit und Demuth
verblieben, ſo wurdeſt du nicht in den
Ungehorſam verfallen ſeyn, dich nit auf

den

den Raub begeben, und alſo in den Augen des HErren böſes gethan haben.

Siehe da mein Chriſt! die Frucht und Nutzen der Demuth, dieſe war die Urſach, daß Saul zum König erhebt worden; dann „Er erhöhet die Demü„thige, und ſtürzet die Hoffärtige, wie uns die Schrifft öfters belehret. Wer klein iſt in ſeinen Augen, der erkennt ſich klar, wer ſich ſelbſt erkennet, der ernidriget ſich, und erkennt ſein Schwachheit, wo hingegen die Hoffart nur entſpringet aus der Blindheit, daß er ſich ſelbſt nicht erkennen will; dahero ſagt der Heil. Gregorius recht hom. 7. in Evang. „Wer ohne die Demuth Tugend „ſammlet, der tragt gleichſam Staub „in dem Wind. So bald ſich die Demuth in dem Saul geendet, hat er alle Frommkeit verlohren, die Hoffart hat den Beſitz genommen, aus der Hoffart als der Wurzel alles Uebels iſt entſprungen der Ungehorſam und alles Unheil. Dann aus Hoffart ware er hartnäckig in ſeinem Sinn, und wollte ſich dem Urtheil und Willen GOttes nicht unterwerffen, er bildete ſich ein, geſcheider

zu thun, wann er die ſchöne Beut von Amalec zu ſeinem und der ſeinigen Gebrauch anwende, als ſelbige ohne allen Nutzen verbrenne und verherge; da doch GOtt das Widerſpiel begehrte. Siehe da die Hoffart, ſiehe den Ungehorſam, ſiehe auch den Geitz, und die Begierd zu dem Fetten Raub von Amalec. Gar recht ſagt der Heil. Bernard Epiſt. 253. „die wahre Tugend hat kein End, noch „ein gewiſſe Zeit, die Liebe entfallt nie„mahls. Niemahl glaubt der Gerech„te die Tugend ſchon erlangt zu haben; „niemahl ſagt er: es iſt genug, ſonder „allzeit hat er noch Hunger und Durſt „nach der Gerechtigkeit; alſo, daß „wann er allzeit lebte, allzeit gerechter „zu ſeyn ſich bemühete, allzeit mit gan„zen Kräfften in dem guten weiter- und „weiter zu kommen trachtete; maſſen er „nit auf ein Jahr, nit auf ein Zeit „gleich einem Taglöhner, ſonder auf „ewig ſich dem Dienſt GOttes widmet, „nach Ausſpruch des Heil. Davids Pſ. „118. v. 112. Mein Herz hab ich ge„lencket, deine Satzungen ewiglich zu „halten.

Saul

Saul antwortete dem Samuel / aber nicht zu ſeinem Vergnügen / indem er aus Hoffart nicht will gefehlt haben / er ſagte: „Ich hab ja der Stimm des „HErren gehorſamet / und bin auf dem „Weeg gewandlet / darauf mich der „HErr geſandt hat / Agag den König „habe ich hieher geführt / und die Ama„leciter hab ich erſchlagen.„ Alſo hat Saul ſich entſchuldiget oder vielmehr ſein Ungehorſam zum guten ausgelegt / als hätte er noch wohl gethan / mithin ſich noch mehr verſtrickt / und den Zorn noch mehr auf ſich gezogen: wann er ſein Fehler erkennt und bereüt hätte / wurde er auch deſſen Verzeyhung / obwohl das Reich nit mehr / erlangt haben. Uber das hat er auch die Amaleciter nit ganzlich vertilgt / dieweil einige abweſend / oder durch die Flucht entrunnen waren / welche ſich nachmahls wieder verſamlet / und alſo vermehrt haben / daß David / wie in dem 29. und 38. Capitel zu ſehen / hernach aufs neu wider dieſelbe ausgezogen.

Auf gleiche Art ware die Entſchuldigung / welche Saul für das Volck ge-

than vielmehr ein Rechtfertigung, daß ſie das beſte dem HErren zum Opfer gebracht hätten: „Das Volck aber hat „von dem Raub, Schaaf, und Rinder „als die Erſtling deſſen, ſo erſchlagen „worden, genommen, um ſelbe dem „HErren ihrem GOtt in Galgala zum „Opffer zu ſchlachten. Alſo legte Saul die Schuld noch auf das Volck, als wann ſolches nit aus ſeinem Willen geſchehen wäre, da er ſolches ſelbſt gewußt und geſehen, und als König hätte abſtellen ſollen. Da kunte Samuel den Hochmuth, und thorrechte Entſchuldigung des Sauls nicht länger ausſtehen, und ſagte zu ihm mit einem Eifer: „Verlangt dann der HErr Brand- und „Schlacht-Opffer, und nicht viel mehr, „daß man der Stimm des HErren ge„horſam ſeyn? Dann der Gehorſam iſt „beſſer als Schlacht-Opffer; auch iſt „es beſſer ihm gehorchen, als die Fette „der Widder opfferen.„ Hierdurch hat ihm Samuel alle Ausflucht der Entſchuldigung benommen. Dann obwohl an ſich ſelbſt das Opffer beſſer iſt, als der Gehorſam, dieweil durch Opffer

dem HErren die ſchuldige göttliche Ehr, Anbettung, und die Huldigung erzeigt wird, iſt doch der Gehorſam beſſer, dieweil er nothwendiger iſt als das Opfer. Dann was GOtt befohlen hat, das muß geſchehen, und kan ohne groſſe Verletzung ſeiner Majeſtät nicht unterlaſſen werden: Die Opffer aber und andere Religions-Act können zuweilen unterlaſſen bleiben.

Samuel bekräfftiget ſein Red noch mehr, und ſagt: Sich GOtt widerſe-„tzen, iſt ein Sünd, die der zauberiſchen „Wahrſagung gleichet, und nicht ge-„horſamen wollen, iſt ein der Abgötte-„rey ähnliches Laſter.„ Es redete aber Samuel nit von dem Ungehorſam, welcher ſchnell und gleichſam unbedachtſam geſchicht, und deſſen den Menſchen gleich wiederum reuet, ſonder von einem fürſetzlich-und hartnäckigen, wie bey dem Saul war, er redet auch von dem Ungehorſam nicht überhaupt, da man eines der Zehen Gebotten, oder der Gebott der Kirchen, oder ſonſt eines übertrittet, ſonder von einem ſolchen, wo GOtt einem inſonderheit durch ſich ſelbſt

oder

oder durch einen Propheten etwas befilcht, und dieſer Befehl oder Gebott nit erfüllt, und gehorchet wird, wie der Saul gethan, indem er die Schaaf und Rinder der Amaleciter nit hat umgebracht, wie ihm GOtt durch den Propheten Samuel befohlen hatte; dieſer Ungehorſam iſt ein greuliche Unbild und Verachtung GOttes. Es will Samuel nicht ſagen, daß dieſer Ungehorſam ein Zauberey oder Abgötterey ſeye, ſonder nur, daß dieſer Ungehorſam jenen in etwas gleiche: Dann es iſt gewiß, daß die Zauberey und Abgötterey, durch welche man den Teufel oder das Götzenbild für einen GOtt haltet, und ihm göttliche Ehr erweiſet zu höchſtem Schimpff Unbild und Verachtung GOttes gereichet, da hingegen der Ungehorſam dem Gebott zwar nicht nachkommt, aber doch kein anderen GOtt erkennt, oder göttliche Ehr bezeugt, mithin auch kein gar ſo groſſe Beleididung iſt als die Zauberey oder Abgötterey, obwohlen ſie beyden gleich iſt, „der Zauber- oder Wahrſagerey, weil ein ungehorſamer aus ſeinen falſchen Einbil-

bildungen von dem Willen GOttes, anderſt als befohlen worden, muthmaſſet, wie ein Wahrſager auch ohne Fundament und Grund aus dem Geſang und Flug von den zukünfftigen Sachen muthmaſſet. Ja ein ungehorſamer weißt den Willen GOttes, und ohneracht deſſen handlet er nach ſeinem Willen mit Hindanſetzung des göttlichen, als wan er geſcheider wär, und beſſer als GOtt, daß er ſich dem göttlichen Willen vorzieht. Wordurch er alſo die Allwiſſenheit, die Weißheit, die Güte folglich GOtt, GOtt zu ſeyn gleichſam laugnet, und ſich und ſeinen Willen und Urtheil für ein GOtt und Götzen haltet, welches „der Abgötterey gleich iſt.

Ich rede dich an mein Chriſt, mit dem Heil. Bernardus Lib. de ordine vitæ: „du ſieheſt, wie ein groſſes Ubel „der Ungehorſam, welcher der Abgötte„rey und Zauberkünſten verglichen wird. „Die Jüngling, welche vielfältig hierin „ſich ſchuldig finden, weigeren ſich de„nen Aelteren zu unterwerffen, achten „nit aus Stolz und Hochmuth weder „ihre Wort, noch ihre Werck, ſie ur-

thei-

„theilen noch dieſelbe, und erhöhen ſie
„nit durch Ehrbezeigung, ſonder ver-
„ſpotten ſie mit Verachtung. Aber
„nit ungeſtrafft. Dann daher kommt
„es, daß ſie augenſcheinlich abnehmen,
„wie die armſeelige (im guten) hätten
„ſollen zunehmen. Er gibt deſſen die
Urſach. „Daß will nemlich GOtt, daß
„ein Menſch durch ein anderen Men-
„ſchen gelehrt werde, und der mindere
„unter dem gröſſeren ſtehe. Dann wann
„ein Engel dem anderen Engel Befehl
„gibt, uud doch allzeit zwiſchen dem
„befehlenden und gehorchenden die höch-
„ſte Einigkeit iſt, ſehe derjenige zu, wie
„ſchwer er ſündige, wann er ſeinen Obe-
„ren die ſchuldige Ehrerbietung zu erzei-
„gen unterlaſſet. Und lang nach dieſem
gibt er dem Gehorſam dieſes Lob. „Al-
„lein der Gehorſam iſt, der den Ver-
„dienſt der Treu heſitzet, ohne welche
„ein jeder ungetreu zu ſeyn überwieſen
„wird, wann er ſchon getreu zu ſeyn
„ſcheinet. Daher wird von dem Salo-
„mon in Vorweiſung des Gehorſams
„geſagt: Ein gehorſamer Menſch wird
„vom Sieg reden. Dann ein ungehor-

ſamer

„ſamer Menſch redet vom Sieg, die„weil, wann wir uns einer fremden „Stimm demůthig unterwerffen, uns „ſelbſten in dem Herzen überwinden.

Samuel machte endlich den Schluß ſeines Vortrags, und ſagte: „Dieweil „du dann des HErren Wort verworf„fen haſt, ſo hat dich der HErr auch „verworffen, daß du nicht mehr König „ſeyn ſolleſt. Es vermeinen einige, Saul ſeye des Reichs und der Cron beraubt worden, alſo daß er nicht mehr Kȯnig geweſen, ſondern David an ſtatt ſeiner, dann in folgender Hiſtorie werden wir ſehen, daß David von dem Samuel zum Kȯnig geſalbet worden. Aber andere haben die beſſere Meinung, daß zwar dem Saul das Reich abgeſprochen, jedoch ihm der Kȯnigliche Gewalt und Verwaltung des Reichs auf die Tȧg ſeines Lebens gelaſſen, und die würckliche Vollziehung erſt mit ſeinem Tod geſchehen ſeye. Daß dieſem alſo, erhellet 1tens aus dem, weil Saul hernach noch bis zu ſeinem Tod wie zuvor regiert hat. 2tens Weil das Volk ihn als einen Kȯnig erkennt und geehrt

hat. 3tens Weil David ihn als ſein König gehalten, und ihm ſelbſt nur das Recht zum Reich hat zugeſchrieben nach dem Tod des Sauls. 4tens Weil Samuel ſelbſt ſo lang er gelebt, den Saul und nit den David als König geehrt. Wann alſo Samuel geſagt: der HErr hat dich verworffen, daß du nicht mehr König ſeyn ſolleſt, hat es dieſen Verſtand: Der HErr hat dich verworffen, daß du nicht lang mehr in dem Reich verbleiben wirſt; indem er beſchloſſen, dir ſelbiges bald ſamt dem Leben zu benehmen, und auf den David zu übertragen; und daher werden nicht deine Nachkömmling, ſonder des Davids die Thron-Folger ſeyn.

Auf dieſen bittern Verweiß, zeigte zwar Saul eine Reu, und ſagte: „Ich „hab geſündiget, dieweil ich wider das „Wort des HErren, und wider das, „ſo du mir geſagt hat, aus Forcht des „Volcks und um ſeinem Begehren ge„nug zu thun, gehandelt habe.„ Aber dieſe Reu war nur verſtellt, und gienge nit von Herzen, dann ſie kame allein her aus Forcht das Reich zu verliehren,

und

und der offentlichen Schand, wie er ſich erklårt v. 30. „Ich hab geſündiget, „thue mir aber jetzt die Ehr an vor denen „Alteſten meines Volcks, und vor Iſ„rael, damit ſie nit mich als von GOtt verworffner auch verwerffen, und vom Reich verſtoſſen. Alſo erklårt ſeine Wort Rupertus in Apoc. c. 2. „Sein „erſte Demuth, ſagt er, hat Saul ver„laſſen, und kein Buß gewürckt, er „hat zwar geſagt: Ich hab geſündiget, „aber er hat diß weder demůthig geſagt „noch vermeint: Dann er thut hinzu, „aber jetzt ehre mich: er hat alſo die „Ehr oder Glory nit GOttes, ſonder „die Seine durch dieſe Bekennung kauf„fen wollen, da er geſprochen: Ich hab „geſündiget. Diß wird noch mehr bekråfftiget durch den Heil. Bernard ſerm. 16. Cant. „Es hat gewiß dem Saul „was genutzt, daß er auf den Verweiß „des Samuels bekennt hat, er hab ge„ſündiget? Stråfflich ohn allen Zwei„fel ware dieſe Bekennung, welche die „Schuld nit auslöſcht. Dann wie ſollte „ein demůthige Bekennung verworffen „werden von dem Lehrmeiſter der De-

„muth; Und welchem in Wahrheit an-
„gebohren iſt denen Demüthigen die
„Gnad zu geben, wie ſollt er nicht
„gänzlich ausgeſöhnet worden ſeyn,
„wann die Demuth, welche in dem
„Mund erthönet, auch in dem Herzen
„geglanzet hätte?

Wir wollen noch weiter vernehmen,
was Saul geſprochen: „Nun bitte ich
„aber, verzeyhe mir die Sünd, und
„kehre wieder mit mir zuruck, damit ich
„den HErren anbetten möge. D. i.
damit ich vor dir und durch dich dem
HErren opffere, und alſo das Volck
ſehe, daß ich nit von GOtt verworffen,
ſonder mit ihm und dir verſöhnet ſey.
Samuel hierdurch nit bewegt, ſprache zu
ihm: „Mit dir kehre ich nit zuruck, die-
„weil dich der HErr verworffen hat,
und nachdem er diß geſagt, wendete er
ſich um, willens hinweg zu gehen, aber
„Saul ergrieffe ihn bey dem oberen
„Theil ſeines Mantels, welcher auch
„zerriſſen wurde.„ Aus dieſem hat
Samuel die Gelegenheit genommen, ſei-
nen Vortrag noch mehr zu bekräfftigen,
ſprechend: „Alſo o König hat der HErr

„heutiges Tags das Königreich Iſrael
„von dir abgeriſſen, um ſelbes deinem
„Nächſten, der beſſer iſt, als du, zu-
„geben'„ Du biſt Stolz und höchmü-
thig worden von denen Siegen, die du
wider Amalec und andere dein Feind er-
halten haſt, und deswegen widerſetzeſt,
du dich dem HErren, und willſt ihm
nit gehorchen, aber wiſſe, daß dieſe
nicht dein ſeynd, noch durch dein Macht
erhalten, ſonder GOtt hat dir dieſe zu-
bereitet, Er iſt der König und Beherr-
ſcher des Volcks Iſrael, Er iſt, der
für ſein Volck ſtreitet, Er iſt, der ihm
die Feind in ſeine Händ übergibet; und
„dieſer obſiegende HErr in Iſrael wird
„dir nicht verſchonen, Er wird ſich auch
„nit gereuen laſſen, dann er iſt kein
„Menſch der ſich gereuen laſſe.

Saul ſprache abermahl zu dem Sa-
muel: „Ich hab geſündiget, aber thue
„mir jetzt die Ehr von den Alteſten
„meines Volcks, und vor Iſrael, und
„kehre mit mir zuruck, damit ich den
„HErren deinen GOtt anbetten möge.
Da ſoll ich wohl mit dem Heil. Bernard

in Declam. verſus finem dem Saul zu-
ruffen: Für was begehreſt du dieſe Ehr
du armſeeliger? Iſt dann diß jene ganze
demüthige Bitt: „Ich hab geſündiget,
„bitt den HErren für mich? Billich
„fürwahr hat er dir nicht verſchont,
in dem er dein Herz eingeſehen, hat er
durch dein verſtellte Bitt nicht können
bewegt werden! Kaum hat David ge-
ſprochen: „Ich hab geſündiget, und
ware ſchon die Antwort da: „Der HErr
„hat dein Sünd hinweg genommen.
Aber Bernardus kehrte ſein Red auch zu
uns, und fahret alſo fort: „Alſo nem-
„lich, alſo liebwertheſte, geht es noch
„heut zu Tag deſſen Gemüth nur an-
„derwärtige Tröſtungen ſuchet, und
„gänzlich in eitlen zergänglichen Din-
„gen ſich tröſten laſſet, dieſer thut für-
„wahr ihm ſelbſt die Gnad des himmli-
„ſchen Troſts benemmen, welche er doch
„ohngezweiflet erlangte, wann er mit
„wahrer Andacht, mit voller Gemüths-
„Neigung, mit groſſer Begierd dieſe
„wurde begehren, ſuchen, und anklopf-
„fen; ohne Zweifel wurde er empfan-
„gen, wann er begehrte, finden, wann

„er

„ er ſuchte, wurde ihm aufgethan wer-„ den, wann er klopffete. „

„ Samuel gieng alſo wieder zuruck, „ und folgte dem Saul nach, und Saul „ bettete den HErren an. „ Samuel willigte endlich in ſein Bitt ein, damit er ihn nit zur Verzweiflung oder in ein unſinnigen Wuth bringe, wie auch, damit er ihm die Ehr vor dem Volk noch erhalte, damit ſolches ihn nicht verachte, und von dem Thron verſtoſſe; und endlich hat ihm Samuel dieſen kleinen Troſt vergönnet, damit er ſeine Verwerffung deſto leichter tragen, und nit in noch ſchlimmere Laſter verfallen möchte. Dann wie der Heil. Gregorius ſagt: Vielleicht, wann der verworffene König nit geſehen hätte, daß der Prophet mit ihm zuruck käme, hätte er die Bildnuß der Teuffel angebettet. Alſo verwürfft ihn Samuel nit, und geht mit ihm wieder zuruck: dieweil in den Potentaten dieſer Welt das Böſe alſo zu ſtraffen iſt, damit ſie, wann ſie verbitteret ſeynd, das gute, was ſie noch an ſich haben, nit auch verliehren.

Vierter Artickel.

Samuel zerhaut den König Agag zu Stucken, und beweint den Saul.

L. 1. Reg. Cap. 15. à v. 32.

Text der heiligen Schrift.

32. Als dann ſprach Samuel: Führet
Agag den König Amalec zu mir her:
Man brachte alſo Agag, der überaus fett wa-
re, und ſehr zitterre, zu ihm hin: Und Agag
ſprach: Scheidet dann alſo der bittere Tod?
33. Und Samuel ſprach: Gleichwie dein
Schwerdt die Weiber ihrer Kinder beraubet hat,
alſo ſoll auch dein Mutter unter den Weiber oh-
ne Kinder ſeyn. Alsdann hiebe ihn Samuel
vor dem HErren zu Galgala in Stuck.
34. Darnach kehrte Samuel nach Ramatha
zuruck: Saul aber gieng nach Gabaa in ſein
Hauß.
35. Und Samuel hat den Saul hinfüro
nicht mehr bis an den Tag ſeines Tods geſe-
hen: Gleichwohl beweinte Samuel den Saul,
weil es den HErren gereuhete, daß er ihn zum
König über Iſrael gemacht hatte.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Noch mehr Eifer zeigte Samuel, in-
dem er begehrt, man ſolle den gefange-
nen

nen König für ihn führen: „Führet A-
„gag den König Amalec zu mir her,
damit er den Saul nicht hat wollen um-
bringen, durch mich ſein Laſter-volles
Leben verliehre, und alſo der göttliche
Will in der Rach und Fluch der Ama-
leciten erfüllt werde, welches Samuel
auch nit anderſt, als aus Befehl GOt-
tes wird gethan haben.

„Man brachte alſo Agag, der über-
„aus fett ware, und ſehr zitterte, nit
aus Forcht, ſonder wegen ſeiner Fette.
Der heilige Text will ſagen: Er ware
ſo fett, daß er zitterend, und mit wack-
lenden Füſſen hergienge. Man ſagt,
daß der hochmüthige Aman, der Feind
der Juden, welcher von dem König
Aſſuero aufgehenckt worden, aus Agag
dem König von Amalec hergeſtammet
ſeye, ohneracht Aman ein gebohrner
Macedonier geweſen, dann es hat ſeyn
können, daß ein Amaleciter aus dem
Stammen Agag nacher Macedonien ge-
kommen, und ſich alldort niedergelaſſen
hätte, aus welchem dieſer Aman ge-
bohren worden. Indem es aber auch
ſeyn kunte, daß ein anderer Agag ge-

weſen wäre, hat man in dieſer Sach kein Gewißheit; doch ſagt Cornelius, glaubwürdig zu ſeyn, daß dieſer König Agag von Amalec verſtanden werde, dieweil dieſer berühmt geweſen, und kein anderer in der Schrifft zu finden ſeye: über das ſey dieſer hochmüthig, wohlluſtig und grauſam geweſen gleichwie Aman, daß es ſcheinet, es ſeyen auch von dem Agag die böſe Sitten in dem Aman übergangen.

Und Agag ſprach: „ſcheidet dann „alſo der bittere Tod? als wollte er ſagen: O wie bitter iſt mir, der ich zärtlich und in lauter Wohllüſten erzogen bin, der ankommende Tod! o wie ſchwer fallt es mir, der ich in königlicher Würde bis dahin geſtanden, der ich in Ehren, in Reichthum, in Wohlluſt über die maſſen mich befande, und hoffte in dieſem, wie ichs gewohnt hatte, mein Leben zu ſchlieſſen. Diß iſt, was der weiſe Syrach ſagt Eccleſ. c. 41. v. 1. „O Tod! wie bitter iſt dein Gedächtnuß einem Menſchen, der ſeine Gütter „im Frieden genieſſet, einem ruhigen

„Mann,

„Mann, und dem es auf ſeinen Wee-
„gen in allen Dingen glücklich gehet.
Samuel gab dem Agag nit viel ge-
hör, ſonder ſagte ihm: „Gleichwie dein
„Schwerdt die Weiber ihrer Kinder be-
„raubet hat, alſo ſoll auch dein Mutter
„unter den Weibern ohne Kinder ſeyn,
ſie ſoll durch deinen Tod zu einer Witt-
we werden, gleichwie du viel zu Witt-
wen gemacht haſt durch den Tod ihrer
Kinder. Du zwar wirſt aus Recht
umgebracht, weil durch dich viele un-
gerechter Weiß ſeynd umgebracht wor-
den. Alſo iſt das Geſatz, welches
GOtt ſchon von Ewigkeit her geſetzt hat,
daß ein Todtſchläger auch durch andere
Hand des Tods ſterbe. Es bemer-
ket da Cornelius, daß die wollüſtige
Leuth offt auch grauſam ſeyen, diewei-
len ſie alle Lieb, ſo ſie haben, ihnen ſelbſt
anwenden, und derohalben gegen an-
dere nichts als Haß ſpühren laſſen;
ja ſie betriegen noch andere, und be-
rauben ſie, auf daß ihnen mehr zuwach-
ſe, durch welches ſie ihnen können laſſen
wohl ſeyn. Sie möchten gern alles haben,
und allein für ſich, und nichts für andere.

„Alsdann hiebe ihn Samuel vor dem „HErren zu Galgala in Stuck, als ein Laſterhafften zum Opffer des Fluchs, welches er der göttlichen Gerechtigkeit ſchlachtete, nit aus Grauſamkeit, ſonder aus Eifer einer gerechteſten Rach, gleichwie Phinees ein Iſraelitiſchen Fürſten wegen der Unzucht Num. c. 25. und Elias die Götzen-Prieſter Baals hat umgebracht 3. Reg. c. 18.

Nach dieſem gienge Samuel nach Ramatha, und Saul nacher Gabaa jeder in ſein Hauß, und hat Samuel den Saul hinfüro an nicht mehr geſehen, d. i. er hat ihn nicht mehr beſucht, daß er Ehren halber zu ihm gegangen, wie er ſonſt gepflegt, auch nit mit ihm geredt, oder unterwieſen, oder ermahnt, wie vorhero: Er hat ihn aber ſonſt geſehen, wie wir leſen c. 19 v. 24. „Er (Saul) „legte auch ſelbſt ſeine Kleider ab, und „weiſſagte mit den andern vor dem „Samuel. Gleichwol beweinte Samuel „den Saul, weil es den HErren gereuete, daß er ihn zum König über Iſrael „gemacht hatte. Samuel traurete ſo wohl über den König, daß er des Reichs

be-

beraubt wurde, als über das Volck Iſrael, daß es eines ſo ſtarkmůthigen und glückſeeligen Kŏnigs verlurſtig wurde. Dann er wuſte nit, wer, oder was fůr einer ihm werde nachkommen. Er fŏrchtete auch, es mŏchte Saul nicht allein des Reichs, ſonder auch des Lebens, oder gar des ewigen Heils beraubt werden. Dann obwohl er jetzt nur von dem Reich verworffen worden, will doch diß Wort „verworffen „ſeyn viel ſagen, und anzeigen, daß, weil er von GOtt verworffen, er auch in grŏſſere Laſter werde fallen, unbußfertig ſterben, und ewiglich zu grund gehen, wie auch ſcheinte, daß erfolgt ſeyn. Samuel beweinte dann, und bette zumahl den Saul, daß ihm GOtt wiederum mŏchte daß Reich zuſtellen, oder wenigſt verhůtten, daß er nit in grŏſſere Ubel fallen mŏchte. Dann er machte ihm die Hoffnung, daß Urtheil GOttes von dem Saul, mŏchte villeicht noch nit lediglich und vollkommen beſchloſſen, ſonder nur bedrohentlich und alſo beſchaffen ſeyn, daß deſſen Vollziehung noch gehinderet, und geånderet werden

kŏnn-

könnte. Aber GOtt der HErr wie im Eingang folgender Hiſtorie zu ſehen, hatte ohne Bedingnuß, und lediglich den Saul verworffen, und deswegen dem Saul zu beweinen verbotten, und hingegen an ſeiner Stadt den David zum König zu ſalben gebotten.

Sihe da, und folge nach mein Chriſt! dem Samuel, welcher ſo groſſe Erbarmnuß und Liebe gegen dem Saul getragen, obwohl er ſich GOtt und ihme widerſetzt, und keinem dem Gehorſam geleiſtet hat. Alſo helffen die Heilige ihren Nechſten, wann ſie ſehen, daß die Beſtraffungen vergeblich ſeyen, wenden ſie ſich zum Gebett. Alſo ſollen auch thun fromme Unterthanen gegen ihre Obrigkeiten, und Regenten wann ſelbige boßhafft ſeynd, was hilfft dir, wann du von deiner Obrigkeit übel redeſt? Hierdurch wird ein Regent, wann er weißt, daß von ihm übel geredet wird, nicht gebeſſeret, ſonder mehr verbittert, und ſeynd ſolche Reden insgemein unnutzlich, und allzeit gefährlich: Hundert Schmähereyen helffen nit ſo viel, daß nur ein einzige Unordnung aufgehebt,

hebt, oder ein Mangel einer Obrigkeit gebeſſeret werde. Denn es oblieget einem Regenten zu verbeſſeren, die können und ſollen nach ihrer Schuldigkeit und Pflicht ſolches thun mit Ehrerbietigkeit, mit Vorſtellung der Wahrheit; und ſo dieſes nichts verhilfft, ſollen ſo wohl dieſe, als die Unterthanen nach dem Exempel des Samuels zur Beſſerung ihres Fürſtens trachten ihme nutzlich zu ſeyn durch ihr Gebett bey GOtt. Und noch viel mehr ihr Hauß-Vätter, ihr Elteren, wann in eurem Hauß ein Vatter oder Mutter ein Sohn oder Tochter ein Unform oder Laſter an ſich hat, welches ihr nicht könnt abſtellen, oder verbeſſeren, hütet auch, daß ihr ſolchen Fehler andern offenbahret, von welchen ihr kein Hilff zu hoffen habt, mithin kein Nutzen ſchaffet, ſondern vielmehr euren Nächſten verkleinert und verleumdet, und alſo euch und den Nächſten verletzet, da ihr ein Heil-Mittel ſuchen wollet. Das beſte Mittel in ſolchen Umſtänden wir ſeyn, daß ihr nebſt einer guten Gedult mit dem Samuel zu GOtt gehet, und von ihm durch

ein

ein eifriges beſtändiges Gebett ihm die Beſſerung ſeines Lebens zu erlangen trachtet.

Die hundert und zwölffte Hiſtorie.

David wird an ſtatt Sauls zum König geſalbet, und Saul vom böſen Geiſt beſeſſen.

Erſter Artickel.

David wird zum König geſalbet.

L. 1. Reg. Cap. 16.

Text der heiligen Schrift.

1. Und der HErr ſprach zu Samuel: Wie lang wirſt du den Saul beweinen, da ich ihn doch verworffen hab, daß er nicht mehr über Iſrael herrſchen ſoll? Fülle dein Horn mit Oel, und komme, auf daß ich dich zu Iſai dem Bethlehemiter zuſende, dann ich hab

hab mir unter ſeinen Söhnen einen König auserwehlt.

2. Und Samuel ſprach: Wie ſoll ich hingehen: Dann Saul wird es hören, und mich tödten. Und der HErr ſprach: Du ſollſt ein Kalb aus der Herd mit dir nehmen, und ſagen: Ich bin kommen, dem HErren ein Opffer zu ſchlachten.

3. Du ſollſt auch den Iſai zu dem Opffer einladen, und ich will dir zu erkennen geben, was du thun ſolleſt: und den ich dir zeigen werde, den ſollſt du ſalben.

4. Alſo thate Samuel, wie ihm der HErr geſagt hatte. Er kam nach Bethlehem, und die Aelteſte der Stadt verwunderten ſich darüber, ſie giengen ihm entgegen, und ſprachen: Iſt deine Ankunfft friedſam?

5. Und er antwortete: Sie iſt friedſam. Ich bin kommen: dem HErren ein Opffer zu ſchlachten: Heiliget euch, und kommt mit mir, damit ich mein Opffer verrichte. Alſo heiligte er Iſai, und ſeine Söhn, und berufte ſie zu dem Opffer.

6. Da ſie nun hinkommen waren, ſahe er Eliab, und ſprach: Iſt es dieſer den der HErr zu ſeinem geſalbten auserkohren?

7. Und der HErr ſprach zu Samuel: Siehe weder ſeine Geſtalt, noch die Höhe ſeiner Perſon an, dieweil ich ihn verworffen hab, und ich nicht urtheile nach dem Anſehen des Menſchen, dann der Menſch ſiehet nur, was äuſſerlich iſt, der HErr aber erkennet das Herz.

8. Als

8. Alsdann rufften Iſai den Abinadab, und führte ihn vor Samuel welcher ſprach: Dieſen hat der HErr auch nit erwehlet.

9. Da führte Iſai den Samma hinein, von dem ſagte er dieſen hat der HErr auch nit auserkohren.

10. Da führte Iſai ſeine ſieben Söhn vor Samuel, und Samuel ſprach zu Iſai: Keinen von dieſen hat der HErr erwehlet.

11. Alsdann ſprach Samuel zu Iſai: Seynd das deine Söhn alle? Er antwortete: Es iſt annoch ein kleiner Knab übrig, welcher die Schaaf weidet, und Samuel ſprach zu Iſai: Schicke hin, und laß ihn herführen, dann wir werden uns nicht zu Tiſch ſetzen, biß er hieher komme.

12. Alſo ſchickt er hin, und ließ ihn herzu kommen, er war aber röthlicht, ſchön von Anſehen, und eines holdſeeligen Angeſichts: Und der HErr ſprach: Gehe und ſalbe ihn, dann dieſer iſt es.

13. Alſo nahm Samuel das Oelhorn, und ſalbete ihn mitten unter ſeinen Brüdern. Von dieſem Tag an, und darnach kam der Geiſt des HErren über David. Samuel aber machte ſich auf, und gieng nach Ramatha zuruck.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

„Ein geraume Zeit, ſagt der Heil. Chryſoſtmus hom. 5. de pœnitentia, hat „Sa=

„Samuel zugebracht in dem Gebett für
„den Saul, und manche Nacht unſchlaf-
„fend vollbracht für das Heil dieſes
„Sünders. GOtt aber hat auch die Zeit
„mißbilliget, (dann die Buß des Sün-
„ders kame nicht überein mit dem Gebett
„des Prophetens) und zu ihm geſagt:
„wie lang wirſt du den Saul beweinen?
„das Wielang zeigt die Zeit an, und die
„Standhafftigkeit des bettenden. Es
„hat alſo GOtt die Zeit, welche der
„Prophet zum Gebett für den Saul
„angewendt, verworffen, dieweil die
„Buß des Königs nicht zugetroffen mit
„der Fürbitt des Gerechten. „ Alſo
Chryſoſtomus. Die Schrifft gibt uns
auch die Urſach, warum GOtt nicht
gut geheiſſen, daß Samuel ſo viel Zeit
für Saul anwende: „ Da ich ihn ver-
„worffen hab, daß er nicht mehr über
„Iſrael herrſchen ſoll. Dann warum,
ſagt der Heil. Gregorius, ſoll die Per-
ſon eines verworffenen beweint werden,
wann ein beſſere an deſſen Statt ge-
ſtellt wird. Darum ſagte der HErr
weiter: „ Fülle dein Horn mit Oel und
„komme, auf daß ich dich zu Iſai dem

„Bethlehemiter ſende, dann ich hab „mir unter ſeinen Söhnen einen König „auserwehlt.

Die Alten pflegten meiſtens ihr Flaſchen und Becher aus Horn zu gebrauchen, und wann ſie auch aus Metall gieſſen lieſſen, wurden auch dieſe nach Form ein Horns gemacht, und in dergleichen Flaſchen wurde auch das heilige Oel in dem Tabernackel aufbehalten, wie L. 3. Reg. cap. 1. v. 39. abzunehmen, allwo geſagt wird, „daß Sadoc der „Prieſter das Horn mit Oel von dem „Tabernackel genommen, und Salo„mon geſalbet hab.„ Galenus apud Calmet bezeugt, daß zu Rom alles Oel, Wein, Hönig, Eßig, in durchſcheinenden Geſchirr von Horn ſeyen ausgemeſſen worden. Julius Cæſar de bel. Gal. Lib. 6. ſagt, daß die Völcker ſo den Schwarz-Wald bewohnten, Becher gehabt, welche aus groſſen wilden Büffel, oder Uhr-Ochſen-Horn gemacht, und deren Rand mit Silber geziert waren, und ſelbige meiſtens in groß- und herrlichen Mahlzeiten gebraucht haben. Mehr dergleichen Zeugnuß findet man bey Auguſt. Calmet. Alſo hat

GOtt

GOtt auch dem Samuel befohlen, er ſolle ſein Horn, d. i. ſein Fläſchlein mit Oel anfüllen, und ſich nacher Bethlehem zu dem Iſai verfügen, dieweil er „ei„nen ſeiner Söhnen, zum König habe auserwehlt. Er ſagte einen ſeiner Söhnen, ohne denſelben zu benamſen. Die Urſach gibt der Heil. Chryſoſtomus in Pſ. 50. „Mercke fleiſig ſagt er: Der „HErr hat nicht geſagt zu dem Sa„muel, Gehe, und ſalbe mir den Da„vid, ſonder gehe und ſalbe mir einen „aus den Söhnen Jeſſe. Damit dem „David nit ergehe, wie dem Joſeph, „deſſen Brüder als ſie verſtanden, daß „er ihr König werden ſoll, ihm Nach„ſtellungen gemacht haben, eben alſo „ware die Gefahr, daß nit auch dieſe „ein dergleichen Miſſethat vornehmen „möchten.

Samuel förchtete ſich bey dieſem Geſchäfft, brachte derohalben zur Entſchuldigung vor, Saul möchte dis hören, und ihn tödten, daß ein anderer König von ihm wäre geſalbet worden; worüber ihm GOtt geſagt: „Du ſollſt ein „Kalb aus der Heerd mit dir nehmen

„und ſagen, ich bin kommen dem HErren „ein Opffer zu ſchlachten, und hernach den Iſai zum Mittagmahl einladen, hernach will ich dir ſchon zeigen, was du thun ſolleſt. Ueber dieſes ſchreibet Calinus alſo: „der tapffere aber auch „ſeines Lebens liebende Alte hat zur „Entſchuldigung vorgetragen die Ge„fahr, von dem Saul zum Tod verur„theilt zu werden, wann ſelber erfah„rete, daß von ihm ein anderer König „beſtimmt wäre; GOtt der beſcheide„ſte und weiſeſte HErr hat die Ent„ſchuldigung angenommen, und ein „Mittel an die Hand gegeben ꝛc. und gleich darauf: „Ein beſcheidener Obe„rer verwirfft die Entſchuldigungen des „Unterthans nicht, wann ſie vernünf„tig seynd, ändert jedoch den Antrag „nicht leicht, wann der Entſchuldigung „der Vorwurff kan benommen werden „durch eine kluge Mäſſigung.

Alſo thate Samuel, was ihm GOtt befohlen hatte, und kam nacher Bethlehem, „und die Aelteſte der Stadt „verwunderten ſich darüber, und wa„ren zumahl erſchrocken, weil es was un-

ge-

gewöhnliches war, daß ein ſo groſſer Prophet und Richter allein ſolle kommen, und zwar unverſehens, ohne vorhin ſeiner Ankunfft einigen Bericht zu geben. Daher förchteten ſie, es möchte Samuel den Zorn des Königs fliehen, und dadurch ihnen die Ungnad des Sauls auf den Halß laden, oder ſonſt ihnen was unbeliebiges weiſſagen, oder vorerkünden, aus der Urſach giengen ſie ihm entgegen, und ſprachen: „Iſt deine Ankunfft friedſam? Samuel antwortete ihnen: „Sie iſt friedſam; ich bin angekommen, „dem HErren ein Opffer zu ſchlachten: „Heiliget euch, und kommet mit mir, da„mit ich mein Opffer verrichte. Samuel gab ein Urſach, warum er kommen ſeye, nemlich das Opffer zu verrichten, die Haupt-Urſach aber, welche war, ein König zu ſalben, dieſe verſchweigt er, wie es auch die Umſtänd erforderten. Hernach ſagt er, ſie ſollen ſich heiligen, wann etwan einer von ihnen Unrein wäre d. i. ſie ſollen ſich waſchen, ihre Kleider wechslen, und die ſchönere anziehen, die Reinigkeit des Leibs haben, d. i. ſich von dem Eheſtand enthalten, wann ſie des Opffer

theilhafft ſeyn wollen, welches er opffe- ren werde. Es ſeynd einige der Mei- nung, der Prophet ſeye auf den Abend nach Bethlehem gekommen, und habe erſt den anderen Tag ſein Opffer ver- richtet, und dahin könne die Reini- gung verſtanden werden. Offt heißt dieſes Wort „reinigen anders nichts, als ſich bereiten, ordnen und zurüſten, und haben auch die Heyden den Hebräe- ren dis nach gethan, daß ſie ſich durch die Enthaltung oder Reinigkeit des Leibs und der Kleidung, wie auch durch das Reinigungs-Waſſer ſich ge- waſchen oder geſpritzt, und alſo gerei- niget, bevor ſie zu ihren heiligen Sachen hinzugegangen, da aber der Text weiter ſagt: „Alſo heiligte er Iſai, und ſeine „Söhn, iſt ſolches zu verſtehen, daß er nur befohlen habe, daß ſie ſich reini- gen, oder daß er ſie ſelbſt mit dem Rei- nigungs-Waſſer beſpritzt habe.

Da ſie nun hinkommen waren, ſahe er Eliab, und ſprach: „Iſt es dieſer, „den der HErr zu ſeinem Geſalbten „auserkohren? Der Prophet redete alſo, oder viel mehr gedenkte er nur die-

ſes

ſes bey ſich ſelbſt, und fragte den HEr⸗
ren, dann er war noch nit von dem Geiſt
GOttes erleuchtet: HErr iſts dieſer,
den du erwehlt haſt, daß ich ihn zum
König ſalbe? Der hebräiſche Text gibt
es alſo: „Fürwahr der Geſalbte des
„HErren ſteht vor ihm. Er urtheilte
den Jüngling nachdem Anſehen des
Leibs, und glaubte ſein Perſon wäre
königlich. Aber der HErr ſprache zu
Samuel: „Siehe weder ſeine Geſtalt,
„noch die Höhe ſeiner Perſon an; die⸗
„weil ich ihn verworffen hab, daß er
nicht König ſeyn ſoll, obwohl er der erſt⸗
gebohrne, ſchön und groß iſt. „Ich ur⸗
„theile nicht nach dem Anſehen des
„Menſchen; dann der Menſch ſiehet,
„was äuſſerlich iſt, der HErr aber er⸗
„kennt das Herz, der Menſch urtheilt
nach dem Aug, GOtt aber nach dem
Hertzen: Die Augen, und das Ange⸗
ſicht betriegen offt, und zeigen groſſen
Verſtand oder frommen Wandel an,
da der Menſch ganz ein anderer iſt: als
ſahe GOtt, daß das Herz des Davids
weit beſſer als des Eliabs, obwohl Eli⸗
ab nach dem Angeſicht Statur und

Leibs-Geſtalt weit anſehnlicher war als David.

Alsdann ruffte Iſai den Abinadab / und nach dieſem den Samma / und endlich alle ſieben Söhn die zu Hauß waren / dann David ware im Feld und weidete die Schaaf / aber unter dieſen ware keiner / den GOtt zum König beſtimmt hatte. In dem 1. Buch Paralip. cap. 3. werden ſamt dem David nur ſieben Söhn des Iſai oder Jeſſe gezehlt / und einer ausgelaſſen / vielleicht weil er nit von der Hauß-Frau / ſonder von einem anderen Weib gebohren worden.

Samuel befragte den Jeſſe / ob er ſonſt kein Sohn mehr habe? und Iſai oder Jeſſe antwortete / er habe noch ein Knaben / der die Schaaf weide / ſo begehrte Samuel / daß er auch den beſchicke. Aus dieſem will man abnehmen / daß Samuel dem Iſai vertraut habe / daß einer von ſeinen Söhnen werde zum König geſalbet werden / und deswegen habe er alle nach ihrem Alter für ihn geführt. Hier ſiehet man auch / wie unterſchiden die Urtheil GOttes / von denen Urtheilen der Menſchen. Iſai achtete

tete den David wenig, weil er der jüngſte, und noch die Schaaf hütete, glaubte derowegen er ſeye zu gering, als daß er ihn dem Samuel ſollte vorſtellen: aber GOtt der die Herzen anſiehet, hat ihn allen Brüderen vorgezogen, und zum König erwehlt. Eben das bemerkte der Heil Ambroſius ſerm. 18. in Pſalm. 118. und ſagte: „der die Schaaf des „Vatters weidete, durch dieſen ſchlech„ten Dienſt von andern abgeſönderet, „der wurde dem Priester (Samuel) nit „fürgeſtellt, als ob er nit tüchtig wäre, „zum König geſalbet zu werden. Wegen dem Alter des Davids ſeynd die Meinungen nit gleich. Viele ſagen, er ſeye noch ein junger Knab geweſen, andere geben ihm ein Alter von neun und zwanzig Jahren, weilen ſie nemlich der Meinung ſeynd, Saul habe nur zwey Jahr als König regiert und gelebt, und nach dieſen ſeye David ihm nachgefolgt, da er dreyſig Jahr alt war, wie geſagt wird L. 2. Reg. c. 5. v. 4. die mittere und warhafftere Meinung iſt, daß David, da er geſalbet wurde, ohngefehr zwanzig Jahr alt geweſen. Dann

dieſes Alter iſt tüchtig zu regieren, und das mittere Alter zwiſchen der Kindheit und mannlichen Alter. Dann es wird von ihm geſagt v. 18. Er ſeye geweſen „ſtark an Kräfften, ein tapfferer Kriegs-„Held, und verſtändig in ſeinen Re-„den; alſo ware er ſchon bey zwanzig Jahren. Hernach, wie vorhin gemeldet worden, iſt Saul, dieweil er den Agag in dem ſiebenden Jahr ſeiner Regierung des Reichs beraubt, und David im achten Jahr darauf von dem Samuel zum König geſalbet worden, und nach dieſem hat Saul noch zehen Jahr (in allem achtzehen Jahr) regiert; dieweil ihm dann David erſt nach zehen Jahren auf den Thron gefolgt, und dazumahl dreyſſig Jahr ſeines Alters gezehlt hat, müſſen wir ſagen, daß er mit zwanzig Jahr ſeye zum König geſalbet worden. Daß er aber noch ein Knab genennt wird, iſt ſolches zu verſtehen, daß er ein Knab gegen ſeine Brüder, weil er der jüngſte unter ihnen, und deßwegen die Schaaf hütete. Alſo wird auch Benjamin ein Knab genannt Gen. c. 43. v. 29. da er doch dazumahl

ſchon

ſchon zehen Kinder gezeugt hatte, wie erhellet. Gen. c. 46. v. 21. Es wird auch dieſe Meinung noch mehr beſtättiget aus dem, daß Saul den David zu ſeinem Waffentrager genommen hat; dieſe aber pflegten Jüngling zu ſeyn, und keine Knaben.

So befahle dann Samuel man ſollte den David herzuführen, mit dem Beyſatz: „Wir werden uns nit zum „Tiſch ſetzen, biß er hieher komme. Woraus zu erheben, daß David noch vor dem Mittageſſen ſeye zum König geſalbet worden, theils, weil man die wichtige Geſchäfft pflegt noch vor dem Eſſen abzuhandlen, theils, weil die Eifervolle Propheten, wie Samuel war, die Gebott des HErren vor allen anderen Sachen pflegen zu erfüllen. Dieweil aber Samuel den Iſai, und die Aelteſte zu Bethlehem zum Tiſch eingeladen, iſt zu wiſſen, daß in den Fried-Opffer der meiſte Theil des Opffers von den Freinden genoſſen wurde: Es müßte aber das geopfferte Fleiſch denſelben, oder den Tag darauf verzehrt werden, oder ſo was überbliebe, müßte

te man es den dritten Tag verbrennen.

Alſo ſchickte Jeſſe hin, und ließ ihn herzu kommen: „Er war aber röthlicht, „ſchön von Anſehen, und eines hold„ſeeligen Angeſichts, d. i. er war blutreich, und gelbroth nud wie Theodoretus ſagt, gleich als ein anderer Adam, und deßwegen ein Figur und Vorbild Chriſti. Dann die Gelbrothe ſeynd ſchön und offt von beſten Natursgaben. Es ſchreibt Cedrenus (wie Cornelius bezeuget) der Kayſer Valentinianus ſeye dem David gleich geweſen, indem er roth ware, von Gelbrothen Haaren, blauen und ſchönen Augen. Dann die Gelbrothe Farb iſt nit viel entſcheiden von der gelben Farb des Löwens, welcher an Stärcke alle Thier übertrifft, und der König der Thieren genennt wird. Ariſtoteles in Phyſiognom. c. 10. thut hinzu: „die Leuth von rother Farb „ſeyen ſcharffſinnig, die weil alles, was „von dem Leib abhanget, roth werde.

Als nun David * ſich bey dem Samuel

* Anno 2941. ſeines Alters 22.

muel eingeſtellt hatte, ſagte der HErr zu Samuel: „Gehe, und ſalbe ihn, „dann dieſer iſt es, den ich zum König beſtimmt, und nun will, daß du ihn darzu ſalbeſt. Der Heil. Athanaſius in vita S. Antonii ſagt, daß David von dem Samuel ſey erkennt worden aus dem fröhlichen Angeſicht, gleichwie auch der Heil. Antonius unter tauſend Mönchen aus eben dieſer Freud- und Fröhlichkeit des Angeſichts iſt erkennt worden. „Wann einer, ſeynd ſeine Wort, „der Antonium nicht gekennt, unter ſo „vielen Mönchen ihn zu ſehen verlang„te, iſt er, ohne andere Anzeig, mit „Uebergehung der anderen zu dem „Antonius geloffen, indem er die Rei„nigkeit ſeiner Seel aus dem Angeſicht „erkennte, und durch den Spiegel des „Leibs die Gnad ſeines heiligen Ge„müths anſahe. Dann er zeigte allzeit „ein fröhliches Angeſicht, und gabe „klar an den Tag, daß ſeine Gedan„ken von himmliſchen Dingen wären, „wie die Schrift ſagt: Wann das Herz „fröhlich, blühet das Angeſicht, aber „in Traurigkeit zeigt es ſich finſter, al-

ſo

ſo ſagt der Heil. Athanaſius, iſt auch David von Samuel erkennt worden, „indem er allzeit fröhliche Augen, und „weiſſe Zähn wie Milch gehabt.

Der Heil. Gregorius apud Corn. erweiſet, daß David ein Vorbild Chriſti geweſen. „Dann Chriſtus war gelbroth, „dieweil er von der Lanzen verwundet „worden: er war gelbroth, weil er roth „aus ſeinem Leiden: Gelbroth war er, „dieweil er die Weiſſe ſeiner Unſchuld mit „der röthe ſeines koſtbareſten Bluts gefärbet hat. Er war auch ſchön von „Angeſicht, dieweil er in der Auferſtehung die Schöne der Unſterblichkeit angezogen, und uns ſterbliche Menſchen „aus groſſer Lieb hat angeſehen. Und beſſer unten: „Gelbroth iſt dann Chri„ſtus geweſen auf der Welt, ſchön in den „Paradeys, von ewig-ſchönem Ange„ſicht in dem Himmel. Es kan auch „alle dieſe dreyfache Schönheit erkennt „werden in ſeinem Wandel, da er „bey uns ſich aufgehalten in dieſem Le„ben. Dann er iſt gelbroth geweſen, „weil er uns ſo hitzig geliebt, daß er „das Leben für uns gegeben hat: Er

„iſt

„iſt ſchön von Angeſicht geweſen, weil
„er alles gewußt hat, ſchön von An-
„tlitz, weil er alles gutes gethan hat.
„So nahme dann Samuel das Oel-
„horn, und ſalbete ihn mitten unter ſei-
„nen Brüdern, und vor allen, welche
zu dem Opffer, und dieſer Ceremonien
beyzuwohnen eingeladen worden. Die-
ſes iſt geſchehen nachdem Samuel ge-
nugſam verhütet, und gebotten hatte,
die Sach in gröſten Geheim zu halten;
indem ſonſt das Hauß Iſai in das grö-
ſte Elend hätte können geſtürzt werden,
wann ſolches dem Saul wäre zu Oh-
ren kommen. Es geſchahe dieſe Sal-
bung um deſſentwillen offentlich und
feurlich, damit David ſein Recht zur
Cron mit Zeugen probieren könnte, und
waren keine andere Zeugen zu haben,
bey welchen die Sach beſſer verſchwiegen
bliebe, und welchen mehr daran gelegen
das Stillſchweigen zu halten, als eben
ſeinigen Haußgenoſſenen, Freunden,
und Mitburgern. Alſo Calmet. Theo-
doretus q. 37. gibt ein andere Urſach,
und ſagt, Samuel habe den David
mitten unter Brüderen geſalbet, da-

mit

„ mit dieſe die Salbung mit Augen ſehe-
„ ten, und verſtunden, und deßhalben ihn
künfftighin mehr achten, und ſo minder
beneiden ſollten, wann ſie ſehen wurden,
daß er ihnen vorgeſetzt wurde. Cornelius
ſagt allein: Er ſeye geſalbet worden, nit
daß er gleich regieren, ſonder damit er
Saul nach dem Tod in der Regierung
folgte. Daher ſchlieſſe man auch, daß dem
Vatter und denen Brůderen Davids be-
kannt geweſen, daß David zum Kőnig
geſalbet worden, obwohl Cajetanus und
mehr andere ſolches widerſprechen. Ueb-
rigens iſt David dreymahl geſalbet wor-
den: Erſtlich da zu Bethlehem. Zwey-
tens offentlich, da er Kőnig der Zunfft
Juda erklårt, und drittens, da er als
Kőnig über alle Zůnfften Iſraels ange-
nommen worden. L. 2. Reg. cap. 2. & 5.
In den Griechiſchen Pſalmen-Bůcher
wird hinzu geſetzt, daß David Pſalm.
151. alſo ſinge: „ Ich war klein unter
„ meinen Brůdern, und der Jůngere in
„ dem Hauß meines Vatters: ich wei-
„ dete die Schaaf meines Vatters ꝛc. Er
„ hat ſeinen Engel ausgeſchickt, und hat
„ mich mit dem Oel ſeiner Salbung ge-

ſal-

„ſalbet. Meine Brüder waren ſchön „und groß, und der HErr hat kein „Wohlgefallen von ihnen gehabt.

Die Salbung, welche David von dem Samuel empfangen, hatte gleich ihre Würckung. „Dann von dieſem „Tag an, und darnach kam der Geiſt „des HErren über David.„ in ſeinen zerſchidenen Gaaben, als 1tens der Geiſt der Stärcke ſo wohl des Gemüths, als des Leibs, welcher ihn zu einem tapferen und ſiegreichen Kriegs-Helden gemacht. Dann nach dieſer Salbung hat David einen Löwen, und einen Bären, wie auch den Rieſen Goliath erlegt. 2tens der Geiſt eines groſſen und königlichen Gemüths. Dann gleichwie GOtt zuvor das Herz des Sauls, welches bäuriſch war, in ein großmüthig- und königliches Herz verkehrt, alſo hat er jetzt dieſen Geiſt dem Saul benommen, und dem David gegeben, daß gleichwie er zuvor nur an die Schaaf und dero Weidung gedenckte, alſo anjetzo ſeine Gedancken dahin richtete, wie er Iſrael regieren, und beſchüzen wolle. Solche groſſe, neue Sinn und Gedan-

ken, neue Rathſchläg, neue Begierden und Wünſch hat ihm der Geiſt GOttes eingegeben. 3tens der Geiſt der Poeſie und der Muſic, die geiſtliche Geſänger nemlich die Pſalmen zu machen und zu ſingen. Dann von der Salbung an hat er angefangen ſich in dieſen zu üben. 4tens der Geiſt der Klugheit, in dem er in allen Wort und Wercken über die maſſen klug, beſcheiden, fürſichtig war, nit allein ſein Hauß, ſonder auch das ganze Reich zu regieren. Daher hat auch Salomon ſein Sohn ein ſolche Weißheit von GOtt begehrt, L. 3. Reg. cap. 3. v. 12. 5tens der Geiſt der Weiſſagung. Dann David iſt ein Prophet geweſen, und hat die Pſalmen nit allein gemacht, und abgeſungen, ſonder auch in denſelben prophezeyt von Chriſto, von ſeinem Leben, und Tod, von den Apoſtlen, von der Kirchen ꝛc. und dieſer Geiſt GOttes iſt beſtändig in dem David geblieben, aufs wenigſt zu einigen Würckungen. So iſt dann David gähling durch die Salbung des Samuels worden aus einem verachteten Hirt ein ſtarckmüthig- und ſehr kluger König,

ein

ein Pſalmen-Dichter, und göttlicher Prophet; ſintemahl, wann er ſchon zuvor dergleichen Talent und Wiſſenſchaft gehabt hätte, wurden ihn ſein Vatter und Brüder nit ſo verächtlich gehalten und bey den Schaafen gelaſſen, ſonder ihn mehrers geachtet haben.

Nachdem dieſe königliche Salbung beſagter maſſen vollzogen worden, machte Samuel ſich auf, und gieng nach Ramatha zuruck.

Zweyter Artickel.

David wird von Saul beruffen, um ihn mit ſeinem Harpffen-Spiel zu erluſtigen.

L. 1. Reg. Cap. 16. à v. 14.

Text der heiligen Schrift.

14. Und der Geiſt des HErren wiche von Saul, und es plagte ihn ein von dem HErren zugeſchickter böſer Geiſt.

15. Und die Diener Sauls ſprachen zu ihm: Siehe, es beunruhiget dich ein böſer von dem HErren (zugeſchickter) Geiſt.

16. Wann es unſer HErr befilcht, ſo werden deine Diener, die bey dir ſeynd, einen Menſchen ſuchen, der auf der Harpffen ſpielen kan,

auf daß er, wann dich der böſe, von dem HErren (geſchickte) Geiſt ergreiffet, mit ſeiner Hand ſpiele, und du dich beſſer befindeſt.

17. Und Saul ſprach zu ſeinen Dienern, ſehet euch dann um nach einem, der wohl ſpielen kan, und führet ihn zu mir her.

18. Da antwortete einer von den Dienern, und ſprach: Siehe, ich hab den Sohn Iſai von Bethlehem geſehen, der wohl ſpielen kan, er iſt auch ſtarck von Kräfften, ein tapfferer Kriegs-Held, verſtändig in ſeinen Reden, und ein ſchöner Menſch, und der HErr iſt mit ihme.

19. Dahero fertigte Saul einige Botten zu Iſai ab, und ließ ihm ſagen: Sende deinen Sohn David, der auf der Weid iſt, zu mir hieher.

20. Alsbald nahm Iſai einen Eſel, welchen er mit Brod beladete, und ein Flaſchen Wein, auch ein Geiß-Böcklein, und ſchickte es durch David ſeinen Sohn dem Saul zu.

21. David kam alſo zu Saul, und ſtund vor ihm, Saul aber hatte ihn ſehr lieb, und machte ihn zu ſeinem Waffen-Trager.

22. Asdann ließ Saul dem Iſai ſagen: Laß David vor meinem Angeſicht ſtehen: Dann er hat Gnad vor meinen Augen gefunden.

23. Wann nun der Böſe, von dem HErren (geſchickte) Geiſt den Saul ergriffe, ſo nahm David ſeine Harpffen, und ſpielte mit ſeiner Hand darauf, und Saul wurde darvon ergötzet, und befand ſich beſſer: Dann der böſe Geiſt wiche von ihm ab.

Hiſto-

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Zuvor haben wir geſagt wie von dem Tag an, da David geſalbet worden der Geiſt des HErren in zerſchiedenen Gaaben über den David gekommen; da aber zeigt ſich gänzlich das Gegentheil in dem Saul: „Der Geiſt des HErren wieche „von Saul, nemlich der Geiſt der Stärcke, der Güte, der Klugheit, der Großmüthigkeit, der Geiſt eines milden und königlichen Gemüths. Nachdem aber der Geiſt GOttes von ihm gewiechen, verfiehle er in ſein erſte Wenigkeit, Verwerfflichkeit, Unverſtand, und Kleinmuth. Und da er zuvor im Krieg tapffer und ſiegreich geweſen, iſt er hernach verzagt, faul und träg worden, und hat nichts ruhmwürdiges mehr gethan. Es verbliebe bey dem noch nit, ſonder „es plagte ihn auch ein von dem „HErren ihm zugeſchickter böſer Geiſt.

Hier wird die Frag geſtellt, was diß für ein böſer Geiſt geweſen ſeye? Und kommen hier drey Meinungen vor. Die Erſte gibt vor, es ſeye die ſchwarze Gall, oder Melancholey und Unſinnig-

keit geweſen, welche dem Saul traurige Einbildungen, Argwöhn, Neid, traurigkeiten, Aengſtigkeiten, Verzweiflungen, Rasereyen, Aberwitz 2c. verurſacht haben; welches hergekommen, daß er geſehen und nachgedenkt, er ſeye von GOtt verworffen, und von dem Samuel des Reichs beraubt worden. Dieſe Meinung hat zu ihrem Grund, weil die ſibenzig Dolmetſchen den Text: „es beunruhigte ihn ein bö„ſer Geiſt, alſo auslegten, „es erſteck„te ihn ein böſer Geiſt, Vatablus: „es „hat ihn ein böſer Geiſt verwirrt, die Chaldäer: „es hat ihn ein böſer Geiſt „erſchreckt. Zweytens ſchreibt Joſephus: es ſeye ein Verwirrung und Krankheit, die ihm von dem böſen Geiſt zu gekommen, die ihm das Erſticken, und Erwirgen verurſachte. Drittens dieweil er von dieſem Geiſt angetrieben den David beneidet, daß er ſein Nachfolger im Reich ſeyn ſolle, und deswegen ihn umbringen wollen c. 18. v. 19. Viertens dieweil die Kranckheit des Sauls ſich legte oder doch erleuchterte durch Anhörung der Muſic, wann nemlich David die Harpffen ſchluge; ſintemahl

mahl die Muſic das Gemůth ermun=
tert, und die Traurigkeit vertreibt. Und
in Wahrheit hat der melancholiſche Hu=
mor ſo wunderbahre Wůrkungen, daß
mans faſt nit glauben kan, welche doch
von fürnehmſten Leib=Arzten Galeno,
Fernelio, und Levino Lemnio als wahr=
hafſte Wůrkungen beſchrieben werden.
Aus dieſem letſten gibt Cornelius folgen=
de Proben: „Der erſte hat ſich einge=
„bildt, ſein Naſen, ſey dermaſſen groß
„heraus ſtehend, wie ein Elephanten
„Růſſel. Der Leib=Arzt lieſſe ihm ein
„lange Wurſt an die Naſen zu heben,
„und ſchnitte ein Zipfel nach dem an=
„deren darvon, und zuletſt auch ein klei=
„nes Zipffelein oder vielmehr nur die
„Haut von ſeiner Naſen, und darmit
„hat er ihm auch die eingebildete Naſen
„abgenommen. Der andere glaubte,
„daß Fröſch und Krotten ſein Inge=
„weid durchboren. Der Leib=Arzt
„machte ihm Clyſtier, ließt den Auſ=
„wurff in einem Becke auffangen, in
„welches er auch Krotten und Fröſch ge=
„worffen, ſprechend: Siehe da die Fröſch
„und Krotten aus deinem Bauch, jetzt

 „weiſt,

„weiſt, daß du davon befreyt biſt. Und
„alſo war ſein Phantaſey gehoben. Der
„dritte hatte die Einbildung, ſeine Füß
„ſeyen aus lauter Glaß, darum wollte
„er weder ſitzen, noch etwas betaſten,
„damit ſie nit verſtoſſen wurden. Der
„vierte gedunckte ſich Tod zu ſeyn, und
„wollte deswegen nicht mehr eſſen, bis
„auf den ſiebenden Tag (den ſiebenden
„Tag aber noch ohne Speiß zu ſeyn
„hielten die Arzt für tödtlich) der Leib-
„arzt ſtellte es an, daß ſich einige in
„Leilach einmachten, und als Todte
„herein kamen, an den Tiſch ſetzten,
„und ihnen das aufgeſtellte Eſſen wohl
„ſchmecken lieſſen, auch ihn einladeten,
„er ſollte mit ihnen halten. Dieſer
„von ihrer Einladung und guten Ge-
„ſchmack der Speiſen angelocket, fienge
„an ſelbe zu verkoſten, und endlich auch
„in Uberfluß zu eſſen und zu trinken, und
„endlich zu ſchlaffen, zu welchem End
„man ihm ein mediciniſche Zubereitung
„gemacht, iſt alſo nach dem Schlaff wie-
„der zu dem Leben und zum Verſtand ge-
„kommen. Dieſes ſetzte Cornelius bey zur
Prob, daß die Melancholey zerſchidene

Wür-

Würckungen habe, ſagt aber, daß dieſe Kranckheit nit erklecklich ſeye, den Zuſtand des Sauls genugſam zu erklären.

Die andere Meinung iſt, es ſeye ein guter Engel geweſen, welchen GOtt geſchickt habe, den Saul zu plagen, und ihn wegen ſeinem Ungehorſam zu ſtraffen.

Die dritte und glaubwürdigere iſt, es ſeye ein böſer Höllen-Geiſt geweſen, welcher den Saul nit nur äuſſerlich geplagt, wie den Job, ſonder auch innerlich beſeſſen, und mit dergleichen ſchwermüthigen Einbildungen Traurig- und Aengſtigkeiten, Schmerzen jeweilen geplagt. Dann dieſer hölliſche Geiſt iſt und wird genennt eigentlich ein „böſer Geiſt, welcher in den Saul gefahren, alſo daß Saul in der That ein von Teufel Beſeſſener ware, und von ihm geplagt wurde bis zum Aberwitz, bis zur Unſinnigkeit, bis zur Raſerey und Tobſucht. Dieſer Geiſt wird genennt ein „Geiſt des „HErren, weil GOtt der HErr ihn zugeſchickt, oder zugelaſſen, die Sünden des Sauls zu ſtraffen; gleichwie auch Paulus ein unzüchtigen dem Satan übergeben zum Verderben des Fleiſches.

Höre man den Heil. Gregorius: deßwegen, ſagt er, wird ein Geiſt genennt „des HErren, und ein „böſer Geiſt „des HErren, weil er Erlaubnuß hat „eines gerechten Gewalts, das iſt, weil er die Erlaubnuß hat, ſo viel Gewalt auszuüben, als die Gerechtigkeit erfordert; „ein böſer Geiſt wegen Be„gierd eines ungerechten Gewalts, maſſen er die Begierd hatte den Saul ungerechter, tyranniſcher Weiß zu plagen: aber GOtt hat ihm die Schrancken geſetzt, daß er nur ſo viel, als die göttliche Gerechtigkeit zu laßt, und mehr nicht dem Saul zu fügen kan.

Dem Saul wurde gerathen, ſich um einen Menſchen umzuſehen, der durch das Seitenſpiel ihme die ſchwermüthige Gedanken benehmen, und ihne erleichtern könnte, und wird ihm als ein ſolcher angegeben David ein Sohn Iſai oder Jeſſe zu Bethlehem, „als welcher die „harpffen trefflich zu ſchlagen wiſſe, „anbey auch ein Jüngling ſey, der ſtark „von Kräfften, ein tapferer Kriegs„Held, verſtändig in Reden, ein ſchö„ner Menſch, und mit dem GOtt ſeye.

Aus

Aus dieſem iſt abzunehmen, daß David, nachdem der Geiſt GOttes in ihn gekommen gleich ſeine Stärcke gezeigt zu Erſtaunung deren, ſo ihn ſahen, und nit weniger auch einige Thaten ausgeübt habe, aus welchen abgenommen worden, daß er ein tapferer Kriegs-Held ſeye, um deſſen willen ſie ihn dem Saul angeprüſen haben. Saul ließ ihm diß gefallen, ſchickte alſobald an ſeinen Vatter Jeſſe, und lieſſe ihm ſagen: „Sende „deinen David, der auf der Weid iſt „zu mir hieher.

Siehe doch mein Chriſt die Eingezogenheit und Demuth des Davids, da er ſchon als König geſalbet, und zum Nachfolger des Sauls beſtimmt ware, gienge doch gleich wiederum zu ſeinen Schaafen und blieb ein Schaaf-Hirt, biß er zu anderen Geſchäfften beruffen wurde, gleich wie auch Saul bey den Ochſen geblieben, biß er zu Beſchitzung Iſraels die Waffen ergreiffen müſſen. jetziger Zeit mag einer leicht ein Aemtlein erhaſchen, ſchamt er ſich ſeiner Profeßion und Handwercks, und henkt ſolches an den Nagel, obwohl es ihm weder an der

Ehr

Ehr ein Schaden, noch in ſeinem Amt ein Hindernuß bringen wurde.

Iſai ſaumte ſich nit, nahm ein Eſel, den er mit Brod beladete, und einer Flaſchen Wein, und einem Geiß-Böcklein, und ſchickte ſelbige durch den David dem König Saul. Und David gefiehle dem König ſehr wohl, alſo daß er ihn zum Waffen-Trager machte, und dem Iſai ſagen lieſſe, er ſolle ihn vor ſeinem Angeſicht ſtehen laſſen. „Wann es ſich „dann begab, daß der böſe Geiſt den „Saul ergrieffe, ſo nahm David ſein „Harpffen, und ſpielte mit ſeiner Hand „darauf, und Saul wurde davon ergötzet, und befand ſich beſſer: Dann „der böſe Geiſt wieche von ihm ab. Dieweil ſich Saul von der Muſic erluſtigte, wurde die Melancholey, Aengſtigkeiten und andere dergleichen Leidenſchafften, welche von der Melancholey herkamen, erleichteret, daß ſich Saul wieder beſſer befande. Dann die Muſic hilfft ſehr viel die ſchwere Gemüths-Regungen zu vertreiben, oder doch zu verminderen. Solches bezeugt vor anderen Caſſiodorus, welcher L. 2. Variarum.

c.

c. 40. alſo ſchreibt: „ Die Muſic erluſti„get die ſchädliche Traurigkeit, ſie ver„kleineret den ſtolzen Wuth, ſie verän„deret die blutgierige Grauſamkeit in ein „Freundlichkeit, ſie munteret die Träg„heit auf, und die Schlafbringende „Faulheit, ſie wiederbringt den wa„chenden ein heilſameſte Ruhe, ſie ver„treibt den Verdruß des Gemůths, „der allzeit den guten Gedanken zu wi„der iſt.

Der Heil. Auguſtinus L. 10. Confeſ. c. 33. bekräfftiget: Alle Neigungen unſers Gemůths haben nach deren Unterſchied ihre gewiſſe Neigungen zu der Stimm, und dem Geſang, welche durch weiß nicht was für ein heimliche Anzüglichkeit von dem Geſang erweckt werden. Aſclepiades ein Leib-Arzt hat gepflegt die Gemůths-Kranckheiten durch die Muſic zu milderen. Timotheus ein trefflicher Lauteniſt, hat durch ſein Seiten-Schlag Alexander den grosſen alſo bewegt, daß er nach den Waffen geſprungen Alexander ab Alexandro L. 2. Genial. c. 17. Mehr anders zu übergehen, ſo haben die Welſche faſt tägliche

Er-

Erfahrenheit, beſonders in Apulia, daß wann einer von der Tarantula (welches ein gewiſſe Art gifftiger Spinen) gebiſſen wird, fallt er in einen tödtlichen Schlaf, aus welchem, wann er nit erweckt wird, iſt kein Mittel mehr zu finden, ihne bey dem Leben zu erhalten, als allein die Muſic, welche man ſo lang durch unterſchiedene Thön und Art probiert, biß die rechte gefunden wird, welche der Kranckheit und Thummheit des Krancken ähnlich ſcheinet, alsdann fahrt man in dieſem Thon und Art ſo lang fort, biß der Krancke erwacht, und zum Tanzen bewegt wird, wordurch er in ein Schweiß kommt, und durch dieſen das Gifft von ſich treibt, und zum Verſtand ſo wohl als zur geſund, und völligen Geneſung gebracht wird.

Aber nun auf den Saul zu kommen, iſt die Frag, was die Muſic geholffen, wann er von einem böſen und hölliſchen Geiſt beſeſſen ware? Cornelius gibt die Antwort, und ſagt, es ſey wahrſcheinlich, daß David durch das Pſalieren den Teuffel von dem Saul vertrieben, theils

theils durch natürliche Krafft, theils durch übernatürliche. Durch natürliche Krafft, weil die Muſic luſtig und frölich macht, mithin die Melchancholey, welcher ſich der Teuffel gebrauchte, den Saul zu plagen, vertreibt, oder doch verminderet. Dann es iſt kein Humor dem böſen Geiſt ſo anſtändig, als eben dieſer, daß er die Menſchen plagt, verſucht, und bewegt zur Traurigkeit, zum Neid, Zorn, Kleinmüthigkeit, und Verzweiflung. Dieweil dann der Teuffel durch natürliche Ding würcket, iſt ihm ein melancholiſches Temperament das allerbeſte, um dardurch die Menſchen in die Aengſten, Scrupel, Mißtrauen, Argwöhn, Mißverſtändnuß, Haß, Zanck, Todtſchläg zubringen. Alſo war beſchaffen jener Mondſichtige, welchen Chriſtus geheilet Matth. cap. 17. v. 14. dieſer jemehr der Mond wachſte, jemehr nahm die Melancholey bey ihm zu, und jemehr wurde er auch von dem Teuffel geplagt. Dahero ſagt Franciſcus Saleſius S. Phil. c. 28. „die Teuffel „beſitzen die Melancholiſche, oder bringen ihnen melancholiſche Krankheiten „bey, dieweil die melancholiſche Feuchtig-

„tigkeit ihnen am meiſten dienlich iſt,
„den Menſchen in die Unſinnigkeit und
„Verzweiflung zu ſtůrzen, welches die-
„ſe bǒſe Geiſter hǒchſtens wůnſchen.
„Dann der melancholiſche Humor oder
„Feuchtigkeit, druckt das Herz nider,
„beſchwert, und entrůſtet ſelbiges, und
„verdunklet das Hirn durch ſchwarzen
„Ruß, als gleichſam durch ein Fin-
„ſtere, daß ihm dardurch alles ſchwarz,
„traurig, ſchådlich, feindlich, er-
„ſchrǒcklich vorkommt.

Hieraus haben wir zu lernen, daß wann einer von den Verſuchungen des Teufels ſich befreyen will, muß er ſich hůten von der Melancholey, wann er aber von Natur oder durch ein widrigen Zufall in ein Traurigkeit fallt, ſoll er darwider ſtreiten, und allen Einbildungen, und Eingebungen mannlich und beſtåndig widerſtehen, z. E. wann dich der Teufel mit einem Argwohn, Forcht, Angſt, Scrupel anfechtet, ſage zu ſolchen Einbildungen: Ich glaube euch nit, ihr kommt her von meinem Feind von dem Teuffel, und von der Melancholey, das iſt alles falſch, unge-

ſchickt,

ſchickt, und thorrecht, was ihr mir vorſtellet, ich will eben darum das Wiederſpiel thun, und dasjenige ergreiffen, was wahrhafft, was dienlich, und vernünfftig iſt. Alſo ſagen wir dem jenigen, ſo den Schwindel hat, und vermeint, es gehe rings herum. Nein ſagen wir, du betriegeſt dich mein Freund! es geht nichts herum, als allein dein Hirn durch den Schwindel, der dich alſo ergreifft, daß du glaubeſt, alle Ding, welche doch in höchſter Ruhe ſtehen, gehen ſamt dir herum. Daher wie der Heil. Athanaſius bezeügt, hat der Heil. Antonius geſprochen, „Es „ſeye kein kräfftigers Mittel, die Teü„fel zu überwinden, als ein geiſtliche „Frölichkeit. Und der Apoſtel Jacobus ſelbſt gibt uns die Lehr ep. c. 5. v. 13. „Trauret jemand unter euch der „bette: iſt jemand gutes Muths, der „ſinge Pſalmen.„ Aus dieſer Urſach hat die Kirch in dem Gottesdienſt das Geſang und die Muſic eingeſtellt, auf das die Chriſtglaubige zur Andacht, Aufmunterung und geiſtlichen Frölichkeit bewegt wurden, durch welche ſie

GOtt dienen, dem Teufel widerſtehen und zu jedem Tugendwerk ſich freudig ſchicken mögen. Darum hat Eliſäus, als er ſich bereitete ein Prophezeyung von GOtt zu erlangen, befohlen, man ſolle ein Pſalmen-Singer ihm zuführen, damit er dardurch ſein Gemüth zu GOtt erhebe und zubereite die göttliche Erleüchtung zu empfangen. l. 4. Reg. cap. 3.

Alſo dann hatte die Muſic und Harpfen Davids ein natürliche Krafft die Melancholey des Sauls zu ſchwächen, und zu milderen, welches erſtlich in dem beſtunde, daß er ſein Phantaſey von den traurigen Gedanken abgewendt, und ihn aufmerkſam gemacht auf das Geſang und Lieblichkeit der Muſic. Zweytens, daß eben die Freüd und Wolluſt, die er von der Muſic empfande, ihn ermunteret, und frölich gemacht, daß dardurch die Melancholey vertrieben, oder doch gemindert wurde.

Aber weit ſtärker ware die übernatürliche Krafft diſer Harpfen, weil nemlich David unter dem Harpfen-Schlag ſich ſelbſt ermunteret (wie eben

auch

auch Eliſäus gethan hat) auf daß er um ſo eifriger GOtt für das Heil des Sauls bitten möge, daher dann GOtt wegen den Verdienſten und eifrigen Gebett des Davids den Teůfel von dem Saul getrieben, und ihm wieder ein ruhiges Gemůth gegeben hat.

Im geiſtlichem Verſtand finden wir viel Harpffenſchlager, welche die böſe Feind, ſo unſer Herz beſitzen, von uns verjagen. Dergleichen Harpffen iſt ein ſanftmůthige, gelinde Red: ein gelehrte und heilſame Predig, ein gute Ermahnung, ein Pſalmengeſang, oder anderes Gebett; durch dieſe Harpffen werden die harte, ſtolze, zornige, neidige Gemůther der Menſchen zur Sanftmuth, zur Demuth, zur Frommkeit bewegt, wie zu leſen Prov. cap. 15. v. 1. „Ein gelinde Antwort ſtillet den Zorn, und v. 4. „Ein friedliebende Zung iſt „ein Baum des Lebens, und ein ſanft„můthiger Mann ein Arzt des Herzens. Und Eccli. cap. 6. v. 5. „Ein freundli„ches Wort macht viel Freund, ein hold„ſeelige Zung in einem Menſchen wird „auch viel gutes ſchaffen. Und der H.

Lucas c. 4. v. 22. ſagt von den Juden, welche Chriſtum haben angehört: „Und „ſie gaben ihm alle Zeugnuß, und ver„wunderten ſich über die gnadenreiche „Wort, welche aus ſeinem Mund gien„gen.„

Endlich kan auch ein fürtreflicher Harpfen-Schlager genennet werden, welcher ſo wohl in Glück- als Unglücks-Fällen GOtt lobt und Dank ſaget: Ein ſolcher Harpfeniſt gefallet GOtt und den Menſchen. Hören wir den Heil. Auguſtin in Pſalm. 32. „Be„kenne dem Herren, ſagt er, in der Ci„tharen: haſt du was übriges an dei„ner Nahrung, ſag demjenigen Dank „der es dir gegeben hat: oder geht dir „was ab, oder iſt villeicht dir zum „Schaden etwas benohmmen worden, „ſchlage nur ruhig deine Citharen, dann „derjenige iſt dir nit benommen, der „es dir gegeben hat, wie wohl du nun „deſſen beraubt worden, was er dir ge„geben hat. Auch da ſage ich, ſchlage „dein Citharen ſicher, und vergewiß „von deinem GOtt greiffe die Seiten in „deinem Herzen, und ſag gleichſam auf

„der Citharen, welche in unteren Theil „wohl klingete: Der HErr hats gege„ben, der HErr hats genommen, wie „es dem HErren gefallen, alſo iſt ge„ſchehen, der Nahm des HErren ſeye „gebenedeyt.

Wann nun David auf der Citharen nach ſeiner Kunſt ſpielte, ſagt der Text: „Der böſe Feind wieche von ihm „ab. Es ſcheint alſo, daß der böſe Geiſt, welcher vorhin wegen der Muſic des Davids von ſeiner Grauſamkeit den Saul zu plagen, nachgelaſſen, endlich durch öffteres Pſalieren und Harpffen-Schlagen gänzlich von ihm gewichen ſeye; daher dann Saul als nun mehr befreyt und geſund den David wider zu ſeinem Vatter nach Hauß geſchickt habe. Dann, wie in folgender Geſchicht wird zu ſehen ſeyn, als David wieder zu ihm kam, hat Saul ihn nicht gekennt, ſonder nachdem David den Goliath erlegt, und die Victorie erhalten worden, Saul aber gehört, daß das Volk aufruffe: „Saul hab tauſend geſchlagen, „und David zehentauſend, iſt Saul wieder in Neid und Haß wider den

David aufgebrummen / und deswegen wieder von dem Teufel beſeſſen / und geplagt worden / und man lieſet nit / daß er wieder von ihm ſey erlediget worden / maſſen er den David als ſeinen Nacheifferer wie auch ſein Harpffen nicht mehr hat leiden können.

Im übrigen hat er den David wieder nach Hauß entlaſſen / weil er die Geſundheit erlangt / und ſeiner nicht mehr nöthig hatte; David aber nahme die Ruckreiß um ſo lieber an / weil ihm das privat- und einſame Leben unvergleichlich lieber war / als das unruhige Hoff-leben.

Die

Die hundert und dreyzehende Hiſtorie.

David erlegt den Goliath, und erhalt dardurch dem Saul den Sieg über die Philiſtäer.

Erſter Artickel.

Die Philiſtäer ziehen wider Iſrael in das Feld, und verſchimpfen ſelbes ſehr durch ein Rieſen Goliath mit Nahmen.

L. 1. Reg. Cap. 17. à v. 1.

Text der heiligen Schrift.

1. Nachdem die Philiſtäer abermahl ihre Truppen zum Streit verſammlet hätten, kamen ſie bey Socho in Juda zuſammen: Und ſchlugen ihr Lager zwiſchen Socho und Azeca auf den Gränzen Dommim.

2. Saul aber und die Iſraeliter nachdem ſie ſich auch verſammlet, kamen gegen dem Therebinthen-Thal, und ſtellten ihr Heer in Schlacht-Ordnung, um wider die Philiſtäer zu ſtreiten.

3. Die Philiſtäer ſtunden zu einer Seiten auf einem Berg, und Iſrael ſtund zur andern Seiten auf einem Berg, und es war ein Thal zwiſchen ihnen.

4. Und es tratt aus der Philiſtäer Lager ein unehelich gebohrner hervor mit Nahmen Goliath, er war von Geth, und hatte ſechs Elen und eine Spann in der Höhe,

5. Und er hatte auch einen ehrinen Helm auf ſeinem Haupt, und ware mit einem Schuppichtem Panzer angethan. Sein Panzer aber woge fünf tauſend Sickel Erzes.

6. Er hatte auch einen ehrinen Harniſch an ſeinen Schenklen, und ein ehriner Schild bedeckte ſeine Schulteren.

7. Und die Stang an ſeinem Spieß ware wie ein Weber-Baum, das Eiſen aber an ſeinem Spieß woge ſechshundert Sickel Eiſens: und ſein Waffen-Trager gieng vor ihm her.

8. Und er ſtellte ſich vor dem Kriegs-Heer der Iſraeliter dar und ruffte ihnen zu, ſagend: Warum ſeyt ihr zum Streit gerüſtet hieher kommen? Bin ich nit ein Philiſtäer, und ſeyt ihr nicht des Sauls Knecht? Erwehlet einen Mann aus euch, welcher mit mir allein zu kämpfen ſich einlaſſe.

9. Wann er ſich getrauet mit mir zu ſtreiten, und mich erſchlaget, ſo wollen wir eure Knecht ſeyn, werde ich aber aberwinden, und ihn tödten, ſo ſollet ihr unſere Knecht ſeyn, und uns dienen.

10. Und dieſer Philiſtåer ſprach: Ich hab heut dem Kriegs-Heer der Iſraeliter den Trotz gebotten, ſagend: **Gebet mir einen Mann heraus, welcher mit mir einen ſonderbaren Kampf halte.**

11. Als nun Saul und alle Kinder Iſrael dieſe Wort des Philiſtåers hôreten, erſchracken ſie, und fôrchteten ſich ſehr.

12. David aber war eines Ehrathåiſchen Manns Sohn, von Bethlehem Juda, von welchem zuvor geſagt worden, und welcher ſich Iſai nennte, auch acht Sôhn hatte, und zu der Zeit des Sauls einer unter den Aelteſten und betagteſten Månnern ware.

13. Und drey ſeiner ålteſten Sôhn folgten dem Saul in dem Krieg. Der Erſtgebohrne unter ſeinen drey Sôhnen, welche in den Krieg gezogen waren, wurde Eliab, der andere Abinadab, und der dritte Samma genennt.

14. David aber ware der jüngſte. Weil nun die drey Alteſte dem Saul gefolget,

15. Gieng David von Saul hinweg, und kehrte wiederum nach Bethlehem, die Heerd ſeines Vatters zu weiden.

16. Unterdeſſen tratte der Philiſtåer des Morgens und des Abends hervor, und ſtellte ſich alſo vierzig Tag lang dar.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Es hatte nun der Krieg einige Jahr Stillſtand, nach dem Saul die Amale-

citer beſieget hatte, nemlich gegen zehen Jahr von dieſem Krieg an, und acht Jahr, nach dem David zum König geſalbet worden, wie Calmet bemerket. Den Bruch des Friedens machten die Philiſtåer * welche ihre Truppen verſamlet, und ihr Lager zwiſchen Socho und Azeca geſchlagen. Saul, der auf die Bewegungen des Feinds genauiſt achtung gabe, hat auf die erſte Kundſchaft die Seinige auch gleich aufbrechen laſſen, und gleichwie die Philiſtåer zu einer Seiten auf einem Berg ſtunden, alſo ſtellte ſich Saul mit den Seinigen auch zu einer Seiten auf einen Berg, und es war ein Thal zwiſchen ihnen, ſo genennt wurde das Thal der Therebinths. Das Ort, wie Calmet anmerkt, ware für beyde Theil ſo vortheilhafft, daß keintwederer getraute weiter zu gehen: ſie ſahen einander an, machten falſche Lårmen, und Schwenkungen, und mit allem dem blieben ſie doch in ihrem alten Lager. Nur ein einiger verwegner Philiſtåer tratte mit ſeinem Waffentrager hervor einige

Schritt

* Anno 2942.

Schritt gegen dem Lager der Iſraeliter, ſo viel als erkleckte, daß er von den Vorwachten könnte gehört werden, und forderte, wer immer ſich mit ihm zu ſchlagen getraute zum Zweykampff heraus: alſo ſollte der Krieg mit dem Tod eines einzigen ein End haben: die andere ſollten die Waffen niederlegen: in einem ſollten alle für überwunden gehalten werden, und nicht mehr ſchlagen, in einem ſollten alle überwunden ſeyn, und keinen Wiederſtand mehr haben. Alſo dieſer unehliche Zweykämpffer, mit Nahmen „Goliath, d. i. die „Gefanſchafft, Wanderſchafft, oder „Umwelzung, welches ſich alles auf ſein Perſon ſchickte, dann er iſt von dem David gefangen und geſchlagen worden, mithin Urſach geweſen, daß auch ſeine Mit-Soldaten die Philiſtäer gefangen und geſchlagen wurden von den Hebräer, und alſo der Sieg und das Reich der Philiſtäer ſich von ihnen ab- und umwelzte auf die Hebräer, als erſte Herren der Philiſtäer. Dieſer Goliath hatte „ſechs Elen und eine Spann in „der Höhe; dann er war aus dem

Stam-

Stammen der Rieſen / und hatte ein ehrinen Helm auf ſeinem Haupt / ein Schuppichten Panzer an ſeinem Leib , ein ehrinen Harniſch an ſeinen Schenklen und ein ehriner Schild bedekte ſein Schulter , aus welchem allem die Stärcke dieſes Rieſens kan abgenommen werden , indem ſein Panzer laut der Schrift fünf tauſend Sickel Erzes gewogen hat: über das ware die Stang an ſeinem Spieß wie ein Weber-Baum / das Eiſen aber des Spieſes woge ſechs hundert Sickel Eiſens , alſo daß der Panzer / wie Calinus berechnet , nach dem römiſchen Gewicht ausmachte zweyhundert und acht Pfund , und 4. Unzen ; der Spieß fünf und zwanzig Pfund. Keiner war von allen Iſraeliten , der ſich getraute dieſen Fleiſch-Thurn umzuwerffen , indem dieſe Ehr dem David vorbehalten war.

Dieſer Goliath ſtellte ſich täglich vor das Heer der Iſraeliten , und ruffte einen heraus , wann er ſo viel Herz habe mit ihm allein etwas zu wagen und durch Zwey-Kampf dem Krieg ein End zu machen: „Erwehlet einen Mann aus

„euch /

„euch, welcher mit mir allein zu kämp-
„fen ſich einlaſſe. Zuweilen iſts erlaubt, den Krieg in ein Duell, d. i. in ein Kampf zwiſchen zweyen zu veränderen, wann diß geſchicht mit offentlicher Authorität, damit durch den Tod eines einzigen das Blut vieler Leuthen, und ein ganze Niderlag verhütet werde. Alſo haben die Romaner den Krieg mit den Albaner zur Entſcheidgung gebracht durch drey Romaner und drey Albaner, die erſte drey waren Brüder, deren Nahmen *Horatius*, und die andere waren auch drey Brüder, und führten den Nahmen *Curatius*. Aber Goliath hat die Iſraeliter heraus gefordert, weder mit Gutheiſſen, oder Befelch der Philiſtåer, noch mit Ernſt, Authorität und Anſehen der Kriegs-Oberſten, ſonder aus Hoffart, indem er auf ſein Stärcke, Gröſſe, Harniſch, und ganze Rüſtung bauete, glaubend, es werde niemand ſeyn, der ſich ihm vergleichen, und widerſtehen könnte, derowegen hat GOtt ſein Hochmuth billich geſtrafft durch den David; wie dann öffters diejenige, welch andere zum Zweykampf her-

herausforderen, aus GOttes Verordnung den kürzern ziehen, und ihr Leben einbieſſen. Alſo hat der Herzog Ladislaus das Land Boheim überfallen, und zwar ungerechter Weiß, und deſſen König den heiligen Wenceslaus auf ein Duell oder Zweykampff heraus geforderet, der Köuig nahm es an, damit er mit Gefahr ſeiner höchſten Perſon das Volk der Gefahr befreyete. Da er das Pferd beſtiege, ſahe ſein Widerpart, daß ihm ein Engel den Spieß reichte, welcher auch zugleich dem Herzog Ladislaus zu ruffte: „hüte dich, „ihn zu ſchlagen. Worüber dieſer erſchrocken, von dem Pferd herunter geſprungen, dem heil. Wenceslans zu Füſſen gefallen, und um Verzeyhung gebetten hat, welches der ſanfftmüthige König gern angenommen, als welcher geneigter war zu ſchonen, als ſich zu rächen. Alſo erzehlet es Aeneas Sylvius c. 15. Boemiæ. Von dem David aber ſchreibt der heil. Ambroſius lib. 1. Offic. c. 35. folgendes: „Niemahl hat David „ein Krieg angefangen, wann er nit „darzu angereitzt und ausgefordert wor-

„den.

„den. Hat alſo auch in Schlachten „nebſt der Stårcke die Klugheit zum „Gefåhrten gehabt. Dann als er auch „wider den Goliath einen Mann von „ungeheurer Leibs-Statur allein zu „kåmpfen ſich anerbotten, hat er die „Waffen, ſo ihn beſchwert håtten, nicht „angenommen; dann die Tugend baut „mehr auf die Stårke als auf fremde „Decke. Hernach hat er von weitem, „damit er um ſo tieffere Wunden ſchlu„ge, den Feind durch eine Steinwurff „getödtet. Nachmahls hat er in kei„nen Krieg ſich begeben, daß er nit zu„vor den Herren Raths gefragt hat, „weswegen er auch in allen Kriegen „biß auf ſein höchſtes Alter hat obge„ſieget.

Auf die trutzige Aufforderung des Goliaths waren alle ertattert, und getraute ſich keiner aus ihnen, ſo herzhaft er auch wåre, mit ihm den Kampff zu wagen, dann ganz ein anders war, daß einer mit ihm allein ſich herum ſchlage, und ein anders, daß ein Kriegs-Heer wieder das andere anziehe: „Als „Saul, und alle Kinder Iſrael diß Wort

„hör-

„höreten, erſchracken ſie, und förchte-
„ten ſich ſehr. David ware dazumahl
bey ſeinem Vatter, die drey älteſte Brü-
der aber, Eliab, Abinadab, und Sam-
ma folgten dem Saul im Krieg. Wor-
aus erhellet, daß Saul ſchon von dem
böſen Geiſt befreyet geweſen, ſonſt wur-
de Saul nicht in Krieg gezogen ſeyn,
noch auch den David von ſich entlaſſen
haben.

„Unterdeſſen tratte der Philiſtäer des
„Morgens und Abends hervor, und
„ſtellte ſich alſo vierzig Tag lang vor,
und wann er dieſen Vortrag gemacht
hatte, kehrte er wieder zu den ſeinigen
in das Lager zuruck, und ſagte ihnen
mit pralleriſchen Berühmen, er hab auch
dißmahl ſein Ausforderung bey den Iſ-
raeliten gethan, aber alle zitteren, und
habe keiner das Herz ſich mit ihm in
ein Gefecht einzulaſſen.

Zweyter Artickel.

David kommt in das Lager, und anerbietet ſich wider den Goliath zu ſtreiten.

L. 1. Reg. Cap. 17. à v. 17.

Text der heiligen Schrift.

17. Und Iſai ſprach zu ſeinem Sohn David: Nimm für deine Brůder ein Seſter gerőſten Gerſten-Mehls, und dieſe zehen Brod, und lauffe hin in das Lager zu deinen Brůdern.

18. Bringe aber dieſe zehen friſche Kåß ihrem Hauptmann, und ſchaue, ob deinen Brůdern wohl gehe. Erkundige dich auch, bey was fůr Soldaten ſie ſich befinden.

19. Saul aber, und ſie, ſamt allen Kindern Iſrael waren bey dem Terebinthen-Thal wider die Philiſtåer zum Streit bereit.

20. Nachdem nun David Morgens Frůhe aufgeſtanden, befahl er einem die Obſorg der Heerd an, und gieng alſo beladen hin, wie ihm Iſai befohlen hatte. Und kam zu dem Ort Magala, und zu dem Kriegs-Heer, welches zum Streit ausgezogen war, und zu dem Treffen ein Feld-Geſchreygemacht hatte.

21. Dann Iſrael hat ſich in Schlacht-Ordnung geſtellet; wie nicht weniger die Philiſtåer anderer Seits ſich bereit hielten.

22. Derowegen ließ David alles, was er mit gebracht hatte, unter der Hand des zu dem Troſtgeſtellten Hirtens, und lieff zu dem Ort des Streits, und fragte: Ob alles um ſeine Brůder wohl ſtunde.

23. Und da er mit ihnen noch redete, ließ ſich der unehelich gebohrne Mann, der Philiſtåer von Geth mit Nahmen Goliath ſehen, und kam aus dem Lager der Philiſtåer herfůr: und da er eben dieſelbige Wort wie zuvor redete, hőrete ſie David,

24. Und alle Iſraeliter, da ſie den Mann ſahen, flohen vor ſeinem Angeſicht, und főrchteten ſich ſehr vor ihm.

25. Und ein jeder von Iſrael ſprach zu dem anderen: Habt ihr dieſen Mann geſehen, der alſo herfůr trittet? dann er kommt, Iſrael den Trutz zu bieten. Dahero wird der Kőnig denjenigen Mann, welcher ihn erſchlagen wird, mit groſſen Reichthumen ůberhåuffen, ihm auch ſein Tochter zur Ehe geben, und ſeines Vatters Hauß in Iſrael von der ſchatzung befreyen.

26. David ſprach zu denen Månnern, die bey ihm ſtunden, ſagend: Was wird man dem jenigen geben, welcher dieſen Philiſtåer erſchlagen, und die Schmach von Iſrael hinweg nehmen wird? Dann wer iſt dieſer unbeſchnittne Philiſtåer, der dem Kriegsheer des lebendigen GOttes den Truz hat bieten dårffen.

27. Und das Volk wiederholte ihm eben dieſelbige Wort, und ſprach: diß wird man dem Mann geben, welcher ihn erſchlagen wird.

28. Eli-

28. Eliab aber des Davids ältester Bruder, als er ihn mit anderen alſo reden hörete, wurde über ihn zornig, und ſprach: Warum biſt du hieher kommen, und warum haſt du die wenige Schäflein in der Wüſte gelaſſen? Ich kenne dein Hoffart, und die Schalkheit deines Herzens wohl; du biſt nur hieher kommen dem Streit zuzuſehen.

29. Und David ſprach: Was hab ich dann gethan? Iſt es etwas anders als eine Red geweſen?

30. Und er gieng ein wenig von ihm hinweg: zu einem anderen, und wiederholte eben dieſelbige Wort: Und das Volk gab ihm eben das, wie zuvor, zur Antwort.

31. Da man aber dieſe Wort, welche David geredt, gehört hatte, wurden ſie dem Saul hinterbracht.

32. Als er nun zu dem Saul geführt worden, ſprach David zu ihm: keiner laſſe wegen dieſem Philiſtäer das Herz ſincken: Ich dein Diener will hingehen, und wider ihn ſtreiten.

33. Und Saul ſprach zu David: Du wirſt dieſem Philiſtäer nit widerſtehen, noch wider ihn ſtreiten können; dann du biſt noch jung, dieſer aber iſt von ſeiner Jugend auf ein zu dem Krieg abgerichter Mann.

34. Und David ſprach zu Saul: als dein Diener die Heerd ſeines Vatters weidete, kam ein Löw, oder ein Bär, und nahm einen Widder mitten aus der Heerd hinweg.

35. Alsdann jagte ich ihnen nach, und erſchlug ſie, und riſſe ihnen den Raub aus dem Maul:

und da ſie ſich mir widerſetzten, ergriff ich ſie bey dem Kin, erwürgte und tödtete ſie.

36. Dann ich dein Diener hab alſo einen Löwen, und einen Bären getödtet. Und alſo ſoll es auch dieſem unbeſchnittenen Philiſtäer, wie einem aus ihnen ergehen. Jetzt will ich hingehen, und die Schmach des Volckes hinweg nehmen. Dann wer iſt dieſer unbeſchnittene Philiſtäer, der das Kriegsheer des lebendigen GOttes hat läſteren därffen?

37. Und David ſprach: Der HErr, der mich aus den Klauen des Löwens, und aus dem Rachen des Bärens errettet hat, der wird mich aus der Hand dieſes Philiſtäers erretten. Alsdann ſprach Saul zu David: Gehe hin, und der HErr ſey mit dir.

38. Und Saul legte dem David ſein Kleider an, und ſetzte ihm ein ehrinen Helm auf das Haupt, und legte ihm ein Panzer an.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Obgleich David zu Hauß die Schaaf hütete, und ſeine drey älteſte Brüder dem Saul in den Krieg folgten, ſo hat doch GOtt, welcher die Sieg und Palmzweig austheilet, wem er will, gewollt, daß eben der David der Ueberwinder des Goliaths ſeyn ſollte. Iſai der gute alte, wohl wiſſend, daß auch

im Kriegs⸗Weeſen zu gröſſerer Beför⸗
derung nit allein die Verdienſt ſonder
auch, wie Calinus ſagt, die Schankun⸗
gen was beytragen, wenn man die Offi⸗
cier dardurch gewinne, hat gleichwie ſei⸗
nen drey Söhnen einen Seſter geröſten
Mehls, woraus zerſchiedene geſunde
und niedliche Speiſen kunten zubereitet
werden, alſo auch ſeinem Hauptmann
zehen friſche Käß durch den David zu
überſchicken bereitet.

Calinus hat hier die Anmerkung, daß
wer ihm gute Freund zu machen ſuche,
müſſe ſolches nit zu hoch anfangen, in⸗
dem der Beſchenkte leicht merken könne,
daß ein ſolche Schankung auf den Ge⸗
winn und Wucher angeſehen ſeye, und
nicht ohne groſſe Beſchämung könne an⸗
genommen werden. Wann ſie aber an⸗
genommen, und lang keine darauf
folgt, ſo wird auch dieſe, obwohl ſie
groß geweſen, doch wieder vergeſſen:
wollte man aber die andere, und die dritte
mit gleicher Freygebigkeit hinzuſetzen,
wurden dieſe Verehrungen gar zu theur.
Schenken aber mit guter Manier, mit
wenigen Unkoſten, und diß öfters,

zeigt kein Eigennutz an, ſonder bezeuget ein Neigung der Lieb und Freundſchaft, beweiſet ein Aufmerkſamkeit, und bringt Gewinn.

Nachdem nun David des Morgens frühe ſich aufgemacht, befahle er einem die Obſorge der Heerde an, „und „gieng alſo beladen hin, wie ihm Iſai „befohlen hatte, und langt in dem Lager an eben zur Stund „da das Kriegs-„Heer zum Streit ausgezogen war, „und zum Treffen ein Feld-Geſchrey gemacht hatte. Doch ohne Erfolg, zumahlen beyder Seits dergleichen Bewegungen geſchahen, ohne daß ein oder das andere Heer weiter, ruckte auſſer einer und andere Parthey, deren eine die andere aus ihrer vortheilhafften Poſtierung ſuchte heraus zu treiben.

David von dem Schall der Trompeten, und den Bewegungen angefriſcht, ließ alles, was er mit gebracht, unter der Hand deſſen ſo das Troß hütete, und lieff dem Ort des Streits zu. Da er unter den Soldaten ſich befande, und nach ſeinen Brüderen fragte, ſiehe, da er noch redete, „ließ ſich der Goliath

„ſehen,

„ſehen, und kam aus dem Lager der
„Philiſtåer herfür, und redete eben die-
ſelbe Wort, daß es auch David hörte.
Und alle Jſraeliten, da ſie den Mann
ſahen, flohen in ihre Verſchanzungen,
„und förchteten ſich ſehr vor ihm, und
ſagte einer dem anderen, was der
König geben wolle, wann ſich einer wa-
ge mit dieſem Philiſtåer zu kåmpfen.
David diß hörend, fragte der Sach
beſſer nach, was dann der König ver-
ſprochen habe demjenigen, der dieſen
Philiſtåer wurde ſchlagen, und die
Schmach von Jſrael hinweg nehmen?
Da er dann hörte, daß der König ver-
ſprochen, „ein ſolchen mit groſſen Reich-
„tumen zu überhåuffen, ihm ſeine Toch-
„ter zur Ehe zu geben, und ſeines
„Vatters Hauß in Jſrael von der
„Schazung zu befreyen. David re-
dete hiervon noch mehr, und mit einer
Manier, die zeigte, daß er den Rieſen
mit ganz andern Augen angeſehen ha-
be, als die Jſraeliten: „Dann, ſagt
er „wer iſt dieſer unbeſchnittene Phili-
„ſtåer, daß er dem Kriegs-Heer des

„lebendigen GOttes den Trutz hat bie-
„ten dörffen.

Siehe da, mein Chriſt! wie David ſchon von dem Geiſt GOttes eingenommen, ein Begierd verſpühren laſſen, mit dieſem Philiſtäiſchen Rieſen ein Duell zu wagen, auf daß er die Ehr GOttes ſowohl, als Iſraels verfechten, beſchützen und rächen könne. Daher ſagt der heil. Ambroſius in Pſalm 118. ſerm. 17. „David, da alle erſchroken
„waren, hat den Anfall dieſes Fremd-
„lings nur verlacht, und das Haupt-
„werk des Kriegs und ganzen Ent-
„ſcheid des Treffens durch den ſonder-
„heitlichen Kampf auf ſich genommen,
„und durch ſein alleinige Tapferkeit das
„gemeine Uebel gehoben und die ganze
„Schmach auf den Feind übertragen.

Als Eliab ſein älterer Bruder dieſes von dem David gehört, erzürnt er ſich über ihn, als gleichſam über ein vermeſſenen Großſprecher, und beſtrafft ihn mit ſehr ſcharffen Worten, und bitterer Verachtung: „Warum biſt du
„hieher kommen, ſagt er, und warum
„haſt du die wenige Schäflein in der
„Wüſte gelaſſen? Ich kenne dein Hof-
„fart,

„fart, und die Schalkheit deines Her„zens wohl; du biſt nur hieher kommen, „dem Streit zuzuſehen. Der heil. Auguſtinus ſerm. 997. qui totus eſt de Davide & Goliath legt diß gar ſchön aus auf Chriſtum: „Dieſer ältere Bruder, ſagt er, „welcher den David der ein Fi„gur Chriſti war, boshafft geſcholten, „zeigt an das Volk der Juden, welche „aus Neid Chriſtum den HErren, „welcher für das Heil des menſchlichen „Geſchlechts kommen war, offt mit Verleumdungen und vielen Unbilden beſchnarchet. „Warum haſt du deine „Schaaf verlaſſen, und biſt daher zum „Streit gekommen? Gedunkt dich nit, „als wann durch deſſen Mund der Teu„fel, ſo das Heil des Menſchen benei„det, rede, und zu Chriſto ſpreche: „warum haſt du neun und neunzig „Schaaf verlaſſen, die nicht gefehlt ha„ben, und biſt kommen, das einzige, „welches verlohren gangen aufzuſuchen, „und von der Hand des geiſtlichen Go„liaths. D. i. von dem Gewalt, wel„ches durch den Stab des Creutzes er„lößt worden, zu ſeinem eignen Schaaf-

„Stall zu führen. Warum, ſagt er, „haſt du deine wenige Schaaf verlaſſen?

Auf dieſen bittern Verweiß ſagt David allein: „Was hab ich dann gethan? Iſt es etwas anders als eine „Red geweſen? Ich ſuche nit zu kriegen, wie du mich beargwohneſt, daß ich deswegen die Schaaf verlaſſen hab, ſondern ich rede nur von dem gemeinen Geſäg wegen dem Rieſen, von welchem alle Mäuler voll ſeynd. Alſo erklärt die Wort des Davids der heil. Chryſoſtomus ho. 47. in Gen. „Siehe ſagt er, „die Klugheit und Sanftmuth des „Davids. Er redet nicht mit freſ„ſel auch nichts hartes wider ſie, ſon„dern unterdruckt die Flamm ihr Hitz, „und milderet ihren Neid. Habt ihr „geſehen, ſagt er, daß ich die Waffen „ergriffen? Oder habt ihr geſehen, daß „ich mich denen zugeſellt hab in der „Schlacht-Ordnung? ich hab nur auch „wollen ſehen, und fragen. Warum „dann thut ihr ſo unſinnig?

David ware demnach nit beſtürzt, ſonder gienge weiter mit anderen zu reden, und lieſſe ſich heraus, Er, Er wollt es wagen jenen Philiſtäer zu tödten,

warum ſoll man zulaſſen / ſagt er, daß dieſer Böswicht dem Heer des wahren GOttes ſo viel Schmach zu⸗füge; und dieſes anerbieten wurde in Bälde dem König zugebracht. Dann die das hörten / erkennten in dem Jüng⸗ling einen groſſen Muth, Tapferkeit / und Begierd mit dem Goliath ſich zu ſchlagen, derowegen haben ſie alles dem König angezeigt / welcher den David be⸗ſchickt / und ſelbſt geſehen und gehört / wie großmüthig er ſich zu einem Zwey⸗kampf anerbiete / woraus er urtheilte, es müſſe was himmliſches / was göttli⸗ches in dieſem Jüngling ſeyn / indem er nit Prallreriſch und aus Hoffart, oder Vermeſſenheit / ſonder von dem Eifer der Ehr GOttes / und Liebe des Vat⸗terlands eingenommen zu ſo gefährli⸗chem / und ungleichen Zweykampf ſich antrage / „Keiner laſſe ihm wegen die⸗„ſem Philiſtäer das Herz ſinken / ſag⸗te er beherzt zu dem König: „Ich dein „Diener will hingehen / und wider ihn „ſtreiten. Und als ihm der König für⸗ſtellte / er ſeye noch jung und des Strei⸗tens nicht gewohnt / Goliath aber ſeye

ein

ein verſuchter, und von ſeiner Jugend anf zu dem Krieg abgerichter Mann, ſagte ihm David: So jung als ich bin, hab ich ohne Wehr und Waffen mit Löwen und Bären geſtritten, und wann ſie einen Raub von meiner Heerd erhaſchten, jagte ich ihnen nach, ſchluge auf ſie, und riſſe ihnen den Raub wieder aus dem Maul. Und da ſie ſich mir widerſetzten, ergriffe ich ſelbe bey dem Kin, erwürgte, und tödtete ſie. Dann ich dein Diener hab alſo ein Löwen und Bären getödtet. Und eben alſo ſoll es auch dieſem Philiſtäer ergehen: er ſoll an mir finden, daß er nit ungeſtrafft das Heer des lebendigen GOttes geläſteret haben. Der König ſich verwundernd über ſo groſſe Herzhafftigkeit, hat in ſein Begehren verwilliget, und zumahl ihm die Ehr angethan, und mit ſeinen eignen königlichen Waffen bekleidet: „Und Saul legte David ſeine Kleider an, und ſetzte „ihm ein ehrinen Helm auf das Haupt, „und legte ihm ein Panzer an. Dann Saul hielte dafür ein ſo groſſer Heldenmuth kånne nit anderſtwoher als von

GOtt

GOtt kommen, weswegen er dann auch glaubte, daß David von GOtt angetrieben werde, ſolchen Kampff mit dem Goliath zu wagen. Hieraus haben wir auch die augenſcheinliche Prob, daß David bey dieſer Unternehmung kein kleiner Knab, ſonder ein wohlgeſtandener ſtarker Jüngling geweſen ſeye.

Dritter Artickel.

David erlegt den Goliath mit einem Stein, und ſeinem eignen Schwerdt.

L. 1. Reg. Cap. 17. à v. 39.

Text der heiligen Schrift.

39. Da nun David mit ſeinem Schwerdt über ſein Kleid umgürtet war, fieng er an zu verſuchen, ob er in dieſer Rüſtung gehen kunte, dann er hatte es vorher, in Gewohnheit nicht gehabt. Und David ſprach zu Saul: Ich kan alſo nicht daher gehen, dann ich bins nicht gewohnt; dahero legte er ſie ab.

40. Alsdann nahm er ſeinen Stecken, den er allzeit in den Händen trug, ſuchte ihm aus dem Bach fünf ſehr glatte Stein heraus legte ſie in die Hirten-Taſch, welche er bey ſich hatte, nahm die Schling in ſeine Hand, und zoge alſo wider den Philiſtäer hinaus.

41. Der Philiſtåer gieng auch herfůr wider David, nahete ſich ihme, und hatte ſeinen Waffentrager vor ihm her.

42. Da nun der Philiſtåer den David erſahe, und anſchauete, verachtete er ihn, dann er war noch ein Jůngling, rŏthlicht, und ſchŏn anzuſehen.

43. Der Philiſtåer ſprach ferners zu David: Bin ich dann ein Hund, daß du mit einem Stecken zu mir kommeſt? Und der Philiſtåer verfluchte den David bey ſeinen Gŏttern.

44. Und er ſprach zu David: komm her zu mir, und ich will dein Fleiſch den Vŏglen des Himmels, und den Thieren der Erden geben.

45. David aber ſprach zu dem Philiſtåer: Du kommſt zu mir mit Schwerdt, Spieß und Schild, ich aber komme zu dir im Nahmen des HErren der Heerſcharen, des GOttes des Kriegs-Heers Iſraels, dem du den Trutz gebotten haſt.

46. Heutiges Tags wird dich der HErr in meine Hand geben, ich will dich tŏdten, und dein Haupt von dir hinweg nehmen, und will dieſen Tag die Todten-Cŏrper des Heerlagers der Philiſtåer den Vŏglen des Himmels, und den Thieren der Erden geben: damit das ganze Land wiſſe, daß ein GOtt in Iſrael ſeye.

47. Damit auch dieſe ganze Verſamlung erkenne, daß der HErr nit durch Schwerdt und Spieß Heil gebe, dann dieſer Krieg geht ihn an. Und er wird euch in unſere Hand übergeben.

48. Der

48. Als ſich nun der Philiſtåer aufmachte, und nåher wider David anzoge, eilte David auch, und lieff wider den Philiſtåer an, ihn zu beſtreiten.

49. Und er grieff mit ſeiner Hand in die Taſchen, nahm ein Stein daraus, warff ihn mit der Schling, und da er alſo ſchleuderte, traffe er den Philiſtåer an die Stirn: und der Stein gieng tieff in ſeine Stirn hinein, und er fiel auf ſein Angeſicht zu Erden nieder.

50. Alſo überwåltigte David den Philiſtåer mit der Schling, und mit einem Stein, und als er ihn alſo zu Boden gefållt, tödtete er ihn (auf folgend Weiß) weil David kein Schwerdt bey ſich hatte,

51. Lieff er hinzu, ſtund auf den Philiſtåer, nahm ſein Schwerdt, zog es aus ſeiner Scheiden, und tödtete ihn, und ſchlug ihm ſein Haupt ab. Als nun die Philiſtåer ſahen, daß der allerſtårkſte unter ihn todt wåre, nahmen ſie die Flucht.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

David von dem Saul alſo bekleidet, und mit dem Schwerdt umgürtet, fienge an ſich ſelbſt zu verſuchen, ob er in dieſer Rüſtung gehen kunte; weil er aber dergleichen Kriegs-Kleider zu tragen nicht gewohnt war, hat er befunden, daß ſie ihm nur hinderlich wåren, darum

rum er ſolche von ſich gelegt, den Stab, ſo er allzeit in Handen trug zu ſich genommen, und aus dem Bach, deſſen Rinnſaal ſich inner dem Lager auseinander breitete, fünf glatteſte Stein auserleſen, und in ſein Hirten-Taſchen gethan, und alſo ohne andere Waffen dem Ort zugegangen, allwo ſich der Philiſtåer ſehen lieſſe. Ich ſage ohne andere Waffen, aber viel beſſer ſagt der heil. Ambroſius. ſerm. 88. „Den Leuthen ſcheinte David unbewaffnet, aber „er war bewaffnet mit dem Degen der „Gottheit.

Glück zu dann mein David! gehe, wohin dich der Eiſer GOttes antreibet: gehe, wohin zu gehen von den Iſraeliten noch niemand ſich getraut hat: gehe unerſchrocken auf den, welcher bishero alle erſchreckt hat, gehe mit Stein und Stecken auf den, der mit Wehr und Waffen auf dich kommt: aller Augen ſtehen auf dich, und wünſchen dir Stårke von GOtt: alle ſehen nach dir, mit Erſtaunung, daß mehr in dir allein, als in ſo viel tauſend, die deinem

helden-

heldenmüthigen Beginnen nit ohne Forcht und Angſt zu ſehen.

Der Philiſtäer machte ſich auch herfür wieder den David, und da er ihm nahete, und anſchaute, verachtete er ihn, ſich ſchamend, daß er mit einem ſchönen Jüngling, mit Goldfarben hübſch krauſen Haaren der unbewaffnet, nur mit einem Stecken ihm entgegen kam, ſich ſchlagen ſolle; darum eh daß er ſich mit ihm Handgemein machte, griff er ihn an mit der Zungen, und ſagte zu ihm ſpöttlend: „Bin ich dann ein Hund, „daß du mit einem Stecken zu mir kom„meſt: Alſo verachtete er den David weil er jung und ſchön war; dann insgemein ſeynd ſolche zaghafft, und zum Krieg nicht geſchickt, ſtreitbare Leuth aber haben ein mannliches, ſchwarz- und kein ſchönes Geſicht. Darum ſchreibt Iſidorus. klar: „Er hat ihn verachtet, die„weil er kein Kriegsmann und des „Streits nit gewohnt war: dann er „ſahe, daß er ein Jüngling von roth„und ſchönen Angeſicht, dergleichen die „Kriegs-Leuth nit pflegen zu haben, „welcher die hitzigen Sonnen-Strahlen

„und ſtette Abmattung alle Schönheit „benimmt. Es iſt aber nit alſo zu verſtehen, als wann ein Soldat von Natur heßlich und ungeſtalt ſein müſſe, ſonder man will nur ſagen, daß ein alter Soldat, obwohl er ſonſt wohl geformet, und aber lang in dem Feld ſteht die ſchöne Farb des Angeſichts verliehre, und von der Sonnen verbrennt und ſchwarz ausſehe, welches ihm aber als einem Soldaten wohl anſteht, und förchterlich macht. Darum ſagt Seneca in Hippolito: „wie angenehm iſt die Ge„ſtalt die mannlich ſaur iſt, Cicero nennet ſolche Geſtalt „ein mannliches An„ſehen; und iſt kein Zweifel, daß nicht auch David ein ſolches mannliches Anſehen bekommen habe, da er nach erlegtem Goliath ſein Lebens-Wandel geändert, und ſich in Waffen geübt, auch ſo lang er gelebt, immer in Kriegen verwicklet geweſen. Daher ſagt gar recht der Weltweiſe Euripides: „Die ſchönſte „Geſtalt ſey würdig des Reichs. Gleichwie die Ungeſtalt in dem abtrinnigen Kayſer Juliano, Caligula, Othone, Galba und dergleichen klare Anzeigen ge-

gegeben, daß ſie wurden die ſchlimmſte Regenten werden, alſo hatte man hingegen die Erfahrenheit, daß die von ſchöner Geſtalt die fürnehmſte Regenten worden. Alſo ſchreibt man von Julio Cæſare, „daß er von weiſſer Farb, rund „und langlechten Gliedern, etwas groſ„ſen Munds und lebhafften Augen ge„weſen ſeye. Vom Kayſer Auguſto, „daß er ein ausbündige ſchöne Geſtalt „gehabt, und die Schönheit durch ſein „ganzes Alter behalten habe. Ein gleiches bezeügt man von Alexander dem Groſſen, und noch mehr von ſeinem Vatter Philippo König in Macedonien, daß er von ſolcher Geſtalt und fürtrefflichem Anſehen, anbey auch von ſolchen auserleſenen Naturs-Gaben geweſen, daß nit leicht ein König zu finden, der mit mehrern ausgeziert geweſen wäre. Authores apud Corn.

Nun wiederum zu dem Goliath zu kommen, ſagte er mit Verachtung des Davids: „Bin ich dann ein Hund? Welches der Heil. Chryſoſtomus hom. 46. in Gen. alſo auslegt: „Haſt du „vermeint, du ſeyeſt noch bey deinen

„Schaafen/ und müſſeſt einige Hund
„verjagen/ und biſt alſo zu mir mit die-
„ſen Inſtrumenten wie gegen einem
„Hund gekommen? Du ſollſt gleich er-
„fahren, daß du mit keinem gemeinen
„Menſchen zu kämpffen habeſt. Cornelius ſetzt hinzu, Goliath ſey in der
That unverſchamt, ungetreu, garſtig
und unflätig geweſen wie ein Hund/ und
deswegen ſeye er auch von dem David
wie ein Hund mit Stein geworffen und
zu Boden gelegt worden. Es ware
auch dem Goliath nicht genug den David zu verachten und zu ſpotten/ ſonder wie der Text ſagt: „Und der Piliſtäer verfluchte den David bey ſeinen
„Götteren ſprechend: z. E. unſere
Götter ſollen dich ſtraffen/ unſer Dagon
ſolle dich zu grund richten. Aber eben
dis machte dem David mehr Herz, daß
er den Sieg erhalten werde/ dieweil
GOtt dergleichen Läſterer und Verachter ſeiner Gottheit zu ſtraffen/ und die
Götter der Heiden ſamt ihren Verehrern, pflegt zu demüthigen, darum
ſprach er auch mit kirnigen Worten zu
dem Philiſtäer: „Du kommeſt zu mir

„mit Schwerdt, Spieß und Schild,
„ich aber komme zu dir im Nahmen des
„HErren der Heerſchaaren, des GOt-
„tes des Kriegs-Heers Iſraels, dem
„du den Trutz gebotten haſt: heut wird
„dich der HErr in meine Hånd geben,
„heut will ich dich tödten, und dein
„Haupt von dir hinweg nehmen: heut
„wirſt du, und die Philiſtåer erfahren,
„was du mir gedrohet haſt, daß eure
„Todten-Cörper den Vöglen des Him-
„mels, und den Thieren der Erden,
„werden zum Raub ſeyn: heut ſoll das
„geſchehen, damit das ganze Land
„wiſſe, daß ein GOtt in Iſrael ſeye.

Aus dieſem erhellet klar, daß David von GOtt angetrieben worden, dieſen Zweykampf auf ſich zu nehmen, ſonſt wurde er vermeſſentlich gehandelt haben, wann er als ein Jüngling ſich einem Rieſen, als unbewaffnet einem bewaffnet- und geharniſchten, als im Krieg nicht geübt einen wohlverſuchten Kriegs-Mann entgegen geſetzt håtte, wann nicht GOtt ihm Muth und Kråfften, ja die Hoffung eines ungezweifleten Siegs gegeben håtte, und eben das gab

er dem Goliath zu erkennen, daß er unbewaffnet zu ihm komme, dieweil er nit auf ſeine Kräfften baue, ſonder auf die Hilff ſeines GOttes vertraue. „Alſo, „alſo, ſagt der heil. Auguſtinus ſerm. de verbis Apoſtoli, „und nicht anderſt, „ja gar nicht anderſt wird der Feind zu „Boden geworffen. Wer aus ſeinen „eignen Kräfften ſtreitet, der liegt ſchon „vorhin zu Boden, ehe er den Kampff „anfangt. Baſilius Seleu. orat. 15. ruffet auf: „O göttliche Liebes-volle „Wort, ſchon vor dem Sieg haſt du „den Sieg erhalten! O der du den „Glauben kund gemacht, hatteſt du „zum Streit keine Waffen mehr nöthig! „O der du in dir ſelbſt die Krafft des „Glaubens haſt offenbahret! Solche „Seelen weißt die Gnad auszuerleſen: „derowegen hat ſie den, ſo für ſein „Heerd beſorgt war, zu dem Reich be„ruffen. Höre man auch den heil. Chryſoſtomus de David & Goliath, wie er die Wort des Davids ſo ſchön auslegt: „David hat zu ihm geſagt: Du kom„meſt zu mir vertrauend auf dein „Schwerdt, und ich auf GOtt: Du

„ſtrei-

„ſtreiteſt für das Irrdiſche, ich für das
„Himmliſche: du ſtreiteſt in der Lan-
„zen, ich in den Glauben, du in dem
„Schild, ich in dem Fried: Du kommſt
„zu mir in Krafft der Waffen, ich in
„den mächtigſten Erſchaffer. Endlich
„werden deine eigne Waffen in dich ge-
„ſchwungen: und dein Schwerdt wie-
„der dich gezogen werden. Dann diß
„iſt ein Krieg GOttes und wird auch
„von GOtt der Sieg ſeyn.

Nach den Worten kamen ſie zum Ge-
fecht, dann der Philiſtåer durch die be-
herzte Antwort des Jünglings aufge-
bracht, machte ſich auf und zoge wider
den Jüngling an: David eilte inglei-
chem den Philiſtåer zu beſtreiten, nahm
derohalben ein Stein aus ſeiner Taſchen,
legt ihn in die Schling, und ſchleudert
ihn ſo glücklich, daß er des andern nicht
mehr nöthig gehabt. Dann er traffe
den Philiſtåer an die Sirn, welche nit
bedeckt war, daß der Stein tieff hinein
gieng, und Goliath darvon zu Boden
fiehle. Worauf dann David zugeloffen,
auf den Rieſen hinauf geſtanden, ſein
eigen Schwerdt aus der Scheid gezo-

gen, und ihm darmit das Haupt hat abgeſchlagen.

Aus dieſem erhellet „Erſtlich, daß David ein fürnehmer Schleuderer geweſen, er hat auf die Stirn des Goliaths gezihlt (welche der hochmüthige Philiſtåer vielleicht aus Verachtung des Jünglings mit der Beckelhauben nicht bedeckt) und ſelbe ſo ſtark getroffen, daß der Stein das Stirn-Bein durchbrochen, und biß in das Hirn hineingedrungen, worvon die Geiſter, die Bewegungen, und der Sinn herkommt, weſſentwegen er gleichſam als Tod und ſinnloß zu Boden gefallen. Zweytens, daß Goliath von dem erſten und einzigen Steinwurff gefallen, mithin nit wahrſcheinlich, was einige ſagen, daß David drey Stein gebraucht habe, um dardurch den dreyfachen Sieg anzuzeigen, welchen Chriſtus in ſeinen Verſuchungen von dem Satan erhalten habe. „Drittens, daß Goliath, obwohl er von dem Stein getroffen, zu Boden gefallen, doch deßwegen noch nit todt geweſen, ſonder erſt das Leben geendet, da ihm David mit ſeinem des Goliaths eignem

Schwerdt

Schwerdt das Haupt hat abgeſchlagen.

Auguſtinus ſerm. 197. legt ſolches auf den hölliſchen Goliath aus, alſo: „Daß David, weil er kein Schwerdt „gehabt, auf den Goliath hinauf ge„ſtanden, und ihn mit ſeinem Schwerdt „hat umgebracht, iſt dardurch ange„zeigt worden, daß bey Ankunfft Chri„ſti der Teufel auch durch ſein eigen „Schwerdt überwunden worden, wel„cher durch ſein Boßheit und ungerech„te Verfolgung, welche er in Chriſtum „verůbt, von allen, die in Chriſtum „glaubten, die Herrſchafft verlohren „hat. Ferner zeigt Auguſtinus, daß David in dieſer Beſiegung des Goliaths ein Figur Chriſti geweſen, und redet alſo: „Daß David den Goliath zu Bo„den geworffen, iſt (in geiſtlichem Verſtand) „Chriſtus der HErr, der den „Teufel hat umgebracht. Was iſt aber „Chriſtus der den Teuffel hat umge„bracht? Die Demuth hat die Hoffart „geſtůrzt. Und gleich hernach: Er hat „uns den Weeg gebannt durch die De„muth, weil wir durch die Hoffart

 „waren

„waren abgewichen von GOtt / zu
„GOtt aber widerkehren, kunten wir
„anderſt als durch die Demuth, und
„hatten niemand, den wir uns zur
„Nachfolg könnten vorſtellen. Dann
„alle ſterbliche Menſchen waren von
„Hoffart aufgeblaſen. Und wann auch
„einer demüthig ware in dem Geiſt, als
„wie da waren die Propheten, die
„Patriarchen, hat ſich doch das menſch-
„liche Geſchlecht nit gewürdiget, de-
„müthigen Menſchen nachzufolgen. Da-
„mit dann der Menſch nit mehr ſich
„ſchåmete einem demüthigen Menſchen
„nachzufolgen, hat ſich GOtt ſelbſt ge-
„demüthiget, damit wenigſt auf dieſe
„Weiß der Menſch verurſacht wurde in
„die Fußſtapffen GOttes einzutret-
„ten.

Endlich ſehen wir auch hieraus was
für ein Würkung die Salbung des Sa-
muels in dem David gehabt habe. Durch
die Salbung erlangte er den Geiſt der
Stårke: durch den Geiſt der Stårke
erlegte er den Goliath: durch den Sieg
des Goliaths bahnt er ihm den Weeg
zum

zum Reich, zu welchem er von GOtt beſtimmt, und von Samuel geſalbet worden.

Vierter Artickel.

Nach dem die Philiſtåer zerſtreut worden, bringt David das abgeſchlagene Haupt Goliaths für den König.

L. 1. Reg. Cap. 17. à v. 52.

Text der heiligen Schrift.

52. Alsdann machten ſich die Månner von Iſrael und Juda auf, fiengen ein groſſes Geſchrey an, und verfolgten die Philiſtåer biß ſie in das Thal, und biß an die Pforten zu Accaron kamen: und ſeynd viel von denen Philiſtåeren auf dem Weeg nach Saraim biß nach Geth und biſt nach Accaron wegen vielen Wunden darnieder gefallen.

53. Und nachdem die Iſraeliter die Philiſtåer verfolget hatten, kehrten ſie wiederum zuruck, und fiehlen in ihr Lagen ein.

54. Und David nahm das Haupt des Philiſtåers, und trug es nach Jeruſalem; ſeine Waffen aber legte er in ſeine Zelt.

55. Zu der Zeit aber, da Saul den David wider den Philiſtåer ausgehen ſahe, ſprach er

er zu Abner ſeinem Feld-Oberſten, Abner von welchem Stamm iſt dieſer junge Menſch entſproſſen? Und Abner ſprach: So wahr du lebſt o König, ich weiß es nicht.

56. Und der König ſprach: Frag nach, weſſen Sohn dieſer junge Menſch iſt?

57. Als nun David, nachdem er den Philiſtåer ungebracht hatte, wiederum zuruck kam, nahm ihn Abner, und führte ihn: da er des Philiſtåers Haupt in der Hand hatte, vor Saul.

58. Und Saul ſprach zu ihm: Jüngling, von welchem Geſchlecht biſt du? Und David antwortete: Ich bin deines Dieners Iſai des Bethlehemiten Sohn.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Die Niederlag dieſes Rieſen gleichwie ſie den Philiſtåer ein groſſen Schrecken gebracht, alſo daß ſie ſich in die Flucht begaben, alſo machte ſie hingegen den zuvor verſchrockenen und verzagten Iſraeliter wider Herz und Muth, daß ſie ein groſſes Geſchrey anfangten, und die flüchtige Philiſtåer verfolgten biß an die Feindliche Sådt Accaron und Geth, alſo daß unter Weeg viel von den Philiſtåeren wegen empfangenen Wunden liegen geblieben. Nachdem

dem ſie aber zuruck gekommen / ſiehlen ſie auf den Raub in daß Lager ein.

Und David nahm das Haupt des Philiſtåers / und trug es nach Jeruſalem: Welches aber nit gleich jetzt geſchehen / ſonder nach einer langer Zeit Cornelius ſagt / David habe diß Haupt erſtens in das Lager hernach durch die Stådt und endlich nach Jeruſalem / als die Haupt = Stadt Jſraels getragen. Calmet ſagt / diß ſeye villeicht erſt geſchehen / da David Jeruſalem eingenommen / und die Arch dahin überſetzen laſſen. Sey es aber geſchehen wann es wolle / bleibet doch dem David ein ewiger Ruhm wegen dieſer Heldenthat / deme auch der heil. Chryſoſtomus hom. de David cùm Goliath devicit folgenden Lobſpruch zugeſchrieben: „Durch was „ſoll ich dich loben / oder welchen ſoll ich „dich Ruhms halben vorziehen / du hei„liger und gottsförchtiger Knab / der „du deines gleichen in Unſchuld / die „Starckmůthige an Tapferkeit / die Al„te an Verdienſten übertroffen haſt. „Der du vermögend geweſen / da ſonſt „alle ertateret waren die greuliche Be-

„ſtien

„ſtien zu überwinden, den Feind nider
„zu ſchmeiſſen, dem Widerſacher des
„Volcks das Haupt zu benehmen?
„Dann da der König abgieng, wareſt
„du ſelbſt der König an Würde und an
„Verdienſten. In Zagheit aller haſt
„du dich ſtarkmüthig auf den Kampf-
„Platz geſtellt. Da ſich das ganze
„Volk förchtete, und Goliath alles
„übel drohete, haſt du dem Goliath den
„Tod, dem Volck GOttes den Sieg
„gebracht.

„Seine Waffen aber, ſagt der
„Text weiter, „legte er in ſeine Zelt
nemlich in dem Hauß ſeines Vatters
zu Bethlehem, nach dem er aber auf
den Thron gekommen, nahm er ſelbe in
den königlichen Pallaſt, auſſer das
Schwerdt des Goliaths, welches David
GOtt dem HErren gewidmet, und
in den Tabernackel hinterlegt, als ein
ewiges Dank-Zeichen des von GOtt erhaltenen
Sieg. Von dieſem Schwerdt
ſagt David in dem 143. Pſalm welcher
den Titul: „Der Pſalm wider Goliath:
an dem 11ten Vers: „Der du dein
„Knecht David von dem Schwerdt des
bos-

„boshafften (im Caldäiſchen des Go-
„liaths) erlöſet haſt, rette mich. Aus
„dem ſcheinet es, ſagt Cornelius, daß
er dieſen Pſalmen vor dem Zwey-
kampff gemacht, und dardurch GOtt
um Hülff angeruffen habe; daher er
dann von GOtt geſtärkt, den Duell
herzhafft angefangen, und Siegpran-
gend überwunden hat. Oder viel mehr,
er habe den Pſalmen nach erhaltener
Victorie als ein Dank- und Freuden-
Lied GOtt dem HErren gemacht und
abgeſungen. Dann er fangt alſo an,
„Gebenedeyt ſeye der HErr mein GOtt,
„der meine Händ zum Streit, und
„meine Finger zum Krieg abrichtet.
Ein dergleiches Freuden-Geſang hat
auch der weiſe Syrach dem David ge-
macht Eccl. c. 47. à v. 4. wo er die Ur-
ſach dieſer Victorie beybringt, und ſagt:
„Hat er nicht den Rieſen getödtet, und
„die Schmach von dem Volk hinweg
„genommen? Da er ſeine Hand aufhub,
„hat er mit dem Stein aus der Schlin-
„den den hochmüthigen Goliath erlegt,
„dann er ruffte den allmächtigen HEr-
„ren an, welcher ſeiner rechten Hand

„ſol-

„ſolche Krafft gab / daß er im Streit
„den ſtarken Helden hinweg geraumet /
„und die Macht ſeines Volks erhöhet.

Eben zur Zeit, da David hinaus gieng / mit dem Rieſen zu kämpfen / fragte Saul den Abner ſeinen Feld-Oberſten: „Von welchem Stamm iſt „dieſer junge Menſch entſproſſen? ſcheinet alſo / daß Saul den David nicht mehr gekennt hab / da er doch vielen Umgang mit ihm gehabt, und ihn als ſeinen Harpffen-Schlager gebraucht, und zu ſeinem Waffen-Trager gemacht hatte, darum es faſt unglaublich ſcheinet, daß er ihn nit ſolle gekennt haben, und geben deßwegen die Schrifftgelehrte zerſchidene Urſachen, unter welchen nit gar unglaublich, was Lyra und andere beybringen, daß ihm wegen der groſſen Plag des böſen Geiſts die Gedächtnuß ſo faſt entfallen ſeye, daß er des Davids nicht mehr gedenkt. Aber Cornelius haltet dieſe Urſach noch nit für zulänglich; ſagte derohalben, es ſeyen mehr und zerſchiedene Urſachen dieſer Vergeſſenheit geweſen. 1tens Weil David indeſſen was älters worden / und ihm

ihm der Barth gewachſen / den er zuvor noch nicht gehabt / wie der heil. Auguſtinus ſagt / war alſo in dem Angeſicht ſchon mehr einem Mann, als einem Jůngling gleich; indem die Jůngling, wann ſie nahend an dem mannlichen Alter ſeynd, in wenig Monat ſich ſtark in dem Geſicht verſtellen. 2tens Weil David nicht mehr in einer Kǒniglichen Liberey / ſonder in einem Hirtenkleid vor ihm ſtunde. Dann er kame von den Schaafen. 3tens Die weil die Kǒnig ſoviel Leuth an ihren Hǒfen haben, Hofherren / und Dienerſchafft / und anbey auch ſo viele und wichtige Reichs-Geſchǻfft / daß ſie viele Sachen vergeſſen. Abner aber als Oberſter Feld-Marſchall ware zum ǒfftern abweſend von Hof und in dem Lager, daher es auch geſchehen kǒnnen / daß er den David kaum einmahl geſehen / und alſo gar nicht gekennt hat.

Man kǒnnte auch ſagen / Saul hab nicht begehrt zu wiſſen wer David ſey / ſonder „von was fůr einem Geſchlecht „er entſproſſen? damit er wiſſe / ob er fǎhig ſeye, daß man ihm die Tochter

zum Weib gebe, wie demjenigen verſprochen worden, ſo den Goliath erlegen wurde, und deswegen habe ihm David geantwortet: „Er ſeye ein Sohn „Iſai des Bethlehemiten, d. i. aus der Zunfft Juda, welches die königliche Zunfft, wie die Zunfft Levi die Prieſterliche.

Die vom König gemachte Frag zu beantworten, hat Abner den David, als er wieder zuruck kam, aufgefangen, und ihn vor den Saul geführt, „da er „des Philiſtäers Haupt in der Hand „hatte; allwo dann die Frag von dem David ſelbſt auf beſagte Weiß iſt beantwortet worden. Ich ſetze noch hieher, was Calinus über dieſe Frag zum Lob des Davids ſchreibt:

Dieſe Frag des Königs, ſagt er, war nit überflüſſig, ob er ſchon wußte, daß David des Iſai Sohn wäre. Bey den Hebräern ware der Brauch ſich erkennen zu geben, mit Benennung entweders an ſtatt des eignen Vatters, oder zugleich mit dem eignen Vatter eines der Vor-Elteren, ſo berühmter geweſen. Und hat der König glauben können,

wann

wann David ein fürnehmeren hätte, wurde er zu ſeiner Ehr denſelben benennen, und ja hätte David ſagen können, er ſeye von dem Stammen des Bootz, des Salmon, des Naaſſon, des Eſron lauter Helden aus ſeinem Geſchlecht, welche Fürſten aus der Zunfft Juda geweſen. Es iſt aber die Demuth des Davids geweſen, dieſes gar nit eytlen Jünglings, daß er die Adeliche Vorèltern verſchwigen, und nur allein den Nahmen ſeines armen Vatters angeſagt hat.

Die hundert und vierzehende Hiſtorie.

David wird übel belohnet. Von Saul beneidet und zum Tod geſucht, von Moreb verachtet. Der Michol getrauet nach erſchlagenen 100. Philiſtäeren.

Erſter Artickel.

Jonathas verbindet ſich mit David, Saul aber beneidet ihn.

L. 1. Reg. Cap. 18.

Text der heiligen Schrift.

1. Und es begab ſich, nachdem David mit Saul zu reden aufgehöret hatte, das des Jonathas Herz mit dem Herz Davids eng verbunden wurde, und Jonathas liebt ihn ſo ſehr als ſich ſelbſt.

2. Und von dieſem Tag an nahm ihn Saul zu ſich, und ließ ihm nicht zu, in ſeines Vatters Hauß wiederum zu ruck zu kehren.

3. Da-

3. David und Jonathas machten auch einen Bund miteinander, dann Jonathas hatte ihn ſo lieb als ſich ſelbſt.

4. Dahero zog Jonathas ſein Rock aus, den er an hatte, und gab ihn dem David ſamt ſeinen anderen Kleidern, ja ſo gar ſein Schwerdt, Bogen und Gürtel.

5. Und David gieng überall hin, worzu ihn Saul ausſandte, und führte ſich ſehr weiſlich auf. Und Saul ordnete ihn über die Kriegs-Leuth, und er war dem ganzen Volk, und inſonderheit den Dienern des Sauls angenehm.

6. Als aber David, nach dem er den Philiſtäer getödet hatte, wiederum zuruck kehrte, kamen die Weiber aus allen Städten Iſraels, dem Saul mit Freuden-Trommlen und Cymbalen entgegen, ſie ſungen und tanzten

7. Und die Weiber ſingend und tanzend ſagten: Saul hat tauſend, David aber zehen tauſend erlegt.

8. Auf dieſes wurde Saul über die maſſen zornig, Dann dieſe Red mißfiel ihm ſehr, und ſprach: Dem David haben ſie zehen tauſend gegeben, und mir haben ſie nur tauſend gegeben, was fehlet ihm noch als das Königreich.

9. Derowegen von dieſem Tag an, und hinfüro ſahe Saul den David nicht mehr mit guten Augen an.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Ein wunderbahres Schauſpiel der göttlichen Fürſichtigkeit gibt uns gegenwärtige Hiſtorie, in welchem die Haupt-Perſonen vertretten Saul, David und Jonathas. Dieſer aus höchſter Lieb verbindet ſich mit David, jener aus tödtlichem Neid verfolget ſelben. David aus göttlicher Fürſichtigkeit haltet ſich in der Mitte, daß er weder von der Liebe, und Freundſchafft des Jonathas ſich erhebte, noch wegen dem Neid des Sauls das Gemüth ſinken lieſſe, ſonder dem Schutz und Anordnung GOttes ganz und in allem ſich übergabe. Es begab ſich aber gleich, nachdem David mit Saul zu reden aufhörete, daß Jonathas Herz mit dem Herzen Davids eng verbunden wurde, und „Jonathas „liebt ihn ſo ſehr, als wie ſich ſelbſt, und zeigt es auch in der That. Dann er „machte nit allein ein Verbündnus „mit dem David, welches ein nit geringes Zeichen einer groſſen Liebe iſt, ſonder „er zoge auch ſeinen Rock aus, „den er anhatte, und gab ihn dem Da-

„vid,

„vid, ſamt ſeinen anderen Kleidern, „ja ſo gar ſein Schwerdt, Bogen und „Gůrtel. Es liebte alſo Jonathas den David ſo ſehr, daß es ſcheinte, als wåre die Seel des Jonathas angeleimt an die Seel des Davids, und beyde gleichſam zuſammen geſchmolzen; allermaſſen die Seel des liebenden viel mehr in demjenigen den ſie liebt, ſich aufhaltet, als in dem liebenden ſelbſt, daß man ſagen ſollt, zwey einander liebende haben nur ein Sinn, nur ein Willen. Solche ſeynd geweſen Auguſtinus und jener ſein Freund, den er zwar nit benennt, aber alſo beſchreibt L. 4. Confeſ. c. 6. „Mich „wunderte, daß die ůbrige ſterbliche „Menſchen noch lebten, da derjenige, „den ich alſo geliebt, als wann er nicht „ſterben wurde, geſtorben war; und „viel mehr verwunderte ich mich, weil „ich jener der andere war, daß ich noch „lebe, indem jener geſtorben. Wohl „hat einer von ſeinem Freund geſagt: „Er ſeye die Helfte ſeiner Seel. Dann „ich hab darfůr gehalten, ſein Seel, „und mein Seel, ſeye nur ein Seel in „zweyen Leibern geweſen; darum hatte

„ich ein Grauen von meinem Leben, „dieweil ich nit wollte nur zur Helffte „leben; und deswegen villeicht förchtet „ich mir auch zu ſterben, damit nit je„ner (der zu Helffte ſchon geſtorben, durch mich) „ganz ſterbete, den ich ſo „viel geliebt habe. Solche ſeynd auch geweſen der heil. Baſilius und Gregorius Nazian. welcher letſtere orat. 20. in funere. S. Baſilii alſo ſchreibt: „Uns „beyde gedunkte, als wann ein Seel „beyder Leiber truge. Wann ſchon „denjenigen minderer Glaub zuzumeſ„ſen, welche ſagen, daß alles in allen „Dingen begriffen ſeye: iſt doch uns zu „Glauben, daß wir beyde einer in dem an„deren, und bey dem andern geſetzt waren.

Der Urſprung und Urſach ſolcher ungemeinen Lieb zwiſchen dem Jonathas und David, wie P. Eſchborn. S. J. wohl bemerkt, was forderiſt die Fürſehung GOttes, welche dem tödtlichen Haß, welchen Saul gegen dem David unverſöhnlich tragte, die höchſte Lieb des Jonathas entgegen ſetzte, um auf ſolche Weiß die Unſchuld des Davids zu beſchützen. Die andere natürliche, und allgemeine

Urſach, welche ſich bey denen findet, die einander lieben, iſt die Gleichheit der Sitten, welche ſonderlich bey dieſen zweyen eingetroffen. Dann beyde, ſo wohl Jonathas als David, waren groß-müthig, herzhafft und tapfere Kriegs-Helden, beyde liebten, was ehrlich, und recht war, beyde waren Eiferer, und Beſchüzer der wahren Religion, beyde tugendhafft, und lobwürdigſte Verehrer des wahren GOttes. Dieſes ware der ſo veſte kleb, welcher deren zwey Seelen ſo eng zuſammen verbunden, daß nur ein Seel in beyden Leiber zu ſeyn ſchiene. Es iſt kein gröſſere Freundſchafft und Verbindnus auf der ganzen Welt, als der Seel und des Leibs; und dieſer gleichte die Lieb, welche den David mit dem Jonathas vereiniget hat. Daher war der Spruch des Platonis: „ Ein „ liebender iſt todt in ſeinem Leib, und „ lebt in einem anderen. Dieſe Lieb dann hat verurſacht, daß Jonathas den David, der ihm dem Gemüth nach gleich ware, auch dem Leib nach ein Gleichheit haben wolte, weſſentwegen er ihn mit ſeinen Kleidern, Schwerdt,

Bogen und Gürtel beſchenket/ auf daß er nit mehr einen Hirten/ auch nit einen gemeinen Kriegs-Knecht/ ſonder gleich ihm ein fürſtlichen Prinzen vorſtellete. Und nicht umſonſt ſetzt der heil. Text auch hinzu „Gürtel, dann dieſe ware die Zierd des Soldatens, und Zeichen ſeines Kriegs-Dienſts; daher es einem Soldaten zu groſſen Schimpf gereichte/ wann man ihn der Gürtel beraubete/ indem es ein Zeichen/ daß er abgedankt/ oder in der Straff ſeye. Dieſe Gürtlen waren auch nach Unterſchied der Perſon/ und Würde/ andere mit Silber/ andere mit Gold/ andere mit Edelſtein ausgeziert

Ich ſetze hieher die überaus ſchöne Gleichnuß/ welche P. Eſchborn zwiſchen der Liebe Jonathas und Davids/ und der Liebe Chriſti des Heilands gegen uns Menſchen machet/ dieſes Innhalts: „Jonathas hat da vorgeſtellt Chriſtum „den HErren/ den Sohn des ewigen Königs/ welcher/ wie der H. Paulus ad Philipp. ſagt: „ſich ſelbſt ernidriget/ und die Menſchheit angenommen/ damit er den Menſchen „ſeiner göttlichen Natur „theilhafftig machete ep. 2. Petri cap. 1.

„Jona-

„Jonathas hat dem David ſeine königliche Kleider geſchenkt, „Chriſtus ſchenket der Seel das hochzeitliche königliche Kleid der heiligmachenden Gnad. „Jo„nathas in einem Augenblick der Zeit machte in dem David aus einem Hirten einen königlichen Prinzen: „Chri„ſtus, der unſer Seel aus nichts erſchaffen, ja derſelbige, als ſie durch die Sünd in den verächtlichſten Stand gekommen, und mehr als in das nichts Verfallen, erhebt ſie im Augenblick der Zeit durch ſein Heil-würkende Gnad in ſolche Würde und Glückſeeligkeit, daß ſie iſt worden ein Tochter GOttes, und ein Königin des Himmels „Er hat allen „die ihn aufgenommen haben, Macht „gegeben, Kinder GOttes zu werden. Joh. cap. 1. Die Seel des „Jonathas war vereiniget mit der Seel des Davids: Die heiligſte Seel „Chriſti, ja „Chriſtus ganz durch die Lieb und ſein heiligſtes Sacrament des Altars bleibt in uns, und wir in ihm, alſo, daß wir mit ihm ein Geiſt ſeynd. „Wer iſſet „mein Fleiſch, und trinket mein Blut, „der bleibt in mir, und ich in ihm.

Joan. c. 6. und ep. 1. Joan. cap 4. „GOtt „iſt die Liebe, wer in der Liebe bleibt, „der bleibt in GOtt, und GOtt in „ihm. Und Deut. c. 10. v. 14. Siehe der „Himmel, ja der allerhöchſte Himmel, „auch die Erd, und alles, was dar„inn iſt, das iſt des HErren, deines „GOttes, und dannoch hat ſich der „HErr mit denen Vättern veſt ver„einiget, und hat ſie geliebt. Jonathas hat dem David alles geſchenkt was er gehabt: und uns iſt mit „Chriſto, in „Chriſto, und durch Chriſtum alles geſchenkt worden. Indem GOtt ſeinem „eignen Sohn nit verſchont, ſondern „für uns allen dargegeben hat: wie ſol„te er uns dann auch mit ihm nit al„les mitgetheilt haben? „Jonaths hat den David nit allein mit Kleider ausſtaffiert, ſondern auch bewaffnet: auch Chriſtus hat uns ſeine Waffen, mit welchen er am Creutz obgeſieget, zur Schankung hinterlaſſen: die Dörner für die Beckelhauben, die von Geißlen zerriſſene Haut für ein Panzer, das Creutz für ein Schild, die Strick für ein Gürtel, das Moß-Rohr für ein Schwerdt,

die Nägel für ein Spieß, die Lanzen für ein Pfeil, die Zäher für die Salbung, den Leib und das Blut für die Speiß und Weeg-Zehrung. Die Rüſtung ſollen wir uns anziehen. „Mit „dieſer unüberwindlichen Rüſtung der „Chriſten ſagt der heil. Ephrem ſerm. ad crucem, „ſollen wir ausſtaffiert und „bewaffnet werden. Dann dieſe iſt die „Ueberwinderin des Todts, ſie iſt die „Hoffnung der Welt, ſie iſt das Licht, „welches ſich ausbreitet biß zu End der „Welt, ſie iſt die uns das Paradeys „aufſchlieſſet. Laſſet uns dann die Waffen anziehen. Laßt uns ſtreiten die Beut wird ſeyn das Paradeys, der Sold der Himmel ꝛc. ſo weit P. Eſchborn.

Auch Saul hat ſich Anfangs wohl angelaſſen gegen David. Von dem Tag an, daß er den Goliath überwunden, „nahm ihn Saul zu ſich, und ließ „ihm nicht zu in ſeines Vatters Hauß „wiederum zuruck zu kehren, und David gieng überall hin, worzu ihn Saul „ausſandte, und führte ſich gar weißlich auf; ſintemahl ſein Lebensart sehr

weiß

weiß und klug war; und wo ſich zumahl die Tugend zeigt, welche mehr dann alles zu ſchåtzen, da wird auch der Weeg zur Liebe gebahnt, und kan derjenige leicht die Herzen der Menſchen gewinnen, welcher GOtt zum Freund hat: Ein ſolcher ware David, daß alſo kein Wunder, wann die Menſchen, welche die Tugend und Gerechtigkeit lieben, ſich ab der Klugheit, und Unſchuld, wie nit weniger von ſeinen herrlichen Thaten ſich erfreut, und innerſt geliebt haben. Saul ſelbſt ſchåtzte ihn ſo hoch: „daß er ihn über die Kriegs-Leuth ver„ordnete: und er war dem ganzen Volk „und inſonderheit den Dienern des „Sauls ſehr angenehm.

Dieſe Gnad des Sauls hatte David nit lang zu genieſſen. Saul, dieweil er ſahe, daß ſein Gegenwart nicht mehr nöthig in dem Feld, iſt wiederum nacher Gabaa zuruck gekehret, und den David mit ſich genommen. Auf dieſer Reiß hat es ſich begeben, daß aus allen Stätten Iſraels die Weiber dem Saul mit Freuden Chör, Trommlen und Cymbalen entgegen kamen tanzend

ſin-

ſingend nach ſelbigen Lands Manier, ihr Geſang aber ware: „Saul hat tau„ſend, David aber zehen tauſend er„legt. Dieſes wurde Chor-Weiß geſungen, alſo, daß nach jedem Abſatz widerholt wurde von dem einten Chor: „Saul hat tauſend, und von dem anderen „David aber zehen tauſend er„ſchlagen.

O meine gute Jungfrauen! (alſo red ich zu euch mit dem P. Eſchborn) wie unſchuldig ſündiget ihr, indem ihr durch euer wohlgemeintes Freuden-Geſang, und frölichem Zuruffen dem David ein ſchweres Wetter des Neids zuziehet? Wahr iſts, Saul hat viel gethan in dem Lager: noch mehr David: Saul hat mit anführen, Rath und That tauſend erſchlagen: David aber zehen tauſend. Dann durch den erlegten Rieſen haben ſo viel, ja noch mehr ihren Halß dem Schwerdt bloß gegeben. Durch dieſen Zweykampff hat David nit allein vielen tauſend der Feinden das Leben benommen, ſonder auch vielen tauſend ſeiner Freunden, den Iſraeliten nemlich das Leben erhalten. Alſo ihr fürtreff-

liche

liche Singerinnen fehlet ihr nicht, daß ihr dem David das Lob ſprechet, aber ihr fehlet, daß ihr ſolches ſinget in Beyſeyn, und Anhörung des Königs: ihr fehlet durch Unverſtand, daß ihr ein Vergleichung machet zwiſchen David und Saul, einem Unterthanen und ſeinem König. Geſcheider hättet ihr gethan, wann ihr von dem Saul gar geſchwigen, und nichts gemeldet hättet. Es iſt aber dis Geſang alſo bekannt worden, daß zu einem Sprichwort erwachſen: „Saul hat tauſend, David „aber zehen tauſend erlegt.

Der heil. Auguſtinus ſerm. 197. de temp. und aus ihm Rupertus nehmen eben dieſe Wort, und geben dardurch Chriſto unſerm neuen David das Lob: „David „Das iſt, Chriſtus hat dem vermale„deyten Feind (der Sünd, und dem Teufel) „das Haupt abgeſchlagen, d. i. die „Beherrſchung entzogen, und hernach „ſtunde er auf von den Todten, und „zoge als ein Beſiger in das himmliſche „Jeruſalem. Nachdem dis kund wor„den, kommen unſere Seelen durch den „Glauben aufgeweckt dem Obſieger of-

„fent-

„fentlich und beſonders mit Freuden-
„Chör und Geſänger entgegen. Was
„ſingen wir aber / was geben wir zuver-
„ſtehen? Saul erſchlagte tauſend / und
„David zehen tauſend in ſeinen tauſen-
„den / das iſt / er hat die ganze Ver-
„ſammlung aller Sünden zernichtet in
„ſeinen Tugenden / in ſeinen / ſag ich /
„dann er hatte ſie von keinem anderen.

Von dem Kayſer Aureliano erzehlet Cornelius ex Theoclio, einem damahligen Scribenten, & ex Vopiſco. Daß beſagter Kayſer mit ſeiner Hand acht und vierzig Sarmater, und zu unterſchidlichen andern Tägen über neun hundert und fünfzig erſchlagen, daher haben auch die Knaben an einem gehaltenen Feſttag auf Kriegs-Manier tanzend ihm zugeruffen: „Tauſend, tauſend, tau-
„ſend, tauſend / tauſend / tauſend, ha-
„ben wir verwirgt: ein Menſch tauſend
„tauſend / tauſend / verwirgt haben
„wir tauſend tauſend / tauſend: es lebe
„dann der tauſend tauſend hat verwirgt:
„niemand ſo viel Wein vermag / als
„man Blut vergoſſen hat. Als eben dieſer Aurelianus auch die Franken ge-

ſchlagen / iſt ihm wieder ein Freuden-Geſang gemacht worden dieſes Innhalts. „Tauſend Franken / tauſend „Sarmater / die wir haben umgebracht: „tauſend tauſend / tauſend tauſend Perſianer / auf die wir ſeynd anjetzt be„dacht. Ein dergleichen freudige Zuruffung finden wir Cantic. cap. 4. v. 8. zu der geiſtlichen Braut: „Komm von „dem Libano meine Braut / komm von „dem Libano / du wirſt gekrönnet wer„den / komm von der Höhe des Bergs „Amana / von der Spitzen Sanirs / „und Hermons / von dem Lager der „Löwen / und von denen Bergen der „Leoparden.

Auf dieſes Freuden- und Lobgeſang der Weiber „wurde Saul über die maſ„ſen zornig / ſo wohl über das Volk / welches das Geſang gemacht / und geſungen / als über den David / deme das gröſſere Lob zukame. Dann / wie Calinus, der die Sach wohl überlegt / ſchreibet / ſo ware dem Saul tieff in dem Herzen / daß ihm Samuel vorgeſagt / es ſeye von GOtt ſchon ein anderer Thronfolger auserleſen darum gedunkte

ihn /

ihn, die Lobſprechung Davids könnte ſich endigen in die Erhöhung zum Königreich. Es waren zwar nur Weiber, die ſungen, aber eben darum ware es leichter, daß ſie von dem Volck gern gehöret wurden. Die Wort waren wenig, kunten aber aufrühriſche Gedanken erwecken, und nicht wenige Folgerungen nach ſich ziehen: Sich aber über die Weiber erzürnen wäre ein vergebliche Sach, ſie ſtraffen, wäre ſo viel als ihre Männer und Anverwandte verbittern. Die ganze Wuth alſo gienge auf den unſchuldigen David, und ware der Argwohn um ſo gröſſer, weil er wohl erkannte, daß nit allein das Volck dem David mehr gewogen, ſonder daß er auch in der That beſſer, ſtärker und glücklicher als er ſeye, und von GOtt regiert werde. Darum ſagte er: „Dem „David haben ſie zehen tauſend, und „mir nur tauſend gegeben, was fehlet „ihm noch, als das Königreich? Und ob er ſchon wollte, könnte er doch ſein Unmuth nicht verbergen, dann ſeine Augen zeigten nur gar zu wohl die böſe Anmuthung, ſo er in dem Herzen aus

kochte, ſintemahl er „von dieſem Tag „an und hinfüro den David nicht mehr „mit guten Augen anſahe; allermaſſen er * bey ſich beſchloſſen ſich und die Seinige des Reichs zu verſicheren, und dahero den David, als der ihm nach dem Reich ſtreben wurde, umzubringen.

Die Begierd zu regieren iſt bey denen Königen ſehr hefftig. Dann in dem Reich beſtehet all ihr Würde, Ehr, Reichtum und Glückſeeligkeit. Wer alſo dem anderen, nach der Cron trachtet: der greifft ihm in die Augen. Und dieſes ware die Urſach des greulichen und immwehrenden Haſſes, welchen Saul gegen dem David getragen; deswegen dann die Straff der Schuld auf dem Fuß gefolgt iſt. Von dieſem Haß hätte den Saul abhalten ſollen, 1tens weil das Volck nit übermäßig, ſonder mit Wahrheit geſungen, daß David durch die Erſchlagung Goliaths zehen- und noch mehr tauſend der Feinden erſchlagen habe. 2tens dieweil ſie nit allein dem David ſonder auch dem Saul das

Lob

* Anno 2943.

Lob der Victorie gegeben, welche doch ganz dem David zuzuſchreiben war. 3tens weil David in dieſer Sach ganz unſchuldig, als der von dieſem Lied nichts gewuſt, viel weniger ſelbſt begehrt, oder angeſtellt hatte. 4tens die Höflichkeit und Demuth, mit welcher David dem Saul jederzeit begegnete, allzeit gehorſamte, und in allen Kriegen ſich unterthänig, und getreu erzeigte.

Zweyter Artickel.

Saul vom böſen Feind ergriffen, wirfft ſeine Lanzen nach David, welcher ihm aber entwieche.

L. 1. Reg. Cap. 18. à v. 10.

Text der heiligen Schrifft.

10. Den anderen Tag hernach aber überfiel der böſe von GOtt (geſchickte) Geiſt den Saul, und er weiſſagete mitten in ſeinem Hauß; David aber ſpielte mit ſeiner Hand auf der Harpffen, wie er es allzeit zuthun pflegete; und Saul hatte einen Spieß in der Hand.
11. Und er warff denſelben wider David, in Meinung, ihn dardurch an die Wand zu hefften. Daher entwieche David nun zum andern mahl aus ſeinem Angeſicht.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Wie ſchon gemeldt, ſo iſt Saul von dem böſen Gaſt, dem hölliſchen Geiſt befreyt geweſen, da er aber aus Ehrgeitz, und Forcht ſein Reich zu verliehren ein unverſöhnlichen tödtlichen Haß auf den David geſchöpfft, ja gar das Leben ihm zu benehmen Vorhabens war, hat ihn GOtt wiederum mit dem alten Uebel geſtrafft, und von dem böſen Geiſt beſitzen laſſen, um auf ſolche Weiß ihn wieder zu Erleichtung, und auf den rechten Weeg zu bringen. Darum „überſiehl der böſe Geiſt den Saul und „er weiſſagte mitten in ſeinem Hauß, aber nit wie die Propheten, ſonder wie die Beſeſſene, wie die von der böſen Sucht, wie die Unſinnige prophezeyhen und weiſſagen. Dieſe nemlich reden nit aus ſich ſelbſt, ſonder aus der Unſinnigkeit und Furie, oder beſſer zu ſagen, nit ſie ſondern der Teuffel, der ſie beſitzet, redet zuweilen, und offenbahret einige geheime, dem Menſchen zwar verborgene, aber ihm bekandte Ding. Darum wird allhier geſagt Saul „weiſſage-„te,

„te, oder „ prophezeyete durch ein Mißbrauch dieſes Worts. Dann gleichwie die Propheten offt dem Volck vorkamen, als wären ſie vom Verſtand, unſinnig, thun, oder reden einige Sachen die ungereimt wären, weil man die Urſach, die Bedeutung und Auslegung noch nit verſtanden, alſo ſagte man auch von dem Saul, und anderen Beſeſſenen und Unſinnigen ſie prophezeyen oder weiſſagen, wann ſie von ihrer Unſinnigkeit oder vom Teufel angetrieben dergleichen ungereimte unweiſe, und vernunfft-loſe Sachen trieben oder redeten. Ja die Türcken halten und verehren die Mond-ſichtige, und welche die fallende Sucht haben, als wahre Propheten, weil Mahomet ihr Prophet mit der böſen Sucht behafftet geweſen, und wann er von derſelbigen ergriffen, ſchaumte und wütete, damit er ſein Zuſtand verberge, hat er vorgegeben, er werde von dem Geiſt GOttes überfallen, und erlange von ihm viele Offenbarungen- und Prophezeyhungen. Alſo und nicht anderſt „ weiſſagte Saul, er wütete nemlich, handlete,

und redete ungereimte und unſinnige Ding.

Lerne da mein Chriſt / daß der Neid ein teuffliſches Laſter und die Neidige von dem Teuffel beſeſſen und geplagt werden, und wie der weiſe Mann uns lehrt: „Allein durch den Neid des Teuf„fels iſt der Tod in die Welt kommen, das alſo der Neid eigentlich ein Laſter des Teuffels iſt. Und dieweil die neidige andere zu unterdrucken ſuchen, ſchreibt der heil. Chryſoſtomus hom. 41. in Matth. „Wann GOtt, der al„les ſiehet, einen Unſchuldigen unbilich „unterdrucken ſiehet, ſo erhebt er ihn „viel mehr, und macht ihn anſehnli„cher, den Neider aber unterdruckt er. Und der heil. Baſilius hom. 11. de invidia „jemehr ſich der Neidige wider ſeinen „Nechſten ſetzt, je gröſſere Ungelegen„heit macht er ihm ſelbſt. Zur bekräff„tigung alles deſſen ſetze ich der Hiſtorie des Sauls ein andere bey, aus P. Calino in ſeiner 181. Unterricht. Von einem neidigen Mönchen, welcher das groſſe Anſehen des jungen Paphnutii ſeines Mitbruders zu verkleineren zur Zeit, da die-

dieſer in der Kirche der heil. Meß bey-
wohnte, ſein eignes Buch in deſſen Zell
unter ſeine Körb verborgen, alsdann
in Gegenwart aller Mönchen bey dem
Abbt (es ware der heil. Iſidorus) ſein
Klag vorgebracht, daß ihm ein Buch
ſey geſtohlen worden. Der Abbt ſchick-
te alſobald drey Mönchen, welche alle
Zellen durchſuchen ſollten, und wurde
auch das Buch in der Zell des Paph-
nutii gefunden. Worauf ihn dann je-
dermann gleich für ein Dieb gehalten,
den ſie doch biß auf dieſe Zeit für heilig
geachtet haben. Der demüthigſte Jüng-
ling wollte ſich nit entſchuldigen, ſonder
unterwarffe ſich, ohne ein Wort zu ſei-
nem Schutz zu melden, der offentlichen
Buß. Er muſte dreymal ſo viel faſten,
er wurde von der Kirchen ausgeſchloſ-
ſen, und lag drauſſen vor der Thür auf
dem Angeſicht. Fünfzehen Tag hat
GOtt dem verleumdeten Zeit zu ſeiner
eiferigen Verdemüthigung, dem neidi-
gen Verleumder aber ſoviel Zeit zu ſei-
ner Bekehrung vergunnt: Dieweil aber
dieſer in ſeinem Herzen mit gröſter Freud
ab der ungerechten Unterdruckung des

Unſchuldigen frolockte/ ſo ließ ihn GOtt von dem Teuffel beſeſſen werden/ welcher zu ſeiner höchſten Schand die angezettelte Verleumdungen geoffenbahret/ Paphnutium von allem Schandflecke befreyet/ und in dem Verleumder ſein beſtändige Wohnung genommen hat. Er plagte ſchlug/ und zerriß ihn erſchröcklich/ und doch war unter ſo viel heiligen Mönchen nit einer ſo mächtig/ daß er dem Elenden hätte helffen können: ſo gar auch der heil. Iſidorus ſelbſt/ der doch ſonſt die Teuffel ſchon aus ſo vielen Menſchen getrieben hatte/ kunte weder mit Beſchwörungen/ weder mit betten/ weder mit faſten diſen Beſeſſenen erledigen. Hat er ſeines üblen Gaſts wollen loß werden/ ſo hat er ſich bey den Füſſen des beneideten Paphnutii/ demüthigen/ und bekennen müſſen/ daß er neidig/ Paphnutius aber unſchuldig ſey; und alſo wurd er auch nur von Paphnutius allein erlediget.

Da nun Saul in ſeiner Wohnung alſo von dem Teufel geplagt wurde/ ergriffe David die Harpffen/ wie er allzeit zu thun pflegte/ wann der König

von ſeinen raſenden Grüllen ergriffen wurde, und ſpielte auf, um den böſen Geiſt durch die Muſic zu vertreiben; aber umſonſt. Dann weil Saul in ſeinem gefaßten Neid und Haß gegen dem David verharrete, iſt auch der böſe Geiſt von ihm nit abgewichen. Und was das ſchlimmſte war, „hatte Saul ein Spieß „in der Hand, welchen er in dem Krieg gebrauchte, und zum Zeichen ſeiner Macht und Regierung allzeit bey ſich truge, oder vortragen laßte, gleichwie anderſtwo der Degen des Königs vorgetragen wurde, indem dann Saul ſeiner wüthigen Leidenſchafft viel mehr nachgabe, als daß er auf die Annehmlichkeit des Harpffen-Klangs aufmerkſam war, „würfft er mit aller Stärke „die Lanzen gegen dem David in Meinung ihn dardurch an die Wand zu „hefften.

Siehe! wie weit der Neid den undankbaren Saul verleitet gegen dem David, dem er doch für ſein Leben und Reich zu danken hatte ſo wohl wegen dem erſchlagenen Goliath, als wegen der Citharen, durch welche David ſo

viel-

vielmahl den böſen Geiſt gehemmet, und auch gänzlich vertrieben hat. „Durch den David, ſagt Chryſoſtomus hom. de Davide & Saul „hat der König „überwunden, und ſein Reich erhalten; „und was für ein Gnad hat er ihm ge„than? Dann wann einer betrachtet „ſeine groſſe Heldenthaten, wann ſchon „der König die Cron von ſeinem Haupt „genommen, und dem David auf ſein „Haupt geſetzt hätte, würde er niemal „ſich genugſam eingeſtellt haben, ſon„der allzeit noch mehreren Dank dem „David ſchuldig gebliben ſeyn.

„David entwiche nun zum anderen „mahl aus ſeinem Angeſicht, nit der Lanzen, ſondern dem Saul iſt er entwichen „aus ſeinem Angeſicht, in dem er ſich aus dem königlichen Pallaſt hinweg begeben, biß gleichwol ſich beſſere Umſtänd bey dem König erzeigten.

Drit-

Dritter Artickel.

David wird aus Liſt zum Oberſten über 1000. Mann geſetzt, und macht ſich ſehr beliebt.

L. 1. Reg. Cap. 18. à v. 12.

Text der heiligen Schrift.

12. Und Saul förchtete ſich vor David,
dieweil der HErr mit David war,
von ihme aber abgewichen ware.
13. Derowegen entfernte ihn Saul von ſich,
und machte ihn zum Oberſten über tauſend
Mann, und er gieng aus- und ein vor dem
Volk.
14. So hielt ſich auch David weißlich in all
ſeinem thun, und der HErr war mit ihm.
15. Da nun Saul ſahe, daß er überaus
vernünftig war, fieng er an gegen ihm gute
Vorſicht zu gebrauchen.
16. Ganz Iſrael und Juda aber hatte
David lieb, diewel er vor ihnen aus-und ein
gieng.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Saul, weil er jederzeit zu treffen gewohnt war, auf erſehen, daß ſein

Wurff, den er für unfehlbar gehalten, leer abgegangen, bildete ſich wohl ein, der Jüngling habe den Beyſtand von GOtt gehabt, „darum förchtete er ſich „vor David, dieweil der HErr mit „David, von ihm abgewiechen war. Er hatte alſo einen politiſchen Anſchlag genommen, dieweil er für gefährlich hielte den David bey ſich zu behalten, indem er leicht die Gemüther der Hoffherren könnte gewinnen, und an ſich ziehen, und mit der Zeit ihn den Saul aus dem Sattel heben, und ſelbſt den Thron beſteigen; darum hat er für gut geachtet, den David unter den Waffen denen Philiſtäern auszuſetzen, wohl ſehend, daß er die Gefahren gar nicht achtete, ſonder ſich ein Freud und Ehr darvon machte, wann er ſich in gröſſere Scharmüzel könnte hinein wagen. Aus dieſem Abſehen beſchickt er ihn nacher Hof, und mit ganz geändertem Gemüth ſtellt er ihm vor, er habe beſchloſſen, und bey dem habe es auch ſein Verbleiben, er ſolle mit hin Oberſter über tauſend Mann ſeyn.

Die-

Dieſes hat Saul gethan / „damit, wie der Text ſagt, „er ihn von ſich ent„fehrnete / und theils / damit er den Kriegslaſt von ſich (in dem er ſchon müd, faul, und von dem böſen Geiſt übel geplagt ware) entladete, und auf die Schultern des Davids legete, theils damit er mehrer Gefahren des Feinds unterworffen, durch ſelbige umkommen, und ihn der Sorg und Forcht / das Reich zu verliehren / entheben möchte.

Aber mein Saul, du irreſt da weit: „es iſt weder Weißheit / noch Ver„ſtand, noch Rath wider den HErren Prov. cap. 21. v. 30. Wann du dann ſelbſt „bekenneſt, der HErr ſey mit David, und „von dir abgewichen, wie kanſt dir dann Hoffnung machen / daß durch deine böſe Anſchläg David werde zu grund gehen? vielmehr wird ſich das Gegentheil zeigen, dann ſiehe, David „geht „aus- und ein vor dem Volk, iſt der erſte / der ſie anführt zu dem Streit, und wann dieſer vollendet / führt er das Volk als Obſieger wieder zuruck / „er „halt ſich auch weißlich in all ſeinem „Thun, ſorgfältig damit er dir ein Ge-

nügen

nůgen ſchaffe, behutſam, damit er nit unverſehens dem Feind in die Hånd falle, und ſo wohl ſich als das Volk nit in Gefahr gebe, und der HErr iſt mit ihm in allen ſeinen Weegen, er ſegnet ihn in allen ſeinen Verſuch- und Anſchlågen, und gibt ihm die Gnad, alles nach Willen auszuführen. Und freulich hat es Saul erkennet, „daß „GOtt mit ihm und auch David ſelbſt „überaus vernůnfftig war, darum fien„ge er an gegen ihm gute Vorſicht zu brauchen.

Es war zwar kein Feind im Feld gelageret, aber die Philiſtåer zogen öffters Partheyen weiß aus ihren Veſtungen und Ståden, und ein gleiches that auch David mit ſeinen kleinen Håufflein, er fiele auch aus denen Gezelten, ſchlug und trieb die Feind in die Flucht, wo er ſie nur antraffe. Da er auf ſolche Weiß mit den Seinigen ausgieng, und zuruck kame, gabe er Anzeigen einer groſſen Ståcke, einer groſſen Klugheit, einer glückſeeligen Aufführung, und da noch zu dieſem kame ein höflichſte, und ehrbare Månner in Gebården, fern von aller

Ruhm-

Ruhmſüchtigkeit, hat er das Herz der ganzen Armee gewunnen: Ganz Iſrael und Juda hatte den David lieb, dieweil er vor ihnen aus- und ein gieng.

Vierter Artickel.

Saul gibet dem David die aelteſte Tochter Merob zur Ehe die ihn verachtet.

L. 1. Reg. Cap. 18. à v. 17.

Text der heiligen Schrift.

17. Und Saul ſprach zu David: Sihe,
da iſt mein älteſte Tochter Merob,
dieſe will ich dir zum Weib geben; halte dich
nur tapfer, und führe die Krieg des HErren.
Saul aber gedachte bey ihm ſelbſt und ſprach:
Ich will meine Hand an ihn nit legen, ſonder
er ſolle unter die Händ der Philiſtäer fallen.
18. David aber antwortete dem Saul: Wer
bin ich, oder was iſt das Leben, ſo ich geführet, oder was iſt das Geſchlecht meines Vaters in Iſrael, daß ich des Königs Tochtermann
werden ſoll?
19. Als aber die Zeit ankommen war, daß
Merob die Tochter Sauls dem David ſollte gegeben werden, da wurde ſie mit Hadriel dem
Molathiter vermählet.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Der heil. Auguſtinus Lib. 4. contra Julian. c. 3. ſagt, es ſeye kein Tugend, welcher nit ein Laſter entgegen ſtehe; und gibt das Exempel, von der Klugheit, welche ein Tugend, da doch der Argliſt oder Schlauigkeit, welche ein Tochter der Klugheit zu seyn ſcheinet, ein Laſter, und der Klugheit zu wider ſtehe, wenigiſt wann ſelbige aus keiner guten Meinung, oder zu keinem guten Zihl und End geſchihet, ſondern nur aus Falſchheit, und den anderen zu betriegen. Zuvor haben wir die Klugheit gelobt in dem David, „daß er weißlich „in allem ſeinen Thun, und überaus „vernünfftig war: Anjetzo haben wir das Laſter des Argliſts in der Falſch- und Boßheit des Sauls zu betrachten. Da er ſahe, daß David überaus vernünfftig war „fienge er an gute Vorſicht „gegen ihm zu gebrauchen. Secht da den alten Fuchs. Aber wie hat er Fürſichtigkeit gegen ihm gebraucht? Er beſchickte den David, und ſagte ihm: „Siehe da iſt mein älteſte Tochter Merob;

„die-

„ dieſe will ich dir zum Weib geben. Er hat ſie verſprochen, aber das Verſprechen nicht gehalten, entweders weil ers nur falſcher Weiß verſprochen, ohne Meinung ſolches zu halten: oder weil es ihn wieder gerühen hat, aus Forcht, es möchte David aus Anlaß der königlichen Tochter den Thron zu beſteigen trachten.

Saul ſprache anbey dem David zu ſagend: „ Dieſe will ich dir zum Weib ge„ ben; halte dich nur tapffer, und füh„ re die Krieg des HErren: wie ſchmeichlend, wie Hönig-ſüſſe wie heilige Wort waren das? Aber o wie viel Gall, wie viel Wuth und Raſerey, wie viel Heuchlerey und Argliſt ware unter dieſem Hönig, unter dieſem Zucker, und dieſem Schein der Frömmigkeit, der Gnad und Wohlgewogenheit verborgen! dann Saul gedachte bey ihm ſelbſt, und ſprach: „ Ich will mein Hand an ihn „ nit legen, ſonder er ſoll unter die „ Händ der Philiſtäer fallen. Sehe man da das verdeckte Gifft, ſehe man den Vorläuffer des teufliſchen Machiavellus! Er will den David nicht ſelbſt

umbringen, damit er nit nebſt der Schand auch den Zorn des Volks auf ſich lade, als welches dem David ſehr geneigt ware: ſonder die Philiſtåer ſollen ihn dem Tod zu lifferen, er ſoll im Krieg ſein Leben laſſen, und durch den Feind umkommen, gleich wie ſchon viel der beſten Officier und Feld-Oberſten in dem Streit umgekommen.

Siehe da die Boßheit und Argliſt des neidigen Kônig Sauls, welcher immer tieffer in die Laſter verſincket: durch den Ungehorſam iſt er gefallen in die Traurigkeit, durch die Traurigkeit in den Neid: durch den Neid in ein unverſöhnlichen Haß gegen den David, aus welchem er ihm bis zu End ſeines Lebens nachgeſtrebt, verfolgt, und auf all erſinnliche Weiß geplagt hat. Durch den Haß iſt er gefallen in die Verlaſſung GOttes, und Verzweiflung, aus der Verzweiflung in die Zauberey maſſen er durch ein Zauberin ſich bey dem Teuffel Raths gefragt, und endlich iſt er zu einem ſelbſt eignen Mörder worden, indem er durch eben die Hand ſich ſelbſt umgebracht, mit welcher er den David um-

umbringen wollen. Es hat ohne Zweifel der böſe Geiſt ihn zu groſſer Unſinnigkeit und Raſerey gebracht, doch alſo, daß er ihn allzeit wiederum ſeinem freyen Willen, ſeinem Neid und andern Leidenſchafften überlaſſen, auf daß er deſto freyer und ſchwerer ſündigen möchte. Und dieſes ſündhaffte, neidvolle Leben des Sauls hat gedaurt acht ganzer Jahr, nach welcher er in einer Schlacht durch ſeine eigne Hand das Leben elendiglich geendet hat. Daß aber GOtt ſo lang zugeſehen, iſt geſchehen, damit David in der Gedult geübt, und auf dem Tugend-Weeg gröſſern Fortgang, und ſich zum Reich geſchickter und vollkommner machete. Auf gleiche Weiß hat GOtt auch in der Tugend geübt, und zur Vollkommenheit geführt den Jacob durch den Eſau, den Moyſes durch den Pharao, den Iſajas durch den Manaſſes, die Machabäer durch den Antiochus, den heil. Athanaſius durch den Kayſer Conſtanzius, den heil. Chryſoſtomus durch die Kayſerin Eudoxia, den Ambroſius durch Juſtina 2c.

Weit anderſt hat ſich David dem Saul in ſeiner Antwort gezeigt, es war bey ihm ein Klugheit ohne Aberwitz, ein Demuth ohne Verſtellung. „Wer „bin ich, ſagt er, oder was iſt mein „Leben, ſo ich geführet? was hab ich dann rühmliches gethan, „ daß ich des „Königs Tochtermann werden ſoll? In Warheit ein groſſe Demuth ware dieſes. David war ſchon an ſtatt Sauls zum König geſalbet; er hat ſchon den Goliath zu Boden gelegt, er ware Obriſter und Befehls-Geber in vielen Scharmizlen, er ware niemahls ohn Sieg von den Philiſtäer zuruck gekommen, und dannoch ſchätzte er ſich nit würdig die Tochter des Sauls zur Gemahlin, den König zum Schwächer zu haben. Es kämpffet nemlich David durch ſein Demuth mit dem Stoltz und Neid des Sauls, auf daß er dieſen brechen und überwinden, beſonders aber den Keil heraus ſchlagen möchte, welcher dem Saul in dem Herzen steckte von jenem Geſang: „Saul hat tauſend „erlegt, David aber zehentauſend. Er wollte gleichſam ſagen: Mein Herr und

König, die Stimm des ungeſchickten Volcks ſoll dich nit bewegen. Dann ich verſichere, daß ſelbige mich ſo wenig bewegt, oder Stolz macht, daß ich viel mehr mich deinen geringſten Diener ſchätze, und unwürdig achte, daß ich dein Tochtermann ſeyn ſolle. Noch beſſer erklärt dieſe Wort der heil. Chryſoſtomus hom. in hæc Davidis verba. „Wer „bin ich? wer bin ich mein Herr, daß „ich ſolche Gnad vor deinem Angeſicht „gefunden hab? Ich bin der mindeſte „geweſen in meiner Zunfft, und du „haſt mich erwehlt aus denen Schaa„fen, und haſt mich aufgenommen. „Sehet wie er ſeiner Demuth auch die „Unſchuld zuſetzet, daß er, indem er „doch ein Menſch ware, ſagte: du haſt „mich aus den Schaafen erwehlt. Er „hat gezeigt, daß dieſe Gattung des „Viehs unſchuldig geachtet werde: Er „zeigte an, daß jener ein guter Hirt „ſeye, welcher ſein Leben gibt für ſeine „Schaaf; jenes Lamm GOttes, wel„ches kommen wurde, die Sünd der „Welt hinweg zu nehmen. Er ware er„wehlt aus den Schaafen, daß er ſich

 als

„als ein Hirten erzeige, und die Un-
„ſchuld von ſich nit ableine; er ſagt:
„ich bin ja der mindeſte geweſen in mei-
„ner Zunfft. Wie angenehm, wie ſüß
„lautet diß in Anhörung der wahrhaff-
„ten Bekanntnuß, da er ſagte, er ſey
„der mindeſte in ſeiner Zunfft: er hat
„ſich deſſen nit geſchamt, was er ware:
„damit er wurde, was er nit ware. Sein
„Bekanntnuß hat ihm kein Sünd zu-
„gezogen, ſonder Ehr, und Mitlei-
„den.

Hernach legt Chryſoſtomus dieſe
Wort: „Ich bin der mindeſte in mei-
„ner Zunfft, auf Chriſtum aus, deſ-
ſen David ein Vorbild geweſen ſeye.
„Daß er geſagt: Ich bin der mindeſte
„in meiner Zunfft, zeigte an die voll-
„kommne Demuth des HErren, der,
„da er in die Welt gekommen, nicht
„die Geſtalt eines Freyen, ſonder eines
„Knechts hat annehmen wollen. Was
„iſt verächtlicher als ein Knecht? Doch
„hat der HErr ein ſolcher zu ſeyn, ſich
„gewürdiget, damit er aus Knechten
„Freye mache, und ſein Knechtſchafft
„uns die angebohrne Freyheit mitthei-
„lete.

„lete. Dieſes zeigte an, daß er geſagt
„hat, Ich bin der mindeſte aus meiner
„Zunfft. Wohlan dann erhebet eure
„Gemüther, erwehltes Geſchlecht,
„ſeyet weder faul noch hoffärtig.

Alſo faſt hat ſich David erdemüthiget, aber nit alſo die Merob, noch der Saul. Dann als David bey dem Kriegs-Heer im Feld ware; hat ſich die Tochter bey dem Saul erklärt, das ihr Herz zu dieſem Bräutigam ſich nit geneigt finde, welches Saul gleich genehm gehalten, ohne ſich ein Gewiſſen zu machen, daß er das gegebne Wort nit haltete. Ja damit auch David kein Zeit hätte zu widrigen Händlen, ſo hat er, eh derſelbe den Heurath innen werden könnte, ſich ſeiner Abweſenheit bedienet, und gemacht, daß die Merob mit Hadriel vermählet wurde, welches der Text mit kurzem anzeigt: „Als
„aber die Zeit ankommen war, daß
„Merob die Tochter Sauls dem Da-
„ſollte gegeben werden, da wurde ſie
„ſie mit Hadriel dem Molathiter (Für-
„ſten) vermählet.

Fünfter Artickel.

David wird endlich mit Michol vermählet.

L. 1. Reg. Cap. 18. à v. 20.

Text der heiligen Schrift.

20. Michol aber, die andere Tochter
Sauls liebte den David, als
dieſes dem Saul hinterbracht worden, hatte er
ein Wohlgefallen darab.

21. Und Saul ſprach: Ich will ſie ihm ge-
ben, damit ſie ein Urſach ſeines Untergangs
werde, und er unter die Hånd der Philiſtåer
falle. Und Saul ſprach zu David: Heut
wirſt du wegen zweyen Dingen mein Tochter-
mann ſeyn.

22. Und Saul befahl ſeinen Dienern: Re-
det mit David, und, als wann ich nichts dar-
um wuſte, ſaget ihm: **Sihe der König hat
ein Wohlgefallen an dir, und all ſeine Die-
ner lieben dich, darum bequem dich nun
des Königs Tochter-Mann zu ſeyn.**

23. Und die Bediente Sauls überbrachten
alles dieſes dem David: und David ſprach:
Dunkt es euch ein geringes des Königs Tochter-
Mann zu ſeyn. Ich aber bin ein armer ge-
ringer Mann.

24. Und die Diener Sauls that es ihm wieder zu wiſſen, und ſagten: Solche Wort hat David geredet.

25. Saul aber ſprach: Saget dieſes dem David: Der König hat keiner andern Morgengab vonnöthen, als allein hundert Vorhäut von den Philiſtäern, damit von den Feinden des Königs Rach genommen werde: Saul aber gedachte, den David alſo in die Philiſtäer Händ zu übergeben.

26. Als nun des Sauls Diener dem David die Wort, welche Saul geredt hatte, wider hinterbrachten, gefiel dem David dieſe Red wohl, daß er des Königs Tochter-Mann werden ſollte.

27. Und über wenig Tag hernach machte ſich David auf, und zog mit den Männern, die unter ihm waren, hinaus, und nachdem er von den Philiſtäern zwey hundert Mann erlegt hatte, brachte er ihre Vorhäut, und zehlete ſie dem König dar, damit er ſein Tochter-Mann werden möchte.

28. Und Saul ſahe, und merkte wohl, daß der HErr mit David wäre: Und Michol des Sauls Tochter hatte David ſehr lieb.

29. Saul aber fieng an, den David mehr und mehr zu förchten: Und Saul trug einen Haß wider David alle die Täg ſeines Lebens.

30. Und die Fürſten der Philiſtäer zogen aus ins Feld; gleich von Anfangs aber, da ſie ausgezogen, hielte ſich David vorſichtiger

dann

dann alle Diener Sauls, und ſein Nahm wurde über die maſſen berühmt.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Wann einer noch nichts gewußt hätte von dem falſchen Gemüth des Sauls, ſolte ihm ſolches zu erkennen genug ſeyn, wann er bey ſich überlegt, wie untrey und ungerecht er gehandlet, daß er ſein Tochter Merob, welche vermög der frey anerbottenen Bedingnus, und Kriegs-Recht dem David zugeſprochen war, zur Zeit, wo die Vermählung hätte geſchehen ſollen, einem anderen zugelegt hat. Fürwahr ein groſſe und neue Unbild und Treuloſigkeit, welche doch David hingehen laſſen, und mit groſſer Klugheit darzu geſchwiegen, als wann es ihn nicht angienge, oder wenigſt als wann es ohne Unbild ſeiner geſchehen wäre: er lieſſe alles GOtt ſeinem HErren über, welcher auch zu ſeiner Zeit die billiche Rach von dem Saul und Merob ſeiner Tochter genommen hat, maſſen zu beſtimmter Zeit geſchehen, daß das ganze Hauß und Geſchlecht des Sauls ausgetilgt, und ſonderheitlich

alle

alle Söhn dieſer Merob und Hadriels, wie wir zu ſeiner Zeit ſehen werden, ſeynd an den Galgen gehenckt worden.

Indeſſen ſo faſt die Merob den David verachtet, ſo faſt und noch mehr hat die Michol die Jüngere Tochter des Sauls den David geliebt, welches „da „es dem Vatter hinterbracht wurde, „hatte er ein Wohlgefallen darab, und „ſprach: Ich will ſie ihm geben. Es ſollte einer glauben, Saul hätte ein Freud gehabt, daß er wenigſt in der jüngeren Tochter dem David das Wort halten, und alſo ſein Mühe und Arbeit, ſein ausgeſtandene Gefahr, und glücklich verrichtete Helden-Thaten belohnen könnte: aber kein ſo guter Gedanken fiel dem Saul bey, der immer nur auf Liſt, Betrug und Mord gedenkte. Er hatte ein Wohlgefallen, daß Michol ihn liebte, dann er ſagte, „Ich will ſie „ihm geben, damit ſie ein Urſach ſeines „Untergangs werde, und er in die „Händ der Philiſtäer falle, ſie ſolle ein neue Dalila ſeyn, welche ihren Samſon mit ſchmeichlen und falſchen Liebkoſen betrogen, verrathen, in die Händ

der

der Philiſtåer und alſo in die Gefangenſchafft und tod geliefferet hat. Es kunte ihm auch Saul ſeines Anſchlags deſto gröſſere Hoffnung machen dieweil Michol eines zornigen, hoffärtig- und hochmůthigen Geiſts ware, und daher leicht geſchehen kunte, daß nach erkalteter erſter Liebs-Hitz zwiſchen dem Tochter-Mann und der Tochter ein Bruch erfolgen möchte.

Aus dieſem Vorhaben nun ſtellte ſich Saul ganz freundlich an, und ſagte dem David: „Heut wirſt du wegen „zweyen Dingen mein Tochter-Mann „ſeyn, nemlich wegen dem erlegten Goliath, und wegen noch anderer Philiſtåer, die du noch erſchlagen ſolleſt. Bevor er aber ſein Vorhaben dem David gänzlich entdeckte, hat der alte Fuchs ſeinen Hof-Miniſter Befehl geben, ſie ſollen mit dem David reden, und, als wann er nichts darum wußte, dem David ſagen: „Siehe, der König hat ein „Wohlgefallen an dir, und alle ſeine „Diener lieben dich, darum bequeme „dich nun des Königs Tochter-Mann „zu ſeyn. Saul beförchtete billich,

Da-

David möchte ein Mißtrauen auf ihn ſetzen, weil er ihn mit der älteſten Tochter alſo überführt hatte, darum ſuchte er ihn durch ſeine Miniſter zu gewinnen. Der kluge David merkte gar wohl, was dieſe Reden ſagen wolten, er erkennte die Falſchheit und Argliſt, den man mit ihm ſpielte, gab derohalben eben ſo klug als demüthig die Antwort: „Gedun„ket es euch ein geringes, des Königs „Tochter-Mann zu ſeyn? Ich aber bin „ein armer geringer Mann. Saul und ſeine Hof-HErren wollten ihn ſpotten, daß er von ſchlechten herkommen, und mithin ein ſonderbare Gnad für ihn ſeye, daß Michol, des Königs Tochter ihn zur Ehe begehre: Aber David demüthigte ſich noch mehr und ſagte, er halte es darfür, daß es kein geringe Sach eines Königs Tochter-Mann zu ſeyn, er aber ſeye ein armer geringer Mann. David wußte wohl daß ſein Stammen fürnehmer als des Sauls. Dann Saul ware aus dem Stammen „Ben„jamins, welcher (wie aus vorhergehendem bekannt iſt) wegen der erſchröcklichen Schandthat faſt gänzlich ausgetilgt

tilgt worden: David aber ware aus der fürnehmſten, berühmteſten, und königlichen Zunfft Juda. Saul ware zuvor ein „Eſeltreiber deſſen Fleiß und Mühe die verlohrne Eßlinen zu ſuchen bekannt war; und deſſen Tochter ware nun die „Michol. David hat ungewaffnet Bären und Löwen zerriſſen, den Rieſen getödtet, deſſen Saul ein forchtſamer Zeug ſelbſt war, doch hat ſich David wegen keinem dergleichen gerühmt, noch mit einem anderen Wort verlohren, daß der König hätte können ungnädig und Anlaß darvon nehmen, den David zu verfolgen, David wußte nemlich wohl, „daß wer ſeine Leffzen „mäßiget, ſehr weiß ſeye Prov. cap. 10. v. 19.

Als nun die königliche Miniſters dem Saul die Antwort des Davids hinterbrachten, lieſſe er ihm wiederum entgegen ſagen: „Der König hat kein andere Morgengab vonnöthen, als allein „hundert Vorhäut von den Philiſtäer. Es ware bey den Hebräern der Gebrauch, daß die Braut und Bräutigam einander kaufften, der Mann das

Weib,

Weib, und das Weib den Mann. Wann der Mann allein den Werth entrichtete, kauffte er ſich das Weib für ein Magd: Wann aber der Werth von dem Weib herkam, kauff ſie ihn als einen Knecht. Darum můßte man beyder Seits das Gelt oder Gelts-Werth zuſammen bringen. Alſo hat Oſeas ſein Braut erkaufft um Weitzen, Jacob durch ſiebenjåhrigen Dienſt, David mit Gefahr ſeines Lebens um die hundert Vorhåut: Chriſtus die Kirchen mit ſeinem Blut. Alſo ſagte dann Saul dem David, indem er arm, ſolle er nit beſorgt ſeyn für die Morgengab, mit welcher er ſein Tochter Michol erkauffe, er habe diß nit nöthig, allein verlang er von ihm hundert Vorhåut der Philiſtåer, er gab auch die Urſach, warum er diß begehre, „damit von den Feinden des „Königs Rach genommen werde. Aber diß ware nur ein falſcher Pråtext, und Schein den David dardurch in die Fallen zu bringen. Dann der Text ſagt darauf: „Saul aber gedachte, den David „auf dieſe Weiß in die Philiſter Hånd „zu übergeben.

Daß aber Saul nit hundert Köpff sonder die Vorhäut von den Philiſtäeren begehrt; war die Urſach, damit David nit etwann die Köpf der Hebräer für Philiſtäiſche angebe: Da hingegen die Vorhäut allein von den Philiſtäern ſeyn kunten. Es ſteckte aber auch unter dieſen Vorhäuten ein Liſt, dieweil David mit ſo vielen Philiſtäern ſich ſchlagen müßte und mithin auch nit wenig Gefahr des Tods auszuſtehen hatte. Deſſen doch ungeacht „machte ſich David „über wenig Tag auf, und zoge mit den „Männern, die bey ihm waren, hin„aus, und nachdem er von den Phili„ſtäern zwey hundert Man erlegt hatte, brachte er dem König die zweyhun„dert Vorhäut, und zehlt ſie dem Kö„nig dar, damit er ſein Tochtermann „werden möchte. Es hatte Saul nur hundert begehrt, aber David brachte ihm zweyhundert, damit er um ſo mehr den Saul beſänfftigte, und zumahl ſein Braut um ſo theurern Preiß erkauffte. Saul hatte noch ſein Hoffnung auf die Michol, daß dieſe ihm werde an die Hand gehen, und dasjenige werkſtellig

machen, was er mit aller ſeiner Liſt nicht könnte zu weg bringen. Aber auch da hat ihm der Streich mißlungen. „Dann „Michol hatte den David ſehr lieb, und lieber als ihren Vatter, alſo hat GOtt beyde dieſe Gefahren von dem David abgewendt, und zu ſeinem guten und gröſſerer Ehr laſſen gereichen. Saul aber, obwohl er merkte, daß der HErr mit David wäre, auch deswegen den David mehr und mehr förchtete, „trü„ge er doch ein Haß wider ihn alle die „Tag ſeines Lebens.

Es ſagt endlich der Text: „Und die „Fürſten der Philiſtäer zogen aus in „das Feld, zu Kriegen wider die Hebräer. Die eigentliche Urſach dieſes Kriegs wird von der Schrifft nicht angezogen, können aber folgende ſeyn. Erſtlich aus angebohrnen Haß und Zwitracht wider die Hebräer. Dieſer Haß war ein immerwährende Urſach eines unaufhörlichen Kriegs. Ein nähere Urſach aber ware der neulich angethane Schimpf, das David von den zweyhundert Philiſtäer die Vorhäut, ge-

nommen, und zum König gebracht. Wann Saul ſo viel Köpff begehrt hätte, wär der Schimpf ſo groß nicht geweſen, aber durch dieſe Unbild wurden die Philiſtäer um ſo mehr verbitteret, weil dieſes weder Soldaten-Manier, noch Kriegs-mäſſig war. Noch ein andere Urſach dieſes neuen Kriegs war, ſich wegen dem erlittenen Spott, daß David noch ein Jüngling den Goliath überwunden, und ſie mit groſſen Schaden in die Flucht gebracht hat, zu rächen.

Die Rabiner bringen noch ein andere Urſach, dieweil nemlich David als ein neüer Geſponß in dem erſten Jahr vermög des Geſatzes Deut. cap. 24. v. 5. nicht ſolte in Krieg ziehen, haben die Philiſtäer geglaubt nun die beſte Zeit zu ſeyn in vermeinter Abweſenheit des Davids die Hebräer anzugreiffen, als welchen ſie allein, oder doch vor allen geforchten haben. Aber diß Geſatz verbietet nicht, daß die neue Bräutigam nit ſollen in Krieg ziehen, ſondern daß Geſatz gibt ihnen nur die Freyheit, daß ſie nit ſchuldig ſey darein zu ziehen, und derowegen hätten die Philiſtäer wohl

ge-

gedenken ſollen, daß David als ein Ruhm würdigſter Obriſter und Hauptmann über tauſend Mann bey angehendem Krieg nicht wurde zu Hauß ſitzen, wie er dann gleich ihnen entgegen gezogen, und wie der Text ſagt „ſich vor„ſichtiger hielte, dann alle Diener des „Sauls, weswegen ſein Nahm „über die maſſen berühmt „wurde.

Die hundert und fünfzehende Hiſtorie.

David von Saul verfolgt, von Michol erhalten, entfliehet zu Samuel, allwo ſeine Verfolger ſamt dem Saul prophezeyhen.

Erſter Artickel.

Saul befilcht den David zu tödten, wird aber durch den Jonathas verſöhnet.

L. 1. Reg. Cap. 19.

Text der heiligen Schrift.

1. Und Saul redete mit Jonathas ſeinem Sohn, und mit allen ſeinen Dienern, daß ſie David tödten möchten, Jonathas aber der Sohn Sauls hatte David inniglich lieb.

2. Und Jonathas gab dem David Nachricht davon, und ſprach: Mein Vatter Saul ſucht dich zu tödten: Darum bitte ich dich, gib morgen frühe wohl acht, bleib an einem heimlichen Ort, und verbirg dich.

3. Ich

3. Ich aber will mit meinem Vatter auf das Feld, wo du ſeyn wirſt, hinaus gehen, und neben ihm ſtehen. Ich will von dir mit meinem Vatter reden: Und was ich alsdann erfahren werde, daß will ich dir kund thun.

4. Alſo redete Jonathas mit ſeinem Vatter Saul auf das beſte von David, und ſprach zu ihm: Verſůndige dich nicht o Kőnig, an deinem Diener David, dann er hat wider dich nit geſůndiget, und ſeine Dienſt kommen dir ſehr wohl.

5. Er hat auch ſein Leben gewaget, und den Philiſtåer erlegt, und der HErr hat dem ganzen Iſrael groſſes Heyl gethan: das haſt du geſehen, und dich erfreuet. Warum wilſt du dich dann an unſchuldigem Blut vergreiffen, und den David ums Leben bringen der nichts verſchuldet hat.

6. Da Saul ſolches hőrte, wurde er durch des Jonathas Wort verſőhnet, und ſchwur: So wahr der HErr lebet, er ſoll nicht getődtet werden.

7. Dahero ruffte Jonathas den David zu ſich, und that ihm alle dieſe Wort zu wiſſen: Alsdann fůhrete Jonathas den David zu Saul hin, und David war vor ihm, wie er zuvor geweſen war.

8. Es entſtund aber wider ein Krieg: Und David zog aus wider die Philiſtåer zu ſtreitten, und erſchlug ſie mit einer groſſen Niderlag, und ſie flohen vor ſeinem Angeſicht.

9. Und der böſe Geiſt des HErren ergriff den Saul. Er ſaß aber in ſeinem Hauß, und hatte einen Spieß in der Hand, und David ſchlug mit ſeiner Hand, auf der Harpffen.

10. Und Saul trachtete den David mit dem Spieß an die Wand zu hefften, David entwiche aber von dem Angeſicht Sauls: und der Spieß traff ihn nicht, ſondern fuhre nur in die Wand hinein, und David flohe von dannen, und wurde ſelbige Nacht erhalten.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Gleichwie der Schatten zu dem Leib, eben alſo geſellet ſich der Neid zu der Tugend, und bleibt ein unzertrennlicher Weeg-Gefährt derſelbigen, dergeſtalt daß je mehr die Tugend, um ſo mehr auch der Neid wachſet. Diß ſehen wir in dem Saul und David. Dieſer übte ſich beſtändig, wie in Tugenden alſo auch in den Waffen, höchſtens befliſſen bey Hoff und in dem Feld allen, forderiſt aber dem Saul zu dienen, den gemeinen Nutzen zu beförderen, das Reich zu beveſtigen, die Feind zu ſchlagen, Iſrael zu beruhigen, je mehr er aber Sieg davon truge, je gröſſer wurde

de ſein Ruhm, und je gröſſer wachſte auch der Neid des Sauls, alſo zwar, daß, indem er ihm nicht ſelbſt durch ſein Spieß das Leben hat nehmen können, durch andere ſolches werckſtellig zu machen geſinnt ware. „Dann „Saul redete mit Jonathas ſeinem „Sohn, und mit allen ſeinen Dienern „daß ſie David tödten möchten. Aber die göttliche Fürſichtigkeit, welcher ſich David jederzeit und gänzlich anvertrauet, hat ihn auch beſchützt, daß er durch ſein unüberwindliche Gedult und Klugkeit allen dieſen Maſchen entgangen; indem Jonathas den David inniglich, und mehr liebte als ſeinen Vatter, und deßwegen dem David Nachricht gegeben, daß ſein Vatter ihn ſuche zu tödten, weſſentwegen er ſich wohl in acht nemmen, und an einen heimlichen Ort verbergen ſolle; er wolle indeſſen mit und neben ſeinem Vatter ſeyn, auch um ſeinetwillen mit ihm reden, und „was er alsdann erfahren werde, das „wolle er ihm kund machen.

Siehe da mein Chriſt! an dem David und Jonathas ein Exempel, wie

die wahre Freind ſeyn ſollen, daß ſie getreulich einander beyſtehen, und vor Unglück behüten. Jonathas der königliche Prinz merckte eben ſowohl als ſein Vatter, daß David derjenige, der einſt ſeinem Vatter werde auf dem Thron nachfolgen, und ohneracht es ihm zum Nachtheil gereichte, ergabe ſich der fromme Prinz dem Willen GOttes, blieb beſtändig, und getreu in der Freundſchafft des Davids, darfür haltend die Cron ſey auch auf ſeinem Haupt, wann David dieſelbige trage, darum er ſolche dem David weder mißgunnet, noch darnach geſtrebt hat, ſonder den David beſtändig geliebt, und deſſen Nutzen auch zu ſeinem Schaden befördert hat. O wie wenig dergleichen Freund ſeynd mehr anzutreffen.

Daß aber Jonathas nit nur ein Maul-ſonder ein wahrer Freind Davids geweſen, hat er im Werck öffters und auch da erwieſen, indem er nit allein aufs beſte von dem David geredt, ſonder auch kräfftig dem Vatter zugeſprochen. „Verſündige dich nit, ſag„te er, o König an deinem Diener

David

„David, als der ſich an dir auch nit „verſündiget hat, ſondern ſeine Dienſt „kommen dir ſehr wohl. Dann er hat „ſein Leben ſchon mehrmahl gewagt: er „hat den hochmüthigen Philiſtäer er„legt er hat ganz Iſrael groſſes Heil „gethan. Dieſes und noch mehr haſt „du ſelbſt von ihm geſehen, und dich er„freut, warum wilſt dann an ihm un„ſchuldiges Blut vergieſſen, warum „ihm das Leben nehmen, der ſo vielen „das Leben erhalten hat? Dieſer Zuſpruch des Jonathas ware ſo kräfftig und würckſam, daß Saul dardurch bewegt, mit David verſöhnt, und geſchworen hat: „So wahr der HErr „lebet, er ſoll nicht getödtet werden.

So ware dann die Gedult, das Gebett, und die Tugend Davids nicht umſonſt, indem der greuliche Haß in dem Saul ſich gelegt, uud in ein Liebe ſich verkehrt hat. Dieſes iſt der Sieg Chriſti und ſeiner Heiligen, daß ſie böſes in gutes verkehren, und ihre Feind überwinden, nit durch deren Tod, ſonder daß ſie aus Feind Freund machen, welches viel ſchwerer, viel rühmlicher viel

gött-

göttlicher iſt. Dann in dem lebenden Menſchen wird der Haß und Feindſchafft umgebracht, damit in ihm lebe die Freundſchafft und Liebe. Und das iſt, was David allzeit in ſeinem Feind dem Saul geſucht hat, nicht daß er den Saul ums Leben bringe, noch auch ſo faſt, daß er nit durch ihn das Leben verliehre, ſonder damit Saul wieder zu rechten Verſtand, zu voriger Liebe, zur Gnad GOttes gelangen möchte. In dieſem iſt David wider ein Figur, Vorbild, und Vorgänger Chriſti geweſen: Gleichwie David die üble Thaten des Sauls gerochen nur durch Wohlthaten, und derowegen durch ſein Beſtändige Gedult und rühmliche Thaten ſelbige überwunden, und in die Liebe ſeiner gezogen hat: Alſo hat auch Chriſtus durch ſein brinn- flammende Liebe Streit geführt mit dem Haß der Juden und Phariſäer, dergeſtalt, daß je gröſſer bey dieſen der Haß, je mehr ſich bey Chriſto die Wolthaten erhäufften durch die Mirackel und Heilung der Kranken; und hat er ſich keines Weegs von deren Haß überwünden laſſen, ſonder er durch ſein

gött-

göttliche Gedult hat allen Haß verſchlucket, aufgehebt, und in die Liebe ſeiner verwandlet. Dieſes ware das Abſehen der Tugend, und der Liebe Chriſti, und dahin hat er auch den heil. Stephan, den heil. Paulus, und andere glorreiche Heilige geleitet.

Dieſes uns beſſer zur Lehr vorzuſtellen macht der heil. Chryſoſtomus hom. de Davide & Saule ein Gleichnuß mit dem Leib-Arzt, welcher für den Kranken wider die Krankheit ſtreitet, und wann der in einer Verwirrung den Leib-Arzt ſchändt und ſchmächt, zürnet dieſer nicht, ſonder erzeigt ein Mitleiden, und iſt nur bedacht und befliſſen, ihm den Wuth zu benehmen. „Alſo ſagt „er, ſolleſt auch du ein Leib-Arzt ſeyn dem, der dich verletzt hat; diß allein „ſollſt du ſuchen, wie du ihm die Krank„heit benehmeſt, wie es dieſer ſeelige „(David) gethan hat, welcher den Ab„gang vor den Reichthumen, die Ein„öde vor das Vatterland, die Mühe „und Gefahren vor Ruh und Sicher„heit, das ſtäte Elend vor der ganzen „Welt erwehlt. Damit er den Saul

„von

„von der Ungnad und geſchöpfften Haß
„wider ihn erledigen möchte. Aber auch
„auf ſolche Weiß hat ſich Saul nit ge-
„beſſert, ſonder verfolgte ihn, und
„gieng aller Orten herum, jenen auf-
„zuſuchen, der ihm nichts Leids hat zu-
„gefügt, ſonder da er viel Uebel von
„ihm erlitten, dannoch unzahlbare und
„gröſte Gutthaten für die Unbilden er-
„wieſen hat. Aber der thorechte Saul
„iſt nachmahls ſelbſt in die Garn des
„Davids gefallen.

„Es entſtunde aber wider ein Krieg, oder vielmehr wurde der alte fortgeſetzt, und neuer Ausfall gethan von den Phi-liſtäern, und David zog wider ſie aus, mit ſolchem Glück und Tapferkeit, „daß
„er ſie erſchlug mit einer groſſen Nider-
„lag, die übrige aber in die Flucht jag-
„te, und ſie flohen vor ſeinem Angeſicht.
Nun hätte ja der König ſollen erkennen, wie wahr ſich befinde was ihm Jona-thas vorgetragen, daß die Dienſt Davids ihm ſehr wohl kommen, das er ſein Le-ben für ihn wage, die Philiſtäer unauf-hörlich ſchlage, und ganz Iſrael zum Heil ſeye, und wäre diß ein neue Ur-

ſach geweſen den David zu lieben, und ſein Tapfferkeit erkanntlich zu belohnen, aber der undankbare Saul ließ ſich aufs neue von dem Neid einnehmen, darum er auch wieder von dem Böſen Geiſt eingenommen, oder wie der Text ſagt „ergriffen worden, um ihn aus Zulaſſung GOttes um des Neids willen zu plagen. Aber ſecht, indem Saul geplagt wird, und David mit ſeiner Hand auf der Harpffen ſchlug, war Saul in ſeinem Hauß, und hatte einen Spieß in ſeiner Hand, trachtete demnach den David mit ſeinem Spieß an die Wand zu hefften, David aber entwiche von dem Angeſicht Sauls, und der Spieß traffe ihn nicht, ſonder fuhre in die Wand hinein, und David flohe hindannen, und wurde ſelbige Nacht erhalten.

O wie unbeſtändig und veränderlich iſt des Menſchen Herz, beſonders in einem gottloſen neidigen Menſchen, dergleichen Saul ware, maſſen ein ſolches Herz in dem es voll der Gall von Neid und Mißgunſt, kein Beſtand in dem guten haben kan, weil immer die Verbitterung vordringt: oder wann

auch

auch ein ſolches Gemůth ein kleine Verſůſſung der Liebe in ſich ſchluckt, wallet doch die Gall gleich wieder auf, und bricht aus in lauter Zorn, Neid, und Haß ohne Ruckſicht, wie faſt hierdurch GOtt und die Menſchen beleidiget werden.

Zweyter Artickel.

David aufs neu zum Tod geſucht, fliehet durch Hilff der Michol zu Samuel.

L. 1. Reg. Cap. 19. à v. 11.

Text der heiligen Schrift.

11. Dahero ſandte Saul ſeine Trabanten in das Hauß Davids, ihn zu verwahren, damit er am Morgen möchte getödtet werden. Als ihm ſolches Michol ſein Weib zu wiſſen gethan hatte, ſagend: Wann du dich dieſe Nacht nit in Sicherheit ſetzeſt, ſo wirſt du Morgen ſterben.

12. Ließ ſie ihn durch das Fenſter hinunter. Alſo gieng er hinweg, flohe davon, und wurde alſo erhalten.

13. Alsdann nahm Michol ein Block-Bild, legte daſſelbig auf das Bett, thate ihm ein håriges Geißfell um das Haupt, und bedeckte das Bild mit Kleidern.

14. Und

14. Und Saul ſandte Schergen hin, den David mit Gewalt hinweg zu nehmen. Man antwortete ihm aber, daß er krank wäre.

15. Und Saul ſandte abermahl Botten aus, den David zu ſehen, und ſprach: Bringt ihn in ſeinem Bett zu mir her, damit er getödtet werde.

16. Als nun die Botten kamen, fand man nur ein Bild auf dem Bett, welches ein Geißfell um ſein Haupt hatte.

17. Alsdann ſprach Saul zu Michol: warum haſt du mich alſo betrogen, und warum haſt du meinen Feind entrinnen laſſen? Und Michol antwortete dem Saul: darum, dieweil er zu mir ſagte: **Laß mich gehen, oder ich will dich umbringen.**

18. Alſo hat ſich David mit der Flucht errettet; und als er nach Ramatha zu Samuel kommen war, hinterbrachte er ihm alles, was ihm Saul gethan hatte, und (ſie beyde) David und Samuel giengen nach Najoth, allwo ſie verblieben.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

So iſt dann David durch die Flucht der Lanzen, nit aber dem Zorn und Neid des Sauls entrunnen. Dann „Saul ſchickte ſeine Trabanten in das „Hauß Davids, ihn zu verwahren, da„mit er morgens möchte getödet wer„den.

„den. Die Meinung des Sauls wa-
re, dieſe Rott Trabanten ſollten das
Hauß des Davids umſtellen, und
wann er des Morgens heraus gehe ihn
für den König zu bringen, und vor ſei-
nem Angeſicht zu tödten, damit Saul
von ſeinem Tod vergwiſſet, ſich nicht
mehr von ihme zu förchten hätte, daß
er ihn ſeines Reichs berauben wurde.
P. Calinus iſt der Meinung, obwohl die
Schrifft hiervon nichts meldet, es habe
der Officier, deme diß Geſchäfft über-
geben worden, zuvor die Michol in ge-
heim deſſen bericht, damit ſie dem Da-
vid Vorſehung thun möchte, und eben
dieſer Officier habe alles Fleiſſes gezau-
deret in Auswehlung der Soldaten, in
Ausſuchung der benöthigten Waffen,
in langſamen Anrucken der Wacht, da-
mit David um ſo mehr Zeit gewinne der
Gefahr zu entfliehen. Warum aber der
Officier ſolches gethan, gibt Calinus
folgende Urſach: weil er ſahe, daß,
wann er nit wurde gehorſamen, ſich vor
dem König wurde ſchuldig machen, ſo
er aber gehorſamete, wurde der Jona-
thas ſo wohl, als die Michol Rach von

ihm nehmen, daß er den unſchuldigen David in Tod geliefferet hätte. Seye dem, wie ihm wolle, ſo ſcheinet doch die Michol müſſe früheʒeitig Lufft hiervon bekommen haben: indem ſie den David treuliebend die Sach geoffenbahrt und geſprochen: „Wann du dich „in dieſer Nacht nit in Sicherheit ſetzeſt, „ſo wirſt du morgen ſterben. Und ließ „ihn dann zum Fenſter hinunter; dieweil des Königs Trabanten die Hauß-Thier ſchon verwacht hatten. Alſo iſt der heil. Paulus, da er in der Stadt Damaſcus von dem König Aretha umgeben war, in einem Korb über die Maur hinunter gelaſſen worden, und dem Tod entrunnen. Ep. 2. Cor. cap. 11. Da ſehen wir auch die Treuheit, Klugheit, und Liebe der Michol gegen dem David ihrem Ehemann. Dann erſtlich hat ſie ihm die Nachſtellungen geoffenbahret: Zweytens hat ſie ihm den klugen Rath gegeben, bey der Nacht die Flucht zu nehmen, damit ihm nicht in der frühe das Leben genommen wurde: Drittens hat ſie ihren Fleiß und Mühe angewendt, ihn geſchicklich zu dem Fenſter hinunter

zu laſſen: und viertens hat ſie ein vermummtes Bild an ſeine Stadt gelegt: Alsdann, ſagt der Text, nahm Michol ein Block-Bild, legte daſſelbige auf das Bett, thate ihm „ ein häriges „ Geiß-Fell um das Haupt, und bedekt „ das Bild mit Kleideren, welches Michol um deswillen gethan, damit David mehr Zeit gewinnete zu fliehen, und in die Sicherheit zu kommen. Dann ſie gabe vor, David befind ſich krank, und lige noch zu Bett, ſonſten wurden ohne Zweifel die Trabanten; wann ſie gewuſt hätten, daß David geflohen, ihm mit allem Ernſt nachgeloffen ſeyn, und eingeholt haben. Dieweil ſie aber geglaubt, er lige noch in der Ruhe, haben ſie aus Reſpect die gelegne Zeit wollen erwarten, biß er ſelbſt hervor, und zur Thür heraus kpmme, damit ſie ihn alsdann ohne Tummult, doch unvermuthet mit ſich, und vor den König führen möchten. Sie haben auch der Michol um ſo mehr geglaubt, weil das Zimmer dunckel, und ſie nur von weitem hinein, mithin die Bildnuß für den David haben angeſehen; worzu auch

das härige Geiß-Fell viell geholffen/ maſſen in ſelbiger Landſchafft ſo wohl Schaaf als Geiſſen gefunden werden von gelb-Rothen Haaren, welche den Haaren des Davids gleicheten.

Aber Saul aus Ungedult wegen des Verſchubs, oder weil ihm die Sach verdächtig vorkam, oder weil er förchtete, David möchte ihnen entrinnen, oder die Wächter durch groſſe Verſprechen, oder durch Schankungen beſtochen werden, „ſandte Schergen hin, den David mit „Gewalt hinweg zu nehmen. Als David in dieſer Angſt und Flucht geſtanden hat er den 58. Pſalmen gemacht und geſungen, welcher anfangt: „Errette „mich von meinen Feinden, o mein „GOtt! und hat deswegen dieſe Zu„ſchrifft: Zum End vertilge es nicht: „dem David zur Ueberſchrifft des Ti„tuls, da Saul hinſchickte, und ſein „Hauß verwahren ließ, daß er ihn töd„tete. Alſo hat David in der Noth mit Pſalieren GOtt angeruffen, welcher auch die Anſchläg des Sauls zernichtet, und ihn erlöſet hat. Dieſen neu-ankommenden Soldaten hat Michol

auch geſagt oder durch ihre Bedienten ſagen laſſen, David lige noch zu Bett und ſeye krank, und da dieſe ſolches villeicht nit glauben wollen, hat ſie ihnen auf gleiche Weiß den angekleidten Block in der Finſtere des Zimmers gezeiget, welche dann ihren Worten geglaubt, und die ganze Sach dem König hinterbracht haben. Die Michol hat da zimlich wider die Wahrheit gehandlet, ſie war aber beglaubt, daß in dieſen Umſtånden nicht allein erlaubt, ſonder auch nothwendig, und ihr Schuldigkeit wåre, durch das Lügen ihren Mann bey dem Leben zu erhalten, gleichwie auch Egyptiſche Hebammen Exodi. cap. 10. und die Rahab Joſue cap. 2. und andere mehr ſolche irrige Meinung gehabt haben. Mit dieſem hin und her ſchicken und Bericht abſtatten wurde ſo viel Zeit zu gebracht, daß indeſſen David gar wohl hat entrinnen können.

Indeſſen wachſte der Wuth des Königs noch immer mehr, und weil er des wartens müd, befahl er, wann David nicht kommen könne, ſolle man ihn ſamt dem Bett herbringen, er wolle ihn in ſeiner

Ge=

Gegenwart getödtet ſehen. Da nun die Botten kamen den Betrug ſahen und dem König hinterbrachten, ſprach Saul zu Michol, „warum haſt du mich „alſo betrogen, und meinen Feind ent„rinnen laſſen? Michol förchtend, ſie möchte den wüthenden König noch mehr verbitteren, wann ſie ihren Mann wurde rechtfertigen, hat ſich ſelbſt rechtfertigen wollen, und geſagt: Ich habe es gethan, „dieweil er mir ſagte: laß mich „gehen, oder ich will dich umbringen. Dieſes ware genug ſie ledig zu ſprechen, villeicht weil man geglaubt, ein Princeßin wäre nit fähig zu lügen, wie Calinus ſein Gedanken darüber gibt.

Auf ſolche Weiß nun wurde David gerettet, und kam auf Ramatha zu Samuel, dem er alles hinterbrachte, und ſie giengen beyde nach Najoth, allwo ſie verblieben.

Dritter Artickel.

Saul verfolgt den David, und weiſſaget mit den Propheten.

L. 1. Reg. Cap. 19. à v. 19.

Text der heiligen Schrift.

19. Es thaten aber einige dieſes dem Saul
zu wiſſen, und ſagten: Siehe David iſt zu Najoth bey Ramatha.
20. Dahero ſandte Saul Schergen aus, den David mit Gewalt hinweg zu nehmen, da dieſe nun ein Schaar der Propheten, ſo weiſſagten, und den Samuel, ſo der Vorſteher unter ihnen ware, erſahe, da kam auch der Geiſt des HErren über ſie, und fiengen gleichfalls an zu weiſſagen.
21. Als ſolches dem Saul hinterbracht wurde, ſandte er andere Botten aus, welche gleicher maſſen weiſſagten. Und Saul ſchickte zum drittenmal Botten aus, und dieſe weiſſagten auch. Alsdann wurde Saul ſehr Zornig.
22. Und er gieng ſelbſt nach Ramatha, und als er zu dem groſſen Brunnen, der zu Socho iſt, kommen ware, fragte er, und ſprach: An welchem Ort iſt Samuel und David? Und man antwortete ihm: Siehe ſie ſeynd zu Najoth bey Ramatha.
23. Alsdann begabe er ſich nach Najoth bey Ramatha, und der Geiſt des HErren nahm

ihn

ihn auch ein, und er gieng daher, und weiſſagte den ganzen Weeg, bis er zu Najoth bey Ramatha ankam.

24. Und legte auch ſelbſt ſeine Kleider ab, und weiſſagte mit den anderen vor dem Samuel, und fiell bloß zur Erden, denſelben ganzen Tag und Nacht hindurch: daher gieng dieſes Sprich-Wort aus: Iſt Saul auch unter den Propheten?

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

David ware nun bey dem Samuel, welcher, nachdem er die Verfolgungen, durch welche der Unſchuldige, und der Cron höchſt würdige David von dem Saul zum Todt aufgeſucht wurde, verſtanden, hielte er nicht für rathſam, ihn in ſeinem Hauß zu beherbergen gienge demnach mit ihm nacher Najoth, welches ein Ort auſſer der Stadt Ramatha, oder Rama in der Zunfft Benjamin. Der Chaldäiſche Text hat an ſtatt Najoth, „ein Hauß der Lehr, oder Schulhauß, d. i. ein Verſammlung der Propheten, nemlich gottſeeliger Männern, welche da beyſamen wohnten und mit Verachtung weltlicher Dingen allein GOtt dieneten, wie ſchon

anderwärtig gemeldt worden. Es wird auch dieſer Ort nicht umſonſt ein Schul- oder Lehr-Hauß genennt, dieweil allda nebſt anderen auch abſonderlich die geiſtliche Dicht-Kunſt, und das geiſtliche Geſang zur Ehr GOttes gelehrt worden. Solcher Schulen, ſagt Calinus, waren viel in Iſrael und wurden genennt Häuſer der Propheten, und die Jüngling, welche daſelbſt auferzogen wurden, Kinder der Propheten nicht als wären ſie ihre eigne Kinder, ſonder weil ſie von denenſelben geiſtlichen und fürtrefflichen Künſtler- und Singern ſo ſorgſam auferzogen wurden, als wann ſie dem Geblüt nach ihre Söhn geweſen wären.

David genoſſe nit lang die Freundſchafft des Samuels, waren gleich einige, die ſolches dem Saul anzeigten, welcher dann unverweilt einige Rott ausſchickte, den David mit Gewalt hinweg zu nehmen, als aber dieſe ein Schaar der Propheten, und unter ihnen den Samuel als deren Vorſteher erſahen, da kam auch der Geiſt des HErren über ſie, und ſie fiengen gleichfals

fals an mit zu weiſſagen, d. i. wie ſchon oben gemeldt, zu pſalieren und zu ſingen. Als dieſes dem König hinterbracht worden, ſchickte er die andere, und nach dieſem die dritte, welche alle auf gleiche Weiß ihre Stimmen mit dieſem Geſang vereinigten.

Siehe da, was der heil. Geiſt in allen dieſen Leüthen gewirkt hat: „der „Geiſt des HErren kam über ſie, „ die zuvor nichts gewußt, wurden auf einmahl ſo geſchickt und gelehrt, daß ſie die Geſänger, welche Samuel vorgeſungen, mit ihnen und zwar mit andächtiger Zuneigung, und mit ſolcher Manier und Abänderung der Stimm wie dieſelbige geſungen haben. Diß hat GOtt gethan zu Hilff des Davids, damit er Zeit habe zu entrinnen. So vil iſt daran gelegen, wann man ſich zu guten und frommen Leüthen geſellt, deren Tugenden und Verdienſt ſehr viel bey GOtt vermögen.

Dieſe Begebenheit machte den Saul ſehr zornig, alſo daß er ſich aufmachte, aus Forcht, David möchte völlig aus ſeinen Händen entrinnen, und ſelbſt

nach

nach Ramatha und Najoth reiſete. Aber er wird gleichfalls von dem HErren ergriffen, und mehr als die andere, „dann er gieng daher, und weiſſag„te den ganzen Weeg, biß er zu Najoth „bey Ramatha ankam, und da wurde er alſo von dem HErren verzuckt, daß er den Samuel, den David, ſich ſelbſt, und die Urſach ſeiner Reiß vergeſſen, hinzu getretten, und forthin die geiſtliche Lieder mit geſungen: „Ja gleich„ſam aus ſich ſelbſten legte er ſeine „Kleider ab, und fiel bloß zur Erden „denſelben ganzen Tag und Nacht hin„durch, allwo zu merken, daß er nit alle, ſondern die äuſſerliche königliche Kleider von ſich gelegt, und ſtatt deren ein geiſtliches Kleid, und welches ſich zum Lob GOttes ſchickte, angezogen, dergleichen auch Samuel und andere Propheten hatten.

Daß aber Saul ein ganzen Tag und Nacht alſo in dem Gebett und Kirchen-Geſang verblieben, ſehen wir die wunderbare Fürſichtigkeit GOttes, welche hierdurch dem David Zeit und Platz gegeben ſein Flucht ferner fortzuſetzen.

Die-

Dieſes hatte David bey GOtt verdienet durch ſeine ſtandhaffte Gedult, veſtes Vertrauen zu GOtt, und ſeine groſſe Heiligkeit. „Saul fiehle bloß „auf die Erden, „weilen er wie Abulenſis der Meinung iſt, an Kräfften und Sinnen abgeſchwächt war, oder vielmehr, weil er gleich anderen Propheten ſich zu Boden geworffen, um auf ſolche Weiß GOtt in Demuth anzubetten.

Der heil. Auguſtinus in Pſal. 103. nimmt hieraus Anlaß zu ſagen, daß GOtt zuweilen auch den Gottloſen (wie Saul war) auch da ſie würklich in Ausübung ihrer Boßheit begriffen, den Geiſt der Prophezeyung mittheile, allermaſſen dieſe ein freywillige Gab GOttes, aber kein heiligmachende Gnad iſt, die Wort lauten alſo: „Saul, „nit nachdem er den David verfolgt „hatte, ſonder, da er ihn würklich ver„folgte, hat prophezeyt ꝛc. auch die er ge„ſchickt hatte, waren zu Propheten „worden. Aber villeicht ſeynd ſie mit „guter Meinung gekommen, entweder „weil es ihr Amt alſo erfordert hatte,

„oder

„oder weil ſie nit wollten erfüllen, was „ihnen ungerechter Weiß befohlen wor„den. Er hat andere geſchickt, und ſich mit „ihnen eben diß zugetragen, und kön„nen wir ihr Vorhaben auch auf gleiche „Weiß auslegen. Da ſich dieſe ver„weilten, kame Saul ſelbſten, wůthend „und ſchnaubend nach dem Mord, dur„ſtig nach dem Blut des unſchuldigen „Heiligen; und der auch undankbar „war, wurde ſelbſt eingenommen von „dem Geiſt zu prophezeyen, und weiſ„ſagete. Alſo ſollen ſich diejenige nicht „rühmen, welche villeicht ohne die Lieb „dieſe heilige Gab GOttes, wie den „heil. Tauff empfangen haben; ſon„dern ſie ſollen acht haben, wie ſie „GOtt Rechenſchafft wollen geben, „wann ſie heilige Gaaben nicht heilig „brauchen. Aus dieſen werden ſeyn, „die ſagen werden: Wir haben prophe„zeyt, ihnen aber wird nicht geſagt wer„den: ihr lieget; ſonder man wird ih„nen ſagen: Ich kenn euch nit; weichet ab von mir, die ihr ůbels gethan habt; „dieweilen, wann ich alle Prophezey„hung hab, aber die Liebe nicht hab,

„ſo

„ſo bin ich nichts. Auch Saul hat „prophezeyt, aber er hat böſes gethan. Alſo hat auch Balaam prophezeyt, da er in würklicher Boßheit ſteckte, und die Hebräer verfolgte Num. c. 22. & ſeqq. Auch der Caiphas, da er Chriſtum verfolgte, und ihn zu tödten trachtete, hat prophezeyt: „Es ſeye beſſer, „daß einer ſterbe, als das ganze Volk „zu Grund gehe. Ioan. cap. 11. v. 50.

Siehe da mein Chriſt, und erſtaune ab der Macht ſo wohl, als Gütigkeit GOttes gegen die gottloſe und verhärtete Sünder, deren Herz er alſo veränderet und erhöhet, daß ſie prophezeyen, alſo veränderet, daß ſie durch die Buß zu ihm kehren, dieſe aber verbleiben aus eigener Schuld in ihrer Unbußfertigkeit und Härtigkeit, wie wir das Exempel vor uns haben in dem Saul. Ein gleiches Exempel der göttlichen Güte aber von einer weit beſſeren Würkung haben wir in einem andern Saul, nemlich in dem hernach bekehrten Paulus. Dieſer Saul, da er voll der Drohungen nach Mord und Blut der Chriſten durſtete, und eben

in gröſtem Eifer der Verfolgung nach Damaſcus reiſete, die Jünger des HErren anfzuheben, wurde er gähling durch göttliches Licht und Stimm veränderet, daß er aus einem Saulus ein Paulus, aus einem Verfolger ein Apoſtel, aus einem Phariſäer ein Lehrer der Heyden worden iſt. Act. cap. 9. Dieſe Veränderung des Apoſtels ſo wohl als des Königs Sauls ware von GOtt, aber mit himmelgroſſen Unterſchied, daß Saul der König ohneracht ſeiner Prophezeyung das hart verſtockte Herz behalten, in dem eingewurzten teufliſchen Haß und Neid gegen dem David verharret, dahingegen in dem andern Saul das Stahlveſte vom Haß Chriſti und ſeiner Jünger brennende Herz ihme durch ein Mirackel von GOtt erweicht in ein heiliges, himmliſches, göttliches Herz veränderet mit unerſättlicher Liebe gegen Chriſtum und ſeine Nachfolger gebrunnen hat.

Vier-

Vierter Artickel.

David klagt ſeine Noth dem Jonathas, und erneueret die Bindnuß mit ihm.

L. 1. Reg. Cap. 20.

Text der heiligen Schrift.

1. David aber flohe von Ramatha hinweg, kam zu Jonathas, und ſagte zu ihm Was hab ich gethan, was für ein üble That, und was für eine Sünd hab ich wider deinen Vatter begangen, daß er mir nach dem Leben trachtet?

2. Jonathas ſprach zu ihm: daß ſey fern, du wirſt nicht ſterben: Dann mein Vatter wird nichts thun, es ſey groß oder klein, er hab es dann mir zuvor angezeigt: Soll dann mein Vatter mir dieſes allein verborgen haben? Das wird keines Weegs ſeyn.

3. Und er verbunde ſich mit David abermahl mit einem Eid. David aber ſprach zu ihm: Dein Vatter weißt gar wohl, daß ich vor deinen Augen Gnad gefunden habe: Daher wird er bey ſich geſagt haben: Jonathas ſoll dieſes nicht wiſſen, damit er ſich villeicht nicht betrübe. Gewißlich ſo wahr der HErr lebt, und ſo wahr du lebeſt, der Tod und ich ſeynd (alſo zu reden) nur einen Schritt von einander entfernet.

4. Und Jonathas antwortete dem David: Ich will für dich alles thun, was du mir ſagen wirſt.

5. Alsdann ſprach David zu Jonathas: Siehe Morgen iſt der erſte Tag des Monats, und ich pflegte nach Gewohnheit neben dem König zu Tiſch zu ſitzen, ſo laß mir dann zu, daß ich mich bis auf den Abend des dritten Tags auf dem Feld verbergen möge.

6. Wann nun dein Vatter umſehen, und nach mir fragen wird, ſo ſollſt du antworten: **David hat mich gebetten, daß er eilends in ſein Statt Bethlehem gehen dårffe, dieweilen allda für alle ſeines Stammens genoſſene ein jährliches Opffer gehalten wird.**

7. Wird er alsdann ſagen: **Es iſt recht:** So wird für deinen Diener Fried ſeyn. Wird er aber darůber zornig werden, ſo ſollſt du wiſſen, daß ſeine Boßheit erfůllet iſt.

8. Thue derowegen Barmherzigkeit an deinem Diener, dann du haſt deinen Diener mit dir ein Bund vor dem HErrn eingehen laſſen. Iſt aber einige Miſſethat an mir, ſo tödte du mich ſelbſt, und führe mich nit zu deinem Vatter hinein.

3. Und Jonathas ſprach: Daß ſey fern von dir: Dann, wann ich klar erkennen werde, daß die Boßheit meines Vatters wider dich erfüllt ſey, ſo iſt es mir nit möglich, daß ich dir ſolches nit zu wiſſen thun ſollte.

10. David antwortete aber dem Jonathas: Wer wird es mir hinterbringen, wann dein

Vat-

Vatter vielleicht mit dir hart von mir reden wurde?

11. Und Jonathas ſprach zu David: Kom̃ und laß uns hinaus auf das Feld gehen. Da ſie beyde auf das Feld hinaus gangen waren.

12. Sagte Jonathas zu David: HErr du GOtt Iſraels, im Fall ich Morgen oder Ubermorgen das Vorhaben meines Vatters entdecken kan, und da es etwas gutes vor dich o David ſeyn wird, und ich nicht alsbald zu dir ſchicken, und dir ſolches zu wiſſen thun werde,

13. So thue diß der HErr dem Jonathas, und das noch darzu (So ſtraffe mich o HErr nach aller Schårffe) und wofern mein Vatter in ſeinen bőſen Vorhaben wider dich verharren wird, ſo will ich es dir heimlich berichten, und dich im Frieden hinziehen laſſen, und der HErr ſey mit dir, wie er mit meinem Vatter geweſen iſt.

14. Und wann ich (alsdann) noch leben werde, ſo laß mir die Barmherzigkeit des HErren angedeyhen; wofern ich aber werde todt ſeyn,

15. So hőre niemahls auf, meinem Hauß dein Barmherzigkeit zu erweiſen, auch wann der HErr alle und jede Feind Davids von der Erden ausrotten wird. Der HErr wolle den Jonathas von ſeinem Hauß hinweg reiſſen, und Rach von den Feinden Davids forderen.

16. Alſo machte Jonathas einen Bund mit dem Haus Davids: der HErr aber hatte von den Feinden Davids Rach zu nehmen beſchloſſen.

17. Und Jonathas verpflichtete ſich ferners dem David mit einem Eid, dieweil er ihn lieb

hatte: Dann er liebte ihn ſo ſehr, als ſich ſelbſt.

18. Und Jonathas ſprach zu ihm: Morgen iſt der erſte Tag des Monats, und man wird nach dir fragen.

19. Dann man wird biß Ubermorgen dein Sitz leer ſehen; derowegen ſollſt du ohne Verzug an dem darauf folgenden Werktag kommen, und dich an das Ort, wo du dich verbergen wirſt, begeben, und dich bey dem Stein, ſo Ezel genennt wird, ſtill halten.

20. So will ich nahe bey demſelben drey Pfeil ſchieſſen, als wann ich mich nach dem Ziel zu ſchůſſen ůbete.

21. Ich will auch einen Knaben ſchicken, und ihm ſagen: **Gehe hin, hohle mir die Pfeil.**

22. Wann ich dann zu dem Knaben ſagen werde: **Siehe die Pfeil liegen hieherwårts gegen dir, hebe ſie auf:** ſo komm du zu mir, dann es iſt ſo wahr der HErr lebet, Fried vor dich vorhanden, und nichts bőſes zu főrchten. Wann ich aber zu dem Knaben ſagen werd: **Siehe die Pfeil liegen weit vor dir hin:** ſo gehe im Frieden, dann der HErr will, daß du dich hinweg begebeſt.

23. Belangend aber dasjenige, was wir mit einander verabredet haben, ſollen deſſen der HErr zwiſchen mir und dir in Ewigkeit Zeug ſeyn.

24. Alſo verbarg ſich David in dem Feld, und da der erſte Tag des Monats ankommen, ſetzte ſich der Kőnig zu Tiſch, das Brod zu eſſen.

Demnach Saul nacher Najoth gekommen, achtete ſie David allda nicht mehr ſicher, und nahme die Flucht, zweifle nit aus Einrathen des Samuels, wider zuruck nacher Gabaa, um ſich mit dem Jonathas, zu unterreden und ihn um Beyſtand anzuruffen: „David „aber flohe von Najoth bey Ramatha „hinweg, und kam zu Jonathas. Er redete mit ihm, wie gute Freund pflegen, mit Vertraulichkeit: und ſagte zu ihm: „Was hab ich gethan, was für „ein Miſſethat begangen wider deinen „Vatter, daß er mir nach dem Leben „trachtet? Jonathas, der fürwahr nichts von allem dieſem wuſte, was ſich dieſer Tagen zugetragen, daß ihn Saul in ſeinem Hauß hab wollen gefangen nehmen, oder daß er ihn in der Flucht verfolgt, und einige Rott Soldaten ausgeſchickt habe ihn gefangen zu nehmen, ſagte dem David: „Das ſeye fern, du wirſt nit ſterben. Jonathas glaubte, und traute darauf, es werde dem alſo ſeyn, was ihm der Vatter verſprochen:

„Es ſolle dem David nichts Leids ge-
„ſchehen: darum ſagt er: „Mein Vat-
„ter wird nichts thun, es ſeye groß oder
„klein, er habe es dann mir zuvor an-
„gezeigt: ſoll dann mein Vatter diß
„allein mir verborgen haben? Das wird
„keines Weegs ſeyn. Der gute Jona-
thas glaubte, es ſeye eben dieſe Auf-
richtig- und Redlichkeit in dem Vatter,
wie bey ihm und ſeines gleichen: oder
villeicht hat er geglaubt, es komme nur
her von der Unſinnigkeit und Verwir-
rung des Sauls und er werde, wann
ſich dieſe gelegt, auch wider ſich finden.
„Und Jonathas verbande ſich wider
„aufs neu mit dem David mit einem
„Eyd.

David, den die Erfahrenheit beſſer
gelehrnt, das verboßte Fürnehmen des
Sauls zu erkennen: gabe dem Jona-
thas die Antwort: „Dein Vatter weiß
„gar wohl, daß ich vor deinen Augen
„Gnad gefunden hab, daher wird er bey
„ſich geſagt haben: Jonathas ſoll diß
„nicht wiſſen, damit er ſich villeicht nicht
„betrübe. Er fahrte alsdann in ſeiner
Red fort und ſagte: „Gewißlich, ſo
„wahr

„wahr der HErr lebt, und ſo wahr du „lebeſt, der Tod und ich ſeynd nur ei„nen Schritt von einander entfernet. So nahe bin ich beym Tod, daß nichts mehr abgeht, als die Gelegenheit, ſo bald dein Vatter dieſe bekommt, bin ich des todts eigen.

Alſo dringet auch der Tod auf die kranke und alte, daß ſie nur ein Schritt von ihm ſeynd. Alſo die zu Schiff reiſen, ſeynd nur ein Hand oder vier Finger breit von dem Tod. Dann ſo viel und nicht mehr geht das Schiff über das Waſſer herauf, daß die Wellen ſelbes nicht zudecken. Ja alſo iſt auch ein jeder Menſch nur einen Schritt weit von dem Tod; maſſen es um ſein Leben geſchehen, wann er von einem Fieber oder peſtilenziſchen Sucht angegriffen wird: ein einziger tropffen Waſſer oder ein Catharr, ſo ihm in der Nacht fallet, kan ihn ſtecken, daß er das Tag-Licht nit mehr ſihet. Und diſes iſt das vergängliche, das ungewiſſe, das kurze Leben, welches die ſterbliche Menſchen dermaſſen lieben, als wann es ewig dauren wurde: wegen dieſem ſeynd ſie un-

aufhörlich beſchäfftiget und bemühet zeitliche Ehren, Schätz, Freuden und Wollüſt zu verſchaffen. O wie ſchwach ſeynd die menſchliche Kräfften, wie eng die Gränzen des menſchlichen Lebens! „O dann ihr Menſchen-Kinder, wie „lang noch wird euer Herz ſchwer ſeyn? „Warum liebt ihr die Eitelkeit, und „ſtrebet nach der Lug? Pſ. 43. Warum verachtet ihr nit das gegenwärtige betrügliche, und ſuchet das zukünfftige, ewig-ſeelige Leben?

Jonathas, ſchöpffte ein groſſes Mitleiden gegen dem David, ſagt ihm derohalben er ſolle nur anzeigen, was er für ihn thun könne oder ſolle. Worüber David geantwortet: „Siehe, morgen „iſt der erſte Tag des Monats, und ich „pflegte nach Gewohnheit neben dem „König zu Tiſch zu ſitzen: ſo laß mir „dann zu, daß ich mich biß auf den „Abend des dritten Tags auf dem Feld „verbergen möge. Es ware der erſte Tag Neumonds (dann die Juden zehlten ihre Monat nach dem Mond) an dieſem Tag hielten ſie zwar kein Feurtag, doch wurde dieſer Tag vor ande-

ren

ren hoch geachtet, wegen den vielen Opfferen, die an ſolchen Tägen geſchahen, weſſentwegen ein Gaſtmahl von dieſen Opfferen angeſtellt und das übrige von den Freunden verzehrt wurde. Aus der Urſach pflegte auch David als Tochtermann bey dem König Gaſt zu ſeyn; dieweil aber der König ſo ſtark über ihn verbitteret war, getrauete er ſich nit vor ihm zu erſcheinen, ſagte derohalben dem Jonathas, er wolle ſich auf dem Feld verbergen, wann Saul nach ihm frage, ſoll er ſagen, daß er eilends nacher Bethlehem gegangen, um dem Opffer ſeines Stammes beyzuwohnen, wann Saul darüber ſage: „Es iſt recht, ſo werde für ihn Fried ſeyn: falls aber Saul darüber zornig werde, ſoll er wiſſen, daß ſein Boßheit erfüllet ſeye. Es ſagt Calmet, man könne dieſe Entſchuldigung nit als falſch und unwahrhafft angeben, indeme David abweſend geweſen, und mithin habe ſeyn können, daß er ſich in aller Eil nacher Bethlehem, und wieder an das Ort, wo er ſich verborgen hielt, zuruck gekommen wäre. Wie aber David habe hoffen können, daß der König

in ſolchen Umſtånden ſo gelaſſen von ihm wurde reden, und villeicht gutheiſſen, daß er dahin gegangen, ſagt Calmet ſeye nit wohl zu faſſen, doch håtte der König gedenken können: David habe ſchon mehrmahl ſeinen Wuth erfahren, und ſeye doch wiederum an Hoff gekommen, weil er ſolches ſeinem üblen Zuſtand zugeſchrieben, er könne auch dermahl alſo beſchaffen ſeyn, daß er dieſe Verfolgung ſeiner Krankheit beymeſſe und wiederum zu ihm kehre.

David, wohl wiſſend, wie viel ihm dermahl daran gelegen, daß er ſich ſeines Lebens ſicher ſtelle, fahrte in ſeiner Red ferner fort, und bittet den Jonathas mit nachdrucklichſten Worten: „Thue Barnherzigkeit an deinem Die„ner, mit deme du einen Bund vor dem „HErren gemacht haſt. Iſt aber eini„ge Miſſethat an mir, hab ich dich oder deinen Vatter in etwas beleidiget, oder meiner Pflicht nicht genug gethan, oder findet ihr ſonſt ein Schuld an mir, ſo ſiehe mich da vor deinen Füſſen, ich übergibe mich dir als ein Schlacht-Opfer, durchrenne mein Bruſt mit dei-

nem

nem Schwerdt, ich weigere mich nit zu ſterben: „aber tödte du mich ſelbſt, und „führe mich nit in die grauſame Händ „deines Vatters: diß wird mir noch zum Troſt ſeyn, daß ich von ſo lieber Hand ſterbe.

Jonathas hierdurch herzlich bewegt: ſagte, „daß ſey ferne von mir o David! ſolche Gedanken wirſt du ja von mir nicht högen: „wann ich erkennen wer„de, daß die Bosheit meines Vatters „gegen dir erfüllet, und er dich zu tödten beſchloſſen ſeye, „ſo iſt es mir nicht „möglich, daß ich ſolches dir nit zu wiſ„ſen thun ſolle. David, der an der Aufrichtigkeit des Jonathas niemahl gezweiflet, fragte, wer ihm aber ſolches werde zu wiſſen thun? Worauf Jonathas zu ihm ſprach: „komm, und laß „uns auf das Feld gehen, theils weil Saul denſelben Morgen zuruck erwartet wurde, damit David nit in der Stadt von ihm angetroffen wurde, theils, damit ſie zwiſchen einander wegen dem Ort, in welchem er ſich ſollte verborgen halten, überein kommen möchten.

Da

„Da ſie nun in dem Feld allein waren/ ſprach Jonathas: „HErr du GOtt „Iſrael. Jonathas redete wie die verliebten zu reden pflegen/ verwirrt/ machte die Red nit gar aus/ er wollte ſagen: „HErr du GOtt Iſrael, du ſolleſt „mich ſtraffen/ wann ich mein Ver„ſprechen dem David nicht halte/ ſo ich etwas gutes für dich o David höre/ will ich es gleich berichten/ verharret aber mein Vatter in ſeinem böſen Vorhaben/ „will ich dich heimlich berichten/und dich „im Frieden hinziehen laſſen: der HErr „ſey mit dir/ wie er mit meinem Vat„ter geweſen/ und wann ich noch leben „werde/ ſo laß mir die Barmherzigkeit „des HErren angedeyhen/ wofern ich „aber werde Tod ſeyn/ ſo höre nie„mahls auf/ meinem Hauß deine Barm„herzigkeit zu erweiſen/ auch wann der „HErr alle und jede Feind Davids von „der Erden ausrotten wird. Dieſes will ſo viel ſagen: Jonathas ſchwöret/ daß er dem David getreulich wolle beyſtehen/ wünſchet ihm anbey die königliche Cron mit dem Seegen/ wie auch ſein Vatter von GOtt gehabt habe/ und bezeuget hier-

hierdurch, er werde ihn gern und mit Wohlgefallen auf dem Thron ſehen, und beſtens vergnügt ſeyn, „wann er als„dann noch lebe, unter ihm an ſeiner Seiten zu leben, und wann du mein liebſter David, ehe daß ich dich als König ſehe, mich todt ſehen wirſt, ſo empfehle ich dir mein Hauß, meine Kinder, mein Nachkommenſchafft; wann du wirſt auf dem Thron ſeyn, und ich im Grab. Erhalte mit meinem Blut jene zarte Lieb, welche mein ganzes Herz gegen dir beſitzet. „Und Jonathas ver„pflichtete ſich ferners dem David mit „einem Eyd, dieweil er ihn lieb hat„te. Dann er liebte ihn ſo ſehr als ſich „ſelbſt.

Mein Chriſt! was gedunket doch dich, wann du dieſes liſeſt oder betrachteſt von dem Jonathas und David? Ich bekenne dir, daß mein Herz ſehr gerührt wird, ohne daß ich ſagen könne, welchen aus beyden ich mehr beloben, oder bedauren ſolle. David bewegt mich zum Mitleiden, da er, obwohl die Unſchuld ſelbſt, in ſolchen Gefahren, Angſt und Noth ſteckte, daß, wohin er ſich wen-

det,

det, der Tod ihm vor Augen ſteht. Er findet kein Sicherheit an dem Hof, kein Sicherheit in ſeinem Hauß, kein Sicherheit bey den Propheten, kein Sicherheit bey dem Jonathas, kein Sicherheit in dem ganzem Reich. Und warum ſollt ich dann nit bewegt ſeyn, wann ich in meinem Gemüth ſiehe und höre, wie angſthafft ſich dieſer fromme Mann berathſchlage, wie er ſich von dem Tod erretten könne, und zwar bey deme, deſſen eigner Vatter ſein Tods-Feind iſt.

Aber auch Jonathas berührt nicht weniger mir das Herz wegen ſeiner Aufrichtigkeit und unbeſchreiblicher Liebe gegen dem David, welchen zu tröſten er ſich eydlich verbindet, nach aller Möglichkeit zu verhinderen, daß David von ſeinem Vatter nicht getödtet werde, obwohl er wuſte, daß Saul um ſeinetwillen den David verfolge, um ihm (dem Jonathas) die Nachfolg auf den Thron zu behaupten. Und was noch mehr, ſo gabe Jonathas ihm ſelbſt den Fluch, GOtt ſoll ihn und ſein Hauß ſtraffen, und zur Rach ziehen, wann er an ihm untreu werde. Was ich aber

vor-

vorzüglich, und nicht ohne ſonderbare Zuneigung gegen dem Jonathas beobachte, iſt, daß dieſer Prinz gar wohl erkennt, es ſeye David nach dem Saul ſeinem Vatter zur Regierung Iſraels beruffen, und doch nit die mindeſte Empfindlichkeit, oder Eigen-Nutz, viel weniger ein Neid oder Mißgunſt verſpüren laſſet, ſonder mit wahren Ernſt und Lieb ihm den Seegen GOttes wünſchet, ſich ihme zur Gnad und Barmherzigkeit empfehlet, wann er noch lebe; ſo er aber das Leben nicht mehr hätte, daß er ſein Verlaſſenſchafft in Gnaden anſehen möchte. Fürwahr Liebens, aber auch Mitleidens, und Erbarmungs-würdige Männer, waren dieſe: David wegen den gegenwärtigen Umſtänden, Jonathas wegen zukünfftigen, beyde aber des höchſten Ruhms würdig, wegen ihren hochen Tugenden, und ausnehmenden Heldenmuth.

Nun wollen wir ſchließlich vernehmen, was ſie weiters verabredet haben. Jonathas ſprach zu David: „Morgen iſt der erſte Tag des Monats „und man wird nach dir fragen, dann

„man

„man wird biß Uebermorgen dein Sitz „leer ſehen. d. i. das Ort, wo du zu Tiſch ſitzen ſolleſt, wird für dich zwar bereit ſeyn, aber wegen deiner Abweſenheit leer ſtehen, und darum wird Saul nach dir fragen. Dann David pflegte öffters, und ſonderlich an Feur- oder Feſt-Tägen, wie auch zu anderen hochen Tägen, wie eben auch die Neumond waren, bey dem Saul zu ſpeiſen, und ware David der dritte an dem Tiſch: nemlich der erſte ſitzte Saul in der Mitte, zur rechten ſein Prinz Jonathas, zur lincken der Tochtermann David, Abner aber, des Sauls Bruders Sohn und Oberſter Feldherr ſitzte zur lincken gegen dem Jonathas. „Dieſer Sitz ſagt Jonathas, „wird bis „Ubermorgen leer ſtehen; ſintemahl den erſten Tag die Mahlzeit von denen Frid-Opffer gegeben, und den zweyten, was noch darvon übrig, aufgezehrt wurde, daß alſo der Sitz des Davids bis in dritten leer bleiben, und nothwendig ein Anlaß geben müßte zu fragen, wo dann David wäre. Sie haben auch weißlich mehr Täg angeſetzt, damit

wann

wann Jonathas den erſten kein Gelegenheit hätte von dem David zu ſprechen, und zu erkundigen, wie das Gemüth des Vatters beſchaffen, ſolches den anderen Tag erfahren, und am dritten dem David Kundſchafft geben möchte. „Derowegen (iſt die weitere Unterredung) „ſollſt du ohne Verzug an „dem darauf folgenden Wercktag, ſo der dritte war, (dann obwohl der Neumond kein Feurtag ware, haben ſie doch aus Andacht, und altem Gebrauch nit geſchafft, weder auch groſſe Reiſen verrichtet, ſonder ſeynd den Opffer und Mahlzeiten obgelegen) kommen, und „dich bey dem Stein, ſo Ezel genennt wird, ſtill halten. Dieſer Stein war an der Weeg-Scheidung, und zeigt, wohin der Weeg führte, auch wie viel Meil biß an ſelbigen Ort wären. Dergleichen haben auch die Romaner an die fürnehmere Straſſen geſetzt, und wird noch geleſen: „in dem „zweyten oder dritten Stein von der „Statt, d. i. zwey oder drey Meil dann dieſe wurden nach denen Meilen von den Romanern geſetzt. „Nahe

„bey dieſem Stein will ich drey Pfeil
„ſchieſſen, als wann ich mich nach dem
„Ziehl-Schieſſen übete; und wann ich
„dem Knaben ſagen werde: Siehe die
„Pfeil liegen hieherwårts gegen dir,
„ſo komm du zu mir, dann es iſt, ſo
„wahr der HErr lebt, Fried vor dich
„verhanden, und nichts böſes zu be-
„förchten. Wann ich aber zu dem
„Knaben ſagen werde: Siehe die Pfeil
„liegen weit vor dir hin, ſo gehe im
„Frieden. Dann der HErr will, daß
„du dich hinweg begebeſt, und vor
der Hand meines Vatters retteſt, in-
dem er gemacht, daß ich den Haß
meines Vatters gegen dir erkennt, und
mithin dir das Zeichen geben kan, daß
du frey hinweg ziehen, und die Flucht
nehmen kanſt.

Dieſes war die Abred, welche ſie mit
folgenden Worten beſchloſſen: „Was
„wir mit einander verabredet haben,
„ſoll deſſen der HErr zwiſchen mir und
„dir in Ewigkeit Zeug ſeyn. d. i. Wir
allein machen dieſe Bindnuß und ha-
ben deſſen kein Zeugen als GOtt al-
lein,

lein/ welcher uns für alle genug iſt/ daß er unaufhörlich des von ihm gemachten Bunds uns erinnere, und ſelbigen genau zu halten antreibe. „Alſo verbarg „ſich David im Feld, und da der erſte „Tag des Monats ankommen, ſetzte „ſich der König zu Tiſch, das Brod zu „eſſen. Indem der Text ſagt, „alſo „verbarg ſich David im Feld, muß ſolches alſo genommen werden: David ließ ſich im Feld nicht mehr ſehen/ weil er entweders weiter geloffen nacher Bethlehem, oder wann er ſich in der That allda verborgen hat, ſo muß falſch ſeyn, was oben geſagt worden, daß er nacher Bethlehem zum jährlichen Opffer ſeines Geſchlechts gegangen ſeye. Calmet.

Fünfter Artickel.

Jonathas gibt David den Bericht von dem unverſöhnlichen Haß ſeines Vatters, umfanget ihn, und ſcheidet mit weinenden Augen von ihm.

L. 1. Reg. Cap. 20. à v. 25.

Text der heiligen Schrift.

25. Als ſich aber der König nach Gewohnheit auf ſeinen Stuhl geſetzt hatte, der gegen der Wand ware, ſtund Jonathas auf, und Abner ſetzte ſichneben Saul, und Davids Sitz blieb leer:

26. Und Saul redete an dieſem Tag nichts; dann er gedachte, es möchte dem David villeicht etwas widerfahren ſeyn; wordurch er befleckt und verunreiniget worden wäre.

27. Und da der andere nach dem erſten Tag des Monats ankommen war, ſahe man, daß der Sitz des Davids abermahl leer wäre. Dahero ſprach Saul zu Jonathas ſeinem Sohn: Warum iſt der Sohn Iſai weder geſtern noch heut zum eſſen kommen?

28. Da antwortete Jonathas dem Saul: Er hat mich innſtändig gebetten, daß er nach Bethlehem gehen dörffte,

29. Dann er ſagte: **Laß mich gehen, weil ein jährliches Opffer in dieſer Statt**

ge-

gehalten wird, und einer von meinen Brüdern hat mich darzu eingeladen. Dahero wann ich vor deinen Augen Gnad gefunden hab, ſo will ich eilends dahin gehen/ und meine Brůder beſuchen. Um dieſer Urſach willen iſt er nicht zu des Kůnigs Tiſch gekommen.

30. Alsdann erzůrnte ſich der Kůnig wider Jonathas, und ſprach zu ihm: Du Sohn eines unehrlichen Weibs, weiß ich dann nicht, daß du des Jſai Sohn dir ſelbſt, und deiner Ehrloſen Mutter zur Schand liebeſt?

31. Dann ſo lang der Sohn des Jſai auf Erden lebet, wirſt du, und dein Reich nit beſtåttiget werden: Dahero ſchick jetz alſo bald hin, und laß ihn zu mir hieher bringen, dann er iſt ein Kind des Tods.

32. Jonathas aber antwortet dem Saul ſeinem Vatter und ſprach: Warnm ſoll er ſterben? Was hat er gethan?

33. Da ergriff Saul einen Spieß, ihn zu tůdten: Jonathas erkennte alſo, daß ſein Vatter gånzlich entſchloſſen war, den David um das Leben zu bringen.

34. Derowegen ſtund Jonathas ganz zornig von dem Tiſch auf, und aß an dem Tag nach dem erſten Tag des Monats nichts: dann er war ſehr betrůbt um des Davids, und um der Schmach willen, welche ſein Vatter ihm angethan hatte.

35. Und da der Morgen anbrach, kam Jonathas, und mit ihm ein kleiner Knab auf das Feld, wie er mit David abgeredt hatte,

36. Und er ſprach zu ſeinem Knaben: Gehe hin, und bring mir die Pfeil zuruck, die ich ſchieſſe. Und da der Knab lieffe, ſchoſſe er einen anderen Pfeil über den Knaben hin.

37. Und da der Knab an das Ort kam, dahin Jonathas den Pfeil geſchoſſen hatte, ruffte Jonathas dem Knaben hinten nach, und ſprach: Siehe der Pfeil ligt weit vor dir hin.

38. Und Jonathas ruffte dem Knaben abermahl nach; und ſprach: Eil geſchwind, und ſtehe nicht ſtill: Und als der Knab des Jonathas Pfeil aufgeſamlet, brachte er ſie zu ſeinem HErren.

39. Und wußte gar nichts um dieſes, was da geſchahe. Dann dem Jonathas und David ware dieſe Sach allein bekannt.

40. Alsdann gab Jonathas dem Knaben ſeine Waffen, und ſprach zu ihm: Gehe hin und trage ſie in die Statt.

41. Als nun der Knab hinweg gegangen war, ſtund David von ſeinem Ort auf, welches gegen Mittag lag, und neigte ſich dreymal tieff, auch fiel er auf ſein Angeſicht zur Erden, ſie küßten einander, und weineten beyde zugleich: David aber am meiſten.

42. Jonathas ſagte alſo zu David: Gehe hin im Frieden: Was wir beyde im Nahmen des HErren geſchworen, und geſagt haben: Der HErr ſey Zeug zwiſchen mir und dir, und

zwi-

zwiſchen meinem Geſchlecht und deinem Geſchlecht, das verbleibe bis in Ewigkeit.

43. Alsdann machte ſich David auf, begab ſich von dannen, und Jonathas kehrte auch wieder in die Statt zuruck.

Hiſtoriſche Auslegung, und Sittenlehr.

Der Neumond ward angebrochen, die viele Opffer nach Gewohnheit verrichtet, die Mahlzeiten von den Opffern aller Orten angeſtellt, worzu jedesmahl die nähere Anverwandte geladen wurden, und werden wohl auch bey dem Saul die fürnehmſte Beamte des Reichs ſich eingefunden haben. Da nun die Zeit zum ſpeiſſen ware, ſetzte ſich Saul auf ſeinen Stuhl gegen der Wand. Woraus abzunehmen, daß ſelbiger Zeit die Juden noch nit im Brauch gehabt bey dem Tiſch zu ligen, ſonder zu ſitzen. Da auch Abner zur Mahlzeit kam, ſtunde Jonathas aus Höfflichkeit vor ihm auf, und Abner ſetzte ſich neben den Saul, „und der Sitz Davids bliebe leer Saul ſahe das wohl, enthaltete ſich aber, und redete an dieſem Tag nicht davon, in Meinung: es möchte etwann

David des Geſatzes halber ein Hindernuß haben, daß er ein Leich oder den Cörper eines unreinen Thiers berührt hätte, und davon befleckt worden wäre. Aus welchem abermahl erhellet, daß auch die Mahlzeit des Sauls aus den Fried-Opfern zugericht worden, das iſt, von ſolchen Opffern, welche zu Erhaltung des Friedens, und für das Wohlweſen dieſes ganzen Monats geopferet worden, damit nemlich GOtt, dem König und geſammten Reich dieſen Monat hindurch Glück und Seegen geben wolle. Bey ſolchen Mahlzeiten aber, wo die GOtt geſchlachtete Opfer auf den Taflen zu ſpeiſen gegeben wurden, fanden ſich die nit ein, welche befleckt, und verunreiniget worden. Dann die unreine durfften zwar an die königliche Tafel gehen, auch die gemeine Speiſen eſſen, es ware ihnen auch nit verbotten unter die Leuth zu gehen, aber nicht in die Kirchen, wie auch nit mit geheiligten Sachen umgehen, und alſo auch kein GOtt geheiligtes Fleiſch eſſen, biß ſie wieder gereiniget wurden.

Fol-

Folgenden Tags ſahe man, daß der Sitz des Davids abermahl leer, darum ſprach Saul mit Verdruß zu ſeinem Sohn Jonathas: „Warum iſt der „Sohn Iſai, weder geſtern noch heut „zum eſſen kommen? Da hat ſich dann die Gall des Sauls hervor gethan, er nennte weder ſeinen Tochtermann noch den Nahmen „David, ſonder als wäre er ein gemeiner ſchlechter Menſch, fragt er nach dem „Sohn Iſai. Jonathas hat die vorhin mit dem David abgeredte Entſchuldigung vorgebracht, ſprechend: „Er hat mich innſtändig gebetten, daß „er nach Bethlehem gehen dörffte. Wann allhier Jonathas die Unwahrheit geredt, war er doch, wie Cornelius ſagt, zu entſchuldigen, weil er geglaubt, in dieſen Umſtänden nothwendig und ein Schuldigkeit zu ſeyn, zu guten des Davids alſo zureden. Aber der König vom Zorn übergangen, iſt in ſchweriſte Schmächwort ausgebrochen, alſo zwar, daß er den Jonathas „ein Sohn eines unehrlichen Weibs ge„nennet, dann dieſe reizen die Männer zum Laſter an, und wollte Saul dar-

durch ſagen / Es ſcheint mir / als ſeyeſt du nit mein Sohn / ſonder ein Sohn einer Ehebrecherin / weil du mir weder gehorcheſt / noch günſtig biſt / und den David mehr liebeſt / als mich / als wann er / oder ein Vetter von ihme / und nit ich dein Vatter wäre / und als wann dich dein Mutter nit aus mir / ſonder aus dem David empfangen / und gebohren / und alſo nit mein / ſonder des Davids Lieb und Zuneigung in dich einpflanzt habe. „Weiß ich dann nicht / daß du „des Iſai Sohn dir ſelbſt und deiner „Ehr-loſen Mutter zu Schand liebeſt? maſſen du eben dardurch / daß du den David alſo liebeſt / dich ſelbſt und dein Mutter verratheſt und zu ſchanden machſt. Dann dardurch gibſt du an Tag / daß ſie dich nit aus mir / ſondern aus einem Freund des Davids empfangen habe? „So lang der Sohn Iſai „lebt / wirſt weder du / noch dein Kö„nigreich beſtättiget werden; darum „will ich / daß du alſobald hinſchickeſt / „und ihn zu mir hieher bringen laſſeſt. „dann er iſt ein Kind des Tods: Den

Tod

Tod hat er verſchuldt, den ſoll er auch empfangen.

Der fromme, gerecht- und getreueſte Fürſt Jonathas hatte das Herz, zu Rechtfertigung des unſchuldigen Davids ein, und anderes Wort vorzubringen, ſprechend: „Warum ſoll er ſterben? „was hat er dann gethan? da ergriffe „Saul aus blinder Wuth den Spieß, „ſeinen Sohn, und Erb-Prinzen ſelbſt „zu tödten. Jonathas nun ſehend, daß die Boßheit des Vatters erfüllet, und er gänzlich entſchloſſen ſey den David umzubringen, hat ihm die Zeit nicht gelaſſen, ihn zu treffen, ſonder ſtund „auch „ganz entzürnet von dem Tiſch auf, und in der groſſen Verwürrung ſeines Gemüths hat er denſelben ganzen Tag kein Speiß zu ſich genommen. „Dann „er war ſehr betrübt um des Davids, „und um der Schmach willen, welche „ſein Vatter ihm angethan hatte. Allda macht Calinus znm Lob des Jonathas folgende Anmerkung: Wann der ſtarke Jüngling, Jonathas nemlich der Anmuthung ſeines Zorns hätte Gehör

ge-

gegeben, wurde man wohl des Königs und der erſten Fürſten in Iſrael Blut in dem Saal flieſſen geſehen haben. Aber Jonathas, auch in dem Ubermaaß ſeines Zorns, hat nicht vergeſſen ein Sohn zu ſeyn: Er hat ſich ſelbſt, und David ſeinen Freund erretten, und nicht einmahl unter dem Titul der Beſchützung die Hand gegen ſeinem Vatter wenden wollen: Er hat ſich abſeits gemacht, und in der groſſen Verwirrung des Gemüths denſelben ganzen Tag kein Speiß genommen.

Des anderen Tags fruhe kam Jonathas mit einem kleinen Knaben an das bedingte Ort, ſchieſſte einen Pfeil nach dem anderen, und ruffte dem Knaben zu „Sihe der Pfeil ligt weit vor dir hin: „Eil geſchwind, und ſtehe nicht ſtill. Welches eben das Zeichen, ſo Jonathas zu geben verſprochen hatte. Nachdem der Knab die Pfeil geſammlet hatte, gabe ihm Jonathas die Waffen, daß er ſelbige in die Stadt trage. Als auch dieſer ſich entfernet, und ſie einander zu beſprechen frey waren, beſtunde

ihr Geſpräch mehr in Zähern, als in Worten: David neigte ſich dreymal aus Ehrerbietung gegen dem Jonathas zur Erden: „ſie küßten einander, und „weinten beyde zugleich, doch David „am meiſten. Jonathas ſagte dieſe wenige Wort zu David: „gehe hin im „Frieden: Was wir beyde im Nahmen „des HErren geſchwohren = = = er wolte hinzu thun: „bey dem ſoll es verbleiben, es iſt ihm aber das Herz ſo voll und eng worden, daß er die Wort nit könnte vollbringen. Endlich ſprach er noch: „Der HErr ſey Zeug zwiſchen „mir und dir, und zwiſchen meinem „und deinem Geſchlecht, das verbleibe „biß in Ewigkeit. Alsdann machte ſich David auf, begab ſich von dannen, und Jonathas kehrte auch wieder in die Stadt zuruck.

Ende des ſechſten Theils.

ihr Geſpräch mehr in Seufzern, als in Worten. David warf ſich dreymal aus Ehrerbietung gegen dem Jonathas zur Erden; „ſie küßten einander, und „weinten beyde zugleich, doch David „am meiſten. Jonathas ſagte dieſe wenige Wort zu David: „gehe hin im „Frieden: Was wir beyde im Namen „des HErrn geſchworen = = = er wolte ſagen; „bey dem ſoll es ver„bleiben, es iſt ihm aber das Herz ſo voll und eng worden, daß er die Wort nit könnte vollbringen. Endlich ſprach er noch: „der HErr ſey Zeug zwiſchen „mir und dir, und zwiſchen meinem „und deinem Geſchlecht: das verbleibe „biß in Ewigkeit. Alsdann machte ſich David auf, begab ſich von dannen, und Jonathas kehrte auch wieder in die Stadt zurück.

Ende des ſechſten Theils.

Regiſter

Des ſechsten Theils der Bibliſchen Hiſtorien.

Die Hundert und Dritte Hiſtorie.

Eilf Zünften Iſraels ſtehen auf wider die Zunft Benjamin, um die Schandthat der Gabaoniter zu rächen.

1. Art. Ein Levit, weil die Gabaoniter ſein Weib zu Tod ſchändeten, zertheilt ihren Leib in 12. Stuck, und ſchickte deren eins in eine jede Zunft, und rufte ſie an, dieſe ſchändliche That zu rächen. P. 1

2. Art. Eilf Zünften ſtehen wider die Zunft Benjamin auf, werden zweymahl geſchlagen, erhalten aber dannoch die Oberhand, und vertilgen ſelbe biß auf 600. Mann. 19

3. Art. Die Iſraeliten bereuen ihr gar zu ſcharfes Verfahren gegen die Zunft Benjamin: ergänzen ſolche wiederum durch die ſechs hundert flüchtige Männer mit ſo vielen Jungfrauen. 44

Die Hundert und Vierte Hiſtorie.

Von der Noemi, Ruth, und ihrem Heurath mit dem Booz.

1. Art. Elimelech in Hungers Noth ziehet mit Noemi, und beyden Söhnen in das Land Moab, und ſtirbt daſelbſt ſamt ſeinen Söhnen. 55

2. Art. Noemi ſamt der Ruth kommt wieder nacher Bethlehem. 62

3. Art. Ruth ſammlet Aehren auf dem Acker des Booz, wird von ihm wohl gehalten, und bringt die geſamlete Frucht, wie auch die übrige Speiß zu ihrer Schwieger. 83

4. Art. Ruth bringt ihrer Schwieger Noemi ſamt der geſammleten Gerſten auch das Ubrige der Speiß, und wird von ihr berichtet, daß Booz ihr Anverwandter ſeye. 99

5. Art. Ruth aus Einrathung Noemi legt ſich zu den Füſſen des Booz, und begehrt ſchamhaftig, er möchte ſie heurathen, und bekommt ein tröſtliche Antwort. 106

6. Art. Booz beruft den näheren Anverwandten für die Richter, und tragt ihm ein Stuck Lands von der Noemi ſamt der Ruth an, welche, da dieſer gerichtlich darauf verziehen, dem Booz zugefallen. 120

7. Art. Ruth wird von Booz zur Ehefrau aufgenommen, und aus ihr Obed erzeugt, welcher der Vatter des Jeſſe, und Groß-vatter des Königs Davids war. 130

Die Hundert und Fünfte Hiſtorie.

Von dem Heli und Samuel, vierzehenden und fünfzehenden Richtern.

1. Art. Anna, die unfruchtbar war, erbittet von GOtt einen Sohn, der Samuel genennt wurde. 139

2. Art. Samuel wird in den Tempel gebracht, und durch die Händ des hohen Prieſters Heli GOtt geopferet. 156

3. Art. Die Kinder Heli begehen ſchwere Sünden, um deren Willen Heli ſie zwar beſtrafet aber nicht genugſam. 182

4. Art. GOtt laßt deßwegen dem Heli, und ſeinem Haus groſſe Straffen ankünden. 202

5. Art. Auch der Samnel wird von GOtt verordnet, dem Heli die Straffen, ſo auf ihn warten, anzuzeigen, welches er auch vollziehet. 215

6. Art. Erfolg der angedroheten Straf des Heli, und ſeiner Söhnen, ſamt dem Verluſt der Arch. 230

Die Hundert und Sechste Hiſtorie.

Von der Arch GOttes, was ſich mit derſelben unter den Händen der Philiſtäer zugetragen.

1. Art. Die Arch wird von denen Philiſtäern dem Abgott Dagon im Tempel beygeſezt, welcher aber zu Boden geſtürzt, und in Trümmer zerfallen iſt. 249

2. Art. Nicht minder wurden die Burger zu Azoth, und nach ihnen die Gethäer, wie auch die Accarouiter zur Straf gezogen, weßwegen ſie den Schluß gefaßt, die Arch wieder in Iſrael abzuſenden. 257

3. Art. Die Arch wird mit Geſchenck nacher Iſrael an die Gränzen der Bethſamiter geführt, von welchen wegen fürwitziger Beſichtigung fünfzig tauſend mit dem Tod geſtraft worden. 266

Die Hundert und Siebende Hiſtorie.

Von Samuel als letztem Richter des Volcks Iſrael.

1. Art. Iſrael wird gebeſſeret, und beſieget ſeine Feind. 284

2. Art. Die Söhn Samuels geben durch ihren Geitz dem Volck Anlaß, einen König zu begehren. 299

3. Art. GOtt und Samuel tragen ein Miß- fallen ab dieſem Begehren, derohalben muß Samuel dem Volck vortragen, was für ein Recht ein König habe. 306
4. Art. Das Volck beharret in ſeinem Be- gehren, und wird ihm willfahret. 326

Die Hundert und Achte Hiſtorie.

Saul ſucht die Eſel, und findt das Reich.

1. Art. Saul ſucht die verlohrne Eſel ſeines Vatters, und kommet zu dem Samuel. 335
2. Art. Saul wird von dem Samuel als Gaſt wohl bewirthet, und ihme angezeigt, daß er König in Iſrael ſeyn werde. 349
3. Art. Saul wird von dem Samuel in Ge- heim zum König geſalbet, und ihme drey Zeichen gegeben, daß er von GOtt be- ruffen ſeye. 363
4. Art. Saul weiſſaget unter den Propheten. 380
5. Art. Saul wird von dem ganzen Volck durch das Los zum König erwählt. 387
6. Art. Saul ſchlagt die Ammoniter, und wird aufs neu zum König beſtättiget. 404
7. Art. Samuel rechtfertiget ſich vor dem ganzen Volck. 426

Die Hundert und Neunte Hiſtorie.

Saul wegen Ungehorſam wird von GOtt verworffen.

1. Art. Saul eroberet durch ſeinen Sohn Jonathas die Veſtung Gabaa, wordurch ein groſſer Krieg, und nicht mindere Angſt bey den Iſraeliter entſtanden. 457

2. Art. Saul handlet wider den Befelch GOttes, und wird verworffen. 474

3. Art. Die Verwirrung Iſraels wird vermehrt, theils durch die Anruckung des Feinds, theils wegen Abgang der Waffen. 489

Die Hundert und zehende Hiſtorie.

Von dem Sieg, Tods-Gefahr, und Errettung des Jonathas.

1. Art. Jonathas allein mit ſeinem Waffen-Trager bringt die Philiſtäer in die Flucht. 496

2. Art. Saul beſchwört das Volck, nichts vor Nacht zu eſſen. 516

3. Art. Jonathas, dieſes Gebotts unwiſſend, verkoſtet ein wenig Honig. 525

4. Art. Auch das Volck verſündigte ſich, indem es das Blut ſamt dem Fleiſch geeſſen. 529

5. Art. Saul will den Jonathas tödten, wird aber von dem Volck errettet. 537

Die hundert und eilfte Hiſtorie.

Von dem abermaligen Ungehorſam des Sauls, deſſen Verwerffung, und Tod Agags.

1. Art. Saul aus Befehl GOttes ſchlagt die Amaleciter. 550

2. Art. Saul verſchont wider den Befehl GOttes dem König Agag, und dem beſten Vieh. 567

3. Art. Saul wird von Samuel geſtraft, und abermal von GOtt verworffen. 579

4. Art. Samuel zerhaut den König Agag zu Stucken, und beweint den Saul. 598

Die hundert und zwölfte Hiſtorie.

David wird anſtatt Sauls zum König geſalbet, und Saul vom böſen Geiſt beſeſſen.

1. Art. David wird zum König geſalbet. 606

2. Art. David wird von Saul beruffen, um ihn mit ſeinem Harpfenſpiel zu erluſtigen. 627

Die hundert und dreyzehende Hiſtorie.

David erlegt den Goliath, und erhalt dardurch dem Saul den Sieg über die Philiſtäer.

1. Art. Die Philiſtäer ziehen wider Iſrael in das Feld, und verſchimpfen ſelbes ſehr durch den Rieſen Goliath mit Nahmen. 647

2. Art. David kommt in das Lager, und anerbietet ſich wider den Goliath zu ſtreiten. 657

3. Art. David erlegt den Goliath mit einem Stein, und ſeinem eignen Schwerd. 669

4. Art. Nachdem die Philiſtäer zerſtreut worden, bringt David das abgeſchlagene Haupt Goliaths für den König. 683

Die hundert und vierzehende Hiſtorie.

David wird übel belohnet. Von Saul beneidet und zum Tod geſucht, von Moreb verachtet. Der Michol getrauet nach erſchlagenen 100. Philiſtäeren.

1. Art. Jonathas verbindet ſich mit David, Saul aber beneidet ihn. 692

2. Art. Saul vom böſe'n Feind ergriffen, wirfft ſeine Lanzen nach David, welcher ihm aber entwiche. 709

3. Art. David wird aus Liſt zum Oberſten über 1000. Mann geſetzt, und macht ſich ſehr beliebt. 717

4. Art. Saul verſpricht dem David die älteſte Tochter Merob zur Ehe, die ihn verachtet. 721

5. Art. David wird endlich mit Michol vermählet. 730

Die hundert und fünfzehende Hiſtorie.

David von Saul verfolgt, von Michol erhalten, entfliehet zu Samuel, allwo ſeine Verfolger ſamt dem Saul prophezeyen.

1. Art. Saul befihlt den David zu tödten, wird aber durch den Jonathas verſöhnet. 742

2. Art. David aufs neu zum Tod geſucht, fliehet durch Hilf der Michol zu Samuel. 752

3. Art.

3. Art. Saul verfolgt den David, und weiſſaget mit den Propheten. 760

4. Art. David klagt ſeine Noth dem Jonathas, und erneueret die Bündnus mit ihm. 769

5. Art. Jonathas gibt dem David den Bericht von dem unverſöhnlichen Haß ſeines Vatters, umfanget ihn, und ſcheidet mit weynenden Augen von ihm. 788

COSTANZ,

Gedruckt bey Johann Jacob Willibald Betz. 1762.

Bey Verlegeren dieſes ſeynd nebſt aller Gattung älterer Bücher auch nachſtehende theils neue theils Verlags Artickel in billichem Preis zu haben.

Amort (Euſebii) Deductio critica, qua certum redditur, Thom. Kempenſem Libri de Imitatione Chriſti Authorem eſſe 4. 1761.

- - Ejusd. Dictionarium caſuum conſcientiæ, in quo dubia conſcientiarum &c. reſolvuntur 4. 1762.

- - Ejusd. auserleſene Leben der Heil. GOttes in achterley Stånd ausgetheilt 2. Band 4. 1760.

- - Handwerks-Calender 8. 1760.

Beſombes (P. Jacobi) Moralis Chriſtiana 2. Tomi 4. 1761.

Beer (Joh. Chriſt.) Hiſtor. Zeit-Vertreibung in 700. auserleſnen Geſchichten mit Sittenlehren 8. 1761.

Perti (Joh. Laurent) Breviarium Hiſtoriæ Eccleſiaſt. 8. 2. part. 1761.

Biblia gloſſat. germanico latina R. P. Germani Cartier Ord. S. Benedicti IV. Tom cum fig. in fol.

Brands (D. Jacob Hieron) Land und Bauren Doctor vor alle vorfallende Krankheiten 2. Theil 8.

Briefe und Schutzſchriften vor die P. P. Jeſuiten von Portugall 7. Theil. 4. 1761. - 62.

- - Deto vor die P. P. Jeſuiten von Frankreich 3. Theil 4. 1762.

Braun

Braun (P. Henrici O. S. B.) Encomia Sanctorum Ord. S. Benedicti digeſta per ſingulos anni dies 8. 1762.

Bennet (Chriſtoph) Theatrum Tabidorum 8. 1760.

Bachner groſſes Sation-Buch 8. 1760.

Binner (P. Joſephi S. J.) Apparatus Eruditionis pars VIII.a 4. 1762.

Catechiſmus Römiſcher denen Pfarr-Herrn vorgeſchrieben 2. Theil 8. 1763.

- - Deto lat. 8. 1761.

Charmes (P. Thomæ Ord. Cap.) Theologia univerſalis 8. Tomuli 8. 1760.

Concordantiæ S. Scripturæ utriusque Teſtamenti opera & Studio Religioſ. P. P. Ord. S. Bened. Monaſterii Weſſofontani II. Tom fol.

Conſulent, der geſchickt und geſchwind reſolvierende, vermehrt und verbeſſert 8.

Dictionarium Theolog. portabile, in quo cuncta fidei dogmata &c. exponuntur, maj. 8. 1760.

Dorn, Diurnale concionatorium pars 2. & 3. in Feſta 8. 1762.

Dalham (Floriani Piar. Schol.) de ratione recte cogitandi, loquendi & intelligendi 4. 1762.

Diœceſis Auguſtana, ſeu moderna Eccleſia Auguſtana 8. 1762.

Daniel ein Mann der Begierden, in einem Geiſtl. und angenehmen Geſpräch 8.

Eberenz (Joh. Baptiſt) gründliche Anweiſung zur burgerlichen Bau-Kunſt mit Kpfr. 8. 1761.

Alge-

Eberenz Algebra oder Buchſtaben-Rechen-Kunſt 4.

- - Regulæ præcipuæ Methodi hagiographicæ 8. 1761.

Frauenzimer Reiſe und Handcalender 3. Theil 8. 1758.

Florentini (Hieronymi) de hominibus dubiis ſive abortivis Baptizandis 4. 1761.

Feldmeſſer ohne Lehrmeiſter und Inſtrument, oder vollkommner Unterricht vom feldmeſſen 8. 1761.

Fleſchier (Eſprit) Betrachtungen über die zerſchiedene Arth der Menſchen 8. 1762.

Finauer (Peter Paul.) allgemein Hiſtor. Verzeichnuß gelehrter Frauenzimmer 1.ſter band 4. 1761.

Guizardi (S. J.) Meditationes pro octo aut decem diebus 8. 1760.

Guggenberger, vollſtändig nach dem heutigen Stylo eingerichtes formular-Buch 4. 1760.

Gatterer Handbuch, oder Stamm-Tafel und Wappen von allen Europæiſchen Potentaten und Fürſten gr. 8. 1762.

Haineufve (P. Jul. S. J.) heiliges Jahr, oder Betrachtungen über das ganze Leben und Leyden Chriſti nach den 4. Jahrs-Zeiten 4. Theil 8. 1760.

Hirſchii, Bibliotheca Numismatica f. 1760.

Lambertini, poſtea Benedicti XIV. caſus conſcientiæ 2. part. 8. 1762.

Ludovici (Franc. Argentinens.) Theol. und geiſtl. Bedenken eines warhaft frommen

und

und rechtglaubigen Chriſten von den für-
trefflichkeiten GOttes 3. Theil 4. 1761.

Lirers, Thomas von Rankweil, alte Schwä-
biſche Geſchichten 4. 1761.

Muratori (Lud. Ant.) wahre Andacht eines
Chriſten 8. 1761.

- - Gründl. Auslegung des groſſen Gebots
von der Liebe des Nächſten 2. Theil 8.
1761.

Maſchat (P. Remig. Schol. P.) Inſtitutiones
jur. civ. & Canonici cum additionibus
& notis P. Giraldi & D. Amort. f. 1761.

Neumayer (P. Franciſci S. J.) ſamtl. Werk
4. und 8.

Neumann, gründtl. Mediciniſche Chymie 2.
Tom 4. 1756.

Onomatologia Curioſa artificioſa & magica
oder natürliches Zauber Lexicon, worin-
nen von allen Künſten gehandelt wird,
g. 8. 1759.

- - Med. complete oder volſtändiges Lexicon,
das alle Benennungen der Natur ge-
ſchichte erkläret 3er Theil gr. 8. 1758.

- - Oeconomica practica, oder Oeconomi-
ſches Wörter-Buch 1.er Theil gr. 8. 1760.

- - Hiſtorica naturalis completa 1er Theil oder
medica 3er Theil gr. 8. 1760.

- - Deto 2er Theil 8. 1761.

Oſterrieder (P. Hermann.) Logica critica 3.
partes 8. 1760.

Pallu (P. Martin S. J.) geiſt und lehrreiche
Predigen, aus dem Franzöſiſch. überſetzt
in fol. 1762.

Künftig mehrers.

Th. Pr.
Loder
6

Loder, Karl

Biblische Historie Aus dem alten und neuen Testament

Bd.: 6

Costanz 1762

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 1554 -6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11291192-9
VD18 80399266-001